

*soFid – Sozialwissenschaftlicher  
Fachinformationsdienst*

02/2008

Kommunikationswissenschaft: Massen-  
kommunikation – Medien – Sprache

---

GESIS-IZ Bonn 2008

---

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst  
soFid

---

**Kommunikationswissenschaft  
Massenkommunikation - Medien - Sprache**

Band 2008/2

bearbeitet von  
Hannelore Schott und Bernhard Meyer

mit einem Beitrag von Annegret Kunkel

---

GESIS-IZ Sozialwissenschaften Bonn 2008

ISSN: 1431-1038  
Herausgeber: GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn  
bearbeitet von: Hannelore Schott und Bernhard Meyer  
Programmierung: Siegfried Schomisch  
Druck u. Vertrieb: GESIS-IZ Sozialwissenschaften  
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0  
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das GESIS-IZ ist eine Abteilung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2008 GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

## Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

*Annegret Kunkel*

Gedächtnismetaphern im Spiegel der Medienentwicklung .....	9
--	---

### Sachgebiete

1	Massenkommunikation.....	23
1.1	Allgemeines.....	23
1.2	Geschichte der Medien, Pressegeschichte.....	47
1.3	Massenmedien.....	57
1.4	Interaktive Medien, Multimedia, Kommunikationstechnologie.....	70
1.5	Medieninhalte.....	87
1.6	Mediennutzung.....	123
1.7	Medienwirkung.....	151
1.8	Journalismus.....	174
1.9	Medien und Politik, internationale Kommunikation.....	194
1.10	Medien und Ökonomie.....	225
1.11	Medien und Recht.....	235
1.12	Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Unternehmenskommunikation.....	245
1.13	Medienpädagogik, Medienarbeit.....	253
1.14	Öffentliche Meinung, Meinungsforschung.....	260
1.15	Sonstiges.....	272
2	Sprache und interpersonelle Kommunikation.....	279

### Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	311
Personenregister.....	313
Sachregister.....	323
Institutionenregister.....	343

### Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	351
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	351



**Vorwort**  
**zum soFid „Kommunikationswissenschaft Massenkommunikation - Medien - Sprache“**

Das GESIS-IZ Sozialwissenschaften bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom GESIS-IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften – bisher FORIS).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter <http://www.gesis.org/IZ> zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

\* \* \*

Der soFid „Kommunikationswissenschaft“ wird in enger Kooperation mit der Fachinformationsstelle Publizistik der Freien Universität Berlin erstellt.

Die interdisziplinäre Ausrichtung von „Kommunikationswissenschaft“ schließt sowohl Fragen der Massenkommunikation, d.h. der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation ein, als auch der individuellen, interpersonellen Kommunikation, bei der die Aspekte der Sprache eine starke Beachtung erfahren. Die neueren Entwicklungen im Bereich der interaktiven Medien, der Multimedia-Anwendung und der Computerkommunikation, die hier noch unter Massenkommunikation subsumiert sind, lassen diese Unterscheidung allerdings wieder unscharf werden.

Der Gegenstandsbereich der Massenkommunikation umfasst neben einem methodenorientierten kommunikationswissenschaftlichen bzw. kommunikationssoziologischen Schwerpunkt auch ökonomische, rechtliche, politische und pädagogische Fragestellungen sowie ausgewählte Nachweise zur Medientechnik und zu Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Maßgebend ist das Verständnis von Publizistik- und Kommunikationswissenschaft als einer integrierten Sozialwissenschaft und damit die sozialwissenschaftliche Ausrichtung der dokumentierten Arbeiten. Darüber hinaus wurden jedoch auch praxisorientierte Informationen aufgenommen, die für Wissenschaftler interessant sein können.

Aus dem sehr unterschiedlichen Umfang der Kapitel 1 (Massenkommunikation/Medien) und 2 (Sprache, interpersonelle Kommunikation) wird allerdings deutlich, dass Probleme der Massenkommunikation und der Medien weitaus häufiger untersucht und diskutiert werden, als das für interpersonelle Kommunikation der Fall ist.

Dieser Ausgabe ist ein fachwissenschaftlicher Beitrag vorangestellt, der aus dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin stammt. Der Beitrag ist eine Zusammenfassung der Magisterarbeit "Gedächtnismetaphern im Spiegel der Medienentwicklung" von Annegret Kunkel, die sie für diesen soFid zur Verfügung gestellt hat. Wir danken ihr dafür.

Mit der Aufnahme von Fachbeiträgen streben wir eine stärkere Vernetzung mit der Wissenschaft an und möchten diesen Band als zusätzliche Kommunikationsplattform für das Fachgebiet anbieten.



# Gedächtnismetaphern im Spiegel der Medienentwicklung

Annegret Kunkel

## 1 Einleitung: Metapherntechnologie

Auf die Frage nach dem Wesen des Gedächtnisses hat zwar jede Epoche eine eigene Antwort, aber fast immer ist sie in Metaphern gefasst, d.h. in bildhafte Darstellungen. Sokrates spricht vom Gedächtnis als „wächserner Tafel der Seele“, die später Sigmund Freud zum „Wunderblock“ umwandelt. Juan Huarte beschreibt im 16. Jahrhundert das Gedächtnis als „reines und weißes Papier“. Mit dem Aufkommen von Computern wird es in den 50er Jahren modern, diese auch als Gedächtnismodelle zu verwenden. Das Internet, schließlich, mit seinen Knotenpunkten und virtuellen Bahnen wird mit dem menschlichen Gehirn verglichen.

Interessanterweise finden sich in all diesen Metaphern Querverweise auf die jeweils aktuellen Speicherorte oder Speichermedien, also jene Methoden, die eine Kultur verwendet, um Inhalte zu bewahren und weiter zu geben - die Wachstafel, das Papier, der Wunderblock, der Computer. Auf diese Weise strukturiert die stoffliche Beschaffenheit der Speichermedien die Vorstellung vom menschlichen Gedächtnis. Es lässt sich beobachten, wie mit neuen Medien jeweils neue Gedächtnistheorien entstehen. In der Abstraktion vieler Gedächtnismodelle findet sich eine durchaus konkrete Hintertür, durch die ein Blick auf die Speicherorte einer Kultur möglich wird. So ist die Geschichte der technischen Medien zugleich eine Metapherngeschichte des Gedächtnisses.

Diese Metaphern zeichnet eine Besonderheit aus. Entgegen der herkömmlichen Auffassung von der Metapher als einer Transaktion zwischen verschiedenen Kontexten entstammen die Sinnbilder der Gedächtnismetaphern dem selben Kontext wie das Sujet selbst. Wenn Sokrates sagt: „Nimm also zum Zweck unserer Untersuchung an, in unserer Seele befindet sich eine wächserne Tafel“, dann bringt er zwar zwei verschiedene Dinge zusammen - Wachstafel und Seele - aber beide entstammen bereits dem Kontext Gedächtnis, das sie ja eigentlich metaphorisch beschreiben sollen - mit dem einzigen Unterschied, dass die Wachstafel dem Bereich der Technik zuzuordnen ist und die Seele dem des Menschen. Somit fehlt dieser Metapher jener scharfe Kontrast, der erst zur Abstraktionsleistung der Sinnbildung animiert. Dem Leser wird nun abverlangt, die Wachstafel, die in diesem Bedeutungsumfeld eigentlich als etwas Konkretes erscheint, als Abstraktum zu verstehen. Gelingt diese gedankliche Operation nicht, kommt es zu einer Verwischung des Unterschiedes zwischen wörtlicher und übertragener Bedeutung. Wer sich gestattet, Platon ganz wörtlich zu lesen und sich einen Menschen mit einer Wachstafel in der Seele konkret vorstellt, findet hier den ersten Cyborg beschrieben, die erste Verschränkung zwischen Mensch und Maschine – und macht damit einen Zeitsprung zu den Medientheorien der Gegenwart, die eben diese Verschränkung proklamieren. McLuhan, ein Pionier der Medientheorie, bezeichnet das elektrische Netz als Ausweitung der Physis des Menschen (vgl. McLuhan 1964) - und verknüpft damit Mensch und Technik zu einem einheitlichen Gebilde. Kollektives Gedächtnis und Speichermedium setzt er gleich: „Statt sich auf eine riesige alexandrinische Bibliothek hinzubewegen, ist die Welt ein Computer geworden, ein elektronisches Gehirn“ (McLuhan 1962, 48). Diesen Gedanken führt Matussek fort, wenn er von einer „computertechnischen Vernetzung des kulturellen Gedächtnisses“ spricht (Matussek 1997, 54). Das Internet wird als ein virtuelles Netz aus möglichen Datenbahnen beschrieben – reale Menschen bilden dessen Knotenpunkte. Bei dem Biologen Rosnay treffen wir auf den Entwurf eines *Global Brain*: Der ganze Planet Erde ist für ihn ein globales Gehirn aus Menschen, künstlichem Leben und Computernetzen (vgl. Rosnay 1997).

Mit dem Fortschreiten der Medienentwicklung scheinen sich also auch die Gedächtnismetaphern nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell zu wandeln. Die Transaktion zwischen verschiedenen

Kontexten innerhalb der Metapher wird zunehmend erschwert, schließlich entfällt sie ganz, und es kommt zu einer Verschiebung verschiedener Kontexte - im obigen Beispiel Gehirn, Medien und Netz - auf eine Bedeutungsebene. Wir finden also in der Geschichte der Gedächtnismetaphorik eine Umbildung der Stilfigur. Diese Umbildung beginnt mit der stilistischen Verschränkung von technischem Medium und Gedächtnis und endet in der Behauptung einer realen Verschränkung. So gesehen lässt sich die Geschichte der kulturellen Gedächtnistheorien als Rückentwicklung von Abstraktion lesen – aus der Metapher wird Wirklichkeit. Gehen wir davon aus, dass die Sprache mit ihren poetischen Fußangeln unser Bewusstsein nicht nur einfangen, sondern auch fortschleifen kann, dann zieht sie uns im Verlauf der Metapherngeschichte des Gedächtnisses aus der Welt der Poesie in die Welt der Konkrektion. Dieser Prozess, ein Teil davon, soll in diesem Beitrag beschrieben und belegt werden.

## 2 Die Chimärmetapher – zur Klassifizierung einer Stilfigur

Die Theorien zur Konstruktion der Metapher sind vielfältig. Gemein ist ihnen, dass sie von der Kombination zweier unterschiedlicher Zusammenhänge, unterschiedlicher Kontexte, unterschiedlicher Erfahrungsdimensionen ausgehen. Damit wollen sie beim Leser Spannung und Verwirrung auslösen, was ihn schließlich zur kreativen Bedeutungssuche animiert. Das jeweilige Zusammenwirken der verschiedenen Bausteine wird in den Theorien unterschiedlich beschrieben. Um einige Beispiele zu nennen: In der Substitutionstheorie wird davon ausgegangen, dass der metaphorische Ausdruck ein Substitut des wörtlichen ist, was Black dazu veranlasst, eine Metapher in Fokus und Rahmen zu untergliedern. Hier erscheint die Metapher als das Korrelat, innerhalb dessen der Leser die Übersetzung vornehmen muss. Black spricht von der Metapher als einer Art Filter aus „assozierten Implikationen“ (Black 1996, 75), durch den der Hauptgegenstand betrachtet wird. Anders wird die Metapher in der Interaktionstheorie beschrieben, so etwa bei Richards. Er bezeichnet die beiden unterschiedlichen Vorstellungen, die in einer Metapher kombiniert werden, sehr plastisch als „Tenor und Vehikel“ (Richards 1996, 44), wobei der Tenor hier für den Hauptbegriff steht und das Vehikel für den bedeutungsverleihenden Begriff. Ransom bezeichnet Metaphern als „Importeure“, die „fremdländische Gegenstände“ in die „Situation“ einführen (Beardsley 1996, 21). Henle wiederum beschreibt in der Theorie der ikonischen Signifikation eine Verschiebung der Nomenklatura – von etwas anderem auf das, was benannt wird (Henle 1996, 80f.). Und Beardsley erklärt die Wirkung der Metapher mit ihrer linguistischen Struktur. Er operiert also nicht auf der Ebene der Objekte, sondern auf der Ebene der Bedeutung. In der Metapher, so seine Behauptung, findet eine Verschiebung von der Hauptbedeutung zur Nebenbedeutung statt, wobei diese Verschiebung dem Leser anzeigt, dass er das Wort metaphorisch verstehen soll. (Beardsley 1996, 129f.)

Offensichtlich funktionieren Gedächtnismetaphern anders; sie bewirken keine Transaktion zwischen verschiedenen Kontexten, sondern die Verschiebung verschiedener Kontexte auf eine einzige Bedeutungsebene. Dieser Metapherotyp stellt also einen Sonderfall dar. Da dieser linguistische Sonderfall im Rahmen verschiedener Metaphertheorien noch nicht klassifiziert worden ist, schlage ich vor, ihn vor dem Hintergrund verschiedener Metaphertheorien als „Chimärmetapher“ zu definieren. Der Begriff bietet sich deshalb an, weil eine Chimäre ein Wesen ist, das sich aus verschiedenen Tieren zusammen setzt - in der griechischen Mythologie ist die Chimäre ein Ungeheuer, das vorne Löwe, in der Mitte Ziege und hinten Drache ist; in der Zoologie und in der Botanik wird als Chimäre ein Individuum bezeichnet, das aus genetisch unterschiedlichen Teilen entstanden ist. Ähnlich verhält es sich mit diesem Metapherotyp. Er schafft eine Bedeutung, die sich aus unterschiedlichen, aber weitgehend gleichberechtigten Kontexten zusammensetzt, er schiebt also

zum Beispiel Mensch und Netz zusammen, ohne dem Leser einen Hinweis zu geben, was z.B. nun Tenor, was Vehikel ist, oder was der Rahmen, was der Fokus ist. Vielmehr ergibt beides zusammen ein neues und eigenes Gebilde.

Der Begriff Chimärmetapher bietet sich auch darum an, weil das Wort Chimäre in seiner zweiten Bedeutung Trugbild oder Hirngespinnst heißt. Eine Chimärmetapher ist eben keine wirkliche Metapher im herkömmlichen Sinne, sondern eine Art Trugmetapher – zwar nimmt auch sie eine Bedeutungskonstruktion vor, aber nicht im Sinne eines *Bedeutungsstransfers*, sondern einer *Bedeutungsvermischung*.

Abschließend läßt sich definieren: Eine Chimärmetapher ist eine Stilfigur, die sich durch die Multipolarität der Begriffe auszeichnet. Im Verlaufe der Bedeutungskonstruktion werden die Konnotationen der Begriffe wechselseitig aufeinander übertragen, so dass die Vorstellung eines Gebildes entsteht, das sich aus allen verwendeten Begriffen zusammen setzt. Ihre jeweiligen Hauptbedeutungen bleiben bestehen, angereichert durch die Nebenbedeutungen der anderen Begriffe.

### 3 Gedächtnismetaphern im Spiegel der Medienentwicklung

Am Anfang der Metapherngeschichte des Gedächtnisses beziehen sich die Metaphern weitgehend auf das individuelle Gedächtnis. Es lässt sich zeigen, dass sich mit dem Aufkommen der Hirnforschung das Phänomen der Gedächtnismetaphorik verschiebt<sup>1</sup>. Was das Funktionieren des individuellen Gedächtnisses angeht, können wir inzwischen auf Ergebnisse von lernpsychologischen und neurobiologischen Untersuchungen zurückgreifen. Was das kollektive Gedächtnis anbetrifft, ist das nicht möglich, da es sich hierbei um eine Idee handelt, die kein eingrenzbare materielles Pendant hat. Diese Verschiebung der Gedächtnismetaphorik vom individuellen zum kollektiven Gedächtnis mag aber auch damit zusammenhängen, dass die Medien, die als Metaphernmaterial Verwendung finden, sich zunehmend wandeln von Einzelmedien, die nur von einem oder wenigen Individuen genutzt werden, wie z.B. die Wachstafel oder die Handschrift, hin zu Medien, die kollektiv genutzt werden und Kollektivität schaffen, wie z.B. das gedruckte Buch oder das Internet.

Im Folgenden seien als exemplarische Beispiele einige Metaphern genannt, in denen sich die Medienentwicklung spiegelt und in denen es zur oben geschilderten chimärhaften Bedeutungsvermischung kommt.

Beginnen wir mit den Mnemotechniken. Orale Kulturen verfügen über Techniken, tradierte oder eigens kreierte, um umfangreiche Inhalte auch ins Gedächtnis einzuspeisen. Besonders ausgefeilte Methoden werden in der Antike entwickelt, in der die Kunst der freien Rede eine große Rolle spielt – und erhalten später den lateinischen Begriff *ars memoriae*, also *Gedächtniskunst*. Als einer der Begründer der *ars memoriae* gilt der griechische Dichter Simonides von Keos (6-5. Jh. v. Chr.), der erkennt, dass es die Ordnung ist, die „dem Gedächtnisse Licht verschaffte“ (Cicero 1995, 46). Er meint damit nicht eine zeitliche Ordnung, die mit Hilfe von Festtagen hergestellt wird, auch nicht eine phonetische Ordnung, wie sie durch Melodie und Versmaß entsteht - sondern eine Ordnung des Raums. So schlägt er vor, zunächst Orte zu visualisieren und diese Vorstellung dann mit den Dingen zu verknüpfen, die man sich merken will, wobei die kreierte Bilder als Zugangshinweise für bestimmte Gedächtnisinhalte benutzt werden. Die Reihenfolge der Orte würde dann die Anordnung des Stoffs wiedergeben. Diese sogenannte *loci-Methode* wird später von

---

<sup>1</sup> Eine ausführliche Darstellung der Entwicklung individueller und kollektiver Gedächtnistheorien findet sich in Kunkel, Annegret: *Gedächtnismetaphern im Spiegel der Medienentwicklung*, Magisterarbeit an der FU Berlin 2007

den Römern aufgeschrieben. Cicero (106-43 v. Chr.) verwendet sie bei der Vorbereitung seiner Reden - und es sind wohlgeordnet Reden, die heute ein ganzes Buch füllen würden. Es handelt sich bei der loci-Technik also um ein imaginäres Aufzeichnungssystem, das mit räumlicher Vorstellungskraft arbeitet. Metaphern auf der Grundlage der Mnemotechniken orientieren sich darum häufig an dem Begriff des Ortes. So bekommt der Ort, was zunächst ungewöhnlich klingen mag, in diesem Fall den Status eines technischen Begriffs.

Um zu einem Beispiel zu kommen: Augustinus beschreibt das Gedächtnis als eine weitläufige Schatzkammer. Im Gedächtnis sei alles so geordnet, wie es wahrgenommen wurde, „in die Seele trat“, also unterschieden nach Lauten, Gerüchen, Geschmack, Tastsinn etc. Das Gedächtnis erscheint bei Augustinus als ein verschachtelter, letztlich unergründlicher Ort voller Treppen, Winkel und Hallen, durch die man wandert und wandelt. Schließlich beschreibt er das Gedächtnis als Ort der Gottesbegegnung. So heißt es: „Sieh, so bin ich denn durch alle Weiten der Erinnerung gelaufen und habe dich gesucht, Herr [...] Doch wo in meiner Erinnerung wohnst du, Herr? Wo wohnst du dort? Sag, welche Kammer hast du dir bereitet? Welch Heiligtum hast du dir aufgerichtet?“ (Augustinus 1995, 83)

Wir sehen, wie hier Elemente der loci-Methode zu Bausteinen einer Gedächtnis-Metapher werden: die Räume, das Durchwandern und schließlich die dort angehäuften Bilder, Reichtümer und Heiligtümer, die in der loci-Methode Gedächtnisinhalte repräsentieren. Augustinus schöpft die Raum-Metapher voll aus, indem er verschiedene Konkretionen entwirft. Da sind nicht nur Hallen, sondern auch Kammern, Winkel, Gefäße und Wohnungen – alles Konnotationen, die auf die Eigenschaften des Gedächtnisses transferiert werden. Augustinus' Text liest sich wie eine Beschreibung der loci-Technik – ist es aber nicht, jedenfalls nicht nur. Vielmehr dient die der loci-Technik entlehnte Raumhaftigkeit des Gedächtnisses als Grundlage einer Gedächtnistheorie, die innerhalb des Gedächtnisses Gott vermutet – er hat innerhalb der Räume eine Art Wohnraum, den es zu finden gilt. Die Frage von Augustinus an Gott: „Welch Heiligtum hast du dir aufgerichtet?“ zeigt, wie nah seine Gedächtnismetapher der loci-Technik ist, denn selbst Gott hat einen Zugangshinweis, nämlich ein Heiligtum. Der Unterschied zur loci-Technik liegt darin, dass das Gedächtnis in dieser Vorstellung nicht von außen konstruiert wird, sondern eine innere Realität entwirft und eine eigene Dynamik hat. Nicht Augustinus „setzt“ Gott in die Wohnungen des Gedächtnisses, sondern Gott ist schon da und muss nur noch entdeckt werden - eine Parallele zur Selbstreferenzialität des Gedächtnisses, wie sie die moderne Hirnforschung beschreibt.

So haben wir es hier mit einer Metapher zu tun, die ihr Objekt, das Gedächtnis, nicht nur einer differenzierenden Betrachtung unterwirft, sondern ganze Eigenschaftsketten von einem Kontext in den anderen verschiebt: die Eigenschaften des Raumes, das Durchschreiten, das Suchen und schließlich die angehäuften Reichtümer, die im Raum verteilt sind und die es zu finden gilt. Die Gedächtnisvorstellung und Technik rücken ineinander. Auf diese Weise entsteht eine neue Vorstellung und Anschauung vom Gedächtnis.

Ganz anders gestalten sich Gedächtnismetaphern auf der Grundlage der Handschrift. Im Anfang steht Sokrates' Wachstafelgleichnis: „Nimm also zum Zweck unserer Untersuchung an, in unserer Seele befinde sich eine wächserne Tafel“ (Platon 1995, 24). Dieses Gleichnis wird später von Aristoteles aufgegriffen und um den Begriff des Phantasmas ergänzt. Er beschreibt es als künstliche Nachbildung, als Abdruck der erlebten Realität. Das Phantasma wird im Augenblick der Erinnerung wahrgenommen: „Denn die Bewegung, die das Objekt in dem Sinne hervorruft, zeichnet gleichsam einen Abdruck der stattgefundenen Wahrnehmung ein, wie man beim Siegeln mit dem Ringe tut“ (Aristoteles 1995, 37).

In einer berühmten späteren Metapher taucht das Wachstafel-Gleichnis wieder auf. Sigmund Freud spricht von einem Wunderblock, einem kleinen Gerät aus Wachs und Papier, von dem sich die Schrift mit Hilfe eines Schiebemechanismus' wieder löschen lässt, wobei Spuren der Aufzeichnung im Wachs zurückbleiben (Freud 1968, 7). Freud macht sich nun daran, die Eigenschaften des Wunderblocks minutiös auf die menschliche Psyche zu übertragen. Die Zelluloidplatte vergleicht er mit dem Reizschutz der menschlichen Seele, die Oberfläche des Wunderblocks mit der Aufnahmefähigkeit und die Dauerspuren in der Wachstafel mit Erinnerungsspuren im Unbewussten. Das Verschwinden der Schrift bei Ablösung des Papiers vom Wachs entspricht in diesem Gleichnis dem Verdrängen. Der Handschrift kommt in dieser Metapher die Bedeutung der Wahrnehmung zu – im Augenblick des Schreibens. Die vorhandene (und wiederentdeckte) Schrift hingegen steht für das Erinnern. Interessanterweise forstet Freud, bevor er auf den Wunderblock zu sprechen kommt, einige andere Medien durch, prüft sie auf Verwertbarkeit für seine Theorie des Erinnerns – ein Papier, eine Tafel, etc – und verwirft sie wieder, weil sie zwar Inhalte aufnehmen, aber nicht behalten können. Er sucht also gezielt ein Medium, dessen Eigenschaften er dem Gedächtnis zuschreiben kann.

Eine Metapher auf der Basis von Papier kreiert Juan Huarte 1575. Wie der Schreibende, meint Huarte, die Schrift dadurch leserlich mache, dass er jeden Buchstaben „mit Fleiß“ ziehe, so mache auch die Einbildungskraft, dass jedes Bild lange und deutlich im Gedächtnis bleibe, wenn sie es mit Fleiß ins Gehirn gedruckt habe (Huarte 1995, 102). Das Bild des Druckens verweist wieder auf die Wachstafel. Die Wachstafel allerdings verliert bei Huarte schon ihre metaphorische Qualität und wird wörtlich verstanden. So meint Huarte, dass ein feuchtes Gehirn das Gedächtnis begünstige, da es bildsam und nachgiebig genug sei, um äußere Eindrücke festzuhalten (Weinrich 1991, 575ff.).

Gemein ist den hier vorgestellten Schriftmetaphern, dass der sinnliche Akt des Schreibens sich in die Metaphorik eindrückt – nicht die abstrakten Schriftzeichen bestimmen die Metaphern, sondern die jeweilige Unterlagen. Es ist der Druck der Hand, der nicht nur die Schrift ausmacht, sondern auch die Gedächtnismetapher der Schrift. Wachstafel, Wunderblock und Papier sind die Trägermasse, während das Schreiben eine Einprägung in diese Masse bedeutet. Das Gedächtnis erscheint hier nicht als etwas Rezeptives, sondern etwas Aktives; erst die Hand, die ihre Schrift in die Trägermasse drückt, und der diese Hand leitende Geist, formt und schafft das Gedächtnis. So wie das Schreiben ein aktiver Akt ist, ist es auch das Gedächtnis, wenn es seine Metaphorik aus diesem Fundus bezieht. Während die Metaphern auf der Grundlage der loci-Technik das Gedächtnis noch als Raum, den es zu durchschreiten gilt, der also schon da ist, beschreiben, wird das Gedächtnis in den Schriftmetaphern aktiv erschaffen.

Ganz anders verhält es sich mit Gedächtnismetaphern auf der Grundlage des Buchdrucks. Der Buchdruck war nach McLuhan - nimmt man die Erfindung der Schrift als Beginn der Geschichte der Medien - nach der Einführung der phonetischen Notation durch die Verwendung des griechischen Alphabets der zweite fundamentale mediale Einschnitt mit historischen Folgen. Laut Giesecke hat der Buchdruck viel mehr geleistet als nur die Wirkung der Schrift zu verstärken: er habe die Informationsverarbeitung technisiert, die kommunikativen Verhältnisse in der Gesellschaft umgewälzt, die Wirtschaft verändert, die Individualisierung vorangetrieben, die Wissenschaft und die Kirche revolutioniert (Giesecke 1998, 29f.). Letztlich ist es auch das Gedächtnis selbst, das sich mit dem Buchdruck ändert: „vom Wortlaut weitgehend entlastet, muss es nun den *Zugriff* auf Texte gewährleisten; es verändert deshalb die Perspektive, wenn man die Schriftkulturen nicht mehr vom einzelnen Text, sondern von der Bibliothek aus entwirft; die Bibliothek organisiert den Zugriff auf Texte, funktioniert selbst aber nach dem Muster der Monumente oder der Architektur“ (Winkler 1994).

Dementsprechend legen die Buch- und die Bibliotheksmetaphern, anders als die Schriftmetaphern, den Schwerpunkt auf das Bewahren, Archivieren und weniger auf das Sich-Einschreiben. In den Buchmetaphern greift man zumeist auf etwas zurück, das schon vorhanden ist, und aktiviert es neu. So ist das Prozesshafte des Gedächtnisses hier weniger stark ausgeprägt, bzw. bezieht sich auf das Wiedererinnern, nicht auf das erstmalige Einspeisen von Inhalten ins Gedächtnis.

Bei Aleida Assmann findet sich die ausführliche Beschreibung einer Bibliotheksmetapher, die in die Zeit des Buchdrucks fällt. Die von Aleida Assmann beschriebene Metapher stammt von Edmund Spenser. In seinem Versepos „The Fairie Queene“ (1596) besucht der Held ein Schloss. Dieses Schloss steht allegorisch für einen Körper. Nachdem er einige Räume durchstreift hat, trifft er auf den arg verwahten Raum eines Greisen namens „Eumenestes“, der geistig hellwach ist, von Dokumenten Folianten, Codices und Schriftrollen umgeben. Die geistige Frische des Greisen bezieht sich auf das Gedächtnis. Es wird „unendlich“ genannt, ein „unsterblicher Schrein, in dem die Dinge intakt und unvergänglich aufgehoben sind“. Der Greis ist zu gebrechlich, sich die Bücher selbst zu holen, darum steht ihm ein Gehilfe bei, der den Namen „Anamnestes“ hat. Assmann beschreibt, wie Spenser hier die Kategorien vermischt von Individuellem und Kollektivem, Innerem und Äußerem – also mehrere Aspekte des Phänomens Gedächtnis abdeckt. Assmann verdeutlicht, dass diese Metapher zwei Aspekte unterscheidet: die des Aktiven und des Passiven, man könnte sie laut Assmann auch Erinnern und Gedächtnis nennen, verkörpert in den Figuren Anamnestes und Eumenestes. Anamnestes verfügt über die bewegliche Energie des Hervorholens und Heraussuchens, Eumenestes verkörpert den Vorrat an gesammelten Daten. „Das Gedächtnis ist der Speicher, aus dem die Erinnerung auswählt, aktualisiert, sich bedient.“ (A. Assmann 1999, 160)

Bei Diderot findet sich 1778 eine Buchmetapher, die noch Elemente des Wachstafelgleichnisses enthält. Er beschreibt die weiche Substanz des Gehirns als empfindliche, lebende Wachsmasse, in die sich Formen prägen, die aber auch von selbst unaufhörlich neue Formen annimmt. Diese Wachsmasse nun sei das Buch. Wo aber, fragt Diderot, ist der Leser? Er gibt die verblüffende Antwort: „Der Leser – das ist das Buch selbst, denn es ist doch ein empfindendes, lebendes und sprechendes Buch, das heißt ein Buch, das durch Laute oder durch Zeichen die Reihenfolge seiner Empfindungen mitteilt. Und wie kann es sich selbst lesen? Indem es das empfindet, was in ihm steht, und es durch Laute ausdrückt“ (Diderot 1995, 123). Diese bemerkenswerte Metapher kreiert eine Chimäre: Buch, Gehirn und Leser verschmelzen zu einer phantastischen Gestalt, die erklären soll, wie das Gedächtnis funktioniert. Das Buch, das sich selbst liest, kann wieder als Hinweis auf die Selbstreferenzialität des Gedächtnisses betrachtet werden, wie sie die Hirnforschung Jahrhunderte später bestätigen wird. Diese Metapher enthält beides: die Wachstafel und das Archiv der beschriebenen Seiten, das Aufnehmende und das Mitteilende, das Aktive und das Passive.

Eine erneute Wandlung erfahren die Gedächtnismetaphern mit dem Einzug der Elektrizität und der Informationstechnologien. Um die vorletzte Jahrhundertwende ist das Spannungsfeld zwischen Energie und Ermüdung einer der wesentlichen sozialhistorischen Themen. Im Gegensatz zum 18. Jahrhundert wird der Körper nicht mehr als Mechanismus oder Automat gesehen, sondern als Motor, d.h. energietransformierende produktive Kraft. Hintergrund sind die Gesetze der Thermodynamik, die Vorstellung eines universalen Energieausgleiches und die Möglichkeit eines unwiederbringlichen Energieverlustes. Das wirkt sich auch auf die Gedächtniskonzeption aus (vgl. Klippel 1997, 43). Im 19. Jahrhundert durchziehen plötzlich Drähte die Luft, Schienen laufen über den Boden, elektromagnetische Wellen breiten sich unsichtbar, aber wirkungsvoll aus – plötzlich geht, wie es Asendorf nennt, „das Gespenst der Energie“ um. In seinem gleichnamigen Aufsatz beschreibt Asendorf die Auswirkungen verschiedener technischer Neuerungen auf die Vorstellungswelten der Menschen. Er spricht davon, dass die Nachrichtentechnik „die Welt mit einem

System künstlicher Nerven überzieht, durch das fortwährend elektrische Impulse zur Übertragung von Informationen verschiedenster Art zucken“ (Asendorf 1989, 623). Asendorf erwähnt dabei den Volkswirtschaftler Friedrich List, der die elektrischen Kräfte der Eisenbahn beschrieb und dabei auf die Idee kam, das Eisenbahnnetz mit dem menschlichen Nervensystem zu vergleichen. Das Eisenbahnnetz ist für ihn „das Nervensystem unseres Gemeingeistes“ (List 1841, zitiert nach Asendorf 1989, 623). In einem Roman von Nathaniel Hawthornes findet Asendorf eine phantastische Vision: „Ist es nicht eine Tatsache - oder habe ich geträumt -, dass die materielle Welt durch elektrische Kräfte zu einem einzigen großen Nerv geworden ist, der in der Zeit eines Atemzugs 1000 Meilen durchzittert? Wahrlich, die runde Erdkugel ist ein ungeheurer Kopf ... Oder - wir wollen lieber sagen - sie ist selbst ein Gedanke, nichts anderes als ein Gedanke und nicht mehr Materie, wie wir vermuteten!“ (Hawthorne 1988, 326f., zitiert nach Asendorf 1989, 623).

Gemein ist diesen Modellen, dass der Speicherort keine Rolle mehr spielt – ja, vernachlässigt wird - sondern die Bewegung von Informationen im Vordergrund steht. Hier entstehen Gedächtnis-Metaphern, die Biologie und Technik miteinander verschränken und auf ein Modell der Dynamik und Vernetzung hinauslaufen. Ebenso wie bei den Informationstechnologien stehen auch hier Beschleunigung und Austausch im Vordergrund. Weiterhin fällt auf, dass das Gedächtnis nicht mehr als isoliertes Phänomen betrachtet wird, sondern Teil von psychologisch-technologischen Wahrnehmungstheorien wird. Dies mag daran liegen, dass auch in der Informationstechnologie nicht mehr zwischen Medium, Speicher und Transport unterschieden wird. Bei der Telegraphie z.B. gehört der Weg, der aus Leitungen besteht, zum Medium, und der Transport findet in Form von elektrischen Impulsen innerhalb dieses Mediums statt. In diesem Sinne gibt es da, wo aus diesem Metaphernfundus geschöpft wird, auch kein isoliertes Phänomen Gedächtnis mehr, sondern alles ist Teil von allem.

Die genannten Beispiele zeigen den interessanten Effekt, dass bei der Beschreibung der Technik als Nebenprodukt ein Gedächtnismodell gleichsam abfällt. Ähnlich geht es Walter Benjamin, der in seiner „Kleinen Geschichte der Photographie“ die Idee eines Optisch-Unbewussten entwirft, das dem Auge normalerweise verborgen bleibt, aber durch die Kamera eingefroren und damit zugänglich gemacht wird (Benjamin 1977, 50). In diesem Gedankengang taucht die Kamera als Erkenntnisfilter auf, was letztlich auf eine Verschränkung von Mensch und Technik hinausläuft. Der Begriff des Optisch-Unbewussten, das es mit Hilfe des Photos zu entziffern gilt, legt die Vorstellung nahe, der Mensch sei von einer Art Matrix des Unbewussten umgeben, einem Raum mithin, der ein Äquivalent der Seele ist. Das Auge der Kamera erst lenkt den Blick des analysierenden, erschließenden Geistes in diesen Raum hinein. Etwas weiter gedacht ist das, was Benjamin beschreibt, eine Art Raum-Gehirn, das Erkenntnis-Matrizen für den Photographen bereit hält. Es ist die Vorstellung, der Mensch sei von etwas umgeben, mit dem er sich technisch verbinden kann. Bei vielen Menschen und vielen Erkenntnissen haben wir am Ende ein Netz und so eine Verbindung zu einem kollektiven Gedächtnis. „Geschichte ist wie ein Text, in den die Vergangenheit wie auf einer lichtempfindlichen Platte Bilder eingelagert hat. Erst die Zukunft besitzt die Chemikalien, die nötig sind, um dieses Bild in aller Schärfe zu entwickeln“ (Benjamin 1980, 1238).

Mit der Erfindung des Computers wird der Prozess von Speicherung und Verteilung der Informationen, wie er bei Schrift und Buchdruck zu beobachten ist, weiter voran getrieben. In den fünfziger Jahren wird der Computer zur dominierenden Metapher in der Kognitionswissenschaft, und zwar bis in die 80er Jahre hinein. Letztlich geht es darum, die Psychologie von mystischen Elementen zu befreien und eine logische Komponente einzuführen. Im Zuge dieser Entwicklung spielen Vergleiche von Mensch und Maschine eine zunehmend wichtige Rolle. Ein Beispiel für die schematisierte Betrachtungsweise des Gedächtnisses ist das bekannte Mehrspeichermodell von Kurzzeitgedächtnis, Langzeitgedächtnis und sensorischem Speicher, das Atkinson und Shiffrin

1968 aufbrachten (vgl. Atkinson/Shiffrin 1968, nach Parkin 1996, 10ff.). Das sensorische Gedächtnis steht hier für das System, welches als erstes Informationen aufnimmt. Das Kurzzeitgedächtnis repräsentiert den Ort der bewussten mentalen Aktivität und der Kontrolle, beispielsweise steuert es die Aufmerksamkeit, selektiert die Informationen, ruft Informationen aus dem Langzeitgedächtnis ab etc. Das Langzeitgedächtnis repräsentiert langfristige Erinnerungsleistung. Dieses Modell aus Kästen, die mit Pfeilen verbunden sind, erinnert eher an den Bauplan für einen Computer als an das menschliche Gehirn.

Die Computermetapher gilt zudem als Lösung für ein altes philosophisches Problem, das Descartes formulierte. Es geht um das Verhältnis von Körper und Geist. In der Computermetapher finden beide Platz. So existiert zum einen die Ebene der physikalischen Prozesse, die in Gang gesetzt werden, wenn ein Stimulus verarbeitet und gespeichert wird. Diese Ebene entspricht der *hardware*. Zum anderen gibt es die psychologischen Prozesse, die bei dieser Verarbeitung auch eine Rolle spielen, das Auswählen, Vergleichen und Bewerten dieser Prozesse. Diese zweite Ebene entspricht der *software* (vgl. Douwe 1999, 160).

Ich möchte im Folgenden noch eine Computermetapher vorstellen, die von John von Neumann stammt. Von Neumann hatte an der Rechenmaschine ENIAC mitgearbeitet, und seine Ideen prägten die Entwicklung der neuen, kleineren Computer. 1958 veröffentlichte er ein Buch, „Die Rechenmaschine und das Gehirn“, darin entwirft er ein Computermodell des Gedächtnisses, indem er die Funktionen des Computers und die Prinzipien von Rechenvorgängen direkt und minutiös auf das Gehirn überträgt. So stellt er eine Berechnung an, über welche Speicherkapazität das menschliche Gehirn im Laufe eines Lebens verfügt, und kommt auf die Zahl  $2,8 \times 10^{20}$  bit. Den Ort dieses Speichers vermutet v. Neumann in den Genen, in den Zellen, in den Nervenzellen oder in speziellen Systemen von Nervenzellen, die auf aktiven Elementen aufgebaut sind. Auch hier zieht er wieder einen Vergleich zur Rechenmaschine, und zwar zu Vakuumröhrenmaschinen, in denen Paare von sich gegenseitig beeinflussenden Vakuumröhren als Speicher verwendet werden, sogenannte Flip-Flops. An dieser Stelle kommt es zu einem aufschlussreichen Missverständnis: „Es ist a priori unwahrscheinlich, dass das Nervensystem hauptsächlich Speicher verwendet, die auf aktiven Elementen aufgebaut sind. Solche Speicher sind in jeder Hinsicht äußerst kostspielig. In der modernen Rechenmaschinenteknik wurden zunächst Speicher dieser Art verwendet“ (v. Neumann 1965, 65).

Wir sehen an diesem Zitat, wie stark die Metapher in das Denken eingreift. Zwar meint v. Neumann nicht, auch wenn es zunächst danach aussieht, dass das Gehirn für seinen eigenen kostspieligen Nervenzell-Speicher Geld bezahlen muss, sondern – kaum weniger irreführend – dass ein Flip-Flop nur einen geringen Arbeitsspeicher bietet und man daher sehr viele davon braucht. Für einen Moment verliert der mathematisch hochbegabte Autor den Bezug zu seinem Subjekt und setzt es gleich mit jenem Objekt, das eigentlich nur Modell steht. Auch hier haben wir es, wie in vorangegangenen Beispielen, mit der Verwandlung von einer Metapher in eine Chimäre zu tun – mit einem Gehirn, das wie ein Computer gebaut ist und die gleichen technischen Schwierigkeiten aufweist wie ein Computer.

Die Computermetapher verschwindet zunehmend mit der Verbreitung des Internets, das neue Denkungsweisen und Metaphern generiert. Ursprünglich ist das Internet ein Produkt des Kalten Krieges. Es ist der Elektrotechniker Paul Baran, der die Idee hat, das Computernetz zu dezentralisieren und damit von Angriffspunkten zu befreien (vgl. Hafner/Lyon 2000, 61-78). Interessanterweise greift Baran bei der Entwicklung seines Konzeptes auf Erkenntnisse aus der Neurologie zurück. Ihm fällt nämlich auf, dass das Gehirn mit seinen netzartigen neuronalen Strukturen nach Schädigungen oft in der Lage ist, seine Funktionsfähigkeit zurück zu gewinnen, weil seine Funk-



tionen nicht an jeweils zuständige Zellgruppen gebunden sind – so dass sich die neuronalen Netze im Falle einer Schädigung oft über neue Bahnen reorganisieren können. So kommt Baran schließlich auf die Idee, ein System zu entwickeln, das aus einem Netzwerk miteinander kommunizierender Computer besteht, ein sogenanntes verteiltes Netzwerk, das nicht sternförmig ist, sondern ein rhizomartig mit Knoten ausgestattetes Netz, in dem alle Informationen zusammen laufen. Alle Knotenpunkte des Netzes müssen denselben Status im Netz haben, jeder Knoten muss mit der Potenz ausgestattet sein, Nachrichten zu erzeugen, zu empfangen und zu übertragen.

So ist die metaphorische Nähe zwischen Gehirn und Internet von Anfang an gegeben – und wird in den entsprechenden Metaphern weiter ausgeführt. Von Peter Russell, der als ein Vordenker der Computerkultur gilt, stammt die Idee des globalen Gehirns. Zunächst beschreibt er die verschiedenen Schritte des Menschen zu einem vernetzten Kommunikationsverbund – über die Stationen der Sprache, der Schrift, des Buchdrucks und schließlich des Internets. Hier beginnt er direkte Parallelen zwischen Internet und menschlichem Gehirn zu ziehen. Da es etwa so viele Menschen auf der Welt gebe wie Nervenzellen im Gehirn, werde durch die Verbindung aller Menschen via Internet ein globales Gehirn entstehen (Russell 1996). Die daraus entstehenden Veränderungen, so Russell, würden schließlich so groß sein, dass sie sich unserer Vorstellungskraft entziehen. Wir würden uns nicht mehr als isolierte Individuen wahrnehmen, sondern wissen, dass wir Teil eines schnell zusammenwachsenden Netzes seien, die Nervenzellen eines globalen Gehirns. Wenn Russell aber feststellt, dass sich das Internet wie ein Gehirn verhält, und aus dieser Feststellung wiederum die Vorstellung des kollektiven Gedächtnisses als einer Vernetzung von Gehirnen entsteht, dann lässt sich einwenden: Natürlich verhält sich das Internet wie ein Gehirn – aus einem ganz simplen Grund: es wurde schlichtweg nach dem selben dezentralen Prinzip entwickelt, nach dem neuronale Strukturen funktionieren! Daraus die Idee zu generieren, es gebe tatsächlich ein globales Gehirn, das aus den Fraktalen individueller Gedächtnisse besteht, bedeutet einen Abstraktionsverlust. Die Denkfigur wird verdinglicht, also in ein Faktum verwandelt, so dass wir es am Ende nicht mit einer Metapher zu tun haben, sondern, wie so oft bei Gedächtnismetaphern, wieder mit einer Chimäre. Wir treffen hier auf den Sachverhalt, dass auch diese Metapher vom globalen Gehirn rein technischen Ursprungs ist. Wenn also in den Netzmetaphern auf das Gehirn zurückgegriffen wird, muss daran erinnert werden, dass in der technischen Entwicklung das Gehirn als *Denkvorlage* für einen technischen Vorgang fungierte. Innerhalb der Metapher vom globalen Gehirn aber wird der Begriff wörtlich genommen. Hier zeichnet sich also jener Abstraktionsverlust ab, der schon die Wachtafelmetapher gefährdet. Hier stellt sich die Frage, ob die Konstruktion der von mir als Chimäre bezeichneten Metapher eine begriffliche Notlösung und eigentlich ein Versagen des poetischen Zugriffs bedeutet, ob sie nämlich theoretische Potenz verliert. Eine idealtypische Metapher leistet gewissermaßen eine Kernfusion zwischen zwei Bereichen, während die Chimärmetapher sich möglicherweise nur im Additiven ergeht.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal auf die *ars memoriae* zurückkommen, denn sie enthält ähnliche Strukturelemente wie ein Hyperlink-Text. Wenn wir davon ausgehen, dass die dynamisierten Gedächtnismodelle die Medien in ihrer Prozesshaftigkeit mit dem kollektiven Gedächtnis gleichsetzen, und in der Hyperlinkforschung das Prinzip der Vernetzung mit dem Gedächtnis gleichgesetzt wird, dann erkennen wir, wie die *Gedächtnismethoden* der Antike die *Gedächtnismodelle* der Gegenwart bestimmen. Denn einerseits ähnelt die virtuelle Welt der römischen Rhetoriker dem Cyberspace. Andererseits wirken die Gedächtnisbilder an den Gedächtnisorten wie Hyperlinks in einem Text. Einen Hyperlink im Internet klickt man an und landet dann in einem Text, also einem Inhalt des kollektiven Gedächtnisses. Ein Hyperlink ist ein Zugangshinweis und zugleich eine elektronische Verknüpfung. Auch ein antikes Gedächtnisbild ist mit einem bestimmten Inhalt verknüpft, es dient zugleich als Zugangshinweis. So „klickte“ sich der antike Rhetoriker durch die Bilder seiner Gedächtnisorte wie heute ein User durchs Internet. Der Unterschied ist nur,

dass der Rhetoriker seine Texte selbst entwarf, ebenso die Methode, sie zu speichern. Ein User dagegen klickt sich durch die Texte anderer. Zugleich hat er selbst die Möglichkeit, einen eigenen Text zu verlinken. Die Möglichkeit hatte ein Rhetoriker der Antike nicht. Beim antiken Rhetoriker war der virtuelle Raum eine höchst individuelle Angelegenheit, im Internet ist Individualität und Originalität nicht mehr lokalisierbar.

#### 4 Fazit

Jede Erinnerung ist eine – oft unbewusste, gelegentlich auch ungewollte - Entscheidung. Erinnern ist das Ergebnis eines Selektionsprozesses. Jedes Erinnern setzt Prioritäten und birgt vielfältiges Vergessen. Vergangenheitsbewältigung ist daher immer auch Verdrängung und Leugnung. Jedes Mahnmal will sowohl Erleuchtung als auch Verdunklung. Man kann das die dunkle Seite der Geschichte nennen, das Antlitz des Dorian Gray. So gibt es in der griechischen Mythologie nicht nur die Mnemosyne, sondern auch die Lethe, den Fluss des Vergessens. Erst das Vergessen macht die Erinnerung zu dem, was sie ist, und ohne das Vergessen wären wir als Individuen, wären wir als Gesellschaften nicht lebensfähig. Vergessen konstituiert genau so sehr Kultur und Geschichte wie Erinnern. Kittsteiner schreibt, dass Erinnern und Vergessen, Bewahren und Verdrängen, Einschließen und Ausschließen gleichermaßen zur Kultur gehören. (vgl. Kittsteiner 1996, 133). Und er zitiert Nietzsche: „Der Mensch muss die Kraft haben und von Zeit zu Zeit anwenden, eine Vergangenheit zu zerbrechen und aufzulösen, um leben zu können; dies erreicht er dadurch, dass er sie vor Gericht zieht, peinlich inquiriert, und endlich verurteilt“ (Nietzsche 1988, 269, zitiert nach Kittsteiner 1996, 139). Gemeint sei nicht ein simples Vergessen, sondern ein Schritt gegen, ein Einschnitt in einen Zeitgeist oder eine als bedrohlich empfundene Tradition. Nüchterner als Nietzsche sprechen hier moderne Sozialwissenschaftler vom Wertewandel (vgl. Klages/Kmieciak 1984). So hat das Vergessen hier eine strukturierende Qualität: aus einem „sprachlosen“ Brei wird ein Prozess, wird Politik, wird Struktur, wird Geschichte. Dieser Vorgang ermöglicht neue Einsichten, verhindert aber auch andere. Das Korrelat der Geschichte ist Geschichtsvergessenheit. Mit dem Gewinn an Bewusstsein geht ein Verlust einher. So gesehen, ist das Vergessen eine Teilfunktion des Gedächtnisses, eine Notwendigkeit, durch die erst Erinnern zum Grundstein von Erkenntnis werden kann.

Entsprechend könnte sich eine zweite Arbeit mit ähnlichem Aufbau, als Negativ-Abdruck der die-sigen sozusagen, mit der Metapherngeschichte des Vergessens beschäftigen. Die Fragestellung würde sich dann von den Gedächtnismetaphern auf die Struktur von Lethemetaphern verlagern und sich schließlich auf die Dynamik von Geschichts- und Erinnerungspolitik konzentrieren. Was wollen oder müssen Gesellschaften vergessen und warum? Was wollen oder müssen sie erinnern? Wie lässt sich das Vergessene wieder erinnern und mit neuer Geschichtsmacht ausstatten? Wie lässt sich Erinnertes wieder vergessen, befrieden, beerdigen? Was bedeutet das für die Geschichtsschreibung? Wie nah sind die Gebäude unseres Denkens am Ufer der Lethe gebaut? Und was bedeuten jene namenlosen, ahnungslosen Brocken der Vergangenheit, die nie in unser Bewusstsein vorgedrungen sind, weder negativ noch positiv? Wie können wir dem Käfig von Gedenken und Vergessen entkommen? Können wir das überhaupt?

Dieser Beitrag hat sich mit Gedächtnismetaphern beschäftigt und sie im Spiegel der Medienentwicklung betrachtet. Er hat gezeigt, wie die Medien und ihre jeweils modernen Technologien Einzug in die Metaphernwelt des Gedächtnisses halten. Es fanden sich für zahlreiche Entwicklungen der Mediengeschichte entsprechende Gedächtnismetaphern. Dabei fiel auf, dass Gedächtnismetaphern einen neuen Metapherotyp zu generieren scheinen: den der – von mir so bezeichneten - Chi-

märmetapher. Es handelt sich um Metaphern, die als Hybride aus Mensch und Medium zu verstehen sind: Das Buch, das sich selbst liest und ein Bewusstsein hat oder das Gehirn, das über eine Speicherkapazität von  $2,8 \times 10^{20}$  bit verfügt, und schließlich das globale Gehirn mit seinen Nervenzellen aus Menschen.

Wer innerhalb dieser Netzmodelle vom Menschen spricht, spricht mitunter nicht mehr vom Menschen als von einem, der etwas ist, der existiert, der sich behaupten muss, der denkt und fühlt, also ein abgegrenztes Wesen ist – sondern von einem Punkt, an dem Informationen zusammen laufen, von einer Schnittstelle, von einer Schaltstelle im kollektiven Gedächtnisapparat, kurzum: von einem Medium. So gelänge man zu einer weiteren interessanten Frage: inwieweit Medientheorien auch das Menschenbild verändern. Die Netzmetapher prägt offenbar Theorien, die nicht den Menschen und seine Welt *beschreiben*, sondern direkt auf den Menschen *zugreifen* - und damit eine schleichende, aber massive Veränderung des Menschenbildes und des Verständnisses von Individuum und Person mit sich bringen.

In einem zweiten Schritt, der diese Arbeit fortsetzen und erweitern würde, wäre zu fragen, wie die Metaphern wiederum die Theorien bestimmen. Es wäre zu untersuchen, inwieweit Medientheorien - oder wissenschaftliche Theorien überhaupt - metapherngesteuert, inwieweit sie im eigentlichen Sinne poetisch sind – inwieweit auch das Irrationale, das Schöne und das Suggestive, das also, was Metaphern ausmacht, die Theorie beeinflusst, letztlich vielleicht sogar konstituiert - ganz im Sinne von Derrida, der schreibt: „Die Metapher ist niemals unschuldig. Sie orientiert die Forschung und fixiert ihre Ergebnisse“ (Derrida 1985, 31). Und sie ist auch nicht ahnungslos – sie stellt die vermeintlich stahlharte objektive Wahrheit der Wissenschaft auf einen so schwankenden wie poetisch beschwingten Boden; sie lehrt uns Bescheidenheit und Verwegenheit, beides zugleich.

## Literatur

- Aristoteles: Von Gedächtnis und Erinnerung, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.34-44
- Asendorf, Christoph: Das Gespenst der Energie: Wahrnehmung um 1900, in: Wunderblock. Eine Geschichte der modernen Seele, Hg.: Clair, Jean, Pichler, Cathrin, Pircher, Wolfgang, Wien 1989, S. 623 – 628
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume, München 1999
- Atkinson, R.C. / Shiffrin, R.M.: Human Memory: a proposed system and its control processes, in: Spence, K.W. (Hrsg.): The Psychology of Learning and Motivation: advances in research and theory, New York 1968, S.89-195
- Augustinus, Aurelius: Groß ist die Macht des Erinnerns, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.64-83
- Beardsley, Monroe C.: Die metaphorische Verdrehung, in: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): Theorie der Metapher, Darmstadt 1996, 2.Aufl., S.120-141
- Benjamin, Walter: Kleine Geschichte der Photographie, in: Ders.: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien zur Kunstsoziologie, Frankfurt/Main 1977, vierte Auflage, S.45-64
- Benjamin, Walter: Gesammelte Schriften, Bd. I, 3, Hrsg.: Tiedemann, Rolf, Frankfurt/Main 1980

- 
- Black, Max: Die Metapher, in: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): Theorie der Metapher, Darmstadt 1996, 2.Aufl., S.55-79
- Cicero, Marcus Tullius: Gedächtnisbilder, Gedächtnisorte, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.46-50
- Derrida, Jacques: Die Schrift und die Differenz, Frankfurt/Main 1985
- Diderot, Denis: Der Leser – das ist das Buch selbst, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.122-129
- Douwe, Draaisma: Die Metaphernmaschine. Eine Geschichte des Gedächtnisses, Darmstadt 1999
- Freud, Sigmund: Notiz über den „Wunderblock“, in: Gesammelte Werke, Frankfurt/M 1968, Band XIV
- Giesecke, Michael: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, Frankfurt/Main 1998, 1.Aufl.
- Hafner, Katie / Lyon, Matthew: Apra Kadabra. Die Geschichte des Internets, Heidelberg 2000, 2., korrigierte Auflage, S.61.78, OA: Where Wizards Stay Up Late. The Origins of the Internet, New York 1996
- Hawthorne, Nataniel: Das Haus der sieben Giebel, Reinbek 1988
- Henle, Paul: Die Metapher, in: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): Theorie der Metapher, Darmstadt 1996, 2.Aufl., S.80-105
- Huarte, Juan: Das reine und weisse Papier des Gedächtnisses, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.102-104
- Kittsteiner, Heinz Dieter: Vom Nutzen und Nachteil des Vergessens für die Geschichte, in: Smith, Gary, Enrich, Hinderk M.: Vom Nutzen des Vergessens, Berlin 1996
- Klages, Helmut / Kmiecik, Peter (Hrsg.): Wertwandel und gesellschaftlicher Wandel. Frankfurt 1984
- Klippel, Heike: Gedächtnis und Kino, Frankfurt/Main 1997
- McLuhan, Marshall: Die magischen Kanäle. "Understanding Media", Düsseldorf-Wien 1968, OA: Understanding Media: The Extensions of Man, New York 1964
- McLuhan, Marshall: Die Gutenberg-Galaxis. Das Ende des Buchzeitalters, Düsseldorf 1968, 1. Aufl., OA: The Gutenberg Galaxy: The Making of Typographic Man, Toronto 1962
- Matussek, Peter: Durch die Maschen. Die Vernetzung des kulturellen Gedächtnisses und ihre Erinnerungslücken, in: Dencker, Klaus Peter (Hrsg.): Interface 3. Labile Ordnungen, Hamburg 1997
- von Neumann, John: Die Rechenmaschine und das Gehirn, 2. berichtigte Auflage, München 1965, englische Originalausgabe: 1958
- Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben, in: Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, Hrsg. Colli, Giorgio, Montinari, Mazzino, München, Berlin, New York 1988, Bd.I,
- Platon: Die wächserne Tafel des Gedächtnisses, in: Fleckner, Uwe (Hrsg.): Die Schatzkammer der Mnemosyne, Dresden 1995, S.24-27
- Richards, Ivor Armstrong: Die Metapher, in: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): Theorie der Metapher, Darmstadt 1996, 2.Aufl., S.31-54

Rosnay, Joel de: Homo symbioticus. Einblicke in das 3. Jahrtausend, München 1997

Russell, Peter: Auf dem Weg zum globalen Gehirn, in: Telepolis. Magazin der Netzkultur, 03.12.1996, Hrsg.: Christian Heise, Hannover, Online Publishing 1999, Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/deutsch/special/mem/2080/1.html>, 26.11.07, 16:47 Uhr. Der Essay "Towards a Global Brain" ist mit freundlicher Genehmigung des Autors seinem Buch The Global Brain awakens, entnommen, Übersetzung: Florian Rötzer

Weinrich, Harald: Gedächtniskultur, Kulturgedächtnis, in: Merkur 7, Juli 1991, S. 569-582

Winkler, Hartmut: Medien-Speicher-Gedächtnis, Vortrag in der Hochschule für angewandte Kunst, Wien, Synema, 15.03.1994,  
Artikel-URL: [www.uni-paderborn.de/~winkler/gedacht.html](http://www.uni-paderborn.de/~winkler/gedacht.html), 26.11.07, 17:11Uhr

## **Zur Person**

*Annegret Kunkel*, geboren 1971 in Gießen, studierte an der Freien Universität Berlin Publizistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften. Sie lebt als freie Journalistin und Romanautorin (Sophie Dannenberg: Das bleiche Herz der Revolution, München 2004) in Berlin.



# 1 Massenkommunikation

## 1.1 Allgemeines

[1-L] Adolf, Marian:

**'A goad for everyone else': die Medienkulturwissenschaft der Cultural Studies**, in:  
Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft  
für Soziologie, Jg. 32/2007, H. 4, S. 66-89 (Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den  
Literaturdienst erhältlich; [www.oezs-digital.de/](http://www.oezs-digital.de/))

**INHALT:** "Der Text steckt den Horizont einer Medienkulturwissenschaft ab, wie sie sich aus der Zusammenschau zeitgenössischer Ansätze zur Medienforschung konstruieren lässt. Wichtige Merkmale sind dabei deren gesellschaftstheoretische Verankerung, eine interdisziplinäre Perspektive, ein konsolidiertes kulturalistisches Verständnis von Kommunikation sowie eine kritische Einbettung der Medienkommunikation in die Untersuchung sozialer Machtverhältnisse. Um eine solche epistemologische, theoretische und methodologische Konzeption haben sich die (britischen) Cultural Studies verdient gemacht, deren wichtiger Beitrag zur Medientheorie anhand zweier Vertreter, Williams und Hall, vor dem Hintergrund der Theoretisierung des Zusammenhanges von Medien, Kultur und Wissenschaft einem Rereading unterzogen wird. Die Pionierarbeit der Cultural Studies zeigt sich dabei für die Formulierung aktueller Forschungsschwerpunkte als erstaunlich jung geblieben." (Autorenreferat)

[2-L] Alsdorf, Jörg:

**Medienethik und Medienkritik: Wege zu einer politischen Philosophie der Medien**,  
Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 129 S., ISBN: 978-3-8364-0931-5 (Standort: UB  
Bonn(5)-2007/9889)

**INHALT:** "Medienkritik ist kein leichtes Unterfangen. Zumindest dann nicht, wenn man glaubt, dass die Nutzer von Medienangeboten Experten ihres Medienalltags sind - ein gravierendes Problem mit den Massenmedien scheint es zunächst einmal auf Seiten der Nutzer nicht zu geben. Das Buch versucht daher zu Beginn, einem trotzdem bestehenden Unbehagen in der Medienkultur nachzuspüren, um aus ihm Themen einer medienkritischen Untersuchung zu gewinnen. Worin äußert sich dieses Unbehagen? Wie weit reicht unser Wissen über die Massenkommunikation, z.B. über ihre Wirkung? Welche handwerklichen, moralischen und politischen Bewertungsmaßstäbe kann man mit guten Gründen an Medienleistungen herantragen? Der Autor versteht Medienethik als eine Form der Medienkritik. Eine seiner Thesen lautet, dass medienkritische Ansätze nicht darauf verzichten können, sich auch gesellschaftstheoretisch zu positionieren. In ersten Schritten nimmt das Buch diese Positionierung in Auseinandersetzung mit Theorien der Öffentlichkeit in Angriff." (Autorenreferat)

[3-L] Beck, Klaus:

**Kommunikationswissenschaft**, (UTB basics), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 244 S., ISBN:  
978-3-8252-2964-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9858)

**INHALT:** Der erste Teil des Lehrbuchs geht vom zentralen Begriff der Kommunikation aus und beschreibt die verschiedenen Formen menschlicher Kommunikation von der interpersonalen Kommunikation über die Gruppen- und Organisationskommunikation bis zur öffentlichen Kommunikation. Die Grundbegriffe Medien und Öffentlichkeit werden erläutert und die grundlegenden Konzepte zur Beschreibung von Kommunikationsprozessen erklärt. Der zweite Teil gibt einen systematischen Überblick über Forschungsfelder und Teildisziplinen. Nach einer Einführung in fachliche Entwicklung, Differenzierung und Forschungsfragen der Kommunikationswissenschaft werden die vier klassischen Forschungsfelder der Kommunikationswissenschaft beschrieben: Kommunikaterforschung, Medieninhaltsforschung, Mediennutzungsforschung und Medienwirkungsforschung. Abschließend werden die wichtigsten Teildisziplinen der Kommunikationswissenschaft vorgestellt: Medienrecht und -politik, Medienökonomie, Medienethik und Mediengeschichte. (ICE2)

[4-L] Brosius, Hans-Bernd; Koschel, Friederike; Haas, Alexander:

**Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: eine Einführung**, (Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 249 S., ISBN: 978-3-531-15390-2 (Standort: UB Köln(38)-35A1090)

**INHALT:** Das Lehrbuch setzt sich zunächst mit den Begriffen Methode und Empirie auseinander. Der Schwerpunkt liegt im Folgenden auf quantitativen Verfahren. Behandelt werden Mess- und Skalenniveaus, Skalierungsverfahren, Reliabilität und Validität, Auswahlverfahren (Zufallsauswahl, bewusste Auswahlverfahren), Grundlagen der Befragung (Frageformulierung, Antwortverzerrungen), Fragebogenkonstruktion, Typen von Befragungen (mündlich, schriftlich, telefonisch, online), Interviewereffekte, Grundlagen und Ablauf der Inhaltsanalyse, computerunterstützte Inhaltsanalyse, Grundlagen der Beobachtung und Durchführung einer Beobachtungsstudie sowie das Experiment (Grundlagen, Validität und Fehler, Varianten, Durchführung). (ICE2)

[5-L] Donges, Patrick:

**The New Institutionalism as a theoretical foundation of media governance**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 325-330 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Der theoretische Hintergrundbeitrag zeigt, dass die Bedeutung von Mediengovernance gerade in den letzten Jahren zugenommen hat, sowohl als wissenschaftlicher und theoretischer Ansatz für die Analyse der Medienregulierung als auch als ein praktischer Ansatz für neue Wege bei der Medienregulierung. Der Beitrag diskutiert die theoretische Grundlagen von Mediengovernance, definiert den Begriff als eine dynamische Struktur von Regeln zwischen Akteuren, die in unterschiedlichen Netzwerken miteinander vernetzt sind und verbindet den Begriff mit neuen institutionellen Ansätzen in der Soziologie. (UNübers.)

[6-F] Eichholz, Daniela, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Hitzler, Ronald, Prof.Dr. (Betreuung):

**"Was 'Jedermann' wissen sollte...": Inhalte und Zielvorstellungen in unterschiedlichen Formen der Popularisierung von Wissen(schaft) in der Wissensgesellschaft**



**INHALT:** Den Ausgangspunkt der im Rahmen der Dissertation zu bearbeitenden Frage nach den je vermittelten Inhalten und den damit jeweils verbundenen Zielvorstellungen in unterschiedlichen Formen der popularisierenden Vermittlung von Wissenschaft bildet der spätestens seit der Jahrtausendwende deutlich sichtbare, erneute Boom von Popularisierungsangeboten aller Couleur: nicht nur wird (wissenschaftliches) Wissen vermehrt verbunden mit Elementen der Unterhaltung und des Vergnügens - etwa in Science Centers, (modernisierten) Technikmuseen und Wissenschaftswanderausstellungen, auf Lernfesten, Wissenschaftswochen, -jahren und anderen Science Events, Science-Diskussionsforen und öffentlichen Vorträgen (namhafter Wissenschaftler) sowie in den Ausschreibungen zu 'Städten der Wissenschaft'. Vielmehr verzeichnen auch über Jahrzehnte anhaltend erfolgreiche Bereiche der Popularisierung - etwa der Wissenschaftsjournalismus (gleichermaßen in TV, Printmedien und Internet) - einen andauernden Aufwind. Konkretisierung der Fragestellungen: Das (wissenssoziologische) Hauptkenntnisinteresse, das die Bearbeiterin in ihrem Promotionsvorhaben verfolgt, gilt der Konstruktionsarbeit an einer Wissensgesellschaft, die in unterschiedlichen Angebotsausprägungen innerhalb des Netzwerks der Popularisatoren (augenscheinlich) betrieben wird. Zu klären sind die Fragen danach, was einzelne Akteure (und Akteursgruppen) innerhalb des Popularisierungsnetzwerks jeweils unter 'Wissensgesellschaft' verstehen, in welchem Entwicklungsstadium sich die Wissensgesellschaft aus der Perspektive dieser Akteure jeweils befindet und wie (jeweils dementsprechend) Wissensgesellschaft über die Aktivitäten dieser Akteure hergestellt oder stabilisiert wird. Daran anschließend ist ebenfalls zu klären, welches wissenschaftliche Wissen aus welchen Gründen durch welche (der diversen) Akteure der Popularisierung als (wissensgesellschaftlich) relevantes Wissen ausgewählt und/ oder popularisiert wird. Die deskriptiven Erträge einer solchen Analyse der dominierenden Vorstellungen von 'Wissensgesellschaft' innerhalb des Popularisierungsnetzwerks sind mit Gegenwarts- und Zukunftsszenarien thematisch einschlägiger sozialwissenschaftlicher Arbeiten und mit den in politischen Programmschriften propagierten Verständnissen von Wissensgesellschaft auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu vergleichen. Ein solcher Vergleich ist zwar kaum geeignet, empirisch haltbare Aussagen darüber zu treffen, ob die gegenwärtige Gesellschaft nun eine Wissensgesellschaft ist bzw. wird oder nicht - allerdings sollten sich mithilfe eines derartigen Vergleichs Besonderheiten der im Forschungsfeld vorfindbaren Vorstellungen von Wissensgesellschaft plastischer abbilden sowie in die Sprache der 'scientific community' übersetzen und damit in die sozialwissenschaftliche Debatte 'reimportieren' lassen. In umgekehrter Fragerichtung besteht ein weiteres Erkenntnisinteresse darin, Popularisierungsinitiativen und -branchen auf die Ausprägung von (neuartigen) Wissensberufen (und damit verbundenen beruflichen Selbstverständnissen) hin zu untersuchen, die als Resultat einer als 'real', 'existierend' bzw. 'in der Entwicklung befindlich' angenommenen Wissensgesellschaft entstanden sind oder noch entstehen.

**METHODE:** Zur Untersuchung sind a) Popularisierungsinitiativen und -dachverbände, b) Science Centers und c) Wissenschaftsjournalismusagenturen ausgewählt, da diese drei Praxisfelder in der thematisch einschlägigen Literatur als die wesentlichen Standbeine aktueller Maßnahmen der Popularisierung/ Wissenschaftskommunikation markiert werden. Die zentrale Untersuchungsmethode bildet dabei die Dokumentenanalyse: Diese erfolgt im Rekurs auf das interpretative Verfahren der wissenssoziologischen Hermeneutik, die um die Gattungsanalyse ergänzt wird, da mit Konzeptpapieren, Vorträgen, Werbebroschüren, Katalogen und anderen Begleitmaterialien sowie Internetpräsenzen differenzierbare Gattungstypen vorliegen. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass die PR-Abteilungen von Popularisierungsinitiativen und Science Centers wahrscheinlich einen Einfluss auf Art und Umfang der Presseberichterstattung über Science Events und Science Centers ausüben, werden auch Artikel aus

Tages- und Wochenzeitungen in die Dokumentenauswahl aufgenommen. Sofern sich die eingangs formulierten Forschungsfragen nicht allein anhand der Interpretation der Dokumente klären lassen oder sich aus der Interpretation der Dokumente weitere Fragen ergeben, ist zusätzlich die Durchführung von Experteninterviews mit zentralen Funktionsträgern in Popularisierungsorganisationen, Science Center-Betreibern und Wissenschaftsjournalisten intendiert, deren Auswertung ebenfalls wissenssoziologisch hermeneutisch erfolgen soll. Sowohl die Auswahl der zu interpretierenden Dokumente als auch die Auswahl der Interviewpartner folgt dabei der Logik des 'theoretical sampling'. Zusammenfassend sind mit der hier vorgestellten Dissertation folgende Erträge in Aussicht gestellt: 1. Eine deskriptive Darstellung des (bundesdeutschen) Popularisierungsnetzwerks in Form einer Beschreibung des 'Status Quo' unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung der Popularisierung und der Wissenschaftskommunikation in Deutschland. 2. Eine Typologie der Popularisierungsberufe und - damit verbunden - eine Beschreibung der Professionalisierungs- und Institutionalisierungstendenzen im (sich möglicherweise derzeit entwickelnden) Berufsfeld 'Wissenschaftspopularisierung'. 3. Eine Darstellung der aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskussion um den Begriff der Wissensgesellschaft. 4. Die Bearbeitung der Frage(n) danach, welche Wissensbestände zur Popularisierung ausgewählt werden, welche Legitimationen zur Begründung der Auswahl gebraucht werden, welche Wissensordnungen und welche Wissenspolitik durch das Netzwerk der Popularisatoren befördert bzw. (mit-)hergestellt werden und welches (wissens- oder wissenschafts-)gesellschaftliche Szenario dementsprechend aus Perspektive der Popularisatoren als erwartbar und/ oder wünschenswert gilt. 5. Aus der Zusammenführung der Ergebnisse der Rekonstruktion der innerhalb des Popularisierungsnetzwerks gängigen Kooperationsformen, üblichen Zielvorstellungen und den damit verbundenen Strategien der Auswahl bzw. Vermittlung von Wissensbeständen (und der Legitimation dieser Zielvorstellungen und Strategien), beruflichen und wissenschaftlichen Selbstverständnissen sowie den jeweils vertretenen Positionen zur Wissensgesellschaft sollen schließlich Anschlüsse an die sozialwissenschaftliche Diskussion markiert und neue Forschungsfragestellungen generiert werden.

**ART:** AUFTRAGGEBER: keine Angabe FINANZIERER: keine Angabe

**INSTITUTION:** Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie (44221 Dortmund)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: deichholz@fb12.uni-dortmund.de, Tel. 0231-755-2869)

[7-L] Friedewald, Michael:

**Computer power to the people!: die Versprechungen der Computer-Revolution, 1968-1973**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 8/2007, Beitr. 9, 18 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B9\\_2007\\_Friedewald.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B9_2007_Friedewald.pdf))

**INHALT:** "In den letzten Jahren haben Wissenschaftler, Politiker und Manager vorhergesagt, dass der breite Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik zu radikalen gesellschaftlichen Veränderungen und zur Herausbildung der 'Informationsgesellschaft' führen würde. Die teilweise utopisch anmutenden Versprechungen basieren auf einer Reihe von Annahmen, die bereits von den Pionieren des modernen Paradigmas der Computernutzung in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren formuliert worden waren. Um den Zusammenhang zwischen dieser Rhetorik und der Realität bewerten zu können, begibt sich dieser Beitrag auf die Suche nach den Wurzeln des Konzepts der 'Informationsgesellschaft'. Dazu werden die Konzepte der (a) Benutzerfreundlichkeit, (b) des universellen Zugangs und (c) der Interaktivi-

tät als Abwandlungen der klassischen revolutionären Ideale (Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit) untersucht. Dabei erweist sich die Idee der Informationsgesellschaft als eine Fortschreibung des Fortschrittsglaubens der Moderne." (Autorenreferat)

[8-L] Funiok, Rüdiger:

**Medienethik: Verantwortung in der Mediengesellschaft**, (Kon-Texte, 8), Stuttgart:

Kohlhammer 2007, 223 S., ISBN: 978-3-17-019958-3 (Standort: UuStB Köln(38)-34A9056)

**INHALT:** "An normativen Erwartungen den Medien gegenüber fehlt es nicht. Doch wie lassen sie sich wissenschaftlich begründen? Als Kooperationsfeld von Medienwissenschaft und philosophischer Ethik hat Medienethik Argumentationsweisen aus beiden Wissenschaften aufzugreifen. Dabei erweist sich der Verantwortungsbegriff als besonders geeigneter Schlüssel zum Benennen von Akteuren, Normen und Umsetzungen. Was bedeutet das für Medienordnung und Medienpolitik, für das Handeln von Medienunternehmen, was für die Arbeit der Journalisten und anderer Medienschaffender? Welche Mitverantwortung tragen die Rezipienten und schließlich: Was verändert sich durch das Hybridmedium Internet? Im Stil eines Lehrbuchs werden alle wichtigen Autoren und Initiativen dargestellt, die die deutschsprachige Medienethik in den letzten 25 Jahren aufbauen halfen." (Autorenreferat)

[9-L] Glasze, Georg:

**Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer**

**Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden**, in: Historical Social

Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the

application of formal methods to history, Vol. 33/2008, No. 1 = No. 123, S. 185-223 (Standort:

USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die Diskurstheorie nach Ernesto Laclau und Chantal Mouffe führt den Foucaultschen Diskursbegriff mit dem (post-)marxistischen Hegemoniebegriff sowie den poststrukturalistischen Arbeiten von Jacques Derrida und Roland Barthes zusammen. Diskurse werden dabei betrachtet als temporäre Fixierung von Differenzbeziehungen. Bedeutung, d.h. jegliche soziale 'Objektivität', wird als Effekt einer solchen Fixierung konzeptionalisiert. Die Diskussion über eine angemessene Operationalisierung der Diskurstheorie steht erst in den Anfängen. Im Beitrag wird argumentiert, dass eine Triangulation zweier sprachwissenschaftlicher Verfahren geeignet ist, temporäre Fixierungen herauszuarbeiten: Mittels korpusbasierter lexikometrischer Verfahren sowie der Analyse narrativer Muster werden die Regelmäßigkeiten der Verknüpfung von Elementen herausgearbeitet und bspw. im diachronen Vergleich gegenübergestellt. Am Beispiel eines geographischen Forschungsprojekts wird gezeigt, wie auf diese Weise die historisch kontingente Konstitution einer internationalen Gemeinschaft und 'Weltregion' analysiert werden kann." (Autorenreferat)

[10-L] Greschonig, Steffen:

**Mensch und Medium: Ansätze medienanthropologischer Konvergenzen und Differenzen**, in:

Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2007, H. 8, 43 S.

([www.sicetnon.org/content/pdf/medienanthropologie.pdf](http://www.sicetnon.org/content/pdf/medienanthropologie.pdf))

**INHALT:** Die Beschäftigung mit dem, was den Menschen zum Medium in Beziehung setzt, ist nicht nur komplex, sondern bisweilen gar äußerst verwirrend. (...) Nutzt der Mensch das Medium für seine Zwecke; sind also Medien in diesem Sinne Prothesen (menschlicher Wahrnehmung)? Wird der Mensch durch die ihn umgebenden Medien manipuliert? Ist der Mensch nicht selbst Medium, das wiederum mit anderen Medien in Beziehung steht? Sind Medien nicht überhaupt die Ermöglichungsbedingung des Menschen, der in epistemischer Hinsicht dann ein Epiphänomen derselben wäre?" (Autorenreferat)

[11-L] Hajer, Maarten A.:

**Diskursanalyse in der Praxis: Koalitionen, Praktiken und Bedeutung**, in: Frank Janning, Katrin Toens (Hrsg.): Die Zukunft der Policy-Forschung : Theorien, Methoden, Anwendungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 211-222, ISBN: 978-3-531-15725-2 (Standort: UB Bonn(5)-20079935)

**INHALT:** "Marteen A. Hajer befasst sich mit der Bedeutung der Argumentativen Diskursanalyse für die Policy-Forschung. Wie er am Beispiel der Verhandlungen zur Wiederbebauung des Ground Zero zeigt, dient diese Methode vor allem dem Sichtbarmachen sprachlicher bzw. symbolischer Bedeutungsdimensionen von Politik und politischem Handeln, die Interessenkonflikte nicht ausschließen, diese aber oftmals transzendieren. Mit Sprache wird Politik gemacht. Fragen nach dem 'wie' und 'zu wessen Gunsten' können jedoch nur basierend auf der Identifikation unterschiedlicher Bedeutungsdimensionen der relevanten politischen Interaktionen angegangen werden. Je nachdem ob Ground Zero als 'gewöhnlicher Baugrund', 'Friedhof', 'Nachbarschaft' oder 'Amerikas Phönix aus der Asche' betrachtet wurde, sind ein und demselben Gegenstand völlig unterschiedliche Bedeutungen beigemessen worden. Diskurskonstruktionen, wie Metaphern, Narrative und Erzählverläufe dienen der Argumentativen Diskursanalyse als Schlüsselkonzepte der Policy-Analyse. Schließlich listet Hajer die methodischen Möglichkeiten der Argumentativen Diskursanalyse auf, mit der speziell das Ziel verfolgt wird, Argumentation im besonderen Kontextgefüge interaktiver Handlungen zu analysieren." (Autorenreferat)

[12-L] Hasebrink, Uwe:

**"Public Value": Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk?**, in: Rundfunk und Geschichte : Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, Jg. 33/2007, Nr. 1-2, S. 38-41

**INHALT:** Die Debatte um den Begriff des "Public Value" berührt die Grundlagen des nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geschaffenen öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dessen Implementierung in den drei westlichen Besatzungszonen steht dieses Modell unter dem Schlagwort "Public Value" vor großen Herausforderungen. Der Direktor des Hans-Bedow-Instituts für Medienforschung in Hamburg setzt sich mit den theoretischen Hintergründen und den praktischen Problemen auseinander, die sich bei der Umsetzung von Public Value im institutionellen Alltag ergeben. Er erläutert die spezifisch britischen Gegebenheiten aus denen heraus der 1995 von Mark Moore in der Studie "Creating Public Value", die sich mit Managementstrategien in öffentlichen Einrichtungen auseinander setzte, entwickelte Begriff auf die BBC angewendet wurde, und untersucht, inwieweit dieses Konzept auf andere Länder übertragbar ist. Er kommt zu dem Schluss, dass Public Value

nicht als feststehendes, von außen vorgegebenes Zielkriterium aufzufassen ist, sondern als Prozess, im Zuge dessen sich der Rundfunkveranstalter intern bei allen seinen Angeboten wie auch bei seinem Gesamtprogramm darüber verständigt, welche Ziele diese erreichen bzw. welche kommunikativen Funktionen sie erfüllen sollen. Public Value gibt es danach nicht an und für sich, sondern nur als Ergebnis eines Verständigungsprozesses, der alle relevanten Stakeholder einbezieht und zugleich flexibel genug ist, um auf die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen rasch mit entsprechend angepassten Zielsetzungen reagieren zu können. (UN)

[13-L] Helsloot, Niels; Hak, Tony:

**Pecheux's contribution to discourse analysis**, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 33/2008, No. 1 = No. 123, S. 162-184 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Pecheux (1938-1983) war von den 1960er Jahren bis in die frühen 1980er Jahre einer der Hauptvertreter einer wichtigen und produktiven Phase der französischen Diskursanalyse. Zusammen mit anderen (auch bekannteren) Diskursforschern wie Michel Foucault war er durch die Epistemologie Bachelards und den Poststrukturalismus Althusser's beeinflusst. Er teilte mit den Diskursforschern das Interesse an der Diskurstheorie. Aber sein wichtigster Beitrag zur Diskursanalyse besteht in der Entwicklung von Techniken für die empirische Diskursanalyse. Pecheux geht es dabei um den Bruch mit der 'Spontanideologie' der Inhaltsanalyse, wofür er ein formales und potenziell automatisierbares Vorgehen entworfen hat, das er 'Automatische Diskursanalyse' genannt hat. Diese Vorgehensweise sollte eine strukturalistische Diskursanalyse ermöglichen, mit dem die syntaktischen Elemente identifiziert wurden und die Beziehungen zwischen Auswahl und Substituierung der syntaktischen Elemente in einem Textkorpus beschrieben werden konnten. In der Auseinandersetzung mit den Kritiken an der Automatischen Diskursanalyse und in dem Versuch, deren Begrenzungen zu überwinden, hat sich Pecheux von der strukturalistischen Perspektive entfernt und eine reflexivere Theorie des Interdiskurses entwickelt. Damit sollten die ideologischen Konflikte und die veränderlichen Ungleichheiten zwischen Diskursen erklärt werden können. Der vorliegende Beitrag präsentiert die verschiedenen Phasen, die Pecheuxs Arbeiten durchlaufen haben, um ein empirisches Instrument für die Diskursanalyse zu entwickeln." (Autorenreferat)

[14-L] Hemels, Joan:

**Divergenz und Konvergenz von Medienkultur und religiöser Kultur: Internationaler Kongress über Religion und Medien in Antwerpen**, in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 40/2007, Nr. 4, S. 393-399 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Beitrag berichtet über Verlauf und Inhalt des Kongresses "Believin' the Media. Analysis Faith and Media: Representation and Communication Strategy", der vom 26. bis 27. April 2007 in Antwerpen stattfand und fasst die wichtigsten Referate zusammen. In den meisten Beiträgen wurde eine große Distanz oder Kluft zwischen Kirchen und Medien konstatiert. In der Folge dieser Divergenz habe sich insbesondere das Bild der katholischen Kirche als Institution in der Gesellschaft verschlechtert. Es werden verschiedene Ansätze diskutiert, wie

das Verhältnis von Medien und Kirche verbessert werden könnte, wobei darauf hingewiesen wird, dass seitens der katholischen Kirche in den letzten Jahren die Bereitschaft gewachsen ist, "die Massenmedien sowie das Internet aus einer positiveren Grundhaltung zu beurteilen". Der Autor zieht als Fazit, dass der Bruch zwischen der Welt der Kirche und der Medienkultur offenbar den Weg für eine Rückbesinnung und eine Neudefinition des Verhältnisses zueinander freigemacht hat und es Signale für den Beginn einer Konvergenz der Medienkultur und der religiösen Kultur gibt. (UN)

[15-F] Hochberg, Jana, M.A. (Bearbeitung); Marotzki, Winfried, Prof.Dr. (Betreuung):

**Kollaborative Wissensstrukturen in virtuellen Gemeinschaften**

**INHALT:** Die Arbeit versucht einen Einblick zu gewinnen, wie sich unser gesellschaftlicher Umgang mit Wissen in den letzten Jahren verändert hat. Schon vor der Entwicklung des Internets wies Marshall McLuhan auf mediale Eigenschaften neuester Entwicklungen hin, nämlich der Aufhebung von Raum. Der Raum schrumpft, die Welt wird zu einem Dorf, in dem jeder jeden kennt und die Distanz keine Rolle mehr spielt. Mit der Digitalisierung der Medien im Internet wachsen unsere Medien zu einer Art Hypermedium zusammen. Dabei nähert sich die Zahl der Sender von Informationen der Anzahl der Internetnutzer an. Ein neues Verständnis von Öffentlichkeit entsteht und wird mit einer Vielzahl von Möglichkeiten, über Websites, Blogs, Wikis, Chats, Mailinglisten, Usegroups, Newsgroups, Communitys, etc., unterstützt. Der Nutzer kann schneller, direkter und persönlicher über ein Ereignis berichten. Eine zusätzliche Vernetzung der Internetnutzer, ermöglicht dem Leser die unmittelbare Information anzureichern, zu ergänzen, zu kritisieren oder sie zu korrigieren. Ziel der Bearbeiterin ist, in der vom Internet beeinflussten Gesellschaft den Umgang mit Wissen zu beobachten. In ihrem Verständnis geht es dabei um viel mehr, als nur um den Transport von Informationen. Vielmehr geht es ebenso um soziale Erscheinungen, denn der Umgang mit digitalem Wissen beeinflusst die Entwicklung der Gesellschaft und die Partizipationschancen der Mitglieder dieser Gesellschaft. Unser kultureller Umgang mit Wissen hat sich verändert.

**ART:** *BEGINN:* 2007-06 *ENDE:* 2010-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: go-phi@web.de)

[16-L] Hollanders, David; Vliegthart, Rens:

**Telling what yesterday's news might be tomorrow: modeling media dynamics**, in:

Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 33/2008, Nr. 1, S. 47-68 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

[www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.003](http://www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.003))

**INHALT:** Der Beitrag diskutiert den Nutzen und den Einsatz von Zeitreihenmodellen in der Kommunikationsforschung. Es geht dabei insbesondere um autoregressive und Moving-Average-Prozesse, die zusammen den AutoRegressive-Moving Average-Bezugsrahmen (ARIMA) konstituieren. Dieser Ansatz stellt einen umfassenden Bezugsrahmen zur Verfügung, um das wichtige Thema des stochastischen Begriffs der Stationarität zu bearbeiten und die

Dynamik von Zeitreihen durch Abschätzung der autokorrelativen Struktur zu modellieren. Den Modellen unterliegen Fragen wie die in welchem Ausmaß Nachrichten dahin tendieren, sich selbst zu reproduzieren und wie der Nachrichtenfluss sich nach Abweichungen vom normalen Nachrichtenstrom immer wieder von selbst anpasst. Die Daten, die die Modelle illustrieren, setzen sich aus Visibilitätskalen zum Einwanderungsthema in überregionalen niederländischen Zeitungen zusammen. Die empirische Analyse zeigt, dass die Wirkung von Zahlen zur Einwanderung auf diese Visibilität nicht signifikant ist, wenn man den ARIMA-Bezugsrahmen verwendet, wohingegen eine Analyse bei Anwendung des OLS (Ordinary Least Squares-Schätzer) einen positiven Einfluss erkennen lässt. (UNübers.)

[17-L] Kerckhove, Derrick de; Leeker, Martina; Schmidt, Kerstin (Hrsg.):

**McLuhan neu lesen: kritische Analysen zu Medien und Kultur im 21. Jahrhundert,**

Bielefeld: transcript Verl. 2008, 508 S., ISBN: 978-3-89942-762-2

**INHALT:** "Dieser international und interdisziplinär besetzte Band nimmt eine kritische Re-Lektüre von Marshall McLuhans Medientheorie vor und setzt sich so mit der zeitgenössischen Medienlandschaft auseinander. Die medien- und kulturwissenschaftlichen Beiträge, die um künstlerische Stellungnahmen ergänzt sind, bieten eine umfassende und einmalige Sammlung von Perspektiven auf das Werk McLuhans, neue Erkenntnisse zu Genese und Implikationen seines Denkens sowie zu Umsetzungen in der Medienkunst. Das Ergebnis ist ein so noch nicht da gewesener Einblick in den aktuellen Stand der Medien- und Kulturwissenschaften." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Martina Leeker, Kerstin Schmidt: McLuhan neu lesen. Zur Aktualität des kanadischen Medientheoretikers (19-50); Wolfgang Hagen: Die "Closure" der Medien: Wyndham Lewis und Marshall McLuhan (51-60); John Durham Peters: McLuhans grammatische Theologie (61-75); Ulrike Bergermann: 1,5 Sex Model. Die Masculinity Studies von Marshall McLuhan (76-94); Klaus Benesch: Does Technology Drive History? McLuhan, Leo Marx und die materialistische Medientheorie (95-104); Fred Turner: Marshall McLuhan, Stewart Brand und die kybernetische Gegenkultur (105-116); Bernhard J. Dotzler: McLuhan im Labor. Medien, Wirkungen und Experimentalpsychologie (117-126); Georg Christoph Tholen: Mit und nach McLuhan. Bemerkungen zur Theorie der Medien jenseits des anthropologischen und instrumentellen Diskurses (127-139); Claus Pias: Die Welt des Schmoos. "Computer als Medium" - nach, mit und neben McLuhan (140-157); Hartmut Winkler: Die magischen Kanäle, ihre Magie und ihr Magier. McLuhan zwischen Innis und Teilhard de Chardin (158-169); Wolfgang Ernst: Takt und Taktilität - Akustik als privilegierter Kanal zeitkritischer Medienprozesse (170-180); Mark Poster: McLuhan und die Kulturtheorie der Medien (181-195); Dieter Mersch: Kritik des Medienteleologismus. McLuhan, Flusser und Hegel (196-212); Bernhard Vief: Die Inflation der Igel - Versuch über die Medien (213-231); Annette Bitsch: Transfer zwischen McLuhan-Galaxis und Anderem Schauplatz? Ein Versuch zu einer Verbindung der Theorien von Marshall McLuhan und Jacques Lacan (233-251); Stefan Rieger: Organische Konstruktionen. Von der Künstlichkeit des Körpers zur Natürlichkeit der Medien (252-269); Richard Cavell: McLuhans Gespenster: Elf Anmerkungen für ein neues Lesen (270-284); Stefan Heidenreich: Nicht heiß, nicht kalt. Formate der Beteiligung nach McLuhan (285-290); Jay David Bolter: McLuhan und die skopischen Ordnungen der zeitgenössischen Kultur (291-303); Jens Schröter: Von Heiß/Kalt zu Analog/Digital. Die Automation als Grenze von McLuhans Medienanthropologie (304-322); Peter Bexte: Cadillac und Gebetsmatte. McLuhans TV-Gemälde (323-337); Andreas Broeckemann: Maschine - PAIK - Medium. Einige Resonanzen zwischen Nam June Paik und Marshall McLuhan (338-

344); Martina Leeker: Camouflagen des Computers. McLuhan und die Neo-Avantgarden der 1960er Jahre (345-375); Erich Hörl: "We Seem to Play the Platonic Tape Backwards" - McLuhan und der Zusammenbruch der Euklidischen Mentalität (376-393); Alexander Firyn: Nullen dieser großen Summe (394-408); Klaus Bartels: Die Antiquiertheit der Prothese - McLuhan, das Spiel, die Avatare (409-421); Dirk Förster: Zehn Jahre Machinima (422-429); Arie Altena: Kunst und GPS. Esther Polaks lokative Kunst (430-443); Jeremy Bernstein: Max/MSP/Jitter. Eine Einführung (444-452); Dominik Busch: Das Projekt mustermaschine (453-463); Jens Hauser: Dekonstruktive "Ani-mots" zur Biotechnologischen Kunst: Anthropozentrismus-Kritik zwischen Alterität und Verwandtschaft (464-496).

[18-L] Knopf, Kerstin; Schneikart, Monika (Hrsg.):

**Sex/ismus und Medien**, (Frauen, Gesellschaft, Kritik, Bd. 44), Herbolzheim: Centaurus-Verl.-Ges. 2007, 242 S., ISBN: 978-3-8255-0627-8 (Standort: ULB Münster(6)-3F/74163)

**INHALT:** "Der vorliegende Band, hervorgegangen aus einer Tagung des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterstudien (IZFG) an der Universität Greifswald, stellt den Zusammenhang zwischen Sex/ismus als soziale, politische und diskursive Praxis und der Verwobenheit der Medien in dieser Praxis zur Diskussion. Printmedien, (Werbe)Fotografie, Fernsehen und Film werden - an ausgewählten Formaten oder konkreten Materialien - in ihrer Vermittler- und Erzeugerrolle von Sex/ismus beschrieben. In den Blick genommen werden alltagsmediale kulturelle Rezeptionsangebote wie Soaps, Doku-Soaps, Spielfilme, Werbeserien, das Feldbusch-Schwarzer-TV-Duell in der Kerner Late-Night-Show sowie Beispiele für Ratgeberliteratur und Hochschuljournalistik. Das analytische Interesse umkreist - in unterschiedlicher Intensität - sexistische Medienpraktiken im soziologischen Verständnis des Sexismus-Begriffs, theoretische Konsequenzen aus dem performative turn für den Sexismus-Begriff und deren analytische und methodische Reichweite im Verbund mit anderen Differenzkategorien und die medientheoretische Reflexion des Geschlechterperformativs. Die Medien übergreifende Situierung und Befragung sexistischer kultureller Praxen erfordert ein kulturwissenschaftlich ausgerichtetes Fachverständnis - Vertreterinnen der beteiligten Einzeldisziplinen Rechtswissenschaften, Kommunikations- und Medienwissenschaften, Amerikanistik und Germanistik demonstrieren das für ihre eigene Disziplin und gewinnen ganz unterschiedliche Erkenntnisse hinsichtlich aktueller Sexismus-Praktiken in den Medien." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ulrike Lembke: Die-Frau-als-Sexualobjekt: Sexismus und Medien aus der Perspektive des juristischen Diskurses (29-54); Sigrid Nieberle: Feldbusch-Kerner-Schwarzer und die Medialität sexistischer Rede (55-72); Tanja Maier: "Ganz normal anders": Normalisierungsstrategien in TV-Serien (73-92); Margreth Lüneborg: Reality-TV und Geschlecht - die Veralltäglicung von Fernsehen als Chance für gender diversity? (93-116); J. Seipel: Sexismus zwischen Sex und Gender: Darstellung und Bewertung von Gender-Transgressionen in *The Crying Game* (117-138); Angela Koch: Ir/réversible - die audiovisuelle Codierung von sexueller Gewalt im Film (139-166); Kerstin Stüssel: Weg vom Steuer! Sexismus in der Ratgeberliteratur (167-180); Monika Schneikart: "Unter Brüdern" - Die Universität Greifswald und ihr 'Journal': Medium und Institution (181-200); Susanne Holschbach: Posieren für die Heteronormativität - aktuelle Modefotografie im Gender-Mainstream (201-214); Kerstin Knopf: Labeling Gender: HeteroSexismus und Calvin-Klein-Werbefotografie (215-240).



[19-L] Lash, Scott:

**Auf dem Weg zu einer Moderne verallgemeinerter Medialisierung**, in: Thorsten Bonacker und Andreas Reckwitz (Hrsg.): Kulturen der Moderne : soziologische Perspektiven der Gegenwart, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2007, S. 251-266, ISBN: 978-3-593-38354-5 (Standort: USB Köln(38)-34A7962)

**INHALT:** Der Autor vertritt die These, dass es zwei Formen der Moderne gibt und dass die zweite eine Moderne verallgemeinerter Medialisierung darstellt. Während die erste Moderne von einem Prozess der Rationalisierung gekennzeichnet ist, wird die zweite Moderne von einem Prozess der Medialisierung bestimmt - in ihr haben sich die Medien "gewissermaßen wie eine Krankheit" ausgebreitet. Der Essay rekurriert mit seinen Überlegungen auf eine Debatte in der Soziologie der Medien bzw. den Cultural Studies der Medien. Medialisierung hat mit Reflexivität zu tun, welche die Form der Vernunft in der "zweiten Moderne" darstellt (also keine postmoderne Irrationalität). Ausgehend von einer Konstellation generativer Regeln unterwerfen wir uns in der zweiten Moderne einer "Selbstgesetzgebung"; während die Rationalisierung der "ersten Moderne" mehr oder weniger in einen Zustand der Reproduktion und in ein Gleichgewicht mündet, führt die Medialisierung der zweiten Moderne zu einem chronischen Ungleichgewicht. Der Essay zeigt insgesamt, wie eine Logik nicht bloß der Ströme, sondern der Medien, der Medialisierung, allgegenwärtig wird. Dies wird in vier Hinsichten demonstriert: in Bezug auf erstens die Natur, zweitens die Ware, drittens die Kultur und viertens die Gesellschaft oder das Soziale. (ICA2)

[20-L] Malik, Jamal; Rüpke, Jörg; Wobbe, Theresa (Hrsg.):

**Religion und Medien: vom Kultbild zum Internetritual**, (Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt, Bd. 4), Münster: Aschendorff 2007, 247 S., ISBN: 978-3-402-00441-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8230)

**INHALT:** "Religion ist Kommunikation: Kommunikation von Menschen mit einem transzendenten Gott oder Gottheiten, Kommunikation zwischen Menschen im Ritual, in der Seelsorge, in der religiösen Gruppe. Solche Kommunikation greift vielfach auf Medien zurück, die über das direkte Gespräch hinausgehen, nutzt die technischen Medien ihrer Zeit, von der Kultstatue bis zum Internet - und verändert diese Medien. Religion erscheint aber in Kommunikation, die weder religiösen Institutionen noch religiösen Rollen zugerechnet wird: im Rechtstreit, in Berichterstattung, in Literatur oder Werbung. Mitglieder und Gäste des Interdisziplinären Forums Religion arbeiten in diesem Band beide Aspekte auf: Welches Gesicht gewinnt Religion bei der Nutzung bestimmter Medien? Welches Bild von Religion wollen die Medienproduzenten einer - je nach Medium unterschiedlichen - Öffentlichkeit vermitteln? Welche Ausschnitte und Versatzstücke religiöser Kommunikation treten so in Erscheinung und welche Öffentlichkeiten können eine besondere Affinität zu Religion herstellen? Historisch reicht das Spektrum des vorliegenden Bandes von antiken Medien wie Statuen, Münzen und Inschriften bis zum Fernsehen und Internet der Gegenwart, geographisch von West- und Osteuropa bis in die arabische Welt und Indien." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jörg Rüpke: Religion medial (19-28); Theresa Wobbe: Medien des religiösen Geschlechterkonflikts (29-41); Jamal Malik: Religion in den Medien - Medien der Religion: Diaspora, Medien und Muslime (43-57); Carola Richter: Live-Fatwas und Online-Counselling: Religion im arabischen Fernsehen und Internet (59-72); Katrin Döveling: Feeling is believing: Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse der Trauer um Papst Johannes Paul II. (73-91); Matthias

Huff: Religiöses in nonfiktionalen Programmen des K.I.K.A. (93-95); Sebastian Debertin: Christentum und Bibel als Teil der wertevermittelnden Programme im K.I.K.A. (97-104); Claus-Peter März: Der Brief als missionarisches und kirchenleitendes Medium bei Paulus (105-115); Katharina Waldner: Erzählungen als Medium von Religion in der Antike: "paganer" und christliche Liebesromane (117-130); Bettine Menke: Die Gewalt einer Mitteilung, die ver-rückt, oder: die Medien von Religion in Heinrich von Kleists "Die Heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik" (131-151); Christian Albrecht: Evangelische Publizistik (153-163); Stefan Böntert: E-Prayer und Andacht per Mausclick: Christliche Gottesdienste im Internet - Zerrbild eines Ideals oder Teilstück einer nötigen Inkulturation? (165-179); Benedikt Krane-mann: Gottesdienstübertragung: Kirchliche Liturgie in medialer Öffentlichkeit (181-189); Gregor Ahn: Kommunikation von Religion im Internet (191-205).

[21-L] Melischek, Gabriele; Seethaler, Josef; Wilke, Jürgen (Hrsg.):

**Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich: Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 480 S., ISBN: 978-3-531-15482-4 (Standort: UB Köln(38)-35A1704)

**INHALT:** "Die Bedeutung vergleichender Ansätze in der Medien- und Kommunikationsforschung hat zugenommen. An zehn Forschungsfeldern wird exemplarisch illustriert, wie solche Vergleiche bisher angestellt worden sind, welche Perspektiven sie eröffnen und welche Probleme dabei auftreten. Neben Zeitvergleichen stehen internationale und systematische Vergleiche im Vordergrund. Das Spektrum der Forschungsfelder reicht von der Mediengeschichte über den Mediensystemvergleich, die Journalismusforschung und Politische Kommunikation bis zur Rezeptionsforschung und zum Medienvergleich." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Winfried Schulz: Kommunikationsforscher als Komparatisten (17-26); Rudolf Stöber: Epochenvergleiche in der Medien- und Kommunikationsgeschichte (27-42); Josef Seethaler, Gabriele Melischek: International vergleichende Mediengeschichte (43-74); Beate Schneider: Pressesysteme im Vergleich: Ein Erfahrungsbericht (75-82); Hannes Haas, Cornelia Wallner: Transnational vergleichende Mediensystemforschung: Das erweiterte SCP-Modell und seine Anwendung (83-98); Barbara Pfetsch, Peter Maurer: Mediensysteme und politische Kommunikationsmilieus im internationalen Vergleich: Theoretische Überlegungen zur Untersuchung ihres Zusammenhangs (99-120); Frank Esser: Metaberichterstattung: Medienselbstthematisierung und Publicity-Thematisierung in amerikanischen, britischen und deutschen Wahlkämpfen (121-156); Fritz Plasser: Wahlkommunikation in den USA und Europa: Par et impar (157-178); Carsten Reinemann: Wandel beschrieben - Wandel erklärt? Wahlkampfkommunikation im Langzeitvergleich (179-198); Erich Lamp: Öffentlichkeitskonzepte im Vergleich - Elitekonzept und Integrationskonzept (199-218); Hartmut Weßler: Mediale Diskursöffentlichkeiten im internationalen Vergleich ein Forschungsprogramm (219-236); Jürgen Wilke: Nachrichtenberichterstattung im internationalen Vergleich (237-252); Thomas Hanitzsch: Problemzonen kulturvergleichender Kommunikatorforschung: Methodologische Fallstudien (253-270); Wolfgang Donsbach: Journalismusforschung im internationalen Vergleich: Werden die professionellen Kulturen eingeebnet? (271-290); Romy Fröhlich: Modelle der Journalistenausbildung im internationalen Vergleich oder: Über die Unmöglichkeit, sich von der Außenposition aus zu nähern (291-308); Hans-Jürgen Bucher: Vergleichende Rezeptionsforschung: Theorien, Methoden und Befunde (309-340); Walter Klingler, Irina Turecek: Mediennutzung im Zeitvergleich (341-358); Heinz Bonfadelli, Mirko Marr: Informationsleistungen von Medien im Vergleich (359-382); Stefan Dahlem: Werbeleistungen von

Medien im Vergleich (383-418); Patrick Rössler: Gütekriterien bei international vergleichenden Inhaltsanalysen (419-434); Matthias Karmasin, Harald Pitters: Methodenprobleme international vergleichender Umfragen am Beispiel des "Eurobarometer" (435-450); Ulrich Saxer: Konstituenten, Leistungen und Perspektiven vergleichender Medien- und Kommunikationsforschung (451-478).

[22-L] Mihelj, Sabina:

**The European and the national in communication research**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 443-459 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/443](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/443))

**INHALT:** Der Beitrag beschäftigt sich mit einigen wichtigen Lücken und Vereinfachungen als Folge der gängigen Ansätze, die sich mit europäischer Kommunikation beschäftigen. Dazu gehört insbesondere die Neigung, über Europäisierung in erster Linie und oft ausschließlich in Verbindung mit nationalen Themen nachzudenken. Er arbeitet das vereinfachende Narrativ heraus, das transnationale Kommunikation in Europa als ein ganz neues Phänomen versteht und zeigt, wie dieses Narrativ die unterschiedlichen Formen historischer transnationaler Kommunikation in Europa vertuscht. Er befasst sich kurz mit den intellektuellen Wurzeln dieses Narrativs und argumentiert dahingehend, dass in diesen auch die Ursachen für die Vernachlässigung der Existenz unterschiedlicher, oft konkurrierender aktueller Formen der Europäisierung und Transnationalisierung der öffentlichen Kommunikation liegen. Abschließend weist der Beitrag darauf hin, dass den subnationalen Mustern der Stratifikation europäischer Kommunikation mehr und nachhaltig Beachtung geschenkt werden sollte, insbesondere solche, die sich entlang klassenbedingter Teilungslinien zeigen. (Unübers.)

[23-L] Mills, Sara:

**Der Diskurs: Begriff, Theorie, Praxis**, (UTB : Kulturwissenschaft, 2333), Tübingen: Francke 2007, VI, 186 S., ISBN: 978-3-8252-2333-5 (Standort: USB Köln(38)-35A2592)

**INHALT:** "Der Begriff 'Diskurs' hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten in einer ganzen Reihe von Disziplinen (Philosophie, Literatur- und Kulturwissenschaften, Soziologie, Sozialpsychologie) etabliert. Der häufige Gebrauch hat allerdings auch dazu geführt, dass verschiedene Bedeutungen kursieren. Diese Begriffsverwirrung löst die Autorin im Rekurs auf die nichtsystematischen Überlegungen von Michel Foucault zur Diskurstheorie auf. Dabei macht sie das komplexe theoretische Terrain auch für Studierende verständlich und befreit so den Standardbegriff kulturwissenschaftlicher Studien schlechthin aus seiner bisherigen Unbestimmtheit." (Autorenreferat)

[24-L] Münch, Richard:

**Aufklärung in der Mediendemokratie**, in: Helmut Reinalter (Hrsg.): Aufklärungsprozesse seit dem 18. Jahrhundert, Würzburg: Königshausen u. Neumann, 2006, S. 223-236, ISBN: 3-8260-3114-8

**INHALT:** Der Autor thematisiert den Strukturwandel der Aufklärung in der Mediendemokratie und die gegenwärtig immer engere Verflechtung von Sachpolitik und Kommunikationspoli-

tik, welche die Funktionsbedingungen von Aufklärung als Prozess der öffentlichen Meinungsbildung verändert. Das klassische Muster der Aufklärung durch die repräsentative Meinungsbildung einer relativ geschlossenen Elite wandelt sich heute seiner Meinung nach zu einem Typus von Aufklärung, dessen Qualität sich in der Offenheit und Korrekturfähigkeit von Meinungsbildung und in der Differenzierung in eine Vielzahl von Arenen und Teilöffentlichkeiten äußert. Seine Ausführungen beziehen sich auf das Verhältnis zwischen Aufklärung und Agenda-Setting, auf die medial erzeugten Stimmungswellen als andere Seite der Aufklärung in der Massendemokratie sowie auf die Herausforderungen der Europäisierung und Globalisierung. (ICI2)

[25-L] Niesyto, Horst; Rath, Matthias; Hubert, Sowa (Hrsg.):

**Medienkritik heute: Grundlagen, Beispiele und Praxisfelder**, (Medienpädagogik interdisziplinär, 5), München: KoPaed 2006, 287 S., ISBN: 978-3-938028-86-5 (Standort: USB Köln(38)-34A4148)

**INHALT:** "In einer medial verfassten Gesellschaft ist Medienkritik eine Grundbedingung für individuelle Orientierung und gesellschaftliche Partizipation. Die Fähigkeit zur Medienkritik ist ein Kernbereich von Medienkompetenz. Das Buch enthält Grundlagenbeiträge und ausgewählte Beispiele zur Medienkritik. Weshalb wurde Medienkritik in den letzten 20 Jahren vernachlässigt? Was sind Dimensionen, Aufgaben und Grenzen pädagogischer Medienkritik? Wie ist das Verhältnis von individueller und gesellschaftlicher Medienkritik? Analysen zur Mediengewalt, zu TV-Formaten und Medienbildern, zur professionellen Medienkritik im Journalismus, zur Kriegs- und Krisenberichterstattung geben Einblicke in wichtige Themen der Medienkritik. Beiträge zu pädagogischen Handlungsfeldern vermitteln einen Überblick über medienkritische Aktivitäten und akzentuieren Chancen kultureller Medienbildung im bild- und kunstpädagogischen Bereich." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans-Dieter Kübler: Zurück zum "kritischen Rezipienten"? Aufgaben und Grenzen pädagogischer Medienkritik (17-52); Horst Niesyto: Medienkritik und Mediensozialisation (53-70); Sonja Ganguin: Das "Kritische" an der Medienkritik (71-86); Wolfgang Wunden: Selbstsorge als Quelle kritischer Kompetenz (87-99); Manfred Pirner: Medienkritik jenseits der Kritischen Theorie (101-108); Ekkehard Jürgens: Von der Medienkritik zur Wissenschaftskritik (109-114); Matthias Rath: Wahrhaftigkeit des Journalismus: Moralanspruch oder Marktfaktor? (117-128); Matthias Karmasin: Medienkritik als Selbst- und Fremdkritik: Anmerkungen zur ethischen Sensibilität der Journalisten am Beispiel Österreich (129-143); Michael Kunczik und Astrid Zipfel: Medien und Gewalt: Der aktuelle Forschungsstand (145-165); Peter Bürger: Medienpädagogik und massenkultureller Krieg (167-180); Stefanie Frie und Jeldrik Pannier: Subjektivität und Reflexivität im Bildjournalismus - Analyse visueller Kriegs- und Krisenkommunikation (181-196); Boy Hinrichs: TV-Formate zwischen Standardisierung und Spezifizierung (197-210); Peter Holzwarth: "Optik ist das Hauptkriterium" sagt Dir Dein Medium. Medienbild, Körperbild, Selbst- und Fremdwahrnehmung (211-222); Gudrun Marci-Boehncke: Zwischen Gerechtigkeit und Leistungsaskese: Sportliche Medien-Mädchen in der Medienkritik (223-242); Johannes Kirschenmann: Die Chancen des Hermes zwischen den Halbsekundenbildern. Von Bildern, Texten und Körpern in der kunstpädagogischen Medienbildung (243-258); Hubert Sowa: Realitätscharakter der Medien und Freiheit des Urteils. Zur produktiven und rezeptiven Medienkritik aus kunstpädagogischer Perspektive (259-274); Sabine Sonnenschein: Methoden für "Kritische Zeiten". Förderung der Medienkritikfähigkeit - ein Streifzug durch die medienpädagogische Praxis (275-283).

[26-L] Nolte, Kristina:

**Aufmerksamkeits-Märkte: Anerkennung und Aufmerksamkeit in der Mediengesellschaft**,  
in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 1/2, S.  
144-154 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den  
Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die Aufmerksamkeit, die in ökonomischen Tauschsituationen zwischen Attraktoren und Spendern, Produzenten und Konsumenten als Medium fungiert, hat stets eine soziale und historische Dimension, die mit der Gesellschaftsstruktur, dem politischen System und dem Mediensystem verknüpft ist. Unter den modernen Bedingungen konkurrierender Massenmedien stellt Aufmerksamkeit jedoch eine entscheidende knappe Ressource dar, wie die Autorin in ihrem Beitrag zeigt. Der Kampf um Aufmerksamkeit ist nach ihrer These zu einer modernen Form des Kampfes um Anerkennung geworden. Dabei ist ein Aufmerksamkeits-Markt entstanden, auf dem die Menschen als Käufer und Verkäufer agieren und den eigenen Wert beziffern. Die Autorin verdeutlicht dies unter anderem am Beispiel der Medieninszenierungen des ehemaligen FDP-Vorsitzenden Jürgen Möllemann und diskutiert die Ziele eines Aufmerksamkeits-Managements in der Politik. (ICI)

[27-L] Raabe, Johannes; Stöber, Rudolf; Theis-Berglmair, Anna M.; Wied, Kristina (Hrsg.):

**Medien und Kommunikation in der Wissensgesellschaft**, (Schriftenreihe der Deutschen  
Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 35), Konstanz: UVK Verl.-  
Ges. 2008, 363 S., ISBN: 978-3-86764-063-3

**INHALT:** "Die Beiträge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zeichnen Herausbildung, Wandel und gegenwärtigen Stand von Kommunikation und Medien in der Wissensgesellschaft nach. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Wechselwirkungen zwischen Journalismus, PR- und Organisationskommunikation einerseits und der Gesellschaft andererseits. Schwerpunkte liegen auf der Diffusion und der Popularisierung von Wissen und Wissenschaft sowie dem Einsatz von Wikis und anderen kollaborativen Kommunikationsmedien für die Visualisierung, Distribution und Speicherung von Wissen. Der Band dokumentiert die Jahrestagung der DGPK in Bamberg 2007." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Johannes Raabe, Rudolf Stöbert, Anna Maria Theis-Berglmair, Kristina Wied: Einleitung (9-21); Wissensgesellschaft und Mediengesellschaft: Walter Hömberg: Wissen ist Macht!? Medien - Kommunikation - Wissen (25-45); Gerhard Vowe: "Wissensgesellschaft", "Mediengesellschaft" und andere Angebote für den Deutungsmarkt. Der Beitrag der Kommunikationswissenschaft zum Selbstverständnis der Gesellschaft (46-61); Marian Adolf, Nico Stehr: Medien in der Wissensgesellschaft: Auf der Suche nach Schnittstellen (62-73); Mark Eisenegger, Kurt Imhof: Die Wissensproduktionsstätte Wissenschaft unter Druck - Regularitäten medialisierter Wissenschaftsberichterstattung (74-86); Daniela Rohrbach: Die Entwicklung der Wissensgesellschaft im Zeit- und Ländervergleich (87-101); Journalistische Wissensvermittlung und -nutzung: Christoph Neuberger, Christian Nuernbergk, Melanie Rischke: Konkurrenz, Komplementarität, Integration? Zum Beziehungsgeflecht zwischen Weblogs, Wikipedia und Journalismus - Ergebnisse einer Befragung von Nachrichtenredaktionen (105-117); Christian Fieseler, Christian Hoffmann, Miriam Meckel: Nichtfinanzielle Aspekte in der Kapitalmarktberichterstattung - Eine Untersuchung der Perspektive von Wirtschafts- und Finanzjournalisten (118-127); Tanja Maier: Wahrheit, Wissen, Wirklichkeit: Popularisierungsprozesse in Wissenschaftsmagazinen (128-140); Susanne Kinnebrock: (Politisches) Handlungsvermögen

durch die Popularisierung von Wissen? Politische Frauenzeitschriften im Kaiserreich und in der Weimarer Republik (141-155); Wissensvermittlung und -nutzung in PR- und Organisationskommunikation: Florian L. Mayer, Dennis Schoeneborn: WikiWebs in der Organisationskommunikation (159-172); Christian Stegbauer: Positionen im Netzwerk von Wikipedia (173-185); Katja Lantzsch, Klaus-Dieter Altmeyden, Andreas Will: "Flying Producer & Production Bible". Wissenstransfer in organisationalen Netzwerken am Beispiel des internationalen Fernsehformathandels (186-200); Britta Gossel: Die beobachtende Organisation. Vorstellung einer systemtheoretisch orientierten Studie zur Frage "Wie strukturiert beobachtet die Organisation ihre Umwelt?" (201-210); Simone Huck, Klaus Spachmann: Leistungsprofil interner Kommunikationsmedien und -quellen: Analysekonzept und Fallstudien (211-224); Mediennutzung in der Wissensgesellschaft: Nicole Zillien, Michael Jäckel: Distinguierte "Allesfresser" - Statusdifferenzen der Internetnutzung (227-237); Clemens Schwender, Dennis Morigemba, Siegmund Otto, Martin Kreeb: Nachhaltigkeit im TV - ein Quotenkiller? (238-252); Andreas Vlasic: Vom Pantoffelkino zu IPTV? Über die Entwicklung des deutschen Fernsehmarkts und die Anforderungen an fundierte Prognosen (253-266); Andreas Hepp: Zwischen Integration und Segregation: Die kommunikative Vernetzung von ethnischen Minderheitengemeinschaften in der mediatisierten Netzwerkgesellschaft (267-281); Gabriele Hooffacker: Aufstieg und Niedergang einer Non-Profit-Community 1987 - 1997 - 2007. Ein Beitrag zur Archäologie der Wissensgesellschaft (282-293); Wissenschaft in der Wissensgesellschaft: Maria Löblich: Das kommunikationspolitische Forschungsprogramm der Bundesregierung und der Wandel der Publizistikwissenschaft zu einer empirischen Sozialwissenschaft (297-314); Mike S. Schäfer: Medialisierung der Naturwissenschaft in den Massenmedien? Eine themenvergleichende Analyse (315-325); Simone Rödder: Wissenschaft auf der Titelseite der New York Times - zur Konflikthaftigkeit medialer und wissenschaftlicher Logik (326-339); Jens Wolling, Martin Emmer: Was wir schon immer (lieber nicht) über die Informationswege und -quellen unserer Studierenden wissen wollten... (340-355).

[28-L] Röser, Jutta (Hrsg.):

**Medienalltag: Domestizierungsprozesse alter und neuer Medien**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 237 S., ISBN: 978-3-531-15074-1

**INHALT:** "Ausgehend vom in den britischen Cultural Studies entwickelten Domestizierungskonzept nimmt der Band einerseits aktuelle Prozesse der Verbreitung digitaler Medien und ihre Folgen für Alltag, Zusammenleben und Medienfunktionen in den Blick (Internet, Mobiltelefon). Er verbindet dies andererseits mit einem historischen Rückblick auf Domestizierungsprozesse 'alter' Medien wie Radio, Fernsehen, Telefon. Im Zentrum steht vor allem der häusliche Kontext als Ort der Medienaneignung, aber auch die Interaktion mit mobiler Kommunikation und anderen sozialen Räumen. Mit 'domestication' wird der Prozess beschrieben, in dem Medien in die Haushalte einziehen, von den Nutzerinnen in das Alltagshandeln und in die Medienmenüs integriert werden und sich auf diesem Weg massenhaft und über soziale Grenzen hinweg verbreiten. Die historische Perspektive macht deutlich, dass solche Prozesse - so revolutionär sie im Zuge der Digitalisierung zunächst auch erscheinen mögen - auch bei der Verbreitung anderer Medien relevant waren. Der Band verbindet historische Rekonstruktionen und Gegenwartsanalysen, Mediengeschichts- und Medienrezeptionsforschung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jutta Röser: Der Domestizierungsansatz und seine Potenziale zur Analyse alltäglichen Medienhandelns (15-30); Friedrich Krotz, Tanja Thomas: Domestizierung, Alltag, Mediatisierung: Ein Ansatz zu einer theoriegerichteten Verständigung (31-

42); Irene Neverla: Medienalltag und Zeithandeln (43-56); Knut Hickethier: Fernsehen in der Erinnerung seiner Zuschauerinnen und Zuschauer. Medienbiografien, historische Rezeptionsforschung und die Verhäuslichung des Fernsehens in den 1950er Jahren (57-70); Tim O'Sullivan: Television Memories and Cultures of Viewing. Domestizierungsprozesse in Großbritannien 1950-1965 (71-88); Corinna Peil, Jutta Röser: Vollendete Veralltäglicung: Die Re-Domestizierung des Fernsehens im dualen Rundfunksystem Deutschlands (89-102); Monika Pater, Uta C. Schmidt: "Vom Kellerloch bis hoch zur Mansard' ist alles drin vernarrt". Zur Veralltäglicung des Radios im Deutschland der 1930er Jahre (103-116); Shaun Moores: Early Radio. Die Domestizierung einer neuen Medientechnologie in Großbritannien (117-128); Heike Weber: Vom Ausflugs- zum Alltagsbegleiter: Tragbare Radios und mobiles Radiohören 1950-1970 (129-138); Elisabeth Klaus: Das Fräulein vom Amt und die Quasselstrippe. Genderingprozesse bei der Einführung und Durchsetzung des Telefons (139-156); Jutta Röser: Wenn das Internet das Zuhause erobert: Dimensionen der Veränderung aus ethnografischer Perspektive (157-172); Nina Großmann: Häusliches Medienhandeln der 'Generation @' - Junge Paare und ihr Umgang mit Internet und Fernsehen (173-186); Julia Ahrens: 50plus und abgehängt? Internet im häuslichen Alltag von älteren Paaren (187-198); Michael Feldhaus: Mobilkommunikation im Familienalltag (199-210); Joachim R. Höflich, Maren Hartmann: Grenzverschiebungen Mobile Kommunikation im Spannungsfeld von öffentlichen und privaten Sphären (211-222); Corinna Peil: Keitai-Kommunikation: Mobiler Medienalltag in Japan (223-235).

[29-L] Schindl, Thomas:

**Räume des Medialen: zum spatial turn in Kulturwissenschaften und Medientheorien,**

Boizenburg: Hülsbusch 2007, 131 S., ISBN: 978-3-940317-13-1 (Standort: UB Münster(6)-3K/4835)

**INHALT:** "Ob nun als spatial turn, topographical turn oder topological turn - seit einiger Zeit wird Raum wieder vermehrt zu einem zentralen Thema von Kultur- und Medienwissenschaften gemacht. Für die Medienwissenschaften stellt Raum eine grundlegende medienästhetische Kategorie dar, deren Brisanz gerade aus dem Versuch entsteht, die individuelle Erfahrbarkeit von Wirklichkeit am kollektiven Umgang mit Wissen und Information dingfest zu machen. Dabei erscheint die Ausgangslage zunächst keinesfalls eindeutig: Seit jeher besteht eine wesentliche Funktion von Medien und Kommunikation darin, Raum zu überwinden, während sie zugleich stets neue Räume technischer Vermittlung, sozialer Interaktion und kultureller Praxis entstehen lassen (z. B. im Cyberspace, aber auch in Gestalt ökonomischer und kultureller Globalisierung). Die vorliegende Arbeit versucht wesentliche medientheoretische Positionen zu rekonstruieren, die in der gegenwärtigen Debatte zum Tragen kommen. Raum wird dabei nicht nur als ein ästhetischer Begriff im Schnittfeld von Kultur und Technik angesiedelt, sondern auch im Hinblick auf Geografie, Ökonomie und Politik entworfen. Als eine fundamentale Kategorie menschlicher Selbst- und Weiterföhrung, kultureller Praxis und sozialer Strukturierung scheint Raum damit auf genuin neue Weise zur Disposition medienwissenschaftlicher Reflexion gestellt." (Autorenreferat)

[30-L] Seier, Andrea:

**Remediatisierung: die performative Konstitution von Gender und Medien**, (Medien'Welten, Bd. 6), Berlin: Lit Verl. 2007, 175 S., ISBN: 978-3-8258-0324-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8064)

**INHALT:** "Wie lassen sich Medien und Medienspezifika bestimmen, wenn davon auszugehen ist, dass sie ihren epistemologischen Bestimmungen nicht vorgängig sind? Dass sie ihre Wirksamkeit auch und gerade in kulturellen Praktiken entfalten, die sie nachträglich als vorgängig erscheinen lassen? Im Zentrum der vorliegenden Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung steht das Konzept der Remediatisierung. Medien konstituieren sich demnach in unabschließbaren Wiederholungsprozessen, in denen sie andere Medien imitieren, überbieten oder anderweitig wiederholend aufgreifen. Ihre Spezifika ist am besten in der Art und Weise zu erkennen, in der sie andere Medien zitieren. Der Blick verschiebt sich von gegebenen Medien auf heterogene Prozesse der Remediatisierung, die die Grenzen einzelner Medien ebenso konstituieren wie unterwandern. Ein solcher Medienbegriff erscheint auch für das Verhältnis von Gender und Medien produktiv." (Autorenreferat)

[31-L] Shafiqul Alam Bhuiyan, A.J.M.:

**Peripheral view: conceptualizing the information society as a postcolonial subject**, in: Gazette : the international journal of mass communications studies, Vol. 70/2008, No. 2, S. 99-116 (Standort: USB Köln(38)-MAP00647; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/))

**INHALT:** Der Beitrag betrachtet die Informationsgesellschaft aus der Perspektive eines Angehörigen einer postkolonialen Gesellschaft. Die Informationsgesellschaft wird mit Ansätzen der postkolonialen Perspektive und der kritischen politischen Ökonomie untersucht. Der Beitrag versteht die Informationsgesellschaft als einen Diskurs sozialen Fortschritts und stellt diesen in einen historischen Kontext um zu zeigen, wie imperialistische Mächte fortschrittliche Diskurse benutzen, um die Kontrolle zu behalten. Der Beitrag argumentiert dahingehend, dass es sich bei der Informationsgesellschaft im Verständnis des Südens um ein imperialistisches Projekt handelt, das Märkte für multinationale Konzerne erschließen soll, die Informationstechnologien, die Triebkräfte der Informationsgesellschaft, einsetzen und besitzen. Als Vorschlag wird - als eine Anti-Markt-Utopie - eine Korrektur des Konzepts der Informationsgesellschaft unterbreitet, um ihm auch für die Menschen des Südens einen Sinn zu geben. (UN-übers.)

[32-L] Stichweh, Rudolf:

**Kontrolle und Organisation des Raums durch Funktionssysteme der Weltgesellschaft**, in: Jörg Döring, Tristan Thielmann (Hrsg.): Spatial Turn : das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften, Bielefeld: transcript Verl., 2008, S. 149-164, ISBN: 978-3-89942-683-0

**INHALT:** Der Autor plädiert für eine "Theorie der Weltgesellschaft", die aus der Perspektive der systemtheoretischen Kommunikationstheorie Luhmannscher Provenienz entworfen werden kann. Die Weltgesellschaft erscheint dann als globaler Zusammenhang der Vernetzung und der Unterbrechung von kommunikativ mitgeteilten Informationen, die ihren Informationsgehalt ihrer Selektivität verdanken und die von Adressaten der Kommunikationen verstanden



werden. Globale Kommunikationssysteme sind dann auch "small worlds", weil sie einerseits lokale Cluster bilden, aber diese Cluster durch überraschende Vernetzungen in entfernte Regionen der Sozialwelt geöffnet werden. Da man am Anfang einer solchen Kette von Vernetzungen oft nichts über Wirkungen weiß, die an kommunikativ entfernten Orten auftreten, macht es Sinn, von einer Prävalenz indirekter Beziehungen auszugehen. In dieser Konzeption werden - mit Rückgriff auf Parsons - Raum und Zeit als letzte konditionierende Faktoren (als transzendente Bedingungen von Gesellschaft und Natur) begriffen. Einerseits trägt dieser Vorschlag der Erfahrung der Unhintergebarkeit räumlicher und zeitlicher Konditionen Rechnung; andererseits balanciert er diese Deutung dadurch aus, dass er Kommunikation, Information und Sinn als Größen beschreibt, denen in der soziokulturellen Evolution zunehmend die Kontrolle räumlicher Konditionen gelingt. Die Kontrolle und die Organisation des Raums ist dann das Instrument der "Überwindung des Raums", wobei die konditionale Relevanz des Raums immer gegeben bleibt. (ICA2)

[33-F] Thillosen, Anne, Dipl.-Theol. (Bearbeitung); Zimmer, Gerhard M., Prof.Dr. (Betreuung):  
**Veränderungen wissenschaftlicher Literalität durch digitale Medien. Neue literale Praktiken im Kontext Hochschule**

**INHALT:** Literatur, insbesondere das geschriebene Wort, war über Jahrhunderte das wesentliche - nach Ansicht einiger Autoren das einzig verfügbare - Medium für intellektuelle Rezeption und Reflexion. Diese zentrale Rolle verändert und relativiert sich zurzeit erheblich: Die Nutzung der digitalen Medien setzt einen kulturellen Umbruch in Gang, dessen Auswirkungen auf den Einzelnen und die Gesellschaft noch kaum abzusehen sind. Der Fokus der Arbeit liegt auf dem dadurch ausgelösten Wandel der Literalität. Dieser Begriff umfasst unterschiedliche Dimensionen des Umgangs mit Schriftlichkeit: Von der Aneignung und dem Gebrauch der "Schlüsselqualifikationen" Lesen und Schreiben über deren Bedeutung für das einzelne Individuum und für die Gesellschaft bis zu der Frage, wer die Definitionsmacht über die praktizierten und anerkannten literalen Praktiken hat. Im Mittelpunkt steht eine Bestandsaufnahme der Veränderungen praktizierter Literalität im Kontext Hochschule. Dabei geht es zum einen darum - über häufig geäußerte kulturpessimistische Befürchtungen oder euphorische Prognosen hinaus - den Ist-Zustand zu konkretisieren und zu verifizieren; zum anderen wird danach gefragt, unter welchen Bedingungen neue literale Praktiken im Kontext von Lehre und Forschung akzeptiert und genutzt werden. Anhand von sechs exemplarischen Fallstudien werden Merkmale unterschiedlicher neuer literaler Praktiken in Beziehung zu traditionellen hochschulliteralen Praktiken gesetzt und spezifische neue Merkmale identifiziert. Ziel ist es, Implikationen des Veränderungsprozesses auch für das Verständnis von Lernen, Lehre und Wissenschaft aufzuzeigen. Denn eine bewusste Gestaltung dieses Prozesses - z.B. durch hochschuldidaktische Maßnahmen - erfordert über den praktischen Umgang mit neuen (hochschulliteralen) Textsorten hinaus auch die Reflexion darüber, welche Veränderungen durch die eigene Praxis mit initiiert werden und schließlich die Beteiligung der Hochschulen an der Diskussion über diesen Prozess, der öffentlich und schriftlich - unter Rückgriff auf unterschiedliche neue literale Praktiken - im Internet bereits geführt wird.

**METHODE:** Ausgangspunkt der Arbeit ist die Entwicklung eines theoretischen Konzepts von Literalität durch die Verbindung unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven und Methoden (Linguistik, Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften usw.). Vor diesem Hintergrund wird erläutert, warum ein Wandel des zentralen Zeichensystems auch zu einem Wandel von Kultur und Lernkultur einer Gesellschaft - bzw. der Hochschulen als Teilsystem der Gesell-

schaft - führt. Der sich zurzeit vollziehende Wandel von Hochschulliteraliäten wird dann anhand eines Fallstudienvergleichs durchgeführt. Dazu wurden sechs neue literale Praktiken anhand vergleichender Kriterien untersucht. Qualitativer Stichprobenplan. *DATENGEWINNUNG*: Dokumentenanalyse, offen (Stichprobe: insgesamt 6; Fallstudien -Mailingliste, Diskussionsforum, 2 Hypertexte, WiKi, Weblog-). Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Telefoninterview, halbstandardisiert (Stichprobe: 18; Personen -je 3 pro Fallstudie-).

**ART:** *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Professur für Berufs- und Betriebspädagogik, insb. berufliche, betriebliche Aus- und Weiterbildung (Postfach 700822, 22008 Hamburg)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 040-6541-3588, e-mail: anne.thillosen@hsu-hh.de)

[34-L] Thomas, Tanja (Hrsg.):

**Medienkultur und soziales Handeln**, (Medien - Kultur - Kommunikation), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 321 S., ISBN: 978-3-531-15128-1

**INHALT:** "Medienkultur ist ein vergleichsweise junges kulturwissenschaftliches Konzept. Der Band leistet einen Beitrag zu seiner Konturierung und verknüpft es mit sozialem Handeln, einem der Schlüsselbegriffe in der Soziologie. Um das komplexe Verhältnis von Kultur und sozialem Handeln in der Gegenwart theoretisch zu fassen, wird als einer der Ausgangspunkte vorgeschlagen, Medienkulturen als Realisierung mediatisierter kultureller Praktiken in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Konstellationen zu spezifischen historischen Zeitpunkten zu verstehen. Die Beiträge des Bandes reflektieren die gesellschaftliche Bedeutung von Medien und medialen Deutungsangeboten im Gebrauch; sie beleuchten ausgewählte Aspekte sozialen Handelns in einer Medienkultur, in denen Medien- und Alltagserfahrungen zu jenen Weisen verknüpft werden, in denen beispielsweise Paar- und Geschlechterbeziehungen, Jugend und Freundschaft, Konsum, Körper und Schönheit, Spiel, politische Partizipation oder Religion erlebt, aber auch gestaltet werden. Damit diskutieren sie soziales Handeln in Medienkulturen auch hinsichtlich seines Potenzials zur Reproduktion und Veränderung sozialer Strukturen und Beziehungen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Tanja Thomas: Vorwort (7-15); Tanja Thomas und Friedrich Krotz: Medienkultur und Soziales Handeln: Begriffsarbeiten zur Theorieentwicklung (17-42); Friedrich Krotz: Kultureller und gesellschaftlicher Wandel im Kontext des Wandels von Medien und Kommunikation (43-62); Andreas Hepp: Netzwerke der Medien - Netzwerke des Alltags: Medienalltag in der Netzwerkgesellschaft (63-89); Jutta Rarer und Nina Großmann: Alltag mit Internet und Fernsehen: Fallstudien zum Medienhandeln junger Paare (91-103); Christine Dietmar: "Wir telefonieren jeden Abend ... das ist uns ganz wichtig." Rituale bei der mediatisierten Kommunikation in Paarbeziehungen (105-118); Katja Scherl: "Det is doch wie Kino." Marlon Brandos "Der Wilde" als Vor- und Abbild jugendlicher Subkultur (119-141); Udo Göttlich: Aspekte der Alltagsdramatisierung in der Medienkultur: Produzierte Wirklichkeiten in mediensoziologischer Perspektive (143-156); Elisabeth Klaus: Fernsehreifer Alltag: Reality TV als neue, gesellschaftsgebundene Angebotsform des Fernsehens (157-174); Waldemar Vogelgesang: Symbiotische Religiosität: Die jugend- und medienkulturelle Rahmung religiöser Erfahrung auf dem XX. Weltjugendtag 2005 in Köln (175-191); Marco Höhn: Visual kei: Vom Wandel einer 'japanischen Jugendkultur' zu einer translokalen Medienkultur (193-207); Gabriele Klein: BilderWelten - KörperFormen: Körperpraktiken in Mediengesellschaften (209-217); Tanja Thomas: Körperpraktiken und

Selbsttechnologien in einer Medienkultur: Zur gesellschaftstheoretischen Fundierung aktueller Fernsehanalyse (219-237); Michael Jäckel: "... daß dieses Alles nicht alles sei." Über den Zusammenhang von Werbung, Konsum und Zufriedenheit (239-257); Gerd Hallenberger: "Das ganze Leben ist ein Quiz." Spiele im Fernsehen im alltagskulturellen Kontext (259-276); Jörg-Uwe Nieland und Ingrid Lovric: "Ein Kreuz für Deutschland." Chancen und Grenzen unterhaltender Politikvermittlung (277-297); Rainer Winter: Widerständige Sozialität im postmodernen Alltagsleben: Das Projekt der Cultural Studies und die poststrukturalistische Diskussion (299-315).

[35-L] Vogel, Bernhard; Herz, Dietmar; Kneuer, Marianne (Hrsg.):

**Politik, Kommunikation, Kultur: Festschrift für Wolfgang Bergsdorf**, Paderborn: Schöningh 2007, XII, 701 S., ISBN: 978-3-506-76469-0 (Standort: USB Köln(38)-35A5400)

**INHALT:** Inhaltsverzeichnis: Helmut Kohl: Geleitwort (1); Einleitung (3-6); Karl Dietrich Bracher: Zwischen Geist und Macht. Wolfgang Bergsdorf zum 65. Geburtstag (9-18); Klaus von Dohnanyi: Aufbruch und Erneuerung (19); Ulrich Wickert: Rede anlässlich des Bonner Universitätsfestes zur Diplomfeier am 9.7.2005 (20-23); Gabriele Wohmann: Dank, mein Lieber (24); Jean-Claude Juncker: Gruß an einen praktizierenden Kommunikator (25); Dieter Althaus: Plädoyer für das Solidarische Bürgergeld (29-34); Sebastian Turner: Deutschland - Land der Ideen (35-45); Claudia Mast: Reformen in Deutschland. Wege zu einer besseren Verständigung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft (46-58); Elke Mack: Arbeit als knappes Gut in der Sozialen Marktwirtschaft (59-74); Eckhard Jesse: Sinkende Wahlbeteiligung, sinkende Zustimmung zu den Volksparteien, steigende Akzeptanz für radikale Parteien. Vorboten einer Krise der Parteiendemokratie? (75-84); Andreas Püttmann: Christliche Volkspartei ohne christliches Volk? Zur strategischen Opportunität und sozialetischen Aktualität einer Politik mit dem "C" (85-108); Jürgen Aretz: Kontinuität und Diskontinuität - die Deutschlandpolitik Helmut Kohls und der Besuch Honeckers in Bonn (109-116); Christian Müller: Kampagne in Deutschland (117-124); Manfred Wilke: Gedenkkonzept Berliner Mauer - Erinnerung an die Teilung der Stadt (125-131); Josef Isensee: Europas schwierige Identität - Zum christlichen Faktor der europäischen Idee und der europäischen Realität (132-153); Hermann Lübke: Die Europäische Union zwischen Globalisierung und Regionalisierung (154-163); Michael Mertes: Die Wiederentdeckung "Kerneuropas" (164-170); Bernhard Vogel: Europäische Union und religiöser Pluralismus (171-181); Marianne Kneuer: Politische Führung und öffentliche Meinung als Spannungspole im politischen Entscheidungsprozess. Das Beispiel des spanischen NATO-Referendums (182-203); Marc Schattenmann: Personen und Personalisierung in der Politik: George W. Bush und der "Krieg gegen den Terror" (204-224); Christian Hacke: Macht in den Internationalen Beziehungen (225-236); Gerald R. Kleinfeld: A Clash of Two Unilateralisms (237-254); Johannes Thomas: Zum "friedlichen interreligiösen Dialog" unter muslimischer Herrschaft in Spanien, zur Invasion von 711 und anderen andalusischen Legenden. Ansätze zu einer faktenorientierten Rekonstruktion der Geschichte (255-287); Axel Frhr. von Campenhausen: Wurde das Ende des alten Reiches 1806 aus dem Bewusstsein verdrängt? (288-294); Manfred Funke: Entscheidungsjahr 1936. Die Olympischen Spiele als Schleuse zur Großmacht (295-299); Hans-Adolf Jacobsen: Zur weltgeschichtlichen Zäsur des Jahres 1941. Der Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion: Forschungen - Kontroversen - Erkenntnisse (300-315); Hans-Peter Schwarz: Erschütterte Zuschauer auf exponiertem Balkon: Die Bundesrepublik Deutschland und die ungarische Tragödie 1956 (316-322); Hermann Schäfer: Medium Ausstellung. Kommunikation in und durch Geschichtsaus-

stellungen (323-330); Karl Heinemeyer: Burgen als Forschungsfeld der Landesgeschichte (331-344); Hans Mathias Kepplinger: Die Mediatisierung der Gesellschaft. Aspekte, Ursachen und Folgen (347-360); Dieter Weirich: Krisenkommunikation (361-373); Stephan Holthoff-Pförtner: Res in media(s)? Mediale Verantwortungsethik im 21. Jahrhundert (374-389); Jean-Paul Picaper: Deutschland: eine Sprache mit mehreren Zungen. Zur Sprache der Politik bei Wolfgang Bergsdorf (390-401); Helmut Berschin: Alles REFORM? Reformpolitik im Spiegel der Sprache. Eine linguistische Betrachtung (402-414); Norbert Seitz: "Freiheit ist Freiheit ist Freiheit". Über die Relativierung eines Begriffs (415-422); Ewald Hettrdt: Wende. Ein schillernder Schlüsselbegriff der deutschen Geschichte (423-430); Patrick Rössler: Vielfalt und Fokussierung des Zeitgeschehens: Agenturberichte und ihre Resonanz in Tageszeitungen. Ein Vergleich auf der Mikroebene einzelner Berichtsansätze (431-454); Beate Schneider, Walter J. Schütz: Grundrichtung: christlich-demokratisch. Zur Entwicklung und Struktur parteinaher Zeitungen seit 1945 (455-485); Willi Steul: Der öffentlichrechtliche Rundfunk in der digitalen Welt (486-499); Ulla Hahn: Eine denkwürdige Reise (503-507); Rita Anna Tüpper-Fotiadis: "Das Heilige sei mein Wort". Zur Aufgabe der Sprache in der Perspektive poetischer Programmatik (508-514); Anselm Räder: Denkmalpflege-Bürgerinitiative Collegium Maius. Ein Beitrag zum Tag des offenen Denkmals 2006 in Erfurt (515-518); Günther Oellers: Omega (519-527); Manfred Kuthe: 500 Jahre Gymnasium in Thüringen. Kontinuität und Wandel in der Erfolgsbilanz einer Schulart (528-545); Michael Rutz: Frühe Jahre. Eine Annäherung an die Faszination der Kindheit (546-559); Dagmar Schipanski: Wissen schafft Zukunft (560-568); Peter Hanske: Der lange Weg zur neuen Universität. Die Entwicklung des Bordelaiser Hochschulwesens im 19. Jahrhundert (569-582); Wolf Wagner: Das gegensätzliche Freiheitsverständnis in Deutschland und den USA und die Folgen für das Hochschulwesen (583-592); Manfred O. Ruge, Hans-Christian Piossek: Die Universität ist in der Stadt angekommen. Zwischenbilanz einer geglückten Partnerschaft (593-608); Dietmar Herz, Elisabeth von Lochner, Wibke Reger, Andreas Blätte: Die christliche Fundierung der Europäischen Union (609-627); Heinrich Basilius Streithofen OP: Wolfgang Bergsdorf. Ein Stiller im Lande (628-634); Ulrich Sarcinelli: Politik und Religion in der "postsäkularen" Demokratie. Anmerkungen zum Verhältnis von Glaube, Vertrauen und Wissen aus politikwissenschaftlicher Sicht (635-648); Tim Wenniges: Lebenslüge oder unersetzliches Fundament? Zum Verhältnis von Katholischer Soziallehre und Sozialer Marktwirtschaft (649-661); Joachim Wanke: Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus 2005 - Anmerkungen aus der Sicht eines Seelsorgers (662-668).

[36-L] Walkow, Roland:

**Beavis & Butt-Head: systemtheoretisch beobachtet**, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 58/2007, H. 4, S. 439-452 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Der folgende Text behandelt den rekursiven Zusammenhang zwischen sozialen Strukturen und den durch diese ermöglichten Prozessen. Dazu wird sich der Text in einen theoretischen und empirischen Teil untergliedern. Im theoretischen Teil möchte der Verfasser zunächst funktional äquivalente Begriffe in zwei Theorien aufzeigen, die sich diesem Zusammenhang widmen. Dies sind zum einen die Systemtheorie Niklas Luhmanns und zum anderen die Rahmen-Analyse von Erving Goffman. Mit Hilfe des Code-Begriffs, der von beiden Autoren in Bezug auf die soziale Struktur verwendet wird, sollen die konzeptionellen Überschneidungspunkte aufgezeigt werden. Es soll dabei dargestellt werden, wie die systemtheo-

retische Begrifflichkeit mit Goffmans Interaktionstheorie präzisiert werden kann. Die im theoretischen Teil erarbeitete begriffliche Grundlage zum Zusammenhang von Struktur und Prozess soll im empirischen Teil an einem konkreten Beobachtungsbeispiel verdeutlicht werden. Als Beispiel soll die MTV-Animationsserie 'Beavis & Butt-Head' herangezogen werden, weil an diesem relativ einfachen Beispiel charakteristische Kommunikationsprobleme beobachtet werden können, die sich aus der rekursiven Beziehung zwischen Code (Struktur) und Codierung (Prozess) ergeben." (Autorenreferat)

[37-L] Wegener, Claudia:

**Stichwort: Medienforschung in der Erziehungswissenschaft**, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 10/2007, H. 4, S. 459-477

**INHALT:** "(Der Stichwortartikel) gibt einen Überblick über den Stand der Medienforschung in der Erziehungswissenschaft. Dabei wird zunächst in die Forschungsgeschichte eingeführt. In einem weiteren Schritt wird der Forschungsstand aufgeklärt. In diesem Zusammenhang werden folgende Themen näher beleuchtet: Medienrezeption im Alltag, der Zusammenhang von Medien und Gewalt, 'sozialethische Disorientierung' durch Medien und Neue Medien in Lern- und Bildungsprozessen. Weiterhin wird auf die Zielgruppen erziehungswissenschaftlicher Medienforschung sowie auf unterschiedliche Methoden der erziehungswissenschaftlichen Medienforschung eingegangen. Abschließend werden mögliche Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Medienforschung diskutiert." (Autorenreferat)

[38-L] Wilke, Jürgen:

**Nicht nur ein Theoretiker der Öffentlichen Meinung: Walter Lippmann revisited**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, Nr. 4, S. 595-612 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Der Beitrag geht der Bedeutung Walter Lippmanns für die moderne Kommunikationswissenschaft nach. Der amerikanische Publizist und Schriftsteller hat zwar dieses Fach weder selbst studiert noch je gelehrt. Gleichwohl gilt sein 1922 erschienenes Buch 'Public Opinion' als ein 'Klassiker' dieser Disziplin. Insbesondere seine Unterscheidung zwischen der äußeren Welt ('world outside') und unseren inneren Vorstellungen ('pictures in our head') ist bahnbrechend gewesen. Aus dieser Erkenntnis resultierte eine kritische Einschätzung der Rolle der Massenmedien in der Demokratie. Doch war Lippmann nicht nur ein Theoretiker der Öffentlichen Meinung. Bei ihm finden sich vielmehr Anregungen für eine ganze Reihe weiterer Konzepte und Ansätze der späteren Kommunikationswissenschaft, so der Nachrichtenswert- und der Wirkungsforschung. Ihn wieder zu lesen, lohnt und ernüchert, nachdem die Medienwelt sich total verändert hat." (Autorenreferat)

---

[39-L] Wirth, Werner; Stämpfli, Ilona; Böcking, Saskia; Matthes, Jörg:

**Führen viele Wege nach Rom?: Berufssituation und Karrierestrategien des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses in der Kommunikations- und Medienwissenschaft**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 1, S. 85-113 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Im Fach Kommunikations- und Medienwissenschaft liegen bislang kaum empirische Daten zur Situation des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses vor. Diese Studie gibt Aufschluss über Beschäftigungssituation, Berufszufriedenheit, Betreuung sowie Karrierevorstellungen und -strategien der Post-Doktorandinnen und -Doktoranden des Faches. Die Ergebnisse einer Befragung im deutschsprachigen Raum zeigen, dass die Postdocs mit ihrer beruflichen Situation, vor allem mit den Arbeitsinhalten und der Flexibilität der Arbeitszeiten zufrieden sind und eine akademische Karriere anstreben. Die Konkurrenz und die Hürden auf dem Karriereweg werden allerdings als groß wahrgenommen. Zudem scheinen die als vielversprechend eingeschätzten Karrierestrategien wie das Publizieren in internationalen Fachzeitschriften nur schwer umsetzbar zu sein. Einzig jene Postdocs, die von ihrer/m vorgesetzten Professor/in beim Publizieren und beim Aufbau eines Netzwerks unterstützt und betreut werden, schaffen es, viel zu publizieren und international in Erscheinung zu treten. Hingegen sind zwei andere Gruppen weniger erfolgreich in der Umsetzung der eigenen Ziele bzw. verfolgen mit der Habilitation eher traditionelle Karrierestrategien." (Autorenreferat)

[40-L] Wissenschaftsrat (Hrsg.):

**Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienwissenschaften in Deutschland**, Köln 2007, 166 S. (Graue Literatur; [www.wissenschaftsrat.de/texte/7901-07.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/texte/7901-07.pdf))

**INHALT:** Angesichts der rasanten technologischen Entwicklung der neuen Medien und ihrer enormen ökonomischen Folgen und kulturellen Potentiale geht der Wissenschaftsrat der Frage nach, wie die Kommunikations- und Medienwissenschaften auf die Herausforderungen der umfassenden Medialisierung der Lebenswelt und der dynamischen technologischen Entwicklungen reagieren. Grundsätzlich werden drei Ausrichtungen unterschieden: die sozialwissenschaftliche Kommunikationswissenschaft, die Medientechnologie und die kulturwissenschaftliche Medialitätsforschung. In der Forschung hält der Wissenschaftsrat eine stärkere Kooperation aller drei Ausrichtungen in Form von Forschungsverbundprojekten für dringlich. In der Lehre hingegen hält der Wissenschaftsrat 'eine planlose Kombination von Elementen aller drei Ausrichtungen in den Studiengängen oder ein modisches Umetikettieren etablierter Studiengänge in solche für Medien für nicht länger akzeptabel.' Empfohlen wird, dass jeder Studiengang maßgeblich einer der drei Ausrichtungen in den Kommunikations- und Medienwissenschaften zugeordnet ist. In der kulturwissenschaftlichen Medialitätsforschung soll es keine Bachelor-Studiengänge geben; Master-Studiengänge sollte es in allen drei Ausrichtungen geben. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses - insbesondere in der Kommunikationswissenschaft - werden vermehrte Anstrengungen in Form von strukturierten Promotionsprogrammen sowie eine verbesserten Betreuung des Nachwuchses im Rahmen von Mentoring-Programmen vorgeschlagen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, durch vermehrte englischsprachige Publikationen sowie durch eine verstärkte Förderung von Übersetzungen zentraler Werke den Internationalisierungsgrad zu fördern. Zudem wird die internationale Ausschreibung von Wissenschaftlerstellen empfohlen sowie eine frühzeitige Förderung einer internatio-

nen Orientierung des Nachwuchses. Der Wissenschaftsrat plädiert für die Etablierung einer politikberatenden Institution und schlägt hierfür das Hans-Bredow-Institut in Hamburg vor. Anregungen zur Archivierung und Zugänglichkeit audiovisueller Quellen werden gegeben, insbesondere zur dezentralen Archivierung in Form eines Netzwerkes und zu Rechtsproblemen. (IAB)

## 1.2 Geschichte der Medien, Pressegeschichte

[41-F] Friederici, Marcus, Dr.phil. (Bearbeitung):

### **Technik als Kommunikationsmedium im Wandel der Zeit**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)

**KONTAKT:** Bearbeiter (e-mail: m.friederici@gmx.de)

[42-L] Glaab, Sonja:

**Wilhelm II. und die Presse: ein Medienkaiser in seinem Element?**, in: Publizistik :

Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 2, S. 200-214 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Wilhelm II. wurde bereits während seiner Regierungszeit häufig spöttisch - als Reise- und Redekaiser bezeichnet. Der letzte deutsche Kaiser schien seinen Zeitgenossen immer und überall präsent. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch das Massenmedium der Zeit: Die Presse thematisierte die öffentlichen Auf- und Fehltritte des Kaisers ausführlich. 'Der erste deutsche Medienstar', wie Wilhelm II. auch auf Grund seiner Affinität zum neuen Medium Film bezeichnet wird, genoss die (mediale) Aufmerksamkeit. Aber war der Monarch ein moderner 'Medienkaiser', der die Bedeutung, die spezifischen Regeln und das Wirkungspotential der Medien erkannte und strategisch nutzte? Die vorliegende Studie geht dieser Frage auf der Grundlage von Quellen nach, darunter Aufzeichnungen von zeitgenössischen Journalisten, Politikern, Höflingen und von Wilhelm selbst. Wie sich zeigt, war Wilhelms Verhältnis zur Presse äußerst komplex und spiegelt die inneren Konflikte des Kaisers sowie die Inkonsistenzen in seinem Monarchiekonzept." (Autorenreferat)

[43-L] Haas, Hannes:

**"Ich kontrolliere die Mächtigen Österreichs, kann man das so sagen, ja": der investigative Jahrhundert-Journalist Alfred Worm (1945-2007)**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 23/2008, Nr. 1, S. 38-47

**INHALT:** Zum Andenken an den im Februar 2007 verstorbenen "Jahrhundert-Journalisten" Alfred Worm, werden Stationen einer "durchwegs außer-gewöhnlichen" Journalistenkarriere nachgezeichnet. Alfred Worm war einer der bekanntesten österreichischen Journalisten und verdankte diese Prominenz der spektakulären Aufdeckung des AKH-Skandals im Jahre 1980.

Er repräsentierte einen Journalismus, "den alle demokratiepolitisch für unverzichtbar halten, aber den man letztlich doch lieber anderen überlässt und manche bei aller Affirmation ein wenig verdächtig finden." Der Beitrag zeichnet das Lebensbild des 1945 Geborenen und würdigt seine beruflichen Leistungen als Journalist, Politiker und Universitätslektor. In einer Collage von Passagen aus Interviews, die zwischen 1988 und 2001 für akademische Abschlussarbeiten geführt wurden, wird das Selbst-, Berufs- und Journalismusverständnis des "Aufdeckers der Nation" deutlich. (UN)

[44-F] Hambücker, Martin, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Jäckel, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):  
**Medienpolitische Verflechtungen in Italien seit 1945. Entwicklungslinien, Akteure, Konfliktfelder**

**INHALT:** keine Angaben **ZEITRAUM:** seit 1945 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Italien  
**ART:** ENDE: 2007-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe  
**INSTITUTION:** Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach Soziologie Teilfach Absatz, Markt, Konsum (Universitätsring 15, 54286 Trier)

[45-F] Hoppe, Albrecht (Bearbeitung); Stöber, Rudolf, Prof.Dr.; Bohrmann, Hans, Prof.Dr.phil. (Leitung):

**Digitalisierung der Amtspresse Preußens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Erstellung eines Sachkommentars**

**INHALT:** Das Projekt schlägt die Digitalisierung, Internetaufbereitung und ergänzenden Sachkommentar der auflagenstärksten und einflussreichsten politischen Presse des letzten Drittels im 19. Jahrhundert vor: die preußische Provinzial-Correspondenz (PC), und die Neuesten Mittheilungen (NM) sowie die Digitalisierung und Internetaufbereitung eines exemplarisch ausgewählten Kreisblatts, des "Wittenberger Kreisblatts". In einem Folgeprojekt könnte die Fortsetzung der NM, die Berliner Correspondenz (BC) digitalisiert und indexiert werden.  
**ZEITRAUM:** 1863-1894 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Preußen

**METHODE:** Hermeneutisch; quellenkritisch. Untersuchungsdesign: Vollerhebung **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** BEGINN: 2005-03 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft (An der Universität 9, 96045 Bamberg); Institut für Zeitungs-forschung (Königswall 18, 44122 Dortmund)

**KONTAKT:** Stöber, Rudolf (Prof.Dr. e-mail: rudolf.stoeber@split.uni-bamberg.de)

[46-L] Karmasin, Matthias; Faulstich, Werner (Hrsg.):

**Krieg - Medien - Kultur: neue Forschungsansätze**, München: Fink 2007, 186 S., ISBN: 978-3-7705-4563-6 (Standort: LB Wiesbaden(43)-08A87)



**INHALT:** "Matthias Karmasin stellt in seiner Einleitung zum vorliegenden Band ein neues umfassendes, multidisziplinäres Forschungsprogramm zum Themenkomplex 'Krieg - Medien - Kultur' vor. Daran schließen sich sechs Einzelstudien an: Helmut Korte untersucht Propagandabilder des Ersten Weltkriegs in Zeitung, Plakat, Wochenschau und Spielfilm. Thomas Flemming analysiert die Feldpostkarte im Ersten Weltkrieg an deutschen und französischen Beispielen. Rudolf Stöber widmet sich der öffentlichen Wahrnehmung von Kriegen zwischen 1870 und dem Zweiten Weltkrieg sowie den Veränderungen in der Glaubwürdigkeit der Presseberichte. Knut Hickethier konzentriert sich anhand exemplarischer Fälle auf die individuelle Mediennutzung in der Überlagerung von öffentlichen und privaten Meinungsträgern. Jörn Glasenapp analysiert den amerikanischen Spielfilm 'Sergant York' und seine Rolle für den Wandel vom amerikanischen Isolationismus zum Interventionismus. Werner Faulstich schließlich präsentiert einen ersten umfassenden Forschungsbericht zur Medienkultur im Nationalsozialismus unter Einbeziehung aller Medien der Zeit." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Matthias Karmasin: Krieg - Medien - Kultur: Konturen eines Forschungsprogramms (11-34); Helmut Korte: Die Mobilmachung des Bildes - Medienkultur im Ersten Weltkrieg (35-66); Thomas Flemming: Zwischen Propaganda und Dokumentation des Schreckens. Feldpostkarten im Ersten Weltkrieg (67-87); Rudolf Stöber: Deutsche Kriege. Die Öffentlichkeit in den Kriegen zwischen 1870/71 und Zweitem Weltkrieg (89-104); Knut Hickthier: "Der Drang nach Menschen, Unterhaltung, Erleben ist so groß in einem" - Mediensituationen im Zweiten Weltkrieg (105-130); Jörn Glasenapp: Interventionskino und öffentliche Meinung (131-144); Werner Faulstich: Medienkultur im Nationalsozialismus. Ein Forschungsbericht (145-186).

[47-L] Kohlenberger, Andrea:

**Die Amerikanisierung des deutschen Fernsehens: Geschichte, Vergleiche und**

**Auswirkungen**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, IX, 177 S., ISBN: 978-3-8364-1831-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8743)

**INHALT:** "Eine Amerikanisierung ist in vielen Lebensbereichen festzustellen. Dies gilt auch für das Medium Fernsehen. Doch was macht den Reiz von US Produktionen aus? Wie veränderte sich der Anteil von US Produktionen von 1954 bis 2006 im deutschen Fernsehen? Kann von einer Amerikanisierung des deutschen Fernsehens gesprochen werden? Die Autorin gibt eine umfangreiche Einführung in die geschichtliche Entwicklung des amerikanischen und deutschen Fernsehens und legt die unterschiedlichen Strukturen der Fernsehmärkte und einzelner Sender dar. Darauf aufbauend stellt sie die Entwicklung unterschiedlicher Genres in Amerika und Deutschland einander gegenüber und erläutert in wie weit sich die deutschen Genrebezeichnungen den amerikanischen angeglichen haben. Anschließend wertet sie deutsche Sendepäne von 1954 bis 2006 aus, um den tatsächlichen Anteil von US Produktionen im deutschen Fernsehen untersuchen zu können." (Autorenreferat)

[48-L] Larkey, Edward:

**Rotes Rockradio: populäre Musik und die Kommerzialisierung des DDR-Rundfunks,**

(Kultur & Medien, Bd. 2), Berlin: Lit Verl. 2007, 372 S., ISBN: 3-8258-0163-2 (Standort: UB Freiburg(25)-SW20072032)

---

**INHALT:** Der Rundfunk in der DDR konstruierte eine inszenierte Öffentlichkeit, an die er sich richtete. Der Verfasser zeigt, wie im Gespräch über populäre Musik diese inszenierte Öffentlichkeit zum Vorschein kam, wie sie sich zusammensetzte und welche Funktionen sie im Hinblick auf den diskursiven Gegenstand der populären Musik ausübte. Hier spielten vor allem die Lektorate eine Rolle, deren Aufgabe die Umsetzung der kulturpolitischen Leitlinien der SED war. Gleichzeitig trug populäre Musik jedoch auch zur Auflösung der DDR bei. Westliche Einflüsse führten zu einer allmählichen Verankerung kapitalistischer Rationalitätsprinzipien, Praktiken und Werte im Hörfunk, die letztendlich zur Durchbrechung der diskursiven Kontrolle der SED und zur Aushöhlung ihrer kulturellen und politischen Legitimität führte. Der Verfasser stellt die Jugendsendungen des DDR-Rundfunks - auch im Vergleich mit dem Konkurrenten RIAS und seinen Programmen - dar, zeichnet die Debatten um eine Programmreform nach und analysiert die Wünsche der Hörer, wie sie in der Hörerpost zum Ausdruck kommen. (ICE2)

[49-L] Link, Barbara:

**Ein Instrument wird zu einem Entscheidungsfaktor: zur Entwicklung des Fernsehdesigns seit den 1950er Jahren**, in: Rundfunk und Geschichte : Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, Jg. 33/2007, Nr. 1-2, S. 5-14

**INHALT:** "Fast alle Fernsehprogrammanbieter präsentieren sich heute mit nahezu gleichartigen Programminhalten auf dem Markt. Daher ist das Design der Sender ein bedeutender Faktor zur Kennzeichnung und ein entscheidendes Instrument zur Markierung und Präsentation der Sender für die Imagebildung geworden. Der Aufsatz zeichnet wichtige Stationen dieser Entwicklung von den 1950er Jahren bis heute nach, er geht auf technische und ästhetische Fragestellungen ein und zeigt dabei eine Vielzahl von Versuchen, den jeweiligen Sender für den Zuschauer greifbar und fassbar zu machen." (Autorenreferat)

[50-L] Meyen, Michael; Schweiger, Wolfgang:

**"Sattsam bekannte Uniformität"?: eine Inhaltsanalyse der DDR-Tageszeitungen "Neues Deutschland" und "Junge Welt" (1960 bis 1989)**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 56/2008, Nr. 1, S. 82-100 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Der Beitrag thematisiert am Beispiel der Zentralorgane von SED und FDJ das grundlegende Dilemma instrumentalisierter Medien: War die DDR-Presse tatsächlich so monolithisch, wie dies oft behauptet wird? Gab es dort Spielraum für publikumsattraktiven Journalismus und wenn ja: wann und wo? Um diese Fragen beantworten zu können, wurden das 'Neue Deutschland' und die 'Junge Welt' mit Hilfe einer quantitativen Inhaltsanalyse verglichen. Untersuchungszeitraum waren die Jahre von 1960 bis 1989. Die Studie differenziert die These von der 'sattsam bekannten Uniformität der DDR-Medien'. Die untersuchten Zeitungs-Ausgaben entsprechen zwar in vielen Punkten dem Bild, das in der Literatur gezeichnet wird (starke Politisierung; Schwarz-Weiß-Berichterstattung über die beiden Blöcke; wenig Leseanreize), die 'Junge Welt' war aber vor allem in den 1980er Jahren deutlich journalistischer als das 'Neue Deutschland' und hat sich stärker bemüht, auf die Wünsche des Publikums einzugehen. Dieser Spielraum wurde allerdings mit besonderer Linientreue erkaufte. Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zeigen außerdem, dass sich nicht nur einzelne Zeitungen unterschieden haben, sondern dass sich solche Unterschiede auch im Zeitverlauf finden lassen - vermutlich vor

allem abhängig vom Rechtfertigungsdruck, dem sich die SED-Spitze jeweils ausgesetzt sah und von ihren gerade aktuellen innen- und außenpolitischen Interessen." (Autorenreferat)

[51-L] Morozova, Anna:

**Zar Boris und seine Medien: Entwicklung der Pressefreiheit unter der Regierung von Boris Jelzin**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 82 S., ISBN: 978-3-8364-1971-0 (Standort: UB Bonn(5)-20075894)

**INHALT:** "Lange Zeit wurde das russische Mediensystem von der staatlichen Kontrolle geprägt. Dies gilt bereits für Zarenreich, später für die sowjetische Zeit. Erst während der Präsidentschaft Michail Gorbatschows konnten sich die Medien, wenn auch begrenzt, zu einem Mittel der pluralistischen Meinungsvielfalt entwickeln. Unter Boris Jelzin schien sich die Entwicklung hin zu größerer Pressefreiheit im postkommunistischen Russland fortzusetzen. Jelzin selbst bezeichnete sich gar als 'Hüter der Pressefreiheit'. Doch in wie weit entsprach das der Realität? Waren die Massenmedien in der Regierungszeit tatsächlich frei und unabhängig? Oder gab es, trotz der Abschaffung der sowjetischen Zensur, auch unter Jelzin Einschränkungen der Pressefreiheit? Diesen Fragen geht das vorliegende Buch nach. Es wird untersucht, in wie weit die Massenmedien in dieser Zeit rechtlich geschützt waren sowie welche ökonomische Bedingungen vorhanden waren und ob sie die Freiheit der Massenmedien gewährleisten konnten. Ebenfalls werden die staatliche Kontrollmaßnahmen hinsichtlich der Medien erläutert. Das Buch richtet sich an alle, die sich für Russland und die Entwicklungen in diesem Land interessieren." (Autorenreferat)

[52-L] Neidhardt, Friedhelm:

**Massenmedien im intermediären System moderner Demokratien**, in: Otfried Jarren, Dominik Lachenmeier, Adrian Steiner (Hrsg.): Entgrenzte Demokratie? : Herausforderungen für die politische Interessenvermittlung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 33-47, ISBN: 978-3-8329-2817-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9559)

**INHALT:** Die politische Bedeutung der Massenmedien entwickelt sich mit der Einrichtung von Demokratie. Publizität wird selbst zum zentralen Gegenstand demokratischer Forderungen, bis sich im 19. Jahrhundert gegen den nur langsam weichenden Widerstand der Obrigkeiten eine Institutionalisierung des "Prinzips Öffentlichkeit" mit der verfassungsrechtlichen Verankerung von Informations-, Meinungs-, Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheiten vollzieht. Der vorliegende Beitrag rekonstruiert diese Entwicklung des Publikums der Medien zu einer politischen Bezugsgruppe. Herausgearbeitet wird, dass als Teil des "intermediären Systems" die Medien eine Sonderstellung gegenüber Parteien und Verbänden, den klassischen Organisationen der Interessenvermittlung, besitzen. Dies ergibt sich aus ungleichen Organisationsbedingungen. Parteien und Verbände besitzen formal konstituierte Mitgliedschaften, die sich zur Durchsetzung partikularer Interessen in einem bestimmten Maße nach innen hin strukturieren. Der entscheidende Schritt vollzieht sich mit der Durchsetzung des allgemeinen Wahlrechts. Mit ihm wird der Demos zum Elektorat, das über die Besetzung der Herrschaftspositionen verfügt. Um seine Gunst zu erwerben, bedarf es der Massenmedien, denn die sich auf alle Bürger erweiternde Wählerschaft ist im Stimmenwettbewerb der Herrschaftsaspiranten nur noch medial zu erreichen. (ICA2)

[53-L] Notz, Gisela (Hrsg.):

**Als die Frauenbewegung noch Courage hatte: die "Berliner Frauenzeitung Courage" und die autonomen Frauenbewegungen der 1970er und 1980er Jahre ; Dokumentation einer Veranstaltung am 17. Juni 2006 in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.** (Gesprächskreis Geschichte, H. 73), Bonn 2007, 82 S., ISBN: 978-3-89892-766-6 (Graue Literatur; library.fes.de/pdf-files/historiker/05112.pdf)

**INHALT:** Inhaltsverzeichnis: Ursula Nienhaus: Wie die Frauenbewegung zu 'Courage' kam. Eine Chronologie (7-22); Gisela Notz: Courage - wie es begann, was daraus wurde und was geblieben ist (23-43); Gisela Notz: Konkurrenz von außen und Konflikte innerhalb des Kollektivs (44-56); Christina Thürmer-Rohr: Die 'Courage' war Sprachrohr der Frauenbewegung (57-61); Christa Wichterich: Die 'Courage' hat mein Feminismusverständnis eindeutig beeinflusst (62-67); Marianne Pitzen: Das Veränderungspotenzial war die treibende Kraft (68-69); Doris Janshen: Was kann 'Courage' für die Zukunft sein? (70-73); Gisela Notz: Schlussdiskussionen (74-77); Gisela Notz: Ausblick (78-79).

[54-L] Paulukat, Susanne; Breitenborn, Uwe:

**Signaturen des Kalten Krieges: zur medienhistorischen und dokumentarischen Bedeutung der deutsch-deutschen Programmebeobachtungen**, in: Rundfunk und Geschichte : Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, Jg. 33/2007, Nr. 1-2, S. 29-37

**INHALT:** "Von 1957 bis 1991 fand eine intensive wechselseitige Programmebeobachtung der audiovisuellen Medien in Ost und West statt. Diese spezifische medienpolitische Konstellation in Deutschland schuf einen immensen Bestand an Überlieferungen. Einst zu funktionalen Zwecken in der Systemauseinandersetzung angefertigt, bereichert er heute die Medienarchive. Der Beitrag erläutert die Herkunft und die Entstehung dieser gegenseitigen Programmebeobachtungen, er beschreibt die Überführung dieser Materialien in die Archive und analysiert Umfang und Besonderheiten dieser Überlieferungen. Er stellt damit einen spezifischen dokumentarischen Materialbestand vor, der für politische, zeit- und medienhistorische Forschungsvorhaben von außerordentlichem Interesse ist." (Autorenreferat)

[55-L] Putschögl, Martin:

**"Die Mandate sind da, aber die Hirne fehlen": die Exilpublizisten des "Austrian Labor Committee" und ihre oft vergeblichen Bemühungen, nach Österreich zurückkehren zu können**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 22/2007, Nr. 4, S. 16-24

**INHALT:** Der Beitrag illustriert am historischen Beispiel, dass die Verortungen von "wir und die anderen" keineswegs statisch, sondern hochgradig konstellationsabhängig sind. Er rekonstruiert die wechselhafte Wetterlage im Diskurs der österreichischen Sozialisten im amerikanischen Exil untereinander und mit den Genossen in der alten Heimat. Die Definition, wer jeweils "wir" und wer die "anderen" sind ("Wir", die Österreichischen Sozialisten im In- und Ausland), verliert plötzlich ihre Eindeutigkeit, als nach dem Kriegsende und im Wiederaufbau Rückkehrungsbestrebungen hier und Aufstiegsambitionen da, zu einer Verschiebung von Interessenlagen führen. Plötzlich mutieren die Exilierten zu den "anderen", gegen die das

"Wir" der Daheimgebliebenen seine mittlerweile gewonnene Position verteidigt und absichert. (UN2)

[56-L] Rosenkranz, Sina; Renner, Sarah:

**"Sie stehen nicht allein da in der Zone": die SWF-Sendereihen "So sieht es der Westen..." und "So lebt man im Osten..." in den frühen 1950er Jahren**, in: Rundfunk und Geschichte : Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, Jg. 33/2007, Nr. 1-2, S. 15-28

**INHALT:** "Der Beitrag untersucht zwei Hörfunkreihen des Südwestfunks, sogenannte 'Zonensendungen'. Die Sendereihe 'So lebt man im Osten ...' sollte die Hörer im Sendegebiet des SWF über die Vorgänge hinter dem Eisernen Vorhang, insbesondere in der 'Sowjetzone' aufklären und das Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen in der DDR stärken. Als Pendant dazu sollte die Sendereihe 'So sieht es der Westen ...' die ostdeutsche Bevölkerung mit der westlichen Sichtweise der politischen Entwicklung vertraut machen. Welche Argumentationsmuster, Vermittlungsstrategien und Vorstellungen dabei eine Rolle spielten, zeigt die Analyse der Radiosendungen. Wie kaum eine andere Quelle aus dieser Zeit dokumentieren die Sendereihen 'So sieht es der Westen ...' und 'So lebt man im Osten ...' das Zurückdrängen des gesamtdeutschen Nationalbewusstseins in den frühen 1950er Jahren zugunsten der Demokratisierung und Westintegration der Bundesrepublik Deutschland." (Autorenreferat)

[57-L] Rother, Michael:

**Kooperation - Kollaboration - Konkurrenz: deutsches und französisches Fernsehen bis 1963**, (Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs), Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg 2008, 337 S., ISBN: 978-3-86650-602-2 (Standort: ULB Münster(6)-3K9751)

**INHALT:** "Das Fernsehen entwickelte sich im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts aus dem Experimentalstadium heraus zum Leitmedium. Es stand dabei immer in der Spannung zwischen Transnationalität (Funkwellen kennen keine Grenzen) und nationalstaatlicher Organisation. Michael Rother stellt diese Entwicklung eines großtechnischen Systems wie eines publizistischen Mediums im binationalen Raum der Nachbarländer Deutschland und Frankreich dar. Er untersucht dabei nicht zwei Fernseh-Geschichten, sondern geht der Frage nach, inwieweit 'Fernsehen' sich in zwei nationalen Systemen und den Beziehungen zwischen ihnen konkretisiert, wie zwei nationale Fernseh-Systeme sich zeit- und teilweise zu einer Art Super-System verbinden. Die Arbeit reicht von den Anfängen in den 1930er Jahren bis zum Jahre 1963, als sich durch Elyse-Vertrag und beginnende Ausweitung und Differenzierung des Fernsehens durch zusätzliche Programme in beiden Ländern neue Rahmenbedingungen und Strukturen ergeben. Die systematische Perspektive, das Bemühen, in Analyse und Darstellung beiden nationalen Perspektiven gerecht zu werden, über Veränderungen und Brüche im Verhältnis beider Länder hinweg Kontinuitäten herauszuarbeiten, sind für die Arbeit bestimmend. Sie verbindet historische und systematische Aspekte und zeigt den Zusammenhang nationaler und transnationaler Entwicklungen auf: im Nebeneinander, Miteinander, Gegeneinander." (Autorenreferat)

[58-L] Schlingmann, Sabine:

**"Die Woche" - Illustrierte im Zeichen emanzipatorischen Aufbruchs?: Frauenbild, Kultur- und Rollenmuster in Kaiserzeit, Republik und Diktatur (1899-1944) ; eine empirische Analyse**, (Gender Studies : Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Geschlechterforschung, Bd. 7), Hamburg: Kovac 2007, 540, 44 S., ISBN: 978-3-8300-3026-3 (Standort: SUB Göttingen(7)-2007A27466)

**INHALT:** Die qualitativ-inhaltsanalytisch verführende Untersuchung setzt sich mit der Frage auseinander, ob die bürgerliche Illustrierte "Die Woche" aus dem konservativ-gouvernemental ausgerichteten Scherl-Verlag über ihren gesamten Erscheinungszeitraum hinweg als eine dem Zeitgeist verpflichtete aktuelle Zeitschrift emanzipatorische Aufbruchsindizien aufgenommen und im progressiven Sinn vermittelt hat. So soll ein Beitrag zur Kulturgeschichte der illustrierten Massenpresse geleistet werden. Die Verfasserin analysiert Frauendarstellungen in der öffentlichen und in der privaten Sphäre in der Zeit des Kaiserreichs, der Weimarer Republik und des Dritten Reichs. War "Die Woche" noch während des Kaiserreichs eine Illustrierte mit grundsätzlich fortschrittlicher Einstellung in Bezug auf einen Wandel der weiblichen Geschlechtsrolle, machten sich in der Weimarer Republik eher traditionelle und schon bald rechtsgerichtete Tendenzen bemerkbar, die nach 1933 in das nationalsozialistische Frauenbild mündeten. (ICE2)

[59-L] Schneider, Irmela; Otto, Isabelle (Hrsg.):

**Formationen der Mediennutzung II: Strategien der Verdattung**, Bielefeld: transcript Verl. 2007, 285 S., ISBN: 978-3-89942-742-4

**INHALT:** "Strategien der Verdattung nehmen eine exklusive Position in der Medienforschung ein. Die Beiträge dieses Bandes untersuchen, wie diese Verfahren Mediennutzung sichtbar werden lassen und auf diesem Weg formieren. Im Zentrum stehen die Anfangsphasen der Verdattung zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Zwischen frühen Sondierungen und einer ersten institutionellen Verfestigung ist eine Zeit heftiger Kontroversen darüber zu beobachten, welche wissenschaftlichen Praktiken auf effektive und verlässliche Weise Mediennutzer als ein spezifisches "Publikum" konturieren. Der Band verfolgt eine diskurshistorische Analyse dieser Aushandlungen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: I. Sondierungen und Instituierungen - Christina Bartz: Max Webers Soziologie des Zeitungswesens als Ursprungs-konstruktion der Publizistikwissenschaft (19-36); Irmela Schneider: Radiophone Praktiken des (Selbst-)Regierens in der Weimarer Republik (37-54); Cornelia Epping-Jäger: Kontaktaktion. Die frühe Wiener Ausdrucksforschung und die Entdeckung des Rundfunkpublikums (55-72); Isabell Otto: "Public Opinion and the Emergency". Das Rockefeller Communications Seminar (73-92); Irmela Schneider: Spuren einer Wissenschaft der Medien. Zur Gründungsgeschichte des Hans-Bredow-Instituts (93-114). II. Praktiken des Befragens und Messens - Anna Bienefeld: Rätsel, Briefe, Umfragen. Fragen an Rundfunknutzung in Programmzeitschriften (115-132); Dominik Schrage: Von der Hörerpost zur Publikumsstatistik (133-152); Felix Keller: Figuren des Publikums. Politischer und diagrammatischer Raum (153-170); Cornelia Epping-Jäger: Gegnerverdattungen. Von den Geheimdienstanalysen zur Survey-Forschung (171-188). III. Formierung und Adressierung von Subjekten - Marcus Krause: Die Disziplinierung des Lichtspiels. Zur Überblendung von Masse, Medium und belehrbarem Subjekt im frühen Kinodiskurs (189-210); Irmela Schneider: Konstruktionen eines Radiosubjekts. Educational Broadcasting und die Rockefeller Foundation (211-234); Isabell Otto: Blicklenkung im Wohnzimmer.

Zuschauerformierung im Bureau of Applied Social Research (235-250); Markus Stauff, Matthias Thiele: Mediale Infografiken. Zur Popularisierung der Verdattung von Medien und ihrem Publikum (251-268); Christina Bartz: Kursverläufe. Die Börse im Diagramm (269-282).

[60-L] Srubar, Helena:

**Ambivalenzen des Populären: Pan Tau und Co. zwischen Ost und West**, (Erfahrung - Wissen - Imagination : Schriften zur Wissenssoziologie, Bd. 16), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2008, 399 S., ISBN: 978-3-86764-047-3

**INHALT:** "Die Fernsehserien 'Pan Tau', 'Die Märchenbraut' und 'Die Besucher', die in den 1970er- und 1980er-Jahren vom WDR in Köln und dem tschechoslowakischen Staatsfernsehen koproduziert wurden, sind für eine ganze Generation von Deutschen und Tschechen positiver Bestandteil ihrer Kindheitserinnerungen. Allein das Faktum der interkulturellen Zusammenarbeit über den 'Eisernen Vorhang' wirft Fragen auf: Wie kam es dazu? Wie ist es gelungen, zwei so unterschiedliche Publika in Ost und West zu faszinieren? Welche kulturellen Deutungsmuster werden in den Serien vermittelt? Immerhin sind sie Produkte des offiziellen sozialistischen Kulturbetriebs, gelten in Deutschland als unpolitisch bis subversiv und in Tschechien als positives kulturelles Erbe der sozialistischen Ära. Ausgehend von einer Kulturtheorie, die das wissenssoziologische Konzept Bergers und Luckmanns mit den Cultural Studies und der Kultursemiotik verbindet, werden die Serien einer eingehenden Analyse unterzogen. Darüber hinaus werden auch Kontexte der Produktion und Rezeption rekonstruiert." (Autorenreferat)

[61-F] Stöber, Rudolf, Prof.Dr.; Böning, Holger, Prof.Dr. (Leitung):

**Biobibliografisches Handbuch Deutsche Presse (Teil Franken)**

**INHALT:** Erschließung und Bestandsnachweis deutscher periodischer Publizistik von der Erfindung der Presse bis 1815. Dokumentation der inhaltlich-programmlichen Ziele der Pressetitel, Rezeption und Leserschaft, Angaben zu Preis, Auflage, Erscheinungsweise, ökonomischen Rahmenbedingungen. Es liegen regionale Studien zu Hamburg und seinen Vorstädten vor, Leipzig steht kurz vor der Vollendung, Berlin-Brandenburg ist beantragt. *ZEITRAUM:* 1450-1815 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Franken

**METHODE:** hermeneutisch; quellenkritisch. Untersuchungsdesign: Vollerhebung *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; NN

**INSTITUTION:** Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft (An der Universität 9, 96045 Bamberg); Universität Bremen, Zentrale wissenschaftliche Einrichtung Deutsche Presseforschung (Postfach 330160, 28359 Bremen)

**KONTAKT:** Stöber, Rudolf (Prof.Dr. Tel. 0951-863-2158, e-mail: rudolf.stoeber@split.uni-bamberg.de)

[62-F] Voigt, Tobias; Kaprol, Anke (Bearbeitung); Stadt, Jochen, Dr.; Wolle, Stefan, Dr. (Leitung):

**Kampagnen und Aktionen der SED und des MfS gegen den Axel Springer Verlag**

**INHALT:** Das Projekt soll eine historische Einordnung des Axel Springer Verlages und seiner Zeitungen in die deutsche Geschichte, besonders in die Geschichte gegenseitiger Wahrnehmungen auf den verschiedenen Ebenen deutsch-deutscher Beziehungen leisten. Untersucht wird die Rolle des Springer-Konzerns als zentrales Feindobjekt der SED-Propaganda, aber auch dessen Resonanz innerhalb der DDR sowie der konkreten Maßnahmen des Verlagshauses und seines Eigentümers in den innerdeutschen Beziehungen. Die nachrichtendienstlichen und verdeckten politischen Aktivitäten der DDR sollen als integraler Teil einer gesamtdeutschen Mediengeschichte dargestellt werden, in welcher der Springer Verlag und die Person Axel Springers einen wichtigen Platz einnahmen. Das Projekt wird einen systematisch methodischer Überblick über die von Seiten des SED-Westapparats und des Staatssicherheitsdienstes der DDR ergriffenen Maßnahmen gegen das Verlagshaus Axel Springer erarbeiten sowie eine Darstellung der Strukturen des MfS und der SED sowie der personellen Verantwortung für die gegen Springer gerichteten Kampagnen seitens der SED und des MfS.

**ART:** *BEGINN:* 2007-05 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Axel Springer AG

**INSTITUTION:** Freie Universität Berlin, Forschungsverbund SED-Staat (Koserstr. 21, 14195 Berlin)

**KONTAKT:** Stadt, Jochen (Dr. Tel. 030-83855-562, e-mail: [stadt@zedat.fu-berlin.de](mailto:stadt@zedat.fu-berlin.de))

[63-L] Wilke, Jürgen (Hrsg.):

**Journalisten und Journalismus in der DDR: Berufsorganisation - Westkorrespondenten - "Der schwarze Kanal"**, (Medien in Geschichte und Gegenwart, Bd. 23), Weimar: Böhlau 2007, V, 313 S., ISBN: 978-3-412-36205-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/5580)

**INHALT:** "Noch immer klaffen in der medienhistorischen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit sichtbare Lücken. Mit den hier versammelten Studien zum Journalismus in der DDR erhält nun die bisherige Forschung neue Impulse. Dabei geht es zum einen um die Journalisten als (gelenkte) Akteure, zum anderen um den Journalismus als berufliche Praxis. In der ersten Studie steht der Verband der Journalisten der DDR (VDJ) im Blickfeld. Entstehung, Aufbau und Aktivitäten desselben werden ebenso behandelt wie seine Kontrolle und Lenkung durch den SED-Parteiapparat. Eine weitere Studie untersucht die Arbeit westdeutscher Korrespondenten in der DDR vom Abschluss des Grundlagenvertrages 1972 bis zur Wende 1989. Erforscht wird, wie diese Journalisten arbeiteten, welche Motive sie leiteten und wie sie überwacht wurden. Gegenstand der dritten Studie ist 'Der Schwarze Kanal', die von Karl Eduard von Schnitzler moderierte 'Kontersendung', mit der die Bevölkerung der DDR über die negativen Seiten Westdeutschlands aufgeklärt werden sollte. Exemplarisch wird untersucht, welche manipulativen Mittel in der Sendung verwendet wurden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jürgen Wilke: Vorwort (1-6); Julia Martin: Der Berufsverband der Journalisten in der DDR (VDJ) (7-77); Denis Fengler: Westdeutsche Korrespondenten in der DDR. Vom Abschluss des Grundlagenvertrages 1972 bis zur Wiedervereinigung 1990 (79-216); Marc Levasier: "Der schwarze Kanal". Entstehung und Entwicklung einer journalistischen Kontersendung des DDR-Fernsehens (217-313).



## 1.3 Massenmedien

[64-F] Ballin, André (Bearbeitung); Rösel, Jakob, Prof.Dr. (Betreuung):

### **Die regionalen Medien in Russland, dargestellt am Beispiel der Regionen Krasnodar, Kaliningrad und Baschkortostan**

**INHALT:** keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Russland, die Regionen Krasnodar, Kaliningrad und Baschkortostan

**ART:** ENDE: 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit (18051 Rostock)

**KONTAKT:** Institution -Sekretariat- (Tel. 0381-498-4356,  
e-mail: marion.krull@uni-rostock.de)

[65-L] Bartz, Christina:

**MassenMedium Fernsehen: die Semantik der Masse in der Medienbeschreibung,** (Masse und Medium, 6), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 275 S., ISBN: 978-3-89942-628-1 (Standort: USB Köln(38)-11V5841)

**INHALT:** Die Ausgangsthese der Untersuchung ist, dass die Verwendung des Wortes Massenmedium die semantische Altlast des Begriffs Masse mit sich führt. Entsprechend bietet der erste Teil einen Überblick über die Masse-Semantik, bevor im zweiten Teil die Masse als Beobachtungsproblem (Verschwinden des Einzelnen in der Masse) thematisiert wird. Im Vordergrund steht hier Sigheles Vorstellung, der Individualitätsverlust einer Person in der Masse gehe auf einen Verlust an Sichtbarkeit des Einzelnen zurück. Sigheles Eigenschaften der Masse gehen in die massenpsychologische Gesellschaftsanalyse von Le Bon ein und werden von da weitertransportiert in die Medienbeschreibung, in der die Eigenschaften der Masse Zuschauermerkmale werden. Das Fernsehen der 1950er und 1960er Jahre spielt eine zentrale Rolle als Simulator von Anwesenheit. In einem vierten Teil wird unter Bezug auf Luhmann gezeigt, wie die Fernsehanalyse zur Hilfskonstruktion der Selbstbeobachtung der Gesellschaft wird. Diese Überlegungen zur gesellschaftlichen Selbstbeschreibung werden abschließend anhand einiger Textbeispiele illustriert und es wird gefragt, in wie fern die Massentheorie ein Kommunikationsmodell liefert, das sich für die Beschreibung des Fernsehens eignet. Der mit dem Fernsehen verbundene Diskurs, so wird abschließend gezeigt, korrespondiert auf einzigartige Weise mit dem der Masse. (ICE2)

[66-L] Bensmann, Marcus:

**Viel Zensur, wenig Freiheit: Medien in Zentralasien,** in: Osteuropa : interdisziplinäre Monatszeitschrift zur Analyse von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Zeitgeschichte in Osteuropa, Ostmitteleuropa und Südosteuropa, Jg. 57/2007, H. 8/9, S. 531-542 (Standort: USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die Staaten Zentralasiens rangieren in puncto Pressefreiheit weltweit im unteren Drittel. Die Regime kontrollieren das Fernsehen und gängeln die Medien. Das Internet ist nur we-

nigen zugänglich. In Kasachstan und Kirgisistan gibt es dennoch eine recht vielfältige Presse und oppositionelle Blätter. Anders in Usbekistan. Hier hat das Regime nach der Niederschlagung des Aufstands in Andischan 2005 ausländische Medien des Landes verwiesen und ihren lokalen Kräften die Arbeit verboten. Letzte Nischen von Pressefreiheit wurden damit beseitigt. In Turkmenistan hat es diese nie gegeben. Nur in Nordkorea waren 2006 die Bedingungen für unabhängige Medien noch schlechter." (Autorenreferat)

[67-L] Braun, Stephan; Vogt, Ute (Hrsg.):

**Die Wochenzeitung "Junge Freiheit": kritische Analysen zu Programmatik, Inhalten, Autoren und Kunden**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 362 S., ISBN: 978-3-531-15421-3 (Standort: UB Köln(38)-35A902)

**INHALT:** "Die Wochenzeitung 'Junge Freiheit' gilt als die zentrale Publikation der Neuen Rechten in Deutschland, einer Strömung, die unter dem Deckmantel des Konservatismus ein Scharnier zwischen Rechtsextremismus und demokratischem Spektrum bildet. Jahrelang wurde sie in Verfassungsschutzberichten geführt. Dagegen hat die 'Junge Freiheit' vor dem Bundesverfassungsgericht geklagt und sich daraufhin juristisch verglichen. Seitdem ist ihre Aufnahme in Verfassungsschutzberichte juristisch erschwert. Die 'Junge Freiheit' unterliegt jedoch weiterhin der Beobachtung durch den Verfassungsschutz. Die Herausgeber und Autoren beleuchten Inhalte, Personen und Kunden der 'Jungen Freiheit' ebenso wie deren Prozessstrategie und mahnen eine verstärkte Auseinandersetzung mit dieser Publikation und der Neuen Rechten auf politischer und wissenschaftlicher Ebene an." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Stephan Braun, Alexander Geisler, Martin Gerster: Die "Junge Freiheit" der "Neuen Rechten". Bundes- und landespolitische Perspektiven zur "Jungen Freiheit" und den Medien der "Neuen Rechten" (15-42); Helmut Kellershohn: Kurzchronologie der "Jungen Freiheit" 1986 bis 2006 (43-56); Thomas Pfeiffer, Michael Puttkamer: Warum das Land Nordrhein-Westfalen die "Junge Freiheit" in seinen Verfassungsschutzberichten geführt hat (57-76); Wolfgang Gessenharter: Der Schmittismus der "Jungen Freiheit" und seine Unvereinbarkeit mit dem Grundgesetz (77-94); Michael Pechel: Das Geschichtsverständnis der Wochenzeitung "Junge Freiheit" (95-116); Helmut Kellershohn: Volk, Staat und Nation. Konturen des völkischen Nationalismus in der "Jungen Freiheit" (117-146); Regina Wamper: Das christliche Bild von Juden und Judentum in der "Jungen Freiheit" (147-170); Fabian Virchow: Außen- und Militärpolitik für Volk und Nation (171-192); Anton Maegerle: Politischer und publizistischer Werdegang von Autoren der "Jungen Freiheit" (193-216); Gabriele Nandlinger: Die Anzeigenkunden der "Jungen Freiheit". Eine Wochenzeitung als Plattform für extreme Rechte (217-230); Margret Chatwin: Griff nach der Meinungshoheit. Internetkampagnen der "Jungen Freiheit" am Beispiel von Wikipedia (231-270); Helmut Lölhöfel: Die Interview-Falle. Wie die "Junge Freiheit" immer wieder Prominente und sogar Sozialdemokraten einspannte (271-282); Volker Norbistrath, Ute Vogt: Warum Herr Wonka Recht hat. Warum die Bundespressekonferenz keinen Vertreter der "Jungen Freiheit" aufnehmen muss (283-286); Albert Scherr: Die "Junge Freiheit" - eine Herausforderung für die politische Bildung (287-298); Thomas Schlag: Die "Junge Freiheit" - eine Herausforderung für die schulische und außerschulische Jugendarbeit (299-324).

[68-L] Cao, Qing:

**Confucian vision of a new world order?: culturist discourse, foreign policy and the press in contemporary China**, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, No. 5, S. 431-450 (gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/)

**INHALT:** Der Beitrag verfolgt eine dreifache Zielsetzung. Er unternimmt erstens den Versuch, die wichtigsten Merkmale eines kulturellen Diskurses, der die konfuzianische Vision einer neuen Weltordnung reflektiert und Bestandteil von Chinas Außenpolitik ist, zu untersuchen. Zweitens analysiert und bewertet er den chinesischen pragmatischen Nationalismus, der die Grundlage einer auf Anpassung angelegten Außenpolitik ist. In diesem Zusammenhang wird auf den umfassenden Umbau der regierenden kommunistischen Partei, die sich auf einer kulturalistischen Basis insbesondere unter der Führung von Hu-Wen in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts quasi neu erfunden hat, verwiesen. Drittens wird die Rolle der Presse bei der Verbreitung des kulturalistischen Diskurses untersucht und mit ihren Implikationen bewertet. Der Beitrag kommt zu dem Schluss, dass die Auswirkung des pazifistischen konfuzianischen Diskurses auf die äußere Wahrnehmung von China noch sehr begrenzt ist. Dies beruht auf strukturellen Problemen, die zwischen China und der westlichen Welt bestehen, auf Komplexitäten und inneren Spannungen innerhalb des chinesischen Nationalismus und auf der internen Dynamik der Politik Chinas. (UNÜbers.)

[69-L] Chenoweth, Neil:

**Die Macht und ihre Wahrnehmung**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 20-27

**INHALT:** Der Verkauf des Wall Street Journal an den australischen Medienunternehmer Rupert Murdoch rief insbesondere in der Elitepresse große Empörung hervor. Das Journal wird als die "Stimme des amerikanischen Kapitalismus" angesehen, die für die "Achtbarkeit amerikanischer Unternehmen" steht. Das Blatt ist zwar "zutiefst konservativ, die Nachrichtenseiten aber kompromisslos unabhängig". In seinem Beitrag beschreibt der Autor, der eine Monographie über Murdoch und sein Medienimperium publiziert hatte, die Hintergründe der jüngeren geschäftlichen Aktivitäten von R. Murdoch und diskutiert die möglichen Zukunftsaussichten des Journal sowie die Folgen der Übernahme für die US-amerikanische politische Entwicklung. Es wird die Vermutung geäußert, dass Murdochs Medienmacht in den USA eher die Republikaner beunruhigen sollte. Murdoch wird "den Demokraten das Leben schwer machen, aber vermutlich nicht schwerer als es jetzt schon ist". Bei den Konservativen wird er aber seinen Einfluss bis in die Parteipolitik ausüben können. (PT)

[70-L] Clark, Andrew M.; Werder, Olaf:

**Analyzing international radio stations: a systems approach**, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, Nr. 6, S. 525-537 (gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/)

**INHALT:** Über viele Jahre hinweg wurde der Auslandsrundfunk von Staaten in aller Welt als ein Instrument der Außenpolitik betrachtet und eingesetzt. Mit dem Wandel des politischen Systems als Folge der Beendigung des Kalten Krieges hat sich auch die Bedeutung des Auslandsrundfunks für einige Staaten verändert. Es gibt zwar einige wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Auslandsrundfunk, diese konzentrieren sich aber hauptsächlich auf ein-

zelne Rundfunkanstalten und vernachlässigen das System, innerhalb dessen diese Anstalten operieren. Der Beitrag unternimmt den Versuch mit Hilfe von Systemtheorie und Ansätzen der Organisationskommunikation einen Bezugsrahmen zu entwickeln, der es ermöglicht zu untersuchen, wie und warum Staaten Auslandsrundfunk betreiben. (UNübers.)

[71-L] Daniljuk, Malte:

**Gestaltung einer neuen Medienpolitik**, in: Andrej Holm (Hrsg.): Revolution als Prozess : Selbstorganisierung und Partizipation in Venezuela, Hamburg: VSA-Verl., 2007, S. 97-116, ISBN: 978-3-89965-259-8 (Standort: ULB Münster(6)-MI92975/1)

**INHALT:** Der Verfasser zeigt, dass mit Unterstützung der venezolanischen Regierung in den letzten Jahren vier neue Fernsehsender entstanden sind, von denen sich zwei an ein venezolanisches Publikum richten und zwei lateinamerikanische Projekte sind. Damit wurde ein Bereich öffentlicher Medien geschaffen und den Forderungen von NGOs und sozialen Bewegungen entsprochen. Außerdem hat sich in Venezuela ein umfangreiches Netz an alternativen Medien entwickelt, das von verschiedenen sozialen Organisationen aufgebaut wurde. Die schnelle Ausbreitung der Alternativ- und Nachbarschaftsmedien wäre, so der Autor, ohne eine entsprechende Gesetzgebung und staatliche Unterstützung nicht möglich gewesen. Umgekehrt hat die personale und politische Unterstützung der öffentlichen durch die Alternativmedien den Aufbau der drei öffentlichen Sender wesentlich ermöglicht. Die neu entstandenen Medien sind im Gegensatz zu den privaten und staatlichen Medien intern demokratisch strukturiert. Zwar verfügen private Unternehmen immer noch über einen deutlichen Mehrheitsanteil an vergebenen Frequenzen für Radio und Fernsehen, aber staatliche und öffentliche Sender konnten ihren Frequenzanteil wesentlich erhöhen. Damit hat heute jede Person die Möglichkeit, sich aus unterschiedlichen Quellen zu informieren und die eigene Meinung öffentlich bekannt zu machen. Meinungs- und Pressefreiheit existieren in außerordentlichem Maße. Selbst die militanten Vertreter der Opposition können ihre Regierungskritik in einer Art äußern, die in den meisten repräsentativen Demokratien ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen würde. Die Eigentümer privater Medien stützen ihre Vorwürfe auf offensichtliche Unwahrheiten oder verzichten auf jeden Beleg. Es wird argumentiert, dass soziale Bewegungen und alternative Kulturen einen starken Einfluss auf die Gestaltung der neuen Medienpolitik und auf den Charakter der neu geschaffenen Medien haben. Eine Voraussetzung für diese prominente Rolle bei der Gestaltung einer neuen Medienpolitik war, dass die Akteure bewusst politische und subkulturelle Selbstbeschränkungen überwunden haben. Die Entscheidung, sich aktiv am Aufbau eines öffentlichen Mediensystems zu beteiligen, führte dazu, dass es heute einen engen Austausch zwischen alternativen und öffentlichen Medien gibt. (ICF2)

[72-L] Ennemoser, Philipp:

**Intermedialität: Nicht-Orte**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 4, S. 17-26

**INHALT:** Aus den ästhetischen und funktionellen Eigenschaften von Nicht-Orten läßt sich aus einem zunächst rein theoretischen Modell eine Vielzahl an visuellen Bildern generieren. Erst mit der Intermedialität gewinnen die Nicht-Orte an Reiz und zeigen den gesamten Umfang ihrer Gestalt. (KB)

[73-L] Fickers, Andreas; Leeuw, Sonja de:

**"Creating access to Europe's television heritage": Video Active ; ein Projektbericht**, in:  
Rundfunk und Geschichte : Mitteilungen des Studienkreises Rundfunk und Geschichte, Jg.  
33/2007, Nr. 3-4, S. 44-51

**INHALT:** Der Beitrag gibt einen Zwischenbericht über den Stand der Projektarbeiten des im September 2006 gestarteten und von der Europäischen Kommission im Rahmen des eContentplus finanzierten Projekts "Video Active". Ziel des auf drei Jahre angelegten Vorhabens ist es, audiovisuelle Quellen - vornehmlich fernsehhistorisches Material - online zugänglich zu machen. Als wichtiger Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses von Nationen und des europäischen Kulturerbes haben Fernsehprogramme bisher kaum öffentliches und nur beschränkt wissenschaftliches Interesse gefunden. Aus wissenschaftlicher Sicht versteht sich das Projekt als Initiative zur Überwindung nationaler Fernsehhistoriographien und als europäischer Anstoß zu vergleichender medienhistorischer Forschung. In einem Internetportal sollen 10.000 Quellen zur europäischen Fernsehgeschichte präsentiert werden, die über einen multilingualen Thesaurus (zehn Sprachen) erschlossen werden. Koordiniert wird Video Active vom Institut für Medien und Kultur der Universität Utrecht und dem Niederländischen Institut für Ton und Bild in Hilversum. Zentrale Partner des Projekts sind elf Rundfunkarchive und nationale Archive aus folgenden Ländern: BBC (Großbritannien), DR (Dänemark), DW (Deutschland), ORF (Österreich), RTBF (Belgien), TVC (Spanien), Istituto Luce (Italien), SLBA (Schweden), Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid (Niederlande), John von Neumann Digital Library and Multimedia Centre (Ungarn) und das Hellenistic Audiovisual Archive (Griechenland); assoziiert sind VRT (Belgien) und Footage Library Moving Image (Großbritannien). (UN)

[74-L] Föllmer, Golo; Thiermann, Sven (Hrsg.):

**Relating radio: communities, aesthetics, access; Beiträge zur Zukunft des Radios**, Leipzig:  
Spector Books 2007, 336 S., ISBN: 978-3-940064-80-6 (Standort: ULB Halle(3)-07/A/512)

**INHALT:** "Das Radio befindet sich im Umbruch: Internet und mobile Technologien befördern einen Wildwuchs neuer Formen des 'Hörfunks'. Das Prinzip Radio expandiert, und zugleich schwindet es in der Form, wie wir es bisher kannten. Reichweiten dehnen sich spielend ins Globale aus und treffen kleinste lokale Interessengruppen. Sendeformate und Archivkonzepte müssen veränderte Hörbedürfnisse und Zielgruppen widerspiegeln. Wie beeinflusst dieser Prozess die Ästhetik des Radios? Bilden Radiomacher und -hörer im 21. Jahrhundert neue Gemeinschaftsformen? Welche soziale und politische Bedeutung hat der erleichterte Zugang zum Radio als Produktionsapparat? Was lässt sich aus der beschleunigten Radioentwicklung in den postsozialistischen Staaten Osteuropas lernen?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ralf Wendt: Kunst ist wahr, und: Kunst ist Erkenntnis (12-13); Golo Föllmer, Sven Thiermann: Einführung. Das Radio als Beziehungskiste (14-23); Douglas Kahn: Radio was discovered before it was invented (24-33); Dieter Daniels: A hundred years of radio's potential (34-49); Edgar Lersch, Gerlinde Frey-Vor: Verändertes Medienspektrum und Konsequenzen für die Nutzung des Radios. Aktuelle Trends vor dem Spiegel historischer Erfahrungen (50-61); Stanislaw Jedrzejewski: European Public Service Broadcasting Radio Panorama (62-71); Thomas Kupfer: Keine Experimente zulassen? Der Status nichtkommerzieller lokaler Radios im Kontext der Transformation des Rundfunks in Ostdeutschland (72-81); Rüdiger Steinmetz: Vom Broadcasting zum Personal Casting. Muss das Radio jetzt neu erfunden werden?

Herausforderungen und Chancen durch Digitalisierung, Personalisierung und Ubiquität der Kommunikation (82-93); Hans J. Kleinsteuber: Die Zukunft des Radios (94-109); Wolfgang Hagen: Nur So Als Ob und Neben Her. Über den Pathosakt des Radiohörens und seine Kunstwürdigkeit (110-123); Anna Friz: The Social Life of Radio (124-131); Sigrid Kannengießer: Radio as an alternative public sphere. The democratic potentials of community radio in Southern Africa - The Zambian example (132-139); Helmut Peissl: Intercultural Media Literacy. Community-Radios als Lernorte der Selbstermächtigung in der multikulturellen Gesellschaft (140-147); Corinna Lühje: Radio als 'symbolische Macht'? (148-155); Philipp Dreesen, Ferenc Reinke: Keiner hört zu! Der Offene Kanal zwischen Anspruch und Realität (156-161); Michael Harenberg, Frank Niehusmann: Das DEGEM WebRadio als medialer Mittler elektroakustischer Kunst (162-167); Thomax Kaulmann, Johannes Wilms: "Ich will nicht freie, ich will selbstlernende Strukturen." Zwei Jahre nach reboot.fm diskutieren Organisatoren und Gäste im Chat (168-177); Frank Schätzlein: Veränderungen und Tendenzen der Hörspieldramaturgie. Zu den Strategien und Positionen der dramaturgischen Arbeit im öffentlich-rechtlichen Radio (178-191); Anna Colin: Radio and Art Institutions. Convergence and Conflicts (192-199); Tatjana Böhme-Mehner: Der Prophet im fremden Lande. Über Entwicklung und Aktualität der in Deutschland kaum rezipierten Kommunikationstheorie Pierre Schaeffers (200-207); Dan Pinchbeck: Games, Radio, and the inferred world (208-215); Verena Kuni: Radio Seance (216-223); LIGNA: Radio art doesn't exist. Remarks on Adorno's Radio Theory (224-233); Ulrich Wenzel: Zugangs- und Teilhabechancen in gesellschaftlichen Randlagen (234-239); Anne König: Medienmond. Die Archive des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (240-247); Philomeen Lelieveldt, Jitse van Leeuwen: Free autonomous radio in the Netherlands. An outline of the current situation (248-255); Virginia Massarelli, Marta Perrotta: Podcasting. A change for listeners, a challenge for broadcasters (256-265); Perla Olivia Rodriguez Restindiz: Radio educacion. Recent experiences of adaptation to new production processes facing digital sound broadcasting (266-275); Joanne Richardson: Beyond the spectrum. Net.radio experiments in Eastern Europe (276-285); Mojca Plansak: The importance of radio networking in the former Yugoslavia. The cross radio example (286-291); Gordon Johnston: Listening to the voices. The BBC's Central & East European audiences in the early years of the Cold War (292-299); Wladimir Velminski: Radiogehirne. Von sowjetischen Fiktionen der Kommunikation (300-307); Gergely Gosztonyi: The history of community broadcasting in Hungary (308-315); Annegret Richter: Freie Radios zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Öffentliche und interne Positionierung eines Freien Radios am Beispiel des Senders Radio blau (316-325).

[75-F] Franzen, Martina, M.A. (Bearbeitung):

**Torwächter der Wissenschaft oder Einfallstor für die Massenmedien? Zur Rolle der Wissenschaftsjournale am Beispiel der Stammzellforschung**

**INHALT:** Die wissenschaftliche Publikation gilt als basales Element des wissenschaftlichen Kommunikationssystems. Während die Herstellung von Wissen strikten internen Kriterien genügen muss, entzieht sich die Darstellung von Wissen der wissenschaftlichen Kontrolle. Auf der Darstellungsebene ist die moderne Wissenschaft von technischen Verbreitungsmedien abhängig. Die Operationen des wissenschaftlichen Funktionssystems müssen sich demzufolge an den Selektionsentscheidungen von Organisationen - in dem hier vorliegenden Fall also an den redaktionellen Standards der Wissenschaftsjournale - orientieren. An dieser Stelle werden zwei Entscheidungen wirksam, die folgenreich für das Wissenschaftssystem sind:

zum einen die Selbstselektion des Autors (gesteuert über die disziplinäre Ausrichtung und den Impact Faktor des Journals) und zum anderen die redaktionelle Entscheidung seitens der Wissenschaftsjournale über die Annahme oder Ablehnung von Beiträgen. Neben der rein wissenschaftlichen Relevanz der eingereichten Manuskripte finden bei den Herausgeberentscheidungen auch weitere Kriterien Berücksichtigung, die nicht dem wissenschaftlichen Primärkode der Wahrheit verpflichtet sind, wie z.B. die Reputation des Autors, aber auch solche - so die These - die die massenmediale Anschlussfähigkeit des veröffentlichten wissenschaftlichen Ergebnisses ermöglichen, um den Marktwert des Journals zu steigern. Das Forschungsziel besteht darin, die Medialisierungstendenzen innerhalb des wissenschaftlichen Funktionssystems empirisch auf der Basis von naturwissenschaftlichen Publikationen sowie ihrer begleitenden Kommentierungen innerhalb der Wissenschaftsjournale zu erfassen und in ihren Konsequenzen für die Wissenschaftsdynamik zu analysieren. Fokussiert wird hierbei auf die Programmierungsleistungen von Wissenschaft in Bezug auf Nachrichtenwerte. Als Fallbeispiel dient die Stammzellforschung im Beobachtungszeitraum von 1998-2007. *ZEITRAUM*: 1998-2007

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Franzen, Martina: Torwächter der Wissenschaft oder Einfallstor für die Massenmedien? Zur Rolle von Science und Nature an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit. in: VomBruch, Rüdiger (Hrsg.): Das Genre Wissenschaftszeit-schrift. Wissenschaft, Politik und Gesellschaft; Bd. 2. Stuttgart: Steiner (im Erscheinen).

**ART:** *BEGINN*: 2005-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft in Anwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0521-106-4690, e-mail: [martina\\_franzen@web.de](mailto:martina_franzen@web.de))

[76-F] Garthe, Christopher, Dipl.-Geogr.; Nickschtat, Claudia, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Korbun, Thomas, Dipl.-Biol. (Leitung):

**Netzwerk zur Entwicklung und Einführung eines transdisziplinären Begutachtungsverfahrens für die Zeitschrift Ökologisches Wirtschaften**

**INHALT:** Ökologisches Wirtschaften, herausgegeben von IÖW und VÖW, ist die führende transdisziplinäre Fachzeitschrift zu Nachhaltigkeit und Wirtschaft im deutschsprachigen Raum. Sie richtet sich an eine gestaltungsorientierte Wissenschaft und an Wirtschaft, Politik, Verbände und Fachpresse und deckt eine hohe Bandbreite sozial-ökologischer Themen mit Ökonomie-Bezug ab. Ziel des Vorhabens ist die Etablierung eines wissenschaftlichen Begutachtungsverfahrens für einen Teil Zeitschrift. Ein referierter Teil stärkt das (anwendungs-)wissenschaftliche Profil der Zeitschrift und unterstützt die Dissemination von Methoden und Ergebnissen der sozial-ökologischen Forschung. Durch die Einbeziehung von profilierten Vertreter/innen verschiedener Disziplinen in einen Beirat und als Gutachter/innen soll eine Ausstrahlung in stärker akademisch und disziplinär geprägte Bereiche erreicht werden. Begleitende Kommunikationsmaßnahmen zielen einerseits darauf, Autor/innen und Leser/innen über das Review-Verfahren zu informieren und andererseits Kooperationen mit anderen Medien zu entwickeln. Das Projekt ist ein Teil des IÖW-Vorhabens 'Wissenschaftliche Vernetzung in ausgewählten Schwerpunkten der ökologischen Wirtschaftsforschung' und wird in Zusammenarbeit mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin, und dem oekom-Verlag, München, durchgeführt.

**ART:** *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

**INSTITUTION:** Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH (Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin); Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 030-884594-0, e-mail: Thomas.Korbun@ioew.de)

[77-L] Gripsrud, Jostein:

**Television and the European public sphere**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 479-492 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/479)

**INHALT:** Die Europäische Union hätte es gerne, wenn die europäischen Bürger mehr in den politischen Prozess einbezogen wären und ihr "demokratisches Defizit" ablegen würden. Eine funktionierende europäische Öffentlichkeit wird sowohl als Lösung und als ein Instrument zur Herstellung einer europäischen Identität gesehen, die zu mehr Partizipation motivieren könnte. Die Hauptfrage, die in diesem Beitrag diskutiert wird lautet, was das Medium Fernsehen zur Konstruktion und Existenz einer europäischen Öffentlichkeit leisten kann und was es in dieser Hinsicht schon geleistet hat. Auf dem Wege zu einer (vorläufigen) Schlussfolgerung, macht der Beitrag Vorschläge für Definitionen und Vereinbarungen von damit zusammenhängenden Schlüsselbegriffen und gibt einen Überblick über transnationales Fernsehen in Europa. Im Gegensatz zu den Positionen, dass Europa sich der Herausforderung der nationalistischen Vorstellung, dass eine politische Einheit auch eine "komplette" kulturelle Gemeinschaft sein muss, stellen sollte, und dass einige die Vorstellung haben, dass eine politische Einheit auch ohne nennenswerte kulturelle Gemeinschaft auskommen kann, sollte man von der Vorstellung der EU als einem politischen Projekt ausgehen, das schrittweise mit der Zeit eine "europäische" Schicht zu den europäischen Identitäten hinzufügt - und dies nicht zuletzt aufgrund der alltäglichen kulturellen Gemeinschaft zu der das Fernsehen seit den frühen 1950er Jahren seinen Beitrag leistet. (UNübers.)

[78-F] Herz, Simone (Bearbeitung); Dirscherl, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

**'Cosmopolitan' in Deutschland und Spanien. Ein Vergleich der Medienkulturen zweier Frauenzeitschriften**

**INHALT:** Eine Studie zum Zeitschriftenmarkt in Deutschland und Spanien und zwar auf dem speziellen Sektor der Frauenzeitschriften. Verglichen werden die ursprünglich in den USA vertriebene 'Cosmopolitan' und ihre spanischen und deutschen Editionen. Es geht um die Kernfrage, ob man sich an dem erfolgreichen US-amerikanischen Modell orientieren und letztlich also eine Zeitschrift für die international gleichermaßen moderne junge Frau auf den Markt bringen sollte oder ob man kulturraumspezifische Eigenheiten des Zeitschriftenmarkts für Frauen in Deutschland und Spanien berücksichtigen muss. Die Studie gewinnt hochinteressante Einsichten in die Stellung der Frau in den beiden Ländern, aber auch in die Medien, die sich ihr Zielpublikum unter den weiblichen Lesern suchen müssen. So wird aus dem Zeitschriftenvergleich ein Kulturvergleich, der weit über das bloße Studium von Themen, Werbung und Designgestaltung der Zeitschriften hinausragt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Spanien



**METHODE:** Inhaltsanalysen von Mediendokumenten; Interviews mit den deutschen und spanischen Chefredakteurinnen; Konzepte der interkulturellen Kommunikation (Hofstede). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 50; Ausgaben von Cosmopolitan in Spanien und Deutschland). Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 50; Ausgaben von Cosmopolitan in Spanien). Qualitatives Interview (Stichprobe: 4).

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Herz, S.: Cosmopolitan in Deutschland und Spanien. Ein Vergleich der Medienkulturen zweier Frauenzeitschriften. Passau, Univ., Diplomarbeit, 2007.

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau e.V. (Gottfried-Schäffer-Str. 20, 94032 Passau)

**KONTAKT:** Betreuer (Tel. 0851-509-1003, e-mail: klaus.dirscherl@uni-passau.de)

[79-L] Krüger, Udo Michael:

**Programmprofile von n-tv und N24: Entwicklung und Positionierung der beiden privaten Nachrichtenkanäle im deutschen Fernsehmarkt**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 1, S. 2-14 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/01-2008\\_Krueger.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2008_Krueger.pdf))

**INHALT:** Die Programmanalyse der beiden privaten Nachrichtensender n-tv und N24 belegt, dass Nachrichten im engeren Sinne nur noch einen Teil der Programms der Sender ausmachen. Sie haben durch ihre vielfältigeren Sendungsformen und mit den abgedeckten Themenbereichen ein breiteres Profil und sind als Spartensender für Information und Infotainment einzuordnen. Beide Informationskanäle weisen ein 24-stündiges Fließprogramm auf, das relativ fragmentiert und eng formatiert ist. Im Jahr 1997 wies n-tv einen Nachrichtenanteil von 63 Prozent auf, im Jahr 2007 war der Anteil auf 35 Prozent gesunken. Dafür nehmen Magazine (19 Prozent) und Dokus/ Reportagen/ Berichte (25 Prozent) jetzt erheblich größeren Raum ein. Bei N24 stellen 2007 die Dokus und Reportagen mit 34 Prozent den größten Anteil, vor Magazinen und Nachrichten mit jeweils 26 Prozent. Der Charakter der Nachrichtensender als kleinteilige Fließprogramme bringt auch einen höheren Anteil an Wiederholungen mit sich, sowohl in Bezug auf ganze Sendungen als auch bei den Themen, die in Nachrichtensendungen präsentiert werden. (UN2)

[80-F] Lenz, Ilse, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Transnationale Medienorganisationen und Diversity**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl für Geschlechter- und Sozialstrukturforschung (44780 Bochum)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0234-32-25413)

[81-F] Lüthgen, Gabriele (Bearbeitung); Weishaupt, Karin (Leitung):

**Open-Access-Zeitschriften als neue Form wissenschaftlicher Kommunikation: Untersuchung ihrer Stärken und Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz (OpAA)**

**INHALT:** Seit den Erklärungen von Budapest, Bethesda und Berlin in den Jahren 2002 und 2003 ist Open Access ein heftig diskutiertes Thema; mit letzterer setzen sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft, die Hochschulrektorenkonferenz, die Leibniz-Gemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft, der Wissenschaftsrat und weitere Organisationen der Wissenschaft für das "Prinzip des offenen Zugangs" zu wissenschaftlichen Erkenntnissen für alle über das Internet ein. Auch wenn die Zahl der Open-Access-Zeitschriften stetig zunimmt, wird immer wieder beklagt, dass durchweg, aber vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die Möglichkeiten dieser Publikationsform noch längst nicht ausreichend genutzt werden; potenzielle Autor/innen zeigen sich oft skeptisch und tendieren eher zu herkömmlichen Wegen, ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Ziel des Projektes ist es, Maßnahmen zu entwickeln, mit denen die Umsetzung der Open-Access-Idee gefördert werden kann. Trotz vorliegender empirischer Studien zum Thema Open Access ist nicht genügend bekannt, welche Bedürfnisse Autor/inn/en haben und was sie motivieren könnte, mehr in Open-Access-Zeitschriften und -Repositorien zu veröffentlichen. Außerdem besteht zwar Konsens darüber, dass es fachspezifische Unterschiede gibt, aber auch diese sind nicht ausreichend erfasst und dokumentiert. Beiden Defiziten will das Projekt entgegensteuern, indem funktionierende Open-Access-Zeitschriften auf ihre Erfolgsfaktoren hin untersucht werden, um daraus Maßnahmen zur Akzeptanz-Steigerung abzuleiten.

**METHODE:** Die Autor/inn/en von ausgewählten Open-Access-Zeitschriften werden befragt, was sie selbst motiviert hat, in einer solchen Zeitschrift zu publizieren und was die Akzeptanz dieser Publikationsform weiter steigern kann. Die Untersuchung wird als Delphi-Befragung mit Online-Fragebögen durchgeführt. In einer ersten Befragungsrunde geht es darum, das Kreativitätspotenzial von Autor/inn/en auszunutzen und möglichst viele Anregungen zu sammeln, wie Open-Access-Zeitschriften attraktiver werden können. Dabei soll strikt lösungsorientiert vorgegangen werden, indem nur funktionierende Open-Access-Beispiele untersucht werden mit dem Ziel, die Vorteile dieser Publikationsform so deutlich herauszuarbeiten und zu verstärken, dass sie die bestehende Vorbehalte und Nachteile überlagern. Die Befragungsergebnisse sind fachspezifisch zu analysieren, da davon auszugehen ist, dass in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen unterschiedliche Anforderungen und Bedürfnisse bestehen und nur ein Teil der an Open-Access-Zeitschriften gerichteten Wünsche fachübergreifend gilt. Nach einer Rückkoppelung mit den Herausgeber- und Redaktionsteams der untersuchten Zeitschriften werden die Ergebnisse in einer zweiten Befragungsrunde überprüft, gewichtet und anschließend für die Darstellung im Internet aufbereitet. Parallel dazu wird die umfangreiche Literatur zum Thema auf internationaler Ebene beobachtet und es wird eine eigene Open-Access-Zeitschrift herausgegeben, an der die gewonnenen Erkenntnisse praktisch erprobt werden können.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Weishaupt, Karin: Kommunikation in der Wissensgesellschaft: ein Beitrag zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften als Baustein von E-Science. in: Institut Arbeit und Technik: Jahrbuch 2007. Gelsenkirchen 2008, S. 97-104.+++Weishaupt, Karin: Open-Access-Zeitschriften als neue Form wissenschaftlicher Kommunikation: Vorbehalte und Vorschläge für Maßnahmen zur Akzeptanzsteigerung. in: Ball, Rafael (Hrsg.): Wissenschaftskommunikation der Zukunft: 4. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich, 6.-8. November 2007; Beiträge und Poster. Jülich: Forschungszentrum 2007, S. 193-205.

**ART:** *BEGINN:* 2007-12 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Fachhochschule Gelsenkirchen, Institut Arbeit und Technik (Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen)

**KONTAKT:** Leiterin (Tel. 0209-1707-135, Fax: 0209-1707-110, e-mail: weishaupt@iat.eu);  
Bearbeiterin (Tel. 0209-1707-190, Fax: 0209-1707-145, e-mail: luetgen@iat.eu)

[82-L] Manf, Michael; Paier, Josef:

**Facetten der Intermedialität: eine mediologische Annäherung**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 4, S. 5-16

**INHALT:** Intermedialität findet dort statt, wo das Sehen nicht der primäre Sinn ist. Intermedialität benötigt alle fünf Sinne, da sie Botschaften transportiert, die in ihren unterschiedlichen Dimensionen und Aspekten zu ergründen sind. (KB)

[83-L] Nagel, Lars-Marten:

**Crossover in die Zukunft**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 30-34

**INHALT:** Die "Washington Post" wurde 1877 gegründet. Seit 1933 die Zeitung von E. Meyer, dem Großvater des jetzigen Vorstandsvorsitzen D. Graham erworben wurde, entwickelte sie sich zum "Flagschiff" des traditionellen investigativen Journalismus. 130 Jahre nach ihrer Gründung befindet sich die Redaktion der "Washington Post" im Umbruch. Seit 1993 verlor die Zeitung 20 Prozent ihrer Auflage, die Redaktion wurde in den letzten Jahren von 900 auf 800 Journalisten verkleinert. Obwohl das Internet für die Zeitung sowohl Hoffnung als auch Bedrohung ist, folgt die Redaktion dem Trend zu Multimedia-Redaktionen-Berichterstatter und Korrespondenten der Zeitung werden an Videokameras ausgebildet. Unter der Leitung von D. Graham zeigt sich das Blatt immer konservativer. Eine wissenschaftliche Analyse der Berichterstattung und Kommentierung des Irak-Krieges zeigte, dass die Washington Post von Anfang an "einer der lautesten Kriegsbefürworter" war. (PT)

[84-L] Ries, Christian:

**Der digitale Rundfunk: ein erbitterter Kampf deutscher TV-Konzerne um Präsenz, Zuschauer und Quoten**, Hamburg: Diplomica 2007, 53 S., ISBN: 978-3-8366-5310-7 (Standort: USB Köln(38)-16L914)

**INHALT:** Der Verfasser setzt sich in seiner sekundäranalytischen Studie mit folgender Frage auseinander: "Bleiben etablierte Rundfunkanbieter mit ihren häufig genutzten, klassischen TV-Sendern und ihren hohen Zuschaueranteilen bestehen oder verteilen sich die Rezipienten auf mehrere Kanäle (Spartensender, Video on Demand, Handy- und IP-TV) und damit auch auf mögliche neue Anbieter, was die publizistische Einflussnahme der großen deutschen Medienkonzerne verringern würde?" Der Verfasser gibt zunächst einen medienpolitischen und technischen Überblick über die Digitalisierung von Hörfunk und Fernsehen. Er stellt im Folgenden das Engagement des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland im digitalen Fernsehen sowie die vielfältige Senderstruktur des privat-kommerziellen Rundfunks im digitalen

Fernsehen dar. Neben Studien der Sender werden auch der ALM-Digitalisierungsbericht sowie Studien der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung und des Hans-Bredow-Instituts berücksichtigt. Die Untersuchung zeigt, dass sich digitales Fernsehen durchsetzt, dass aber die etablierten Anbieter deshalb nicht unbedingt an Einfluss und Meinungsmacht verlieren müssen. Neue Verbreitungswege und Interaktivität werden nur von jungen, männlichen und technikaffinen Nutzern gewünscht. (ICE2)

[85-L] Rusch, Gebhard; Schanze, H.; Schwering, G.:

**Theorien der Neuen Medien: Kino - Radio - Fernsehen - Computer**, (UTB :

Medienwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, 2840), Paderborn: Fink 2007, 418 S., ISBN: 978-3-8252-2840-8 (Standort: UB Köln(38)-35A491)

**INHALT:** "Ziel des vorliegenden Bandes ist es, die begrifflichen und mediengeschichtlichen Voraussetzungen wie auch die systematischen Fragestellungen gegenwärtiger Mediendiskurse darzustellen, soweit sie Bezug auf den Status der gegenwärtig avanciertesten Kommunikationssysteme haben. Es sind die Bedingungen aufzuweisen, unter denen die Ausdifferenzierung des Mediensystems auf der technisch vorausgesetzten 'Digitalen Plattform' der Neuen Medien erfolgreich stattfinden kann. Eine Darstellung der Theorien der Neuen Medien setzt eine Analyse der Theorien der Audiovisionen als neue Medien in den Mediendebatten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts voraus, um die neue Qualität der Mediendiskurse an dessen Ende, deren Defizite und Verkürzungen im Blick auf die Frage des Mediengebrauchs und der neuen Wahrnehmungsmöglichkeiten zu exponieren. Sie erfasst aktuelle medientheoretische Reflexionen in Wissenschaft, Kunst, Kritik, Wirtschaft und Alltag in ihren wesentlichen Dimensionen. Unter Medientheorien werden dabei nicht nur Konzepte ausgewiesener Medientheoretiker, sondern auch die Modelle der Praxis, der Medienanalyse und der empirischen Medienforschung sowie des Mediengebrauchs verstanden. Der Aufbau des Bandes folgt dem Modell eines dreifach gegliederten Kurses. Die drei Durchgänge, die Einleitung, welche die Voraussetzungen und Formen der Theorien der Neuen Medien verhandelt, der historische Diskurs und der systematische Aufriss, bestehen jeder für sich, sind aber historisch, begrifflich und systematisch miteinander verbunden." (Autorenreferat)

[86-L] Schmidt, Stefan:

**Unter Vorbehalt frei: die südafrikanische Presse und ihr Verhältnis zum Staat**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, III, 131 S., ISBN: 978-3-8364-1887-4

**INHALT:** "Transparenz, Offenheit und Verantwortlichkeit sind grundlegende Staatsideale im neuen Südafrika nach der demokratischen Wende: ein Gegenentwurf zum System der bürokratischen Geheimhaltung aus der Zeit der Apartheid. Gleichzeitig sind diese Prinzipien auch im Kampf gegen aktuelle Probleme wie Korruption, Vetternwirtschaft und behördliche Ineffizienz gesellschaftlich relevant. Dennoch besteht bei der Umsetzung der Ideale eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das zeigt die Untersuchung am Paradigma des Verhältnisses zwischen Presse und Exekutive. Dabei stellt sich heraus, dass die freie Arbeit der Medien von staatlicher Seite immer noch stärker behindert wird, als es in einer Gesellschaft angezeigt wäre, die sich den genannten Maximen verschrieben hat: Zwischen beiden Seiten besteht ein Misstrauensverhältnis, das von gegenseitigen Missverständnissen geprägt ist. Der Vielschichtigkeit der skizzierten Probleme entsprechend verfolgt der Autor einen in-

terdisziplinären Ansatz, der sowohl politologische, historische, rechts- als auch journalismuswissenschaftliche Perspektiven berücksichtigt." (Autorenreferat)

[87-L] Toro, Francisco; Feinmann, Sascha:

**Invisible continuities: the media and its freedom in the Venezuelan petrostate**, in:

Lateinamerika Analysen, 2008, H. 1 = H. 19, S. 95-118 (Standort: USB Köln(38)-XE121; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Dieser Beitrag evaluiert kritisch die aktuelle Debatte um Meinungsfreiheit in Venezuela. Besonders hervorgehoben wird dabei, wie die dem Petrostaat eigene politische Ökonomie die Entwicklung einer autonomen Zivilgesellschaft im Habermas'schen Sinne und die Formierung einer wirklich demokratischen Öffentlichkeit verhindert hat. Häufig versteckte historische Kontinuitäten aufdeckend, beschreiben die Verfasser die Stabilität der grundlegenden Entscheidung der Medienelite, entweder mit der Regierungselite mitzuwirken oder sich von ihr unterdrücken zu lassen. Die Verfasser kommen zu dem Schluss, dass die aktuelle venezolanische Debatte um Meinungsfreiheit von Vertuschungsstrategien bestimmt ist, in denen Regierungsbefürworter und -gegner im Kontext eines direkten Machtkampfs strategisch argumentieren." (Autorenreferat)

[88-L] Weber, Severin:

**Fernsehen in Pink?: LesbianGayBisexualTransgender-TV im Vergleich ; Ansichten und Spekulationen**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg.

23/2008, Nr. 1, S. 29-37

**INHALT:** Mit dem französischen Pay-TV-Kanal "Pink TV" ging am 25. Oktober 2004 ein Special Interest Programm in Vollzeitumfang für homosexuelle Frauen und Männer, Bisexuelle, Transgender (LGBT lesbians, gays, bisexuals and transgenders) und interessierte Homosexuelle auf Sendung. Die Gründung eines derartigen Senders markiert einen Einschnitt in einem historischen und kulturellen Emanzipationsprozess, dessen Etappen seit Ende des 19. Jahrhunderts skizziert werden. Der Beitrag stellt den Sender vor und wendet die Kenntnis der Erfahrungen, die dieser Sender in Frankreich gemacht hat, auf den in Planung befindlichen deutschen Gay-Sender "TIMM" an. Auf der Basis der unterschiedlichen Erfahrungen und von sich z.T. widersprechenden kulturtheoretischen Konzeptionen von Homosexualität kommt der Autor zu der Schlussfolgerung, dass Fernsehen für LGBTs noch so lange sinnvoll sein wird, wie es darum geht, Meinungsvielfalt herzustellen und zu sichern. "Es muss darum gehen, Lebensentwürfe und Optionen in der Alltagsgestaltung seiner Mitmenschen in den Köpfen der Rezipientinnen und Rezipienten zu erzeugen." (UN)

[89-L] Witzthum, David:

**Israels Medien in Zeiten der Not**, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur

Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 17, S. 27-32 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.bpb.de/files/TM37T3.pdf](http://www.bpb.de/files/TM37T3.pdf))

**INHALT:** "60 Jahre nach der Staatsgründung sind Israels Medien an einen Scheideweg gelangt, sowohl, was ihr Verhältnis zum Staat und zur Regierung betrifft, die sich in einer Krise befinden."

det und unpopulär ist, als auch in Bezug auf die eigene Identität. Sie tragen zur Solidarität des bedrohten Kollektivs bei." (Autorenreferat)

## 1.4 Interaktive Medien, Multimedia, Kommunikationstechnologie

[90-L] Bruns, Karin; Reichert, Ramon (Hrsg.):

**Reader neue Medien: Texte zur digitalen Kultur und Kommunikation**, Bielefeld: transcript Verl. 2007, 539 S., ISBN: 978-3-89942-339-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/7970)

**INHALT:** "Der 'Reader Neue Medien' stellt erstmals im deutschsprachigen Raum Grundlagentexte zum Themenkomplex der 'neuen' digitalen und interaktiven Medien- und Kommunikationstechnologien zusammen - kommentiert und erweitert um die relevanten biografischen, sozial- und medienhistorischen Kontexte. Der Schwerpunkt der Textsammlung liegt auf einem kulturwissenschaftlichen Ansatz, der den Computer als Bedeutung generierendes Medium versteht, mit dem sich Macht erzeugen, Politik betreiben und Kunst hervorbringen lässt. Durch die kommentierte Zusammenstellung wird ein kompakter Zugriff auf das heterogene Gebiet der digitalen Medien und Kunst möglich." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: William Henry Fox Talbot: Der Stift der Natur (1844) (33-36); Alan M. Turing: Computermaschinerie und Intelligenz (1950) (37-64); Max Bense: Kunst und Intelligenz (1965) (65-73); Nam June Paik: Kybernetische Kunst (1966) (74-75); Michel Serres: Der Mensch ohne Fähigkeiten. Die Neuen Technologien und die Ökonomie des Vergessens (2002) (76-87); Friedrich Kittler: Code oder wie sich etwas anders schreiben lässt (2002) (88-98); Vannevar Bush: Wie wir denken werden (1945) (106-125); Timothy Leary: Das interpersonale, interaktive, interdimensionale Interface (1991) (126-131); Esther Dyson, George Gilder, George Keyworth, Alvin Toffler: Cyberspace und der amerikanische Traum. Auf dem Weg zur elektronischen Nachbarschaft. Eine Magna Charta für das Zeitalter des Wissens (1994) (132-137); John Perry Barlow: Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace (1996) (138-140); Siegfried J. Schmidt: Virtuelle Realitäten (1996) (141-151); Shawn Miklaucic: Virtuelle Realität(en): SimCity und die Produktion von urbanem Cyberspace (2002) (152-164); John Walker: Hinter den Spiegeln (1988) (172-181); Jay David Bolter: Sehen und Schreiben (1991) (182-202); Espen J. Aarseth: Cybertext. Perspektiven zur ergodischen Literatur: Das Buch und das Labyrinth (1997) (203-211); Derrick de Kerckhove: Text, Kontext, Hypertext. Drei Sprachzustände, drei Bewusstseinszustände (2002) (212-218); Roberto Simanowski: Interfictions. Vom Schreiben im Netz (2002) (219-228); Donna Haraway: Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften (1985) (238-277); VNS Matrix: Cyberfeministisches Manifest (1991) (278-279); Anne Balsamo: Auf Messers Schneide: Kosmetische Chirurgie und die technologische Produktion des geschlechtlich bestimmten Körpers (1992) (279-292); Marie-Luise Angerer: Medienkörper/Körper-Medien: Erinnerungsspuren im Zeitalter der "digitalen Evolution" (1999) (293-308); SubRosa: Refugia. Manifest zur Schaffung Autonomer Zonen (2002) (309-312); Steven Levy: Die Hacker-Ethik (1984) (325-334); Critical Art Ensemble: Elektronischer ziviler Ungehorsam (1994) (335-344); Agentur Bilwet: Der Datendandy (1995) (345-349); Autonome a.f.r.i.k.a-gruppe: Bewegungsle(e/h)re? Anmerkungen zur Entwicklung alternativer und linker Gegenöffentlichkeit. Update 2.0. (1997) (350-358); Howard Rheingold: Smart Mobs. Die Macht der mobilen Vielen (2002) (359-370); Jayne Armstrong: Web Grrrls, Guerilla Taktiken: Junge Feminismen im Web (2004) (371-386); Charles Cameron: Die Mystery-Games der Antike (1996) (393-397); Claus Pias: Adventures

Erzählen Graphen (1999) (398-419); Ernest W. Adams: Dogma 2001 (2001) (420-421); Sue Morris: First-Person-Shooters - Ein Computerspiel-Apparatus (2002) (422-441); James Newman: Der Mythos des ergodischen Videospiele. Einige Gedanken über das Verhältnis von Spieler und Spielfigur in Videospiele (2002) (442-460); Manfred E. Clynes, Nathan S. Kline: Der Cyborg und der Weltraum (1960) (461-466); Lynn Hershman: Die Fantasie außer Kontrolle (1990) (476-482); Richard Barbrook: Der heilige Cyborg (1996) (483-491); Victoria Vesna: Avatars im World Wide Web: Die Vermarktung der "Herabkunft" (1997) (492-504); Sherry Turkle: Ich bin Wir? (2001) (505-523).

[91-L] Bundeskriminalamt (Hrsg.):

**Tatort Internet - eine globale Herausforderung für die Innere Sicherheit**, (53. Herbsttagung des Bundeskriminalamtes "Tatort Internet - eine globale Herausforderung für die Innere Sicherheit", 2007, Wiesbaden), Wiesbaden 2008, 313 S. (Standort: UB München(19))

**INHALT:** "Der rasante Fortschritt in der Informations- und Kommunikationstechnologie hat auch das Erscheinungsbild der Kriminalität in seiner Gesamtheit verändert. Neue Kriminalitätssphären und viele Variationen bereits bekannter Delikte sind entstanden. Das Internet dient heute Terroristen als Kommunikationsplattform, virtuelles Trainingscamp und Rekrutierungsbüro in einem, es verbindet Täter, die auf diesem Wege weltweit kinderpornografisches Material tauschen und bietet Straftätern völlig neue Möglichkeiten, Betrugsdelikte zu begehen. Neben diesen Entwicklungen bringt der digitale Quantensprung für die Sicherheitsbehörden veränderte Anforderungen an die Strafverfolgung und die Gefahrenabwehr mit sich. Mit der Frage, inwieweit die Polizei das Medium Internet mit seinen Chancen und Risiken als Herausforderung angenommen hat, beschäftigte sich das Bundeskriminalamt auf seiner Herbsttagung 2007." (BKA) Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Schäuble: Eröffnungsansprache; Axel Zweck: Virtuelle Realität - Spiel oder Kultur prägender Faktor?; Podiumsdiskussion: Moral und Ethik in der digitalen Welt (Moderation: Kristiane Weber-Hassemer; Teilnehmer: Eckhard Bieger, Hans Martin Burr, Ludwig Eckinger, Thomas Härtel, Dieter Merkl); Jörg Ziercke: Polizei in der digitalen Welt; Gabriel Weimann: Terror im Internet: der neue Schauplatz, die neuen Herausforderungen; Yassin Musharbash: Das Internet als Fernuniversität und virtuelles Trainingscamp; Hans Elmar Remberg: Die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus; Stefan Glaser: Rechtsextremismus im Internet - aktuelle Trends und Gegenstrategien; Mirko Manske: Aktuelle polizeiliche Erkenntnisse und Trends zum Phänomen "Computerkriminalität"; Björn-Erik Ludvigsen: Kinderpornografie im Internet; Michael Hange: Sichere virtuelle Welt; Wolfgang Bär: Strafrecht in der digitalen Welt; Caja Thimm: Virtuelle Welten und Interaktionen - Web 2.0 und virtuelle Austauschprozesse; Thomas Bliesener: Digitale Welten und ihre Opfer; Ulrich Sieber: Kriminalitätsbekämpfung im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit; Rainer Griesbaum: Probleme bei der Bekämpfung; Podiumsdiskussion: Kriminalitätsbekämpfung im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit (Moderation: Stefan Seibert; Teilnehmer: Gerhart Baum, Volker Bouffier, Rainer Griesbaum, Peter Schaar, Ulrich Sieber).

[92-L] Burkart, Günter:

**Handymania: wie das Mobiltelefon unser Leben verändert hat**, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2007, 224 S., ISBN: 978-3-593-38351-4 (Standort: UB Bonn(5)-20077988)

**INHALT:** Die Untersuchung gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil wird eine kultursoziologische Sichtweise von Technik skizziert, die als allgemeiner theoretischer Rahmen dient. Zudem wird die historische Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Telekommunikation dargestellt. Im zweiten Teil geht es um die Auswirkungen des Handy-Gebrauchs auf soziale Beziehungen, um Kommunikationsstörungen und Kontrollmöglichkeiten. Im dritten Teil liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung derjenigen Funktionen, die aus dem Handy "mehr als ein Telefon" gemacht haben. Abschließend werden mögliche Auswirkungen der dargestellten Veränderungen auf die gesellschaftliche Entwicklung untersucht. Das Handy wird als "post-modernes Kulturobjekt" beschrieben und es wird gefragt, wie sich das Leben mit diesem Objekt in der Zukunft gestalten könnten. Die empirische Basis bilden qualitative Befragungen aus den Jahren 1999 bis 2005 im Raum Lüneburg und Hamburg. (ICE2)

[93-L] Busch, Christoph:

**Rechtsradikale im Web 2.0 und pädagogische Konsequenzen**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 48-54

**INHALT:** Auch Rechtsradikale nutzen Web2.0 zur Verbreitung ihrer Botschaften. In seinem Beitrag präsentiert der Autor drei Fallbeispiele der Nutzung in den Portalen YouTube, Wikipedia und MySpace. Im Videoportal YouTube werden Rechtsrock-Videos angeboten, zu denen Foren angeboten werden, in denen sich Rechtsradikale gegenseitig ihrer Zustimmung versichern. Häufig werden von der Bundesprüfstelle verbotene Videos gezeigt, zusätzlich präsentieren sich lokale Neonazi-Gruppen im YouTube. Bei Wikipedia werden zwar die Inhalte kontrolliert und platte Ideologie wird innerhalb kurzer Zeit entfernt, schwieriger zu handhaben sind die subtilen Versuche, Geschichte umzuinterpretieren. Diese Versuche zu vereiteln erfordert hohe inhaltliche Kompetenz und einen enormen Zeit- und Begründungsaufwand. MySpace bietet den Nutzern einen virtuellen Raum zur Selbstdarstellung und Kommunikation. Es verwundert nicht, dass sich Rechtsradikale bei MySpace betätigen, "allerdings überrascht schon, wie offenkundig dies zum Teil geschieht". Obwohl der Rechtsradikalismus kein spezifisches Jugendproblem ist, müssen pädagogische Konsequenzen gesucht werden. Die Medienkompetenz Heranwachsender ist zu fördern, die politische Mündigkeit einschließt. Einige anwendungsorientierte Vorschläge, wie mit rechtsradikalen Inhalten im Internet umzugehen wäre, werden abschließend diskutiert. (PT)

[94-L] Carstensen, Tanja:

**Die interpretative Herstellung des Internet: eine empirische Analyse technikbezogener Deutungsmuster am Beispiel gewerkschaftlicher Diskurse**, (Wissenschaftliche Reihe, Bd. 161), Bielefeld: Kleine 2007, 352 S., ISBN: 978-3-89370-425-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8379)

**INHALT:** "Das Internet ist nicht nur eine neue Technik, die Möglichkeiten der Information und Kommunikation verändert; es ist auch ein umkämpftes Thema in diskursiven Auseinandersetzungen. Das Buch zeigt, wie politische Kontroversen im Internet ausgehandelt werden und wie das Internet dabei überhaupt erst interpretativ 'hergestellt' wird. Ausgehend von interpretativen Ansätzen der Techniksoziologie, der Diskurs- und der Sozialen Bewegungsforschung entwickelt die Autorin zunächst ein theoretisches Konzept, das Technik als Gegenstand politischer Bedeutungskämpfe versteht. Unter der Annahme, dass politische AkteurInnen in Dis-



kursen über das Internet nicht nur Potenziale der neuen Technik diskutieren, sondern auch Selbstbilder und Gegenwartsdiagnosen anbieten, um darüber Deutungsmacht zu generieren und UnterstützerInnen zu mobilisieren, wird anschließend auf der Grundlage einer Inhaltsanalyse gewerkschaftlicher Zeitschriftenpublikationen gezeigt, dass bereits innerhalb des gewerkschaftlichen Diskurses konkurrierende Deutungsmuster für das Internet entworfen werden. In der Studie wird untersucht, wie die unterschiedlichen gewerkschaftlichen Thematisierungsweisen des Internet den Gewerkschaften dazu dienen, Deutungsangebote zu dramatisieren, sich selbst als modern und kompetent zu inszenieren und interne Selbstverständnisdebatten zu führen. Die Gewerkschaften nutzen den Diskurs über das Internet, um interne und nach außen gerichtete Debatten um Reformbedarf, Imageprobleme, Mitglieder-, Macht- und Kontrollverluste zu führen. Dabei wird deutlich, wie das Internet in diesen Kämpfen um Deutungsmacht Bedeutungen, 'Eigenschaften' und 'Auswirkungen' erst zugeschrieben bekommt. Das gegenwärtig gültige Wissen über 'das Internet' ist daher nicht als Ausdruck materieller, ontologischer Eigenschaften des Internet und 'realer' Technikfolgen, sondern als Ergebnis kollektiver interpretativer Aushandlungsprozesse zu betrachten." (Autorenreferat)

[95-L] Esders, Karin:

**I love you - con and confidence in virtual reality**, in: Sabine Sielke, Elisabeth Schäfer-Wünsche (Hrsg.): *The body as interface : dialogues between the disciplines*, Darmstadt: Winter, 2007, S. 245-255, ISBN: 978-3-8253-5391-9 (Standort: UB Köln(38)-35A847)

**INHALT:** Die Verfasserin setzt sich in ihrem Beitrag mit zwei Aspekten auseinander, die im Zusammenhang mit Computerviren stehen. Der erste Aspekt betrifft den Gebrauch des Begriffs "Virus" als Metapher, wie er 1983 von Fred Cohen vorgeschlagen wurde. Diese Metapher setzte sich binnen kürzester Zeit für die schnelle und unsichtbare Invasion durch ein Computerprogramm durch, das sich selbst reproduzieren kann und auf Systemebene Fehlfunktionen verursacht. Sie zieht aufschlussreiche Parallelen zwischen dem Menschen und dem menschlichen Körper und Computern. Der zweite hier thematisierte Aspekt im Zusammenhang mit Computerviren betrifft rhetorische Strategien von Email-Überschriften wie "Ich liebe Dich" und "Happy Valentine's". Mit ihrer Rhetorik der Liebe, der Vertrautheit und des Vertrauens erfüllen sie das Bedürfnis nach Verständnis und Intimität, auf das bereits Luhmann als Folge der Komplexität und Kontingenz moderner Gesellschaften hingewiesen hat. (ICE)

[96-L] Fleissner, Peter; Romano, Vicente (Hrsg.):

**Digitale Medien - neue Möglichkeiten für Demokratie und Partizipation?**, (Network : Cultural Diversity and New Media, 7), Berlin: Trafo Verl. Weist 2007, 242 S., ISBN: 978-3-89626-553-1

**INHALT:** Der Sammelband enthält Beiträge von zwei Workshops, die 2004 in Madrid und 2005 in Wien von der Sektion für Kommunikation und Kultur der Stiftung für Marxistische Studien (Madrid), dem Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung der TU-Wien, Arbeitsgruppe Human-Computer-Interaction sowie der Leibniz-Sozietät e.V. (Berlin) veranstaltet wurden. Die Digitalen Medien stehen hier hinsichtlich ihrer gesellschaftliche Bezüge im Mittelpunkt des Interesses. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Einleitung (9-20); Vicente Romano: Informations- und Kommunikationstechnologien und Demokratie (21-40); Gerhard Banse: Internet, Kultur, Demokratie (41-56); Christian Fuchs: Cyberprotest und Demokratie

(57-88); Vincente Romano: Medienökologie (89-98); Marie-Francoise Castaing: Die Informations- und Kommunikationstechnologien oder Wie Technologien die Gesellschaft transformieren (99-116); Peter Fleissner: Kommodifizierung, Information und Wirtschaftswachstum (117-140); Wolfgang Hofkirchner: Das Internet - Medium einer bewussten gesellschaftlichen Entwicklung (141-152); Heinrich Badura: Digitale Medien im Lichte der Informationspolitik der EU (153-164); Julian Marcelo: Neue Produktivkräfte in alten Produktionsweisen: Die Proletarier und die Informationsgesellschaft (165-210); Torsten Trotzki: Internet und Networking (211-218); Franz Schaefer: Digitale Medien in der AktivistInnenpartei (219-236).

[97-L] Gerwien, Thorsten:

**Digitales Utopia: eine Studie über die Zukunft heimischer Medienumgebungen**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 118, [22] S., ISBN: 978-3-8364-1904-8 (Standort: ULB Münster(6)-3K6947)

**INHALT:** "Wie sieht die Zukunft von Medienumgebungen aus? Sind wir auf dem Weg in ein digitales Utopia oder werden wir Sklaven unserer eigenen Multimedia-Technik? Was genau verbirgt sich hinter dem Begriff der Konvergenz? Und was bedeutet dies für den Heimanwender? Diesen Fragen ging Autor Thorsten Gerwien im Rahmen seiner Arbeit nach und stellt uns hiermit seine Antworten zur Verfügung. Namhafte Forscher und Entwickler standen ihm für seine Untersuchung Rede und Antwort um das Ziel zu erreichen, einen Blick in die Zukunft unserer heimischen Medienumgebung zu werfen. Aufbauend auf einer empirischen Studie zeichnet er so das Bild einer möglichen Medienzukunft, wie wir sie alle einmal erfahren könnten. Personalisierte Programme, orts- und zeitunabhängiger Konsum von Medieninhalten und einheitliche Bedienkonzepte sind hierbei nur einige Aspekte des vorgestellten Szenarios. Darüber hinaus gibt er umfangreiche Hintergründe zum Thema der Medienkonvergenz und des leitfadengeführten Experteninterviews." (Autorenreferat)

[98-L] GESIS-IZ Sozialwissenschaften; IuK - Initiative Information und Kommunikation; Deutsche Mathematiker-Vereinigung e.V. -DMV-; Institut für Wissenschaftliche Information -IWI- (Hrsg.):

**Sharing knowledge: scientific communication: 9. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft in Deutschland**, (Tagungsberichte / GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bd. 8), (9. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland "Sharing knowledge: scientific communication", 2003, Osnabrück), Bonn 2004, 292 S., ISBN: 3-8206-0145-7 (Standort: UB Bonn(5)-2004-6923; Graue Literatur)

**INHALT:** "Diese erstmals zur Frühjahrstagung der IuK-Initiative herausgegebenen Proceedings bieten zum einen eine Momentaufnahme des Entwicklungsstandes digitaler Bibliotheken in der Bundesrepublik. Zum anderen geben sie den intensiven Diskurs über internetgestützte Techniken in der Kommunikation wissenschaftlicher Gruppen und Gemeinschaften wieder; dabei geht es vor allem um die Entwicklung bei den Techniken als solchen, um die Entfaltung neuer Materialtypen, um eine nachhaltige Sicherung des Betriebs von Installationen ('Geschäftsmodelle'), um fachliche Spezifität und Expressivität sowie um Skalierbarkeit im inter- und überdisziplinären Rahmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heike Andermann: Entwicklung von alternativen Publikationsstrukturen in Europa und den USA. DFG-Projekt: Per-

spektiven für den Bezug elektronischer Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland (11-20); Elke Brenstein, Olaf Klos: Qualitätssicherung und Nutzung von wissenschaftsrelevanten Angeboten auf dem Deutschen Bildungsserver: empirische Befunde einer vergleichenden Logfile-Analyse (21-36); Christine Burbliès, Tamara Pianos: vascoda - das gemeinsame Portal von Informationsverbänden, Elektronischer Zeitschriftenbibliothek und Virtuellen Fachbibliotheken (37-46); Klaus Hahn: Probleme der Integration digitaler Bibliothekssysteme: semantische Heterogenität bei datenbankübergreifenden Recherchen (47-58); Heiko Hellweg, Bernd Hermes, Maximilian Stempfhuber: Unterstützung kooperativer Verfahren zum Aufbau von Fachportalen (59-70); Michael Hohlfeld, Thomas Severiens: PhysNet und seine Spiegel - das Projekt SINN (71-82); Nikola Korb: Online-Hochschulschriften für die Praxis (83-94); Rudi Schmiede, Stephan Körnig: Infrastrukturen für innovative Digital Library-Dienste. Perspektiven des Kompetenznetzwerks "Neue Dienste, Standardisierung, Metadaten" (95-106); Jutta von Maurice: Das Psychologische Datenarchiv PsychData. Zur Frage der angemessenen Dokumentation von Primärdaten der empirisch-psychologischen Forschung (107-118); Astrid Nechvátal: Maßnahmen zur Förderung der Informationskompetenz durch den Fachinformationsanbieter ZPID (119-130); Olaf Ninnemann, Bernd Wegner: LINES - a system for a distributed database production in mathematics (131-138); Frank Oldenettel, Michael Malachinski: Integration von digitalen Bibliotheken in Learning-Management-Systeme (139-156); Judith Plümer: MPRESS - transition of metadata formats (157-168); Dennis Reil: Einsatz von Lernmanagementsystemen in traditionellen Lehrveranstaltungen am Beispiel der Universitäten Oldenburg und Osnabrück. Ein Erfahrungsbericht (169-180); Hans E. Roosendaal, Peter A.Th.M. Geurts: Reflections on the value chain of scientific information (181-192); Natascha Schumann, Wolfgang Meier, Sue Heise, Rudi Schmiede: SozioNet - Web-Ressourcen für ein künftiges Fachportal Sozialwissenschaften (193-204); Thomas Severiens, Esther Tobschall: ViFaPhys - Virtuelle Fachbibliothek Physik. Ein kooperatives Dienstleistungsangebot für die Physik (205-212); Günther Specht, Michael G. Bauer: Weiterentwicklung von digitalen Bibliothekssystemen zu OpenArchives-Systemen (213-226); Markus Kalb, Günther Specht: Zeitliche Verwaltung XML-basierter Metadaten in digitalen Bibliotheken (227-238); Maximilian Stempfhuber: infoconnex - der Informationsverbund Pädagogik - Sozialwissenschaften - Psychologie (239-248); Christian Swertz: Das didaktische Metadatensystem DML - Grundlagen und praktische Anwendung (249-266); Paul van der Vet, Eelco Mosel: The C2M project: a wrapper generator for chemistry and biology (267-282); Josef Wiemeyer: Analyse der Qualität der multimedialen Lernumgebung "BioPrinz" (283-292).

[99-L] Greif, Hajo; Mitrea, Oana; Werner, Matthias (Hrsg.):

**Information und Gesellschaft: Technologien einer sozialen Beziehung**, (VS research),  
Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 264 S., ISBN: 978-3-8350-7007-3

**INHALT:** "Informations- und Kommunikationstechnologien sind Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Sie sind nicht nur ein fester Bestandteil der täglichen Lebens- und Arbeitswelt, sondern strukturieren bereits den Weltzugang gesellschaftlicher Akteure, indem sie Form, Inhalt und Verfügbarkeit von Informationen über deren Umwelt prägen. Dieser Umstand fordert dazu heraus, eine Perspektive einzunehmen, welche die Trennung zwischen den Sphären der Technikentwicklung und Techniknutzung überwindet. Vor diesem Hintergrund stellen Technik- und Sozialwissenschaftlerinnen ihre theoretischen und empirischen Beiträge zur Beziehung zwischen Information und Gesellschaft vor." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Arno Bammé, Wilhelm Berger, Ernst Kotzmann: Vergesellschaftung durch Information (23-

40); Laszlo Böszörményi: Die Henne, modernes Bewusstsein, das Ei moderne Technik? (41-48); Hajo Greif, Oana Mitrea, Matthias Werner: Information und technologische Handlungsfähigkeit (49-72); Antonia L. Krummheuer: Die Herausforderung künstlicher Handlungsträgerschaft. Frotzelattacken in hybriden Austauschprozessen von Menschen und virtuellen Agenten (73-98); Doris Hattenberger: Recht auf Privatsphäre. Rechtliche, insbesondere datenschutzrechtliche Überlegungen vor dem Hintergrund wachsender Informationsbedürfnisse (99-128); Patrick Horster, Peter Schartner: Szenarien, die die Welt verändern (129-160); Rudolf Melcher, Martin Hitz, Gerhard Leitner, David Ahlström: Der Einfluss von Ubiquitous Computing auf Benutzungsschnittstellenparadigmen (161-184); Christina Schachtner: Emotionalität und Rationalität im digitalen Zeitalter. Eine Auseinandersetzung mit der Position von Eva Illouz (185-206); Monika Kastner: Computer als Lernmedium und Lerngegenstand in der Grundbildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Frauen (207-224); Karin Kornprath: Ist das Konzept des Blended Learning eine zufriedenstellende pädagogische Antwort auf didaktische Defizite des E-Learning? (225-238); Peter Antonitsch, Larissa Krainer, Ruth Lerchster, Martina Ukowitz: IT-Frust statt Lust? Zur Studienwahl von Jugendlichen aus Sicht von Schülerinnen, Eltern, Lehrenden und Praktikern (239-264).

[100-L] Hala, Martin:

**Von der Wandzeitung zum Blog: Meinungs- und Gedankenfreiheit in China heute, in:**

Transit : europäische Revue, 2008, H. 34, S. 150-169 (Standort: USB Köln(38)-24A1544; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Beitrag befasst sich mit der Frage, ob in China das Internet, insbesondere Mailboxnetze, Foren und Blogs, möglicherweise die gleiche Rolle wie früher die ohne Druckgenehmigung im Selbstverlag publizierten Schriften in anderen kommunistischen Gesellschaften, der so genannte Samisdat, spielt. So liefert der erste Schritt zunächst einen kurzen Überblick über die inoffiziell gedruckten, geklebten und vervielfältigten Zeitungen in China vor den 1990er Jahren. Im Anschluss wird die freie Meinungsäußerung und Zensur im chinesischen Internet erörtert. In einem Resümee stellt der Autor fest, dass man mit keinem der beiden Medien - Samisdat und Internet - die bestehende Macht herausfordern konnte, und wohl kaum jemand auch nur im Traum einen solchen Ehrgeiz gehegt haben dürfte. Viele der unautorisierten Veröffentlichungen im Samisdat ebenso wie im Internet scherten sich nicht einmal um Politik. Sie waren und sind bis heute eher Ausdruck eines Lebensstils. Beide Formen der unabhängigen Meinungsäußerung schaffen einen alternativen öffentlichen Raum jenseits der unmittelbaren Reichweite des Staates. Samisdat mag unverblümter und direkter gewesen sein, aber er war in seiner Reichweite beschränkt und durch eine scharfe Grenze zwischen Produzenten und Konsumenten gekennzeichnet. Das Internet ist verletzbarer gegenüber Zensur und Selbstzensur, aber es hat eine viel größere Reichweite und ist ein wahrhaft partizipatorisches Medium mit einer diffusen Trennlinie zwischen Autoren und Lesern. (ICG2)

[101-L] Heesen, Jessica:

**Keine Freiheit ohne Privatsphäre: Wandel und Wahrung des Privaten in informationstechnisch bestimmten Lebenswelten**, in: Sandro Gaycken, Constanze Kurz (Hrsg.): 1984.exe : gesellschaftliche, politische und juristische Aspekte moderner Überwachungstechnologien, Bielefeld: transcript Verl., 2008, S. 231-248, ISBN: 978-3-89942-766-0

**INHALT:** Die kontextbezogenen und unsichtbaren Anwendungen der neuen Computergenerationen ("ubiquitous computing") haben eine einzigartige Entschlüsselungsstellung in Bezug auf den gesamten Privatbereich. Die Verfasserin unterscheidet hier drei Arten von Privatheit: (1) die dezisionale Privatheit, die sich auf die Ebene der Entscheidungsfreiheit bezieht; (2) die lokale Privatheit, in der es um den Schutz des Wohnbereichs und der Aufenthaltsdaten sowie um die Wahrung der leiblichen Identität geht; (3) die informationelle Privatheit, die den Schutz und die Kontrolle personenbezogener Daten beschreibt. Beim Handeln mit Kommunikationsmedien gibt es nach Ansicht der Verfasserin eine doppelte Verantwortung. Erstens geht es um die Wahrung der persönlichen Identität über Verhaltenskodizes und Anonymisierungsverfahren, zweitens um die Herstellung gesicherter und unabhängiger Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechniken. (ICE2)

[102-F] Hellige, Hans Dieter, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Die Geschichte des Internets als Netzarchitektur und Wissensmedium: Architekturkonzepte, Leitbilder, Visionen und Zukunftsprognosen**

**INHALT:** Eine Reihe von Forschungsaktivitäten setzen ein früheres Projekt zur Geschichte von Rechnernetzen fort. Im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Elektrotechnik und Informatik wurde eine Lehrinheit "Geschichte der Netzarchitekturen" als Bestandteil der Fachausbildung entwickelt und diese auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik im September 2001 mit guter Resonanz vorgestellt. Im Rahmen von Lehrprojekten und Seminaren in den Studiengängen Geschichte, Kulturwissenschaft und Medieninformatik wurden Forschungen zur Leitbildentwicklung, zu Anwendungsvisionen und Zukunftsprognosen beim Internet auf die Genese des Internets als Kommunikations- und Wissensmedium fokussiert. Ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Elektronischen Bibliothek und des E-Books befindet sich im Vorbereitungsstadium.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Hellige, H.D.: Weltbibliothek, Universalenzyklopädie, Worldbrain: zur Säkulardebatte über die Organisation des Weltwissens. Vortrag auf der technikgeschichtlichen Jahrestagung des VDI im März 2000 "Die Technik der Wissensgesellschaft". artec-Paper Nr. 77. 2000, 24 S.+++Hellige, H.D.: Weltbibliothek, Universalenzyklopädie, Worldbrain: zur Säkulardebatte über die Organisation des Weltwissens. in: Technikgeschichte, Bd. 67, 2000, H. 4, S. 303-329.+++Hellige, H.D.: Wissenschaftsgenese und Wissenschaftskonzepte der informatischen Disziplin Computerarchitektur: Modelle der Artefaktstruktur, des Designraums und der Designkonflikte. Bericht des Theorieprojektes. artec-Paper Nr. 99. 2002, 132 S.+++Hellige, H.D.: Die Geschichte des Internet als Lernprozeß. in: Dittrich, K.; König, W.; Oberweis, A. u.a. (Hrsg.): Informatik 2003. Innovative Informatikanwendungen. Proceedings (Lecture Notes in Informatics, P-35), Bonn 2003, Bd. 2, S. 102-114.+++Hellige, H.D.: Das Verschwinden des Buches im Computer und sein Wiedererstehen im Electronic Book. in: Dittrich, K.; König, W.; Oberweis, A. u.a. (Hrsg.): Informatik 2003. Innovative Informatikanwendungen, Proceedings (Lecture Notes in Informatics, P-35). Bonn

2003, Bd. 2, S. 163.+++Hellige, H.D.: Technikgeschichte und Heilsgeschehen: Endzeiterwartungen in technischen Zukunftsszenarien für das Jahr 2000. in: Schöck-Quinteros, Eva; Kopitzsch, Franklin; Steinberg, Hans-Josef (Hrsg.): Bürgerliche Gesellschaft - Idee und Wirklichkeit. Festschrift für Manfred Hahn. Schriften des Hedwig Hintze-Instituts Bremen, Bd. 8. Berlin 2004, 21 S. *ARBEITSPAPIERE*: Hellige, H.D.: Erfahrungen mit Seminaren zur Geschichte der Netzwerkarchitektur und des Internets, Vortrag auf dem Symposium der GI-Fachgruppe 8.2. / Informatik- und Computergeschichte: "Historische Anteile in der Informatiker-Ausbildung" auf der GI/ GÖ-Jahrestagung 2001, Wien 27. September 2001, 14 S.+++Hellige, H.D.: Die Technisierung des Wissens und die sozialen Architekturen von Wissensräumen. Statement bei der Podiumsdiskussion der technikgeschichtlichen Jahrestagung des VDI im März 2003 "Wissensräume", 8. S.+++Hellige, H.D.: Die Geschichte des Internet als Lernprozeß. Einführungsvortrag beim Workshop der Fachgruppe Informatik- und Computergeschichte der Gesellschaft für Informatik auf der 33. Jahrestagung der GI "Die Zukünfte des Internet: Eine Retrospektive, Frankfurt a.M. im Oktober 2003.+++Hellige, H.D.: Das Verschwinden des Buches im Computer und sein Wiedererstehen im Electronic Book. Vortrag beim Workshop der Fachgruppe Informatik- und Computergeschichte der Gesellschaft für Informatik auf der 33. Jahrestagung der GI "Die Zukünfte des Internet: eine Retrospektive. Frankfurt a.M. im Oktober 2003, 21 S.

**ART:** *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institutione

**INSTITUTION:** Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0421-218-2435, e-mail: sek@artec.uni-bremen.de)

[103-L] Helmig, Jens:

**Interaktives Fernsehen in Deutschland: das neue alte Medium**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, VIII, 122 S., ISBN: 978-3-8364-0212-5 (Standort: FHB Offenburg(OFB1)-AP37360/001)

**INHALT:** "Interaktives Fernsehen - Utopie? Zukunft? Gegenwart? Was ist eigentlich interaktives Fernsehen und welche Entwicklungen sind zu beobachten bzw. zu erwarten? Fragen über Fragen, denen in diesem Buch Schritt für Schritt nachgegangen wird. Dabei wird der Kreis immer enger gezogen: Zunächst wandert der Blick über den gesamten Medienmarkt mit Fokus auf die dynamischen Veränderungen. Anschließend wird der Fernsehmarkt in Deutschland analysiert und die Macht des Mediums auf die Gesellschaft herausgearbeitet. Von der technischen Neuerung der digitalen Übertragung des Fernsehsignals geht es zum Kernthema, dem interaktiven Fernsehen mit einer notwendigen Begriffsklärung und den verschiedenen Anwendungsgebieten. Das interaktive Fernsehen steckt in Deutschland noch in den Kinderschuhen, deswegen lohnt sich ein Blick in die Zukunft: nach Großbritannien. Hierbei wird deutlich, welcher enormen Spielraum die technischen Neuerungen für eine kreative Programmplanung schon heute bieten, deshalb wird im letzten Kapitel eine Aufbereitung eines geeigneten Themas (die europäische Verfassung) aufgezeigt." (Autorenreferat)

[104-F] Jers, Cornelia, Dipl.rer.com; Taddicken, Monika, Dipl.-Soz. Wiss.; Uzler, Christine, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Schenk, Michael, Prof.Dr.Dr. (Leitung):

**Die Diffusion der Medieninnovation Web 2.0: Determinanten und Auswirkungen aus der Perspektive des Nutzers**

**INHALT:** Der Begriff Web 2.0 bezeichnet übergreifend die in den letzten Jahren entstandenen vielfältigen Möglichkeiten der Partizipation und Kollaboration im Internet. Die zunehmende Verbreitung dieser Medieninnovation zeugt von ihrer gesellschaftlichen Relevanz heute und in der Zukunft. Dennoch partizipieren derzeit (noch) nicht alle Teile der Bevölkerung am Phänomen Web 2.0. Bislang ist aber weitgehend ungeklärt, welche Internetnutzer aus welchen Motiven und mit welchem Nutzen am Web 2.0 teilnehmen. Deshalb kann bisher kaum abgeschätzt werden, welche Folgen sich aus der zunehmenden Verbreitung von Web 2.0-Anwendungen ergeben werden. Dabei ist nicht nur die individuelle Ebene relevant, sondern es sind gleichfalls die Auswirkungen für Gruppen- und Gesellschaftsprozesse bedeutsam. So kann eine weitere digitale Spaltung der Gesellschaft, eine 'digital divide 2.0', befürchtet werden.

**METHODE:** Um diese Fragestellungen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene beantworten zu können, beinhaltet das beantragte Projekt ein mehrstufiges Forschungsdesign, das quantitative und qualitative Methoden integriert. Zielsetzung ist eine Antwort auf die Frage, welche Konsequenzen sich aus der steigenden Nutzung von Web 2.0-Anwendungen für Individuen, Gruppen und die Gesellschaft ergeben.

**ART:** *BEGINN:* 2008-04 *ENDE:* 2010-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung (70593 Stuttgart)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0711-459-22653, Fax: 0711-459-27324)

[105-F] Kühn, Kathrin, Dipl.-Journ. (Bearbeitung):

**Hörfunknachrichten on demand - das Format Podcasting. Eine Handreichung für die Praxis**

**INHALT:** Audionachrichten als Podcast werden on-demand angeboten. Im Gegensatz zu Hörfunknachrichten sind sie nicht in ein laufendes Programm eingebunden und weisen auch eine andere Nutzung auf. Welche Möglichkeiten bieten die neuen Rahmenbedingungen, ein Audionachrichtenpodcast zu gestalten?

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2009-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Technische Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik (44221 Dortmund)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: kathrin.kuehn@udo.edu)

[106-L] Machill, Marcel; Zenker, Martin:

**Youtube, Clipfish und das Ende des Fernsehens?: Problemfelder und Nutzung von Videoportalen**, (Medien digital, 1), Berlin 2007, 18 S., ISBN: 978-3-89892-809-0 (Graue Literatur; library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/05044.pdf)

**INHALT:** "Seit es bewegte Bilder gibt, haben diese die Menschen in ihren Bann geschlagen. Egal ob die Jahrmarktattraktionen animierter Bilder und Serienfotos im 19. Jahrhundert, die ersten Kurzfilme der Gebrüder Lumière, der Stummfilm und später der Ton- und Farbfilm bis hin zu Fernsehen, Video und DVD - bewegte Bilder bieten Unterhaltung, Information und sind nicht zuletzt ein Wirtschaftsfaktor. Insbesondere das Fernsehen hat dabei in der zweiten Hälfte des

20. Jahrhunderts eine dominierende Rolle gespielt, als Unterhaltungsmedium ebenso wie als Informationsmedium. Aber die Dominanz des traditionellen Fernsehens beginnt zu bröckeln. Abseits der Bestrebungen großer Medienunternehmen, Fernsehen auch über das Internet als neuen Vertriebsweg zu verbreiten (IPTV), hat sich im 'Web 2.0' mit Videoportalen wie YOUTUBE oder MYVIDEO eine neue Form der Vermittlung bewegter Bilder etabliert, die mit traditionellem Fernsehen nur noch wenig gemein hat, aber die Aufmerksamkeit der Nutzer auf sich zieht. Diese Videoportale, die nicht als Rundfunk im klassischen Sinne zu definieren sind, werfen neue medienpolitische Fragen auf, die in diesem Beitrag umrissen werden. Dabei wird IPTV, das ein eigenständiges Thema darstellt, weitestgehend ausgeblendet, zumal in diesem Bereich die Zahl von ökonomischen Konzepten und technischen Plattformen derzeit noch unüberschaubar ist." (Textauszug)

[107-F] Mayer, Florian, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Theis-Berglmair, Anna M., Prof.Dr. (Leitung): **Konstitutionsbedingungen virtueller Kollaborationssysteme. Ein Vergleich von Wiki-Wissensplattformen in Organisationen und im öffentlichen Raum**

**INHALT:** Wikis zählen zu den derzeit am stärksten wachsenden Anwendungen aus dem Bereich "Social Software" - solchen Internet- oder Intranet-Programmen, die erst durch ihre gemeinschaftliche und vernetzte Nutzung besonderen Wert schöpfen. Die computergestützten Wissensnetzwerke gewinnen sowohl im öffentlichen Raum als auch in Organisationen zunehmend an Bedeutung. Der überwältigende Erfolg der öffentlichen Plattform Wikipedia übt eine große Attraktion auf den Einsatz sogenannter "Wikis" in Organisationen aus. Hier steht die These im Raum, dass kollaborative Kommunikationssysteme sich nicht nur hinsichtlich des Zugangs, der Beteiligung und Motivation sowie den Prozessen der Qualitätssicherung unterscheiden, sondern auch hinsichtlich der zum Einsatz kommenden "Programme" auf der Mikro- und der Mesebene. Untersucht werden die Voraussetzungen und die Funktionsbedingungen offener Kommunikationssysteme in unterschiedlichen Kontexten - öffentlich zugänglich versus organisational gebunden. Durch den Kontrast von öffentlichen und organisationalen Wissensplattformen sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der "Logiken" des Wissensmanagements identifiziert werden. *ZEITRAUM:* 2006-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Basis der Untersuchung ist ein systemtheoretisches Konzept, das ergänzt wird um Erkenntnisse aus der organisationswissenschaftlichen Entscheidungstheorie, der empirischen Redaktionsforschung sowie einem Modell, das den Aspekten des sozialen Einflusses und der Technikkompetenz Rechnung trägt. Quantitative Erhebungen (Nutzerstatistiken) werden durch qualitative Methoden (Experten- und Nutzer-Interviews, spezielle Tools zur Visualisierung von Wiki-Inhalten wie 'History Flow' von IBM) ergänzt. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 25; Experten- und Nutzerinterviews von Wikis in Organisationen und im öffentlichen Raum; Auswahlverfahren: Quota). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: 5; Auswertungen der Wiki-Datenbanken hinsichtlich allg. Nutzungsstatistiken sowie Seiten- und Autorennetzwerken; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2007-10 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien" (An der Universität 9, 96045 Bamberg)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0951-863-2213, e-mail: florian.mayer@uni-bamberg.de)



[108-L] Metzner-Szigeth, Andreas:

**Internet und Gesellschaft: ein humanes Projekt?**, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2007, H. 8, 39 S. ([www.sicetnon.org/content/pdf/internet&gesellschaft.pdf](http://www.sicetnon.org/content/pdf/internet&gesellschaft.pdf))

**INHALT:** "1. Prolog: Was ist das Internet - ein Computernetz? Als Ausgangspunkt dieses Beitrags dient keine Frage, sondern ein Wunsch - nämlich der zu begreifen, womit wir es eigentlich zu tun haben, wenn wir von dem Internet reden. Immerhin handelt es sich hierbei um ein Phänomen, mit dem sehr viele Assoziationen verbunden werden. Um diesem Zusammenhang nachzuspüren, werden zwei Wege verfolgt, auf denen Antworten entwickelt werden, die uns darüber aufklären, was das Internet ist. 2. Rekonstruktion: Metaphern, Abstraktionen, und wie sie es tun! Der eine Weg ist der, sich ein Bild von etwas zu machen. Und wenn das nicht geht, weil man es nicht sehen kann, oder es zu komplex ist, um direkt beobachtbar zu sein, bemüht man eben andere Bilder, um mit ihrer Hilfe Eindrücke und Erfahrungen zusammenzubinden, um abzutasten, welche Aspekte sie richtig wiedergeben und welche nicht. Der andere Weg ist der, sich kein Bild von etwas zu machen, sondern diesem Etwas das abzugewinnen, wofür es steht. Dieses Für-etwas-anderes-Stehen ist die Eigenschaft von Symbolen, die von dem, worauf sie referieren, abstrahieren, um es aus dieser Distanz heraus begreifen zu können. 3. Reflexion: Über Technizität & Medialität hinaus: Das Internet ist etwas Technisches, gleichzeitig aber auch etwas Mediales. Vor dem Hintergrund der Charakterisierung des Internet mit Hilfe von Metaphern und Abstraktionen ist zu diskutieren, ob es dabei bleiben kann. Muss darüber nicht vielmehr in den Dimensionen der Kultur und des Sozialen nachgedacht werden? 4. Epilog: ein (r)evolutionäres Projekt und seine ungewisse Zukunft: Bestimmungen des Internet gibt es viele. Zur Frage des Sinns dieser Bestimmungen gibt es hingegen nur wenige Arbeiten. Ganz überwiegend wird dabei nach Bestimmungsgründen gefragt, nach (individuellen) Erfahrungshorizonten und (kollektiven) Verwertungsstrategien etwa. Diese Arbeiten verfahren diskursiv-rekonstruierend. Vernachlässigt bleibt dabei der Versuch einer ebenso reflexiven wie substantiellen Bestimmung. Dieser Aufgabe - einer Metabestimmung des Internet - wird im Resümee nachgegangen." (Autorenreferat)

[109-L] Misoch, Sabine:

**Avatare als Verkörperungen im virtuellen Raum**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 73-85

**INHALT:** "Eine Form der Nutzer(re)präsentation im körperlosen Raum des Internets ist das Verkörpern mittels dreidimensionaler visueller Stellvertreter, sogenannter Avatare. Im Folgenden werden Ergebnisse einer explorativen Studie vorgestellt, die die Nutzerverkörperung mittels virtueller Stellvertreter in Second Life mit der qualitativen Methode der typisierenden Strukturierung analysiert hat. Es zeigte sich eine deutliche Tendenz zur Verkörperung mittels menschlicher und eindeutig geschlechtlich identifizierbarer Stellvertreter. Des Weiteren reproduzierten sich mediale Schönheitsideale und Stereotypen im Virtuellen. Die Verkörperungen orientieren sich an kulturell geprägten Idealtypen von Weiblichkeit und Männlichkeit." (Autorenreferat)

[110-F] Muhle, Florian, M.A. (Bearbeitung):

**"Interaktivität" und Adressierung. Die Frage nach dem Neuen neuer Medien (Arbeitstitel)**

**INHALT:** Mit dem Begriff der "Interaktivität" versuchen sozialwissenschaftliche Medienforschungen, neue Formen medial vermittelter Kommunikation zu beschreiben. Im Vergleich zu rückkopplungsarmen, einseitigen Formen der Massenkommunikation eröffnen neue Medien vielfältige Rückmelde-, Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Nutzer. Der Begriff der "Interaktivität" erweist sich jedoch als problematisch, weil er diese neuen Möglichkeiten im Modell sozialer Interaktionen verortet und analysiert, anstatt sie eigenständig und ohne solche Vorgaben zu beschreiben. Deshalb muss aus mediensoziologischer Sicht die Frage gestellt werden, welche neuen Formen der Kommunikation in neuen Medien entstehen. Hier können zunächst verschiedene Analysen herangezogen werden, die u.a. folgende Merkmale neuer Medien hervorheben: die Anonymität der Adressaten, gesteigerte Kontingenz sowie die Personalisierung der Kommunikation im Sinne individueller Verfügbarkeit und Gestaltbarkeit der Kommunikation, Beziehungen zwischen Personen und Texten sowie zwischen Texten, Auseinanderziehen von Mitteilungs- und Verstehensprozessen. Ausgehend von dieser Grundlage und im Anschluß an das Vorläuferprojekt "Massenmediale Inklusionsprozesse" sollen Fragen der Adressierung von Personen in neuen Medien untersucht werden. Theorien der "Interaktivität" entwerfen das Neue neuer Medien oftmals aus der Sicht der Nutzer und deren Aktivitäten und Deutungen. Formen der Adressierung in neuen Medien beschreiben dagegen die Rückmelde-, Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Nutzer aus der Sicht der neuen Medien - also strikt kommunikationssoziologisch.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Sutter, Tilmann: "Interaktivität" neuer Medien - Illusion und Wirklichkeit aus der Sicht einer soziologischen Kommunikationsanalyse. in: Willems, Herbert (Hrsg.): Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008 (im Erscheinen).

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE IX Mediensoziologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0521-106-4881, e-mail: [florian.muhle@uni-bielefeld.de](mailto:florian.muhle@uni-bielefeld.de))

[111-L] Näser, Torsten:

**Authentizität 2.0: kulturalanthropologische Überlegungen zur Suche nach 'Echtheit' im Videoportal YouTube**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturalanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 9/2008, Beitr. 2, 17 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B2\\_2008\\_Naaser.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B2_2008_Naaser.pdf))

**INHALT:** "Die Enttarnung der You Tube-Userin Lonelygirl15 als Fake im Jahr 2006 wurde innerhalb der Community kontrovers diskutiert, mit zum Teil deutlich ablehnenden Worten kommentiert und sorgte sogar in Printmedien und Fernsehen für Aufsehen. Spätestens seit diesem Zeitpunkt befindet sich das Social Networking Portal in einem Aushandlungsprozess, in dem die Frage nach der 'Echtheit' der bei YouTube geposteten Videobeiträge im Zentrum steht. Rekurrierend auf den Authentizitätsdiskurs in der Kulturalanthropologie/ Europäischen Ethnologie, speziell im Bereich (massen)medialer Repräsentationen, behandelt dieser Beitrag den medienspezifischen Kontext von YouTube als einen prominenten Bestandteil des als sozialisiert kolportierten Web 2.0. Er stellt dar, wie dieser Kontext signalisierte, das Bedürfnis nach einer als echt empfundenen Seherfahrung befriedigen zu können und skizziert die Strategien der Authentifizierung für das Format Videotagebucheintrag. Schließlich wird deutlich, dass ein als unecht empfundenenes Kommunikat Auswirkungen sowohl auf die an YouTube

herangetragenem Rezeptionserwartungen als auch auf den Rezeptionskontext hat." (Autorenreferat)

[112-L] Niemann, Philipp:

**Podcasting: eine Revolution?**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 185 S., ISBN: 978-3-8288-9441-9 (Standort: USB Köln(38)-35A5992)

**INHALT:** "Ton- und Video-Dateien im Abonnement aus dem Internet zur beliebigen Verfügung: Das ist Podcasting - ein Mischwort aus iPod und Broadcasting - und viele sehen darin eine Medienrevolution. Podcasts sind nicht mehr zeitlich an einen Sendeplatz gebunden und können ortsunabhängig genutzt werden. Theoretisch kann sie jeder ohne Lizenz produzieren und anbieten. Die Frage ist allerdings, wer und wie viele Menschen von diesen neuen Möglichkeiten Gebrauch machen. Philipp Niemann geht dem Phänomen Podcasting nach. Mit einem medienwissenschaftlichen Ansatz ergründet er, ob es sich hierbei nur um einen Trend, eine Verbindung von Radio/Fernsehen und Internet, oder doch um ein neues Medium handelt. Wird hier weiterentwickelt oder in Form und Inhalt revolutionär Neues geschaffen? Besonderes Gewicht legt der Autor auf die (medien)-spezifischen Eigenschaften von Podcasting und die technisch möglichen Kommunikationsformen. Dabei kommt der Abgrenzung von Podcasting gegenüber dem World Wide Web bzw. gegenüber Hörfunk und Fernsehen besondere Bedeutung zu." (Autorenreferat)

[113-L] Reising, Wolfgang; Roos, Alexander; Schöne, Jens; Vöhringer, Annika:

**IT-Integration im Broadcast: dargestellt am Fallbeispiel des Hörfunkprogramms "MDR SPUTNIK"**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 4/2007, Nr. 4, S. 24-35

**INHALT:** Am Beispiel der Hörfunkmarke MDR SPUTNIK wird demonstriert, wie serviceorientierte IT-Integration im Zusammenhang mit Prozessintegration die Veränderungen im Hörfunk im Zuge von Digitalisierung und Medienkonvergenz produktiv nutzen kann. (KB)

[114-L] Schmidt, Henrike; Teubener, Katy:

**Monumentalisierung und Metaphorik der Angst: der offizielle Diskurs über das Internet in Rußland**, in: Osteuropa : interdisziplinäre Monatszeitschrift zur Analyse von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Zeitgeschichte in Osteuropa, Ostmitteleuropa und Südosteuropa, Jg. 55/2005, H. 11, S. 79-93 (Standort: USB Köln(38)-M-AP04813; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Informationstechnologie ist Herrschaftstechnologie. Die Verfügung über die Produktionsmittel in den meinungsbildenden Medienindustrien ist von zentraler Bedeutung für die politische, gesellschaftliche und private Kommunikation. Die revolutionäre Bedeutung des Internet liegt darin, dass es potentiell die Verfügungsmacht über die Produktion und Verbreitung von Information dezentralisiert. Diese Eigenschaft der weltweiten Datennetze stellt eine Herausforderung für Bestrebungen staatlicher Kontrolle dar. Nicht zuletzt gilt dies für das russländische Internet, dessen wachsende Popularität die staatliche Medien- und Meinungs-

macht bedroht. Diskussionen darüber, ob es notwendig und möglich ist, das Internet zu kontrollieren, nehmen zu. In den Auseinandersetzungen um Freiheit und Zensur im russländischen Segment des WWW erweist sich die kulturelle Deutungshoheit über das Medium als effektiver als Maßnahmen zu seiner technischen Regulierung." (Autorenreferat)

[115-L] Schneider, Ralf H.:

**Enzyklopädien im 21. Jahrhundert: lexikographische, kommunikations- und kulturwissenschaftliche Strukturen im Kontext neuer Medien**, Karlsruhe 2008, IV, 242, XIV S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=988526921&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=988526921.pdf)

**INHALT:** "Die sich im Umbruch befindenden Strukturen der Enzyklopädien der Gegenwart werden durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien verändert und verändern ihrerseits die Wissenslandschaft. Kollaborative Enzyklopädien wie die Wikipedia bieten Konzepte, Ideen und Inhalte, die Einfluss auf den globalen Wissensmarkt haben. Mit neuen IuK-Technologien wird die Verwirklichung längst vergessener enzyklopädischer Utopien in erreichbare Nähe gerückt, wobei neue Wissensressourcen integriert werden." (Autorenreferat)

[116-F] Schumacher, Birgit, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Plake, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

**Lokale Öffentlichkeit im Internet**

**INHALT:** Am Beispiel eines Stadtteils (Hamburg - St. Georg) soll gezeigt werden, wie traditionelle und moderne Kommunikationsräume ineinandergreifen und neue Foren von Öffentlichkeit entstehen lassen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Hamburg, St. Georg

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Erziehungssoziologie, insb. Sozialisationstheorie (Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg)

**KONTAKT:** Sekretariat (Tel. 040-6541-2470, e-mail: helga.dudda@hsu-hh.de)

[117-L] Sommer, Reet:

**Estlands Weg in die Informationsgesellschaft: ökonomische, soziale, politische und kulturelle Faktoren**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, IV, 89 S., ISBN: 978-3-8364-1708-2 (Standort: SLUB Dresden(14)-MG/59086/S697)

**INHALT:** "Estland gilt als das Land, das den Weg in die Informationsgesellschaft schnell und geradezu modellhaft gefunden hat. Dieses sorgfältig gepflegte und zum Mythos erhobene Image konnte jedoch keineswegs geradlinig und sozialverträglich aufgebaut werden. Das Buch beschäftigt sich mit der Verbreitung des Internet in Estland seit der Loslösung von der Sowjetunion (1991) bis vor dem Beitritt zur EU (2004). Vor diesem Hintergrund wird das Zusammenspiel ökonomischer, sozialer, politischer und kultureller Faktoren untersucht und beschrieben. Dazu werden theoretische Ansätze sozialwissenschaftlicher Forschung auf konkrete gesellschaftliche Entwicklungen angewandt und dabei auf öffentlich zugängliche Statistiken zurückgegriffen. Das Buch richtet sich an Entscheider und Multiplikatoren, die sich mit

Themen wie digitale Spaltung, Medienkompetenz, E-Government aber auch Online-Medien in Schulen beschäftigen. Politisch Interessierten werden Schlaglichter auf dieses kleine Land geboten, die die Autorin aus internem wie externem Blickwinkel gleichermaßen vermittelt und die vor dem Hintergrund der deutlicher werdenden Spannungen in Estland (russische Minderheit) an Bedeutung gewonnen haben." (Autorenreferat)

[118-L] Tobler, Beatrice:

**Das Internet an den Graswurzeln packen...: zur Tragweite von Graswurzelbewegungen im Internet am Beispiel von Weblogs**, in: Thomas Hengartner, Johannes Moser (Hrsg.): Grenzen & Differenzen : zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen ; 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Dresden 2005, Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2006, S. 675-683, ISBN: 3-86583-088-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2154)

**INHALT:** Der Beitrag wirft einen Blick zurück in die Geschichte des Internets seit den 1980er Jahren, fragt nach der Rolle von Graswurzel-Bewegungen bei der Herausbildung dieses immer noch relativ neuen Mediums und versucht, am Beispiel des WWW und der Weblogs Mechanismen der Sinnproduktion in der Geschichte des Internets herauszuarbeiten. Weblogs sind Websites mit logbuchartigen Einträgen, die wie in einem Tagebuch chronologisch geordnet sind. Sie sind Tagebücher, Presseschauen und Diskussionsforen in einem, deren Inhalt von niemandem autorisiert werden muss. Blogger, von denen hier einige Pioniere vorgestellt werden, sind in diesem Zusammenhang als Graswurzel-Journalisten zu verstehen, die ungehörte Meinungen usw. im Internet vertreten. Die Graswurzelbewegungen mit ihren Pionieren sind in der Geschichte des Internets mehr als subversive Innovatoren. Sie liefern zudem Stoff für eine Sinnproduktion, welche mitverantwortlich ist für die Popularisierung sowohl des WWW seit Mitte der 1990er Jahre, als auch der Weblogs um die Jahrtausendwende bis heute. Dazu hat auch die Presse mit ihrer Berichterstattung beigetragen. (ICG2)

[119-L] Weber, Arnd:

**Mobile Datendienste in Japan und Deutschland: Kultur und Wettbewerb als Einflussfaktoren**, in: Alfons Bora, Stephan Bröchler, Michael Decker (Hrsg.): Technology Assessment in der Weltgesellschaft, Berlin: Ed. Sigma, 2007, S. 165-176, ISBN: 978-3-89404-940-9

**INHALT:** "Unter 'mobilem Internet' werden mit den Internetstandards kompatible e-mail und Zugang zum WWW für Mobiltelefone verstanden. Im weiteren Sinn gehören zum mobilen Internet auch neue Dienste, wie der Download von Musik oder Bezahlverfahren über Mobiltelefone. In Japan gibt es beim mobilen Internet seit Jahren hohe Umsätze bei den Mobilfunkbetreibern, die ein Vielfaches der entsprechenden Umsätze in Deutschland ausmachen. In Europa gibt es einen großen potenziellen Markt für neue Funktechniken." (Autorenreferat)

[120-L] Woldt, Runar:

**Strategien für den analogen Switch-off des Fernsehens: die Entwicklung im internationalen Vergleich**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 12, S. 634-641 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/12-2007\\_Woldt.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/12-2007_Woldt.pdf))

**INHALT:** Die Erwartung des Marktes auf einen raschen Umstieg von analoger auf digitale Technik beim Fernsehen hat sich bislang nicht erfüllt. Die Strategien zum Switchover beziehen sich fast ausschließlich auf die terrestrische Empfangsebene, weil in vielen Ländern die Terrestrik nach wie vor die am meisten verbreitete Empfangsart für Fernsehen ist. Auch das politische Ziel, die terrestrische Verbreitung als Alternative und Wettbewerber zu den anderen Infrastrukturen zu erhalten, spielt eine Rolle. Nach dem Scheitern der ersten, auf Pay-TV beruhenden digitalen terrestrischen Plattformen in Spanien und Großbritannien wird heute zu meist dem Free-TV in der digitalen Terrestrik der Vorzug gegeben. In vielen Ländern wird der Switchoff durch Subventionen für Unternehmen sowie durch finanziell Hilfen für Verbraucher unterstützt. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk nimmt eine zentrale Rolle im Switchover-Prozess ein. Mit neuen digitalen Programmen und Zusatzdiensten erhöht er die Attraktivität des digitalen Angebots. Bisher haben vier europäische Länder den Switch-off vollzogen. Die Europäische Kommission fordert, dass bis 2012 alle EU-Mitgliedstaaten folgen sollen. In der internationalen Frequenzverwaltungskonferenz RRC-06 wurde festgelegt, dass ab 2015 die analoge Übertragung keinen Schutz mehr gegenüber einstrahlenden digitalen Sendungen genießt. Dies dürfte den Druck auf die Switchover-Politik der Länder verstärken. (RG2)

[121-L] Zhou, Xiang:

**Cultural dimensions and framing the internet in China: a cross cultural study of newspapers' coverage in Hong Kong, Singapore, the US and the UK**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 2, S. 117-136  
([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/))

**INHALT:** Die Studie überträgt Hofstede's Ansatz von den kulturellen Dimensionen auf die Framing-Forschung im Rahmen einer international vergleichenden interkulturellen Berichterstattung über das Internet in Hongkong, Singapur, Großbritannien und den USA für den Zeitraum 2000 bis 2004. Es zeigten sich Unterschiede sowohl in Bezug auf die Betonung internetspezifischer Themen als auch den Einsatz unterschiedlicher Nachrichtenframes in den unterschiedlichen Gesellschaften. Die Muster der kulturellen Beeinflussung kultureller Dimensionen durch Interaktionseffekte variierte je nach unterschiedlichen allgemeinen Nachrichtenframes (z.B. Human Interest, Konflikt, Verantwortung, Moral oder wirtschaftlich Konsequenzen). Es zeigte sich, dass die Dimension der Lang-/Kurzzeitorientierung signifikant für die Bestimmung des Vorhandenseins der meisten Typen von Nachrichtenframes war. (UNübers.)

## 1.5 Medieninhalte

[122-L] Adam, Silke:

**Medieninhalte aus der Netzwerkperspektive: neue Erkenntnisse durch die Kombination von Inhalts- und Netzwerkanalyse**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 2, S. 180-199 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Möchte man (mediale) Debatten nicht als Fundgrube isolierter Themen, Akteure und Positionen analysieren, sondern Zusammenhänge untersuchen, dann bedarf es der systematischen Kombination von relationaler Inhalts- und empirischer Netzwerkanalyse. Ziel dieses Beitrages ist es zu zeigen, wie sich Daten mit Hilfe einer solch relationalen Inhaltsanalyse, der Claimsanalyse, erheben lassen und wie diese Daten mit Hilfe netzwerkanalytischerwerk Instrumente ausgewertet werden können. Anhand der Debatte über die EU-Erweiterung in zwei deutschen Qualitätszeitungen wird dargestellt, wie man so nicht nur Strukturen von Debatten - wie Kommunikationsadern, Konfliktlinien und Diskurskoalitionen -, sondern auch die Rolle einzelner Akteure bezüglich ihrer Thematisierung, ihres Framings und ihres Prestiges aufzeigen kann." (Autorenreferat)

[123-L] Banihaschemi, Susan:

**Die mediale Vergeschlechtlichung des "Folterskandals Abu Ghraib"**, in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 23/2006, Nr. 31, S. 21-37 ([www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IFFInfoSS06.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IFFInfoSS06.pdf))

**INHALT:** Während des Irak-Krieges wurden verschiedene Bilder aus dem Abu-Ghraib-Gefängnis veröffentlicht, die US-amerikanische Soldaten und Soldatinnen bei Folterhandlungen an irakischen Gefangenen zeigten. Hierbei waren deutlich mehrere Soldatinnen als Gewalt-Täterinnen zu erkennen. Medien in aller Welt berichteten ausführlich über den "Folterskandal Abu Ghraib" und die Öffentlichkeit widmete den Frauen als Täterinnen großes Interesse, denn die gewaltbereite Frau schien nicht nur gegen Normen der Rechtsordnung, sondern auch der Geschlechterordnung zu verstoßen. Im vorliegenden Artikel wird "Geschlecht" als soziale Konstruktion und die Berichterstattung der Medien über den Folterskandal als Ort der sozialen, diskursiven Konstruktion von Geschlecht verstanden. Es werden die Ergebnisse einer diskursanalytischen Untersuchung der Vergeschlechtlichung deutscher Medienberichterstattung über den "Folterskandal Abu Ghraib" dargestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob sich die Repräsentation von Geschlecht mit den gesellschaftlichen Entwicklungen, wie der aktiven Beteiligung von Frauen an Militär und Kriegen, verändert hat, oder ob das traditionelle Klischee der "friedfertigen Frau" und des "gewaltbereiten Mannes" weiterhin repräsentiert wird. Datengrundlage bilden Presseartikel im Zeitraum zwischen 1. und 31. Mai 2004 in den Tageszeitungen "Frankfurter Allgemeine Zeitung" (FAZ), "Süddeutsche Zeitung" (SZ) und "Die Welt" sowie den wöchentlich erscheinenden Printmedien "Der Spiegel" und "Die Zeit". Ferner wurde ein Artikel der feministischen Frauenzeitschrift "Emma" ausgewertet. (ICI2)

[124-L] Beaudoin, Christopher E.:

**SARS news coverage and its determinants in China and the US**, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, Nr. 6, S. 509-524  
(gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/)

**INHALT:** Die Studie untersucht die Verbreitung von Nachrichtenframes in der Berichterstattung über SARS durch die Nachrichtenagenturen Xinhua und Associated Press (AP) und darüber hinaus, ob diese Frames durch das Umfeld der Nachrichten und die Zeitachse von SARS geprägt wurden. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse wurden vier Dimensionen des Framings von Nachrichten ermittelt: Verantwortung, Human Interest, wirtschaftliche Folgen und Schwere der Krankheit. Zur Messung der Prävalenz der Frames wurden zunächst die Berichte als Ganzes und in einem zweiten Schritt einzeln gezählte Wörter als Analyseeinheiten betrachtet. Bei beiden Messverfahren lag die Zuschreibung der Frames "Verantwortung" und "Schwere der Krankheit" bei AP vorne. In Bezug auf die wirtschaftlichen Folgen war die Prävalenz des Framing für die Berichterstattung als Ganzes größer bei AP, während dies bei Xinhua in Bezug auf das Framing einzelner Wörter zutraf. Bei beiden Messverfahren nahm die Bedeutung des Frames "wirtschaftliche Folgen" im Verlauf der Berichterstattung ab, während die Zuschreibung von "Verantwortung" und "Schwere der Krankheit" anstieg. Die Zuschreibung der Frames "Verantwortung" und "Human Interest" stieg im Laufe der Zeit bei AP stärker an, während dies bei Xinhua für den Frame "Schwere der Krankheit" zutraf. (UNÜbers.)

[125-L] Bernhard, Uli; Scharf, Wilfried:

**"Infotainment" in der Presse: eine Längsschnittuntersuchung 1980-2007 dreier regionaler Tageszeitungen**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 2, S. 180-2007 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Mit einer längsschnittartig angelegten Inhaltsanalyse dreier regionaler Tageszeitungen wird die Frage beantwortet, ob die Politikberichterstattung in regionalen Abonnementzeitungen heute im Vergleich zu 1980 unterhaltsamer gestaltet ist. Auf Artikelebene kann das durch den Einsatz spezifischer Gestaltungsmittel geschehen. Auf thematischer Ebene können Themen, die 'von sich aus' unterhaltsam sind (bspw. Human-Touch-Themen) neben oder an die Stelle politischer Informationen treten. In allen untersuchten Blättern weisen politische Artikel im Vergleich zu 1980 ein erhöhtes Unterhaltungspotenzial auf. Daneben ging der Anteil an politischer Information in den Zeitungen zugunsten einer deutlich ausgeweiteten Berichterstattung über Human-Touch-Themen zurück. Es wird abschließend erörtert, wie dieser Befund aus demokratietheoretischer Sicht zu bewerten ist: 'Infotainment' kann unter Umständen funktional wirken. Eine pauschale Abwertung von Unterhaltung ist deshalb nicht zulässig, die normative Beurteilung muss differenziert ausfallen." (Autorenreferat)

[126-L] Betz, Fritz:

**Stigma und Produktivität: zur Darstellung von körperlicher Behinderung im Reality-TV**, in: Manfred Füllsack (Hrsg.): Verwerfungen moderner Arbeit : zum Formwandel des Produktiven, Bielefeld: transcript Verl., 2008, S. 99-114, ISBN: 978-3-89942-874-2



**INHALT:** Der Beitrag geht am Beispiel von Reality-TV-Shows jüngsten sozialen und technologischen Entwicklungen nach, die andeuten, dass eine Personengruppe, deren Aktivitäten seit jeher als un- oder minder produktiv angesehen wird, nämlich die der Behinderten, unter Umständen in nicht allzu ferner Zeit neue Maßstäbe für das Produktivitätskriterium setzt. Das neue Paradigma "Integration durch Leistung" steht jedoch in einem kaum verhüllten Verhältnis zum gesamtökonomischen Kontext. Diese Shows lassen sich unschwer als hoch kompetitive mediale "Assessment Centers" interpretieren, wobei die Zuseher sich an jenen Selektionsmechanismen erfreuen dürfen, deren Opfer sie selbst faktisch oder potentiell in ihrem eigenen Arbeitsalltag sind. Im "Wirklichkeitsfernsehen" steht genau das auf dem Prüfstand, was in der Realität der neoliberalen Dienstleistungsgesellschaft so wichtig ist, nämlich die "Persönlichkeitsausstrahlung" inklusive des vormals Privaten und Intimen, der soziale Kompetenz als Waffe des individuellen Durchsetzungsvermögens dient. Ins Fernsehen ist mit den Reality Shows eine Form der Konkurrenz eingezogen - nämlich die von Personen als ganzen und nicht mehr der Wettbewerb bestimmter Fähigkeiten - in deren Licht ältere Quizsendungen den Charakter der "gemächlichen Halbbildungsplauderei oder des schlecht imitierten Kinderspiels annehmen". (ICA2)

[127-L] Beumers, Mona:

**Experiment Familienmanagement: zur Konstruktion von Mutterschaft und Familie in der Sendung 'Frauentausch'**, in: IFF Info : Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 23/2006, Nr. 32, S. 48-62  
([www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IffInfoWS0607.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/IFF/aktuelles/IffInfoWS0607.pdf))

**INHALT:** "Das neoliberal verstandene Individuum zeichnet sich durch Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft aus. Gleichzeitig scheint der Rekurs auf die Sozialgemeinschaft 'Familie' unabdingbar. Von der Heranführung von Kindern an die Werte der 'Leistungsgesellschaft' bis hin zur Übernahme der Pflege von altersbedingt Abhängigen gilt sie gerade im Neoliberalismus als unverzichtbar. So ist es nicht verwunderlich, dass in jüngster Zeit die Familie im politischen Diskurs erneut wiederentdeckt wird. Dabei verändern sich die Vorstellungen dessen, was eine Familie ausmacht und wie sie funktioniert. Dieser Beitrag, der aus dem medienwissenschaftlichen Seminar 'Technologien des Selbst - Lifestyle im TV' an der Ruhr-Universität Bochum hervorgegangen ist, untersucht die Doku-Soap 'Frauentausch' (RTL 2) als Ausschnitt populärer Diskurse zu Mutterschaft und Familie." (Autorenreferat)

[128-L] Blaes-Hermanns, Nora:

**Argumentations- und Rechtfertigungsstrategien im Armutdiskurs: das Inklusionspotential deliberativer Gremien am Beispiel der Hartz-Kommission**, in: Winfried Thaa (Hrsg.): Inklusion durch Repräsentation, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 129-147, ISBN: 978-3-8329-3065-3 (Standort: UB Bonn(5)-2008/3184)

**INHALT:** "Die Autorin untersucht in ihrem Beitrag die Argumentations- und Rechtfertigungsstrategien in der publizistischen Diskussion um die Reformvorstellungen der Hartz-Kommission. In einer Analyse meinungsbildender Beiträge in vier großen deutschen Tageszeitungen zur Arbeit der Hartz-Kommission identifiziert sie verschiedene Deutungsmuster und diskutiert deren Konsequenzen für die Inklusion schwacher Interessen. Unter Deutungsmustern versteht sie mit Oevermann überindividuelle Interpretations- bzw. Begründungsrahmen, in-

nerhalb derer Handlungssubjekte auf objektive Probleme reagieren. Konkret unterscheidet sie in Bezug auf das Thema zwischen ökonomischen, republikanischen und karitativen Deutungsmustern. Die Analyse der Zeitungsbeiträge zeigt, dass die öffentliche Debatte allgemein von ökonomischen Deutungsmustern beherrscht wird und die Berichterstattung über die Hartz-Kommission diese Hegemonie noch weiter verstärkt. Ökonomische Deutungsmuster dominieren bemerkenswerterweise auch dort, wo für nicht-ökonomische Ziele wie die menschenwürdige Existenz von Langzeitarbeitslosen oder die Sicherung ihres Bürgerstatus argumentiert wird. Die Autorin zieht daraus den Schluss, das deliberativen Gremien inhärente Rationalitätsprinzip begünstige in der öffentlichen Diskussion ökonomische Deutungsmuster und führe deshalb im Ergebnis zu einer Schwächung der Argumentations- und Rechtfertigungsfähigkeit der Interessen Armer." (Autorenreferat)

[129-F] Bleeker-Dohmen, Roelf (Bearbeitung):

**Der öffentliche Verteilungskampf - eine Medieninhaltsanalyse der Vermögenssteuer-Debatten zwischen 1994 und 2003**

**INHALT:** keine Angaben *ZEITRAUM:* 1994-2003

**ART:** ENDE: 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie (Lotharstr. 65, 47057 Duisburg)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0203-379-2738, Fax: 0203-379-3082, e-mail: evelin.conradi@uni-due.de)

[130-F] Bock, Norman (Bearbeitung):

**Zwischen Verdrängung und Verklärung. "Junge Welt" und "Neues Deutschland" in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des europäischen Kommunismus**

**INHALT:** Mit dem 3. Oktober 1990, dem Tag der deutschen Einheit, verschwand die Deutsche Demokratische Republik von der politischen Landkarte. Das instabil gewordene Herrschafts- und Gesellschaftssystem, das im Wesentlichen dem sowjetischen Vorbild einer Parteidiktatur entsprach, erlag auf längere Sicht seinen ökonomischen und politischen Strukturdefiziten. Der Machtverlust der SED-Funktionäre führte allerdings nicht zum völligen Verschwinden ihrer politischen und ideologischen Vorstellungen. Viele der orthodoxen Positionen leben in Form historischer Legenden und Fehlwahrnehmungen fort. Innerhalb eines Netzwerkes aus postkommunistischen Stiftungen, Verlagen und Bildungsvereinen erscheinen zahlreiche Periodika, von denen hinsichtlich Auflage und Professionalität besonders "Junge Welt" und "Neues Deutschland" hervorzuheben sind. Im Rahmen der Untersuchung soll das Geschichtsbild beider Zeitungen anhand ausgewählter Themenbereiche analysiert werden. Knapp zwei Jahrzehnte nach dem Untergang des "real existierenden Sozialismus" stellt sich unweigerlich die Frage, wie kritisch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des europäischen Kommunismus in zwei traditionell marxistischen Publikationsorganen betrieben wird.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

**INSTITUTION:** Universität Passau, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politik- und Parteienentwicklung in Europa" (Innstr. 41, 94032 Passau)

**KONTAKT:** Institution -Sekretariat- (Tel. 0851-509-2833, e-mail: reichart@uni-passau.de)

[131-L] Böcking, Tabea:

**Sportskandale in der Presse: Thematisierungsmuster und ihre gesellschaftlichen Folgen**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 52/2007, Nr. 4, S. 502-523 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die kommunikationswissenschaftliche Skandalforschung stellt die gesellschaftliche Korrektivfunktion, die Skandalberichterstattung normativ zugeschrieben wird, in Frage. Für politische Skandale ist ein Zusammenhang zwischen Berichterstattung und Politikverdrossenheit nachgewiesen; für andere fehlen entsprechende Studien bisher. Vergleichbare negative Effekte sind aber auch für die Berichterstattung über andere Skandale wahrscheinlich, sofern diese die von der politischen Berichterstattung bekannten typischen Charakteristika aufweist. In dieser Studie wird exemplarisch untersucht, inwieweit die Berichterstattung über Sportskandale die entsprechenden Merkmale besitzt und damit generell die Voraussetzungen für negative Effekte auf die Rezipienten gegeben sind. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die postulierten Charakteristika auch hier finden. Vor dem Hintergrund externer Befragungsdaten zu einem der untersuchten Skandale wird abschließend diskutiert, in welchem Ausmaß tatsächlich negative Effekte zu erwarten sind und welche möglichen Folgen dies für den Journalismus hat." (Autorenreferat)

[132-L] Boller, Boris:

**Drogen und Öffentlichkeit in der Schweiz: eine sozialanthropologische Analyse der drogenpolitischen Kommunikation der 1990er Jahre**, (Freiburger Sozialanthropologische Studien, Bd. 17), Zürich: Lit Verl. 2007, 305 S., ISBN: 978-3-03735-194-9 (Standort: USB Köln(38)-35A3830)

**INHALT:** Wie alle öffentlichen Probleme ist auch die Wahrnehmung des Drogenproblems das Ergebnis einer Deutungsleistung. In den 1990er Jahren erlebte die Schweiz eine grundsätzliche Neudefinition des Drogenproblems und die Einführung neuer drogenpolitischer Instrumente. Offene Drogenszenen, die Heroinverschreibung und mehrere Volksabstimmungen bildeten dabei die hauptsächlichlichen drogenpolitischen Diskussionspunkte dieses Jahrzehnts. Diese Studie rekonstruiert den konfliktuellen Umdeutungsprozess anhand der öffentlichen Kommunikation in den drei Schweizer Sprachregionen. Der empirische Teil untersucht die Drogenberichterstattung in sieben Tageszeitungen und acht Zeitschriften mittels quantitativer und qualitativer Methoden. (FR2). Inhaltsverzeichnis: Soziale Probleme, öffentliche Probleme und Devianz; Methodik der empirischen Medienanalyse; Ursprünge und Ansätze der anthropologischen Drogenforschung; Drogenbegriffe, Klassifikationen und Suchtheorien; Die Entstehung der modernen Drogengesetze; Drogenberichterstattung in der Schweiz; Problemdeutung anhand der offenen Szenen; Drogenverschreibung als Lösungsstrategie; Die Akteure der drogenpolitischen Abstimmungen; Drogenprobleme ohne Drogen.

[133-L] Boomgaarden, Hajo G.; Semetko, Holli A.:

**Duell Mann gegen Frau?!: Geschlechterrollen und Kanzlerkandidaten in der Wahlkampfberichterstattung**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 171-196, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** "Die Autoren ermitteln in ihrer Inhaltsanalyse den fehlenden Regierungsbonus der Berichterstattung der TV-Hauptnachrichtensendungen und der Bild-Zeitung in den letzten sechs Wochen vor der Wahl. Zudem konnten sie zeigen, dass sich die Berichterstattung der Bild-Zeitung teilweise deutlich von den TV-Nachrichten unterschied. Im Mittelpunkt ihres Beitrags steht jedoch die Frage, ob die Wahlkampfberichterstattung geschlechtsspezifische Unterschiede aufwies. Aus den USA ist bekannt, dass die Medien über Kandidatinnen anders berichten als über Kandidaten - vor allem hinsichtlich der Themenschwerpunkte und der verwendeten Frames. In der Berichterstattung vor der Bundestagswahl finden sich solche geschlechtsspezifischen Unterschiede jedoch kaum. So wurde zwar häufiger über Spitzenpolitiker als über Spitzenpolitikerinnen berichtet, Angela Merkel war jedoch in den Medien genauso präsent wie Gerhard Schröder. Auch wurde Merkel nicht deutlich schlechter bewertet als Schröder (in der Bild-Zeitung wurde sie sogar besser bewertet). Auch auf der Seite der Themenstruktur finden sich lediglich marginale Unterschiede, d.h. über Merkel wurde nicht wesentlich häufiger im Zusammenhang mit 'weichen Frauenthemen' berichtet als über Schröder. Allerdings fand sich ein leichter Gender Frame in der Berichterstattung über Merkel, der jedoch bei weitem nicht so deutlich ausfiel wie dies in den USA üblich ist. Die Tatsache, dass mit Angela Merkel erstmals eine Frau für das Amt des Bundeskanzlers kandidierte, schlug sich also nicht besonders stark in der Art der Medienberichterstattung über den Wahlkampf nieder." (Textauszug)

[134-L] Cottle, Simon; Rai, Mugdha:

**Television news in India: mediating democracy and difference**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 1, S. 76-96 ([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/))

**INHALT:** Die 'kommunikative Architektur', die routinemäßig Fernsehnachrichten in Indien organisiert und abliefern, weist, wie Fernsehnachrichten überall auf der Welt, eine erheblich höhere Komplexität auf, als bisherige Diskurs- oder Framing-Ansätze zur Nachrichtenforschung erkennen und ihnen nachgehen konnten. Der Beitrag geht davon aus, dass diese kommunikativen Strukturen einen direkten Einfluss auf die Debatten über 'Demokratie' innerhalb Indiens sehr mannigfaltigem und widerspenstigem politischen Gemeinwesen haben. Unter Rückgriff auf aktuelle gesellschafts- und politiktheoretische Ansätze wird gezeigt, welche Konsequenzen die von den indischen Rundfunkanstalten eingesetzten 'kommunikativen Frames', für die öffentliche Meinungsbildung und Darstellung von Konflikten und Kulturen haben. Diese werden systematisch mit den kommunikativen Frames verglichen, die bei Fernsehnachrichten in fünf anderen Ländern zum Einsatz kommen. Der Beitrag identifiziert diese kommunikativen Frames, die charakteristisch für die heutigen indischen Fernsehnachrichten sind, bildet sie ab und geht ihnen bis in die Produktionssphäre nach. Dabei zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt Doordarshan und dem privaten Anbieter NDTV 24x7; das gilt auch für die Unterschiede zwischen indischen und den zum Vergleich herangezogenen internationalen Fernsehnachrichten. Auf dieser Basis diskutiert die Studie,

wie 'Demokratie' in die Strukturen von Fernsehnachrichten sowohl kommunikativ als auch differenziell eingebettet ist. (UNübers.)

[135-L] Daniliouk, Natalia:

**Fremdbilder in der Sprache: Konstruktion - Konnotation - Evolution: das Russlandbild der Jahre 1961, 1989 und 2003 in ausgewählten deutschen Printmedien**, (Europa 2020, 23), Berlin: Lit Verl. 2006, 335 S., ISBN: 978-3-8258-9902-8

**INHALT:** "Die russische Politik unter Wladimir Putin misst der Vermittlung eines modernen Russlandbildes einen hohen Stellenwert zu. Aus diesem Grund wurde 2005 der Auslandsfernseher Russia Today gegründet. Nicht zu Unrecht, wie die Autorin feststellt. Denn das aktuelle Russlandbild in Deutschland trägt beispielsweise Elemente des Feind- wie des Freundbilddenkens in sich. Wie setzt sich das deutsche Russlandbild im Detail inhaltlich zusammen und wie werden diese Inhalte sprachlich konstruiert? Worin besteht die wertende Komponente des Russlandbilds? Wie hat sich das Russlandbild in Deutschland seit der Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelt und durch politische Faktoren verändert? Diesen Fragen geht die Autorin in ihrer linguistischen Diskursanalyse auf der Basis von insgesamt 308 Presseberichten des Spiegel und 115 Artikeln des Stern nach. Die Artikel stammen aus den Jahren 1961, als die Berliner Mauer gebaut wurde, aus 1989, das durch den Fall der Mauer und das einsetzende Ende des Ost-West- Gegensatzes gekennzeichnet war, sowie aus 2003, dem offiziellen Jahr der deutsch- russischen Kulturbegegnung." (Autorenreferat)

[136-L] Eiden, Petra; Schönbach, Klaus:

**1987: AIDS erreicht Deutschland: die "Bild"-Zeitung und die Furcht vor einer neuen Seuche ; eine Fallstudie**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 52/2007, Nr. 4, S. 524-538 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Wann und wie wird das Thema AIDS in der Bevölkerung (West-)Deutschlands erstmals breit etabliert? Die Fallstudie zeigt, dass dabei die 'Bild'-Zeitung eine wichtige Rolle gespielt haben könnte. Die Besorgnis über AIDS in der Bevölkerung läuft in erstaunlichem Maße parallel zum Umfang der 'Bild'-Berichterstattung. Selbst Priming-Effekte, wie z.B. die Zahl der HIV-Tests, scheinen von 'Bild' inspiriert zu sein. Zugleich wird deutlich, dass die 'Bild'-Berichterstattung nicht unbedingt aktuellen Anlässen folgte." (Autorenreferat)

[137-L] Eisentraut, Steffen:

**Polit-Talk als Form demokratischer Öffentlichkeit?: "Sabine Christiansen" und "Hart aber fair" im Vergleich**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 115 S., ISBN: 978-3-8288-9490-7 (Standort: USB Köln(38)-35A5988)

**INHALT:** "Die Studie entwickelt eine zweifache Fragestellung. Zum einen soll geklärt werden, in welcher Form und mit welchen Mitteln bei 'Sabine Christiansen' und 'Hart aber fair' politische Öffentlichkeit inszeniert wird. Zum anderen wird gefragt, inwiefern diese Sendungen Funktionen demokratischer Öffentlichkeit wahrnehmen und ggf. sogar neue Potentiale erschließen können. Eisentraut referiert die einschlägige Forschung und gibt einen Abriss zur Geschichte

der Talk-Formate im Fernsehen, um dann in den folgenden Abschnitten systematisierend die Charakteristika von Talksendungen und politischen Talks zu bestimmen. Die Funktionen und Wirkungen werden aus der je unterschiedlichen Perspektive von politischen Akteuren, Produzenten und Zuschauern geklärt, um schließlich vor dem Hintergrund demokratietheoretischer Normen die Möglichkeiten des Talks zwischen 'moderner Agora' und 'falschem Plebiszit' aufzuspannen. Im analytischen Teil folgt der Verfasser weniger einem etablierten methodischen Paradigma, sondern entwickelt eigenständig eine Kombination aus politischer Kommunikationsanalyse und medienwissenschaftlicher Untersuchung audiovisueller Texte. Die Pointe dieser Verbindung liegt darin, dass die bislang oft vernachlässigte ästhetische Ebene der Inszenierung von Talksendungen in den Mittelpunkt gerückt und damit ein beachtlicher eigenständiger Beitrag zur Forschungsdiskussion erbracht wird. Eisentraut untersucht nicht nur Figuren- und Gesprächskonstellationen sowie die jeweilige Rolle der Moderatoren, sondern ausführlich auch die ästhetische Gestaltung des Vorspanns, die Studiodekoration und die Beleuchtung, die Sitzanordnung von Gästen und Publikum, die Kameraeinstellungen und -perspektiven, Struktur und Funktion von Einspielfilmen u.v.m. Eine vergleichende Analyse sowie ein Fazit runden den materialorientierten Teil der Arbeit ab." (Textauszug)

[138-F] Escher, Anton, Univ.-Prof.Dr.; Larguèche, Abdehamid, Prof. (Bearbeitung):

**Identitätskonstruktion und Vermittlung von kulturellem Erbe in tunesischen Fernsehserien**

**INHALT:** Die Geschichte der arabischen Welt und insbesondere die Geschichte des Maghreb sind geprägt von verschiedensten kulturellen Einflüssen. Dies spiegelt sich auch in dem heutigen kulturellen Verständnis der tunesischen Gesellschaft wieder, die sich - trotz eines ausgeprägten Nationalbewusstseins - als eine multi-, wenn nicht interkulturelle Gesellschaft versteht. Dabei bewegen sich die Konstruktion einer nationalen Identität und die Vermittlung von kulturellem Erbe im Spannungsfeld sowohl zwischen westlich-europäischen und arabisch-islamischen Einflüssen als auch zwischen Tradition und Moderne. Dies lässt sich anhand der morphologisch völlig unterschiedlichen Gestaltung von traditioneller Altstadt, kolonialer Neustadt und neueren Stadtvierteln im Großraum Tunis aufzeigen. Indem mit den unterschiedlichen Stadtvierteln jeweils auch kulturell unterschiedliche Lebensstile und ethische Wertesystem assoziiert werden, ergibt sich sowohl auf materieller als auch auf immaterieller Ebene ein urbanes interkulturelles Geflecht. Dabei wird Tunis als Stadt auf verschiedenen Ebenen inszeniert und ist wesentliches Symbol für die Konstruktion einer nationalen Identität und ebenso Referenzobjekt für die Vermittlung von kulturellem Erbe (Patrimoine). Beides basiert also unmittelbar auf interkulturellen Faktoren. Potenziert, transformiert und transportiert wird dieses "Bild der Stadt", indem es zum immer wiederkehrenden Motiv in tunesischen Fernsehserien wird, die allabendlich im Monat Ramadan im ganzen Land ausgestrahlt werden. Indem die Handlungsorte in kulturell unterschiedlich geprägten Stadtvierteln angesiedelt sind, werden direkte Verweise auf die zugrunde liegenden interkulturellen Einflüsse geschaffen. Durch das originär westlich geprägte Medium Fernsehen und das ebenfalls zunächst auf westlichen Vorstellung basierende Format der Familienserie wird dabei eine interkulturelle Eigendynamik geschaffen, die erneut das Bild der Stadt, und somit das Symbol nationaler Identität als auch die Vermittlung von kulturellem Erbe (Patrimoine) prägt. Ziel des Projektes ist es, die grundlegenden interkulturellen Faktoren herauszuarbeiten, die die Konstruktion einer nationalen Identität und die Vermittlung von kulturellem Erbe (Patrimoine) in tunesischen Fernsehserien mitbestimmen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Tunesien, Tunis

**ART:** *BEGINN*: 2007-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Zentrum für Interkulturelle Studien -ZIS-

**INSTITUTION:** Universität Mainz, FB 09 Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, Geographisches Institut (55099 Mainz)

**KONTAKT:** Escher, Anton (Prof.Dr. Tel. 06131-39-25654, Fax 06131-39-24736,  
e-mail: a.escher@geo.uni-mainz.de)

[139-L] Ettinger, Patrik; Udris, Linards:

**Die gesellschaftliche Problematisierung des Rechtsextremismus: öffentliche Kommunikation als Seismograph?**, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 1/2, S. 15-28 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die Autoren diskutieren ausgehend von der Beobachtung der stark diskontinuierlichen Thematisierung des Rechtsextremismus in der Schweiz die Frage, inwieweit solche Thematisierungsschübe Ausdruck der seismographischen Funktion öffentlicher Kommunikation sind. Sie stellen hierzu die Berichterstattung in schweizerischen Leitmedien zwischen 1998 und 2006 und die durch Skandalisierungen geprägten Thematisierungswellen dar. Da die Frage nach dem Bedrohungspotenzial des Rechtsextremismus und nach der gesellschaftlichen Sensibilisierung für solche Prozesse nicht unabhängig von einer Analyse der veränderten Strukturen und Inhalte öffentlicher Kommunikation beantwortet werden kann, untersuchen sie die diskontinuierliche Thematisierung des Rechtsextremismus auch als Effekt des neuen Strukturwandels der Öffentlichkeit. Die Skandalisierungswellen und der durch die Medien ausgeübte Druck auf das politische System sind nach ihren Ergebnissen vor allem durch die Ökonomie der Aufmerksamkeitsgenerierung zu erklären. Die Autoren erörtern abschließend die Frage nach der Qualität der öffentlichen Kommunikation über Rechtsextremismus in der Schweiz auf der Basis der normativen Implikationen des Öffentlichkeitsbegriffs. (IC12)

[140-L] Ettl-Huber, Silvia; Wolf, Birgit:

**Repräsentanz von Frauen in Regionalmedien: eine Untersuchung des Frauenanteils in der Berichterstattung niederösterreichischer Medien**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 2, S. 54-61

**INHALT:** Die Analyse der medialen Repräsentanz von Frauen in niederösterreichischen Medien liegt deutlich unter ihrem tatsächlichen Bevölkerungsanteil und ebenfalls deutlich unter der tatsächlichen Präsenz von Frauen in der Gesellschaft. Somit muß eine männerdominierte Repräsentation weiterhin als gängige Medienpraxis konstatiert werden. (KB)

[141-F] Fechner, Ronny, M.A.; et alii (Bearbeitung); Liebert, Tobias, Dr.rer.pol. (Leitung):

**Kernbotschaftenanalyse der journalistischen Berichterstattung über eine Messe 2007**

**INHALT:** Untersuchung der relevanten journalistischen Berichterstattung in der deutschen Presse mittels publizistischer Inhaltsanalyse unter besonderer Berücksichtigung der in den Medien transportierten Kernaussagen mit Bezug zur Messe "Games Convention". *ZEITRAUM*: Me-

dienberichterstattung vor, während und nach Messe (2006/2007) *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

**METHODE**: Medien vermitteln ein Image von der Messe, Medienberichterstattung wird (teilweise) durch Pressearbeit/ PR der Messe beeinflusst. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe (vor, während, nach Messe); Querschnitt (verschiedene Pressegehaltungen) *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen -mehrstufig- (Stichprobe: 1.151; journalistische Beiträge - Analysegang 1 und 3, standardisiert - Analysegang 2 und 4, offen; Auswahlverfahren: total nach Pressespiegel, erstellt von Clipping-Diensten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Kernbotschaften-Katalog als Untersuchungsanleitung für die quantitativ-systematische Inhaltsanalyse. Leipzig: LISA GmbH 2007.+++Zwischenauswertung zur Kernbotschaftenanalyse. Leipzig: LISA GmbH 2007.+++Statistische Auswertung der Kernbotschaftenanalyse. Leipzig: LISA GmbH 2007.+++Endauswertung zur Kernbotschaftenanalyse. Leipzig: LISA GmbH 2007.

**ART**: *BEGINN*: 2007-08 *ENDE*: 2007-10 *AUFTRAGGEBER*: Leipziger Messegesellschaft, Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION**: Leipziger Initiative Studenten-Agentur GmbH -LISA- (Ritterstr. 24, 04109 Leipzig)

**KONTAKT**: Leiter (Tel. 0341-9735-733, e-mail: liebert.wsf@t-online.de)

[142-L] Fox, Caterina G.:

**Wer weiß schon, wer der Mörder ist?: die Konstruktionen von Whiteness in der Krimireihe "Der Alte"**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 233 S., ISBN: 978-3-8288-9370-2 (Standort: GHB Kassel(34)-35/2007/A/2373)

**INHALT**: Die Studie untersucht die Frage, ob Whiteness in den deutschen Medien re-/produziert wird und welche Arten von Whiteness in den deutschen Medien produziert werden. Den Forschungsgegenstand der Analyse bildet ein typisch deutsches Fernsehformat, die Krimireihe 'Der Alte'. In Kapitel 1 wird zunächst mit einigen Vorüberlegungen zu Rassismus ein allgemeiner Rahmen aufgespannt und die verwendete Terminologie erläutert. Danach wird in Kapitel 2 auf den bisherigen Forschungsstand der Critical Whiteness Studies eingegangen. Neben der Darstellung der Whiteness Studies werden auch die verschiedenen Aspekte, die Whiteness in den einzelnen Disziplinen ausmachen, aufgeschlüsselt, um eine grundlegende Übersicht zu erstellen. In Kapitel 3 wird der Fokus auf Whiteness in Deutschland und in Kapitel 4 schließlich auf Whiteness in den Medien verengt. Damit wird für die Notwendigkeit von Critical Whiteness Studies in Deutschland und vor allem auch für eine medienwissenschaftliche Betrachtung von Whiteness argumentiert. Kapitel 5 leitet daraufhin mit einer Aufstellung von arbeitsorientierenden Hypothesen und Fragestellungen zum empirischen Teil der Arbeit über. Kapitel 6 dient dazu, die Methode und Vorgehensweise der Studie zu erläutern. Das Untersuchungsmaterial besteht aus einer Stichprobe von sieben bewusst ausgewählten 'Der Alte'-Folgen, die mit Hilfe eines Methodenmixes, welcher im filmanalytischen Bereich angesiedelt ist, untersucht werden. Die Ergebnisse werden in Kapitel 7 dargestellt. Kapitel 8 liefert ein abschließendes Fazit und einen weiterführenden Ausblick. (ICG2)



[143-L] Gansel, Carsten; Gast, Wolfgang:

**Krimi und Agenda Pushing: der deutsche TV-Krimi zwischen Unterhaltung und politisch-gesellschaftlichem Diskurs**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 4, S. 38-45

**INHALT:** "Nach wie vor zählen Krimis zu den beliebtesten fiktionalen Formaten im deutschen Fernsehen. Gleichzeitig befindet sich das Genre in beständiger Entwicklung, was sich in formalen und inhaltlichen Veränderungen der Krimi-Serien und Filme ausdrückt. Vor dem Hintergrund einer inhaltsanalytischen medienwissenschaftlichen Panelstudie an der Universität Gießen werden Veränderungen des Genres sowie der Nutzungsmotive detailliert dargestellt. Dabei wird deutlich, dass Krimiformate heute zunehmend einen Einfluss auch auf die Wahrnehmung und Bewertung politisch-gesellschaftlicher Themen seitens der Rezipientinnen und Rezipienten nehmen." (Autorenreferat)

[144-F] Gatskov, Maxim, M.A. (Bearbeitung); Hettlage, Robert, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

**Die gesellschaftliche Konstruktion von Zukunft: Wissensdiskurse über ein zentrales Glaubenssystem der Moderne**

**INHALT:** Fragestellung: Was zeichnet die gegenwärtigen Zukunftsdiskurse (Deutschland und Russland) aus, und welche Rolle spielen sie in der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit? Forschungsgegenstand: Gesellschaftliche Zukunftsprojekte und -prognosen, die aktuell einen starken Gegenwartsbezug haben, bzw. ihre Darstellung in den Medien. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Rußland

**METHODE:** sozialer Konstruktionismus (vgl. K. Gergen) bzw. Diskursanalyse (vgl. R. Keller et al.) *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Printmedien-Analyse überregionaler Zeitungen und Zeitschriften - eine Auswahl aus 2005/06/07).

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Exposé des Dissertationsprojekts.

**ART:** *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2009-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Studienstiftung des deutschen Volkes

**INSTITUTION:** Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie (93040 Regensburg)

[145-F] Gerhards, Jürgen, Prof.Dr.; Schäfer, Mike S., Dr. (Leitung):

**Dispositive der Angst. Zur massenmedialen Konstruktion der Terrorismusgefahr im interkulturellen Vergleich**

**INHALT:** Individuen und Gruppen reagieren auf Ereignisse, die sie als Bedrohung interpretieren, mit Angst und Furcht. In der westlichen Welt wird gegenwärtig v.a. das Handeln islamistischer Terrorgruppen als zentrale Bedrohung interpretiert; in der islamischen Welt werden hingegen die völkerrechtlich teils unzureichend legitimierten Interventionen v.a. westlicher Länder als Staatsterrorismus interpretiert. Diese empfundenen Bedrohungen können zur Mobilisierung breiter Bevölkerungsgruppen sowie zur (De)Legitimierung global wirksamer Politiken führen. Die entsprechenden Wahrnehmungen und Interpretationen von Bedrohungen speisen sich dabei meist nicht aus der unmittelbaren Erfahrung, sondern sind über Massenmedien vermittelt, die zentrale Institutionen der Konstruktion von Bedrohung und Angst darstel-

len. Vor diesem Hintergrund wird das beantragte Projekt eine Analyse der Medienberichterstattung über terroristische Bedrohungen im Vergleich westlicher und islamischer Länder vorlegen. Dabei sollen die massenmedial - konkreter: im Fernsehen - dargestellten Bedrohungen und damit verbundenen massenmedialen Emotionalisierungsstrategien in einer kulturvergleichenden Perspektive herausgearbeitet werden.

**ART:** *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2010-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* im Rahmen des Exzellenzclusters "Languages of Emotions"

**INSTITUTION:** Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Makrosoziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)

**KONTAKT:** Schäfer, Mike S. (Dr. e-mail: [mike.schaefer@fu-berlin.de](mailto:mike.schaefer@fu-berlin.de), Tel. 030-838-57642)

[146-L] Gerhards, Jürgen; Schäfer, Mike S.:

**Hegemonie der Befürworter: der mediale Diskurs über Humangenomforschung in Deutschland und den USA im Vergleich**, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 58/2007, H. 4, S. 367-395 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Forschung werden u.a. in öffentlichen Diskursen ausgehandelt. Besonders biowissenschaftliche Themen waren in der Vergangenheit oft Gegenstand heftiger öffentlicher Debatten. Die Verfasser haben den massenmedialen Diskurs über Humangenomforschung, eines der zentralen biowissenschaftlichen Forschungsfelder, für Deutschland und die USA inhaltsanalytisch rekonstruiert. Es zeigt sich, dass die Debatte über Humangenomforschung weder im hohen Maße kontrovers geführt wurde noch deutliche Länderunterschiede aufwies. Stattdessen findet sich in Deutschland und den USA eine Hegemonie (bio-)wissenschaftlicher Akteure, affirmativer Bewertungen und wissenschaftlich-medizinischer Deutungen. Dieser Befund lässt sich v.a. auf die Strukturierung der Akteurslandschaft außerhalb der Medien aber wohl weniger auf die Konstruktionsleistungen der Journalisten zurückführen." (Autorenreferat)

[147-L] Golan, Guy J.:

**Where in the world is Africa?: predicting coverage of Africa by US television networks**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 1, S. 41-57 ([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/))

**INHALT:** Die Studie untersucht die Berichterstattung über afrikanische Länder durch vier US-amerikanische Nachrichtensendungen. Sie konzentriert sich auf den Nachrichtenzeitraum zwischen 2002 und 2004 und zeigt, dass trotz der weitverbreiteten Existenz von Hunger, Bürgerkriegen, umstrittenen Wahlen und AIDS, nur in begrenztem Maße über den afrikanischen Kontinent berichtet wurde. Auf der Grundlage von Forschungen über die Determinanten internationaler Berichterstattung untersucht die Studie, welche Rolle Faktoren wie Abweichung, Relevanz, kulturelle Nähe und Ort bei einer Prognose der Berichterstattung über afrikanische Länder spielen können. Die Untersuchungsergebnisse identifizieren den Handel mit den USA und das Bruttoinlandsprodukt als die entscheidenden prognostischen Faktoren für die Berichterstattung über afrikanische Länder. In der Diskussion werden die Ergebnisse der Studie in die umfassendere Anwendung der Weltsystemtheorie zur Erforschung von Determinanten der internationalen Berichterstattung eingebracht. (UNÜbers.)

[148-L] Götz, Maya; Bachmann, Sabrina; Holler, Andrea:

**Der rosa Hase im Kindertest: die Sicht der Forschung auf die neue Figur für "Die Sendung mit dem Elefanten"**, in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 62-63

([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/goetz\\_hase.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/goetz_hase.pdf))

**INHALT:** Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer qualitativen IZI-Studie mit drei- bis sechs-Jährigen, die es ermöglichten, bei der Entwicklung einer neuen Figur für ein Qualitätsprogramm für Vorschulkinder neben der Konzeptionsseite auch die Rezeptionsseite zu berücksichtigen. Kindergartenkindern wurden Bilder mit Hasenvarianten vorgelegt und sie wurden danach befragt, ob der Hase, ein neuer Gefährte des Elefanten anstelle der Maus, ein Bruder oder eine Schwester ist, was Elefant und Hase machen, ob der Hase Schleifen im Ohr tragen sollte, ob die rosa Farbe des Hasen ein Problem ist und ob der Hase "Rosa" heißen sollte. Es zeigte sich, dass die Kinder die neue Figur sofort akzeptierten; Mädchen und Jungen spielten gleichermaßen und sehr ähnlich mit der Hasenfigur. Die Farbe rosa an sich machte den Hasen nicht unattraktiver für Jungen. Der Hase kann auch durchaus ein Mädchen sein, "seine Kennzeichnungen dürfen aber nicht auf ein Stereotyp verweisen, das eine zu große Rezeptionseinschränkung darstellen könnte." (RG)

[149-L] Götz, Maya:

**Die Fernsehfiguren der Kinder: ... und die Frage, was eine Fernsehfigur erfolgreich macht,**

in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 22-27

([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/goetz\\_figuren.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/goetz_figuren.pdf))

**INHALT:** Es hängt von mehreren Faktoren ab, welche Fernsehfigur sich Kinder als Lieblingsfigur auswählen. Dazu gehören: ihre Verfügbarkeit im Programm, ihr Bekanntheitsgrad (auch im Freundeskreis) und vor allem ihre Qualität. Kinder suchen nach einer Figur, die sie bewegt und anspricht. In 80 Einzelfallstudien wurden typische Funktionen ermittelt, die Fernsehfiguren im Alltag von Kindern übernehmen. Aus diesen Ergebnissen wurde eine standardisierte Befragungsmethode zu den Lieblingsfiguren und ihrem Gebrauchswert entwickelt. In einer Haupterhebung wurden 2.178 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren befragt. Es zeigte sich, dass verschiedene Momente und ihr Zusammenspiel mit den Lieblingsfiguren ein "In-Bewegung-Kommen" der eigenen inneren Bilder ermöglichen. Notwendige Kennzeichen sind dabei die Abstraktion, Idealisierung und die Anerkennung der Handlungsstrategie der Figur. "Nur wenn sich das Kind sicher fühlt, wenn es weiß, dass es in diesem Programm mit dieser Figur verlässlich (symbolisch) anerkannt wird, kann es eine innere Bewegtheit überhaupt zulassen." (RG)

[150-L] Hains, Rebecca:

**Sind Supergirls für Mädchen super?: wie 8- bis 11-Jährige mit Schönheitsidealen in Girl-Power-Cartoons umgehen,** in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 13-19

([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/hains.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/hains.pdf))

**INHALT:** Supergirls als aktive Heldinnen von Kinderfernsehprogrammen sind attraktive Rollenmodelle für Mädchen. Für viele der Mädchen erweist es sich als Problem, dass bei diesen Figuren die körperliche Attraktivität zentral ist. Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer qualitativen US-Studie, die zeigt, wie acht- bis 11-jährige Mädchen das Aussehen von Figu-

ren in Girl-Power-Cartoons beurteilen und wie sie es in Bezug zu ihrem eigenen Körper setzen. Girl Power steht für die Überzeugung, dass Mädchen stark und zu allem fähig sind und dass das Spiel mit Konzepten von Weiblichkeit positiv ist und die Mädchen stärkt. Girl Power unterliegt ein fortschrittliches Konzept, das weibliches Erscheinungsbild und Auftreten als etwas positioniert, dass Frauen und Mädchen zu ihrem eigenen Vergnügen und nicht zur Befriedigung des männlichen Blicks darstellen können. Die Studie zeigt, dass die beabsichtigten Botschaften der Girl-Power-Cartoons, dass man andere Menschen nicht aufgrund ihres Aussehens beurteilen soll, manchmal von dem überlagert werden, was Mädchen zur Fernsehrezeption bereits mitbringen. "Dadurch wird der fortschrittliche Inhalt solcher Sendungen falsch verstanden, falsch interpretiert oder erst gar nicht bemerkt." (RG)

[151-L] Harders, Cilja:

**Geschlecht und Gewalt in der Neuen Weltordnung**, in: Christine Künzel, Gaby Temme (Hrsg.): Täterinnen und/oder Opfer? : Frauen in Gewaltstrukturen, Münster: Lit Verl., 2007, S. 217-231, ISBN: 978-3-8258-8968-5 (Standort: UB Hagen(708)-OGX/KUE)

**INHALT:** Die Autorin untersucht die mediale Inszenierung von Frauen als Täterinnen am Beispiel von zwei US-Soldatinnen, die im Irak eingesetzt worden sind und eine große öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben: Jessica Lynch und Lynndie England. Lynch geriet im Jahr 2003 angeblich in irakische Gefangenschaft und ihre spektakuläre Befreiung wurde zum Medienereignis: Sie wurde als Heldin und Opfer inszeniert. England erlangte dadurch zweifelhafte Berühmtheit, als die Bilder von Folterungen im Abu-Ghraib-Gefängnis veröffentlicht wurden, die sie in stark sexuell aufgeladenen Posen zeigten. Ausgehend von der These, dass Krieg und Frieden vergeschlechtlichte dynamische soziale Prozesse der Eskalation bzw. Deeskalation von Gewalt darstellen, analysiert die Autorin die Handlungen dieser jungen Frauen in Bezug auf deren Wahrnehmung und Darstellung in den Medien. Die Fallbeispiele verdeutlichen ihrer Ansicht nach besonders eindrücklich das komplexe und widersprüchliche Verhältnis von Geschlecht und Gewalt im 21. Jahrhundert. (ICI2)

[152-L] Hecht, Alexander:

**Gay ORF?!: das ORF Fernsehprogramm durch die rosa Brille betrachtet ; ein Streifzug durch das Archiv**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 23/2008, Nr. 1, S. 16-20

**INHALT:** Der Beitrag sammelt Artefakte einer "Schwulen Programmgeschichte" des ORF. Er gibt einen Überblick über Zeitpunkte, Programmformate, Personenbeteiligungen, Szenarien, Bewertungszusammenhänge und gesellschaftspolitische Kontexte, in denen "Homosexualität" und "Schwul sein" vom Österreichischen Rundfunk im Fernsehen explizit behandelt worden sind. Dabei wird auf Sammelweise und Nutzbarkeit des Archivs und die strukturbedingten Unvollständigkeiten eines derartigen thematischen Abgleichs verwiesen. Es zeigt sich, "was das Gedächtnis des ORF selbst noch über die Geschichte der Thematisierung in der Anstalt weiß." Der Autor kommt zu dem Schluss, dass das ORF Fernsehen in der Darstellung von Homosexuellen, ihrer Lebensweise, ihren Anliegen und Problemen im Laufe der Jahre eine mit anderen öffentlich-rechtlichen Sendern vergleichbare Entwicklung genommen hat. Letztendlich "hat der generelle gesellschaftliche Diskurs bestimmt, was am Bildschirm sichtbar wurde." (UN)

[153-L] Hesse, Franka:

**Die Geschlechterdimension von Weblogs: inhaltsanalytische Streifzüge durch die**

**Blogosphäre**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturalanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 9/2008, Beitr. 1, S. 15 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1\\_2008\\_Hesse.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1_2008_Hesse.pdf))

**INHALT:** "Die Mehrheit der deutschen Weblog-Autor/-innen ist weiblich, zu diesem Ergebnis kommt eine Bochumer Untersuchung aus dem Jahre 2006. Auf der Grundlage einer Zufallsauswahl von 464 Weblogs konnten Aussagen zu Geschlecht und Alter von Weblog-Autor/-innen gemacht werden. Es zeigte sich, dass besonders weibliche Teenager diese Form der Publikation im Internet nutzen. Ausgehend von der Fragestellung ob das Führen von Weblogs Ansatzpunkte für politische Beteiligung bietet, die auch von Frauen genutzt werden, wurden die Weblogs des Samples zudem inhaltsanalytisch untersucht. Dabei zeigten sich Unterschiede zwischen den Blogs männlicher und weiblicher Autoren. Im Vergleich zeigten darüber hinaus häufig verlinkte Blogs einen deutlich geringeren Frauenanteil. Insgesamt erscheinen die Ausdrucksformen innerhalb der deutschen Blogosphäre hochgradig gegendert." (Autorenreferat)

[154-L] Hetsroni, Amir:

**Geo-cultural proximity, genre exposure, and cultivation**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 33/2008, Nr. 1, S. 69-89 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.004](http://www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.004))

**INHALT:** Der Beitrag untersucht den Einfluss der geokulturellen Nähe und der Rezeption von Nachrichten und Kriminalfilmen auf den Kultivierungseffekt. Mit Hilfe einer Inhaltsanalyse von Fernsehprogrammen zur Hauptsendezeit (N=63 Programmstunden) wurden Fragestellungen zum Bild von Polizisten, Rechtsanwältinnen und Geschäftsleuten in den USA und Israel erarbeitet. Ein Sample von 655 Studenten beantwortete die Fragen. Die Rezeption von amerikanischen Fernsehprogrammen korreliert signifikant mit einer Tendenz, allen drei Berufen in Amerika mit den Vorurteilen zu begegnen, die sich in den Inhalten der Fernsehprogramme widerspiegeln. Die Rezeption von israelischen Fernsehprogrammen hat keine derartige Auswirkung. Die Rezeption von Nachrichten und Kriminalfilmen und das Fernsehverhalten im allgemeinen haben keinen systematischen Einfluss auf die Haltung zu einem der beiden Länder. (UNübers.)

[155-L] Höfel, Katharina:

**Zwischen Integration und Ausgrenzung: eine rassismuskritische Diskursanalyse am Beispiel der Spiegel-Berichterstattung über die Rütli-Schule**, in: Hamburg review of social sciences, Vol. 2/2007, Iss. 3, S. 37-64  
([www.hamburg-review.com/fileadmin/pdf/02\\_03/Dezember\\_2007\\_3\\_Hoefel.pdf](http://www.hamburg-review.com/fileadmin/pdf/02_03/Dezember_2007_3_Hoefel.pdf))

**INHALT:** Gegenstand des Beitrags ist der Integrationsdiskurs. Der Artikel "Die verlorene Welt" wird mit den Ergebnissen der Critical Whiteness and Cultural Studies verglichen. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob rassistische Elemente und Normalisierungen in dem Artikel enthalten sind. Die Verfasserin kombiniert hierzu die Foucaultsche Diskursanalyse und Strategien

---

der Grounded Theory. Sie zeigt, wer Gegenstand des Diskurses ist und was in diesem Kontext problematisiert wird. (ICEÜbers)

[156-F] Hoffmann, Friedhelm, M.A. (Bearbeitung); Richter-Bernburg, Lutz, Prof.Dr.; Knipping, Franz, Prof.Dr. (Betreuung):

**Perzeption und Rezeption der europäischen Einigung in der arabischen Öffentlichkeit, dargestellt insbesondere am Beispiel Ägyptens (Arbeitstitel)**

**INHALT:** Das System der Nationalstaaten wird in einzelnen Weltregionen zusehends von Staatenzusammenschlüssen unterschiedlicher Kohärenz überlagert bzw. ergänzt. Frühe Beispiele solcher Regionalorganisationen sind die Arabische Liga und die Europäischen Gemeinschaften bzw. die Europäische Union. Beide fügen sich von Anfang an in die von den Vereinten Nationen errichtete internationale Ordnung ein. Während die europäische Integration auf einen immer stärkeren Zusammenschluss der einzelnen europäischen Nationalstaaten aus war, dessen Zielvorstellung im Blick auf die europäische Identität zwischen einem Staatenbund, der versch. Nationen zusammenschließen würde, und einem Bundesstaat, der eine europäische "Nation" vereinigen sollte, schwankte, bildete die Vorstellung von der einheitl. arabischen (Sprach-)Nation das Korrelat zur Arabischen Liga. Es bestand von Anfang an eine auffällige Disparität zwischen den politisch-ideologischen Zielen und der praktischen Ausgestaltung dieser beiden Regionalorganisationen. Entgegen ihrem hehren Anspruch, die arabische Nation einen zu wollen, etablierte sich die Arabische Liga nach dem Vorbild von Völkerbund bzw. UNO als internat. Staatenorganisation, deren Schwerpunkt auf dem Schutz der einzelnen Souveränitäten lag. Eine gemeinsame höchste Gerichtsbarkeit oder sonst. supranationale Elemente wurden nicht etabliert. Dagegen wurde schon von den Gründervätern der EG die Notwendigkeit gesehen, die nationalen Egoismen durch supranationale Elemente, wie einen gemeins. Gerichtshof, eine der Gemeinschaft verpflichtete Kommission und ein europ. Parlament, an die Zügel zu nehmen. Trotz Rückschlägen erwiesen sich diese gemeinschaftl. europ. Institutionen über die Jahrzehnte hinweg als Garant einer kontinuierlichen Integration. Vgl. hiermit konnte die Arabische Liga trotz vieler hochfliegender Integrationspläne letztlich keinen stabilen Zusammenschluss realisieren. Die Arbeit geht von der These aus, dass Ordnungsmodelle regionaler Integration im Zuge der Globalisierung medial perzipiert und erfolgreiche Integrationsmodelle als Herausforderung an etwaige eigene Integrationsbemühungen verstanden werden, insb. wenn damit offensichtl. wirtschaftl. und polit. Vorteile verbunden sind. Die langsam fortschreitende und sich immer mehr vertiefende europ. Integration und die damit einhergehende Stabilität in Europa üben auf die Protagonisten der arab. Einheit und Integration einen sanften, aber stetigen Erfolgsdruck und damit Legitimationszwang aus. Aus der Perzeption der europ. Einigung entsteht eine teilw. Rezeption, insofern eine Rückwirkung und Neubewertung des eigenen Integrationsversuchs, nämlich der Arabischen Liga, stattfindet. Durch die Auswertung der Darstellung der europ. Integration v.a. in der wichtigsten ägyptischen außenpolit. Zeitschrift *as-Siyasa ad-dauliya* soll diesen Perzeptionsmechanismen nachgegangen werden. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie ausführlich, wie kompetent und wie präzise die Experten dieser Zeitschrift über die Entwicklungen im Rahmen der EG/EU berichten und ob auffällige Schwerpunkte bzw. Lücken bei der Berichterstattung bestehen. Da die Leserschaft von *as-Siyasa ad-dauliya* aus der gebildeten Elite stammt, sollen ins Auge stechende Unterschiede der Darstellung von EG/EU in populären Veröffentlichungen thematisiert werden. Zu denken wäre hierbei an bewusste Verschleierungs- und Verdummungstaktiken, die den Legitimationszwang gegenüber den eigenen Bürgern und deren Er-

wartungen an eine funktionierende arab. Zusammenarbeit mindern sollen. Die Dissertation soll einen Überblick über die chronolog. Entwicklung, die Themenvielfalt sowie eine kurze Präsentation der wichtigsten Autoren im Bereich der Darstellung der europ. Integration in der ägyptischen Zeitschrift *as-Siyasa ad-dauliya* bieten. Darauf aufbauend soll der Versuch unternommen werden, strukturelle Ursachen für die Art des vermittelten EG/ EU-Bildes aufzudecken und die Frage nach seiner mögl. polit. Funktionalisierung zu stellen. *GEOGRAPHISCHER RAUM: Ägypten*

**ART:** *BEGINN:* 2004-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Tübingen, Graduiertenkolleg 785 "Globale Herausforderungen - transnationale und transkulturelle Lösungswege" (Liebermeisterstr. 18, 72076 Tübingen); Universität Wuppertal, FB A Geistes- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Lehrgebiet Neuere und Neueste Geschichte (42097 Wuppertal)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 07451-621711, e-mail: friedhelm.hoffmann@uni-tuebingen.de)

[157-F] Hornschuh, Tilmann, Dipl.-Soz. (Bearbeitung) Universität Bielefeld:

**Biodiversität in den Nachrichtenmedien. Deutungsmuster zur Bedrohung der globalen biologischen Vielfalt in deutschen und US-amerikanischen Printmedien**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung -IWT- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0521-106-2432, e-mail: office@iwt.uni-bielefeld.de)

[158-L] Imhof, Kurt; Ettinger, Patrik:

**Religionen in der medienvermittelten Öffentlichkeit der Schweiz**, in: Martin Baumann und Jörg Stolz (Hrsg.): *Eine Schweiz - viele Religionen : Risiken und Chancen des Zusammenlebens*, Bielefeld: transcript Verl., 2007, S. 285-300, ISBN: 978-3-89942-524-6 (Standort: USB Köln(38)-34A8881)

**INHALT:** Der Beitrag rekonstruiert die Renaissance des Religiösen in der medienvermittelten Öffentlichkeit seit dem Fall des "Eisernen Vorhangs" von 1989 und verstärkt seit den Attentaten des 11. September 2001 in drei Teilen: Einleitend wird die Bedeutung der Öffentlichkeit für moderne, demokratische Gesellschaften skizziert und die zentrale Funktion der Massenmedien zur Herstellung von Öffentlichkeit nachgewiesen. Teil zwei setzt sich mit dem Strukturwandel der Öffentlichkeit auseinander, der sich in der Schweiz seit den 60er Jahren und verstärkt seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts vollzieht. Im Zuge dieses Strukturwandels der Öffentlichkeit verlieren die Konfessionen ihre konfessionell resp. weltanschaulich geprägten Organe und damit auch einen privilegierten Zugang zur Öffentlichkeit. Um sich aktiv Aufmerksamkeit in der massenmedialen Vermittlung zu sichern, müssen sie ihre Öffentlichkeitsarbeit aufbauen und professionalisieren. Ein im Strukturwandel der Öffentlichkeit ausdifferenziertes Mediensystem entscheidet nun nach eigenen, spezifischen Logiken darüber, was der Berichterstattung wert ist oder nicht, und nimmt sich religiöser Themen nur noch selektiv gemäss dieser Eigenlogiken an. Damit prägt der Strukturwandel der Öffentlichkeit die öffent-

liche Kommunikation - auch in Bezug auf Religion - nachhaltig. Dies wird in Teil vier empirisch anhand veränderter Berichterstattungsinhalte und -formen aufgezeigt. (ICA2)

[159-L] Inan, Alev:

**Islam goes Internet: Websites islamischer Organisationen im World Wide Web**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 262 S., ISBN: 978-3-8288-9389-4 (Standort: UB Freiburg i. Br.(25)-GE2007/10243)

**INHALT:** "Das Internet dient islamischen Organisationen als Plattform zur Meinungsbildung. Auf ihren Portalen stellen sie nicht nur sich und ihre Arbeit vor. Sie versuchen auch, spezifische soziale und politische Interessen durchzusetzen. Wie verändert sich dadurch die islamische Wissensproduktion? Wer nimmt für sich die Definitionsmacht über religiöse Inhalte in Anspruch? Welche Strategien verwenden Organisationen mit konservativen Wertvorstellungen auf ihren Websites? Anhand umfangreicher Bewertungen von Internet-Inhalten stellt der Autor fest: Islamische Organisationen werden gerade bei Konflikten zwischen Muslimen und der Mehrheitsgesellschaft zu Agenten, die einen Anspruch auf eine neue Deutung gesellschaftspolitischer Verhältnisse erheben. Die größten Reizthemen sind der Bau von Moscheen, der Ruf des Muezzin, das Schlachten nach islamischem Ritus, die Stellung der Frau, das Tragen des Kopftuchs an Schulen und die Befreiung muslimischer Mädchen vom Sport- und Schwimmunterricht. Zur Durchsetzung ihrer Forderungen verweisen konservative islamische Organisationen kontinuierlich auf die religiöse Notwendigkeit. Dabei erklären sich nicht-repräsentative Organisationen auf ihren Websites zu legitimen Glaubenshütern des Islam und beanspruchen für sich, alle Muslime zu vertreten." (Autorenreferat)

[160-L] Iwen, Ines:

**Soziale Rollen und Beziehungen in den Medien: ausgewählte Studien zum Thema "Familienbilder im Fernsehen"**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 86-96

**INHALT:** "Das Ziel der Analyse medial vermittelter Bilder besteht nicht allein darin zu überprüfen, inwieweit diese der Realität entsprechen, sondern auch darin aufzuzeigen, inwieweit sie Denken und Handeln der Rezipienten beeinflussen. Anhand von Studien zum Thema 'Familienbilder im Fernsehen' wird ein Überblick über theoretische Ansätze und die wichtigsten Ergebnisse zu medialen Darstellungen familialer Rollen und Beziehungen gegeben. Dabei wird auf die Wichtigkeit der Zusammenführung der drei Forschungsrichtungen Kommunikatorforschung, Inhaltsanalyse und Rezeptionsforschung hingewiesen." (Autorenreferat)

[161-L] Jentges, Erik; Trenz, Hans-Jörg; Vettors, Regina:

**Von der politischen zur sozialen Konstitutionalisierung Europas: Verfassungsgebung als Katalysator europäischer Vergesellschaftung?**, in: Politische Vierteljahresschrift : Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Jg. 48/2007, H. 4, S. 705-729 (Standort: USB Köln(38)-XE00036; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Der Verfassungsgebungsprozess der Europäischen Union bedeutet nicht nur eine Neugestaltung der politischen Ordnung, sondern auch ein Sich-Verfassen der gesellschaftli-



chen Ordnung. Die soziale Konstituentenschaft der EU wird dabei über mediales Claimsmaking und Medienresonanz beobachtbar, die in Beziehung zur europäischen Verfassungsgebung stehen. In einer vergleichenden Claimsanalyse der Berichterstattung zur Ratifizierungsphase in deutschen und französischen Qualitätszeitungen wird untersucht, wer die Debatte prägte, welche Themen aufgriffen wurden, wie die jeweiligen Akteure sich gegenüber der EU positioniert haben und wie Visionen zur Zukunft Europas gerechtfertigt wurden. Eine stark politisierte, aber nach innen gewandte französische Debatte stand dabei einer aufmerksamen, aber eher passiv beobachtenden Haltung deutscher Medien gegenüber." (Autorenreferat)

[162-L] Jung Fiala, Irene:

**Unsung heroes: women's contributions in the military and why their song goes unsung**, in: Helena Carreiras, Gerhard Kümmel (Eds.): *Women in the military and in armed conflict*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 49-61, ISBN: 978-3-531-15834-1

**INHALT:** Der Beitrag enthält kurze kritische Betrachtungen über Geschlechtsrollen und Geschlechterstereotype im Militär und ihre unterschiedliche Thematisierung in den amerikanischen Massenmedien. Die Autorin problematisiert insbesondere die soziale Konstruktion von Geschlecht im Militär und betont, dass der Diskurs über die Beteiligung von Frauen am Wehrdienst oftmals durch Geschlechterstereotype überlagert wird und die tatsächlichen Leistungen von Frauen in den Truppenverbänden nicht zur Kenntnis genommen werden. Diese Diskurse reflektieren ihrer Meinung nach eine männlich-patriarchalische Militärkultur und entfachen erneut die Debatte gegen "Mütter in Kampfstiefeln". Die Autorin erörtert verschiedene soziologische Konzepte und versucht - auch anhand persönlicher Eindrücke und Erfahrungen - zu zeigen, dass die militärischen Leistungen und Einsatzfähigkeiten von Frauen sowohl in der akademischen Debatte als auch in den populären Massenmedien "verloren" gehen. (ICI)

[163-L] Keck, Stefan Wolfgang:

**Gesellschaftliche Verantwortung der Wirtschaft im Internet: quantifizierte Inhaltsanalyse von Websites unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Verantwortung bei Unternehmen aus der Wirtschaftsregion Nürnberg und Deutschland**, (Socialia : Studienreihe Soziologische Forschungsergebnisse, Bd. 85), Hamburg: Kovac 2007, XIX, 372 S., ISBN: 978-3-8300-3079-9 (Standort: USB Köln(38)-13Y4698)

**INHALT:** "Die Verantwortung der Wirtschaft für die Lösung gesellschaftlicher Probleme ist derzeit unter dem Schlagwort 'Corporate Social Responsibility' in aller Munde. In dieser Studie wird das Thema systemtheoretisch aufgearbeitet und mit Hilfe der relativ neuen Forschungsmethode Websiteanalyse empirisch überprüft. Deren Ergebnisse ermöglichen erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der Verbreitung gesellschaftlicher Verantwortung in der Unternehmenskommunikation deutscher Top-Konzerne wie auch regionaler Unternehmen. Konkrete Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung von Theorie und Forschungsmethoden runden die Untersuchung ab." (Autorenreferat)

[164-L] Kim, Yung Soo; Kelly, James D.:

**A matter of culture: a comparative study of photojournalism in American and Korean newspapers**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 2, S. 155-173  
(gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/)

**INHALT:** Der Inhalt von 628 Nachrichten- und Feature-Fotos in zehn amerikanischen und koreanischen Qualitätszeitungen wurde auf Unterschiede der Komposition, der Anzahl der Themen und der Identifikation mit den Themen hin untersucht. Es zeigte sich, dass der koreanische Ansatz des Fotojournalismus ein rein deskriptiver ist, während der amerikanische eher interpretativ ist. Die koreanischen Fotos beinhalten viel mehr Nachrichten, betonen die Gruppe und halten eine bestimmte Form der Komposition bei. Die amerikanischen Pressefotos sind vom Inhalt her eher Features, betonen das Individuum und variieren in ihrer Komposition. Es werden fünf berufsbezogene Faktoren herausgearbeitet, die die ermittelten kulturellen Unterschiede entweder bekräftigen oder reflektieren. (UNübers.)

[165-L] Klaus, Elisabeth:

**Steckbrief: die Casting-Show**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 5-12

**INHALT:** Casting-Shows wie das österreichische Format "Starmania" sind ein relativ neues Subgenre des Reality-TV, zu dem bereits eine Vielzahl an Untersuchungen vorliegen. Neben inhaltsanalytischen Studien sind hierbei vor allem Publikumsstudien von Interesse, zumal sich das Format großer Beliebtheit bei jugendlichen Zuschauern erfreut. (KB)

[166-L] König, Tomke:

**Familiale Geschlechterarrangements zwischen staatlicher Regulierung und 'privater Angelegenheit': eine Analyse des medialen Diskurses um die Einführung des Elterngeldes**, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 25/2007, H. 3/4, S. 55-68  
(Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Gegenwärtig besteht unter PolitikerInnen aller Couleur ein breiter Konsens darüber, dass Familienpolitik als Instrument genutzt werden sollte, junge Paare zur Fortpflanzung zu motivieren. Entscheidend ist hierfür, so die allgemeine Vorstellung, Frauen trotz Mutterschaft die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Das lässt sich zum einen als Interesse an weiblichen, gut ausgebildeten Arbeitskräften interpretieren. Zum anderen wird damit aber auch eine Entwicklungstendenz in den Geschlechterverhältnissen aufgegriffen. Denn es ist für Frauen immer selbstverständlicher sowie notwendig geworden, dauerhaft erwerbstätig zu sein und für den eigenen Unterhalt zu sorgen. Hinzu kommen Veränderungen aufseiten der Männer. Ihre Beteiligung an Haus- und Erziehungsarbeit nimmt zwar nur langsam zu, aber in dem Maße, in dem ihre Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und die Attraktivität des Arbeitsmarktes abnehmen, verändert sich auch ihre Existenzweise (zum Konzept des Geschlechts als Existenzweise vgl. Maihofer 1995). Familienpolitische Maßnahmen, wie das 2007 eingeführte Elterngeld, gelten als zentral dafür, ob diese Entwicklungen in den Geschlechterverhältnissen gefördert oder behindert werden. Entsprechend dieser Vorstellung interessiert aus soziologischer Perspektive die Wirkungsweise solcher staatlichen Maßnahmen. Gefragt wird etwa, ob in Deutschland aufgrund des Elterngeldes tatsächlich mehr Kinder geboren werden oder ob die

Haus- und Erziehungsarbeit nun gerechter zwischen Frauen und Männern geteilt werden kann. Die Verfasserin interessiert an dieser Stelle etwas anderes. Sie schaut die mediale Debatte um die Einführung des Elterngeldes an, um zu analysieren, welche Vorstellungen über Geschlechter und Geschlechterverhältnisse in diesem Diskurs (re)produziert und welche anderen Vorstellungen und damit auch Lebensweisen und Alltagspraxen auf diese Weise ausgeschlossen werden. Als Material dienen Artikel großer überregionaler Tageszeitungen und Zeitschriften (Bild, FAZ, TAZ, Spiegel, Stern, Die Zeit), in denen es um die Einführung des Elterngeldes ging und die zwischen Januar 2006 bis Mai 2007 erschienen sind. Es sollen im Folgenden nicht die spezifischen politischen Standpunkte und Interessen rekonstruiert werden, die in den verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften bezüglich des Elterngeldes vertreten werden. Vielmehr geht es um Topoi, die in dem gesamten Spektrum dieser Medien jenseits ihrer politischen Verortung zu finden sind. Um diese am gesamten Material analysierten Topoi nachvollziehbar zu machen, werden Artikel und Aussagen zitiert, in bzw. an denen sie sich besonders deutlich zeigen. In einem ersten Schritt wird diese spezifische Perspektive auf das empirische Material erläutert (1.). Im Anschluss daran arbeitet die Verfasserin drei zentrale Topoi heraus, anhand derer im Rahmen der analysierten Debatte weibliche und männliche Lebensweisen definiert werden (2.). In einem dritten Schritt werden Schlussfolgerungen für den Wandel der Geschlechterverhältnisse gezogen, und es wird gezeigt, wie im untersuchten medialen Diskurs (nationalistisch geprägte) Fragen des Bevölkerungswachstums, Vorstellungen über geschlechtliche Existenzweisen und Sozialstruktur miteinander verknüpft sind (3.)." (Textauszug)

[167-L] Krüger, Udo Michael; Zapf-Schramm, Thomas:

**Sparten, Sendungsformen und Inhalte im deutschen Fernsehangebot 2007:**

**Programmanalyse von ARD/Das Erste, ZDF, RTL, SAT.1 und ProSieben**, in: Media

Perspektiven, 2008/2008, Nr. 4, S. 166-189 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/04-2008\\_Krueger.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/04-2008_Krueger.pdf))

**INHALT:** Die Programmanalyse 2007 für die fünf größten deutschen Fernsehsender belegt erneut die unterschiedlichen Programmprofile des öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehangebots. ARD/ Das Erste und das ZDF weisen insgesamt stabile Programmstrukturen auf und haben mit 43 Prozent bzw. 50 Prozent Anteil am Gesamtprogramm ihren Schwerpunkt eindeutig bei den Informationssendungen. Bei den Privatsendern sind die Programmsparten gleichmäßiger verteilt, der Informationsanteil liegt zwischen 19 Prozent (SAT.1) und 28 Prozent (RTL und ProSieben). RTL weist für 2007 einen leichten Anstieg des Informationsangebots auf, was auf eine Zunahme von Gesprächssendungen mit "prosozialen" Themen zurückzuführen ist. Das Erste ist mit 36 Prozent stärkster Anbieter von Fictionsendungen, SAT.1 hat den größten Anteil nonfiktionaler Unterhaltung im Programm (31 Prozent). Die Auswertung der Fictionangebote nach Herkunftsland ergibt, dass ARD und ZDF die Quotenvorgaben der EU deutlich übererfüllen, RTL und SAT.1 diesen gerade eben entsprechen und ProSieben diese eindeutig nicht erfüllt. ARD und ZDF bestreiten rund 60 Prozent des Nachrichtenumfangs mit politischen und gesellschaftlich relevanten Themen. Bei RTL sind dies 36 bzw. 39 Prozent. In den Informationssendungen außerhalb der Nachrichten kommen bei den Privatsendern rund zwei Drittel aller Beiträge aus den Themenbereichen Alltag/ Beziehungen/ Freizeit oder Human Interest/ Prominenz/ Showbiz. (UN2)

[168-L] Krüger, Udo Michael:

**InfoMonitor 2007: unterschiedliche Nachrichtenkonzepte bei ARD, ZDF, RTL und SAT.1 ; Ergebnisse der kontinuierlichen Analyse der Fernsehnachrichten**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 2, S. 58-83 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/02-2008\\_Krueger.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/02-2008_Krueger.pdf))

**INHALT:** Der Jahresbericht 2007 des InfoMonitors bestätigt die deutlichen Unterschiede zwischen den öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehnachrichten. "Tagesschau", "heute", "Tagesthemen" und "heute-journal" bringen vor allem erheblich mehr politische und politiknahe Themen, während "RTL aktuell" und "SAT.1 News" erheblich mehr Nachrichten aus dem Bereich Human Interest/ Alltag/ Buntes enthalten. Auch hinsichtlich der Gewichtung einzelner Themen zeigen sich deutliche Unterschiede. Im Einzelnen enthielt die "Tagesschau" im Jahr 2007 durchschnittlich 49 Prozent politischer Themen (entspricht 8 Minuten pro Ausgabe), bei "heute" waren es 38 Prozent (7 Minuten). "RTL aktuell" kam auf 19 Prozent (4 Minuten) und "SAT.1 News" auf 20 Prozent (3 Minuten). Human-Interest-Themen erreichten bei RTL einen Anteil von 16 Prozent und bei SAT.1 von 20 Prozent, gegenüber 2 Prozent bei der "Tagesschau" und 5 Prozent in "heute". Es zeigte sich in fast allen Monaten des Jahres, das RTL und SAT.1 auch "bunte" Themen wie den Eisbären Knut und das Verschwinden eines britischen Mädchens in Portugal als Topthemen gewichten. Bei ARD und ZDF erreichen dagegen regelmäßig auch Themen der internationalen Politik oder Auslandsthemen obere Ränge der Themenliste. In einer Sonderanalyse wurde 2007 die Nachrichtensendung von RTL II genauer untersucht. Ein Vergleich zwischen den "RTL II News" und der "Tagesschau" auf Basis einer 9-Tage-Stichprobe zeigt, dass die "RTL II News" in erster Linie eine jüngere Zielgruppe anvisieren und sich mit einem Schwerpunkt aus Showbiz-Nachrichten und Lifestyle erheblich absetzen vom traditionellen Nachrichtenverständnis. (UN2)

[169-L] Lösch, Andreas:

**Nanoroboter und Mini-U-Boote - mediale Vermittlung nanomedizinischer Visionen**, in: Dieter Korczak, Anton Lerf (Hrsg.): Zukunftspotentiale der Nanotechnologien : Erwartungen, Anwendungen, Auswirkungen, Heidelberg: Asanger, 2007, S. 127-145, ISBN: 978-3-89334-480-2 (Standort: FHB Kempten(859)-ZN3700K84)

**INHALT:** Der Verfasser analysiert die mediale Verwendung von visionären Bildern von Nanorobotern und Mini-U-Booten in massenmedialen Publikationen für den Zeitraum zwischen der Mitte der 1990er Jahre und 2004. In Tages- und Wochenzeitungen, in Wirtschaftspresse und populärwissenschaftlichen Magazinen finden sich drei Typen argumentativer Bezüge auf diese Bilder, die sich in Bezug auf Fiktionalität und Realisierung der Visionen, in Bezug auf ihre Wertung als inkrementelle Verbesserung oder radikale Überwindung und in Bezug auf ihre Einordnung als Miniaturisierung oder als revolutionäres nanotechnisches Design unterscheiden. Drei Phasen der Bildkommunikation werden unterschieden: Aufbruch ("Nanoroboter der Zukunft"), Problematisierung ("Nanoroboter schädigen den Markt") und Fiktionalisierung ("Nanoroboter als Metaphern"). Die Metaphorisierung der Bilder ermöglichte eine Aufwertung wirtschaftlicher Erwartungen, die in der Problematisierungsphase einen Dämpfer erhalten hatten. (ICE2)

[170-L] Lösch, Andreas:

**Globalised Nano-Visions: TA-Bedarf in der öffentlichen Wissenschaftskommunikation**, in: Alfons Bora, Stephan Bröchler, Michael Decker (Hrsg.): *Technology Assessment in der Weltgesellschaft*, Berlin: Ed. Sigma, 2007, S. 353-363, ISBN: 978-3-89404-940-9

**INHALT:** Die Ergebnisse einer Fallstudie zum medialen Gebrauch bildlicher Darstellungen futuristischer Visionen im Bereich der Nanotechnologie werden vorgestellt. Es wird gezeigt, dass futuristische Visionen zwischen Ende der 1990er Jahre und 2004 unabhängig vom spekulativen Gehalt der bildlichen Szenarien Verständigungen zwischen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und massenmedialen Diskursen über Zukunftspotenziale gegenwärtiger Forschungen und Entwicklungen der Nanotechnologie angeregt haben. Ab 2004 verengen sich die Mediendebatten auf Abschätzungen der Marktwerte und der Gesundheitsrisiken durch zukünftige Nanoprodukte. Das Vision Assessment sollte Strategien zur Auflösung de-futurisierender Verengungen öffentlicher Debatten entwickeln. Damit ist Technikfolgenabschätzung zunehmend als aktiver Gestalter medienöffentlicher Wissenschaftskommunikation gefordert. (GB)

[171-L] McRobbie, Angela:

**'What not to wear': Stilberatung und post-feministische symbolische Gewalt**, in: Ulla Bock, Irene Dölling, Beate Kraus (Hrsg.): *Querelles : Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung* 2007. Bd. 12, *Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung*, Göttingen: Wallstein, 2007, S. 63-78, ISBN: 978-3-8353-0128-3

**INHALT:** In einer eher polemischen Auseinandersetzung mit einigen Aspekten aus Bourdieus Schriften untersucht die Autorin Formen weiblicher symbolischer Gewalt, wie sie abends im Fernsehen in den Serien zum sogenannten "make-over" anzutreffen sind, also zur Stil- und Lebensberatung, bei der sich ein "Opfer" mit Hilfe von Expertinnen einer Verwandlung seiner Person unterzieht und dabei hofft und erwartet, durch den Erwerb bestimmter Formen von kulturellem und sozialem Kapital seinen Status und seine Lebenschancen verbessern zu können. Die öffentliche Verunglimpfung von Frauen mit wenig oder gar keinem Geschmack durch Frauen von anerkanntem Geschmack (den Stilberaterinnen oder Moderatorinnen) verleiht derartigen Serien eine neue (scheinbar spaßige) Dimension. Die "Maßregelungen" der Moderatorinnen reichen vom "schulmeisterlichen Rüffel für ungepflegtes Äußeres, schlechte Haltung und wenig attraktive Angewohnheiten bis zu unverhohlenem Hohn oder schulmädchenhaft-hämischem Gekicher über die zerzauste alleinerziehende junge Mutter in den nicht ganz sauberen Hosen, die ihr Kind vor der Schule absetzt". Analysiert werden die beiden BBC-Fernsehserien "What No To Wear" und "Would You Like To Meet", die von 2002 bis 2004 ausgestrahlt wurden, als symbolische Gewalt von Frauen gegenüber Frauen. (ICA2)

[172-L] Meirelles Reis, Anna Helena:

**Die TV-Lieblingsfiguren brasilianischer Kinder: Superhelden, Antihelden und Idole**, in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 33-35  
([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/reis.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/reis.pdf))

**INHALT:** Top-Ten-Listen erschließen die aktuellen FernsehheldInnen von Kindern in Brasilien. Je nach Alter, Geschlecht und sozialer Schicht wechseln die Lieblingsfiguren. Gleich bleibt, dass es Superhelden, Antihelden oder Idole sind. Jungen und Mädchen bevorzugen unterschiedliche FernsehheldInnen: Mädchen haben eine Vorliebe für weibliche Charaktere, Jungen für männliche Figuren. Bei den Antihelden wählen sowohl Mädchen wie Jungen nicht-menschlich Protagonisten (SpongeBob und Scooby-Doo). Jüngere Kinder zwischen sechs und acht Jahren bevorzugen den einfacheren und eindeutigen Humor der Antihelden Chaves und Scooby-Doo; die ältere Gruppe der neun- bis elf-Jährigen bevorzugen ganz klar die Antihelden: SpongeBob, Scooby-Doo, Chaves und Emilia. Höhere soziale Schichten haben Zugang zu einer höheren Angebotsvielfalt und können aus einer größeren Vielfalt an Helden und Antihelden auswählen, die verschiedene Normen von sozialem Verhalten und kulturellen Werten vertreten. (RG)

[173-L] Meuser, Michael:

**Männerkörper: diskursive Aneignungen und habitualisierte Praxis**, in: Mechthild Bereswill, Michael Meuser, Sylka Scholz (Hrsg.): Dimensionen der Kategorie Geschlecht : der Fall Männlichkeit, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2007, S. 152-168, ISBN: 978-3-89691-222-0

**INHALT:** Körperlichkeit kann nicht mehr als exklusives Merkmal von Weiblichkeit verstanden werden, wie dies für den Geschlechterdiskurs der bürgerlichen Gesellschaft charakteristisch ist. Der Beitrag fragt, welche Veränderungen für die Konstruktion von Männlichkeit mit der Tatsache verbunden sind, dass gegenwärtig die Körperlichkeit des Mannes vermehrt zum Gegenstand von Diskursen wird. Dazu werden zwei Diskurse betrachtet, der populärmediale Diskurs von Männerzeitschriften und der wissenschaftliche Diskurs der Männergesundheitsforschung, der die typisch männliche Praxis des körperrisikanten Handelns problematisiert. Abschließend wird gezeigt, in welcher Weise das Riskieren des eigenen Körpers in der Strukturlogik der kulturellen Konstruktion von Männlichkeiten verankert ist. (ICE2)

[174-F] Nitz, Pia, Dipl.-Journ. (Bearbeitung); Wormer, Holger, Prof. (Betreuung):

**Gute Unterhaltung!?! Das Verhältnis von Qualität und Unterhaltung im populären TV-Wissenschaftsjournalismus (Arbeitstitel)**

**INHALT:** Unterhaltsamkeit ist aus der Sicht vieler Journalisten und Programmverantwortlichen eine zentrale Anforderung an Wissenschaftsberichterstattung im Fernsehen. Unter kommunikationswissenschaftlichen Gesichtspunkten ist allerdings strittig, ob Unterhaltungselemente der Qualität journalistischer Beiträge schaden, oder ob bzw. in welchen Fällen sie zur Qualitätsverbesserung beitragen. Der Erörterung dieser Fragen sowie der Diskussion des generellen Verhältnisses von Qualität und Unterhaltung im Wissenschafts-TV widmet sich diese Forschungsarbeit. Es soll unter Berücksichtigung verschiedener medienwissenschaftlicher Ansätze ermittelt werden, auf welche Weise sich unterhaltende Elemente auf wissenschaftsjournalistische Qualität auswirken können. Dazu werden sowohl Elemente der journalistischen Unterhaltung als auch verschiedene Verfahren zur Beurteilung von wissenschaftsjournalistischer Qualität dargelegt und kritisch beleuchtet, um im Anschluss Qualitätskriterien für bestimmte Wissenschafts-TV-Formate zu entwickeln. Diese Kriterien sollen anschließend in einer Kombination aus quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse empirisch angewendet und überprüft werden. Am Ende der Arbeit soll sich an Orientierungspunkten für die Praxis ablesen lassen,

wie Unterhaltung bzw. unterhaltende Elemente eingesetzt werden können, ohne sich negativ auf die wissenschaftsjournalistische Qualität (z.B. auf die Richtigkeit des dargestellten Sachverhaltes) auszuwirken.

**METHODE:** Methodik des empirischen Teils: In einer Fallstudie sollen Sendungen auf mögliche Wechselwirkungen zwischen wissenschaftsjournalistischer Qualität und Unterhaltung untersucht werden. Dazu werden ausgewählte Sendungen zunächst einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen, die Aufschluss über Inhalte und deren Darstellung sowie über Techniken und Strategien der unterhaltsamen Informationsvermittlung geben soll. Anschließend wird in einer Kombination aus qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse mit Hilfe von format- und sendungsspezifischen Qualitätsindikatoren analysiert, welche Qualitätskriterien die Sendungen erfüllen bzw. nicht erfüllen. Die Ergebnisse der Unterhaltungsanalyse und der Qualitätsanalyse werden dann in Bezug zueinander gesetzt. Ziel ist es, sowohl die entwickelten Kriterien für wissenschaftsjournalistische Qualität auf empirische Anwendbarkeit zu testen als auch empirisch fundierte Aussagen über das Verhältnis von Unterhaltung und wissenschaftsjournalistischer Qualität zu gewinnen. *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2010-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Technische Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik (44221 Dortmund)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (  
e-mail: pia.nitz@uni-dortmund.de); Betreuer, Sekretariat (Tel. 0231-755-4152)

[175-L] Nöth, Winfried; Bishara, Nina (Hrsg.):

**Self-reference in the media**, (Approaches to applied semiotics, 6), Berlin: de Gruyter 2007, XI, 340 S., ISBN: 978-3-11-019464-7 (Standort: StB Bremen(478)-PUZ/014/MB/483)

**INHALT:** "This book explores the semiotic foundations of reference and self-reference. It focuses on the transdisciplinary context of self-reference within postmodern culture and examines original studies from the worlds of print advertising, photography, film, television, computer games, media art, web art, body art, and music. In the broad sense adopted by the authors, the concept of self-reference includes self-reflexivity, metatextuality, metapictures, metamusic, metacommunication, intertextual, and even intermedial reference, although to different degrees and at different levels." (author's abstract). Contents: Winfried Nöth: Self-reference in the media: The semiotic framework (3-30); Vincent Colapietro: Distortion, fabrication, and disclosure in a self-referential culture: The irresistible force of reality (31-46); Siegfried J. Schmidt: Modes of self-reference in advertising (47-60); Winfried Nöth: Metapictures and self-referential pictures (61-78); Nina Bishara: "Absolut Anonymous": Self-reference in opaque advertising (79-94); Winfried Nöth: The death of photography in self-reference (95-106); Kay Kirchmann: Marilyn: A paragone of the camera gaze (107-124); Gloria Withalm: The self-reflexive screen: Outlines of a comprehensive model (125-142); Andreas Böhn: Nostalgia of the media / in the media (143-154); Jan Siebert: Self-reference in animated films (155-164); Fernando Andacht: On the use of self-disclosure as a mode of audiovisual reflexivity (165-182); Joan K. Bleicher: The old in the new: Forms and functions of archive material in the presentation of television history on television (183-194); Karin Pühringer, Gabriele Siegert: There's no business without show-business: Self-reference as self-promotion (195-206); Lucia Santaella: Computer games: The epitome of self-reference (207-218); Bo Kamp-

mann Walther: Self-reference in computer games: A formalistic approach (219-236); Britta Neitzel: Metacommunication in play and in (computer) games (237-252); Bernhard Rapp: Self-reflexivity in computer games: Analyses of selected examples (253-268); Marie-Laure Ryan: Looking through the computer screen: Self-reflexivity in net.art (269-290); Christina Ljungberg: The artist and her bodily self: Self-reference in digital art/media (291-302); Werner Wolf: Metafiction and metamusic: Exploring the limits of metareference (303-324).

[176-L] Novais, Rui Alexandre:

**National influences in foreign news: British and Portuguese press coverage of the Dili massacre in East Timor**, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, Nr. 6, S. 553-573 ([gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/](http://gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/))

**INHALT:** Der Beitrag untersucht die Bedeutung nationaler Einflüsse und nationaler Interessen auf die Auslandsberichterstattung. Mit diesem Ziel analysiert er die Presseberichterstattung über das sog. "Massaker von Dili" vom 12. November 1991, ein Fall, der bislang von der Kommunikationsforschung und der Analyse der Presseberichterstattung übersehen wurde. Bei der Untersuchung wird zwischen intramedialen und extramedialen Einflüssen bei der nuancierten Betrachtung der Dimensionen der nationaler Einflüsse auf der Basis von Unterschieden zwischen Funktionen der Presse einerseits und der von Regierungen andererseits und des Ausmaßes an kritischer Berichterstattung unterschieden. Unter Berücksichtigung all dieser Variablen legt die Untersuchung eine gründliche Analyse und Bewertung von Auslandsberichterstattung vor, die den Ergebnissen vorhergehender Untersuchungen, insbesondere der von Lee und Yang zu nationalen Interessen in der Auslandsberichterstattung, zuwiderläuft. (UNübers.)

[177-L] Oehmichen, Ekkehardt; Schneider, Hardy:

**Qualitätsanforderungen an Fernseh-Informationssendungen: Erfahrungen und Ergebnisse der Qualitätssteuerung im Hessischen Rundfunk**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 1, S. 15-24 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/01-2008\\_Oehmichen.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2008_Oehmichen.pdf))

**INHALT:** Gegenstand des Berichts ist die Qualitätssteuerung im Hessischen Rundfunk, die neben dem internen Monitoring der Zuschauerbewertung durch ein externes Monitoring wesentliche Bedeutung einräumt. Ergebnisse dieses Qualitätsbewertungsverfahrens bei rund 40 Eigenproduktionen des hr werden für die journalistisch-informativen Fernsehformate beschrieben. Es zeigt sich, dass die Erwartungen des Publikums und die der Programmierer oft weit auseinander gehen. Die Zuschauer stellen hohe Anforderungen an die Professionalität der Macher; Informations- und Gebrauchswertenerfahrungen des Publikums hängen stark von der Vermittlungsleistung der Inhalte ab. Klarheit, Vollständigkeit und Widerspruchsfreiheit der Vermittlung erhöhen die Akzeptanz. Die Qualitätsdiskussion ist multidimensional und kann nicht abstrakt geführt werden. Ansprüche, Voraussetzungen und Interessendisposition des jeweiligen Zuschauers sind vielfältig, subjektive Qualitätsurteile unvermeidlich. Mit Hilfe des beschriebenen Verfahrens der Qualitätssteuerung können Risiken und Defizite bei der Beitragsgestaltung systematisch untersucht und mit positivem Effekt für die Programmarbeit konkret benannt werden. (UN2)



[178-L] Ortner, Christina:

**Migranten im Tatort: das Thema Einwanderung im beliebtesten deutschen TV-Krimi,**

Marburg: Tectum Verl. 2007, 193 S., ISBN: 978-3-8288-9401-3 (Standort: UB Köln(38)-35A2596)

**INHALT:** "Menschen, Schicksale, Missstände: im Tatort der ARD werden sie wie in der Episode 'In der Falle' immer wieder aufgegriffen. Auch Migranten und ihre Lebenssituation spielen zunehmend eine Rolle in fiktionalen TV-Formaten. Schließlich leben mehr als sieben Millionen Menschen ohne deutschen Pass in Deutschland. Zukünftig werden noch mehr kommen. Da gerade Kriminalfilme möglichst realitätsnah an der Gegenwart und der Alltagssituation der Zuschauer bleiben wollen, wird in ihnen Migration mit all ihren Facetten vermehrt aufgegriffen. Damit spiegeln die Programme ebenso das Bild der Gesellschaft, wie sie andererseits Meinungsbilder prägen. Die vorliegende Arbeit interessiert sich vorwiegend für die Möglichkeit von Medieninhalten, positiv auf den Integrationsprozess zu wirken. In Kapitel zwei werden daher unter Berücksichtigung der Voraussetzungen für Integration und der Besonderheiten der Darstellungsform mögliche positive Einflüsse von fiktionalen Fernsehinhalten diskutiert. Die theoretischen Vorüberlegungen zum integrationsfördernden Potenzial von fiktionalen Fernsehsendungen sind richtungsweisend für die gesamte Arbeit und bilden sowohl die Basis für die Fragestellung als auch für die Entwicklung des Analyseinstrumentes. Den Kern der Arbeit bilden folgende Fragen an den Untersuchungsgegenstand Tatort, der in Kapitel drei näher vorgestellt wird: 1) Welchen Stellenwert hat das Thema Migration in der Krimireihe Tatort? 2) Wie wird das integrationsfördernde Potenzial von fiktionalen Fernsehinhalten in Tatort-Filmen genutzt? Die Beantwortung der ersten Forschungsfrage dient vor allem dazu, einen Überblick über die Häufigkeit und Vielfalt des Themas Migration in der Krimireihe zu bieten. Das zentrale Interesse der Arbeit gilt jedoch der Frage, ob und wie Tatort-Filme ihre Möglichkeiten nutzen, um Integration zu fördern. Aus diesem Grund steht die zweite Frage stärker im Vordergrund. Als Methode wurde eine qualitative Inhaltsanalyse von fünf ausgewählten Tatort-Filmen verwendet. Der Auswahl der Methode sowie der Vorgehensweise bei der empirischen Untersuchung widmen sich Kapitel vier und fünf. Die Ergebnisse der Analyse werden ausführlich in Kapitel sechs, sieben und acht vorgestellt. Dabei wird zuerst unabhängig von den anderen Filmen dargelegt, wie jede einzelne der untersuchten Tatort-Folgen ihr integrationsförderndes Potenzial umsetzt. Ein Vergleich zwischen den Filmen im Hinblick auf die Diskussion von Migration sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Kapitel neun bilden den Abschluss der Arbeit." (Textauszug)

[179-L] Paulus, Stanislaw:

**"Einblicke in fremde Welten": orientalistische Selbst/Fremdkonstruktionen in TV-**

**Dokumentationen über Muslime in Deutschland**, in: Iman Attia (Hrsg.): Orient- und IslamBilder : interdisziplinäre Beiträge zu Orientalismus und antimuslimischem Rassismus, Münster: Unrast-Verl., 2007, S. 279-292, ISBN: 978-3-89771-466-3 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8455)

**INHALT:** Gegenstand der Untersuchung sind Fernsehdokumentationen über Muslime. Gefragt wird, welche impliziten Ausgangspunkte und diskursiven Voraussetzungen den Filmen in ihrer Darstellung muslimischer (türkischer oder arabischer) Migranten zugrunde liegen. Die Verfasserin geht auf die implizite Perspektivität in ausgewählten Fernsehdokumentationen ein und zeigt, durch welche sprachlichen und filmischen Mittel Adressierungen vorgenommen

werden, die ein spezifisches Publikum antizipieren und ein anderes ausschließen. So lassen sich - anknüpfend an Foucault - verschwiegene Ausgangspunkte filmischer Erzählungen rekonstruieren. Als Fallbeispiele dienen die im ZDF im Rahmen der Reihe "37 Grad" ausgestrahlte Fernsehdokumentation "Fremde Nachbarn. Muslime zwischen Integration und Isolation" sowie der Film "Die Türken oder warum Faruk einen grünen Mercedes fährt". Die Verfasserin zeigt, dass Mediendarstellungen von Muslimen in Deutschland nach wie vor durch Differenzproduktion geprägt sind. Die Darstellung von Muslimen in den untersuchten Fernsehdokumentationen ist von antiislamischen Ausgangspunkten geprägt. (ICE2)

[180-F] Pointner, Sonja, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Franzen, Axel, Prof.Dr. (Leitung):  
**"Wer wird Millionär?"**

**INHALT:** Die Quizshow "Who wants to be a millionaire?" wurde von David Briggs entwickelt und 1998 erstmals im englischen Fernsehen gezeigt. Mittlerweile wird die sehr erfolgreiche Sendung in 106 Ländern ausgestrahlt. Die deutsche Version "Wer wird Millionär?" wird seit 1999 von Günther Jauch moderiert. Die maximale Gewinnsumme beträgt in allen Ländern eine Million der jeweiligen Währung, im Ursprungsland sind dies also 1 Million Pfund. Die Untersuchung beschränkt sich auf die deutschen TeilnehmerInnen, die seit dem 3. September 1999, dem Tag der Erstausstrahlung in Deutschland, bis zum 24. Mai 2007 in der Sendung waren und die Auswahlfrage gemeistert haben. Mittlerweile haben über 1.400 Kandidatinnen und Kandidaten den Weg in die Mitte der Quizsendung gefunden. Der schriftliche Fragebogen wurde insgesamt an die 1.048 Personen versendet, deren Adresse der Produktionsfirma vorlag oder recherchiert werden konnte. Insgesamt haben sich 660 Personen der 1.048 angeschriebenen Personen an der Befragung beteiligt, was einer Ausschöpfungsquote von 63% entspricht. Das Ziel der Befragung ist es, zunächst etwas über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Show zu erfahren. Darüber hinaus ist aus soziologischer Sicht die Frage interessant, welche Kandidatinnen und Kandidaten in der Show besonders erfolgreich waren. Die Sendung bietet gewissermaßen ein interessantes Forschungsfeld, um die mutmaßlichen Wirkungen von Human- und Sozialkapital zu untersuchen. Diese zweite Fragestellung erfordert eine intensivere Analyse der Daten, die noch in Arbeit ist.

**METHODE:** keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.048; Kandidatinnen und Kandidaten der Quizsendung).

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* "Wer wird Millionär?" Erste deskriptive Ergebnisse einer Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gleichnamigen Quizshow von RTL mit Günther Jauch. Köln, Dez. 2007, 8 S. Download unter: [www.fis.uni-koeln.de/fileadmin/user\\_upload/download/personen/franzen/forschungsprojekte/Ergebnisbericht\\_WWM.pdf](http://www.fis.uni-koeln.de/fileadmin/user_upload/download/personen/franzen/forschungsprojekte/Ergebnisbericht_WWM.pdf).

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Verein der Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V.

**INSTITUTION:** Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0221-470-2317, e-mail: [pointner@wiso.uni-koeln.de](mailto:pointner@wiso.uni-koeln.de))

[181-L] Primavesi, Axel:

**Hörfunknachrichten im Wandel: ein Vergleich der Nachrichtensendungen von WDR 2 und Radio NRW**, Köln: Kölner Wiss.-Verl. 2007, X, 101 S., ISBN: 978-3-937404-40-0 (Standort: UB Köln(38)-34A/9707)

**INHALT:** "Das Radio zählt immer noch zu den beliebtesten Medien. Jeder Deutsche hört täglich mehr als drei Stunden Radio. Aber wie steht es 20 Jahre nach dem Start privater Stationen um die Qualität des Programms? Hat sich die viel zitierte 'Boulevardisierungsthese' tatsächlich bewährt? Werden die Sender der ihnen zugeschriebenen Rolle als Politikvermittler noch gerecht? In der vorliegenden Studie werden die stündlichen Hörfunknachrichten der öffentlich-rechtlichen Welle WDR 2 und des privaten Programmanbieters Radio NRW im Rahmen einer quantitativ-vergleichenden Inhaltsanalyse untersucht. Dabei stehen Anteil und Qualität politischer Meldungen im Vordergrund. Ziel der Untersuchung ist es, Aussagen über die Politikvermittlungskompetenz der beiden Sender zu treffen. Die Ergebnisse zeigen: Die privaten Nachrichten sind unpolitischer, boulevardesker und thematisch weniger vielfältig als die öffentlich-rechtlichen." (Autorenreferat)

[182-L] Reijnders, Stijn L.; Rooijackers, Gerard; Zoonen, Liesbet van:

**Community spirit and competition in "Idols": ritual meanings of a TV talent quest**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, No. 3, S. 275-292 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/](http://ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/))

**INHALT:** Die Fernsehtalentshow "Superstar" ist eines der international erfolgreichsten Fernsehformate der letzten Jahre. In einem Versuch, die Popularität dieses Gesangswettbewerbs zu erklären, analysiert der Beitrag den Inhalt zweier Staffeln der niederländischen Version von "Superstar" unter besonderer Berücksichtigung der rituellen Struktur. Die Inhaltsanalyse zeigt, dass die rituelle Bedeutung von "Superstar" in der Repräsentation von Harmonie und Rangfolge liegt. Durch das kritische Entlarven und Blamieren "schlechter" Mitbewerber als ein verwerfliches Ritual und auf der anderen Seite die Glorifizierung des Kampfes der Finalisten als einen klassischen Durchlaufritus, wird eine imaginäre Gemeinschaft mit einer festen sozialen Ordnung und einer abgrenzbaren Moral geschaffen. "Superstar" ist auf diese Weise in der Lage als eine Plattform für die Artikulation, Repräsentation und Diskussion heutiger Werte zu dienen. (UNübers.)

[183-L] Reinemann, Carsten; Huismann, Jana:

**Beziehen sich Medien immer mehr auf Medien?: Dimensionen**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 52/2007, Nr. 4, S. 465-484 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die Medien beziehen sich immer stärker auf sich selbst. Diese These ist in der Kommunikationswissenschaft schon fast Gemeingut geworden. Betrachtet man jedoch die einschlägige Literatur, wird schnell klar, dass Begriffe wie Selbst- oder Medienbezüglichkeit sehr unterschiedliche Phänomene beschreiben. Zudem fehlt es bislang an empirischen Belegen dafür, dass die Selbst- oder Medienbezüglichkeit in den Medien tatsächlich zugenommen hat. Außerdem wird ein entsprechender Wandel auf der Basis unterschiedlicher theoretischer Ansätze vermutet, die teilweise keinerlei Bezug aufeinander nehmen. Vor diesem Hinter-

grund gilt es zunächst verschiedene Dimensionen von Selbst- bzw. Medienbezüglichkeit zu unterscheiden. In einem zweiten Schritt werden empirische Indikatoren für einen Wandel medialer Selbst- bzw. Medienbezüglichkeit zusammengetragen. Im dritten Teil geht es um bisherige Erklärungen für Selbst- bzw. Medienbezüglichkeit. Viertens wird skizziert, wie man eine integrative Sozialtheorie - den strukturell-individualistischen Ansatz - als Basis für die Erklärung eines Wandels medialer Selbst- und Medienbezüglichkeit nutzen kann. Am Schluss steht die Frage nach den möglichen Wirkungen einer solchen Entwicklung." (Autorenreferat)

[184-L] Roering, Johanna:

**Saddam fired Scuds at me: US-amerikanische Milblogs aus dem Irakkrieg**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 8/2007, Beitr. 8, 20 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B8\\_2007\\_Roering.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B8_2007_Roering.pdf))

**INHALT:** "Der Beitrag beschäftigt sich mit Milblogs US-amerikanischer Soldaten aus dem Irakkrieg. In einem ersten Teil wird die Herangehensweise an Milblogs kurz erläutert: Milblogs werden als Teil einer Medienkultur um den Irakkrieg gelesen und in aktuelle Topoi der Kriegsdarstellung eingeordnet. Weiterhin werden einige sprachliche und narrative Besonderheiten des Milblogs besprochen, um mit einer Analyse und Interpretation des Milblogs 'Mr. Smash Goes to Washington' zu schließen. Die Analyse zeigt exemplarisch, dass im Milblog starke Subjektpositionen sowie Authentizitäts- und Gültigkeitseffekte auf eine Ausdifferenzierung und Inkohärenz der Textformate, des Sprechers und der Inhalte treffen." (Autorenreferat)

[185-L] Rudolf, Dominik:

**Seifenblasen und Schaumschläger**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 70-73

**INHALT:** "Weblogs von Unternehmen missbrauchen oftmals die Szene für Eigenwerbung. Doch Deutschlands Wirtschaftsmedien feiern sie als tolle Sache. Und führen damit die Leser in die Irre." Dies ist das Fazit der inhaltsanalytischen Untersuchung, die der Autor im Rahmen seiner Magisterarbeit durchgeführt hat. 126 Artikel aus Print- und Online-Ausgaben der deutschen Qualitätszeitungen und -zeitschriften, die sich mit dem Thema Corporate Blogs befassen, wurden analysiert. In der Berichterstattung kommen fast ausschließlich Befürworter der Corporate Blogs zu Wort. (PT)

[186-L] Sandberg, Helena:

**A matter of looks: the framing of obesity in four Swedish daily newspapers**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Jg. 32/2007, Nr. 4, S. 447-472 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4))

**INHALT:** Der Beitrag berichtet über die Ergebnisse einer schwedischen Studie zur Berichterstattung zum Thema Übergewicht in der Tagespresse. Die Studie befasste sich mit zwei Fragestellungen: 1. Wie wird Übergewicht in den Medien 'geframed'? 2. Welche Folgen kann die-

ses Framing für die öffentliche Beurteilung von Übergewicht/ Fettleibigkeit haben? Die Untersuchung beschränkt sich auf den Inhalt schwedischer Tageszeitungen im Zeitraum 1997-2001. Insgesamt wurden 1.925 Artikel aus vier verschiedenen Zeitungen analysiert. Die Studie zeigt, dass Übergewicht/ Fettleibigkeit im allgemeinen am häufigsten als ein gesundheitliches Problem behandelt wird, der dominierende Frame in den Zeitungen jedoch Übergewicht als Schönheitsproblem präsentiert. Diese beiden Ansätze zur Konstruktion von Übergewicht werden begleitet von unterschiedlichen Informationen, die den potentiellen Leser mit unterschiedlichen Eindrücken und Lösungsvorschlägen zurücklassen. Der erstgenannte Frame appelliert an Vernunft und Rationalität, der letztgenannte mobilisiert Emotionen und Affekte. Wenn die Reporter ein Gesundheitsproblem auf eine Angelegenheit, die das Aussehen betrifft, reduzieren, unterschätzen sie die Ernsthaftigkeit dieses gesellschaftlichen Problems, was wiederum unerwünschte Auswirkungen auf die öffentliche Beurteilung von Übergewicht haben könnte. Die Berichterstattung weist erhebliche geschlechtsspezifische Faktoren auf und Übergewicht wird im allgemeinen als ein weibliches Problem präsentiert. In den Artikeln werden fettleibige Menschen häufig stigmatisiert und dabei auch geschlechtsspezifische Stereotype reproduziert. Darüber hinaus zeigen sich in den ausgewerteten Materialien eine Reihe von Paradoxien, die es für eine Leserin sehr schwierig machen, sich im Kreuzfeuer der Botschaften zu orientieren, und wenig Hinweise dafür liefern, wie man das Problem des Übergewichts lösen könnte. (UNübers.)

[187-L] Schäfer, Mike S.; Zschache, Ulrike:

**Vorstellungen über die EU in der öffentlichen Debatte: eine Analyse deutscher Pressekommentare zum EU-Beitritt der Türkei**, (BSSE-Arbeitspapier - Berliner Studien zur Soziologie Europas, Nr. 12), Berlin 2008, 21 S. (Graue Literatur;  
[www.polsoz.fu-berlin.de/soziologie/arbeitsbereiche/makrosoziologie/arbeitspapiere/bsse\\_12.html](http://www.polsoz.fu-berlin.de/soziologie/arbeitsbereiche/makrosoziologie/arbeitspapiere/bsse_12.html))

**INHALT:** "Trotz der erfolgreichen politischen und wirtschaftlichen Regimebildung der Europäischen Union gab es bislang keine umfassendere gesellschaftliche Debatte über die Frage, welche Art von Gemeinwesen die EU in den Augen der breiteren Öffentlichkeit sein soll. Dies änderte sich mit der Auseinandersetzung über den möglichen EU-Beitritt der Türkei. Dort prallten erstmals auch öffentlich unterschiedliche Vorstellungen über die mögliche Ausgestaltung der EU aufeinander. Der vorliegende Artikel rekonstruiert auf Basis einer Analyse der Kommentare deutscher Leit-Printmedien das inhaltliche Spektrum dieser Vorstellungen. Er kann zeigen, dass sich diesbezüglich eine Vielzahl unterschiedlicher Entwürfe der EU finden lässt, die u.a. auf politische und kulturelle Traditionslinien, ökonomische und weltpolitische Interessenlagen sowie auf die geografische Lage der Türkei verweisen. Zudem wird verdeutlicht, dass diese unterschiedlichen Entwürfe von Zeitungen mit unterschiedlichen weltanschaulichen Positionen in verschiedener Weise verwendet werden, und dass sie mit differierenden Bewertungen des EU-Beitritts der Türkei einhergehen." (Autorenreferat)

[188-L] Schinkel, Sebastian:

**Anleitung zur Besserung: zu einem aktuellen Beispiel pädagogischer Eingriffe im Fernsehen**, in: Evamaria Heisler, Elke Koch, Thomas Scheffer (Hrsg.): Drohung und Verheißung : Mikroprozesse in Verhältnissen von Macht und Subjekt, Freiburg im Breisgau: Rombach, 2007, S. 55-83, ISBN: 978-3-7930-9497-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9097)

**INHALT:** Der Verfasser zeigt am Beispiel der Doku-Soap 'Die Super Nanny', wie im Rahmen der Fernsehinszenierung von Familienleben in ihrer 'gewohnten Umgebung' pädagogische Techniken aufgeführt werden, deren Einsatz dramaturgisch auf eine Verheißung von Normalität abzielt. In wöchentlich ausgestrahlten 'dokumentarischen' Fallgeschichten werden in dieser Serie das 'problematische' Verhalten von Kindern und den überforderten Eltern sowie korrigierende Interventionen einer hinzugezogenen Pädagogin in Szene gesetzt. Es wird die These vertreten, dass in der fokussierten Fallgeschichte einer kontrollierten Praktik des Drohens als "Vorwarnung" in Verbindung mit konsequentem Durchgreifen eine zentrale Bedeutung zukommt. Die Körper von Eltern und Kindern sollen neu positioniert werden. Statt handgreiflich zu werden, sollen Eltern sich mittels bloßer Androhungen durchsetzen können. Andeutungen, Blicke und Gesten sollen genügen. Die Einführung dieser Erziehungstechnik bezweckt darüber hinaus, dass sprachliche Aufforderungen der Eltern wieder ausreichend in das Verhalten des Kindes eingreifen und für sich allein wirksam sind. Der Autor argumentiert, dass mit dieser Erziehungstechnik nicht nur ein neu eingesetztes Regelwerk gegenüber dem Kind aufgeführt und zur Geltung gebracht wird, sondern die Darstellung einer Bearbeitung von Machtverhältnissen auch dem Format entgegen kommt, das von der Realisierbarkeit eines kurzfristigen pädagogischen Erfolgs abhängt. (ICG2)

[189-L] Schlote, Elke; Gröller, Monika:

**Und täglich grüßt das gleiche Gesicht?: ModeratorInnen im Kinderfernsehen**, in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 29-31

([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/schlote\\_groeller.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/schlote_groeller.pdf))

**INHALT:** Wie lassen sich die ca. 52 ModeratorInnen des öffentlich-rechtlichen und privaten Kinderfernsehens beschreiben? Wie attraktiv sind sie und was macht sie attraktiv für Kinder? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden in einer Metaanalyse zu ModeratorInnen im deutschen Kinderfernsehen die Ergebnisse aus acht IZI-Studien zusammengetragen. Die Meinungen von über 850 Kindern im Alter von drei bis 15 Jahren wurden sekundär daraufhin ausgewertet, wie sie ModeratorInnen des Kinderfernsehens beurteilen. Um einen Überblick über die 52 ModeratorInnen des aktuellen deutschen Kinderprogramms zu erhalten, wurden sie nach Geschlecht, Alter und Aussehen gruppiert. Im Ergebnis zeigt sich, dass ModeratorInnenmerkmale wie Humor, Verständlichkeit, Kompetenz und soziales Verhalten neben dem Interesse an den Inhalten der Sendung Beweggründe für Kinder sind, ein Programm einzuschalten. Das "Angebot" an ModeratorInnen ist zum einen stark typisiert und oft wenig individuell, zum anderen in bestimmten Ausprägungen gar nicht vorhanden. So gibt es z.B. keine älteren Frauen als Moderatorinnen. "Das Casting bringt ... immer wieder bestimmte Typen hervor und reproduziert sie." (RG)

[190-L] Schmied-Knittel, Ina; Schetsche, Michael:

**Erbfeinde aus dem Innern - Satanisten in der christlichen Gesellschaft**, in: Daniela Klimke (Hrsg.): *Exklusion in der Marktgesellschaft*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 215-228, ISBN: 978-3-531-15452-7

**INHALT:** "In dem Beitrag wird zunächst dargestellt, welches Bild die Massenmedien vom 'satanistischen Treiben' in der Bundesrepublik Deutschland zeichnen und welche Feindbilder damit verbunden sind. Dieses öffentliche Bild des Satanismus wird dann mit dem wenigen kon-

frontiert, das wird heute aus wissenschaftlicher Sicht leidlich gesichert über Theorie- und Praxisformen satanistischer Gruppen und Einzelpersonen sagen können. Der Vergleich zwischen öffentlich gezeichnetem Bild und realen Handlungspraxen legt einen systematischen Stigmatisierungsprozess offen, in dem 'der Satanismus' und 'die Satanisten' als innere Erbfeinde einer von allen Beteiligten als christlich verstandenen Gesellschaft ab- und ausgegrenzt werden. Abschließend wird diskutiert, wie sich dieser Prozess im Wechselspiel von Fremdwahrnehmung und Selbstinszenierung konstituiert." (Autorenreferat)

[191-L] Stang, Richard:

**Armut und Öffentlichkeit**, in: Ernst-Ulrich Huster, Jürgen Boeckh, Hildegard Mogge-Grotjahn (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 577-588, ISBN: 978-3-531-15220-2

**INHALT:** Das Verhältnis von Armut und Öffentlichkeit ist gekennzeichnet durch eine doppelte Marginalisierung. Einerseits spielt Armut in den meisten Medien nur eine untergeordnete Rolle, andererseits sind gerade sozial Benachteiligte aus finanziellen Gründen und aufgrund mangelnder Medienkompetenz häufig nicht in der Lage, die Medien für ihre Interessen zu nutzen. Der Verfasser zeichnet die Veränderung der medialen Darstellung von Armut und der Struktur von Öffentlichkeit in historischer Perspektive nach und geht auf aktuelle Beispiele der medialen Skandalisierung von Armut, ihrer Personalisierung und politischen Instrumentalisierung ein. Er zeigt, dass strategische Öffentlichkeitsarbeit zur politischen Bekämpfung und kompetente Mediennutzung zur persönlichen Bewältigung von Armutslagen und sozialer Ausgrenzung erheblich beitragen kann. Neue Kommunikationsformen wie das Internet sind außerdem geeignet, das Thema Armut in die Medien zu bringen. (ICE2)

[192-L] Stengel, Stephan:

**Liebe im Spielfilm: romantische Idealisierung oder Spiegel der Alltagswirklichkeit?**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 97-107

**INHALT:** "Medien kommt nach wissenschaftlicher Überzeugung eine besondere Bedeutsamkeit für die Vermittlung von Vorstellungen und Idealen zu. Im Hinblick auf die Darstellung von Liebe wird ihnen hierbei mehrheitlich ein im Vergleich zur Alltagsnormalität idealisierender Charakter zugeschrieben. Am Beispiel populärer Kinofilme zeigt der vorliegende Beitrag demgegenüber auf, dass sich neben Tendenzen der Überhöhung von Liebe auch gegenteilige Befunde in den analysierten Filmen ausmachen lassen." In seinem Beitrag stellt der Autor zunächst die Methodik der dreistufigen empirischen Untersuchung vor. Nach zwei quantitativen Vorstudien, in denen das Untersuchungsmaterial ausgewählt und die Liebescharakteristik bestimmt wurde, wurden schließlich 20 Spielfilme aus den Jahren 1990 bis 2005 einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Dabei wurde zunächst nach Prozessen der Romantisierung der Liebe gefragt, in einem weiteren Schritt wurde der Bereich der Gleichförmigkeit von Ressourcen untersucht. Drei Aspekte der Gleichförmigkeit, denen in der wissenschaftlichen Diskussion der Partnerwahl eine besonders große Bedeutung zugeschrieben wird, wurden in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt: äußere Attraktivität, Altersgleichheit und Bildungsgleichheit. (PT)

[193-L] Theißl, Brigitte:

**Der gekaufte Mann: Männlichkeits-Diskurse in den neuen Männermagazinen ; Metrosexualität als Geschlechterstabilisierende (Konsum)Kategorie**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 23/2008, Nr. 1, S. 21-28

**INHALT:** Der Beitrag untersucht anhand der Diskurse in 'neuen Männermagazinen', was Männer wollen bzw. was das Konsumwesen Mann wollen soll, welchen archetypischen Männlichkeitsmustern dabei entsprochen wird und wie Homosexualität mit dieser versprochenen Männlichkeit aus dem Verkaufsregal kompatibel ist. Die vereinfachte Formel für das von den Männermagazinen gezeichnete Bild von Männlichkeit lautet: aktiv, erfolgreich, heterosexuell. Die mediale Orientierungsleistung, die Männerzeitschriften für das soziale Leben als neuer moderner Mann anzubieten haben, kann sich keine unauflösbaren Inkonsistenzen leisten. Die konsumistische Patentlösung dessen "was Mann bei aller Neuerungen Mann bleiben lässt" lautet in eine mannbarkeitsverträgliche Produktgattung übersetzt: "Wenn Konzepte wie der metrosexuelle Mann auf den ersten Blick eine Verwirrung geschlechtlich codierter Praktiken stiften, so kann diese Irritation letztendlich im Konsum wieder aufgelöst werden -'Männer können sich nun Männlichkeit kaufen.'" (UN)

[194-L] Trepte, Sabine:

**Cultural proximity in TV entertainment: an eight-country study on the relationship of nationality and the evaluation of U.S. prime time fiction**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 33/2008, Nr. 1, S. 1-25 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.001](http://www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.001))

**INHALT:** In früheren Untersuchungen wurde kulturelle Nähe durch "harte Fakten" wie geographische Entfernung, den Austausch von Gütern oder Personen (Touristen und Einwanderer) und die Gleichartigkeit der politischen Systeme operationalisiert. Der Beitrag unternimmt den Versuch der Ergänzung der aktuellen Forschung auf diesem Gebiet, indem er unter Berufung auf den von Hofstede (1991) entwickelten Begriff der kulturellen Dimensionen einen neuen Operationalisierungsvorschlag vorlegt. Es wurde ein Achtländervergleich mit einem Sample von Studenten (N=325) durchgeführt, um herauszufinden, ob internationale Publika, die sich im Sinne von Hofstedes (1991) kulturellen Dimensionen ähneln, ähnliche Haltungen gegenüber fiktionalen US-Fernsehprogrammen, die zur Hauptsendezeit ausgestrahlt werden, einnehmen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Hofstedes vier kulturelle Dimensionen innerhalb der studentischen Population signifikant zwischen den USA, Asien und Europa unterscheiden lassen. Dennoch ermöglichen Operationalisierungen, die auf der geographischen Entfernung basieren, eine bessere Differenzierung zwischen den einzelnen Nationen in Bezug darauf, wie sie fiktionale US-Fernsehprogramme bewerten. Abschließend wird diskutiert, ob kulturelle Dimensionen generell in der Lage sind, kulturelle Nähe zu messen. (UNübers)



[195-L] Vliegthart, Rens; Boomgaarden, Hajo G.:

**Real-world indicators and the coverage of immigration and the integration of minorities in Dutch newspapers**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, No. 3, S. 293-314  
(Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/)

**INHALT:** Die Frage danach, welche Faktoren die Intensität der Berichterstattung über bestimmte Themen bestimmen, ist eine der faszinierendsten der Kommunikationsforschung. Die Studie untersucht, ob der Stellenwert von Einwanderung und Integration von Minderheiten in der aktuellen Berichterstattung die reale Entwicklung in der Wirklichkeit widerspiegelt oder ob sie abhängig ist von (politischen) Schlüsselereignissen. Die Autoren vergleichen die direkten Auswirkungen realer Entwicklungen und von Schlüsselereignissen im Zeitraum von 1991 bis 2002 auf den Stellenwert der Themenberichterstattung in holländischen Tageszeitungen. Die Ergebnisse legen nahe, dass Ereignisse einen direkteren Einfluss darauf haben, welche Beachtung der Einwanderung und der Integration von Minderheiten in den Nachrichten zugemessen wird. Die Autoren ermitteln darüber hinaus, dass internationale Ereignisse einen direkten, aber nur vorübergehenden Effekt haben, wohingegen die meisten institutionellen nationalen Ereignisse die Medienaufmerksamkeit dauerhaft beeinflussen. (UNübers.)

[196-F] Voß, Miriam (Bearbeitung); Weingart, Peter, Prof.Dr.; Cruse, Holk, Prof.Dr. (Betreuung):  
**Die Genterapie in den Medien von 1970-2001. Analyse der Debatte um eine umstrittene biomedizinische Option**

**INHALT:** keine Angaben *ZEITRAUM:* 1970-2001

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Die Genterapie in den Medien von 1970-2001. Proposal. 5 S. (s. unter: [www.uni-bielefeld.de/soz/igss/pdf/proposals/proposal\\_vo%DF\\_m.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/soz/igss/pdf/proposals/proposal_vo%DF_m.pdf)).

**ART:** *BEGINN:* 2003-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft in Anwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: [miriamvoss@gmx.de](mailto:miriamvoss@gmx.de))

[197-L] Wang, Su-Ellen:

**Die Darstellung von Ausländern in den Medien: welches Bild Nachrichtenmagazine vermitteln**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 75 S., ISBN: 978-3-8364-1232-2  
(Standort: UB Köln(38)-13B348)

**INHALT:** "Vorurteile gegenüber Ausländern sind in der deutschen Bevölkerung immer noch weit verbreitet. Das Spektrum reicht von diffuser Fremdenangst über verbale fremdenfeindliche Attacken bis hin zu fremdenfeindlich motivierten Anschlägen. In den Jahren 1992 und 1993 erschütterte eine Welle rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten die Bundesrepublik. Traurige Höhepunkte waren die feigen Brandanschläge auf zwei türkische Familien in Mölln und Solingen, bei denen insgesamt acht Menschen starben. Frühere Studien haben gezeigt,

---

das die Medien häufig ein verzerrtes Bild von Ausländern konstruieren, durch das in der Bevölkerung bestehenden Vorurteile noch verstärkt werden können. Diese Arbeit untersucht am Beispiel der Zeitschriften Spiegel, Focus und Stern die Art und Weise in der in Deutschland lebende Ausländer in Printmedien dargestellt werden. Die Studie umfaßt einen Untersuchungszeitraum von 5,5 Jahren (Januar 1993 bis Juni 1998). Anhand theoretischer Konzepte wird zudem ein kurzer Überblick zu den Themen Massenmedien und Vorurteile gegeben. Das Buch richtet sich an Studierende, Medienschaffende sowie alle interessierten Leser von Nachrichtenmagazinen." (Autorenreferat)

[198-L] Winter, Reinhard; Neubauer, Gunter:

**Große Helden für kleine Jungs: Zugänge zu den Helden der Jungen im Kinderfernsehen**, in: *Televizion*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 4-10  
([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/20\\_2007\\_2/winter\\_neubauer.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/20_2007_2/winter_neubauer.pdf))

**INHALT:** Der Beitrag versucht Antworten aus Sicht der Jungenforschung auf die Fragen, ob die beliebten Helden von Jungen so eindimensional sind, wie Eltern und professionell Erziehende fürchten und woran es liegen könnte, dass manche "Qualitätsprogramme" Jungen nicht erreichen. Mit Hilfe eines "jungeninspirierten" Modells wird dargelegt, dass Figuren, die bei Jungen ankommen, keineswegs simpel gestrickte "Hau-Drauf"-Helden sein müssen. Die Prinzipien, Differenzierungen und Themen der Junghelden lassen sich durchaus in hochwertige Figuren und Konstellationen integrieren. Dies wird an den Themen "Balance" und "Problematismus" erläutert. Völlig ausgeglichene Figuren sind so langweilig wie völlig ausgeglichene Jungen. Für Jungen interessante Figuren müssen die für Jungen attraktiven Antagonisten bedienen und nur eine strategische Erweiterung in Richtung "Balance" kann eine "interessante Perspektive" für die Verbesserung von Figuren darstellen. In Bezug auf "Problematismus" gilt, dass den Helden der Jungen durchaus auch etwas Problematisches "anfliegen" und treffen darf; wichtig erscheint, dass dies bewältigt wird und die Figur letztlich stärker macht. Problematismus dagegen "depotenziert" die Figur. "Depotenzieren werden Jungen in ihrem Alltag zu Genüge, und so ist verständlich, dass ihnen dies nicht auch noch in 'ihren' Fernsehfiguren begegnen soll." (RG)

[199-L] Wu, H. Denis:

**A brave new world for international news?: exploring the determinants of the coverage of foreign nations on US websites**, in: *International Communication Gazette*, Vol. 69/2007, Nr. 6, S. 539-551 ([gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/](http://gaz.sagepub.com/content/vol69/issue6/))

**INHALT:** Die Studie untersucht in Form einer Inhaltsanalyse die internationalen Nachrichten, die von zwei der am meisten angewählten Webseiten der USA, nämlich [cnn.com](http://cnn.com) und [www.nytimes.com](http://www.nytimes.com), veröffentlicht werden. Dabei wurden der Einfluss internationaler Handelsbeziehungen, der Existenz von Nachrichtenagenturen, nationaler Charakteristika und der kulturellen und geographischen Umgebung auf diese beiden Nachrichten-Webseiten untersucht. Die internationalen Nachrichten der Onlineversionen wurden analysiert und mit den Print- und Fernsehversionen verglichen. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass der Umfang der Handelsbeziehungen und die Existenz von Nachrichtenagenturen die beiden wichtigsten Indikatoren für die internationale Nachrichtenberichterstattung sowohl online als auch in den traditionellen Medien sind. Der Einfluss der Nachrichtenagenturen auf die Webseiten scheint

dabei noch größer zu sein als bei den traditionellen Medien. Es zeigte sich darüber hinaus, dass Presse- und Meinungsfreiheit für die internationale Berichterstattung in den US-Medien irrelevant war. (UNübers.)

## 1.6 Mediennutzung

[200-L] Alawi, Zahi:

**Mediennutzung der Araber in Deutschland: eine Analyse der Nutzungswirkung der Medien auf eine ethnische Minderheit in Deutschland**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 106 S., ISBN: 978-3-8364-5208-3 (Standort: UB Köln(38)-35A3629)

**INHALT:** "Die Darstellung der Araber in den Medien ist seit dem 11. September 2001 von Stereotypen und Vorurteilen geprägt. Die arabische Welt ist auch nach den Kriegen der Washingtoner Regierung mit ihren Verbündeten gegen so genannte Schurkenstaaten in den Fokus der internationalen Nachrichtenwelt gerückt. In der Berichterstattung - vor allem auch deutscher Medien - werden Araber und Muslime immer wieder mit internationalem Terrorismus in Zusammenhang gebracht. Dies spiegelt sich in der Mediennutzung egal ob in Deutschland Studierender oder arbeitender Araber wider: die meisten nutzen ausschließlich arabische Medien und weniger deutsche Medien in denen sie sich schlecht repräsentiert fühlen. Der Autor stellt fest, dass die in Deutschland lebenden Araber großes Interesse an einem deutsch-arabischen Magazin haben. Die arabischen Medienrezipienten wünschen sich ein Medium, dass mehr über ihre Kultur, Traditionen, Gesellschaft, und über das Zusammenleben verschiedenen Kulturen berichtet und nicht ausschließlich Kriege im Nahen Osten oder Afghanistan in den Vordergrund der Berichterstattung stellt. Sie erwarten mehr Dialog von den Medien beider Sprachen und Kulturen." (Autorenreferat)

[201-L] Alt, Susanne:

**Showelemente im Recall: Bewertungsunterschiede nach Schultyp und Geschlecht**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 13-25

**INHALT:** Die Untersuchung zum Rezeptionsverhalten von jugendlichen Zuschauern des Reality-Formats "Starmania" zeigt eine sehr differenzierte Wahrnehmung, da ganz verschiedene Elemente der Sendung positiv wahrgenommen werden. Den größten Einfluß auf die unterschiedliche Wahrnehmung hat dabei das Geschlecht der Jugendlichen. Auch der verschiedene Bildungsstand führt zu abweichenden Sehpräferenzen. (KB)

[202-L] Böcking, Saskia:

**Fernseherziehung in der Deutschschweiz: eine Analyse des Einflusses von elterlichen Einstellungen und häuslichem Umfeld**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 52/2007, Nr. 4, S. 485-501 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Welchen Einfluss Eltern auf die Fernsehnutzung ihrer Kinder nehmen und wie sie diese begleiten, ist breit erforscht. In den letzten Jahrzehnten wurden in internationalen Studien

verschiedene Faktoren im häuslichen und familiären Umfeld des Kindes identifiziert, die das elterliche Fernsehbegleitverhalten beeinflussen. In der Deutschschweiz fehlt es jedoch bisher an Studien, die die von diesen Faktoren ausgehenden Einflüsse systematisch und in einer Untersuchung miteinander vergleichen. Die vorliegende Studie untersucht deshalb simultan die von elterlichen Einstellungen und Faktoren des familiären und häuslichen Umfelds ausgehenden Einflüsse auf das elterliche Fernsehbegleitverhalten. Dazu wurden 252 Eltern von Kindern im Alter zwischen drei und 14 Jahren in der Deutschschweiz um Auskunft zu diesen Faktoren, ihrem Fernsehbegleitverhalten sowie der Fernsehnutzung ihrer Kinder gebeten. Die Ergebnisse bestätigen Befunde der internationalen Forschung: Die größte Bedeutung für elterliches Fernsehbegleitverhalten haben elterliche Einstellungen, das Familienklima sowie das Alter des Kindes. Sozial-strukturelle und soziodemographische Faktoren verlieren demgegenüber an Bedeutung." (Autorenreferat)

[203-F] Cerci, Meral (Bearbeitung); Trinkaus, Stephan, Dr.; Görling, Reinhold, Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

#### **Mediennutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund**

**INHALT:** Das Projekt ist eine Fortführung der Untersuchung "Heterogene Medienwelten. Medienbiografien junger Erwachsener mit türkischem Migrationshintergrund", die die Forscher 2006 im Auftrag des WDR Köln durchgeführt haben. Siehe unter: [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienkulturwissenschaft/mitarbeiter/goerling\\_medienbiographien.php](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienkulturwissenschaft/mitarbeiter/goerling_medienbiographien.php) .

**ART:** AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Institut für Kultur und Medien (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf); Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Postfach 101105, 40002 Düsseldorf)

**KONTAKT:** Görling, Reinhold (Prof.Dr. 0211-81-15733 u. -13471, Fax: 0211-81-15732, e-mail: [goerling@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:goerling@phil-fak.uni-duesseldorf.de))

[204-F] Clobes, Günter; Michel, Lutz P., Dr.; Flasdick, Julia, M.A. (Leitung):

#### **Ein Blick in die Zukunft. Demografischer Wandel und Fernsehnutzung**

**INHALT:** Die Studie untersucht, wie sich die Fernsehnutzung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels verändert und welchen Einfluss diese Veränderungen auf die zukünftigen Programmstrategien der Medienunternehmen haben. Ziel der Analyse ist es, eine Planungsgrundlage für eine "demografie-sensible" Programmentwicklung zur Verfügung zu stellen. Dabei steht das Fernsehen im Fokus; Online-Medien werden ebenfalls berücksichtigt. Folgende Fragen strukturieren die Untersuchung: Welches sind die wichtigsten Implikationen des demografischen Wandels auf Zeitbudgets und Freizeitverhalten? Wie lassen sich die wesentlichen Veränderungen in der Fernsehnutzung beschreiben; und wodurch ist insbesondere das Fernsehnutzungsverhalten der Generation 50plus charakterisiert? Welche Relevanz besitzen die über 50-Jährigen in den wirtschaftlichen Überlegungen der Fernsehsender? Welche Bedeutung wird älteren Konsumenten in der Werbewirtschaft beigemessen? Welche Relevanz besitzt das Themenfeld "Demografische Entwicklung und Fernsehnutzung" für die Arbeit der Programmverantwortlichen; und wie werden bereits vorhandene, zielgruppenspezifische Angebote für die Altersgruppe 50plus bewertet? Welche spezifischen Instrumente der Planung und Entwicklung einer entsprechenden Programmstrategie sind bereits bekannt bzw. werden

genutzt? Welche Programmformen und Genres eignen sich besonders für altersspezifische Fernsehangebote? Welche Qualifikationen und Kompetenzen müssen die Programmplaner und -entwickler mitbringen, um TV-Formate für Ältere entwickeln zu können? Wie könnte ein zielgruppenspezifisches Fernsehformat für das Jahr 2015 aussehen?

**METHODE:** Um die forschungsleitenden Fragen möglichst detailliert beantworten zu können, wurde ein Mehrmethodenansatz gewählt, der qualitative und quantitative sozialwissenschaftliche Methoden kombiniert. Das mehrstufige Untersuchungsdesign gliedert sich in folgende Schritte: Um einen Überblick über den Untersuchungsgegenstand "Demografiewandel und Fernsehnutzung" zu erlangen, wurde zunächst eine umfassende Sekundäranalyse einschlägiger Quellen vorgenommen. Die Sekundäranalyse umfasst Themen wie Demografieentwicklung, Mediennutzung und Medienfunktionen im Alter, Senioren als Werbezielgruppe oder Medienangebote für die Zielgruppe 50plus. Im Rahmen von 33 leitfadengestützten, mündlich-persönlichen bzw. mündlich-telefonischen Experteninterviews wurden Vertreter von Fernsehsendern, Produktionsfirmen, Werbezeitenvermarktern sowie freie Autoren und Wissenschaftler zu den Implikationen des Demografiewandels für die Mediennutzung und Programmentwicklung befragt. Die ersten Befunde aus den Experteninterviews wurden im Rahmen eines Validierungsworkshops mit ausgewählten Branchenkennern zur Diskussion gestellt. Die Statements und Anregungen der Teilnehmer wurden bei der Durchführung weiterer Interviews berücksichtigt. Schließlich wurde ein Prognosekonzept erstellt, um die medienbezogenen Bedürfnisse älterer Mediennutzer zu ermitteln und mittelfristige Programmstrategien entwickeln zu können. Dieses Konzept wird im Rahmen der Abschlussveranstaltung zur Diskussion gestellt. Nach Fertigstellung wird die Studie der Fachöffentlichkeit auf einem exklusiven Abschlussforum präsentiert. Gleichzeitig eröffnete das Forum den im Rahmen der Studie interviewten Experten die Möglichkeit, die Ergebnisse zu diskutieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu erörtern.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Ein Blick in die Zukunft: demografischer Wandel und Fernsehnutzung. Ergebnisbericht zur Studie. Marl/ Essen 2007, 67 S. Download unter: [www.mmb-institut.de/2004/pages/projekte/diverse/Schlussbericht\\_Demografiewandel\\_und\\_TV.pdf](http://www.mmb-institut.de/2004/pages/projekte/diverse/Schlussbericht_Demografiewandel_und_TV.pdf).

**ART:** *BEGINN:* 2006-07 *ENDE:* 2007-04 *AUFTRAGGEBER:* Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien -LPR Hessen-; Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz -LMK-; Thüringer Landesmedienanstalt -TLM- *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** MMB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung (Folkwangstr. 1, 45128 Essen); Adolf-Grimme-Institut (Postfach 1148, 45741 Marl)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0201-72027-0, Fax: 0201-72027-29, e-mail: [info@mmb-institut.de](mailto:info@mmb-institut.de))

[205-L] Cybulska, Max Ferdinand:

**Public Viewing: das mediale Ereignis im öffentlichen Raum**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 95 S., ISBN: 978-3-8288-9390-0 (Standort: UB Frankfurt am Main(30)-88/485/53)

**INHALT:** Um den Erfolg von Public Viewing zu erklären, untersucht der Verfasser am Beispiel der FIFA WM 2006 den Stellenwert dieses neuen Phänomens in einem aufgespannten Verhältnis zwischen Ursprungsereignis, medialer Behandlung und Rezipient bei medialen Übertragungen von Großereignissen. Er zeigt, dass das Fernsehen im Public Viewing eine Simulation der rituellen Teilnahme produziert. Die dramaturgische Aufbereitung der Telezeremonie

macht aus dem Ereignis ein emotionales Erlebnis. Bei einem medialen Großereignis, das über ein gestrecktes Zeitkontinuum verfügt und Public Viewing-Veranstaltungen medial einbezieht, hebt sich die monodirektionale Kommunikationsstruktur der elektronischen Massenmedien auf. (ICE2)

[206-F] Dohle, Marco, Dipl.-Medienwiss.; Vowe, Gerhard, Prof.Dr. (Bearbeitung):

### **Rezeptionssituative Vorstellungen vom Publikum**

**INHALT:** Das Publikum besitzt einen festen Platz in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung. Getreu der Lasswell-Formel gilt es als essentieller Bestandteil medial vermittelter Kommunikationsprozesse. Aus einer analytischen Sicht wird das Publikum als Summe aller Personen, die ein massenkommunikatives Angebot zumindest in Teilen rezipiert haben, definiert. In dem Forschungsprojekt wird dagegen der Frage nachgegangen, wie das Publikum massenmedialer Angebote aus der subjektiven Sicht der Rezipienten abgebildet wird, die selbst einen Teil des Publikums darstellen. Zur Beantwortung dieser Frage wurde zunächst ein auf anonyme, nicht-erfahrbare Massenpublika bezogenes, theoretisches Modell rezeptionssituativer Publikumsvorstellungen formuliert. Dem Modell zufolge machen sich Rezipienten, aufbauend auf ihren subjektiven Medientheorien und unter Berücksichtigung medialer Faktoren, in bestimmten Rezeptionssituationen ein Bild von ihrem anonymen Mit-Publikum. Diese Vorstellungen dürften dabei Annahmen über die Größe, die Simultanität, die soziale Zusammensetzung und das Erleben der anderen Rezipienten umfassen. Es wird angenommen, dass formulierte Vorstellungen über das Mit-Publikum kognitive, affektive und konative Phänomene des Rezeptionserlebens beeinflussen. Eine erste Anreicherung des Modells erfolgte durch empirische Untersuchungen. Insgesamt soll durch das Projekt ein Ansatz zur Klärung der Frage gefunden werden, wo das Publikum zwischen den extreme Auffassungen "Ansammlung isolierter Individuen" und "soziale Gemeinschaft" anzusiedeln ist.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: Herr X, sein Sohn und die Leser der "Bild"-Zeitung. Rezeptionssituative Publikumsvorstellungen unter dynamisch-transaktionaler Perspektive. in: Wünsch, Carsten; Früh, Werner; Gehrau, Volker (Hrsg.): Integrative Modelle in der Rezeptions- und Wirkungsforschung: dynamische und transaktionale Perspektiven. München: Verlag Reinhard Fischer (im Druck).+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: "Wer schaut sich das wohl ernsthaft an?" - Relevanz und Auswirkungen von Publikumsvorstellungen während der Medienrezeption. in: Jahn-Sudmann, Andreas; Hißnauer, Christian (Hrsg.): Medien - Zeit - Zeichen. Marburg: Schüren 2007, S. 166-172.+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: Ich und die anderen. Eine explorative Studie zur Entstehung und Struktur rezeptionssituativer Publikumsvorstellungen. in: Gehrau, Volker; Bilanzic, Helena; Woelke, Jens (Hrsg.): Rezeptionsstrategien und Rezeptionsmodalitäten. München: Verlag Reinhard Fischer 2005, S. 183-199.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: Publikumsvorstellungen im Rezeptionsprozess. in: Publizistik, 50, 2005, 3, S. 287-303. *ARBEITSPAPIERE:* Dohle, Marco; Trepte, Sabine; Hartmann, Tilo: Das Referenzgruppen-Modell: Soziale Interpretation von Medienunterhaltung anhand des Mitpublikums und der Protagonisten. Vortrag auf der 5. Tagung der Fachgruppe "Medienpsychologie" der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Dresden, 5.-7. September 2007.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: Co-audience perceptions. The subjective construction of an imagined audience. Vortrag auf der Tagung "Transforming Audiences" der Audience and Reception Studies section der ECREA und der Popular Communication Division der ICA, University of Westminster, London, 6.-7. September 2007.+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: Amongst the unknown crowd. Media events consumption and

the perception of co-audiences. Vortrag auf der Tagung "Media Events, Globalization and Cultural Change" der Fachgruppe für Soziologie der Medienkommunikation der DGpuK und der Psychology and Public Opinion Section (PPO) der IAMCR, Bremen, 6.-7. Juli 2007.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: How users form beliefs about the social structure of co-audiences. Vortrag auf der 57. Jahrestagung der International Communication Association (ICA), San Francisco, USA, 24.-28. Mai 2007.+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: Reichweite oder Quelle? Eine experimentelle Untersuchung zur Ursache der Entstehung von Hostile-Media-Effekten. Vortrag auf der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGpuK, Leipzig, 25.-27. Januar 2007.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: Liking breeds similarity: empirical insights into the construal of co-audience perceptions. Vortrag auf der Jahrestagung der DGpuK, Dresden, 18.-19. Juni 2006.+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: "Wer schaut sich das wohl ernsthaft an?" - Relevanz und Auswirkungen von Publikumsvorstellungen während der Medienrezeption. Vortrag auf dem 19. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquium (FFF), Göttingen, 15.-17. März 2006.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: The mass in mass communication: Effects of co-audience perceptions in media exposure. Poster präsentiert auf der First European Communication Conference, Amsterdam, Niederlande, 24.-26. November 2005.+++Dohle, Marco; Hartmann, Tilo: Situational co-audience perceptions as a moderator of entertainment experiences. Vortrag auf der 55. Jahrestagung der International Communication Association (ICA), New York, USA, 26.-30. Mai 2005.+++Hartmann, Tilo; Dohle, Marco: Ich und die anderen. Eine Konzeptualisierung rezeptions-situativer Publikumsvorstellungen. Vortrag auf der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGpuK, Salzburg, Österreich, 23.-24. Januar 2004.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft I (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

**KONTAKT:** Dohle, Marco (Tel. 0211-81-140680, Fax: 211-81-11929, e-mail: dohle@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

[207-L] Elias, Nelly; Lemish, Dafna:

**Media uses in immigrant families: torn between 'inward' and 'outward' paths of integration,** in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 1, S. 21-40  
([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/))

**INHALT:** Die Studie untersucht die Rollen, die die unterschiedlichen Medien - sowohl die in der Sprache des Gastlandes als auch die in der Muttersprache und die globalisierten Medien - im Leben von Einwandererkindern und Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion in Israel zu einem Zeitpunkt spielen, an dem sie sich mit komplexen und einzigartigen persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen als Folge des Einwanderungsprozesses und der Notwendigkeit, eine neue Identität zu verfestigen, konfrontiert sehen. Darüber hinaus untersucht die Studie die Rolle der Eltern bei der Medienauswahl ihrer Kinder und die Funktion, die die Medien in Konflikten in Einwandererfamilien und bei der Überbrückung der Klüfte, die sich zwischen den Generationen auftun, erfüllen. (UNübers.)

[208-L] Engel, Bernhard:

**Überlegungen zur Zukunft der Fernsehforschung: von der Messung des Zuschauerhaltens zum Investitionscontrolling für das Medium Fernsehen**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 2, S. 84-90 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/02-2008\\_Engel.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/02-2008_Engel.pdf))

**INHALT:** Die telemetrische Messung der Fernsehnutzung zählt seit mehr als 20 Jahren zu den präzisesten Reichweitenerhebungen im intermedialen Vergleich. Durch die Entwicklung von Technologien und Märkten unterliegt das Fernsehen jedoch starken Veränderungen: die Vervielfachung der Verbreitungskanäle, neue Nutzungskontexte, Erweiterungen des Mediums durch Such- und Navigationsmöglichkeiten und nicht-lineares Fernsehen zählen dazu. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, das System der telemetrischen Zuschauerforschung zukunftssicher zu machen. Die künftigen Anforderungen und die sich daraus ergebenden Probleme werden skizziert und erläutert. Lösungen dieser Probleme werden international diskutiert. Deutlich wird, dass alle Optionen Zielkonflikte beinhalten. Stärker als heute wird es nötig sein, Kosten und Nutzen differenziert abzuwägen und über Priorisierungen und Aufgabenverteilungen nachzudenken. Langfristig sollte die Fernsehforschung so fortentwickelt werden, dass sie auch für neue Märkte und Geschäftsmodelle relevant bleibt. Die differenzierte Erfassung des Nutzerverhaltens wird auch langfristig die Kernaufgabe bleiben, wobei die Steuerung des Angebots als Voraussetzung für die Nutzung eine größere Rolle spielen wird. (UN2)

[209-L] Ettenhuber, Andreas:

**Die Beschleunigung des Fernsehverhaltens: Sekundäranalyse von Daten aus dem GfK-Fernsehpanel**, (Rezeptionsforschung, Bd. 9), München: R. Fischer 2007, 188 S., ISBN: 978-3-88927-426-7 (Standort: UB Duisburg(464)-KNUZ/1193+1)

**INHALT:** "Das Fernsehprogramm ist 'schneller' geworden: häufigere Schnitte, kürzere Beiträge, schnellere Übergänge. Diese Tendenz zur Beschleunigung im Programmangebot des Fernsehens ist nicht neu. Doch hat dies auch Auswirkungen auf die Zuschauer? Das vorliegende Buch gibt zunächst einen Überblick über die bisherigen Forschungsergebnisse, die für ein verändertes Programmangebot sprechen. Im zweiten Teil werden mögliche Beschleunigungstendenzen auf Seiten der Zuschauer untersucht. Dabei wurden personenindividuelle Nutzungsdaten aus dem GfK-Fernsehpanel sekundäranalytisch ausgewertet. Neben einer detaillierten Analyse liefert der Autor auch Erklärungsansätze für die gefundenen Ergebnisse." (Autorenreferat)

[210-L] Feierabend, Sabine; Klingler, Walter:

**Was Kinder sehen: eine Analyse der Fernsehnutzung Drei- bis 13-Jähriger 2007**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 4, S. 190-204 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/04-2008\\_Feierabend.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/04-2008_Feierabend.pdf))

**INHALT:** Der sich seit mehreren Jahren abzeichnende Trend des Rückgangs der Fernsehnutzung bei Kindern bestätigt sich auch für das Jahr 2007 (Rückgang der durchschnittlichen Sehdauer um drei Minuten): Auch die Tagesreichweite und die Verweildauer des Fernsehens weisen



bei den Kindern rückläufige Tendenzen auf. Die Medien konkurrieren um das nur in begrenztem Maße zur Verfügung stehende Zeitkontingent der Kinder. Ältere Kinder und vor allem Jungen - also die PC- und internetaffinen Gruppen - haben ihre Fernsehnutzung deutlich verringert. Kinder aus den neuen Ländern sehen nach wie vor etwa eine halbe Stunde länger pro Tag fern als Kinder im Westen. Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt es nur in Ostdeutschland. Im Fernsehangebot für Kinder gab es 2007 keine größeren Veränderungen. Besonders in der auch bei Kindern nutzungsintensiven Zeit am Abend konnte das Angebot des KI.KA deutlich zulegen. Die Tagesverlaufskurven und die Zuschaueranteile am Abend zeigen, dass Kinderfernsehen aber immer auch Familienfernsehen ist, während die Nutzung am Nachmittag sehr viel stärker ohne Erwachsene erfolgt. Durchschnittlich entfiel die Hälfte der Fernsehzeit Drei- bis 13-Jähriger auf Fiction, 16 Prozent entfielen auf Informationsangebote, 14 Prozent auf Unterhaltung und 12 Prozent auf Werbung. 71 Prozent des Fictionkonsums der Kinder stammen von Super RTL. Kinder mit eigenem Fernsehgerät sehen im Durchschnitt um eine knappe Stunde länger fern als Kinder ohne eigenes Gerät. (UN2)

[211-L] Ganguin, Sonja; Sander, Uwe:

**Jugend und Medien im Zeitalter der Globalisierung**, in: Dirk Villányi, Matthias D. Witte, Uwe Sander (Hrsg.): Globale Jugend und Jugendkulturen : Aufwachsen im Zeitalter der Globalisierung, Weinheim: Juventa Verl., 2007, S. 159-172, ISBN: 978-3-7799-1746-5

**INHALT:** Es wird die These vertreten, dass im globalen Kontext gleiche Medien und Medienbotschaften durchaus unterschiedlich rezipiert und verarbeitet werden können: Globale Medienphänomene werden im Bereich ihrer Rezeption "glokalisiert". Diese These wird mit Bezug auf klassische Medientheorien (Innis, McLuhan, de Kerckhove) diskutiert und auf jugendliche Fernsehnutzung im Bereich der Bundesrepublik Deutschland angewendet. Es zeigt sich, dass importierte Fernsehprogramme nicht zwangsläufig zu einer Homogenisierung von Jugendkulturen und -stilen führen. Vieles spricht für eine differenzierende Sicht im Sinne der Glokalisierungs-These. (GB)

[212-L] Gerhards, Maria; Klingler, Walter:

**Programmangebote und Spartennutzung im Fernsehen 2006: Spartennutzung in Zeiten des Medienwandels**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 12, S. 608-621 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/12-2007\\_Gerhards.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/12-2007_Gerhards.pdf))

**INHALT:** Die Fernsehnutzung weist trotz aller Veränderungen in der Medienwelt insgesamt eine hohe Stabilität auf. Dies gilt auch, wenn man die Nutzung anhand der angebotenen Sparten analysiert, wie sie im Rahmen der AGF/ GfK-Programmcodierung erfasst werden. 2006 wurden 20 Programme in die Codierung einbezogen, die zusammen 88 Prozent der Fernsehnutzung abdeckten. Die Zusammensetzung des Fernsehangebots hat sich 2006 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Die Sparte Information/Infotainment hatte einen Anteil von 45 Prozent am Gesamtangebot, gefolgt von Fiction mit 24 Prozent; es folgen Werbung mit zehn, Unterhaltung mit neun und Sport mit acht Prozent. Im mittelfristigen Vergleich zeigen sich etwas stärkere Veränderungen als im Jahresvergleich. Betrachtet man die Jahre 2001 und 2006, so lässt sich als Trend festhalten: Die Informationsnutzung steigt, vor allem im Soft-News und Infotainmentsektor, und die Fictionnutzung sinkt. Hier verlieren Spielfilme, wäh-

rend TV-Produktionen an Bedeutung gewinnen. Die generationsspezifischen Unterschiede bleiben erhalten. Jüngere sind weniger informationsorientiert als Ältere. Generell gilt aber, dass das lineare Fernsehen quantitativ stärker als vor fünf Jahren wegen seiner informationsorientierten Inhalte genutzt wird. Thematisch dürfte dies der starken Zunahme von weicheren Infotainmentangeboten geschuldet sein, die sich stärker bei den privaten Anbietern finden. Die Systemunterschiede zwischen den öffentlich-rechtlichen und den privaten Rundfunkveranstaltern bestehen weiter. (RG2)

[213-L] Gleich, Uli:

**Zuschauerforschung: Unterhaltung im Fernsehen ; ARD-Forschungsdienst**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 4, S. 215-221 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/04-2008\\_FoDi.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/04-2008_FoDi.pdf))

**INHALT:** Medienproduzenten und Programmplaner verwenden den Begriff "Unterhaltung" als Bezeichnung für eine bestimmte Angebotskategorie? meist in Abgrenzung zu Informationsangeboten. Fernsehzuschauer begreifen "Unterhaltung" dagegen als ein positives bzw. angenehmes Erleben, das sich beim Fernsehen einstellt. Der Beitrag gibt einen Überblick über den Stand der Zuschauerforschung zum Thema Unterhaltung im Fernsehen. Studien zeigen, dass Zuschauer eigene Klassifikationsschemata bilden, mit denen sie TV-Unterhaltungsangebote für sich selbst strukturieren. So werden beispielsweise bei verbrechenbezogenen Sendungen Kriterien wie Regionalbezug (z.B. deutsche oder amerikanische Krimis) und inhaltliche Kriterien (z.B. Reality, Mystery) herangezogen. Trailer von Spielfilmen, in denen Sex und Gewalt vorkommen, bewirken, dass die Unterhaltsamkeit der angekündigten Spielfilme höher eingeschätzt wird. Von Realityformaten erwarten die Zuschauer, dass sie "gute Laune" verursachen und man andere Menschen im Alltag beobachten kann (Voyeurismus). Die Möglichkeit zur Partizipation (z.B. durch Voting) nutzen vor allem solche Zuschauer, die ihre eigene soziale Situation als eher ungünstig bewerten. Von fiktionalen Formaten wird insbesondere Spannung erwartet. Auch stabile Persönlichkeitsmerkmale wie Extraversion bzw. Introversion haben einen Einfluss darauf, ob man sich mit Fernsehangeboten gut unterhält. Schließlich wird die wahrgenommene Unterhaltsamkeit der Fernsehsendungen von der Anwesenheit anderer Personen beeinflusst, vor allem von deren emotionalen Reaktionen. (UN2)

[214-L] Gleich, Uli:

**Muster und Funktionen der Mediennutzung: ARD-Forschungsdienst**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 3, S. 148-154 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2008\\_FoDi.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2008_FoDi.pdf))

**INHALT:** Trotz fortschreitender Differenzierung der Medienlandschaft und immer neuer (Medien-)Angebote ist das Fernsehen nach wie vor das wichtigste Medium, auf das die Deutschen im Vergleich zu anderen am wenigsten verzichten möchten. Nicht nur seine ausgeprägte Funktionsvielfalt, sondern auch die Annahme, dass es in einer sich schnell verändernden Medienlandschaft ein hohes Maß an Orientierung und Verlässlichkeit bietet, dient als Erklärung für die Rolle des Fernsehens als Leitmedium. Wie und wofür das Fernsehen genutzt wird, hängt von einer Vielzahl äußerer Einflussfaktoren ab, die sich im Verlauf des Lebens verän-

dern. Zum anderen scheinen sich jedoch bereits sehr früh Konstanten der Mediennutzung - etwa im Sinne von grundlegenden Orientierungen und Erwartungen herauszubilden, die sich zu spezifischen Nutzungsmustern entwickeln. Im Verlauf einer Mediensozialisation interagieren soziale und lebensweltliche Kontexte mit individuellen persönlichen Merkmalen, die ebenfalls zur Etablierung von Nutzungsmustern beitragen. Der Beitrag gibt einen Überblick über den Forschungsstand zu Mustern und Funktionen der Mediennutzung anhand ausgewählter Literaturbeispiele. (UN)

[215-L] Grünangerl, Manuela:

**Mädchen - involviert? Jungen - distanziert?: geschlechtsspezifische Rezeptionsmuster jugendlicher Starmania-ZuschauerInnen**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 26-40

**INHALT:** Das Erklärungspotential der Kategorie Geschlecht ist bei der Untersuchung des Rezeptionsverhaltens des Formats "Starmania" begrenzt, allenfalls sind signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen im Bereich der Intentionalität der Fernsehnutzung feststellbar. Bei der Suche nach "typischen" Rezeptionsmustern müssen daher neben der Kategorie Geschlecht weitere intervenierende Variablen einbezogen werden. (KB)

[216-L] Halm, Dirk:

**Freizeit, Medien und kulturelle Orientierungen junger Türkeistämmiger in Deutschland**, in: Hans-Jürgen von Wensierski, Claudia Lübcke (Hrsg.): Junge Muslime in Deutschland : Lebenslagen, Aufwuchsprozesse und Jugendkulturen, Opladen: B. Budrich, 2007, S. 101-113, ISBN: 978-3-86649-056-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007/5632)

**INHALT:** Der Beitrag zu den Orientierungsmustern junger Muslime in Deutschland untersucht auf der Basis quantitativer Daten von 2002 den Zusammenhang zwischen Freizeitverhalten, Mediennutzung und kultureller Orientierung türkischstämmiger Jugendlicher. Der Autor geht davon aus, dass die Akkulturationsleistung der Jugendlichen über das Mediennutzungsverhalten und das Wahrnehmen von deutsch-türkischen Freizeitangeboten bestimmbar ist: Je geringer das kulturelle Kapital, desto unwahrscheinlicher die Inanspruchnahme höherschwelliger Angebote und Medien der Mehrheitskultur. Die Herausbildung bikultureller Orientierungen ist offenbar begleitet durch eine größere Kommunikationsfähigkeit und kulturelle Anschlussfähigkeit, die wahlweise in unterschiedlichen kulturellen Kontexten und in der Nutzung unterschiedlicher Medien eingesetzt werden kann. Akkulturation muss also nicht in der Entwicklung einer deutschen Identität münden - vielmehr bilden sich deutsch-türkische Mischidentitäten heraus, die mehr oder weniger brüchig sein können. (ICG2)

[217-F] Heinemeyer, Martin H. (Bearbeitung); Bizeul, Yves, Prof.Dr. (Betreuung):

**Chancen und Risiken der politischen Anwendung von Weblogs am Beispiel Deutschland und der USA**

**INHALT:** keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, USA

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Politische Theorie und Ideengeschichte (18051 Rostock)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0381-489-4444 o. 4356,  
e-mail: kristen.hahn@uni-rostock.de o. marion.krull@uni-rostock.de)

[218-L] Henke, Ursula; Mogge-Grotjahn, Hildegard; Huster, Ernst-Ulrich:

**E-exclusion oder E-inclusion?**, in: Ernst-Ulrich Huster, Jürgen Boeckh, Hildegard Mogge-Grotjahn (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 470-482, ISBN: 978-3-531-15220-2

**INHALT:** Zwischen digitaler Beteiligung, Einkommen, Arbeit und Bildung besteht ein enger Zusammenhang. Die digitale Spaltung ist ein Produkt sozialer Faktoren und hat soziale Folgen, die sich intergenerativ verstärken können. Sie zeigt sich im Besitz und in der Nutzung elektronischer Medienträger, in der Nutzung von Mobiltelefonen und in der Mediennutzung in der Freizeit. Die Ergebnisse unterstreichen die Wichtigkeit von Medienpädagogik zur Vermittlung von Medienkompetenz. E-Exklusion, die besonders Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Schichten betrifft, bezieht sich zum einen auf den Zugang zu elektronischen Medien, zum anderen auf den kompetenten, reflektierten, selbständigen, auf Partizipation und Lebenschancen abzielenden Umgang mit diesen Medien. Eine Überwindung dieser Exklusion erscheint im Rahmen schulischen Lernens nur bedingt möglich. (ICE2)

[219-F] Hepp, Andreas, Prof.Dr.phil. (Leitung):

**Integrations- und Segregationspotenziale digitaler Medien am Beispiel der kommunikativen Vernetzung von ethnischen Migrationsgemeinschaften**

**INHALT:** Während (Massen)Medien traditioneller Weise als Instrumente der "Integration" von Minderheiten in nationale Gesellschaften angesehen wurden, machen jüngere Untersuchungen greifbar, dass digitale Medien (Internet, Mobiltelefon, etc.) in erheblichem Maße auch zur Stabilisierung bzw. Abgrenzung von Minderheitengemeinschaften in der "Fremde" beitragen können. In der internationalen Fachdiskussion wird dieser Sachverhalt mit dem Konzept einer fortschreitenden "Diaspora"-Bildung gefasst. Erste empirische Untersuchungen weisen darauf hin, dass gerade digitale Medien solche Prozesse weiter intensivieren können. Die aktuelle Forschung bewegt sich allerdings bisher auf der Ebene von Fallstudien, die zu keiner übergreifenden Theoriebildung geführt haben. Das Forschungsprojekt leistet einen Beitrag hierzu: Durch die komparative, qualitative insbesondere netzwerkanalytische Untersuchung der Aneignung digitaler Medien in der "türkischen", "russischen" und "marokkanischen" Minderheit in Deutschland wird herausgearbeitet, welchen Status digitale Medien für die kommunikative Vernetzung dieser "Diasporas" haben. Dies dient als Basis für eine grundlegende Theoriebildung zu Integrations- und Segregationspotenzialen von digitalen Medien für ethnische Minderheitengemeinschaften.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Düvel, C.: Mobilkommunikation in Diasporagemeinschaften: kommunikative Mobilität und Vernetzung junger russischer Migranten in Deutschland. in: Ästhetik & Kommunikation, 2006, 135, S. 73-80.+++Hepp, A.: New media connectivity: a new world of mobility? The internet, identity and deterritorialization in Europe. 2005, 24 p. Download: [www.shef.ac.uk/content/1/c6/04/88/28/Hepp.pdf](http://www.shef.ac.uk/content/1/c6/04/88/28/Hepp.pdf) .

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information -IMKI- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0421-218-67620, Fax: 0421-218-7574,  
e-mail: andreas.hepp@uni-bremen.de)

[220-L] Hofmann, Dagmar; Schwender, Clemens:

**Biographical functions of cinema and film preferences among older German adults: a representative quantitative survey**, in: *Communications : the European Journal of Communication Research*, Jg. 32/2007, Nr. 4, S. 473-491 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4))

**INHALT:** Untersuchungen zu Präferenzen und Funktionen von Filmen haben sich bisher vor allem mit Teenagern und jüngeren Erwachsenen bis hin zu Erwachsenen im mittleren Alter befasst. Es gibt wenig Informationen über das Medienverhalten und die Präferenzen älterer Erwachsener. Für die Untersuchung wurde erstmals eine Kohorte von 55-Jährigen und Älteren in einem repräsentativen Sample nach ihren Filmpräferenzen befragt. Die Analyse zeigt, dass die Filmpräferenzen der Mehrheit der Befragten schon vor dem dreißigsten Lebensjahr geprägt wurden. Diese frühen Präferenzen bleiben relativ stabil. Ältere Menschen präferieren im allgemeinen Filme, die in einer Zeit spielen oder sich mit historischen Ereignissen befassen, die sie selbst erfahren haben und worüber sie daher über ein gewisses Expertenwissen verfügen. Mit fortschreitendem Alter bevorzugen ältere Männer Filmgenres, die ansonsten eher von weiblichen Zuschauern präferiert werden. Je älter Frauen werden, umso mehr bevorzugen sie weibliche Filminhalte. (UNübers.)

[221-L] Hradil, Stefan:

**Soziale Milieus und Lebensstile: ein Angebot zur Erklärung von Medienarbeit und Medienwirkung**, in: Klaus-Dieter Altmeppen, Thomas Hanitzsch, Carsten Schlüter (Hrsg.): *Journalismustheorie: next Generation : soziologische Grundlegung und theoretische Innovation*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 165-187, ISBN: 978-3-531-14213-5 (Standort: USB Köln(38)-34A6377)

**INHALT:** "Die Erforschung von sozialen Milieus und Lebensstilen ist aus dem Bereich der gewerblichen Marketing- und Wahlforschung herausgetreten und von einer Modeerscheinung zu einem etablierten Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Forschung geworden. In einer wohlhabenden, pluralisierten und sich wandelnden Gesellschaft, in der Selbstdefinitionen, Zurechnungen und Verhaltensweisen der Menschen nicht mehr allein von verfügbaren Ressourcen, sondern auch von deren Verwendungsweise geprägt sind, ist die Perspektive der Milieu- und Lebensstilforschung unerlässlich geworden. Sie ersetzt herkömmliche Sozialstrukturanalysen nicht, sondern ergänzt sie. Nicht zuletzt zeigt sich der Gewinn dieser Forschungsrichtung in der Journalismusforschung. Sie hilft, den sozialen Standort, die Einstellungen und die Motive von Journalisten zu verstehen. Milieu- und Lebensstilstudien geben vor allem aber Aufschluss über Nutzungsstrukturen, Präferenzen und die Gründe der Bevorzugung bestimmter journalistischer Produkte." (Autorenreferat)

[222-L]

**JIM-Studie 2007 - Jugend, Information, (Multi-)Media: Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger**, (Forschungsberichte / Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest), Stuttgart 2007, 70 S. (Graue Literatur; [www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf))

**INHALT:** "Thematischer Schwerpunkt der JIM-Studie 2007 ist das Medien- und Informationsverhalten der 12-bis 19-Jährigen in der Bundesrepublik Deutschland. Neben einem standardisierten Teil, der sich mit der aktuellen wie auch der in den letzten Jahren veränderten Mediennutzung der Jugendlichen auseinandersetzt, fokussiert die aktuelle Befragung Aspekte der Online-Kommunikation und des Web 2.0." (Autorenreferat)

[223-L] Kampmann, Birgit (Redakteur); Kempf, Ute (Redakteur); Nimke, Manja (Redakteur): **Internetnutzung von Frauen und Männern in Deutschland 2007: Sonderauswertung Gender & Diversity des (N)ONLINER Atlas 2007**, (Schriftenreihe / Kompetenzzentrum Technik - Diversity - Chancengleichheit e.V., H. 5), Bielefeld 2007, 45 S., ISBN: 978-3-933476-13-5 (Graue Literatur; [www.kompetenzz.de/content/download/4597/34491/file/H5\\_Nonliner\\_Sonderauswertung\\_2007.pdf](http://www.kompetenzz.de/content/download/4597/34491/file/H5_Nonliner_Sonderauswertung_2007.pdf))

**INHALT:** Der Beitrag gibt im Rahmen der Sonderauswertung Gender and Diversity des (N)ONLINER Atlas 2007 einen Überblick über die Online-Entwicklung von Frauen und Männern in den Bundesländern. Erfasst wird die Gruppe von Menschen, die in den nächsten 12 Monaten das Internet nutzen wird. Dazu wurden im Erhebungszeitraum zwischen Januar und April 2007 49.135 Interviews in Haushalten der deutschsprachigen Bevölkerung mit Personen über 14 Jahren durchgeführt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass trotz des kontinuierlichen, quantitativen Anstiegs der Internetnutzung in Deutschland seit 2002 die "klassischen" Merkmale der digitalen Spaltung weiterhin wirksam bleiben und keine qualitative Verbesserung festzustellen ist. Die Mehrheit der Internetnutzenden ist nach wie vor männlich: 53,5 Prozent Männer und 46,5 Prozent Frauen. Die Differenz zu den Männern ist aber erneut gesunken und befindet sich mit 13,3 Prozentpunkten auf dem niedrigsten Niveau seit 2001. Der Bildungsgrad beeinflusst den Online-Anteil immer mehr: Frauen und Männer mit abgeschlossenem Studium legen gegenüber 2006 um einen Prozentpunkt zu und nutzen das Internet mit 81 Prozent weiterhin gleichermaßen. Die Schere zwischen Frauen und Männern ist größer und nimmt tendenziell zu, je geringer der Bildungsgrad ist. Volksschülerinnen ohne Lehre haben zwar die größten Zuwächse gegenüber dem Vorjahr mit 6 Prozentpunkten erzielt, behalten aber zu den Männern mit gleichem Bildungsgrad die größte Differenz mit 24 Prozentpunkten. In fast allen Einkommensgruppen ist der Online-Anteil der Frauen gestiegen. Das Alter hat nach wie vor großen Einfluss auf das Maß der Internetnutzung: Männer wie Frauen über 50 Jahren befinden sich mit ihrem Online-Anteil weiterhin unter der 50-Prozent-Marke. Allerdings ist die Differenz zwischen Frauen und Männern hier am deutlichsten. Das anschließend vorgestellte Schwerpunktthema im Jahr 2007 bildet eine Fünf-Jahres-Bilanz der Online-Entwicklung in den Bundesländern. Ausgehend von der aktuellen Platzierung werden die Fort- oder Rückschritte der Entwicklung seit 2003 markiert. (ICH)

[224-L] Kirschning, Silke; Kardorff, Ernst von:

**The use of the Internet by women with breast cancer and men with prostate cancer-results of online research**, in: Journal of public health : Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, Vol. 16/2008, No. 2, S. 133-143 ([www.springerlink.com/content/1613-2238/](http://www.springerlink.com/content/1613-2238/))

**INHALT:** Introduction: Patients are increasingly searching the Internet for information on health-related topics. Research design: The authors examined the use of the Internet by women with breast cancer and men with prostate cancer with an online questionnaire. On the basis of 563 respondents, the ways, the scope, and the targets of the reported Internet search were analyzed, as well as the related expectations and experiences of the users. A special focus was laid on the question of how Internet information influences the illness-related decision-making processes and the doctor-patient relationship. Results: While trust in physicians and their medical authority is not being fundamentally questioned, patients are increasingly confronting their doctors with high expectations concerning transparent information, openness, and willingness to shared decision-making; they want to know the doctors' opinions on various possibilities of treatment, and they expect serious comment on their findings in the Net." (author's abstract)

[225-L] Klein, Sabine; Spalt, Martina; Mayer, Eva:

**Starmania-ZuschauerInnen zwischen Involvement und Teilnahmslosigkeit**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 41-52

**INHALT:** Mittels leitfadengestützter Interviews wurde untersucht, wie involviert jugendliche Zuschauer in die Castingshow "Starmania" sind. Die Ergebnisse legen den Schluß nahe, daß die Sendung durchaus geeignet ist, eine aktive Teilnahme jugendlicher Zuschauer an Medieninhalten zu wecken. (KB)

[226-L] Koch, Elena:

**Radiohörerclubs in Indien: organisierte Medienrezeption im kulturellen Kontext**, (Mediennutzung, Bd. 6), Münster: Lit Verl. 2005, 249, VI S., ISBN: 3-8258-9162-3 (Standort: UB Trier(385)-me6269)

**INHALT:** Der erste Teil der Untersuchung befasst sich mit dem kulturellen Kontext der Hörerclubs in Indien. Die Verfasserin beschreibt den historischen und gesellschaftlichen Hintergrund von Hörerclubs und gibt einen Überblick über westliche und nicht-westliche Perspektiven auf Kommunikation. Sie behandelt das Medienumfeld der Clubs, den Auslandsrundfunk als Minderheitenmedium und speziell die Kommunikation und Folgekommunikation der Deutschen Welle mit ihren Hörern. Vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vorgelegt, für die 139 registrierte Hörerclubs in Indien befragt und vier besucht wurden. Berichtet wird über Entstehung, Organisation und Struktur der Clubs sowie über die Funktionen der Hörerclubs. Das hohe Potenzial an Engagement und Motivation, das in den Hörerclubs organisiert ist, verweist auf eine Multiplikatorfunktion, die von den Auslandssendern noch stärker genutzt werden könnte. (ICE2)

[227-L] Kochhan, Christoph; Schengbier, Kristiane:

**Bücher und Lesen im Kontext unterschiedlicher Lebenswelten: Nutzung und Bedeutung von Büchern im Medienvergleich unter Berücksichtigung webbasierter Alternativen**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 12, S. 622-633 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/12-2007\\_Kochhan.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/12-2007_Kochhan.pdf))

**INHALT:** Die Studie des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und der ZDF-Medienforschung ging der Frage nach, welche Bedeutung das Medium Buch im Umfeld anderer zentraler Medien und bei Menschen unterschiedlicher Lebenswelten hat. Befragt wurden 1.003 Personen ab 14 Jahren, die Unterscheidung nach Lebenswelten wurde anhand der Sinus-Milieus vorgenommen. Insgesamt bestätigt die Studie bekannte Mediennutzungsmuster. Fernsehen ist das meistgenutzte, Radio das alltagsbegleitende Medium. Zeitungen werden von knapp 60 Prozent der Befragten täglich gelesen und die Internetnutzung zeigt steigende Tendenz. Dennoch behält das Medium Buch einen wichtigen Stellenwert: Jeder fünfte Befragte liest privat täglich oder fast täglich in einem Buch. Frauen, unter 30-Jährige und Höhergebildete lesen am Häufigsten. Hörbücher haben an Beliebtheit gewonnen, ihre Nutzungsrate liegt aber nur bei drei Prozent (fast) täglichen Hörern. Nach Sinus-Milieus erweisen sich die gesellschaftlichen Leitmilieus der Etablierten, der Postmateriellen und der Modernen Performer als Vielleiter. Die Mainstream-Milieus sowie die traditionellen Milieus zeigen hingegen eine deutliche Zurückhaltung gegenüber Büchern. Es zeigt sich, dass die Suche nach Büchern oder Buchinhalten im Internet hohe Akzeptanz erfährt: 37 Prozent nutzen das Internet, um sich über Bücher zu informieren. Online gelesen oder heruntergeladen und auf Endgeräten gelesen werden Bücher bisher aber nur selten. Dies tun am häufigsten Befragte aus den Milieus der Hedonisten. (RG)

[228-L] Kolo, Castulus; Meyer-Lucht, Robin:

**Erosion der Intensivleserschaft: eine Zeitreihenanalyse zum Konkurrenzverhältnis von Tageszeitungen und Nachrichtensites**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, Nr. 4, S. 513-533 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550;  
[www.m-und-k.info/MuK/hefte/Aufsatz\\_07\\_04.pdf](http://www.m-und-k.info/MuK/hefte/Aufsatz_07_04.pdf))

**INHALT:** "Die Nutzung von Online-Nachrichtenangeboten ist in den letzten Jahren stark gestiegen und erreicht inzwischen ein Millionenpublikum an zunehmend intensiven Nutzern. Zugleich haben Tageszeitungen insbesondere regelmäßige Leser verloren. Auf der Basis von Sekundäranalysen der Allensbacher Werbeträger-Analyse (AWA) und der Computer- und Technik-Analyse (ACTA) wird hier für den Lesermarkt in Deutschland erstmals die zeitliche Abfolge der Veränderungen in den verschiedenen Nutzungsdimensionen der Zeitung gegenüber der Nutzung von Nachrichtensites herausgearbeitet und damit einer Interpretation zugänglich gemacht. Die Analyse zeigt eine schleichende Erosion der Intensivleserschaft von regionalen wie überregionalen Tageszeitungen, was angesichts der gegenläufigen Entwicklung online als Nettoeffekt zu einer heute schon dokumentierbaren Substitution von Print- durch Onlineangebote führt. Sowohl die Anteile an Intensivlesern als auch an Intensivnutzern weisen dabei eine starke, allerdings jeweils unterschiedliche Altersabhängigkeit auf, und die deutlichsten Verluste im Print korrelieren positiv mit der Intensität des jeweiligen Online-Nachrichtenkonsums." (Autorenreferat)



[229-L] Kronewald, Elke:

**Fernsehnutzung von Singles und Liierten: die Relevanz des Merkmals Beziehungsstand für Fernsehnutzungsmotive und parasoziale Beziehungen**, (Rezeptionsforschung, Bd. 10), München: R. Fischer 2007, 252 S., ISBN: 978-3-88927-431-1 (Standort: UB Duisburg(464)-KNUZ/1208)

**INHALT:** "Singles sind ein unübersehbares Zeichen der Individualisierung in modernen Gesellschaften. Trotz des großen medialen Interesses an diesem Phänomen ist die Relevanz dieser Lebensweise für die Kommunikationswissenschaft derzeit ungeklärt. Die vorliegende Studie untersucht die Zusammenhänge zwischen Beziehungsstand und Fernsehnutzung. Im Zentrum steht die Frage, worin sich die Fernsehnutzungsmotive von Singles und Liierten unterscheiden, und welchen Einfluss das Single-Dasein auf die Gestaltung parasozialer Beziehungen hat. Die Ergebnisse der Studie zeichnen ein facettenreiches Bild der unterschiedlichen Lebensformen und ihrer Fernsehnutzung." (Autorenreferat)

[230-L] Langer, Christian:

**Digitale Spaltung: eine kritische Analyse**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 126 S., ISBN: 978-3-8364-0916-2 (Standort: Darmstadt ULB(38)-MS6950L276)

**INHALT:** "Die rasante Verbreitung des Internets in den letzten Jahren ist ein beeindruckender Beleg für den Einzug moderner Informations- und Kommunikationstechnologien in den Alltag. Die möglichen Auswirkungen dieser Entwicklung sind Gegenstand des aktuellen politischen, wissenschaftlichen und massenmedialen Diskurses. Unter dem Schlagwort des 'Digital Divide' (dt.: 'digitale Spaltung'), findet eine vielschichtige Diskussion um die Wirkung der differentiellen Internetnutzung und des ungleichen Internetzugangs statt. Die Meinungen über die gesellschaftlichen Folgen des 'digitalen Grabens', der dadurch gekennzeichnet ist, dass bestimmte Bevölkerungssegmente das Internet relativ stark nutzen, andere hingegen kaum oder gar nicht, gehen bei der Debatte stark auseinander. Im Rahmen einer kritischen Analyse beschäftigt sich diese Arbeit mit den impliziten Annahmen des Konzepts der digitalen Spaltung und den theoretischen Vorläufern. Zentrale Begriffskategorien des Konzepts werden identifiziert und theoretisch reflektiert. Anhand einer explorativen empirischen Untersuchung wird gezeigt, ob und in welcher Form sich Disparitäten in der Nutzung des Internets in repräsentativen Daten manifestieren." (Autorenreferat)

[231-L] Lindner-Braun, Christa:

**Mediennutzung: methodologische, methodische und theoretische Grundlagen**, (Mediensoziologie, Bd. 1), Berlin: Lit Verl. 2007, X, 424 S., ISBN: 978-3-8258-7219-9 (Standort: UuStB Köln(38)-34A4353)

**INHALT:** Das Buch gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil ist den methodologischen Grundlagen der Mediensoziologie gewidmet. Hier geht es um die Methoden der Medienforschung sowie um Modelle medialer Kommunikation. Der zweite Teil befasst sich vorwiegend mit deskriptiven Forschungsergebnissen zur Hörfunk- und Fernsehnutzung, die die zeitliche Entwicklung der Mediennutzung, die Präferenzen der Publika für ein Medium und für Medieninhalte, die Verteilung der Nutzung über den Tag, deren Einbettung in den Alltag sowie die jeweiligen Programmangebote betreffen. Darüber hinaus wird auch der intermediale Vergleich

---

aller Medien angesprochen. Der dritte Teil behandelt Mikro- und Makrotheorien zur Erklärung von Rezeptionsverhalten. Hierzu zählen der Uses-and-Gratifications-Ansatz, die Affekttheorien, die Programmwahltheorien und die allgemeinen Einstellungstheorien. (ICE2)

[232-L] Marci-Boehncke, Gudrun; Rath, Matthias:

**Jugend - Werte - Medien: die Studie**, (Beltz Pädagogik), Weinheim: Beltz 2007, 256 S., ISBN: 978-3-407-25445-0 (Standort: LBZ Koblenz(929)-20082736)

**INHALT:** Die Verfasser legen Ergebnisse einer Jugend-Medienstudie vor, für die ca. 1500 Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren befragt wurden. Zunächst werden Medien- und Urteilskompetenz der Befragten dargestellt und es wird nach der Bedeutung medialer Wertangebote für die Wertüberzeugungen Jugendlicher gefragt. Dann werden die Schüler als "Experten" zu den von ihnen präferierten Medien gefragt: Musik, Soap, Film, Internet, Handy, Buch, Zeitschriften, Comic, Zeichentrick sowie Computer und Konsolen. In einer Vergleichsstudie werden Unterschiede in den Sozial- und Medienstrukturen zwischen Deutschland und Österreich herausgearbeitet. Abschließend geht es um Migration, Gewalt und Anschlusskommunikation. Die Studie zeigt insgesamt, (1) dass die Rezeptionsvorlieben von Medieninhalten sich geschlechtsspezifisch unterscheiden; (2) dass Medien eine hohe Bedeutung für die Wertorientierung der Jugendlichen haben; (3) dass Jugendliche eine kritische Distanz zu den Medieninhalten haben. Diese Erkenntnisse bieten Ansatzpunkte für eine aktive Medienerziehung. (ICE2)

[233-L] Martens, Dirk; Amann, Rolf:

**Podcast: Wear-out oder Habitualisierung: Paneluntersuchung zur Podcastnutzung**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 11, S. 538-551 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/11-2007\\_Martens.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-2007_Martens.pdf))

**INHALT:** Die Bekanntheit und Nutzung von Podcasting ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die ARD/ ZDF-Online-Studie 2007 weist fast 3,1 Millionen "sporadische" und knapp 1,3 Millionen "regelmäßige" Podcastnutzer aus. Podcastnutzer sind generell sehr aktive Onliner. Es wird differenziert zwischen Heavy-Usern, die sich durch eine intensivere und regelmäßige Nutzung auszeichnen, Light-Usern, die Podcasts seltener oder weniger zeitintensiv nutzen, sowie Podcastproduzenten, die selbst aktiv Podcasts ins Netz stellen. Heavy-User bevorzugen Podcasts-Abos, Light-User laden eher einzelne Episoden herunter. Heavy-User haben auch breitere inhaltliche Präferenzen. Technik, Wissenssendungen und Comedy stehen bei allen Nutzern obenan. Heavy-User bevorzugen außerdem Audio-Blogs, während Light-User häufig Musiksendungen als Podcast nutzen. Fernsehsendern wird als Podcastanbietern besondere Kompetenz bei Nachrichten zugeschrieben. Radiosender gelten als kompetent in einer breiten Inhaltspalette, unter anderem auch Comedy und Musiksendungen. Radio und Fernsehen genießen eine hohe Akzeptanz bei Podcastnutzern, besonders bei jenen, die den traditionellen Massenmedien eher fern stehen. Die Sender haben mit Erfolg die Chance ergriffen, mit dem Podcasting diese Zielgruppen anzusprechen und in Teilen auch wieder an ihr Programm zu binden. (UN2)

[234-L] Mikos, Lothar; Töpfer, Claudia:

**Fernsehen und Internet als konvergierende Wissensinstanzen für Kinder**, in:  
MedienPädagogik : Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, 2007, H. 13, S.  
1-14 ([www.medienpaed.com/13/mikos\\_toepper0710.pdf](http://www.medienpaed.com/13/mikos_toepper0710.pdf))

**INHALT:** "Wissenssendungen, die speziell für Kinder gemacht sind, wie 'Die Sendung mit der Maus', 'Löwenzahn', 'Wissen macht Ah!', 'Willi will's wissen', und Kindernachrichten wie 'Logo' und 'Neuneinhalb' finden ihr Publikum. Ältere Kinder schauen bereits lieber Wissenssendungen für Erwachsene wie 'Galileo' und 'Wunderwelt Wissen'. Die Nutzung dieser Sendungen zeigt, dass Kinder ihren Wissensdurst auch mit und beim Fernsehen stillen. Aber was wollen Kinder vom Fernsehen wissen? Welche Wissensbereiche spielen eine Rolle? Wie verbinden die Kinder dabei die Nutzung des Fernsehens und des Internets? Anhand der Ergebnisse verschiedener empirischer Studien der Autoren aus den letzten Jahren stellt der Beitrag die konvergenten Aspekte von Fernsehen und Internet als Wissensinstanzen für Kinder dar. Dabei wird sowohl auf die Rolle der beiden Medien bei der Informationsbeschaffung und Wissensvermittlung für unterschiedliche Altersgruppen und verschiedene Bildungshintergründe eingegangen wie auf geschlechtsspezifische Unterschiede. Der Beitrag mündet in Konsequenzen für konvergente Angebote zu Bildung und Wissen in Fernsehen und Internet." (Autorenreferat)

[235-L] Müller, Sandra:

**Fluchthelfer: Mediennutzung im Jugendgefängnis: eine qualitative Studie zum Mediennutzungsverhalten von Inhaftierten der Haftanstalt Adelsheim**, (Mediennutzung, Bd. 9), Hamburg: Lit Verl. 2006, 167 S., ISBN: 3-8258-9717-6

**INHALT:** "Vor allem die monotone Umgebung, die Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten und die drastische Einengung des sozialen Umfeldes kennzeichnen die Gefängnisstrafe. Bei jugendlichen Straftätern fällt sie zudem in die sensible Phase der Adoleszenz. Welche Angebote werden wie genutzt? Und warum? Mit Hilfe von Tiefeninterviews untersucht die vorliegende Studie den Medienkonsum inhaftierter Jugendlicher. Ein Motivkatalog und eine Nutzertypologie zeigen, dass Häftlinge ebenso 'normale' Rezipienten sind als auch ein Publikum mit speziellen Bedürfnissen." (Autorenreferat)

[236-F] Petersen, Kay, Dr.phil. (Bearbeitung):

**Erstellung einer Expertise "Beratungs- und Behandlungsangebote des pathologischen Internetgebrauchs in Deutschland" und zielgruppenspezifischen Informationsmaterials für betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene**

**INHALT:** Ein systematischer Review zum pathologischen Internetgebrauch wird erstellt. Auf der Basis einer Breitenbefragung werden "good practice"-Angebote der Beratung/ Behandlung identifiziert und die durchführenden Einrichtungen tiefenbefragt. Zielgruppenspezifisches Informationsmaterial wird erarbeitet. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Hamburg, Fak. für Medizin Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentrum für Psychosoziale Medizin Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (Martinistr. 52, 20246 Hamburg)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 040-42803-9356, e-mail: ka.petersen@uke.uni-hamburg.de)

[237-L] Pfeiffer, Thomas:

**Uraltes Denken in High-Tech-Medien: Rechtsextremisten entdecken den Computer**, in: Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hrsg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus : Menschenverachtung mit Unterhaltungswert ; Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Schwalbach: Wochenschau Verl., 2007, S. 87-97, ISBN: 978-3-89974359-3 (Standort: LB Detmold(51)-07/640)

**INHALT:** Der Beitrag skizziert die Entwicklung der computergestützten Kommunikation insbesondere des deutschen Rechtsextremismus. Dabei werden Aussagen aus dem "Thule-Netz", dem ersten Computerverbund deutscher Rechtsextremisten, der heutigen Internet-Präsenz der rechtsradikalen Szene gegenübergestellt. Der Beitrag arbeitet vier Ziele heraus, die die Szene mit ihrem Internetauftritt verbindet: Gegenöffentlichkeit, internationale Kommunikation, Geheimkommunikation, Breitenwirkung. (ICE2)

[238-L] Pohl, Martina:

**Soziale Ungleichheit im digitalen Zeitalter: eine Analyse der Internetnutzung in Deutschland**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 112 S., ISBN: 978-3-8364-1039-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-bib/t/440/p748)

**INHALT:** "Das Internet ist der Entwicklungsmotor für die zunehmende Informatisierung der Gesellschaft. Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sind sich einig, dass die digitalen Chancen des Internet allen Menschen zur Verfügung stehen sollen. Das Internet verbreitet sich rasch in breite Bevölkerungsteile Deutschlands. Dennoch stellt sich die Frage, ob gleiche Nutzungschancen für alle gelten oder ob Ungleichheiten vorliegen, die sich nachteilig auf die Internetnutzung und somit auf die Partizipation an wesentlichen gesellschaftlichen Bestandteilen des 21. Jahrhunderts auswirken können. Die Autorin gibt einen Überblick über Ursachen und Strukturen der sozialen Ungleichheit, verknüpft diese mit Ansätzen aus der Digital-Divide-Forschung und stellt die Verbreitung des Internet und dessen gesellschaftliche Bedeutung in Deutschland dar. Die anschließende empirische Analyse zeigt die tatsächlich vorhandenen Strukturen der Digitalen Ungleichheit in Deutschland auf." (Autorenreferat)

[239-L] Rogge, Petra:

**Aufklärung oder Propaganda?: die mediale Vermittlung medizinischen Wissens in (medizin)ethischer Hinsicht**, in: Sic et Non : Zeitschrift für Philosophie und Kultur. im netz, 2007, H. 9, 25 S. ([www.sicetnon.org/content/phil/rogge\\_aufklaerung\\_propaganda.pdf](http://www.sicetnon.org/content/phil/rogge_aufklaerung_propaganda.pdf))

**INHALT:** Zu den 'Gesundheitsinformaten' (Sass) gehört jene sich mehrende Gruppe von Informationswilligen, die medizinisches Wissen eigenständig etwa über das Internet für sich abrufen. Ganz im Sinne eines 'informed consent', was als Regelkodex ärztlichen Handelns an sich den Bringschuldner Arzt dazu auffordert, für Patienten eine transparente Behandlungssituation zu

schaffen, so dass die Behandelten der Behandlung informiert zustimmen oder sie gegebenenfalls auch ablehnen können, soll die mediale Medizininformation den Infonauten ein Wissen für ihre Situation als (potentielle) Patienten vermitteln, so dass sie als bereits Kundige in die Behandlung eintreten können. Die Frage, die sich hier in medizinethischer Hinsicht stellen lässt und der am Beispiel der 'Organspende-Kampagne' der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) exemplarisch nachgegangen werden soll, ist, wie der mediale Kanal Internet mit Ambivalenzen und Komplexitäten der 'Sache Organspende' umgeht. Oder anders: Sind bei dem Versuch der BzGA, über die eigene Internetseite mit Informationen zur postmortalen Organspende an den 'Infonauten' heranzutreten, 'Maschinen der Überredung' (Kant) am Werk oder vermag die Bundeszentrale ihrem aufklärerischen Selbstverständnis gerecht zu werden." (Autorenreferat)

[240-L] Rosenstock, Roland; Schubert, Christiane; Beck, Klaus (Hrsg.):

**Medien im Lebenslauf: demographischer Wandel und Mediennutzung**, (Tagung "Medien im Lebenslauf - demographischer Wandel und Mediennutzung", 2006, Greifswald), München: KoPaed 2007, 260 S., ISBN: 3-938028-88-2

**INHALT:** "Der demographische Wandel der Gesellschaft stellt die Medien wie die Kommunikationswissenschaft vor neue Herausforderungen. Welche Altersgruppen nutzen eigentlich bestimmte Medienangebote, und warum? Wie verändern sich Mediennutzung, -bewertung und subjektive Medienaneignung im Laufe des individuellen Lebens? Und wie reagieren öffentlichrechtliche und private Medienanbieter auf sich verändernde Zielgruppen und Milieus? Der Band dokumentiert die überarbeiteten und um eine Bibliographie ergänzten Beiträge der Tagung 'Medien im Lebenslauf', die im Juli 2006 an der Universität Greifswald stattfand." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Klaus Beck, Roland Rosenstock, Christiane Schubert: Medien im Lebenslauf (7-17); Kristin Gunnarsdottir von Kistowski: Demographischer Wandel und Altern in Deutschland (17-37); Michael Doh, Nicole Gonser: Das Medienverhalten älterer Menschen ; eine Sekundäranalyse anhand der Studie "Massenkommunikation 2000" (39-64); Anja Hartung: Das Fernsehen in der Lebenswelt älterer Menschen. Ergebnisse einer explorativen, qualitativen Befragung (65-81); Michael Jäckel: Zielgruppen und Milieus: "falsche Wahrnehmungen?" (83-109); Bärbel Peters: Medienangebote und Mediennutzung der unter 50-Jährigen (111-122); Birgit Guth: Crossmediale Medienangebote für Kinder (123-138); Joachim R. Höflich: Zur Kommunikationskultur Jugendlicher: Handy und SMS (139-161); Burkhard Fuhs: Kinderkultur und Internet: Überlegungen aus der Sicht der Kindheitsforschung (163-180); Irmela Hannover: Multitaskingbegabte Powerfrauen und einsame Wölfe: Familienbilder in fiktionalen und nicht-fiktionalen Fernsehformaten (181-196); Christiane Schubert: Kommentierte Auswahlbibliographie zum Thema "Medien im Lebenslauf" (KAMIL) (197-258).

[241-L] Schönberger, Klaus:

**Online - Offline: Persistenz - Auflösung - Rekombination - alte und neue Grenzen und Differenzen in der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnik ; ein Überblick zum Forschungsstand in der kulturwissenschaftlichen Internet-Forschung**, in: Thomas Hengartner, Johannes Moser (Hrsg.): Grenzen & Differenzen : zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen ; 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Dresden 2005, Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2006, S. 627-637, ISBN: 3-86583-088-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2154)

**INHALT:** Der Beitrag skizziert den aktuellen Forschungsstand zur Nutzung und zu den soziokulturellen Auswirkungen des Internets. Dabei gliedern sich die Ausführungen in folgende maßgebliche Forschungsgegenstände: (1) Verflüssigung, Deterritorialisierung und Hybridisierung im Zuge der Diffusion des Internet und die Antworten der Kulturanthropologie, (2) Virtual Reality versus Kultur der realen Virtualität sowie (3) Grenzen und Differenzen hinsichtlich der Macht sozialer wie kultureller Grenzziehungen. Die volkswundlich-kulturwissenschaftliche Forschung richtet bei der Untersuchung der Nutzung und Produktion von Netzkommunikation den Blick auf bestimmte internetbezogene Subkulturen, Bilder und Diskurse im Hinblick auf die im Entstehen begriffene Informationsgesellschaft. In diesem Zusammenhang werden die Grenzen und Differenzen zwischen virtuellem und physikalischem Raum, also zwischen Real Life und Virtual Life bzw. Virtual Reality immer wieder thematisiert. Dies gilt sowohl für disziplinär relevante Bereiche wie das Museum als auch die populäre Kultur. Dabei geht es im Falle netzbasierter Kommunikation nicht nur um die Aneignung und den Gebrauch einer neuen Technik, sondern auch um die Erscheinung eines Mediums, das zugleich als eine Erweiterung des sozialen Raumes im Sinne von Technosociality interpretiert wird, wenn etwa die Übertragung von sozialen Regeln der realen auf die virtuelle Welt als Forschungsproblem identifiziert wird. (ICG2)

[242-L] Schreiber, Petra:

**Sage mir, wie du lebst - ich sage dir, was du liebst: der Einfluss von Lebensstilen auf die Medien-Nutzung**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 223 S., ISBN: 978-3-8288-9422-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008703)

**INHALT:** "Daten zu Alter, Geschlecht und Bildungsgrad allein bestimmen heute keine klare Zielgruppe für Produktwerbung oder Marktforschung mehr. Werthaltungen, Freizeitaktivitäten und Interessen sollen deshalb in einer Gesellschaft der Individuen ein konkreteres Bild von möglichen Zielgruppen und ihrem persönlichen Lebensstil liefern. In der Markt-/ Mediaforschung haben sich entsprechende Lebensstil-Konzepte in den vergangenen Jahren vermehrt durchgesetzt. Erfüllt das aufwendige Verfahren der Lebensstil-Typologie seinen Anspruch, Verhalten besser zu erklären als die Soziodemographie (Alter, Bildung, Geschlecht)? Petra Schreiber arbeitet diese Frage in ihrer empirischen Studie aus verschiedenen Fachrichtungen theoretisch auf, entwickelt eine theoriegeleitete Lebensstil-Typologie und untersucht detailliert das Mediennutzungsverhalten der Lebensstil-Typen." (Autorenreferat)

[243-L] Schuegraf, Martina:

**Medienkonvergenz und Subjektbildung: mediale Interaktionen am Beispiel von Musikfernsehen und Internet**, (Medienbildung und Gesellschaft, Bd. 5), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 315 S., ISBN: 978-3-531-15636-1 (Standort: UuStB Köln(38)-35A2207)

**INHALT:** "Seit den 1990er Jahren ist Medienkonvergenz ein Thema, das vielfach auf verschiedenen Ebenen diskutiert wird. Doch zumeist wird dabei die technische oder Unternehmenskonvergenz in den Blick genommen. Diese Untersuchung widmet sich der Nutzungsperspektive und fragt nach der Bedeutung von Medienkonvergenz für das (Inter-)Agieren und die Konstitution von Subjektivität der Mediennutzenden in ihrem Alltag. Dazu wurden qualitative Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ihren Musikfernseh- und Internetgewohnheiten durchgeführt, um ihre medienkonvergenten Interaktionen im Bereich Musik, Medien und Stars zu analysieren und letztlich auf die Bedeutung dieser Interaktionen für die Subjektbildung schließen zu können." (Autorenreferat)

[244-L] Schuler, Douglas (Hrsg.):

**Online communities and social computing: Second International Conference, OCSC 2007, held as part of HCI International 2007 Beijing, China, July 22-27, 2007 ; proceedings**, (Lecture notes in computer science, 4564), Berlin: Springer 2007, 520 S., ISBN: 978-3-540-73256-3 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-478/099-2007)

**INHALT:** Contents: Ilse Bakx: User-Centred Design Approach for a Community Website with Social Software (3-11); Timothy W. Bickmore: What Would Jiminy Cricket Do? Lessons from the First Social Wearable (12-21); Eli Blevis, Youn-kyung Lim, David Roedl, Erik Stolterman: Using Design Critique as Research to Link Sustainability and Interactive Technologies (22-31); Görkem Cetin, Damiano Verzulli, Sandra Frings: An Analysis of Involvement of HCI Experts in Distributed Software Development: Practical Issues (32-40); Yun Chen, Maria Kutar, Andy Hamilton: Modelling and Matching: A Methodology for ePlanning System. Development to Address the Requirements of Multiple User Groups (41-49); Yan Chen, Tracy Ross, Val Mitchell: The Need for Technology to Support Creative Information Sharing Whilst Mobile: Identified Activities and Relationship Groups (50-59); Ed H. Chi, Peter Pirolli, Shyong K. Lam: Aspects of Augmented Social Cognition: Social Information Foraging and Social Search (60-69); Sébastien Duval, Hiromichi Hashizume: First Design of a Ubiquitous System for Affective Bonding and Support with Family and Friends (70-79); Catherine Hu, Simon M.S. Law: PixelWish: Collective Wish-Making and Social Cohesion (80-85); Rushed Kanawati, Maria Malek: Computing Social Networks for Information Sharing: A Case-Based Approach (86-95); Hee-Woong Kim, Eunice Que: Presentation Desire of Digital Identity in Virtual Community (96-105); Youn-Kyung Lim, Eli Blevis, Erik Stolterman: Grand Challenges in Design Research for Human-Centered Design Informatics (106-115); Shanshan Ma, Qiping Zhang: A Study on Content and Management Style of Corporate Blogs (116-123); Chunbo Ma, Jun Ao, Jianhua Li: Chameleon-Based Deniable Authenticated Key Agreement Protocol Secure Against Forgery (124-133); Deidra Morrison, Bruce Gooch: ConnectDots: Visualizing Social Network Interaction for Improved Social Decision Making (134-140); Alena Neviarouskaya, Helmut Prendinger, Mitsuru Ishizuka: Recognition of Affect Conveyed by Text Messaging in Online Communication (141-150); Ryosuke Saga, Hiroshi Tsuji: Ranking Method for Mediators in Social Network (151-159); Diana Schimke, Heidrun Stoeger, Albert Ziegler: The Relationship Between Social Presence and Group Iden-

---

tification Within Online Communities and Its Impact on the Success of Online Communities (160-168); Chia Shen: From Clicks to Touches: Enabling Face-to-Face Shared Social Interface Multi-touch Tabletops (169-175); Jui Hang Shih, Teng-Wen Chang, Hui-Mei Hong, Tian-Chiu Li: Physical Representation Social Presence with Interactive Grass (176-181); Fernanda B. Viégas, Martin Wattenberg: Artistic Data Visualization: Beyond Visual Analytics (182-191); Hannes Vilhjalmsón, Chirag Merchant, Prasan Samtani: Social Puppets: Towards Modular Social Animation for Agents and Avatars (192-201); Alexander E. Voiskounsky: A Cross-Cultural Study of Flow Experience in the IT Environment: The Beginning (202-211); Jerry Watkins, Angelina Russo: Cultural Institutions, Co-creativity and Communities of Interest (212-221); Lifen Yeh, Eric Min-Yang Wang, Sheue-Ling Huang: A Study of Emotional and Rational Purchasing Behavior for Online Shopping (222-227); Zenggang Xiong, Yang Yang, Xuemin Zhang, Dairong Yu, Li Liu: A Trust-Based Reputation System in Peer-to-Peer Grid (228-238); Bedoor K. AlShebli, Eric Gilbert, Karrie Karahalios: The Social Implications of an Assisted Living Reminder System (239-249); Masakatsu Aoki, Shunichi Yonemura, Kenichiro Shimokura: Disaster-Response Information Sharing System Based on Cellular Phone with GPS (250-255); Franco Carcillo, Luca Rosati: Tags for Citizens: Integrating Top-Down and Bottom-Up Classification in the Turin Municipality Website (256-264); Chaomei Chen, Weizhong Zhu, Brian Tomaszewski, Alan MacEachren: Tracing Conceptual and Geospatial Diffusion of Knowledge (265-274); Wenzhi Chen, Manlai You: The Differences Between the Influences of Synchronous and Asynchronous Modes on Collaborative Learning Project of Industrial Design (275-283); Kwangsu Cho, Monn-Heum Cho: Self-Awareness in a Computer Supported Collaborative Learning Environment (284-291); Hyunkyung Cho, Joonsung Yoon: How to See the Beauty That Is Not There: The Aesthetic Element of Programming in the Computer- Based Media Art (292-300); Peter Day, Clair Farenden: CNA2 - Communications and Community; Neighborhoods and Networks; Action and Analysis: Concepts and Methods for Community Technology Research (301-314); Kelly Dobson: Toward Machine Therapy: Parapraxis of Machine Design and Use (315-323); Anthony Faiola, Alexander E. Voiskounsky: Flow Experience of MUD Players: Investigating Multi-User Dimension Gamers from the USA (324-333); Luciano Gamberini, Francesco Martino, Fabiola Scarpetta, Andrea Spoto, Anna Spagnoli: Unveiling the Structure: Effects of Social Feedback on Communication Activity in Online Multiplayer Videogames (334-341); Victor M. Gonzalez, Luis A. Castro, Kenneth L. Kraemer: Habitat Computing: Towards the Creation of Tech-Enabled Mexican Neighborhoods (342-351); Eduardo González, David Guerra-Zubiaga, Manuel Contero: Fostering Knowledge Mode Conversion in New Product Development Environment (352-361); Bernhard Hoisl, Wolfgang Aigner, Silvia Miksch: Social Rewarding in Wiki Systems - Motivating the Community (362-371); Kuo Hung Huang: Integrating Digital Library Resources in Elementary School Classrooms - A Case Study of Social Study Instruction (372-374); Chyng-Yang Jang: Managing Fairness: Reward Distribution in a Self-organized Online Game Player Community (375-384); Beth E. Kolko, Erica Johnson, Emma Rose: Mobile Social Software for the Developing World (385-394); Elsa Marziali, Tira Cohene: An E-Health Community of Practice: Online Communication in an E-Health Service Delivery Environment (395-405); Paul Nuschke, Xiaochun Jiang: A Framework for Inter-organizational Collaboration Using Communication and Knowledge Management Tools (406-415); Oriol Herrera, Sergio F. Ochoa, Andrés Neyem, Maurizio Betti, Roberto Aldunate, David A. Fuller: A Mobile Portfolio to Support Communities of Practice in Science Education (416-425); Yu Chieh Pan, Liangwen Kuo, Jim Jiunde Lee: Sociability Design Guidelines for the Online Gaming Community: Role Play and Reciprocity (426-434); Pedro Santos, André Stork, Maria Teresa Linaza, Oliver Machui, don McIntyre, Elisabeth Jorge: CINeSPACE: Interactive Access to



Cultural Heritage While On-The-Move (435-444); Fernanda B. Viégas, Martin Wattenberg, Matthew M. McKeon: The Hidden Order of Wikipedia (445-454); Nikos Viorres, Papadopoulos Xenofon, Modestos Stavarakis, Evangelos Vlachogiannis, Panayiotis Koutsabasis, John Darzentas: Major HCI Challenges for Open Source Software Adoption and Development (455-464); Yi Wang, Fan Li, Jiguang Song: Open Source Communities in China (Mainland): An Overview (465-474); Ruixi Yuan, Li Zhao, Wengu Wang: Cooperation and Competition Dynamics in an Online Game Community (475-484); Nor Iadah Yusop, Zahurin Mat Aji, Huda Ibrahim, Rafidah Abd. Razak, Wan Rozaini Sheik Osman: Rural Internet Centre (RIC) as Catalysts for Building Knowledge-Based Society - The Case of Northern States of Malaysia (485-490); Jun Jahng, Yang Ye, Mark S. Ackermann, Yan Qu: SISN: A Toolkit for Augmenting Expertise Sharing Via Social Networks (491-500); Xianjun Sam Zheng, Ilian Sapundshiev, Robert Rauschenberger: WikiTable: A New Tool for Collaborative Authoring and Data Management (501-508); Nan Zhou, Gerry Stahl: Towards Building a Math Discourse Community: Investigating Collaborative Information Behavior (509-518).

[245-F] Seufert, Wolfgang, Prof.Dr.; Ehrenberg, Maria; Suckfüll, Monika, Prof.Dr. (Bearbeitung):  
**Mediennutzung und Zeitallokation**

**INHALT:** Im Rahmen dieses Grundlagenprojektes wird von der zentralen Hypothese ausgegangen, dass der Faktor Zeit eine wesentliche Rolle bei den individuellen Entscheidungen über Umfang und Art der Mediennutzung spielt. Das theoretische Strukturgleichungsmodell berücksichtigt dabei insbesondere die latenten Konstrukte 'subjektiver Zeitwert' und 'Zeitverfügbarkeit' als Einflussvariablen auf die individuelle Mediennutzung. Während davon auszugehen ist, dass der subjektive Zeitwert nicht situationsabhängig ist und deshalb auf das langfristige Mediennutzungsverhalten (Nutzungsgewohnheiten) wirkt, ist die für Mediennutzungsaktivitäten verfügbare Menge an Freizeit und Zeit für Reproduktionsaktivitäten ein wesentliches Element der aktuellen Entscheidungssituation über eine optimale Zeitverwendung. Zurzeit erfolgen Sekundäranalysen von Tagesablaufdaten aus der Langzeitstudie Massenkommunikation 2000. Überprüft werden soll dabei unter anderem, ob sich Ergebnisse von Regressionsrechnungen bestätigen, wonach der Faktor Zeitverfügbarkeit einen hohen Erklärungswert für die individuelle Mediennutzungsdauer der Medien Fernsehen und Radio hat. In Kooperation mit der UdK Berlin soll eine Primärerhebung vorbereitet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Frage der Operationalisierung des Konstrukts 'subjektiver Zeitwert' und die Prüfung von Kausalhypothesen zur Wirkung dieser (unabhängigen) Variablen auf die Mediennutzung.

**METHODE:** Mikroökonomische Konsumtheorie - Anwendung auf knappe Zeitmengen (Zeitverfügbarkeit). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: ca. 5.000; Herkunft der Daten: 1. Langzeitstudie Massenkommunikation 2000, 2. Media Analyse -MA- 2000, 2005; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Seufert, W.; Ehrenberg, M.: Microeconomic Consumption Theory and individual media use: empirical evidence from Germany. in: Journal of Media Business Studies, Vol. 4, 2007, No. 3.

**ART:** *BEGINN:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Ökonomie und Organisation der Medien (Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena)

---

**KONTAKT:** Seufert, Wolfgang (Prof.Dr. Tel. 03641-944-951, Fax: 03641-944-952,  
e-mail: w.seufert@uni-jena.de)

[246-L] Sheldon, Pavica:

**The relationship between unwillingness-to-communicate and students' facebook use**, in:  
Zeitschrift für Medienpsychologie, Vol. 20/2008, Nr. 2, S. 67-73 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

**INHALT:** Es wurde eine Studie mit 172 Studenten einer großen Forschungsuniversität im Süden der USA durchgeführt, mit dem Ziel zu untersuchen, welchen Einfluss der Widerwille gegen Kommunikation auf die erhofften und erreichten Gratifikationen hat, die mit der Nutzung von Facebook verbunden sind. Die Studie untersucht die Beziehung zwischen zwei Dimensionen des Widerwillens gegen Kommunikation (Annäherungsvermeidung und Belohnung) und unterschiedliche Motive für die Nutzung von Facebook (d.h. die mit Facebook verbrachten Stunden, die Nutzungsdauer, die Zahl der Facebook-Freunde, die Zufriedenheit mit Facebook). Die Ergebnisse einer multiplen Regressionsanalyse zeigen, dass Teilnehmer, die in der Kommunikation von Angesicht zu Angesicht zu Ängstlichkeit und Furcht neigen, Facebook als Zeitvertreib benutzen und sich weniger einsam fühlen als andere Untersuchungsteilnehmer, aber gleichzeitig weniger Facebook-Freunde haben. Insgesamt zeigt sich, dass Menschen, die Online-Beziehungen aufgebaut haben, im Gegensatz zu denjenigen, bei denen das Gegenteil zutrifft, auch bereit sind, im wirklichen Leben zu kommunizieren. Diese Ergebnisse scheinen die Hypothese, dass Reiche immer reicher werden zu bestätigen, die davon ausgeht, dass vom Internet in erster Linie extrovertierte Individuen profitieren. Die Ergebnisse stehen im Widerspruch zu Befunden, dass sozial ängstliche Individuen eher dazu neigen Online-Beziehungen einzugehen. (UNübers.)

[247-L] Sicherl, Pavle:

**New perspective on the digital divide**, in: eWISDOM, 2004, Iss. 2a, S. 45-66  
([www.wisdom.at/Downloads/Publikationen/e\\_wisdom\\_2a\\_04.pdf](http://www.wisdom.at/Downloads/Publikationen/e_wisdom_2a_04.pdf))

**INHALT:** "A brief explanation of time distance methodology as a new view of time series data is followed by its application to the gap between North America and Europe in Internet users per capita. It serves as a vivid example of how different statistical measures lead to different conclusions even about the direction of change in digital divide. A further application provides a time distance analysis of the indicator personal computers per capita for 27 countries over the period 1990-2001. Time distance results bring also new insights to the survey results about the digital divide for selected disadvantaged categories for the EU 15." (author's abstract)

[248-L] Spatzier, Astrid:

**Das Wohnzimmer als Kommunikationsarena: eine teilnehmende Beobachtung zweier Starmania-Rezeptionen**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 61-72

**INHALT:** Der Vergleich zwischen einer Rezeption der Castingshow "Starmania" innerhalb der Familie und innerhalb des Freundeskreises zeigt sowohl Übereinstimmungen als auch Unter-

schiede. Während in der Familienrezeption die Sendung den Mittelpunkt der Gespräche bildet, herrschen im Freundeskreis Alltagsthemen vor. Auch regt die Familie eher zur Interaktion per Voting an als der Freundeskreis. (KB)

[249-L] Stegbauer, Christian:

**Die Bedeutung positionaler Netzwerke für die Sicherstellung der Online-Kooperation: das Beispiel Wikipedia**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 59-72

**INHALT:** "Warum funktioniert die Zusammenarbeit in Wikis? Der Beitrag verfolgt die These, dass die Koordination von Aktivitäten gelingt, da die Nutzerinnen und Nutzer eine bestimmte Position übernehmen. dabei wird davon ausgegangen, dass Handlungen durch die Zugehörigkeit zu einer Position im positionalen System strukturiert werden. Die dahinter stehende Idee besagt, dass Handlungen in starkem Maße von der Position der Handelnden abhängig sind. Positionen schotten sich gegenüber anderen Positionen nach außen ab und nach innen besteht ein Wettbewerb. Um dem Wettbewerb zu entgehen, suchen die Teilnehmer organisatorische Nischen. Dies wird am Beispiel Wikipedia dargestellt." (Autorenreferat)

[250-L] Stieglitz, Stefan:

**Steuerung virtueller communities: Instrumente, Mechanismen, Wirkungszusammenhänge**, Potsdam 2008, XIV, 248 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=988036150&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=988036150.pdf)

**INHALT:** "Virtuelle Communities bezeichnen Gemeinschaften von Individuen, die maßgeblich über das Internet miteinander kommunizieren und kollaborieren. Anders als in Unternehmen, in denen Motivationsstrukturen primär auf finanziellen Anreizen basieren, gilt für Virtuelle Communities, dass die Zuarbeit in diesen in der Regel freiwillig und ohne monetäre Interessen der Mitglieder stattfindet. Unternehmen nutzen Virtuelle Communities für Zwecke des Customer Relationship Management, des Wissensmanagement und des Customer Integration. Universitäten bilden virtuelle Lernnetzwerke, um die Interaktion zwischen Studierenden zu erhöhen und hierdurch Lernerfolge zu steigern. Die Potenziale Virtueller Communities werden jedoch in vielen Fällen nicht vollständig ausgeschöpft. Insbesondere der Frage nach einer systematischen Mitgliedersteuerung kommt aufgrund der vorherrschenden komplexen Motivationsstrukturen der freiwillig partizipierenden Mitglieder eine besondere Bedeutung zu. In bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten wurde dieser Aspekt jedoch vernachlässigt. Das Untersuchungsdesign der Arbeit zielt darauf ab, diese Forschungslücke zu schließen und einen Ordnungsrahmen zu gestalten, der einen systematischen Aufbau, Betrieb und insbesondere eine Steuerung Virtueller Communities ermöglicht. Die Identifikation von Steuerungsinstrumenten wurde im Rahmen der Arbeit durch eine Analyse der Strukturen und Funktionsweisen in Open Source-Projekten vorgenommen, anschließend wurden diese auf andere Typen Virtueller Communities übertragen. Im Rahmen zweier Fallstudien wurde der entwickelte Ordnungsrahmen unter realen Bedingungen an einem Expertennetzwerk an der Börse Berlin AG und einem universitären Lernnetzwerk erprobt. Die anschließende Analyse gibt Aufschluss über die Wirkungsweisen wettbewerblicher, kooperativer und hierarchischer Steuerungsinstrumente in Virtuellen Communities." (Autorenreferat)

[251-L] Tillmann, Angela:

**"... da kann man sich immer Rat von vielen Seiten holen": soziale Beziehungen und Unterstützungsleistungen in einer virtuellen Gemeinschaft**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 47-58

**INHALT:** "Jugendliche greifen bei der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben auf Ressourcen aus ihrer sozialräumlichen Umwelt zurück. Insbesondere der Peergroup wird in diesem Zusammenhang eine wesentliche informelle Hilfe- und Schutzfunktion zugesprochen. Im Artikel wird unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der computervermittelten Kommunikation und in Anknüpfung an die soziale Netzwerkforschung der Frage nachgegangen, inwieweit die bislang real geleistete soziale Unterstützung auch von Online-Beziehungen oder Online-Netzwerken übernommen werden kann." Gegenstand der Untersuchung ist 'LizzyNet', eine pädagogisch betreute, im außerschulischen Bereich angesiedelte Lern- und Kommunikationsplattform, die seit 2000 online ist und sich ausschließlich an Mädchen im Alter von zwölf bis 18 Jahren richtet. Bei der Diskussion der möglichen Ressourcengewinne durch ein Online-Netzwerk bezieht sich die Autorin auf die Ergebnisse ihrer Grounded Theory-Studie, für die sie 31 problemzentrierte Interviews mit LizzyNet-Nutzerinnen geführt hat. (PT2)

[252-L] Wagner, Ulrike; Eggert, Susanne:

**Quelle für Information und Wissen oder unterhaltsame Action?: Bildungsbenachteiligung und die Auswirkungen auf den Medienumgang Heranwachsender**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 15-23

**INHALT:** "Aus vielen Untersuchungen geht hervor, dass zwischen dem Bildungshintergrund Heranwachsender und deren Medienumgang ein Zusammenhang besteht. Anhand ausgewählter empirischer Ergebnisse wird gezeigt, inwiefern Bildungsbenachteiligung den Umgang von Heranwachsenden mit Medien beeinflussen kann und skizziert, welche Bereiche dabei bislang wenig beachtet wurden und in welche Richtung eine differenzierte Betrachtungsweise einzufordern ist." (Autorenreferat)

[253-L] Weiss, Stephanie:

**Kind und Radio: Nutzung, Motive und Interessen der 7- bis 14-Jährigen**, Bern: Haupt 2006, XIII, 215 S., ISBN: 978-3-258-06992-0

**INHALT:** "Wie sich die Nutzung des riesigen Medienangebots, das heute zur Verfügung steht, auf Entwicklung und Verhalten von Kindern und Jugendlichen auswirkt, ist eine heftig diskutierte Frage. Mit einer breit angelegten Erhebung hat die Autorin die Radionutzung von Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren evaluiert, wobei sie auch die individuellen Begleitumstände, Lebenskontexte und die Nutzung anderer Medien mit einbezogen hat. Nebst einer repräsentativen Elternumfrage in der Schweiz wurde die Radionutzung hier erstmals mit dem elektronischen Messsystem Radiocontrol erhoben. Durch diese mehrdimensionale methodische Vorgehensweise konnte die ganzheitliche Erfassung dieser komplexen Thematik erreicht werden." (Autorenreferat)

[254-L] Westerik, Henk; Renckstorf, Karsten; Lammers, Jan; Wester, Fred:

**The social character of parental and adolescent television viewing: an event history analysis**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Jg. 32/2007, Nr. 4, S. 389-415 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4))

**INHALT:** Die Zeitspanne, die Menschen mit Fernsehen verbringen, ist ein gesellschaftliches Problem. In der Vergangenheit wurden verschiedene Ansätze entwickelt, die erklären sollten, warum Menschen sich dem Fernsehen aussetzen, darunter als wohl wichtigster der Uses and Gratifications-Ansatz. Der Beitrag stellt die These auf, dass den routine- und situationsbedingten Einflüssen beim Fernsehen (darunter auch die Rolle, die andere dabei spielen) mehr Beachtung geschenkt werden sollte und stützt sich dabei auf einen handlungstheoretischen Bezugsrahmen. Dieser Ansatz wird dann auf die Mediennutzung in Familienhaushalten angewendet, mit besonderem Augenmerk darauf, wie sich Jugendliche und Eltern gegenseitig beim Fernsehen beeinflussen. Eine Event History-Analyse der Daten von 55 niederländischen Familien mit insgesamt 86 Jugendlichen und ihren Eltern zeigt, dass sich Eltern und ihre heranwachsenden Kinder gegenseitig beeinflussen, d.h. es sind nicht nur die Eltern, die ihre Kinder beeinflussen, sondern auch die Kinder üben Einfluss auf die Eltern aus. Dieser Einfluss nimmt jedoch in der Teenagerzeit nicht zu und auch der elterliche Einfluss verringert sich nicht in diesem Lebensabschnitt. (UNÜbers.)

[255-L] Wittmann, Veronika:

**Digital Divide - auf dem Weg zu einer Weltinformationsgesellschaft?**, in: Tobias Debiel, Dirk Messner, Franz Nuscheler, Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.): Globale Trends 2007 : Frieden, Entwicklung, Umwelt, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2006, S. 209-224, ISBN: 978-3-596-17174-3 (Standort: UB Bielefeld(361)-12/IU840/G5T7/2007)

**INHALT:** Der schnell wachsende Zugang zu Wissen von Menschen unterschiedlicher geographischer, sozioökonomischer und soziokultureller Entwicklungsräume mittels digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien ist einer der wichtigsten und zugleich komplexesten Entwicklungstrends der Weltgesellschaft. Die Kernressourcen des Informationszeitalters sind jedoch extrem ungleich verteilt. Ursache hierfür ist ein Mangel an Infrastruktur, Experten und Wissen. Auch Wohnregion, Geschlecht, soziale Faktoren und Sprachkompetenz spielen eine Rolle. Die digitale Kluft, die dadurch zwischen den Weltregionen und innerhalb von Gesellschaften entsteht, verschärft das Entwicklungsgefälle und die sozialen Gegensätze. Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags zur Globalisierung der Weltwirtschaft hat 2002 Maßnahmen und Bedingungen zur Überwindung der digitalen Kluft benannt. (ICE2)

[256-F] Wollscheid, Sabine, Dipl.-Kff. (Bearbeitung); Jäckel, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):

**Lesesozialisation in der Familie unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Eine Sekundäranalyse mit Zeitbudgetdaten**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** ENDE: 2007-12 AUFTRAGGEBER: keine Angabe FINANZIERER: keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach Soziologie Teilfach Absatz, Markt, Konsum (Universitätsring 15, 54286 Trier)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0651-201-3124, e-mail: woll1401@uni-trier.de)

[257-L] Zubayr, Camille; Gerhard, Heinz:

**Tendenzen im Zuschauerverhalten: Fernsehgewohnheiten und Fernsehreichweiten im Jahr 2007**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 3, S. 106-119 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2008\\_Zubayr\\_KORR.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2008_Zubayr_KORR.pdf))

**INHALT:** Mehr als zehn Millionen Haushalte konnten 2007 in Deutschland digitales Fernsehen empfangen - rund 30 Prozent aller Fernsehhaushalte. Bei den Kabelhaushalten fällt der Digitalisierungsgrad mit 15 Prozent allerdings im Vergleich zu den Empfangsebenen Terrestrik (92 Prozent) und Satellit (43 Prozent) deutlich geringer aus. Durchschnittlich empfangen Fernsehhaushalte 63 Sender. Die tägliche Sehdauer der Bundesund EU-Bürger in Deutschland verringerte sich um vier auf 208 Minuten, wobei bei den ab 60-Jährigen die Sehdauer gegenüber dem Vorjahr konstant blieb. In den neuen Bundesländern wurde täglich fast eine Dreiviertelstunde mehr ferngesehen als in den alten. Erneut war 2007 das Erste Programm der meistgesehene Sender, gefolgt von ZDF und RTL. Insgesamt wurde das Fernsehen etwas häufiger für Informationssendungen genutzt als im Vorjahr, wovon die Privatsender profitierten, die öffentlich-rechtlichen Sender mit 60 Prozent des Informationskonsums aber immer noch vorn liegen. Unverändert werden die Privatsender beim Unterhaltungskonsum bevorzugt. Etwas zurück ging auch die Teletextnutzung, wobei mittlerweile 95 Prozent der Fernsehhaushalte mit einer Teletextempfangsmöglichkeit ausgestattet sind. (UN2)

[258-L] Zwiefka, Natalie:

**Digitale Bildungskluft: informelle Bildung und soziale Ungleichheit im Internet**, (INTERNET Research, Bd. 28), München: R. Fischer 2007, 147 S., ISBN: 978-3-88927-425-0 (Standort: USB Köln(38)-34A6257)

**INHALT:** "Vor dem Hintergrund zunehmender Technisierung und dadurch antizipierter veränderter Lernprozesse stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten außerschulischen Lernens sich durch das Internet ergeben. Wie ist die Frage nach Bildungsgleichheit von Jugendlichen im Kontext neuer Medien zu klären? Während einerseits vor allem ein schulisches Bildungsverständnis und somit die Vermittlung von Faktenwissen im Vordergrund steht, werden andere Bildungsformen wie z.B. die aktive und auch passive Nutzung virtueller Gemeinschaften zumeist als unproduktiv benannt. Dieser Verengung der Bildungsdebatte im Zusammenhang mit differentem Onlinehabitus von Jugendlichen setzt die Autorin in diesem Band eine ausführliche Diskussion verschiedener Konzepte entgegen. Ein abschließender Transfer in Konsequenzen für die pädagogische Praxis und Forschung erweist sich dabei als hilfreich für die digitale Integration benachteiligter Gruppen." (Autorenreferat)

## 1.7 Medienwirkung

[259-L] Aufenanger, Stefan:

**Die neuen Erzieher?: Medien und Familien**, in: Susanne Mayer, Dietmar Schulte (Hrsg.): Die Zukunft der Familie, München: Fink, 2007, S. 107-116, ISBN: 978-3-7705-4289-5 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz/o/260/m468)

**INHALT:** Der Verfasser plädiert dafür, die quantitative Dimension der Nutzung von Fernsehen, Computer und Internet durch Kinder nicht zu dramatisieren. Auch die Wirkung dieser Medien auf die Kinder muss nach seiner Überzeugung differenziert betrachtet werden. So helfen Medien, sich in der Welt zu orientieren und soziale Beziehungen zu regulieren; zudem können sie den Wissenshorizont erweitern und sie haben einen positiven Effekt auf die Sprachfähigkeit (Edutainment). Entscheidend für diese positiven Wirkungen ist, dass Eltern mit ihren Kindern über die Themen der Sendungen sprechen. (ICE2)

[260-L] Baumert, Anna; Hofmann, Wilhelm; Blum, Gabriela:

**Laughing about Hitler?: evaluation of the movie "My Fuehrer - the truly truest truth about Adolf Hitler"**, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Vol. 20/2008, Nr. 2, S. 43-56 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

**INHALT:** Die Wirkungen des Films "Mein Führer - die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler" von Dani Levy wurden untersucht in Bezug auf: (a) die Einstellungen zu Hitler, (b) die Wahrnehmung der Rolle der deutschen Bevölkerung in Nazi-Deutschland, (c) die Erkennung einer aktuellen Gefahr durch nationalsozialistische Tendenzen und (d) das subjektive Bedürfnis nach dauerhafter Beschäftigung mit deutscher Geschichte. Insgesamt wurden 110 Deutsche in ein Kino eingeladen und nach dem Zufallsprinzip entweder einer Kontrollgruppe, die einen einschlägigen Fragebogen vor Besuch des Films ausfüllte, oder der Filmgruppe zugeordnet, die den Fragebogen nach dem Filmbesuch ausfüllte. In der Filmgruppe fanden sich weniger negative Einstellungen zu Hitler als in der Kontrollgruppe und die Filmgruppe verstand die deutsche Bevölkerung weniger als Opfer. Einstellungen gegenüber rechtsradikalen Parteien und Empathie, aber auch demografische Variablen lösten signifikante Moderatoreffekte aus. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der öffentlichen Kontroverse über eine mögliche Trivialisierung Hitlers und des Nationalsozialismus durch den Film diskutiert. (UNübers.)

[261-L] Becker, Jörg:

**Massenmedien, Migration und positive Differenz**, in: Utopie kreativ : Diskussion sozialistischer Alternativen, 2008, H. 211, S. 443-450  
([www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Utopie\\_kreativ/211/211.pdf](http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/211/211.pdf))

**INHALT:** Die Diskussion um Einwanderung erregt Übelkeit. Verbale Totschläger wie Integration, Parallelgesellschaft, Terrorismus, Assimilation, Islam, Kopftuch und Deutschunterricht dominieren. Aus Worten wurden Waffen. Sprache bezeichnet nicht nur Feinde, sie produziert auch Feindbilder. Der Verfasser fragt nach islamophoben Feindbildern und den Medien, die sie verbreiten. Er bezieht sich dabei auf die jüdische Emanzipationsdebatte des 19. Jahrhun-

derts und auf Martin Buber, dessen Kommunikationstheorie auf die aktuelle Debatte über Migrantenmedien angewandt wird. (ICEÜbers)

[262-L] Bergsdorf, Wolfgang:

**Die Macht der Medien als Herausforderung der Demokratie**, in: Anton Rauscher (Hrsg.): Die fragile Demokratie, Berlin: Duncker & Humblot, 2007, S. 109-121, ISBN: 978-3-428-12608-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008/389)

**INHALT:** "Macht Fernsehen dumm? Untersuchungen hierzu legen diesen Schluss nahe - zumindest bei starkem Konsum bestimmter 'Formate'. Aber macht Fernsehen auch gewaltbereit? Ausgehend von dieser Frage untersucht dieser Beitrag grundlegende Strukturen dieses Mediums. Der Visualisierungszwang, dem das Fernsehen ausgesetzt ist, seine strukturbedingte Neophilie, beschränken gleichzeitig seine Fähigkeit, Zusammenhänge und Entwicklungen darzustellen. Priorität genießen die Sensation, das Atypische, nicht das Selbstverständliche, das Alltägliche. Dabei werden Themen und Informationen - auch produktionsbedingt - tendenziell verkürzt und simplifiziert dargestellt. Das Fernsehen hat nachweisbar, anders als etwa die Printmedien und das Radio, nicht nur systembestätigende Wirkung. Es wird so zu einer Sozialisationsinstanz. Vor diesem Hintergrund fordert der Autor ein journalistisches Berufsethos, das sich der Politischen und kulturellen Verantwortung wieder stärker bewusst wird." (Autorenreferat)

[263-L] Brüchert, Oliver:

**Der wissenschaftlich-mediale Verstärkerkreislauf**, in: Daniela Klimke (Hrsg.): Exklusion in der Marktgesellschaft, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 229-235, ISBN: 978-3-531-15452-7

**INHALT:** Es wird gezeigt, dass sich wissenschaftliches Wissen verändert, wenn es durch die Medien verarbeitet wird, bzw. schon vorher, weil Wissenschaft nicht im Elfenbeinturm fernab ihrer kulturindustriellen Inszenierung stattfindet. Dazu werden zwei Thesen formuliert: (1) Wissenschaftliche und massenmediale Diskurse über Abweichung, Kriminalität und soziale Ausschließung sind untrennbar miteinander verknüpft. Es gibt keine Sphäre reiner, objektiver Wissenschaft. Es gibt insbesondere im Zeitalter der Kulturindustrie keine Wissenschaft, die frei ist von öffentlichen, medialen Einflüssen. Ebenso funktionieren die medialen Dramatisierungen nicht ohne Experten und wissenschaftliche Deutungsangebote. (2) Die Behauptung einer autonomen Sphäre objektiver Wissenschaft enthält zugleich eine Auf- und eine Abwertung der wissenschaftlichen Experten durch die Medien. Eine Aufwertung, weil das Expertenwissen als unhinterfragbar 'wahr' gelten soll. Eine Abwertung, weil die Experten als öffentliche Personen zu austauschbaren Stichwortgebern degradiert werden." (Autorenreferat)

[264-L] Bulck, Jan van den; Beullens, Kathleen:

**The relationship between docu soap exposure and adolescents' career aspirations**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, No. 3, S. 355-366 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/](http://ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/))



**INHALT:** Die Studie untersucht, wie sich die Rezeption von Dokusoaps auf die Berufsvorstellungen von Jugendlichen auswirkt. Die Ergebnisse zeigen, dass bei einem Sample von 369 Jugendlichen in ihrem letzten Sekundarschuljahr das regelmäßige Sehen einer Dokusoap über Hebammen, Tierärzte oder Fallschirmjägerheiten einen signifikanten Faktor für eine positivere Einstellung zu dem jeweiligen Beruf darstellte. Umweltbezogene Daten zu den Studen-  
tenzahlen legen nahe, dass diese im Anschluss an die Ausstrahlung einer erfolgreichen Dokusoap über einen bestimmten Beruf steigen. Die Chancen ein Studium aufzunehmen, das in jüngster Zeit Gegenstand einer Dokusoap war, stiegen um 15 Prozent. Die Diskussion konzentriert sich auf die Implikationen dieser Ergebnisse und betont die Notwendigkeit weiterer Forschungen in diesem Bereich. (UNübers.)

[265-F] Burgemeister, Nicole; Vasella, Lucia (Bearbeitung); Weyand, Jan, Dr. (Leitung):

**Zur Integration sprachkultureller Minderheiten durch fremdsprachige Radiosendungen**

**INHALT:** Das Teilprojekt fragt nach dem Integrationsbeitrag von fremdsprachigen Radiosendungen, die sich gezielt an sprachkulturellen Minderheiten in der Schweiz richten. Kontext: Auf sprachkultureller Ebene nimmt die Schweiz im europäischen Kontext eine herausragende Stellung ein, insofern vier Sprachkulturen in diesem Land nebeneinander koexistieren und jede Sprachregion zudem über ein vielfältiges Mediensystem in der Landessprache der jeweiligen Region verfügt. Infolge von Migration hat sich neben diesen vier Sprachkulturen eine Vielzahl weiterer Sprachkulturen etabliert (im Jahr 2000 war bei 9% der Wohnbevölkerung keine der vier Landessprachen die Hauptsprache). Fremdsprachige Medienangebote gewinnen vor diesem Hintergrund mit Blick auf die soziale und politische Integration von Migranten an Relevanz. Das Projekt untersucht einen spezifischen Ausschnitt dieser Angebote: die fremdsprachigen Radioangebote. Dieses Untersuchungsfeld ist in der Schweiz - wie im europäischen Raum insgesamt - bisher kaum bearbeitet. In der Schweiz liegen bislang keine Untersuchungen zu Zielgruppen, Inhalten und Resonanz der fremdsprachigen Radiosendungen vor. Fragestellung: Das Projekt untersucht, welchen Beitrag das fremdsprachige Radioangebot zur sozialen und politischen Integration sprachkultureller Minderheiten in der Schweiz leistet. Vorgehen: Das Projekt erhebt im Zeitraum eines Monats die fremdsprachigen Sendungen von fünf nichtkommerziellen Radiostationen, die sich an sprachkulturelle Minderheiten der Schweiz richten. Auf der Basis einer Angebotserhebung über die Sendungsverantwortlichen der einzelnen Stationen werden die Programmangebote dokumentenanalytisch ausgewertet. Die Programmhebung wird durch zwei explorative Studien ergänzt: Eine Studie erhebt mittels Interviews Daten zur Lebenssituation der jeweiligen Programmhersteller und zur Ausrichtung der jeweiligen Programme. Diese Studie zielt auf - explorative - Aussagen zum Zusammenhang von Integrationsgrad der Sendungsproduzenten und Integrationspotential der Sendungen. Eine zweite, ebenfalls explorativ angelegte Studie fragt nach den Zugangswegen von jüngst in die Schweiz zugezogenen Migranten zu den fremdsprachigen Sendungen.  
*GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

**ART:** *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesamt für Kommunikation -BAKOM-; Bundesamt für Ausländerfragen -BFA- Eidgenössische Ausländerkommission -EKA-

**INSTITUTION:** Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Soziologie (Kochstr. 4, 91054 Erlangen)

**KONTAKT:** Leiter (e-mail: jnweyand@phil.uni-erlangen.de, Tel. 09131-8522086)

[266-L] Butterwegge, Christoph:

**Biologisierung und Ethnisierung des Sozialen im Demographiediskurs der Bundesrepublik**, in: José Brunner (Hrsg.): Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte : Bd. 35, Demographie, Demokratie, Geschichte ; Deutschland und Israel, Göttingen: Wallstein, 2007, S. 330-350, ISBN: 978-3-8353-0135-1 (Standort: UB Köln(38)-XE/240)

**INHALT:** Der Verfasser setzt sich kritisch mit dem Demographiediskurs in den deutschen Massenmedien auseinander. Durch die Art und Weise, wie Politik, Wissenschaft und (Fach-)Publizistik heute über Hintergründe des Bevölkerungsrückgangs reden, und die Art der von ihnen erwogenen Lösungsmöglichkeiten könnte nicht nur Rechtsextremisten und Neonazis Auftrieb verschaffen - sie fördert auch generell eine Biologisierung und Ethnisierung des Sozialen, die Entpolitisierung und Entdemokratisierung Vorschub leistet. In Zeiten des sozialen Wandels wird Menschen subtil, aber systematisch Angst eingeflößt, die sie gefügig gegenüber als "natürlich" und "naturgesetzlich" erscheinenden Veränderungen macht. Hierzu dienen die Kassandrarufe im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung. Familienfetisch, Kinderkult und Muttermythos sind das Ergebnis, "wenn der Demographiediskurs in die Mitte wandert". Dabei braucht Deutschland, so das Fazit des Verfassers, keineswegs "mehr Kinder", sondern weniger Kinder, die in Armut und Not aufwachsen. (ICE2)

[267-L] Dammler, Axel:

**Von Fußballern, Popstars und Provokateuren: Helden und Heldinnen aus Sicht der Marktforschung**, in: *Televizion*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 38-40  
([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/20\\_2007\\_2/dammler.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/20_2007_2/dammler.pdf))

**INHALT:** Nicht nur haben Mädchen und Jungen unterschiedliche Vorlieben, was ihre Medienstars angeht, ihre fiktionalen und realen Helden erfüllen auch ganz verschiedene Funktionen. Befragt nach "bekanntesten Personen, die sie zur Zeit richtig gut finden", nannten im Frühjahr 2007 66 Prozent der Jungen einen Sportler, 33 Prozent Musiker und 27 Prozent Schauspieler. Bei den Mädchen ist das Verhältnis umgekehrt: Hier kommen die Sportler auf 24 Prozent, weit abgeschlagen hinter Musikern (64 Prozent) und Schauspielern (39 Prozent). Jungen definieren sich in erster Linie über ihre Körperlichkeit, während Mädchen stärker nach Personen mit Projektionspotenzial suchen. "Die Idole der Kinder sagen auch immer etwas über die Gesellschaft, in der die Kinder aufwachsen. Dass Mädchen bei Stars wie Sarah Connor oder Heidi Klum auch nach dem Modell einer heilen Familie suchen, ist sicherlich genauso aussagekräftig wie der kindlichnaive Ansatz, mit dem übersexualisierte Bands wie die Pussycat Dolls 'normalisiert' werden. Auf der anderen Seite spiegelt die Orientierung von Jungen an erfolgreichen Sportstars die Leistungserwartung und den Konformitätszwang wider, dem die Jungen ausgesetzt sind, während coole Helden wie ... Rapper den Gegenpol, den Wunsch nach undomestizierter Männlichkeit repräsentieren." (RG)

[268-F] Daschmann, Gregor, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Der Preis der Prominenz. Medienpsychologische Überlegungen zu den Wirkungen von Medienberichterstattung auf die dargestellten Akteure**

**INHALT:** Zusammenführung psychologischer Theorien in ein Modell um zu klären, warum Personen negative Medienberichterstattung über sich selbst als so starken psychologischen Druck empfinden. *ZEITRAUM:* ab 1945 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland/ US

**METHODE:** sozialpsychologische Informationsverarbeitung; Kognitionspsychologie; Pfadmodell

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Daschmann, Gregor: Der Preis der Prominenz. Medienpsychologische Überlegungen zu den Wirkungen von Medienberichterstattung auf die dargestellten Akteure. in: Schierl, Thomas (Hrsg.): Medienprominenz. Zur Genese und Verwertung von Prominenten in Sport, Politik, Wirtschaft und Kultur. Köln: von Halem 2007, S. 184-211.

**ART:** *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Hochschule für Musik und Theater Hannover, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (Expo Plaza 12, 30539 Hannover)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0511-3100-494, e-mail: gregor.daschmann@ijk.hmt-hannover.de)

[269-L] Dohle, Marco; Hartmann, Tilo:

**Alles eine Frage hoher Reichweite?: eine experimentelle Untersuchung zur Ursache der Entstehung von Hostile-Media-Effekten**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 56/2008, Nr. 1, S. 21-41 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Dem Hostile-Media-Effekt zufolge sehen Personen, die eine bestimmte Meinung zu einem Thema haben, die mediale Berichterstattung dazu als tendenziell entgegengesetzt zu ihren eigenen Ansichten. Im vorliegenden Beitrag wird ein Erklärungsmodell für den Effekt vorgeschlagen, wonach kontroverse Berichte die Gruppenzugehörigkeit involvierter Rezipienten aktivieren. Dabei sind Rezipienten gewahr, dass die mediale Berichterstattung von einer Masse an Menschen verfolgt wird. Daran, so die Annahme, knüpft sich die Befürchtung, die Masse würde durch die Berichterstattung negativ beeinflusst, indem der Standpunkt von Fremdgruppen gestärkt werde. Die Befürchtung resultiert in einer feindselig-verzerrten Wahrnehmung objektiv ausgewogener Medienberichte. Werden Informationen hingegen nicht massenmedial, sondern an ein lokales Publikum verbreitet, sollte ein kontrovers angelegter Medienbeitrag eher als die eigenen Gruppenansichten stützend interpretiert werden. In einer experimentellen Studie wurden 230 Studierende um Einschätzungen zu einem Text über Studiengebühren gebeten. Der Text wurde entweder als Zeitungsartikel mit hoher Reichweite oder als lokal veröffentlichtes Produkt mit niedriger Reichweite präsentiert. Der lokal verbreitete Text wurde dabei erwartungsgemäß als tendenziell mit der eigenen Meinung übereinstimmend aufgefasst. Der Zeitungsartikel-Text wurde jedoch nicht als der eigenen Meinung entgegengesetzt wahrgenommen. Die Ergebnisse werden auch vor dem Hintergrund möglicher anderer postulierter Einflussfaktoren wie der Wahrnehmung einer sozialen Distanz zum Mit-Publikum diskutiert." (Autorenreferat)

[270-L] Döveling, Katrin; Funiok, Rüdiger:

**Vergemeinschaftung durch religiöse Media Events**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 108-118

**INHALT:** "Emotionen spielen in der täglichen Interaktion mit anderen Menschen wie auch im Mediennutzungsverhalten und den Wirkungen von Massenmedien eine tragende Rolle. Im vorliegenden Artikel wird auf der Grundlage aktueller Studien argumentiert, dass Emotionen

als 'bedürfnisrelevante und intentionale Handlungsantriebe' zu verstehen sind, die innerhalb von Vergemeinschaftungsprozessen vor allem auch in religiösen Medienereignissen einen gewichtigen Einfluss in der Berichterstattung haben. Anhand von zwei Studien wird gezeigt: 'Feeling is believing' und 'Believing is feeling'. Die Tragweite von Emotionen in mediensoziologischen, psychologischen und pädagogischen Analysen sollte künftig verstärkt berücksichtigt werden." Die vorgestellten Fallstudien betrafen (1) die Besuche von Papst Johannes Paul II in den USA und in Deutschland und (2) vergemeinschaftungsrelevante Aspekte des Weltjugendtags 2005 in Köln. (PT2)

[271-F] Eckart, Christel, Prof.Dr.; Stach, Anna, Dr. (Leitung):

**Körperinszenierungen und Aufstiegsträume in neuen Fernsehformaten am Beispiel der TV-Sendung "Germany's Next Topmodel" und ihre Bedeutung für Selbstvorstellungen und soziale Orientierungen von jungen Frauen und Männern**

**INHALT:** Die Pilotstudie Körperinszenierungen und Aufstiegsträume in neuen Fernsehformaten am Beispiel der TV-Sendung "Germany's Next Topmodel" und ihre Bedeutung für Selbstvorstellungen und soziale Orientierungen von jungen Frauen und Männern ist innerhalb des Hessischen Forschungsschwerpunkts Fokus Geschlechterdifferenzen: theoretische Neuorientierungen, soziokulturelle Differenzierungsprozesse und internationale Entwicklungen an der Schnittstelle der Forschungsfelder Arbeitsorganisation und Arbeitsbeziehungen und Körper, Identität, Konstruktion angesiedelt. Gegenstand ist die Inhalts- und Wirkungsanalyse des Neuen Formats "Germany's Next Topmodel" aus der Perspektive der kritischen Medienforschung. Die Casting-Show "Germany's Next Topmodel" inszeniert (Aus-)Bildungsprozesse, die den Bewerberinnen eine Karriere als Model verspricht. Das betrifft nicht nur die Gewinnerin, die als "Topmodel" aus der Sendung gehen wird. Gezeigt werden Prüfungsleistungen und ihre Beurteilungen durch ein ExpertInnen-Team, die den Weg zum Berufseinstieg ebnen sollen. Im Zentrum dieser betont auf Leistung ausgerichteten Lern- und Beurteilungsprozesse stehen die körperlichen Inszenierungen der Mädchen, aber auch die der ExpertInnen als RepräsentantInnen einer Elite der Kreativbranche. Im Fotoshooting und beim Laufstegtraining müssen sich die Auszubildenden mit ihren Selbstpräsentationen beweisen. Der Einstieg in das Arbeitsleben ist daher unmittelbar mit der körperlichen Inszenierung von Weiblichkeit verknüpft. Eine zentrale Rolle spielt der traumhafte soziale Aufstieg, der mit den dargestellten Arbeitsleistungen und der inszenierten Körperlichkeit verbunden ist. Die Studie zielt auf die Erhebung von Rezeptionsweisen und kollektiven Bearbeitungen der Sendung in Gruppen sowie auf individuelle Orientierungs- und Verarbeitungsprozesse, die in Einzelinterviews herausgearbeitet werden sollen. Mit der Perspektive auf die Verbindung der Körperpräsentation mit Lern- und Arbeitsprozessen verbindet das Projekt Themen der Arbeitsschwerpunkte Arbeitsorganisation und Arbeitsbeziehungen und Körper, Identität, Konstruktion. Diese Überschneidung verweist ihrerseits auf Wandlungsprozesse in der Arbeitsgesellschaft, sowie auf Wandlungsprozesse im körperlichen Selbstbezug, der um das Thema der Selbstoptimierung kreist. Die Wandlungsprozesse berühren die Selbstverständnisse von Frauen und Männern. Für die neuen Selbstverständnisse liefern massenwirksame Neue Formate Modelle.

**ART:** *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Hessen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

**INSTITUTION:** Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Frauen- und Geschlechterforschung (34109 Kassel); Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung (34109 Kassel)

**KONTAKT:** Stach, Anna (Dr. Tel. 0561-804-2883, Fax: 0561-804-3068,  
e-mail: [astach@uni-kassel.de](mailto:astach@uni-kassel.de))

[272-L] Gmür, Mario:

**Das Medienopfersyndrom**, München: Reinhardt 2007, 157 S., ISBN: 978-3-497-01929-8  
(Standort: UB Heidelberg(16)-2007/A/10429)

**INHALT:** "Viele Menschen genießen es, im Rampenlicht zu stehen und die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu ziehen. Manchmal macht Öffentlichkeit aber auch krank: Dann spricht man vom sog. Medienopfersyndrom, das sich u. a. in Angstzuständen, Selbstwertverlust, Hilflosigkeit, Isolation oder Fluchtfantasien äußert. Der Autor analysiert die Verletzungsmechanismen der Medien und arbeitet zehn Kategorien von Medienopfern heraus. Er zeigt, wie man sich gegen Medienaggressivität schützt und wie Psychotherapie Medienopfern helfen kann. Anschauliche Fallbeispiele aus der eigenen Praxis, dem öffentlichen Leben und ein Vorschlag für medienethische Richtlinien runden das Buch ab." (Autorenreferat)

[273-L] Götz, Maya:

**Wie viel Gebrauchswert hat ein missmutiges Toastbrot?: Bernd das Brot im Kindertest**, in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 36-37  
([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/goetz\\_bernd.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/goetz_bernd.pdf))

**INHALT:** Kann ein schlecht gelauntes Toastbrot für sechs- bis 11-Jährige zum Helden taugen? Der Beitrag erläutert die Ergebnisse einer Studie zum unterschiedlichen Gebrauchswert von Bernd das Brot für Jungen und Mädchen. Bernd, der zusammen mit Chili dem Schaf und Briegel dem Busch auftritt, ist "der" Charakter des KI.KA. Kinder kennen ihn und freuen sich, ihn zu sehen. Das chronisch schlechtgelaunte Toastbrot Bernd hat vor allem für Jungen einen hohen Gebrauchswert. Sie finden sich in ihm in bestimmten Anteilen wieder und gehen zum Teil mit ihm durch die Geschichte. "Entsprechend wäre Bernd für viele Jungen durchaus ein toller Freund und Bruder, für die Mädchen ist diese Vorstellung eher unattraktiv". Auch Mädchen haben Spaß mit Bernd, ein Vorbild bzw. jemand, den sie gern als Bruder oder Freund hätten, ist er jedoch nicht. Für Mädchen ist in dem Trio die attraktivste Figur das Stunt-Schaf Chili, während Jungen Chili als Schwester ablehnen. "Ein weiterer Hinweis, wie lohnenswert eine geschlechtsspezifische Auseinandersetzung sein kann." (RG)

[274-L] Guo, Zhongshi; Cheong, Weng Hin; Chen, Huailin:

**Nationalism as public imagination: the media's routine contribution to latent and manifest nationalism in China**, in: *International Communication Gazette*, Vol. 69/2007, No. 5, S. 467-480  
([gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/](http://gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/))

**INHALT:** Der Beitrag untersucht die latenten und manifesten Dimensionen von Nationalismus und ihre theoretischen und empirischen Beziehungen zu bestimmten Mustern der Mediennutzung im Alltagsleben von Chinas Großstädten. Die Daten einer Befragung eines repräsentativen Samples von 600 Bürgern von Shanghai zeigen, dass der Appell der Massenmedien an die öffentliche Wahrnehmung von Nationalismus effektiv und differenziert wirkt. Dies gilt sowohl für Ausbrüche des Nationalismus, die durch bestimmte Ereignisse ausgelöst werden,

als auch für die ganz normale Form des Alltagsnationalismus. Es zeigt sich auch, dass das Interesse an Nachrichten einen direkten Einfluss auf den manifesten Nationalismus hat, wohingegen spezifisches Wissen, mentale Komplexität, Muster der Informationsverarbeitung und interpersonale Kommunikation eher indirekte Auswirkungen auf einen latenten Nationalismus haben. (UNübers.)

[275-L] Hartmann, Tilo; Stuke, Daniela; Daschmann, Gregor:

**Positive parasocial relationships with drivers affect suspense in racing sport spectators**, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Vol. 20/2008, Nr. 1, S. 24-34 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

**INHALT:** Die Studie untersucht die Spannungsdeterminanten bei Zuschauern von Sport im Fernsehen. Als erklärender Bezugsrahmen wird ein integriertes Modell vorgeschlagen, das die Ansätze der (positiven oder negativen) parasozialen Beziehung (PSR) und die der affektiven Dispositionen, wie sie in der affektiven Dispositionstheorie des Theaters eingesetzt wird, miteinander verlinkt. Die hypothetische kausale Struktur der Entstehung von Spannung wurde in einer empirischen Untersuchung im Kontext der populären Sportart der Formel 1-Rennen getestet. Es wurde ein strukturelles Gleichgewichtsmodell berechnet. Die Ergebnisse zeigen einen signifikanten Einfluss positiver Formen von PSR in Bezug auf den favorisierten Fahrer. Dieser wurde entweder durch die Hoffnungen der Zuschauer auf ein positives Rennresultat oder direkt über den Grad der erlebten Spannung ausgelöst. Zwar haben auch negative Formen von PSR in Bezug auf nicht beliebte Fahrer einen Einfluss auf die Hoffnungen der Zuschauer auf ein negatives Rennresultat, sie leisten aber keinen Beitrag zum erlebten Spannungsgrad. (UNübers.)

[276-L] Hartung, Anja; Reißmann, Wolfgang:

**Emotionales Erleben von Musik im Jugendalter**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 4, S. 23-30

**INHALT:** "Musik hat im Leben vieler Jugendlicher eine besondere emotionale Bedeutung und auch Jugenderinnerungen Erwachsener sind häufig an bestimmte Musiktitel, Bands oder Musikstile geknüpft. Der Beitrag versucht, die Vielfalt des emotionalen Erlebens von Musik im Jugendalter zu bündeln und zeigt auf diese Weise, dass das Zusammenspiel von Musik und Gefühl weit über die Regulierung situativer Befindlichkeiten hinausgeht." Das Erleben von Musik wird von komplexen Sachverhalten beeinflusst: dem Wissen um musikalische Strukturen, den Erfahrungen und Persönlichkeitseigenschaften sowie von situativen und sozialen Kontexten. Es hängt von biographischer Entwicklung ab, die im sozialen Raum, in einer bestimmten Zeit und unter spezifischen gesellschaftlichen Bedingungen verläuft. "Gerade die soziale Gebundenheit von Musik mag schließlich eine Erklärung für ihr Vermögen sein, die Zeit 'anzuhalten', Erfahrungen zu verdichten, als Träger von Gefühl die Zeit zu überdauern". (PT)

[277-L] Hefner, Dorothee; Klimmt, Christoph; Daschmann, Gregor:

**Typisch Türke?: die Folgen der Nationalitätsnennung für die Bewertung von Akteuren in der Nachrichtenrezeption**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, Nr. 4, S. 575-594 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Angeregt durch die Debatte, ob eine Nennung der Nationalität von Akteuren im Nachrichtenjournalismus angebracht ist, wurde die Wirkung der Nennung auf die unmittelbare Bewertung des Akteurs untersucht. Einem stereotypkonsistenten Straftatfall, in dem ein junger türkischer Täter einen Gleichaltrigen krankenhaushausreif prügelt, wurde ein stereotypinkonsistenter Artikel über eine sozial erwünschte Leistung - eine Lebensrettung - gegenübergestellt. Vergleichsgrundlage waren jeweils identische Artikel mit deutschem Akteur. In einem Online-Experiment mit randomisierter Zuteilung auf eine der vier Bedingungen wurde die Bewertung des Akteurs erhoben. Die Ergebnisse, die nur zum Teil mit den Hypothesen übereinstimmen, zeigen: Der türkische Akteur des Straffalles wird tendenziell milder bewertet als der deutsche es findet also positive Diskriminierung statt. Im Gegensatz dazu wird bei dem Rettungsartikel der deutsche Akteur leicht besser bewertet, was eine negative Diskriminierung des Türken darstellt. Eine mögliche Erklärung der Ergebnisse lautet, dass die milde Bewertung durch eine übermäßige Vorsicht hervorgerufen wird, die aus der Angst vor Diskriminierung des türkischen Akteurs resultiert und nur beim stereotypkonsistenten Fall aktiviert wird. Der zugrunde liegende Gedanke des Einflusses von Stereotypenkonsistenz auf die Bewertung hätte sich demnach als bedeutende Einflussgröße erwiesen, auch wenn die Hypothesen im Allgemeinen nicht bestätigt werden konnten." (Autorenreferat)

[278-L] Jäckel, Michael:

**Medienwirkungen: ein Studienbuch zur Einführung**, (Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 356 S., ISBN: 978-3-531-15391-9 (Standort: UuStB Köln(38)-35A2114)

**INHALT:** "Diese inzwischen in der vierten Auflage vorliegende Einführung ist erneut überarbeitet und erweitert worden. Sie konzentriert sich auf die Darstellung wichtiger Stationen und Denkweisen der Medienwirkungsforschung. Die Kernaussagen werden zusammengefasst und exemplarisch erläutert. Methodische und theoretische Aspekte finden ebenso Beachtung wie der (historische) Hintergrund bzw. Anlass der jeweiligen Fragestellung. Einführende Bemerkungen zur Entwicklung der (Massen-)Medien werden ergänzt durch die Erläuterung zentraler Begriffe wie Wirkung, Kommunikation und Massenkommunikation. Der Theorieüberblick beginnt mit der Erläuterung des Stimulus-Response-Modells, das bis heute seine Spuren in der Medienwirkungsforschung hinterlässt. Die Diskussion um das Zusammenwirken von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation vermag dies ebenso zu veranschaulichen wie die Kontroverse um die Glaubwürdigkeit der Medien. Überhaupt ist es die von den Medien präsentierte Wirklichkeit, die Anlass zu vielen Anschlussfragen gegeben hat: Wie entsteht eine öffentliche Meinung? Warum gibt es einen Zusammenhang zwischen bestimmten Formen der Mediennutzung und dem Informations- bzw. Wissensstand in der Bevölkerung? Das Buch möchte Grundlagenwissen vermitteln und richtet sich an Studierende der Sozial- und Kommunikationswissenschaften, aber auch an alle, die aus unterschiedlichsten Gründen über den Stellenwert und die Zukunft der (Massen-)Medien in modernen Gesellschaften nachdenken." (Autorenreferat)

[279-L] Jendro, Verena:

**Der Daytime Talk und die Politisierung der Jugend: eine Umschau und Interpretation maßgeblicher Erscheinungsweisen aus sozialisatorischer Perspektive**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 282 S., ISBN: 978-3-8288-9316-0 (Standort: UB Paderborn(466)-P11/KNXT)

**INHALT:** "Gerade Teenager sehen Daily Talk und neuere, ähnliche TV-Formate im Nachmittagsprogramm. Ob diese Shows tatsächlich Informationen vermitteln, rein persönliche Standpunkte vorstellen oder schlicht plattes Gerede senden, sei dahingestellt. Jedenfalls nehmen die Gesprächsinhalte zumeist im-, aber auch explizit politische Dimensionen an. Anhand von Streitfragen treffen darin kontroverse Meinungen aufeinander, mit denen sich der Zuschauer mehr oder weniger auseinandersetzt. Trotz ihrer Besonderheiten und ihrer manipulatorischen Vorgehensweise sind tägliche Talkshows ein spezifisches Abbild gesellschaftlicher Wirklichkeit. Und das sowohl passiv als Ausdruck des Zeitgeistes, wie auch aktiv diesen mitprägend. Mag ein solches Zuschauerinteresse auch vom Phänomen selbst mit hervorgerufen worden sein, so trifft das ausgestrahlte große Angebot offenbar vorhandene Bedürfnisse der Jugendlichen selbst. Die Autorin geht angesichts der großen Reichweiten entsprechender Sendungen dem Phänomen in diesem Buch politikwissenschaftlich nach. Sie fragt: Sind Daytime Talkshows ein politisches Phänomen unserer Zeit oder lediglich ein dekadentes Produkt der Überflussgesellschaft? Erfüllen sie eine individual- wie sozialpsychologische, somit ebenso politische Aufklärungs- oder zumindest Ventilfunktion, oder dienen sie allein der Unterhaltung? Und welchen politischen Einfluss übt dieses Phänomen aus?" (Autorenreferat)

[280-L] Katzer, Catarina:

**Gefahr aus dem Netz: der Internet-Chatroom als neuer Tatort für Bullying und sexuelle Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen**, Köln 2007, VIII, 148 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=987585614&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=987585614.pdf)

**INHALT:** "Die Phänomene 'Bullying' und 'sexuelle Viktimisierung' sind nicht mehr auf das physische Umfeld begrenzt. Formen verbaler Gewalt, sozialer Manipulation und sexueller Aggression spielen auch in Internet-Chatrooms eine bedeutende Rolle. Mehrere Fragenkomplexe standen im Mittelpunkt der vorliegenden Studie: 1. Welche Formen von Bullying und sexueller Aggression treten in Internet-Chatrooms auf? 2. Wer wird in Internet-Chatrooms zu Tätern und zu Opfern von Bullying? Wer wird zu Opfern von sexueller Viktimisierung? 3. Welche Prädiktoren bzw. Risikofaktoren können für Bullying-Verhalten, Viktimisierung durch Bullying und sexuelle Viktimisierung in Internet-Chatrooms festgestellt werden? 1.700 Schüler verschiedener weiterführender Schulen aus Nordrhein-Westfalen nahmen an einer quantitativen Befragung teil. Erfasst wurden neben aktivem und passivem Bullying in Internet-Chatrooms und in der Schule auch sexuelle Viktimisierungen in Internet-Chatrooms sowie Aspekte des Selbstkonzepts, des Familien- und Erziehungsklimas, der Schulsituation, Delinquenz, Gewalteinrichtung, Internet- und Chatnutzung und dissoziales Verhalten im Internet. Bezüglich Bullying zeigt die Studie einen positiven Zusammenhang zwischen der Täterschaft in der Schule und der Täterschaft in Internet-Chatrooms sowie der Viktimisierung in der Schule und der Viktimisierung in Internet-Chatrooms. Die Prädiktoren für Bullyingverhalten (Schulbullying und Chatbullying) weisen überwiegend Gemeinsamkeiten auf. Bei den Prädiktoren für Viktimisierungen in der Schule und Viktimisierungen in Internet-Chatrooms zeigten sich demgegenüber Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede. Bezüglich sexueller Viktimisie-



rung in Internet-Chatrooms zeigte sich eine deutlich stärkere Betroffenheit von Mädchen. Auch konnte zwischen leichten (z.B. nach Aussehen des Körpers gefragt werden) und schweren sexuellen Viktimisierungen (z.B. zu sexuellen Handlungen vor Webcam aufgefordert werden) unterschieden werden. Die Ergebnisse zeigen insgesamt deutliche Prävalenzraten für die Formen leichter Viktimisierungen und schwerer Viktimisierungen in Internet-Chatrooms. Als Risikofaktoren schwerer Viktimisierungen erwiesen sich insbesondere häufige Besuche in Porno-, Rechtsradikalen- und Prügelchatrooms sowie Spaß an Sexuellen Gesprächen in Internet-Chatrooms. Des Weiteren konnte eine Typologie viktimisierter Chatterinnen erstellt werden. Diese zeigt: Rund 1/3 der viktimisierten Mädchen sind von den Erlebnissen stark emotional belastet. Allerdings weisen diese stark belasteten Chatterinnen die geringste Anzahl von sexuellen Viktimisierungen insgesamt auf. Die Gruppe der am häufigsten, gerade auch schwer viktimisierten Mädchen, zeigte sich von den Erlebnissen dagegen kaum belastet. Insgesamt zeigt die vorliegende Studie, dass durch neue Kommunikationstechnologien auch neue Tatorte für bisher unbekannte Formen von Bullying, Gewalt und sexueller Aggression entstehen. Die zukünftige Aggressions- und Medienforschung sollte, auch im Hinblick auf Präventions- und Interventionsarbeit, diese Thematik stärker miteinbeziehen." (Autorenreferat)

[281-L] Kepplinger, Hans Mathias; Glaab, Sonja:

**Reciprocal effects of negative press reports**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, No. 3, S. 337-354 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/](http://ejc.sagepub.com/content/vol22/issue3/))

**INHALT:** Der Einfluss negativer Presseberichterstattung auf die davon Betroffenen wurde mittels eines Fragebogens, der von 91 Personen beantwortet wurde, die sich über derartige Berichte beim Deutschen Presserat beschwert hatten, ermittelt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Betroffenen davon ausgehen, dass negative Presseberichte lang andauernde emotionale und soziale Konsequenzen haben. Es existieren plausible Interaktionen zwischen diesen Konsequenzen. Eine theoretische Basis ermöglicht es, beide Typen von Konsequenzen bestimmten charakteristischen Merkmalen der Berichterstattung zuzuordnen. (UNübers.)

[282-L] Klaus, Elisabeth; Grünangerl, Manuela:

**Erlebnis Starmania: jenseits von Information und Unterhaltung**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 3, S. 53-60

**INHALT:** Die auf Befragungen jugendlicher Zuschauer basierende Untersuchung verdeutlicht die herausgehobene Stellung des Formats "Starmania" für diese Rezipientengruppe, da es eine Vielzahl an unterschiedlichen Erlebnismomenten beinhaltet. Dennoch bewerten die Befragten die individuelle Bedeutung der Sendung für sie als gering. (KB)

[283-L] Klimmt, Christoph; Pompetzki, Verena; Blake, Christopher:

**Geschlechterpräsentation in Nachrichtentexten: der Einfluss von geschlechterbezogenen Sprachformen und Fallbeispielen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen und die Bewertung der Beitragsqualität**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 56/2008, Nr. 1, S. 3-20 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550; [www.m-und-k.info/MuK/hefte/Aufsatz\\_08\\_01.pdf](http://www.m-und-k.info/MuK/hefte/Aufsatz_08_01.pdf))

**INHALT:** "Zwei Experimente (N=41 und N=67) prüfen, inwiefern die Gleichbehandlung der Geschlechter in einem Zeitungsartikel in Bezug auf die sprachliche Formulierung (Schrägstrich-Schreibweise, z.B. 'Die Beamt/inn/en', (im Vergleich zum generischen Maskulinum) und in Bezug auf die Zusammenstellung zitierter Fallbeispiele (eine weibliche und eine männliche Person als Fallbeispiele im Vergleich zu ausschließlich männlichen Personen als Fallbeispiele) zu einem veränderten gedanklichen Einbezug von Frauen seitens der Rezipient/inn/en führen. Beide Gestaltungsfaktoren haben einen relevanten Einfluss auf die gedankliche Berücksichtigung von Frauen. Zugleich zeigt sich jedoch, dass die Schrägstrich-Schreibweise mehr Lesezeit verlangt und von den Rezipient/inn/en hinsichtlich der journalistisch-sprachlichen Qualität schlechter bewertet wird. Implikationen für die genderbezogene journalistische Praxis und die weitere genderbezogene Nachrichtenrezeptionsforschung werden diskutiert." (Autorenreferat)

[284-F] Kuhnen, Korinna (Bearbeitung):

**Kinderpornographie und Internet: Medium als Wegbereiter für das (pädo-)sexuelle Interesse am Kind?**

**INHALT:** keine Angaben

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Kuhnen, Korinna: Kinderpornographie und Internet: Medium als Wegbereiter für das (pädo-)sexuelle Interesse am Kind? Zugl.: Paderborn, Univ., Diss., 2007. Internet und Psychologie; Bd. 9. Göttingen u.a.: Hogrefe 2007, 323 S. ISBN 978-3-8017-2085-8.

**ART:** ENDE: 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Paderborn, Fak. für Kulturwissenschaften (Warburger Str. 100, 33098 Paderborn)

**KONTAKT:** Fakultätssekretariat (Tel. 05251-60-2877, e-mail: [jaeger@zitmail.uni-paderborn.de](mailto:jaeger@zitmail.uni-paderborn.de))

[285-L] Kunczik, Michael; Zipfel, Astrid:

**Medien und Gewalt: der aktuelle Forschungsstand**, in: Horst Niesyto, Matthias Rath, Hubert Sowa (Hrsg.): Medienkritik heute : Grundlagen, Beispiele und Praxisfelder, München: KoPaed, 2006, S. 145-165, ISBN: 978-3-938028-86-5 (Standort: USB Köln(38)-34A4148)

**INHALT:** Die Verfasser zeigen, dass sich der Forschungsstand zur Thematik Medien und Gewalt in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt hat. Was es in den 1970er Jahren gab, waren abenteuerliche Überinterpretationen von Daten. Eine Vielzahl von Studien war ganz offensichtlich so angelegt, dass sie das jeweils erwünschte Ergebnis - sei es durch Mediengewalt bewirkte Aggressionssteigerung, Aggressionsreduktion oder Wirkungslosigkeit - zwangsläufig erbringen mussten. Auch heute weist die Forschung zum Thema "Medien und Gewalt" noch zahlreiche Mängel auf. Dennoch kann man feststellen, so die Autoren, dass die Kennt-

nisse über die Bedingungen, unter denen Mediengewalt Effekte v. a. auf Kinder und Jugendliche haben kann, inzwischen wesentlich größer geworden sind. Die These der Wirkungslosigkeit von Mediengewalt ist nicht länger haltbar und wird kaum noch vertreten. Aufgrund der vorliegenden Befunde besteht in der Forschung weitgehender Konsens, dass Mediengewalt negative Effekte (insbesondere hinsichtlich des Aufbaus bzw. der Stabilisierung violenter Persönlichkeitsstrukturen) haben kann, wenn bestimmte Randbedingungen vorliegen. Es ist zu vermuten, dass ein Zusammenhang zwischen dem Konsum medialer Gewaltdarstellungen und realem Aggressionsverhalten bei einzelnen Problemgruppen existiert. Es wird die These vertreten, dass beim Vorliegen entsprechender Randbedingungen Mediengewalt einen Beitrag zur Herausbildung violenter Persönlichkeiten liefern kann. Sie basiert auf der Annahme, dass die vielen im Feld erhaltenen sehr schwachen Beziehungen (Korrelationen), die für sich gesehen üblicherweise als Indikatoren für das Fehlen eines Zusammenhanges interpretiert werden, in ihrer Gesamtheit doch auf das Vorhandensein eines Zusammenhanges hindeuten. Das Argument lautet, dass eine im Schnitt recht schwache Beziehung für alle Probanden eines Samples für einige Probanden bzw. bestimmte Subpopulationen eine durchaus starke Beziehung bedeuten kann. (ICG2)

[286-L] Möhle, Thomas; Kleimann, Matthias; Rehbein, Florian:

**Bildschirmmedien im Alltag von Kindern und Jugendlichen: problematische Mediennutzungsmuster und ihr Zusammenhang mit Schulleistungen und Aggressivität,** (Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung, Bd. 33), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 145 S., ISBN: 978-3-8329-3040-0 (Standort: FHB Köln(832)-61KNU235+3)

**INHALT:** "Welchen Einfluss, hat die Alltagsmediennutzung von Kindern und Jugendlichen auf deren Schulleistungen? Wie wirkt sich insbesondere der Konsum gewalthaltiger Medieninhalte auf Kinder und Jugendliche aus? Besteht ein Zusammenhang zur Jugendgewalt? Gibt es die Gefahr von Computerspielen im Sinne einer Sucht abhängig zu werden? Am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) gibt es zur Beantwortung dieser Fragen ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprogramm, das 2005 mit einer in elf westdeutschen Städten und Landkreisen durchgeführten Schülerbefragung begonnen hat. 14.301 Neuntklässler und 5.529 Viertklässler haben Fragen zu ihrer Mediennutzung und ihrer Familie, ihrem schulischen Umfeld und ihrem Freizeitverhalten beantwortet. Ein zentraler Aspekt war dabei, welche Rolle die Medien in diesem Beziehungsgeflecht spielen und mit welchen Entwicklungen besonders intensiver Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen einhergeht. Das Buch vermittelt einen Überblick der einschlägigen Medienwirkungsforschung und ordnet die Befragungsergebnisse des KFN in den Kontext der internationalen Forschung ein." (Autorenreferat)

[287-L] Nacos, Brigitte L.; Bloch-Elkon, Yaeli; Shapiro, Robert Y.:

**Post-9/11 terrorism threats, news coverage, and public perceptions in the United States,** in: International journal of conflict and violence research, Vol. 1/2007, Iss. 2, S. 105-126 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0070-ijcv-2007224)

**INHALT:** "Terrorists, policy-makers, and terrorism scholars have long assumed that the mere threat of terrorist strikes affects societies that have experienced actual acts of terrorism. For this reason, most definitions of terrorism include the threat of violent political acts against ci-

vilians. But so far research has neither validated this conventional wisdom nor demonstrated how actual and mass-mediated threat messages by terrorists and terror alerts and threat assessments by government officials affect the public in targeted states. This paper fills the gap providing evidence that who conveys such messages matters and that mass-mediated threat messages by al Qaeda leaders and announced alerts and threat assessments by U.S. administration officials had a significant impact on the American public's threat perceptions in the post-9/11 years." (author's abstract)

[288-F] Neubauer, Gunter, Dipl.-Päd.; Winter, Reinhard, Dr.rer.soc. (Bearbeitung):

**Figuration und TV-Coping**

**INHALT:** Bedeutung von Fernsehfiguren für Jungen, Figurenrezeption und Selbstthematization im Kontext des lebensweltlichen Rahmens.

**METHODE:** keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Interview (Stichprobe: 50).

**ART:** *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen -IZI- *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut GbR (Ringstr. 7, 72070 Tübingen)

**KONTAKT:** Neubauer, Gunter (Tel. 07071-975-813, e-mail: [gunter.neubauer@sowit.de](mailto:gunter.neubauer@sowit.de)); Winter, Reinhard (Dr. Tel. 07071-944-313, e-mail: [reinhard.winter@sowit.de](mailto:reinhard.winter@sowit.de))

[289-F] Neubauer, Gunter, Dipl.-Päd.; Winter, Reinhard, Dr.rer.soc. (Bearbeitung):

**Wie viel Erotik darf's denn sein?**

**INHALT:** Untersuchung jugendspezifischer Zugänge zu erotischer Darstellung im Fernsehen durch 30 Fallstudien.

**ART:** *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen -IZI- *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut GbR (Ringstr. 7, 72070 Tübingen)

**KONTAKT:** Neubauer, Gunter (Tel. 07071-975-813, e-mail: [gunter.neubauer@sowit.de](mailto:gunter.neubauer@sowit.de)); Winter, Reinhard (Dr. Tel. 07071-944-313, e-mail: [reinhard.winter@sowit.de](mailto:reinhard.winter@sowit.de))

[290-L] Piotti, Geny:

**Why do companies relocate?: the German discourse on relocation**, (MPiFG Discussion Paper, 07/14), Köln 2007, 29 S. (Graue Literatur; [www.mpifg.de/pu/mpifg\\_dp/dp07-14.pdf](http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp07-14.pdf))

**INHALT:** "Das Paper beschäftigt sich mit der Rolle des Diskurses und dessen Hauptprotagonisten bei der Förderung von Entscheidungen über Betriebsverlagerungen. Wenn die Wirtschaftsbedingungen ungewiss sind, ist der Diskurs ein 'Ort', an dem Ideen und Paradigmen sowie mögliche Handlungsoptionen 'kreiert' werden. Da Interessen nicht als gegeben angenommen werden können, sondern vielmehr als 'sozial konstruiert' betrachtet werden sollten, trägt der Diskurs zur Definition der Interessen von Akteuren bei, indem er Argumente und Kausalbeziehungen zwischen dem Funktionieren des Marktes und dem individuellen Handeln auswählt, verstärkt bzw. legitimiert. Einige Umfragen in deutschen Unternehmen zeigen, dass die Vorteile für Firmen nicht so eindeutig sind, obwohl die Anzahl der Produktionsverlagerungen wächst. Das Paper argumentiert, dass die öffentliche Debatte in deutschen Zeitungen

und Businessmagazinen seit den 1990er-Jahren die Entscheidungsprozesse über Produktionsverlagerungen beeinflusst haben könnte, indem die Nachteile der Produktion in Deutschland stark betont sowie potenzielle Konflikte und zusätzliche Kosten ausgeblendet wurden, die für die Firmen bei der Produktionsverlagerung zusätzlich entstehen." (Autorenreferat)

[291-L] Reuband, Karl-Heinz:

**Steigende Kriminalitätsbedrohung, Medienberichterstattung und Kriminalitätsfurcht der Bürger**, in: Kriminologisches Journal, Beiheft, 2007, H. 9, k.A. (Standort: USB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Am Beispiel einer Stadt mit hoher Kriminalitätsbelastung, der Stadt Düsseldorf, wird unter Rückgriff auf Bevölkerungsumfragen und einer Inhaltsanalyse lokaler Tageszeitungen die Entwicklung der Kriminalitätsbelastung, der Medienberichterstattung und Kriminalitätsfurcht untersucht. Es zeigt sich, dass die Kriminalitätsfurcht trotz steigender Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik und vermehrter Berichterstattung über Kriminalität sinkt. Vermutet wird, dass Gewöhnungsprozesse mit dazu beigetragen haben. Hohe objektive Bedrohung setzt sich vermutlich nur dann in entsprechende Furcht in der Bevölkerung um, wenn die Kriminalitätslage durch 'Moralunternehmer' zum Thema gemacht wird." (Autorenreferat)

[292-L] Rogge, Jan-Uwe:

**Kinder brauchen Helden: einige Gedanken**, in: Televisio(n), Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 50-53 ([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televisio\(n\)/20\\_2007\\_2/rogge.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televisio(n)/20_2007_2/rogge.pdf))

**INHALT:** Medienhelden sind wichtig für Kinder, um den angemessenen Umgang mit Emotionen zu erlernen. Die Fernsehidole der Kinder verkörpern Mut, List, Stärke und Fantasie. Sie dienen ihnen als Spiegel für Wünsche und Träume. Der Beitrag erläutert an Beispielen, wie Comicfiguren ("Tom und Jerry"), aber auch Geschichten wie "Kleine Helden" sowie Märchen wie Rituale Kindern helfen, mit ihren Emotionen umzugehen. Dabei gilt insbesondere für CartoonheldInnen, dass sie helfen, symbolisch Ohnmachtsgefühle zu bearbeiten. Es braucht Helden und Heldinnen, die Kindern zeigen, wie man sich Ängsten stellt. Das Kind ist Schöpfer seiner inneren und äußeren Wirklichkeit. In diesem Sinne kann Angst Spaß machen, wenn die Gewissheit besteht, wohlbehalten in den Alltag zurückkehren zu können. Kinder erfinden Rituale, in und mit denen sie sich unsichere Lebenssituationen begreiflich machen und auf eine anschauliche Weise bewältigen. "Helden in Medien - ob im Buch, Hörbuch, Fernsehen oder Film - leben Kindern etwas vor." (RG)

[293-L] Schemer, Christian; Matthes, Jörg; Wirth, Werner:

**Toward improving the validity and reliability of media information processing measures in surveys**, (Working Paper / National Centre of Competence in Research (NCCR) Challenges to Democracy in the 21st Century, No. 14), Zürich 2008, 42 S. (Graue Literatur; [www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP14.pdf](http://www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP14.pdf))

**INHALT:** "Measuring media information processing strategies is of great value to the study of media effects in the field. However, researchers have raised concerns about the reliability and construct validity of previously used scales. Therefore, the aim of the present study is to make

---

a methodological contribution by developing a standardized scale for measuring heuristic and systematic information processing. Based on existing research, we tested our measures of media information processing in three independent surveys. Results demonstrate the psychometric properties of the scale and its construct validity with respect to related constructs." (author's abstract)

[294-L] Scheufele, Bertram; Gasteiger, Carolin:

**Berichterstattung, Emotionen und politische Legitimierung: eine experimentelle Untersuchung zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Legitimierung politischer Entscheidungen am Beispiel von Bundeswehreinmärschen**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, Nr. 4, S. 534-554 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Ob Bürger politische Entscheidungen legitimieren, hängt auch von der Mediendarstellung ab. Das wird exemplarisch für Auslandseinsätze der Bundeswehr untersucht. Die theoretischen Überlegungen wurden in einem Experiment geprüft. Der erste Faktor war der Bezugsrahmen: Die eine Version des Stimulusartikels stellte einen Krieg und Bundeswehreinmarsch in einen humanitären Rahmen, die andere Artikelversion argumentierte politisch-militärisch. Der zweite Faktor manipulierte das Artikelfoto (Kinder vs. Kämpfer). Die humanitäre Rahmung rief stärkere Betroffenheit und Empathie hervor und führte zu größerer Zustimmung zum Bundeswehreinmarsch als die politisch-militärische Darstellung. Das Foto kriegsleidender Kinder wirkte teilweise verstärkend. Daneben fungierten themenrelevante Einstellungen als Drittvariablen." (Autorenreferat)

[295-L] Scheufele, Bertram:

**Die These von der Negativitätsumkehrung: ein Experiment zur Wirkung von Negativität in den Politiker- und Problemdarstellungen von Printmedien**, in: Publizistik : Vierteljahresschrift für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 1, S. 48-64 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Der Beitrag greift inhaltsanalytische Befunde zur Negativität in der Politikberichterstattung auf und fragt nach deren Wirkungen auf Kognitionen, Emotionen und Einstellungen von Rezipienten. Ausgehend von kognitions- und emotionspsychologischen Überlegungen sowie der Assimilations-Kontrast-Theorie wird die These der 'Negativitätsumkehrung' entwickelt. Sie postuliert, dass wiederholte Medienkritik an der Problemlösungsfähigkeit deutscher Politiker nicht nur ein negatives Bild von Politikern prägt, sondern zugleich die Vorstellung etabliert, dass viele politische Probleme ungelöst bleiben. Vor diesem Hintergrund heben sich konkrete politische Problemlösungen positiv ab und finden mehr Zustimmung als ohne eine solche Kontrastfolie. Die Befunde eines zweifaktoriellen Experiments, das (1) die Mediendarstellung der Problemlösungsfähigkeit deutscher Politiker und (2) die Mediendarstellung eines landespolitischen Problems manipulierte, sprechen für diese These." (Autorenreferat)

[296-L] Schramm, Holger; Wirth, Werner:

**A case for an integrative view on affect regulation through media usage**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 33/2008, Nr. 1, S. 27-46 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.002](http://www.reference-global.com/doi/abs/10.1515/COMMUN.2008.002))

**INHALT:** Zillmanns Mood-Management-Theorie (Zillmann, 1988) nimmt einen prominenten Stellenwert in der Medienpsychologie ein und ermöglicht verlässliche Vorhersagen über die hedonistisch motivierte Stimmungsregulierung von Menschen mit Hilfe von Unterhaltungsangeboten. Das volle Potential für die Erklärung von Affektregulierung durch Medien ist jedoch bis heute nicht ausgeschöpft worden. In diesem Sinne zielt der Beitrag darauf ab, für dieses Gebiet eine integrative Perspektive auf der Basis empirischer Forschungsergebnisse der Kommunikationswissenschaft und vor dem Hintergrund zeitgenössischer Theorien der Stimmung(sregulierung) und der Erregung(sregulierung) zu entwickeln. Ziel der Analyse sind argumentative Schritte in Richtung auf eine integrative theoretische Perspektive, die sowohl unbewusste als auch bewusstseinsreflektierte Prozesse der Affektregulierung durch Medien berücksichtigt, die hedonistischen Motive um andere, nicht-hedonistische, instrumentelle Motive der Affektregulierung ergänzt, sowohl das Selektionsverhalten als auch andere verhaltensbezogene und kognitive Strategien bei der Affektregulierung in den Blick nimmt und individuelle Eigenschaften (insbesondere solche mit einer Affinität zu Affekten) umfasst. (UN-übers.)

[297-L] Schramm, Holger; Wirth, Werner:

**Stimmungs- und Emotionsregulation durch Medien**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 4, S. 14-22

**INHALT:** Nach einem kurzen Rückblick auf die Anfänge und die Entwicklung der Forschung zur Stimmungs- und Emotionsregulation stellen die Autoren Grundlagen und Befunde der von D. Zillmann entwickelten Mood-Management-Theorie (MMT) vor. Die Theorie, die in den letzten 20 Jahren eine Vielzahl an empirischen Studien initiiert hatte, gilt als empirisch gut bestätigt. Dennoch fallen nicht alle empirischen Ergebnisse im Sinne der MMT aus, was zu Erweiterungen der Mood-Management-Theorie führte. So findet der Einfluss von spezifischen Persönlichkeitsmerkmalen größere Beachtung und es wird zwischen der Regulation von Stimmungen und Emotionen unterschieden. Die MMT erklärt, wie ein weitgehend unbewusster Selektionsmechanismus vor der Rezeption funktioniert, sie erklärt aber nicht wie die Regulationsstrategien während der Medienrezeption verlaufen. Die Autoren stellen ihr "appraisaltheoretisches Modell zur Genese und Regulation von Stimmungen und Emotionen während der Medienrezeption" vor, nach dem vier Kategorien unterschieden werden: (1) medieninhaltsabwendende und nicht-kognitive Strategie (Wegschauen, Umschalten), (2) medieninhaltszuwendende und nicht-kognitive Strategie (Leiserstellen des Geräts), (3) medieninhaltsabwendende und kognitive Strategie (Wechsel zur Rezeptionsperspektive - 'das ist nur ein Film') und (4) medieninhaltszuwendende und kognitive Strategie (Rationalisierungen und Bewertungen). Im letzten Teil ihres Beitrags wird der Umgang von Kindern mit angsterregenden Medieninhalten diskutiert. (PT)

[298-F] SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut GbR:

**Jungen und ihre Fernseh-Helden**

**INHALT:** Viele Jungen schauen im Fernsehen gerne Serien an. Manches daran gefällt den Jungen - aber Erwachsenen nicht. Für Menschen, die Fernsehen machen, ist interessant, was Jungen an ihren Helden-Figuren gefällt. Wenn neue Sendungen produziert oder eingekauft werden, fragen sie sich: Wie muss eine Jungen-Figur gestaltet werden, damit sie für Jungen Bedeutung erhält? Welche Themen sind für Jungen interessant? Wie sieht eine qualitativ hochwertige Sendung für Jungen aus? Um diese Fragen zu beantworten und um die Qualität der Sendungen zu verbessern, führt das Sozialwissenschaftliche Institut Tübingen derzeit im Auftrag des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk eine Studie durch. Ziel der Untersuchung ist es, Fernsehschaffenden im Kinder- und Jugendfernsehen Verbesserungsvorschläge für neue Sendungen zu machen (also z.B. Tipps für Autoren und Regisseure). Für die Studie wurden bereits einige Jungen im Alter zwischen neun und dreizehn Jahren in kleinen "Experten-Workshops" befragt. Um die Ergebnisse auf eine breitere Grundlage stellen zu können werden jetzt Workshops an Schulen durchgeführt. Erste Ergebnisse der Studie werden bei der Auswahl des "Prix Jeunesse" im Juni in München vorgestellt.

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungfernsehen -IZI- *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut GbR (Ringstr. 7, 72070 Tübingen)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 07071-975813, e-mail: info@sowit.de)

[299-F] Suna, Laura; Welling, Stefan; Diminescu, Dana, Prof.Dr.; Codagnone, Christiano, Prof.Dr.; Jariego, Isidoro Maya, Prof.Dr. (Bearbeitung); Hepp, Andreas, Prof.Dr. (Leitung):

**The potential of Information and Communication Technologies (ICT) for the promotion of cultural diversity in the EU**

**INHALT:** Das internationale EU-Forschungsprojekt befasst sich mit der Fragestellung, welche Potenziale digitale Medien/ ICT für die Förderung der kulturellen Vielfalt innerhalb der Europäischen Union besitzen. Neben dem IMKI sind an dem Projekt Forschungseinrichtungen aus Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien beteiligt. Mittels von Desk Research und wissenschaftlichen Fallstudien geht es darum, folgende drei Einzelfragen explorativ näher zu untersuchen: 1. Wie werden digitale Medien/ IuK-Technologien von Migrantinnen und Migranten bzw. Angehörigen ethnischer Minoritäten angeeignet und welche Rolle spielen sie für deren Integration und soziale Inklusion? 2. Welche Potenziale haben digitale Medien/ IuK-Technologien im Rahmen der drei Rigaer Ziele für kulturelle Vielfalt - ökonomische Partizipation, Integration und soziale Inklusion von Migrantinnen und Migranten bzw. ethnischen Minderheiten (Rigaer Erklärung zur Europäischen Informationsgesellschaft, 2006)? 3. Welche zukünftigen Perspektiven und damit verbundenen Notwendigkeiten für politische Entscheidungen sind in diesem Gesamtfeld zu sehen (eInclusion-Prozess im Hinblick auf soziales Kapital)? Im Rahmen des Projektes arbeitet des IMKI mit einem multi-ethnischen Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, um jenseits von Sprach- und Kulturbarrieren Zugang zu polnischen, russischen und türkischen Minderheitengruppen in Deutschland zu finden. Koordiniert wird die Studie als Hauptantragsteller vom IDC EMEA Expertise Centre on Competitiveness & Innovation. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* European Union



**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Hepp, Andreas: New media connectivity: a new world of mobility? Onlinepublikation. 2005.+++Kubicek, Herbert; Welling, Stefan: Digitale Integration durch integrierte Angebote. Motivierung und Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher. in: Otto, Hans-Uwe v.; Kutscher, Nadia (Hrsg.): Informelle Bildung online. Perspektiven für Bildung, Jugendarbeit und Medienpädagogik. München, Weinheim: Juventa 2004, S. 57-79.  
**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Institute for Prospective Technological Studies -IPTS- *FINANZIERER:* Europäische Union  
**INSTITUTION:** Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information -IMKI- (Postfach 330440, 28334 Bremen)  
**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0421-218-67620, Fax: 0421-218-7574, e-mail: andreas.hepp@uni-bremen.de)

[300-L] Taek Oah, Jung:

**Influence of mobile phone use on teenagers' temporal and spatial perception**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 64-68

**INHALT:** "Mobiltelefone besitzen einen hohen Stellenwert im Alltag vieler Jugendlicher. Die Studie untersucht vor diesem Hintergrund Auswirkungen der regelmäßigen Nutzung von Mobiltelefonen. Dabei wird zweierlei deutlich: Zum einen verschwimmen für Nutzerinnen und Nutzer von Mobiltelefonen die Grenzen zwischen physischen und virtuellen sowie zwischen privaten und öffentlichen Räumen. Zum anderen kommt es zu einer Veränderung der zeitlichen Rhythmen des Alltags sowie einer Zunahme der Flexibilität im Umgang mit Zeit." Für die Untersuchung wurden 20 Studenten aus den Provinzen Seoul oder Gyeonggi nach einem semi-strukturierten Leitfaden etwa 90 Minuten befragt. Die Ergebnisse der Analyse werden kurz vorgestellt und kommentiert. (PT)

[301-L] Thomas, Tanja:

**Marktlogiken in Lifestyle-TV und Lebensführung: Herausforderungen einer gesellschaftskritischen Medienanalyse**, in: Christoph Butterwegge, Bettina Lösch, Ralf Ptak (Hrsg.): Neoliberalismus : Analysen und Alternativen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 147-163, ISBN: 978-3-531-15186-1

**INHALT:** Der Beitrag zu den Bereichen neoliberaler Wirkungsmächtigkeit untersucht das gesellschaftliche Zusammenwirken von Kultur, Politik und Ökonomie im medialen Alltag. Die Autorin diskutiert die gesellschaftliche Relevanz telemedialer Unterhaltungsangebote des Fernsehens, das sich derzeit durch die Ausweitung von Reality-TV-Formaten grundsätzlich verändert. Es werden spezifische Aspekte ausgewählter Lifestyle-TV-Formate als Modi der Vergesellschaftung im Zeitalter des Neoliberalismus erörtert. Dieser wird hier als Ideologie wie als Regulierungsstrategie des gegenwärtigen Kapitalismus verstanden. Die Ausführungen konzentrieren sich auf medial repräsentierte Körper/praktiken. Den Ausgangspunkt der Betrachtung der Lifestyle-Sendungen bilden einige Arbeiten, die Fernsehen im Sinne M. Foucaults als neoliberale Machttechnologie verstehen. In den Sendungen, die auch als Beispiel für die Zunahme medialer Alltagsthematisierung und -dramatisierung gelten, werden Techniken der Lebensführung in Bezug auf die Gestaltung der eigenen Erscheinung (Makeover-Shows), der eigenen Umgebung (Heimwerkersendungen), der Partnerwahl (Datingshows), des beruflichen Erfolgs (Castingshows) usw. thematisiert und inszeniert. Damit haben sie angesichts der ge-

---

stiegenen Anforderungen an die Selbstverantwortung des Einzelnen bereits eine Tradition medialer Inszenierungen der 'Arbeit am Selbst' etabliert. (ICG2)

[302-L] Trepte, Sabine; Krämer, Nicole:

**Expanding social identity theory for research in media effects: two international studies and a theoretical model**, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 78), Hamburg 2007, 37 S. (Graue Literatur;  
[www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS\\_78.pdf](http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS_78.pdf))

**INHALT:** "Im vorliegenden Beitrag werden die Theorie der sozialen Identität (Tajfel, 1979) und die Theorie der sozialen Kategorisierung (Turner, Brown & Tajfel, 1979) als theoretische Grundlage zur Erklärung der Medienselektion vorgeschlagen. In zwei Quasi-Experimenten wurde die untersucht, ob die Geschlechtszugehörigkeit beeinflusst, ob Probanden lieber unterhaltende TV Serien mit Protagonisten des eigenen Geschlechts oder des anderen Geschlechts sehen. Des Weiteren wurde untersucht, ob die nationale Identität beeinflusst, ob Probanden lieber unterhaltende TV Serien im TV sehen, die im Heimatland oder im Ausland produziert wurden. Die erste Studie wurde in den Vereinigten Staaten (U.S.A.) und Deutschland durchgeführt (N = 419), die zweite Studien in dem Vereinigten Königreich (U.K.) und Deutschland (N = 154). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Probanden Serien mit Protagonisten des eigenen Geschlechts bevorzugen. Die nationale Identität hatte jedoch nicht den gewünschten Effekt. Die Probanden aller drei Länder bewerteten ausländische Produktionen besser als die Serien aus ihrem Heimatland. In der Diskussion und als Ergebnis der zwei Studien wird ein Zweiprozess-Modell der Medienselektion vorgeschlagen, das einerseits Prozesse der sozialen Identität und andererseits Prozesse der Ähnlichkeit als Ursachen der Medienselektion definiert." (Autorenreferat)

[303-F] Universität Bielefeld:

**Freizeitstress bei Kindern und Jugendlichen - psychophysiologische Wirkungen von Medien**

**INHALT:** Im Rahmen von mehreren aufeinanderfolgenden Studien sollen Auswirkungen von elektronischen Unterhaltungsmedien auf verschiedene psychologische und physiologische Faktoren bei Kindern und Jugendlichen untersucht werden. Zunächst wird es in einem ersten Schritt darum gehen, inwieweit der Umgang mit Fernsehen und Computerspielen bei Kindern und Jugendlichen zu Stress führt. Dieser wird zum einen mittels objektiver physiologischer Parameter (Herzrate, Herzratenvariabilität, Cortisol, Alpha-Amylase) erfasst, zum anderen schätzen die Probanden ihr Empfinden und emotionales Erleben während der Beschäftigung mit den Medien subjektiv ein. Es wird vermutet, dass es zwischen verschiedenen Medienarten (Computerspiele vs. Fernsehen) und Genres (emotionsinduzierend/ gewalthaltig vs. neutral/nicht gewalthaltig) zu Differenzen hinsichtlich der physiologischen Aktivierung und des subjektiven Empfindens kommt. Es wird systematisch untersucht, ob und in welchem Ausmaß diese Unterschiede tatsächlich auftreten. Des Weiteren soll eine Überprüfung der Übereinstimmung der objektiven physiologischen Kennwerte und der subjektiven Angaben erfolgen. In weiteren Studien sollen die Auswirkungen der mit dem Medienkonsum einhergehenden physiologischen und psychologischen Veränderungen auf kognitive Leistungen untersucht werden. Aus der bisherigen Forschung ist bekannt, dass sich Stress und emotionales Erleben auf Lernleistungen, Gedächtnisbildung und die Aufmerksamkeit auswirken können. Der Fra-

ge, ob auch die Beschäftigung mit Unterhaltungsmedien bei Kindern und Jugendlichen zu derartigen Veränderungen führen kann, und ob das Lernen und die Wissenskonsolidierung dadurch evtl. beeinträchtigt werden, soll in mehreren Untersuchungen nachgegangen werden.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 03 Entwicklungspsychologie und Entwicklungspsychopathologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0521-106-6862,  
e-mail: [entwicklungspsychologie@uni-bielefeld.de](mailto:entwicklungspsychologie@uni-bielefeld.de))

[304-L] Vandebosch, Heidi; Cleemput, Katrien van:

**Television viewing and obesity among pre-school children: the parents role**, in:  
Communications : the European Journal of Communication Research, Jg. 32/2007, Nr. 4, S. 417-446 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/4))

**INHALT:** Die westlichen Gesellschaften sehen sich mit einer wachsenden Zahl übergewichtiger und fettleibiger (Vorschul-)Kinder konfrontiert. Frühere Untersuchungen deuteten auf exzessives Fernsehen als eine Ursache dieses Phänomens hin. Der Beitrag untersucht den elterlichen Einfluss auf Fernsehnutzung und Fettleibigkeit bei Vorschulkindern. Eine Untersuchung bei 608 Eltern von Kindern im Alter von zweieinhalb Jahren zeigt, dass fettleibige Kinder signifikant mehr fernsehen, dem Fernsehen gegenüber eine größere Affinität zeigen und öfter einen eigenen Fernsehapparat in ihrem Schlafzimmer haben als normal- oder übergewichtige Kinder. Bei Mädchen zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen elterlichen Einschränkungen der Fernsehnutzung und ihrem Body Mass Index (BMI). Für Jungen kann kein ähnlicher Zusammenhang ermittelt werden. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass unter Berücksichtigung möglicher Unterschiede beim Fernsehverhalten von Jungen und Mädchen im Vorschulalter es eine große Bandbreite von Variablen bei der Fernsehnutzung gibt, die für zukünftige Untersuchungen fruchtbar gemacht werden sollten. (UNübers.)

[305-F] Viertel, Katrin, M.A. (Bearbeitung); Lietz, Petra, Prof.Dr. (Betreuung):

**Family affairs: reception and effects of TV's representation of everyday family life**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Jacobs University Bremen, Center for International Studies -CIS- (Postfach 750561, 28725 Bremen)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0421-200-3408, Fax: 0421-200-3303,  
e-mail: [k.viertel@jacobs-university.de](mailto:k.viertel@jacobs-university.de))

[306-L] Wegener, Claudia:

**"Also, ich find ihn sexy": "Idole" aus Sicht weiblicher und männlicher Fans**, in: *Television*, Jg. 20/2007, Nr. 2, S. 44-47  
([www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20\\_2007\\_2/wegener.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/20_2007_2/wegener.pdf))

**INHALT:** Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Studie zu Medienbeziehungen von Heranwachsenden vor, die zeigt, dass ein Drittel der Jugendlichen in Deutschland angibt, ein mediales Vorbild zu haben. Es wird diskutiert, welche Vorbilder dies sind und welche Funktionen sie für ihre Fans haben. Die Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen: Mädchen und Jungen finden in den Medien Bezugspersonen, die sie auf dem Weg durch die Pubertät begleiten. Dabei tragen sie unterschiedliche Bedürfnisse an diese heran und konstituieren verschiedenartige Beziehungen, in denen sie sich mit ihren "Idolen" auseinandersetzen. Dabei weisen Mädchen dem Aussehen ihrer Idole einen größeren Stellenwert zu als die Jungen und wenden sich überdurchschnittlich häufig gegengeschlechtlichen Protagonisten zu. Männlichen Fans "liegt es fern, die eigene Rolle als Mann und Beziehungspartner in Prozessen parasozialer Interaktion zu erproben." Es wird deutlich, dass Medienpersonen Jugendliche im Spiel mit der eigenen Identität unterstützen, dass sie ihnen Rollenmodelle zur Verfügung stellen, mit deren Auseinandersetzung sie subjektive Deutungs- und Handlungsmuster spielerisch ausarbeiten können. Dies geschieht im Rahmen traditioneller Zuschreibungen, in denen Jungen und Mädchen unterschiedliche Facetten von Identität herausbilden. (RG)

[307-F] Weiß, Ralph, Prof.Dr. (Bearbeitung):

#### **Fern-Sehen im Alltag**

**INHALT:** Das Fernsehen ist ein "häusliches" Medium. Es bringt die Welt ins Haus - die Welt der Großen in Politik und Show ebenso wie die Welt der Geschichten und Erzählungen. Der Gebrauch des Mediums - zur Orientierung und zum Vergnügen - ist fest im Alltag verankert. Und das gilt nicht nur für die zeitliche Organisation des Tagesablaufs. Es gibt auch ein "inneres Band" zwischen dem Geschehen auf dem Bildschirm und dem Alltagserleben. Denn lebensweltliche Orientierungen prägen, wie Menschen fernsehen - wann, was, mit welchen Erlebnissen und mit welchen "Wirkungen". Aber wie sind diese Orientierungen beschaffen? Und was trägt das Fern-Sehen umgekehrt zu ihnen bei? Darauf findet die Kommunikationswissenschaft bisher kaum zufrieden stellende Antworten. Die vorliegende Studie entwickelt eine Rahmenkonzeption, die helfen soll, diese theoretische Lücke zu schließen. In einem ersten Schritt wird ein System alltagspraktischer Orientierungen erarbeitet, die als "generative Prinzipien" das Handeln in den verschiedenen Sphären des Alltags - Beruf, öffentliches Leben, Privatleben - organisieren. Diese Struktur des Alltagsbewusstseins treibt Dimensionen sozialer Identität hervor, die die individuelle Suche nach Selbstvergewisserung und Selbstbehauptung inhaltlich prägen. Um zu ermitteln, was das Medienerleben im Alltag bedeuten kann, wird in einem weiteren Schritt systematisch differenziert, wie Rezipienten sich bei verschiedenen Formen des Fern-Sehens den vom Medium vermittelten Inhalt und ihre Affektion beim Medienerleben vergegenwärtigen. Die Theorie über den "praktischen Sinn" des Fern-Sehens im Alltag verbindet Ansätze aus der Theorie des kommunikativen Handelns von Habermas, der Kulturosoziologie und der Theorie der Praxis von Bourdieu, der Psychologie Hegels und der Theorie des Alltagslebens von Heller. Die Diskussion einer Vielzahl von Thesen und Befunden aus der Kommunikationswissenschaft und aus den Cultural Studies, die auf der Grundlage der erarbeiteten Konzeption neu eingeordnet und interpretiert werden, führt aus, was das Fern-Sehen bedeuten kann: für den "praktischen Sinn" bei der Alltagsbewältigung und für den Eigensinn der Selbstbehauptung sozialer Identität.

**ART:** AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft II (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0211-81-14014, e-mail: ralph.weiss@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

[308-L] Weiß, Ralph:

**Das medial entblößte Ich - verlorene Privatheit?**, in: Karin Jurczyk, Mechtild Oechsle (Hrsg.): Das Private neu denken : Erosionen, Ambivalenzen, Leistungen, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2008, S. 174-191, ISBN: 978-3-89691-221-3

**INHALT:** Der Beitrag fragt nach dem Zusammenhang von sozialem Wandel mit der Rolle der Medien als Ausdruck und kultureller Faktor dieses Wandels. In einem ersten Schritt wird gefragt, welche Rolle Privatheit im Alltag spielt und welche sozialen und kulturellen Voraussetzungen für ein funktionales Privatleben wichtig sind. Dabei gilt das besondere Augenmerk den Widersprüchen, die in die Praxis des modernen Soziallebens eingelassen sind. Am Beispiel der medialen Zurschaustellung von nicht-professionellen Privatpersonen im Fernsehen wird im zweiten Teil gezeigt, wie Medien ihre Bühne für Privatleute herrichten und in welchen inszenatorischen Rahmen sie Privates und Intimes stellen. So lässt sich zugespitzt sichtbar machen, was die Mediatisierung des Privaten für die Autonomie des Individuums bedeutet. Abschließend wird gefragt, welchen Einfluss die mediale Inszenierung auf die Praxis privater Lebensführung haben kann. (ICE2)

[309-L] Zambonini, Gualtiero; Simon, Erik:

**Kulturelle Vielfalt und Integration: die Rolle der Medien ; Forschungsstand, Perspektiven und Maßnahmen**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 3, S. 120-124 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2008\\_Zambonini.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2008_Zambonini.pdf))

**INHALT:** Kulturelle Vielfalt und Integration in den Medien sowie der Beitrag, den Medien zur gesellschaftlichen Integration der Zuwanderer leisten, sind in den vergangenen Jahren verstärkt zum Forschungsthema geworden. Der Beitrag skizziert zentrale Erkenntnisse dieser Forschung, um dann am Beispiel des WDR ihre strategische Umsetzung im Programmangebot des öffentlichrechtlichen Rundfunks zu beschreiben. Die häufig geäußerte Kritik am negativen Bild der Medien von Migranten erweist sich als nicht generell gerechtfertigt. Die Präsenz von Zuwanderern im Programm hat zugenommen und der Negativismus abgenommen. Zugleich ist die Nutzung heimat- und deutschsprachiger Medien gleichermaßen wichtig für die Meinungs- und Identitätsbildung der Menschen mit Migrationshintergrund, die keineswegs in medialen Parallelgesellschaften leben. Nach den 2006 verabschiedeten Programmleitlinien des WDR soll das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in allen Programmen des Senders als selbstverständliche Alltagswirklichkeit dargestellt und thematisiert werden. Dies geschieht insbesondere dadurch, dass verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund als Programmanbieter gewonnen werden, die als selbstverständliche Akteure und Verantwortungsträger im Programm auftreten - unabhängig von einem ausländerspezifischen Zusammenhang. Entscheidend für den Erfolg dieser Informationsstrategien ist ihre dauerhafte Einbettung in feste Strukturen. (UN2)

## 1.8 Journalismus

[310-L] Altmeyden, Klaus-Dieter; Hanitzsch, Thomas; Schlüter, Carsten (Hrsg.):

**Journalismustheorie: next Generation: soziologische Grundlegung und theoretische**

**Innovation**, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 451 S., ISBN: 978-3-531-14213-5 (Standort: USB Köln(38)-34A6377)

**INHALT:** "Journalismus ist heute ein theoretisch gut durchdrungenes Forschungsfeld. Dennoch sind einige Zentrale sozialwissenschaftliche Konzepte bislang nur wenig reflektiert worden. Dies trifft insbesondere auf die Begriffe 'Handeln', 'Rationalität', 'Akteurkonstellationen', 'Milieus' und 'Lebensstile', 'Kapital-Feld-Habitus', 'Organisation', 'Interaktion', 'Netzwerke' und 'Macht' zu. Der Band will diese Lücke schließen, indem führende Soziologen gemeinsam mit Journalismusforschern ausgewählte, bislang nur unzureichend berücksichtigte sozialwissenschaftliche Ansätze in die aktuelle Diskussion einbringen und ihr Innovationspotenzial für die Journalismustheorie aufzeigen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Thomas Hanitzsch, Klaus-Dieter Altmeyden und Carsten Schlüter: Zur Einführung: Die Journalismustheorie und das Treffen der Generationen (7-23); Hartmut Esser: Der Handlungsbegriff in der modernen Soziologie (27-46); Carsten Reinemann: Subjektiv rationale Akteure: Das Potenzial handlungstheoretischer Erklärungen für die Journalismusforschung (47-67); Michael Jäckel: "...dass man nichts zu wählen hat": Die Kontroverse um den Homo Oeconomicus (71-95); Susanne Fengler und Stephan Ruß-Mohl: Ökonomik als neue Perspektive für die Kommunikationswissenschaft (97-118); Uwe Schimank: Handeln in Konstellationen: Die reflexive Konstitution von handelndem Zusammenwirken und sozialen Strukturen (121-137); Christoph Neuberger: Beobachten, Beeinflussen und Verhandeln via Öffentlichkeit: Journalismus und gesellschaftliche Struktur- und Sozialdynamik (139-161); Stefan Hradil: Soziale Milieus und Lebensstile: Ein Angebot zur Erklärung von Medienarbeit und Medienwirkung (165-187); Johannes Raabe: Journalismus als kulturelle Praxis: Zum Nutzen von Milieu- und Lebensstilkonzepten in der Journalismusforschung (189-212); Herbert Willems: Elemente einer Journalismustheorie nach Bourdieu (215-238); Thomas Hanitzsch: Die Struktur des journalistischen Felds (239-260); Michael Bruch und Klaus Türk: Das Organisationsdispositiv moderner Gesellschaft (263-280); Klaus-Dieter Altmeyden: Das Organisationsdispositiv des Journalismus (281-302); Robert Hettlage: Alle Rahmen krachen in den Fugen: Erkenntnistheoretische und soziologische Perspektiven bei Erving Goffman (305-326); Carsten Schlüter: Rollen und Rahmen der Interaktionsordnung: Journalismus aus der Perspektive seiner Interaktionen (327-344); Arnold Windeler: Interorganisationale Netzwerke: Soziologische Perspektiven und Theorieansätze (347-369); Thorsten Quandt: Netzwerkansätze: Potenziale für die Journalismusforschung (371-392); Peter Imbusch: Macht: Dimensionen und Perspektiven eines Phänomens (395-419); Klaus-Dieter Altmeyden: Journalismus und Macht: Ein Systematisierungs- und Analyseentwurf (421-447).

[311-L] Boenisch, Vasco:

**Die enttarnten Kampagneros**, in: *message* : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 88-91

**INHALT:** Der Beitrag ist Auszug aus der Neuerscheinung des Autors "Strategie: Stimmungsmache. Wie man Kampagnenjournalismus definiert, analysiert und wie ihn die Bildzeitung be-

treibt". Am 16. Januar 2001 sollte der damalige Außenminister J. Fischer vor dem Frankfurter Landgericht als Zeuge im Mordprozess gegen den ehemaligen Terroristen H. Klein aussagen. Am 4. Januar wurde in mehreren Medien über Fischers militante Vergangenheit berichtet. Im Zuge der allgemeinen Diskussion über die 68er-Thematik und der die Rolle Fischers und Trittins während der Studentenunruhen hatte die Bild-Zeitung unter ihrem neuen Chefredakteur K. Diekmann ab 15. Januar Kampagnenjournalismus gegen beide grüne Politiker betrieben. Alle acht allgemeinen Kriterien für den Kampagnenjournalismus konnte der Autor durch die Analyse der Berichterstattung der Bild-Zeitung nachweisen. Somit stand die Berichterstattung in der Tradition: "in ihrer mehr als 50jährigen Geschichte verstand sich diese Zeitung immer wieder als politischer Akteur respektive als Mittel zur Verwirklichung politischer Ziele". (PT)

[312-L] Brüchert, Oliver:

**Polizeireporter: Öffentlichkeitsarbeit für die Polizei**, in: Bürgerrechte & Polizei : CILIP, Jg. 88/2007, H. 3, S. 33-40

**INHALT:** Der Beitrag zeigt, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Pressestelle der Polizei weder dem Bedürfnis des Polizisten, der zeigen will, wie gut er gearbeitet hat, noch dem des Journalisten, der Tipps für seine eigenen Ermittlungen braucht, entspricht. Daraus resultieren zwei Tendenzen: Je stärker eine Zeitung lokal verankert ist und je mehr sie zum Boulevardjournalismus tendiert, desto eher braucht sie Polizeireportagen, die auf eigenen Recherchen und der lebensnahen Schilderung des Geschehens am Tatort basieren. Je stärker sich die Polizeiberichterstattung hingegen an amtlichen Verlautbarungen und den zahlreichen kleinen Meldungen der Polizeipressestellen orientiert, desto stärker wird Recherche mit (telefonischen) Kontakten zu den offiziellen Stellen gleichgesetzt. "Natürliche" Bündnispartner des - in seiner Selbstwahrnehmung - gehobenen Polizeireporters sind Pressesprecher und andere autorisierte Personen, weniger die Polizeibeamten an der "Basis". Die realen Arbeitsbedingungen stellen sich als jeweils unterschiedliche Kombinationen dieser Elemente dar. Allen Varianten der Selbstdarstellung ist gemeinsam, dass Polizeireporter stark auf die (Zusammenarbeit mit der oder Eingaben durch die) Polizei angewiesen sind und im Wesentlichen deren Arbeit dokumentieren. Im Ergebnis handelt es sich jeweils um Formen von Öffentlichkeitsarbeit, sei es in der amtlichen Version oder im Namen der Beamten an der Basis. (ICA2)

[313-F] Dirks, Una, Prof.Dr.habil. (Leitung):

**Die De-/ Konstruktion von Krieg in der internationalen meinungsführenden Presse: der 'Fall' Irak (2003)**

**INHALT:** Ausgehend von den Grundprämissen, dass Konflikte oder gar der Ausbruch eines Krieges die Integration und soziale Ordnung einer Gesellschaft in Frage stellen, dass militärische Maßnahmen i.d.R. kein probates Mittel zur Lösung politischer, kultureller oder ökonomischer Differenzen sind und dass die von Medienakteuren angebotenen Deutungen die öffentliche Meinungsbildung erheblich beeinflussen können, befasst sich das Forschungsprojekt mit den folgenden Leitfragen: Wie hat die international 'meinungsführende' Tagespresse den Krieg gegen den Irak mit vorbereitet bzw. zu verhindern versucht? Inwiefern haben sich entsprechende Darstellungspraktiken und Orientierungen der JournalistInnen nach dem Krieg verändert? Neben den potentiell kriegsförderlichen oder -hinderlichen Darstellungspraktiken finden zudem jene Diskurselemente Berücksichtigung, die friedensstiftende und -sichernde Aus-

schöpfungspotentiale verdeutlichen und Perspektiven für den Beitrag der Presse zum Friedenserhalt aufzeigen. In diesem Zusammenhang interessieren v.a. die Mediatisierungsmodi im Umgang mit den offiziellen Kriegsgründen. Das Daten-Sample besteht zum einen aus Aufmachern und Kommentaren US-amerikanischer (New York Times, Washington Post), kanadischer (The Toronto Star, The Globe & Mail), britischer (The Independent, The Times) und deutscher Tageszeitungen (FAZ, SZ). Zum anderen beinhaltet es Experteninterviews mit den JournalistInnen, welche die Presstexte verfasst haben. Die Datenanalyse erfolgt im Rahmen einer 'verstehend erklärenden' Kulturheuristik. Demnach werden Presstexte zugleich als Medium und Produkt bedeutungsorientierter Relationierungen von Struktur und Schreib-/ Handeln begriffen (vgl. "duality of structure & agency", Giddens 1995), d.h.: Im Textproduktionsprozess selektieren und enactieren JournalistInnen für situationsangemessen befundene Frames und Scripts mithilfe genre-spezifischer textueller Strukturierungen, die wiederum neue oder bereits vorhandene Handlungsregeln und Ressourcen rekursiv hervorbringen. Da die in der Dualität von unterschiedlichen Struktur- und Handlungsdimensionen vollzogene Synthese mikro- und makrotheoretischer Perspektiven einer weiteren Ausdifferenzierung bedarf, operiert die Forschungsheuristik zudem mit den Forschungsstrategien des Deutenden Verstehens und Ursächlichen Erklärens im Anschluss an Max Weber (1988/ 1913). Auf diese Weise lassen sich die jeweilige Situation im Irak-Konflikt und die politischen Orientierungen der einzelnen Zeitungsredaktion mit den Praxis-/ Wissenskomplexen der JournalistInnen systematisch verknüpfen. Darüber hinaus bietet ein Verstehendes Erklären Einblicke in die Konstitution unterschiedlicher Aggregateffekte, die sich auf der Ebene von Presstexten infolge kontrastiver Textanalysen an Genretypen festmachen lassen sowie Aussagen zu Veränderungen im Professionalisierungsprozess der JournalistInnen und zu etwaigen Modernisierungsprozessen im politischen Presseressort ermöglichen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Irak

**METHODE**: Die methodische Operationalisierung der Forschungsheuristik erfolgt im wesentlichen mithilfe der 'Dokumentarischen Genre-Analyse' (Dirks 2004): Die immanenten, expressiven und dokumentarischen Sinngehalte (Mannheim 1964) der Presstexte werden anhand diverser pragma- und textlinguistischer Methoden erschlossen, miteinander kontrastiert und im Zuge einer Triangulation mit den Ergebnissen aus den Interviewanalysen hinsichtlich der o.g. Aggregateffekte weiter ausdifferenziert. Mithilfe einer Typisierung und Modellierung pressenspezifischer bzw. -übergreifender Diskurskulturen mittlerer Reichweite (Merton 1967) vor und nach dem Irak-Krieg will das Forschungsprojekt Antworten auf die eingangs formulierten Leitfragen aus genre-, professions- und modernisierungstheoretischer Perspektive geben. Die Forschungsergebnisse sollen verdeutlichen, wie die pressenspezifische Diskursgestaltung für friedenswissenschaftlich akzeptable Darstellungsweisen zur Konfliktvermeidung und Kriegsprävention genutzt und als Beitrag zur Professionalisierung von JournalistInnen betrachtet werden kann. Darüber hinaus ist eine didaktische Aufbereitung der untersuchten Pressediskurse für friedenspädagogische Unterrichtseinheiten beabsichtigt, insbesondere für die Fächer Deutsch, Politik/ Sozialkunde und Englisch der Jahrgänge 9 bis 13 bzw. für fächerübergreifende Projekte. Dabei geht es uns um eine bildungstheoretisch fundierte Förderung gesellschaftskritischen Textverstehens.

**ART**: *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2006-05 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Deutsche Stiftung Friedensforschung -DSF-

**INSTITUTION**: Universität Hildesheim, FB III Informations- und Kommunikationswissenschaften, Abt. Englische Sprache und Kultur (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim)

**KONTAKT**: Leiterin (e-mail: dirks@uni-hildesheim.de)



[314-F] Donsbach, Wolfgang, Prof.Dr.; Patterson, Tomas, Prof.Dr. (Leitung):

**Konvergenz oder Divergenz in Berufsverständnissen und Nachrichtenauswahl? Zweite Welle der internationalen Befragung von Nachrichtenjournalisten**

**INHALT:** Ziel des Projektes ist eine international vergleichende Untersuchung der Berufsnormen, des Rollenverständnisses und der Arbeitsbedingungen von Journalisten in vier Ländern; den USA, Deutschland, Italien und Großbritannien. Aufgrund ihrer besonderen Rolle in der Informationsvermittlung und Meinungsbildung sollen die Journalisten analysiert werden, die die (innen-)politischen Nachrichten selektieren und aufbereiten. Das Projekt schließt sich an eine Anfang der 1990er Jahre durchgeführte Studie der Projektleiter zum gleichen Thema unter Journalisten in fünf Ländern (damals war zusätzlich Schweden eingeschlossen) an. Damit werden zusätzlich zu den neu erhobenen Querschnittsdaten vergleichende Aussagen im Zeitverlauf möglich. Somit kann getestet werden, ob es zu einer Konvergenz der Rollenbilder deutscher und amerikanischer Journalisten gekommen ist. *ZEITRAUM:* 2007/08 - Vergleich mit Daten von 1991 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Italien, USA

**METHODE:** Das Projekt ist einer kritisch-rational eingebetteten empirischen Sozialforschung zuzuordnen. Die Daten werden mit einer standardisierten Befragung erhoben. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 4x600; Nachrichtenjournalisten bei Zeitung, Radio und TV; Auswahlverfahren: random). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Alexander von Humboldt-Stiftung

**INSTITUTION:** Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft Professur für Kommunikationswissenschaft I (01062 Dresden)

**KONTAKT:** Donsbach, Wolfgang (Prof.Dr. Tel. 0351-46333533,  
e-mail: rene.jainsch@tu-dresden.de)

[315-L] Egli von Matt, Sylvia:

**Auf der Suche nach Konsens,** in: *message* : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 60-63

**INHALT:** "Welche Ausbildung brauchen Journalisten für ihre Arbeit in der multimedialen Redaktion von morgen? Erkenntnisse aus Umfragen und Gesprächen mit Entscheidern in Europa, den USA und Asien" fließen in den vorliegenden Beitrag ein. Sind die Prognosen zur Zukunft des Journalismus unterschiedlich bis widersprüchlich, stimmen die Experten darin überein, dass ein fundiertes Fachwissen kombiniert mit journalistischen Fachwissen nach wie vor unentbehrlich sind. (PT)

[316-L] Falböck, Gaby:

**Die Talfahrt des Kapitals stoppen: ein Erklärungsversuch für das gleichermaßen engagierte wie paradoxe Projekt der Exilpublizistik,** in: *Medien & Zeit* : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 22/2007, Nr. 4, S. 4-15

**INHALT:** Der Beitrag versucht, das engagierte und zugleich paradoxe Unternehmen der Exilpublizistik zu erklären. Ausgehend von Bourdieus Kapitalbegriff werden die kommunikativen

Anstrengungen der Exilpublizisten als identitätsbewahrender Versuch interpretiert, die inflationäre Talfahrt und den Wertverlust ihres sozialen und vor allem kulturellen Kapitals zu bremsen bzw. zu stoppen, nachdem bereits der Totalverlust des ökonomischen Kapitals eingetreten war. Innerhalb der kommunikativ konstituierten und kultivierten Beziehungsachsen konnten die Exilierten so "Coupons" kultureller Bedeutsamkeit wechseln, deren Gegenwert außerhalb der imaginierten "Gemeinschaftsblase" Exil aber kaum geltend machen. Das historische Exilbeispiel wird anschließend auf die aktuelle Debatte um Migration in zeitgenössischen gesellschaftlichen Zusammenhängen unter der Fragestellung, was es für "Integration" bedeutet, wenn das spezifische, inflationsbedrohte - weil "andere" - kulturelle Kapital das einzig verbliebene ist, projiziert. (UN2)

[317-L] Florekova, Elisabeth; Russ-Mohl, Stephan:

**Redaktions-Triade**, in: *message* : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 74-76

**INHALT:** In dem Beitrag werden einige Ergebnisse des Forschungsvorhabens "Journalisten in Tschechien" vorgestellt. Sie beruhen auf einer repräsentativen Befragung tschechischer Journalisten aus dem Jahr 2003, einer ebenfalls repräsentativen Meinungsumfrage unter der tschechischen Bevölkerung zur Berufsrolle der Journalisten aus dem Jahre 2004 sowie auf Leitfadenterviews, die mit ausgewählten Journalisten geführt wurden. Die Untersuchung beschränkte sich auf Nachrichten- und Informationsjournalisten. Die Studie lehnte sich methodisch an Untersuchungen in den USA und in Deutschland an. Kurz vorgestellt und kommentiert werden die Ergebnisse, die die gegenwärtige Altersstruktur der Berufsklasse beschreiben, die unterschiedlichen Rollenmodelle, die die befragten Journalisten ihrem Beruf zuordnen, sowie die Karriereerwartungen, die mit diesen Rollenmodellen verknüpft wurden. Eine gesonderte kurze Darstellung des Mediensystems in Tschechien wird im Anschluss angehängt. (PT)

[318-L] Gelders, Dave; Cock, Rozane de; Neijens, Peter; Roe, Keith:

**Government communication about policy intentions: unwanted propaganda or democratic inevitability? ; surveys among government communication professionals and journalists in Belgium and the Netherlands**, in: *Communications : the European Journal of Communication Research*, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 363-377 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Jüngste Entwicklungen in Politik, Medien und Gesellschaft haben die wachsende Bedeutung unterstrichen, die der öffentlichen Kommunikation politischer Projekte und Vorgänge von Regierungsseite zukommt, mit denen die Parlamente noch nicht befasst sind. Regierungseigenen Kommunikationsfachleuten und Journalisten kommt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle zu, aber die Beziehungen zwischen beiden sind von gegenseitigen Spannungen gekennzeichnet. Es gibt bislang nur wenige empirische Studien, die sich mit der Haltung beider Berufsgruppen zum Thema 'Communication about Not yet Adopted Policy' (CNAP) beschäftigen. Der Beitrag untersucht die Fragestellung an den Beispielen Niederlande und Belgien, weil die Debatte über CNAP in beiden Ländern sehr weit fortgeschritten ist. Der Beitrag wertet neuere niederländische empirische Untersuchungen und ausführlichere belgische Untersuchungen aus und zeigt, dass CNAP generell von Regierungsfachleuten und Journalisten

akzeptiert wird. Darüber hinaus lassen die im Rahmen der belgischen Befragung erhaltenen Antworten die Meinungen bezüglich der Akzeptanz von CNAP, der entsprechenden Argumentationen und der Bedingungen, die CNAP erfüllen muss, erkennen. (UNübers.)

[319-L] Götzenbrucker, Gerit:

**Technologiebasierte Kommunikation, Kooperation und Wissensorganisation in österreichischen Redaktionen**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 2, S. 43-53

**INHALT:** Der zentrale Teil der auf 27 Leitfadeninterviews beruhenden qualitativen Studie widmet sich der Frage, wie österreichische Informations-Journalisten mit den technologischen Anforderungen ihres Arbeitsalltags umgehen und welche Möglichkeiten der Informationsbeschaffung sowie der redaktionsinternen Wissensorganisation und Interaktion sich daraus ergeben. Obwohl das Selbstbild von einem zunehmenden Bedeutungsverlust gekennzeichnet ist, werden technologische Neuerungen allgemein positiv bewertet. (KB)

[320-L] Grittmann, Elke:

**Das politische Bild: Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie**, Köln: Halem 2007, 501 S., ISBN: 978-3-938258-31-6 (Standort: UB Bonn(5)-20079104)

**INHALT:** Die Verfasserin behandelt Pressefotografie und Fotojournalismus als Subsystem des Journalismus, das bildspezifische Programme, eine pressefotographische Bildästhetik und Ikonografie sowie Leitideen ausgebildet hat, die determinieren, was der Leser täglich in den Zeitungen sieht. Die Untersuchung folgt dabei drei Perspektiven: (1) einer journalismus- und massenmedialbezogenen Perspektive, die Pressefotografie als Medienprodukt oder Produkt des Journalismus versteht; (2) einer kultur- und mediumbezogenen Perspektive, die Pressefotografie als spezifisches Genre der Fotografie sieht; (3) einer politikwissenschaftlichen Perspektive, die Pressefotografie als symbolische Politik und Inszenierung untersucht. Unter diesen Perspektiven entwickelt die Verfasserin eine Theorie des Fotojournalismus als System, Kultur und Konstruktion. Diese Theorie bildet den Untergrund für eine empirische Untersuchung, die die Konstruktion von Politik in der Pressefotografie in fünf deutschen überregionalen Tageszeitungen in den Jahren 2000 und 2001 analysiert. Gefragt wird hier nach dem Stellenwert von Bildern und Pressefotos unter Querschnittsperspektive, dem Kontext der Pressefotografie (Textbeiträge) und Programmen und Leitbildern der Pressefotografie (Recherche, Darstellung, Selektion). (ICE2)

[321-F] Haller, Anne (Bearbeitung); Dirscherl, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

**Leitkultur im Leitartikel. Die Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung und der Welt im Vergleich**

**INHALT:** Die Studie untersucht die politische Debatte, die im Jahr 2000 durch Friedrich Merz mit der wiederholten Verwendung und Definition des Begriffes Leitkultur ausgelöst wurde und die dazu führte, dass sich die politische Öffentlichkeit zu den Themen deutsche Identität, Integration von Ausländern, Einwanderungspolitik und ähnlichem intensiver beschäftigte. Um die verschiedenen Beiträge in der Leitkultur-Debatte auch in ihrer medialen Vermittlung

stärker fokussieren zu können, vergleicht sie die Leitartikel, die zu diesem Thema in der Süddeutschen Zeitung und in der eher konservativ positionierten Welt in diesem Zeitraum publiziert werden. Dadurch wird es möglich, zwei wichtige Meinungsführer im Konzert bundesdeutscher Medien in ihrer politischen Position stärker herauszuarbeiten, aber auch in ihrem Stil im Umgang mit einem konfliktstiftenden Thema miteinander zu vergleichen. Das Erkenntnisinteresse konzentriert sich auf die Frage, was der Begriff Leitkultur für die untersuchten Journalisten tatsächlich bedeutet und welche Wirkung seine Verwendung in der Einwanderungs- und Integrationsdebatte spielte. Die Arbeit stellt einen Beitrag zur politischen Begriffskultur, aber auch zur medialen Vermittlung von politischen Begriffen dar. Im Ergebnis wird festgestellt, dass die Welt den Begriff in der Regel positiv und differenzierend verwendet, während die Süddeutsche zumeist dagegen polemisiert. *ZEITRAUM*: 2000, 2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

**METHODE**: Inhaltliche Analyse von Leitartikeln und Bilddokumenten (Fotos und Karikaturen). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 100; Ausgaben der SZ und der Welt aus 2000 und 2006).

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Haller, A.: Leitkultur im Leitartikel. Die Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung und der Welt im Vergleich. Passau, Univ., Diplomarbeit, 2007.

**ART**: *BEGINN*: 2007-06 *ENDE*: 2007-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution; Wissenschaftler

**INSTITUTION**: Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau e.V. (Gottfried-Schäffer-Str. 20, 94032 Passau)

**KONTAKT**: Betreuer (Tel. 0851-509-1003, e-mail: klaus.dirscherl@uni-passau.de)

[322-L] Haller, Michael:

**Die sanfte Götterdämmerung**, in: *message* : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 10-15

**INHALT**: In dem kürzlich abgeschlossenen Forschungsprogramm "Zukunft des Journalismus", das seit 2004 an der Universität Leipzig lief, wurden ca. 8000 Medienschaffende befragt, wie die Geschlechterverteilung im Journalismus in der Zukunft aussehen wird. In sämtlichen Medien und auf allen Entscheidungsebenen waren die Befragten der Meinung, dass Journalismus früher oder später ein von Frauen dominierter Beruf sein wird. In dem Beitrag werden die Ergebnisse der Befragung, die die gegenwärtige Lage spiegeln, näher vorgestellt. Diskutiert wird die Frage, ob und wie sich die steigende Zahl der Frauen im Journalismus auf das Medienangebot auswirken wird, primär auf die Themenauswahl und die Themenpräsentation. Kurze Statements von sechs in führenden Positionen stehenden Journalistinnen ergänzen den Beitrag. (PT)

[323-L] Hestermann, Thomas:

**Fernsehbilder des Schreckens und was die Verantwortlichen leitet: Methodentriangulation und computergestützte Datenanalyse**, in: Udo Kuckartz; Universität Marburg, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Empirische Pädagogik (Hrsg.): CAQD 2008 : 10. MAXQDA-Anwendertagung zur Computerunterstützte Analyse Qualitativer Daten ; Tagungsband, Marburg, 2008, S. 61-72, ISBN: 978-3-8185-0462-5 (Graue Literatur; vt-app.bonn.iz-soz.de/ssoar/files/2008/162/band2008.pdf)

**INHALT:** "In der Verknüpfung von qualitativen und quantitativen Methoden wird erkundet, aus welchen Erfahrungen und mit welchen Erwartungen Journalistinnen und Journalisten im Fernsehen über Gewaltkriminalität berichten. Im Fokus steht, was diese Methodentriangulation für die computergestützte Datenanalyse bedeutet und wie die unterschiedlichen Analyseprogramme zusammenpassen." (Autorenreferat)

[324-L] Hoffmann, Jochen:

**Mitgliederpresse: Journalismus für die Organisation, PR für die Gesellschaft**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 55/2007, Nr. 4, S. 555-574 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Der Beitrag entkoppelt PR und Journalismus von spezifischen Handlungsträgern und konzipiert ihr Verhältnis als Meso-Makro-Link. Auf der Basis einer schriftlichen quantitativen Befragung der leitenden Redakteure von national oder sprachregional verbreiteten Mitgliederzeitschriften privater Nonprofit-Organisationen in der Schweiz wird nachgezeichnet, wie sich der Meso-Makro-Link empirisch in sozialen Rollen manifestiert. Deutlich wird, dass sich PR als Organisationsfunktion und Journalismus als Gesellschaftsfunktion nicht wechselseitig ausschließen. Denn als entscheidungsbasierte Sozialsysteme mit hoher Binnenkomplexität zeichnen sich Organisationen durch eine Mehrfachbeteiligung an gesellschaftlichen Funktionssystemen aus. Entsprechend ergeben sich Kompatibilitäten: Eine asymmetrische PR als organisationale Steuerung ist mit einem gesellschaftsorientierten Meinungsjournalismus vereinbar und eine symmetrische PR als organisationales Forum ist mit einem gesellschaftsorientierten Informationsjournalismus kompatibel. Es ist die Funktion der Interdependenzbewältigung, die PR und Journalismus verbindet; die Meso-Makro-Differenz macht sie unterscheidbar." (Autorenreferat)

[325-L] Hohlfeld, Ralf; Wolf, Cornelia:

**Media to go - erste Konturen eines mobilen Journalismus?: Ergebnisse einer Redaktionsbefragung von Anbietern mobiler Multimediadienste**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 4, S. 205-214 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.media-perspektiven.de/uploads/tx\_mppublications/04-2008\_Hohlfeld.pdf)

**INHALT:** In deutschen Nachrichtenredaktionen ist man sicher, dass sich mobiles Publizieren in Zukunft zu einem festen Bestandteil des Journalismus entwickeln wird. Von welchem Umfang und von welcher Qualität dieses mobile Element des Journalismus sein wird, bleibt aber vorerst eine offene Frage. Voraussichtlich wird jedes Thema zukünftig für mehrere Kanäle produziert, und zwar in Form einer medienspezifischen Aktualitäts- und Relevanzkette, an

deren Beginn die aktuellen Auspielungen für den mobilen Kanal und für Online stehen und am Ende die Tageszeitung. Mobile Multimediadienste (MMD) werden jedoch allenfalls ein komplementärer Kanal im Portfolio crossmedial agierender Medienkonzerne sein, dem eine Nischennutzung zukommt. Spezielle, auf mobile Dienste zugeschnittene Formate (Made-for-Mobile-Content) befinden sich noch im Experimentierstadium. Zu diesem Ergebnis kommt eine Befragung der Chefredakteure und Multimedia-Koordinatoren von Nachrichtenredaktionen in Fernsehen, Hörfunk, Tages- und Wochenzeitungen, in Nachrichtenmagazinen sowie bei Nachrichten- und Programmmulieferern, die im Sommer 2007 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt durchgeführt wurde. Nach Auskunft der Befragten liegt die Zukunft mobiler Informationsdienste eindeutig in lokalen Inhalten, während zur Zeit noch Welt- und Sportnachrichten im Vordergrund stehen. Fast die Hälfte der MMD-Anbieter hat bereits neue Abteilungen bzw. Redaktionen und ressortübergreifende Teams gebildet, rund ein Viertel hat neue Ressorts gegründet. Personell wird größtenteils auf vorhandene Mitarbeiter zurückgegriffen. (UN2)

[326-L] Hummel, Roman:

**Freiheit der Medien: die Praxis der Praxis**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 2, S. 3-10

**INHALT:** Der österreichische Journalismus erlebt seit einiger Zeit einen Bedeutungsverlust. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: (1) die zunehmende Konkurrenz auf dem journalistischen Arbeitsmarkt; (2) die "Ökonomisierung" der Medien; (3) die Vermischung von Journalismus und Public Relations sowie (4) das Desinteresse der Medienbranche an Selbstveränderungsprozessen. (KB)

[327-L] Kern, Thomas; Nam, Sang-Hui:

**Social movements as agents of innovation: citizen journalism in South Korea**, (GIGA Working Papers, No. 73), Hamburg 2008, 36 S. (Graue Literatur;  
[www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp73\\_kern-nam.pdf](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp73_kern-nam.pdf))

**INHALT:** "Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich aus innovationstheoretischer Perspektive mit der Entstehung des so genannten 'Bürgerjournalismus' im sozialen Bewegungssektor in Südkorea. Während sich der Mainstream der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung auf technische und ökonomische Neuerungen konzentriert, versteht sich diese Studie als theoretischer und empirischer Beitrag zur Erweiterung des Forschungsfeldes auf andere gesellschaftliche Bereiche. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass sich die Entstehung des Bürgerjournalismus zu einem großen Teil durch Austauschprozesse zwischen progressiven Journalisten, Aktivisten der Arbeiter- und Wiedervereinigungsbewegung sowie progressiven Intellektuellen erklären lässt. Trotz unterschiedlicher kultureller Vorstellungen und gesellschaftlicher Interessen bildete sich zwischen diesen Gruppen ein soziokulturelles Milieu, das Lernprozesse förderte, indem die Akteure neue Ideen ausprobieren und sich über ihre Erfahrungen austauschen konnten. Der empirische Teil der Studie stützt sich auf eine soziale Netzwerkanalyse von Bewegungsgruppen und alternativen Medienorganisationen in Südkorea zwischen 1995 und 2002." (Autorenreferat)

[328-L] Korte, Barbara; Tonn, Horst (Hrsg.):

**Kriegskorrespondenten: Deutungsinstanzen in der Mediengesellschaft**, (Tagung "Kriegskorrespondenten als Deutungsinstanzen in der Mediengesellschaft", 2006, Freudenstadt), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 383 S., ISBN: 978-3-531-15091-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/7728)

**INHALT:** Der Band beleuchtet die Rolle von Kriegsjournalisten als Deutungsinstanzen des Krieges und seiner humanitären Seiten. Er untersucht die besondere Art, Krieg in Wort und Bild zu perspektivieren und die Selbst- und Fremdbilder von Kriegsberichterstattern aus der integrierenden Perspektive verschiedener geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen darzustellen. Die Gesamtheit der Beiträge gibt einen Einblick in die historische Gewachsenheit und die heterogene Vielfalt der Kriegsberichterstattung vom Soldatenbrief aus dem amerikanischen Bürgerkrieg bis zu den Weblogs aus dem Irakkrieg. Die ästhetische und fiktionale Repräsentation des Krieges und des Kriegsberichterstatters reflektiert auf differenzierte und teils auch selbstkritische Weise das sinnstiftende Potential, das Kriegsberichterstattung inhärent ist. "Ästhetisierung und Fiktionalisierung eröffnen Möglichkeiten der Distanzierung, Verfremdung und Umdeutung nicht nur im Hinblick auf die Darstellung des Krieges, sondern auch in Bezug auf die Korrespondentenfigur selbst, etwa bei der Dekonstruktion gängiger Mythen und habitualisierter Deutungsschemata, die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts um die Profession gebildet haben." Gemeinsamer Ausgangspunkt aller Beiträge ist das Spannungsfeld, das sich zwischen den Systembedingungen des Kriegsjournalismus und den Handlungsspielräumen des individuellen Berichterstatters erstreckt. (RG) Inhaltsverzeichnis: Douglas Kellner: Kriegskorrespondenten, das Militär und Propaganda (17-38); Thomas Hanitzsch: Kriegskorrespondenten entmystifizieren: eine integrative Heuristik zur Beschreibung der journalistischen Inaugenscheinnahme von Kriegen (39-58); Manuel Köppen: Im Krieg gegen Frankreich. Korrespondenten an der Front: 1870 vor Paris - 1916 an der Westfront - 1940 im Blitzkrieg (59-75); Wolfgang Hochbruck: "From Our Fighting Editor": Unionsoldaten als Zeitungskorrespondenten während des Amerikanischen Bürgerkriegs (77-92); Fabian Virchow: Das Militär als Deutungsinstanz: Medienapparat und Medienpolitik der Bundeswehr in aktuellen Konflikten (93-112); Gerhard Paul: Der "Pictorial Turn" des Krieges: zur Rolle der Bilder im Golfkrieg von 1991 und im Irakkrieg von 2003 (113-136); Christer Petersen: "Informationsbomben": mediale Eskalations- und Deeskalationsstrategien von Krieg und Terror im Kontext von 9/11 (137-153); Benedikt Strunz, Ingeborg Villingner: Heckenschütze im Informationskrieg? Zur Rolle Al-Jazeeras im Irakkrieg von 2003 (155-179); Johanna Roering: "Getting the Word Out": Warblogs als Kriegsberichterstattung (181-196); Barbara Korte: Dargestellte Kriegsdarsteller: Typisierungen des Kriegsreporters in Roman und Film des 21. Jahrhunderts (197-214); Andreas Steinsieck: Old Boys-Netzwerke und formale Zensur: die Ausweitung der Kriegsberichterstattung im Südafrikanischen Krieg (1899-1902) und die Folgen für das Verhältnis von Berichterstattern und Militärs (215-235); Sigurd Paul Scheichl: Humor in der Kriegsberichterstattung: Roda Roda und Ludwig Ganghofer im Ersten Weltkrieg (237-253); Jörn Glasenapp: "For most of it I have no words": zur Befreiung der Konzentrationslager in der westlichen Bildpresse (255-267); Lars Klein: Vietnamkrieg-Berichterstatter als unerreichtes Vorbild? Selbst- und Fremdzuschreibungen einer Reportergeneration (269-286); Horst Tonn: Wie wird Krieg erzählt? Rock and Roll als Deutungsschema in amerikanischen Kriegsreportagen zwischen Vietnamkrieg und Irakkrieg (287-304); Julia Müller: Beobachter oder Akteure? Autobiographische Darstellungen britischer Korrespondenten im Bosnienkrieg (305-319); Christoph Schüly: "Shut up, I'm broadcasting": neuere Entwicklungen in der Kriegsberichterstattung am Beispiel von John Simpson (BBC) (321-337); Anne

Ulrich: "Credibility is the Message": zur visuellen Rhetorik von Kriegskorrespondentendarstellungen in Fernsehnachrichten (339-357); Julia Hillgärtner: Show and Tell - Die and Talk: Aspekte der Kriegsberichterstattung in einer Arbeit von Jeff Wall (359-373).

[329-F] Lubjuhn, Sarah, M.A. (Bearbeitung); Reichertz, Jo, Prof.Dr. (Betreuung):

**Entertainment-Education-Kooperationen in der deutschen Medienlandschaft - Wie Fernsehredakteure und Gesundheits-/ Nachhaltigkeitsorganisationen erfolgreicher kommunizieren**

**INHALT:** In Entertainment-Education (EE) Kooperationen arbeiten Fernsehredakteure und Gesundheits- oder Nachhaltigkeitsorganisationen zusammen, um so genannte prosoziale Botschaften zu Themen wie gesunde Ernährung oder umweltschonendes Verhalten im Unterhaltungsfernsehen zu vermitteln. Besonders Kinder und Jugendliche sind affin für solche medialen Botschaften (Lange 2007; Mikos et al. 2007), die pädagogische Inhalte mit Unterhaltung in seriellen Formaten wie zum Beispiel Daily Soaps oder Reality Shows kombinieren. Auf internationaler Ebene gibt es hinreichend Literatur, die sich mit der Platzierung von prosozialen Botschaften in Medien auseinandersetzt. In der deutschsprachigen Literatur hingegen werden bislang vergleichsweise wenig solcher Angebote diskutiert (vgl. Lampert 2007; Jazbinsek 2001). Ein wesentlicher Grund, warum sich der EE-Ansatz nicht richtig etabliert, liegt an dem Kooperationsverhältnis zwischen Fernsehredakteuren und Gesundheitsorganisationen, die zusammen EE-Angebote entwickeln: Das Kooperationsverhältnis ist häufig durch Missverständnisse und Machtkämpfe geprägt, bei denen viel Energie verloren geht und nur in seltensten Fällen filmische Produkte hervorgebracht werden, die beide Seiten befriedigen. Dies kann sich jedoch durch die Entwicklung einer gezielten Kommunikationsmethodik für die Zusammenarbeit in EE-Kooperationen ändern. Diese werden bis jetzt nur im Ausland entwickelt und praktisch umgesetzt. Für die deutschen Kooperationen liegen keine Studien vor, die auf die Analyse eines bestmöglichen Wirkungsgrades der Zusammenarbeit zwischen Fernsehredakteuren und Gesundheitsorganisationen zielen. Der Ausgang des Promotionsvorhabens ist vor diesem Hintergrund die zentrale Forschungsfrage: Was sind Bedingungen und Formen einer erfolgreichen Kommunikation zwischen Fernsehredakteuren und Gesundheitsorganisationen bei der Umsetzung von Entertainment-Education-Medienangeboten für Heranwachsende in Deutschland? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Qualitative Forschungsmethodik: Grounded Theory

**ART:** *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Studienstiftung des deutschen Volkes

**INSTITUTION:** Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (Postfach 100480, 42004 Wuppertal); Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Geisteswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft (Universitätsstr. 12, 45117 Essen)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0202-2492-283, e-mail: sarah.lubjuhn@wupperinst.org)

[330-L] Malek, Martin:

**Auf schwarzen Listen: Putins Russland, Anna Politkowskaja und ihr 'Russisches Tagebuch'**, in: Transit : europäische Revue, 2008, H. 34, S. 118-130 (Standort: USB Köln(38)-24A1544; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Beitrag erörtert die Arbeit der russischen Journalistin und Autorin A. Politkowskaja, die Machtmissbrauch, Gewalt und Leid in Russland anprangerte und Ende 2006 ermordet



wurde. Anhand des Buches 'Russisches Tagebuch' (2006) wird das gegenwärtige Russland mit den Augen Politkowskajas analysiert, gleichzeitig werden einige Hintergründe ihres Lebens und Sterbens aufgehellert. Dabei gliedern sich die Ausführungen in folgende Punkte: (1) die Ignoranz des Westens gegenüber den Missständen in Russland (Demokratiedefizit, Menschenrechtsverletzung), (2) Politkowskajas medienpolitisches Umfeld, (3) die Berichte über den Tschetschenienkrieg sowie (4) die möglichen Täter und Motive für die Ermordung Politkowskajas. (ICG2)

[331-L] Meier, Klaus:

**"Cross Media": Konsequenzen für den Journalismus**, in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 40/2007, Nr. 4, S. 350-364 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die Geschwindigkeit des Journalismuswandels ist enorm gestiegen. Dabei entwickelt sich das Internet zu einer zentralen Drehscheibe für Text, Bild, Video und Audio und wird zu einer ernsthaften Konkurrenz für die traditionellen Plattformen der Massenmedien. Das hat tief greifende Konsequenzen für den Journalismus. Dieser Beitrag analysiert zentrale Trends zum Thema 'Cross Media', wobei mit dem 'Kreuzen der Medien' vor allem die Schnittstellen zwischen einerseits den traditionellen Medien Print und Rundfunk gemeint sind, andererseits die neuen digitalen Plattformen. Dabei stehen im Mittelpunkt die Fragen nach dem 'Warum?' es zu den gegenwärtigen 'Cross Media'-Strategien gekommen ist und nach dem 'Wie?' der Umsetzungen in journalistischen Redaktionen." (Autorenreferat)

[332-L] Mendras, Marie:

**Anna oder die Anprangerung der Gewalt**, in: Transit : europäische Revue, 2008, H. 34, S. 87-95 (Standort: USB Köln(38)-24A1544; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Beitrag erörtert die Arbeit der russischen Journalistin A. Politkowskaja, die Machtmissbrauch, Gewalt und Leid in Russland anprangerte und Ende 2006 ermordet wurde. So werden hier ihre Berichte zu den Themen internationaler Terrorismus, Tschetschenienkrieg, alltägliche Gewalt in Russlands Gesellschaft, Kindersterblichkeit, Militär, Korruption und Demokratiedefizit genannt. Nach Einschätzung der Autorin gelang es Politkowskaja meisterhaft, sowohl die Denkweisen der einfachen Bürger zu analysieren als auch die politischen und finanziellen Kalküle jener Männer zu dechiffrieren, die die staatlichen Strukturen, die Finanzen und die großen Unternehmen kontrollieren. Und sie war unbestechlich. Darauf beruhte ihre ganze Kraft, aber auch ihre äußerste Verletzlichkeit gegenüber dem Machtapparat. (ICG2)

[333-L] Neudeck, Rupert:

**Katastrophenjournalismus - Journalismuskatastrophen: über die Unfähigkeit zur Selbstkritik**, in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 40/2007, Nr. 4, S. 374-382 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Ausgehend von der These, dass es "keine verbisseneren und fanatischeren Kritiker als Journalisten" gibt, auf der anderen Seite aber auch keine Berufsgruppe, die weniger zur Selbstkritik in der Lage ist, setzt sich der Autor anhand von Beispielen kritisch mit der journalistischen Praxis auseinander, Journalismus zur Katastrophenberichterstattung aufzubauen. Um fernsehgerechte Bilder liefern zu können, die die Authentizität der journalistischen Berichterstattung suggerieren sollen, werden "abgesprochene Schärmützel" als "kleine Kriege" verkauft. Bildjournalismus bildet die Realität nicht ab, sondern arrangiert sie nach den Bedürfnissen nach Sensation. "Das Fernsehen tritt uns mit den Bildern in den Bauch. Es gibt besonders eindringliche Vertreter dieser Art von Journalismus, die später den ehrenrührigen Titel Caritas- oder Herz Jesu-Journalismus aufgedrückt bekamen." Der Autor beklagt einen Auslandsjournalismus, der "ohne Geschichte und Kenntnisse in der Vergangenheit" stumm bleiben und zur Verdummung führen muss und entwickelt Grundsätze eines Auslandsjournalismus, der tatsächlich in der Lage ist, ein Bild von der Welt und ihren Katastrophen zu vermitteln. Bei aller Kritik bekennt er sich zu dem Satz von Thomas Jefferson: "Wenn ich zu wählen hätte Regierung ohne Zeitungen oder Zeitungen ohne Regierung, würde ich immer das zweite nehmen." (UN)

[334-L] Pugsley, Peter C.; Gao, Jia:

**Emerging powers of influence: the rise of the anchor in Chinese television**, in: *International Communication Gazette*, Vol. 69/2007, No. 5, S. 451-466  
([gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/](http://gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/))

**INHALT:** Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der wahrgenommene Einfluss von Fernsehmoderatoren ('Anchors') im chinesischen Fernsehen in den letzten 10 Jahren unter Berücksichtigung der Ansätze und/oder verschiedenen institutionellen Richtlinien und disziplinarischen Maßnahmen seitens der Regierung und der Medieninstitutionen. Am Fallbeispiel von "China Central Television" (CCTV) und auf der Basis eines theoretischen Bezugsrahmens, der sich auf den Diskurs über "Nachrichtenkultur" bezieht, untersucht die Studie die unterschiedlichen Typen von Sendungen, die in den Genres Nachrichten und Aktuelles von Moderatoren präsentiert werden und geht dem Aufstieg von vier der populärsten chinesischen Moderatoren in diesen Genres nach. In einer Kombination von Diskursanalyse und visueller und politischer Analyse illustriert der Beitrag, wie durch die Popularität berühmter Moderatoren seit Mitte der 1990er Jahre eine neue Art von Einflussnahme entstanden ist. Diese ist zwar nicht unbegrenzt, kann aber zur Herausbildung einer spezifisch chinesischen Öffentlichkeit beitragen. (UNübers.)

[335-L] Rang, Marion; Heinz, Marc; Rühl, Oliver; Lehmann, Daniel:

**Journalistinnen und Journalisten**, in: *Arbeitsmarkt-Information für qualifizierte Fach- und Führungskräfte*, 2007, H. 3, 91 S. (Standort: USB Köln(38)-EWA Z1015; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [doku.iab.de/externe/2008/k080215501.pdf](http://doku.iab.de/externe/2008/k080215501.pdf))

**INHALT:** "Im Medienzeitalter erscheint es attraktiver denn je, mit Printmedien, Hörfunk oder Fernsehen, Internet oder PR zu tun zu haben. Die Publikation gibt Antwort auf zahlreiche Fragen: Welche Wege führen in den Journalismus? Wie hat sich der Teilarbeitsmarkt seit den Krisenjahren 2001 und 2002 weiterentwickelt? Welche Chancen haben Freiberufler und wie wirkt sich die zunehmend crossmediale Vernetzung auf die gesamte Berufsgruppe aus? Zu-

kunftsträchtige Arbeitsfelder werden vorgestellt und Arbeitnehmer ebenso wie Arbeitgeber und Experten befragt." (Autorenreferat)

[336-L]

**Reporting and managing European news: final report of the project "Adequate Information Management in Europe" 2004-2007**, Bochum: Projekt-Verl. 2007, 233 S., ISBN: 978-3-89733-171-6 (Standort: UB Dortmund(290)-Cp3965)

**INHALT:** "This final report of the multinational European social science project Adequate Information Management in Europe (AIM) summarizes and evaluates major results of a coherent series of empirical studies and theoretical analyses concerning the structures and the processes of daily reporting about the European Union, and especially about the European Commission. The AIM project was run by a consortium of leading research institutes of eleven European countries involving communication science, sociology, political science, and journalism within a trans-disciplinary framework. The three year project (2004-2007) focused especially on the daily press and television journalism and the type of European communication it encounters. This work is of interest not only for researchers and experts, but for media and communication practice, as well as for everybody involved in or interested in European politics. For further information: <http://www.aim-project.net> ." (author's abstract). Contents: Oliver Baisnee: Understanding EU news production logics: norms, channels and structures of reporting Europe from Brussels (25-43); Risto Kunelius; Heikki Heikkilä: Mainstream journalism: problems and potential of a European Public Sphere (EPS) (45-77); Gerd G. Kopper, Els de Bens, Thomas Frinault, Liana Ionescu, Marju Lauristin, Mihaela Păun, Karin Raeymaeckers: News management processes of the European Union: reconstructing problem areas (79-115); Paolo Mancini, Sigurd Allern, Olivier Baisnee, Aukse Balcytiene, Oliver Hahn, Mirela Lazar, Mart Raudsaar: Context, news values and relationships with sources - three factors determining professional practices of media reporting on European matters (117-153); Peter Golding, Mihai Coman, Farrel Corcoran, Declan Fahy, Risto Kunelius, Marju Lauristin, Piia Tammpuu: The European public sphere: theory and the implications of the study (155-182); Gerd G. Kopper: Research and the meta-level of practice: implications for training, online communicating and defining rules of European journalism (183-196).

[337-L] Rödder, Simone:

**'Es gibt ja keinen Toten': zur Rolle der Medien in Fällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens**, in: Gegenworte : Hefte für den Disput über Wissen, 2008, H. 19, S. 71-74

**INHALT:** Die Autorin wirft die Frage auf, inwiefern ein Perspektivwechsel in der Berichterstattung, wie er im Sportjournalismus im Sommer 2007 beim Doping-Skandal im Radsport vollzogen wurde, auch für den Wissenschaftsjournalismus denkbar ist. Denn es handelt sich beim Doping im Sport und beim Fehlverhalten in der Wissenschaft ihrer Meinung nach um Phänomene der gleichen Art. Die Tatsache, dass Dopen und Fälschen Verstöße gegen den Zentralwert des jeweiligen Systems - körperliche Leistung bzw. Wahrheit - darstellen, macht auch deutlich, warum sich die Medien sowohl für Dopingsünder als auch für Wissenschaftsbetrüger interessieren: Normverstöße haben Nachrichtenwert. Die Autorin skizziert die "Wettkampfregele" und Kontrollen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Wissenschaftsbetrieb, um Normverstößen und Wissenschaftsbetrug entgegen zu wirken. Sie geht

ferner auf die Rolle des Wissenschaftsjournalismus ein. Wenn es kein öffentliches Interesse am Fehlverhalten gibt, besteht für die Redaktionen ihrer Meinung nach auch kein systematischer Anreiz, sich des Themas über das Eigeninteresse an der "guten Story" hinaus anzunehmen. (IC12)

[338-L] Roithner, Thomas (Leitung):

**Gute Medien - böser Krieg?: Medien am schmalen Grat zwischen Cheerleadern des Militärs und Friedensjournalismus.** (Dialog : Beiträge zur Friedensforschung, Bd. 52), Wien: Lit Verl. 2007, 176 S., ISBN: 978-3-8258-0137-3 (Standort: UB Paderborn(466)-P31/OVI3674)

**INHALT:** "Der Band geht den Fragen nach, ob sich die 'vierte Gewalt' vom Kriegsberichterstatter zum Brandstifter bewegt, welche Rolle die Medien im 'permanenten Krieg gegen den Terror' haben, wie sich arabische Medien und Medienstrategien nach dem 11.9.2001 gestalten und vor allem, welche medienpolitischen Ansätze zur konfliktsensitiven Berichterstattung in Wissenschaft und Praxis diskutiert und umgesetzt werden. Das hier eröffnete Spannungsfeld von 'Medien am schmalen Grat zwischen Cheerleadern des Militärs und Friedensjournalismus' wird aus Sicht der Friedens- und Militärwissenschaft sowie einem breiten Spektrum journalistischer und kommunikationswissenschaftlicher Zugänge bearbeitet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Thomas Roithner: "Gute Medien - Böser Krieg?" - Vorwort (7-9); Gerald Mader: Schlaining steht vor neuen Herausforderungen (11-25); Freimut Duve: Gute Medien - Böser Krieg? Historische und persönliche Anmerkungen (26-35); Mira Beham: Kriegsberichterstattung - Vom Telegrafen zum Echtzeitkrieg und Internet (39-55); Heinz Loquai: Sprache des Krieges, Bilder des Krieges - Medien als Kriegstreiber: Jugoslawien, Irak, Iran (56-74); Werner Ruf: Herrschender Diskurs - herrschende News (75-88); Jürgen Rose: Die Medienkrieger - Strategische Manipulation von Medien durch das US-Militär (91-106); Thomas Seifert: Die Schlacht der Lügen? Kriegs- und Krisenberichterstattung zwischen Objektivität und Manipulation (107-113); Aktham Suliman: Die Rolle der Medien und Medienstrategien nach dem 11. September 2001 (117-123); Karin Kneissl: Von der Hofberichterstattung zum Weblog - Die Medien in der islamischen Welt (124-132); Nadine Bilke: Friedensjournalismus - Aufgaben einer konfliktsensitiven Berichterstattung (135-145); Andreas Zumach: Die islamischen Teufel in Teheran - Ein Fallbeispiel für die Missachtung objektiver Berichterstattung und die Chancen friedenspolitischer Ansätze (147-156); Hans-Christoph Graf Sponeck: Die Medien und der Weg in den Irak-Krieg - Vergebene Chancen der Prävention und die Lehren (157-163).

[339-L] Schauerte, Thorsten:

**Was ist Sport in den Medien?: Theorien - Befunde - Desiderate,** (Sport - Medien - Gesellschaft, Bd. 6), Köln: Sportverl. Strauß 2007, 202 S., ISBN: 978-3-939390-25-1 (Standort: UB Dortmund(290)-Yn2247)

**INHALT:** Der Verfasser legt eine multiperspektivische Untersuchung zu Sport und dessen medialer Präsentation vor. Er behandelt zunächst Eigenschaften und Potenziale des Mediensports und setzt sich auf theoretischer Ebene mit Rezipienten und Rezeptionsverhalten auseinander. Sport wird als Gegenstand des medialen Wettbewerbs diskutiert. Hier geht es um die Rahmenbedingungen des journalistischen und Medienwettbewerbs sowie um Formen und Inhalte der Sportberichterstattung. Als kommunikatives Marketinginstrument verstanden wird Sport

als relevant in Hinblick auf angestrebte Kommunikationswirkungen, Sponsoring und Werbung gesehen. Abschließend werden Medienpräsenz und Telegenisierung des Sports behandelt und es wird ein komplexes Modell vorgestellt, das Erwartungshaltungen und Angebotspotenziale in der Allianz von Sport, Medien und Wirtschaft beschreibt. (ICE)

[340-L] Schilling, Horst:

**Fehler ins Wiki eingeschmuggelt**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 82-85

**INHALT:** Der Autor verfolgt regelmäßig die Sitzungen des Deutschen Presserates, dem er 12 Jahre angehörte. In dieser Folge berichtet er über die Beschwerde gegen die Süddeutsche Zeitung, die für einen geplanten Beitrag über die mangelnde Verlässlichkeit von Wikipedia selbst 17 falsche Angaben in Wikipedia eingetragen hat. Nach ca. einem Monat waren noch 5 der falschen Einträge in Wikipedia zu lesen. Da in der Süddeutschen Zeitung offen über ihre Vorgehensweise berichtet wurde, entschied der Presserat, dass die Zeitung im erheblichen öffentlichen Interesse und presseethisch zulässig gehandelt hatte. Eine öffentliche Rüge erteilte der Presserat der Bild-Zeitung für ihre unangemessen Berichterstattung über den Fall des Deutsch-Libanesen Khaled el-Masri. Eine weitere Rüge wurde gegen den Dienst "Nord-Report" ausgesprochen, in der gegen Russlanddeutsche polemisiert wurde. Über die beiden Fälle wird kurz berichtet. (PT)

[341-L] Schneider, Hendrik:

**Jugendkriminalität im Spiegel der Polizeilichen Kriminalstatistik 2006: Trugbild oder realistische Bestandsaufnahme?**, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 11/2007, H. 4, S. 84-88

**INHALT:** Da sich schlechte Nachrichten besser als die guten verkaufen, fand in den Medien die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2006 wenig Beachtung. "Wie bereits im Vorjahr dokumentieren die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) auch für das Berichtsjahr 2006 einen moderaten Rückgang der Straftatenzahlen sowie der Anzahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Einwohner derselben Altersgruppe. Dieser Trend gilt auch für die in der PKS als Tatverdächtige registrierten Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden, deren Delinquenzbelastung im Hellfeld ebenfalls als 'nicht mehr besorgniserregend' eingestuft wird. Der Beitrag informiert über Struktur, Umfang und Entwicklung der Jugendkriminalität und benennt die wesentlichen, bei der Analyse der PKS zu beachtenden 'Verzerrungsfaktoren!'" (PT2)

[342-L] Schöpe, Susanne:

**Ein altes Ritual, neu entdeckt**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 64-69

**INHALT:** Ausgehend von der Überlegung, dass vor der Einführung neuer Arbeitsmethoden, Redaktionsstrukturen oder Hierarchien der Nutzen bereits vorhandener Strukturen intensiver Prüfung unterzogen werden sollte, wurde am Journalistik-Lehrstuhl der Universität Leipzig eine Studie zum Thema "Redaktionskonferenzen als Instrument des Qualitätsmanagements"

---

durchgeführt. Ziel der Studie war es herauszufinden, wie Redaktionskonferenzen gestaltet sein sollten, damit sie ihre Funktionen optimal erfüllen. Dazu wurden die Konferenzen von fünf Regionalzeitungen (Badische Zeitung, Mannheimer Morgen, Main-Post, Mitteldeutsche Zeitung und Hannoverische Allgemeine Zeitung) an jeweils fünf aufeinander folgenden Tagen beobachtet. Zusätzlich wurden die Mantelredakteure der Zeitungen online befragt und mit mindestens einem Mitglied der Chefredaktion wurde ein Leitfadeninterview geführt, in dem es um die Strukturen der Zeitungen ging. In ihrem Beitrag stellt die Autorin die Studie vor und kommentiert ihre Ergebnisse. (PT)

[343-L] Schor-Tschudnowskaja, Anna:

**Anna Politkowskaja: Berichterstattung über das unfassbare Böse ; eine Frage des Stils**, in: Transit : europäische Revue, 2008, H. 34, S. 102-117 (Standort: USB Köln(38)-24A1544; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Beitrag erörtert die Arbeit der russischen Journalistin und Autorin A. Politkowskaja, die Machtmissbrauch, Gewalt und Leid in Russland anprangerte und Ende 2006 ermordet wurde. Im Mittelpunkt ihrer journalistischen Aktivitäten stehen der Tschetschenienkrieg und die dort zahlreich verübten Gewalttaten, worüber sie russlandkritisch berichtet und eine Welle der Empörung und Ablehnung auslöst. Zur Verdeutlichung des Berichtstils und der Reaktion darauf wird zum Vergleich das Buch 'Eichmann in Jerusalem' von Hannah Arendt herangezogen. Von grundlegender Bedeutung für ein Verständnis des Stils von Denken und Handeln Politkowskajas ist nach Ansicht der Verfasserin, dass ihr rückhaltloses Engagement für die Opfer der Tschetschenienkriege nichts mit deren ethnischer Zugehörigkeit zu tun hatte. In ihrem Bestreben, den Grausamkeiten des Krieges im Nordkaukasus mit eigenen Berichten zu widerstehen, ging es ihr um allgemeinemenschliche Prinzipien. (ICG2)

[344-L] Shulman, Seth:

**US-Forscher am Gängelband**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 40-43

**INHALT:** "Die Administration von George W. Bush unterdrückte und manipulierte systematisch die Ergebnisse von Wissenschaftlern in Regierungsdiensten. Das konnte die wissenschaftliche Gemeinschaft keinesfalls akzeptieren". Die Nonprofit-Interessengruppe "Union of Concerned Scientists" (UCS) beauftragte den Autor des Beitrags, der seit Jahrzehnten auf die Themen Wissenschaft, Technologie und Umwelt spezialisiert ist, den Manipulationen und der Unterdrückung von wissenschaftlichen Daten durch die US-Regierung nachzugehen. Im vorliegenden Beitrag beschreibt der Autor seine Recherchen zu diesem Fall und die Ergebnisse, die von der UCS in zwei Berichten 2004 veröffentlicht wurden. Leider hatte die Presse der Geschichte nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet. (PT)

[345-L] Statham, Paul:

**Journalists as commentators on European politics: educators, partisans or ideologues?**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 461-477 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/461](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/461))

**INHALT:** Fragen der Medienperformance scheinen schon von Natur aus mit jedem Vorschlag zur Überwindung des angenommenen europäischen "Demokratiedefizits" in Verbindung zu stehen. Der Beitrag widmet sich einem speziellen Aspekt dieses Themas: den Bemühungen von Journalisten der nationalen Presse, die europäischen Angelegenheiten politisch zu kommentieren und ihre Eigenwahrnehmung von Möglichkeiten und Zwängen, mit denen sie sich konfrontiert sehen. Die Hauptfragestellung lautet, ob es Unterschiede bei der Kommentierung über Europa zur Kommentierung nationaler Politiken gibt. Es wurde ein Modell zur Beurteilung unterschiedlicher Typen politischer Befürwortung entwickelt. Die empirische Untersuchung basiert auf Interviews mit einem Sample von Journalisten mit vier unterschiedlichen Rollen, von vier unterschiedlichen Arten von Zeitungen aus sieben europäischen Ländern. Das wichtigste Ergebnis ist, dass in dem Ausmaß in dem Journalisten eine befürwortende Rolle in Bezug auf Europa überhaupt einnehmen, sie sich selbst in der Funktion eines Erziehers zur Weckung eines öffentlichen Bewusstseins sehen und weniger als "Parteigänger" oder Teil einer "ideologischen Kampagne". Diese Ergebnisse werden in Bezug auf das breitere Thema der Medienperformance über Europa diskutiert. (UNübers.)

[346-F] Steppacher, Elvira, Dr.; Schielicke, Anna-Maria, M.A.; Degen, Sandra, BA (Bearbeitung); Donsbach, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

**Journalismus in öffentlicher Wahrnehmung**

**INHALT:** Die wichtige Rolle des Journalismus als vierter Gewalt in der Demokratie ist unbestritten. Demgegenüber steht allerdings ein wachsender Vertrauensverlust der Bevölkerung in die Journalisten und die journalistischen Produkte. Das Berufsbild des Journalisten, seine ethisch-moralischen Grundsätze, seine Verhaltensweisen und Recherchemethoden stehen somit immer wieder auf dem Prüfstand. Im Gegensatz zum Selbstbild ist das Fremdbild des Journalismus wenig untersucht. Studien zeigen zwar, dass dieser Berufsstand zunehmend an Ansehen verliert. Analysen über die Gründe dieses Negativ-Trends fehlen jedoch. Die Studie "Journalismus in öffentlicher Wahrnehmung" setzt sich zum Ziel, das Fremdbild des Journalisten und den Journalismus umfassend zu erheben, Ursachen für den Vertrauensverlust zu identifizieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. *ZEITRAUM:* 2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Kritisch-rational eingebettete empirische Sozialforschung; standardisierte telefonische Befragung (CATI); Trendbefragung (alle zwei Jahre). Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.000; Bevölkerung Deutschlands ab 18 Jahre; Auswahlverfahren: random). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2007-08 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wertevolle Zukunft - Stiftung für ethisches Handeln

**INSTITUTION:** Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft Professur für Kommunikationswissenschaft I (01062 Dresden); Institut

---

zur Förderung des publizistischen Nachwuchses e.V. (Rosenheimer Str. 145b, 81671 München)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0351-46333533, e-mail: anna-maria.schielicke@tu-dresden.de)

[347-L] Stroth, Nicole:

**Missionieren oder informieren?: das Selbstverständnis katholischer Journalisten in**

**Deutschland**, in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 40/2007, Nr. 4, S. 335-349 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Jeder Berufsstand hat seine Aufgaben und seine Funktionszuweisungen. Das aktuellste Bild über den journalistischen Beruf zeichnet die im Oktober 2006 erschienene, repräsentative Journalismus-Studie von Siegfried Weischenberg, Armin Scholl und Maja Malik. Doch in ihr sowie auch in zahlreichen anderen Studien bleibt der religiöse Hintergrund der Journalisten unerwähnt. Nicht einmal die Konfessionszugehörigkeit wird abgefragt. In einer Eichstätter Studie hingegen wurden katholische Journalisten, die Mitglieder der 'Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands' (GKP) sind, zu ihrem Selbstverständnis befragt und ihr Rollenbild wurde mit dem des Durchschnittsjournalisten, wie er in der Studie 'Journalismus in Deutschland' beschrieben wird, verglichen. Außerdem wurde die Frage erörtert, inwiefern die GKP-Mitglieder die Erwartungen der katholischen Kirche an katholische Journalisten erfüllen." (Autorenreferat)

[348-L] Wagner, Bettina:

**"Bild - unabhängig überparteilich"?: die Wahlberichterstattung der erfolgreichsten**

**Boulevardzeitung Deutschlands**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 147-170, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** "Die Autorin geht der Frage nach, ob die Bild-Zeitung im Bundestagswahlkampf 2005 neutraler Beobachter oder politischer Akteur war. Zwar hat die Bild-Zeitung keine explizite Wahlempfehlung gegeben, eine implizite Wahlempfehlung hat sie dennoch ausgesprochen. Für implizite Wahlempfehlungen stehen Journalisten vier Instrumente zur Verfügung: a) das Verleihen publizistischer Prominenz, b) die explizite Bewertung politischer Akteure, c) das Einsetzen 'opportuner Zeugen' und d) die instrumentelle Aktualisierung. Auf der Basis einer systematischen, quantitativen Inhaltsanalyse der Wahlkampfberichterstattung der Bild-Zeitung in den letzten vier Wochen vor der Bundestagswahl kommt die Autorin zu dem Ergebnis, dass die größte deutsche Boulevardzeitung von allen vier Instrumenten Gebrauch gemacht hat. So hatte die rot-grüne Bundesregierung nicht, wie sonst üblich, einen Regierungsbonus - d.h. über sie wurde nicht häufiger berichtet als über die Union und die FDP. Angela Merkel, die Union und die FDP wurden positiver bewertet als Gerhard Schröder, die SPD und die Grünen. Zudem kamen in der Bild-Zeitung überdurchschnittlich oft Kritiker der rot-grünen Bundesregierung und des damaligen Bundeskanzlers zu Wort. Und schließlich wurde über Sachfragen im Wahlkampf zwar relativ selten berichtet. Wenn aber berichtet wurde, dann über den für die Union und die FDP günstigen Themenkomplex 'Wirtschafts- und Finanzpolitik'." (Textauszug)



[349-F] Weber-Menges, Sonja, Dr.phil.; Müller, Daniel, Dr.phil. (Bearbeitung); Geißler, Rainer, Prof.Dr.; Pöttker, Horst, Prof.Dr.phil. (Leitung):

**Mediale Integration von ethnischen Minderheiten - Kanada, USA und Deutschland im Vergleich**

**INHALT:** Das Teilprojekt untersucht Folgen des Medienumbruchs für die (mögliche) Rolle der Medien und des Journalismus bei der Integration des multiethnischen Segments. Gesucht werden insbesondere praxisrelevante Antworten auf die berufsethische Frage, wie eine auf soziale Verantwortung zielende Selbstregulierung der Medien und des Journalismus dieser Herausforderung gerecht werden kann. Die mediale Integration der ethnischen Minderheiten berührt zwei miteinander verknüpfte Problembereiche: Zum einen geht es um die Frage der Akzeptanz von ethnischen Minderheiten bei der Mehrheitsbevölkerung: Wie können Journalisten und Künstler zumal unter den Bedingungen des Medienumbruchs (beschleunigte Ausdifferenzierung der publizistischen Angebote) einen Beitrag zur Akzeptanz der ethnischen Minderheiten leisten, indem sie ethnische Minderheiten und deren Probleme angemessen öffentlich werden lassen? Eng damit verbunden ist der zweite Problembereich: Wie können Mehrheitenmedien für ethnische Minderheiten attraktiv werden und die Herausbildung ethnisch segmentierter Öffentlichkeiten (mediale Segregation) verhindern, die u.a. durch die beschleunigte Ausdifferenzierung der an ethnische Minderheiten adressierten Medienangebote (National- und Sprachprogramme, spezielle Netzangebote für einzelne Minderheitengruppen) begünstigt wird? Das Projekt wird den Zusammenhang von medialer Integration und Medienumbruch in Deutschland mit der Situation in den USA und Kanada vergleichen. Während die Integrationsproblematik in Deutschland relativ neu ist, gehören die beiden nordamerikanischen Gesellschaften, in denen die mediale Ausdifferenzierung früher begonnen hat und weiter vorangeschritten ist, zu den klassischen Einwanderungsländern mit langen Erfahrungen, aber durchaus unterschiedlichen Traditionen im Umgang mit ethnischen Minderheiten. Das Teilprojekt wird untersuchen, ob und wie sich die mediale Integration ethnischer Minderheiten und die strukturellen Voraussetzungen dazu in den USA, in Kanada und in Deutschland ähneln bzw. unterscheiden und ob sich aus den Erfahrungen in Nordamerika Folgerungen für die Probleme in Deutschland ableiten lassen. Weitere Informationen unter: [www.integration-und-medien.de/](http://www.integration-und-medien.de/). **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland, USA, Kanada

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Fluktuation auf dem Ethnomedienmarkt: Beispiele und Hintergründe. in: Schnell, Ralf; Stanitzek, Georg (Hrsg.): *Ephemeres: mediale Innovation 1900/2000. Medienumbrüche*, Bd. 11. Bielefeld: transcript 2005, S. 139-155. ISBN 3-89942-346-1.

**ART:** *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2009-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Siegen, FB 01 Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Geschichte, Geographie, Fach Soziologie Lehrstuhl für Soziologie Prof.Dr. Geißler (57068 Siegen); Technische Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik (44221 Dortmund); Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg SFB-FK 615 "Medienumbrüche" (57068 Siegen)

**KONTAKT:** Weber-Menges, Sonja (Dr. Tel. 0271-740-4500,  
e-mail: [weber@soziologie.uni-siegen.de](mailto:weber@soziologie.uni-siegen.de))

## 1.9 Medien und Politik, internationale Kommunikation

[350-F] Abels, Sigrun (Bearbeitung); Andersen, Uwe, Prof.em.Dr.; Findeisen, Raoul David, Prof.Dr. (Betreuung):

**Medien, Markt und politische Kontrolle in der Volksrepublik China: eine Untersuchung zur Rolle der Medien seit Beginn der Reformära (1979-2005) unter besonderer Berücksichtigung des Hörfunks**

**INHALT:** Die Gesellschaft der VR China hat in den vergangenen 25 Jahren tiefgreifende politische, ökonomische, soziale und kulturelle Transformationen von einer traditionellen zu einer modernen und zunehmend globalisierten Nation vollzogen. Die Massenmedien beeinflussten diese Veränderungen und wurden ihrerseits durch sie verändert. Trotz Kommerzialisierung liegt die Kontrolle über den Mediensektor uneingeschränkt beim Staat. Presse- und Meinungsfreiheit werden von der Regierung weiterhin ignoriert. Die Analyse dieser Transformationsprozesse und die aus ihnen resultierenden Auswirkungen auf das Mediensystem in China sowie die Darstellung systemimmanenter, konstitutiver Widersprüche sind Gegenstand der Studie. Aus historisch-empirischer Perspektive werden die komplexen Entwicklungen innerhalb des weltgrößten Mediensystems, insbesondere im Hörfunk, während einer Periode großer Umwälzungen (1979-2005) nachgezeichnet sowie mögliche Perspektiven künftiger medienpolitischer Entwicklungen entworfen. *ZEITRAUM:* 1979-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* China

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Abels, Sigrun: Medien, Markt und politische Kontrolle in der Volksrepublik China: eine Untersuchung zur Rolle der Medien seit Beginn der Reformära (1979-2005) unter besonderer Berücksichtigung des Hörfunks. Dissertation. Bochum 2006, 303 S. (Download: [www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/PolzinBrigitte/diss.pdf](http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/PolzinBrigitte/diss.pdf)).

**ART:** ENDE: 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Politikwissenschaft (44780 Bochum); Universität Bochum, Fak. für Ostasienwissenschaften (44780 Bochum)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: [sigrun.abels@ruhr-uni-bochum.de](mailto:sigrun.abels@ruhr-uni-bochum.de))

[351-L] Albrecht, Steffen; Hartig-Perschke, Rasco:

**Wahlkampf mit Weblogs: neue Formen der politischen Kommunikation im Netz**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 97-117, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** "Mit der Weiterentwicklung von Kommunikationstechniken entstehen zunehmend auch neue Varianten der mediatisierten und professionalisierten Wahlkampfplanung. Hierzu zählt der Einsatz von Weblogs, die im Mittelpunkt des Beitrags stehen. Während Weblogs in US-Wahlkämpfen schon seit längerem eingesetzt werden, wurden sie in Deutschland bei der Bundestagswahl 2005 erstmals in größerem Umfang genutzt. Aus Sicht der Wahlkampfstrategen haben Weblogs zahlreiche Vorteile: Man kann mit ihnen kostengünstig und schnell die eigenen Botschaften publizieren, ist dabei nicht auf die Redaktionen traditioneller Massenmedien angewiesen, kann Unterstützer mobilisieren und den politische Gegner beobachten. Die

Analyse der Inhalte und der Vernetzung von Weblogs in den zwei Monaten vor der Bundestagswahl 2005 zeigt, dass die SPD mit Abstand am häufigsten und am vielfältigsten von dieser neuen Kommunikationsform Gebrauch machte. Die zahlreichen Weblogs der SPD bzw. von SPD-Politikern oder -Anhängern waren auch untereinander besser vernetzt als die der anderen Parteien. Neben der Vernetzung sind Aktivität, Interaktivität und Authentizität weitere von den Blognutzern gewünschte Merkmale. Besondere Aufmerksamkeit genießen vor allem jenen Weblogs, die von prominenten Politikern betrieben werden. Insofern finden sich ähnliche Aufmerksamkeitsstrukturen wie in den klassischen Massenmedien." (Textauszug)

[352-L] Amelina, Anna:

**Asymmetrie der Verhältnisse: aktuelle Entwicklungen im Fernsehen der Russischen Föderation**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 1, S. 25-47 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Welche Entwicklungen prägen die überregionale Fernsehlandschaft im postsowjetischen Russland? Zweifellos ist festzuhalten, dass die politischen Formen der Fernsehkontrolle sich seit dem Jahr 2000 verändert haben. Der Artikel beschreibt ausführlich staatliche Strategien wie (Teil-)Monopolisierung. Einwirkung auf die redaktionelle Linie, partielle Zensur sowie andere Instrumente der Medienlenkung im überregionalen Fernsehen der Russischen Föderation. Abschließend wird die Frage erörtert, welcher Zusammenhang zwischen diesen informellen Methoden der Medienlenkung und den informellen Formen der Medienproduktion (wie z.B. Auftragsendungen) besteht, die für das heutige Fernsehen Russlands zum Teil ebenfalls charakteristisch sind." (Autorenreferat)

[353-L] Besio, Cristina; Hungerbühler, Ruth; Morici, Luca; Prario, Benedetta:

**The implementation of the quota requirements of the directive 'Television without Frontiers': the broadcasters perspective**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 2, S. 175-191 ([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/))

**INHALT:** Die Programm- und Produktionsquoten für das Fernsehen, die 1989 mit der europäischen Fernsehrichtlinie "Fernsehen ohne Grenzen" eingeführt wurden, hatten das Ziel, die Lage der audiovisuellen Medienindustrie Europas zu verbessern und die europäische Kultur zu schützen. Beinahe zwei Jahrzehnte nach der Einführung dieser Regulierungen kann man nach ihren Auswirkungen fragen. Der Beitrag geht dieser Frage nach und analysiert die Herausforderungen, die die europäischen Quoten für die Rundfunkanbieter der unterschiedlichen europäischen Staaten mit sich bringen. Die Analyse geht von der Annahme aus, dass Rundfunkanbieter Organisationen mit bestimmten Strukturen sind. Auf der einen Seite können sie auf Quoten reagieren, indem sie nur auf ihre vorhandenen Strukturen zurückgreifen (z.B. Planungspraktiken oder das Vorhandensein bestimmter zuständiger Abteilungen); auf der anderen Seite können die Quoten auch Auswirkungen auf die Strukturen haben und zu Veränderungen in bestimmten Bereichen von Medienorganisationen führen. Diese Dynamiken erzeugen unerwartete Nebeneffekte, die man berücksichtigen muss, wenn man den Erfolg der Quotenregelungen bewerten will. (UNübers.)

[354-L] Diehl, Paula:

**Von "Medienkanzler", "singender Bundesrätin" und Showman: Körperinszenierung zwischen Unterhaltung und politischer Repräsentation**, in: Paula Diehl, Gertrud Koch (Hrsg.): *Inszenierungen der Politik : der Körper als Medium*, München: Fink, 2007, S. 106-120, ISBN: 978-3-7705-4333-5 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2047)

**INHALT:** Die Verfasserin setzt sich zunächst auf theoretischer Ebene mit Körperinszenierungen und politischer Repräsentation auseinander, um diesen Zusammenhang dann anhand von drei Fallstudien zu illustrieren. Diese Fallstudien thematisieren den "Haar-Prozess" des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder aus dem Jahr 2002, den Auftritt der Schweizer Bundesrätin Micheline Calmy-Rey als Sängerin in einer Fernsehshow im Jahr 2007 und die Inszenierung der plastischen Operationen des italienischen Ministerpräsidenten Berlusconi Anfang 2004. In jedem dieser drei Fallbeispiele sind Unterhaltung und Politik vermischt, jeder der drei Protagonisten stützt sich auf den Körper als Hauptmedium dieser Inszenierung. Damit werden strukturelle Veränderungen der politischen Repräsentation in aktueller massenmedialer Politikvermittlung sichtbar. Die neue Art der politischen Inszenierung ist vom spielerischen Umgang mit der Kamera und von der Konstruktion eines Lifestyle-Diskurses abhängig. (ICE2)

[355-L] Donges, Patrick (Hrsg.):

**Von der Medienpolitik zur Media Governance?**, Köln: Halem 2007, 268 S., ISBN: 978-3-938258-02-6 (Standort: UB Köln(38)-34A7023)

**INHALT:** "Der Governance-Ansatz hat in den vergangenen Jahren sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik einen rasanten Aufstieg erlebt. Der Band diskutiert kontrovers, wie plausibel 'Media Governance' zur Beschreibung von Veränderungen im Bereich der Medien- und Kommunikationspolitik ist. Die Beiträge liefern Antworten aus Sicht der Kommunikations-, Politik- und Rechtswissenschaft und weisen auf neue Formen und Instrumente der Regelung öffentlicher Kommunikation hin." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Patrick Donges: Medienpolitik und Media Governance (7-23); Gunnar F. Schuppert: Was ist Media Governance? (24-42); Hans. J. Kleinsteuber: Rundfunkaufsicht zwischen Regulierung und Governance. Zur Rolle von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft (43-66); Patrick Donges: Governance und Steuerung - zwei Theorieansätze im Vergleich (67-84); Wolfgang Schulz, Thorsten Held: Verfassungsrechtliche Grundsätze und Media Governance. Demokratische Legitimation und Wahrung des Rechtsstaatsprinzips bei der Regulierung von Medienanbietern unter besonderer Berücksichtigung ko-regulativer Systeme (85-102); Natascha Just, Michael Latzer, Florian Saurwein: Communications Governance: Entscheidungshilfe für die Wahl des Regulierungsarrangements am Beispiel Spam (103-126); Hannes Haas, Cornelia Wallner: Medienpolitik als gesellschaftliches Projekt. Die Ziele von Media Governance (127-143); Senta Pfaff: Leitideen für Media Governance. Das Beispiel des digitalen Fernsehens (144-160); Manuel Puppis, Matthias Künzler: Governance als horizontale Ausweitung von Government: Selbst- und Ko-Regulierung im Mediensektor (161-177); Jan Schwate, Gerhard Vowe: Governance oder Governmental Control? Internetpolitik in autoritären Staaten (178-196); Werner A. Meier, Josef Trappel: Medienkonzentration und Media Governance (197-215); Henk Erik Meier: Urheberrechte als Governance-Problem. Erklärungsbeitrag und -defizite der Governance-Forschung (216-232); Barbara Thomass: Medienethik als Governance-Problem (233-249); Markus Beiler, Marcel Machill: Suchmaschinen im Internet als Governance-Problem (250-265).

[356-L] Dörner, Andreas; Schicha, Christian (Hrsg.):

**Politik im Spot-Format: zur Semantik, Pragmatik und Ästhetik politischer Werbung in Deutschland**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 390 S., ISBN: 978-3-531-15408-4 (Standort: UB Bonn(5)-2007/10115)

**INHALT:** "Der vorliegende Sammelband analysiert eine Auswahl der im Fernsehen ausgestrahlten Wahlwerbespots der Parteien zur Bundestagswahl 2005. Dabei geht es um eine interdisziplinäre Annäherung an ein Format, das in seinen Besonderheiten auf der Produktions-, Text-, Distributions- und Rezeptionsebene noch immer viele offene Aspekte für die Forschung bietet. Wahlwerbespots stellen schließlich in ihrer Gleichzeitigkeit von audiovisueller Komplexität und ästhetischer Dichte einerseits, der durch die Distributions- und Wirkungsbedingungen erzwungenen Reduktion andererseits einen paradigmatischen Gegenstand zur Erforschung von Politikinszenierung und strategischem Emotionsmanagement in der modernen Wahlkampfkommunikation dar. Die werbenden Kurzfilme führen vor, dass weniger die rational geprägte Debatte um politische Sachverhalte im Mittelpunkt des Wahlkampfes liegt, sondern vielmehr Strategien der Polarisierung, Simplifizierung, symbolischen Verdichtung, Ritualisierung und Personalisierung. Anhand der Untersuchung der konkreten Spots ist der Frage nachgegangen worden, mit welchen Mitteln die Parteien versuchen, die Bindung von Wählergruppen zu erreichen. Dabei können Sachaussagen und inszenierte Konfliktlinien ebenso analysiert werden wie die filmästhetische Gestaltung oder Formatspezifika. Das Buch ist interdisziplinär ausgerichtet. Die unterschiedlichen Herangehensweisen der diversen sozialwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Ansätze sollen dazu beitragen, ein vielfältiges Analysespektrum zu eröffnen. Die Besonderheit des Bandes liegt darin, dass fast alle Autorinnen und Autoren jeweils (mindestens) einen konkreten Wahlwerbespot aus der Kampagne 2005 zum Gegenstand ihres Artikels gemacht haben. Damit können die spezifischen Vorteile der jeweils unterschiedlichen theoretischen Horizonte und methodischen Herangehensweisen in der Zusammenschau des Buches besonders anschaulich herausgearbeitet werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christian Schicha, Andreas Dörner: Einleitung: "Parteien zur Bundestagswahl 2005 - Für den Inhalt der Spots sind ausschließlich die Parteien verantwortlich" (9-36); Andreas Dörner, Ludgera Vogt: Politik, Ästhetik und Wahlwerbespots (37-60); Horst Pöttker: "Wir machen keine Wahlpropaganda". Wie die Parteien mit ihren Fernsehspots Politikverdrossenheit erzeugen (61-70); Carsten Brosda: "Wir senden Ihnen jetzt keinen Werbespot...". Zur Verwendung journalistischer Darstellungsformen in Wahlwerbespots 2005 (71-100); Melanie Diermann, Moritz Ballensiefen, Karl-Rudolf Korte: Alles Marketing, oder was?! Betrachtung zweier Wahlwerbespots von SPD und CDU aus dem Bundestagswahlkampf 2005 unter Marketingaspekten (101-128); Marcus Maurer: Überzeugen oder Überreden? Argumentationsstrategien in den Wahlwerbespots der Bundestagsparteien 1994 bis 2005 (129-146); Clemens Schwender, Manuela Wiest, Martin Kreeb: Meister Propper, die Kanzlerin und das Konkurrenzprodukt (147-168); Werner Dieball: Politik im Spot-Format (169-180); Karl Prümm: Großes Kino im Sekundenformat. Kinematographische Codes in den Wahlwerbespots der Parteien (181-188); Peter Riedel: Bausteine einer historischen Poetik des Wahlwerbespots (189-204); Klaus Kamps: "Denn sie wissen nicht, was sie tun." Symbolik und Enttäuschungspathos im CDU-Spot zur Bundestagswahl 2005 (205-214); Marcus S. Kleiner, Jörg-Uwe Nieland: "Schaut auf dieses Land!" Deutschlandbilder in den Fernsehspots zur Bundestagswahl 2005 (215-234); Petra Missomelius: Inszenierung und Instrumentalisierung von Familienpolitik im Wahlwerbespot 2005 (235-240); Ingrid Stapf: Medienethische Überlegungen zu den Wahlwerbespots 2005 (241-256); Christian Schicha: Guido gibt Gas. Vorfahrt für Arbeit in den FDP-Wahlwerbespots zur Bundestagswahl 2002 und 2005 (257-

294); Florian Mundhenke: Politische Inszenierung im Zeitalter ihrer (medialen) Simulation - Die Wahlkampagne der PARTEI mit Baudrillard gelesen (295-312); Paula Diehl: Dekonstruktion als Inszenierungsmethode - Von Berlusconi bis zu den Grünen (313-336); Burkhard Röwekamp, Matthias Steinle: "Politik ist Scheiße" auch im Fernsehen. Oder: Was Sie schon immer über Wahlwerbepots wissen wollten, aber bisher nicht zu glauben wagten. Anarcho-ästhetische Aufklärung der APPD (337-352); Caja Thimm, Annika Hartmann: Grünes Politikmarketing in TV- und Radiospots (353-378); Anja Besand: Von Kugeln, Parkbänken und vermeintlicher Sachlichkeit im Wahljahr 2005. Oder: Wahlwerbepots als visuelle Kommunikationsangebote im und für den Politikunterricht (379-388).

[357-L] Feustel, Dirk:

**One Man Show: Silvio Berlusconi und die Medien**, Marburg: Tectum Verl. 2007, 154 S., ISBN: 978-3-8288-9446-4 (Standort: UB Bonn(5)-2008/702)

**INHALT:** Ziel der Untersuchung ist die Exploration des komplexen Phänomens Berlusconi in Verbindung mit Wirtschaft, Medien und Politik. Der Verfasser stellt zunächst den Lebenslauf Berlusconis von der Schul- und Hochschulzeit über Berlusconis Aufstieg als "Medienmacher" bis zu dessen Karriere als Politiker vor. Es schließt sich eine Analyse des italienischen Mediensystems und seiner gesetzlichen Grundlagen an, wobei auch die Rolle Berlusconis als Medienunternehmer und Lobbyist bis 1994 behandelt wird. Vor diesem Hintergrund geht es um den Medienpremier Berlusconi nach 1994. Wie er durch die Instrumentalisierung der Medien an die Macht kam, wie es seine Person inszenierte, welche Gesetze er zu seinen Gunsten einführte und welche Machtauswüchse festzustellen sind, findet ebenso Erwähnung wie der aufkommende Protest gegen diese Gemengelage. Auf der Basis einer Befragung von Studenten zur Mediennutzung wird die dominierende Rolle des Fernsehens in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg herausgearbeitet. Schließlich wird das Thema der Untersuchung in einen kommunikationstheoretischen Kontext gestellt. Hier geht es um die quasi-totalitären Merkmale von Berlusconis Kommunikationssystem, um Fragen der Ethik, Agenda Setting und Persuasion. (ICE2)

[358-L] Gantert, Tobias:

**E-Demokratie: Chancen und Risiken**, Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2006, 50, XVI S., ISBN: 978-3-86550-793-8 (Standort: FHB f. öff. Verw. Kehl(Kh1)-Ci3031)

**INHALT:** "E-Demokratie - Mehr Demokratie durch mehr Technik? Zur Beurteilung dieser Frage werden zunächst drei weitere, jede für sich grundlegende Fragen aufgeworfen und im Verlauf der Arbeit besprochen. Einführend wird die Frage 'Was ist E-Demokratie?' geklärt. Im allgemeinen Sprachgebrauch oft mit E-Government gleichgesetzt, ergibt sich bei näherer Betrachtung eine erstaunliche Differenziertheit beider Begriffe. Wie und in welcher Form Kommunen unterschiedlichster Größe und Struktur E-Demokratie praktizieren, wird anhand von einigen Beispielen im folgenden Abschnitt dargestellt. Auch auf die Praktikabilität von Online-Wahlen wird hierbei eingegangen. Um die Frage 'Was nützt E-Demokratie?' zu klären, werden im nachfolgenden dritten Abschnitt die verschiedenen Ansatzpunkte der E-Demokratie sowie deren Auswirkungen auf Transparenz, Information, Kommunikation und Legitimation beschrieben. Ferner wird dargestellt, wie rechtliche Aspekte von Internetwahlen und Volksentscheide zu beurteilen sind. Im abschließenden Fazit werden die Vor- und Nachteile der E-

Demokratie kritisch gegeneinander abgewogen, bewertet und einem durchaus positiven Ergebnis zugeführt." (Autorenreferat)

[359-L] Göbel, Alena:

**Staat und Pressefreiheit in der ersten Amtsperiode des russischen Präsidenten Vladimir Putin (2000-2004)**, (Arbeitspapiere und Materialien / Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Nr. 84), Bremen 2007, 33 S. (Graue Literatur;  
[www.forschungsstelle.uni-bremen.de/images/stories/pdf/ap/fsoAP84.pdf](http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/images/stories/pdf/ap/fsoAP84.pdf))

**INHALT:** "Nach einer langen Periode der Informationsdiktatur in der Sowjetunion, die mit dem von Michail Gorbacev eingeführten Prinzip des Glasnost' endete, folgte eine Zeit weitgehender Informationsfreiheit. Mit dem neuen Mediengesetz von 1991 wurden der Presse großzügige Rechte eingeräumt. Die Zensur wurde verboten und es wurde relativ einfach, ein Medium zu gründen. Das führte zu einer enormen Zunahme verschiedener Presseerzeugnisse. Die neue Verfassung der Russischen Föderation von 1993 verbot die Zensur dann endgültig und machte das Recht auf Informationsbeschaffung und -verbreitung zu einem wichtigen Grundrecht. Doch mit der Einführung der Privatwirtschaft und der darauf folgenden Wirtschaftskrise in der ersten Hälfte der neunziger Jahre wandelte sich das Bild der vielfältigen Presselandschaft wieder. Durch den Anstieg der Papierpreise wurden auch die Zeitungen teurer, und weniger Menschen konnten sich noch ein regelmäßiges Abonnement leisten. Die Zeitungen wurden mehr und mehr von Subventionen abhängig. Es bildeten sich große Medienmonopole. Auch die Medienpolitik wandelte sich wieder. Im Wahlkampf von 1996 entdeckte der damalige Präsident Boris El'cin die Presse als wichtiges Hilfsmittel auf dem Weg zum Wahlsieg und verschaffte zum Beispiel dem Fernsehsender NTV als Dank für die Unterstützung eine der landesweiten Sendefrequenzen. Nach dem Amtsantritt Vladimir Putins als Präsident im Jahr 2000 verschärfte sich die Lage der Presse zunehmend. Nach und nach wurden die großen Tageszeitungen und Fernsehsender verstaatlicht, Journalisten werden jetzt unter Druck gesetzt und Redaktionen geschlossen. Sieben Jahre nach seinem Amtsantritt ist die Pressefreiheit als wichtiger Grundpfeiler der Demokratie in Gefahr. Die Nichtregierungsorganisation (NGO) Reporter ohne Grenzen führt Putin auf ihrer Liste der größten Feinde der Pressefreiheit in den obersten Rängen. Außerdem landete Russland in der jährlich erscheinenden Rangliste der Pressefreiheit im Jahr 2006 auf Rang 147 von 168 aufgeführten Ländern. Diese Arbeit wird zunächst die Pressefreiheit als Grundrecht definieren und ihre rechtlichen Grundlagen in der Russländischen Föderation klären. Anschließend werden, gestützt auf Daten verschiedener NGOs, die unterschiedlichen Möglichkeiten des Staates die Presse in ihrer Arbeit zu behindern sowie die registrierte Häufigkeit ihrer Anwendung aufgezeigt. Diese Methoden sollen an Fallbeispielen erläutert werden. Dabei werde ich mich auf die Jahre 2000 bis 2004 beziehen, um darzustellen, wie der Staat in der ersten Amtszeit Putins die Presse mehr und mehr unter Druck setzte. Als Grundlage der empirischen Analyse werden Daten des 'Zentrums für Journalismus in extremen Situationen' (Centr ekstremal'noj Zurnalistiki - CJES) verwendet. Die Informationen über die verschiedenen Fallbeispiele wurden zum größten Teil den Archiven von CJES, amnesty international (ai) und Reporter ohne Grenzen (ROG) entnommen." (Textauszug)

[360-L] Hachmeister, Lutz:

**Nervöse Zone: Politik und Journalismus in der Berliner Republik**, Stuttgart: Dt. Verl.-Anst. 2007, 283 S., ISBN: 978-3-421-04228-6

**INHALT:** Der Gründungsdirektor des Berliner Instituts für Medien- und Kommunikationspolitik wirft einen genauen Blick auf das veränderte Verhältnis von Medien und Politik nach der Wiedervereinigung. Im umfangreichen Einführungskapitel entblättert er ein Potpourri, das vom Berliner Politik-Klüngel über die Soziologie der Mediengesellschaft bis zur deutschen Journalismusgeschichte reicht. Er lässt diese Assoziationen dann aber in zehn Thesen zusammenlaufen und entschärft so ihren fragmentarischen Charakter. Im Anschluss daran folgen vier aktuelle Fallbeispiele zu Gerhard Schröder, Sabine Christiansen, Frank Schirrmacher und Horst Köhler. Schließlich unterstreicht Hachmeister mit der neuen 'Deutschwerdung' im letzten Kapitel noch einmal eine seiner zentralen Thesen. Demnach kam es in den letzten Jahren zu einer journalistischen 'Schwerpunktverlagerung vom linksliberalen Projekt zur Neo-Bourgeoisie' (61). Insbesondere die Bedeutung Frank Schirrmachers sei dabei kaum zu überschätzen, wenn verstanden werden soll, warum der Elite-Journalismus auf seine jüngste Identitätskrise (Absatzkrise, Internet, Wegbrechen herkömmlicher politischer Oppositionslinien) mit einer Hinwendung zu 'Familie, Gott und Vaterland' (241) geantwortet hat. (ZPol, NOMOS)

[361-L] Held, Thorsten:

**Co-regulation in European Union member states**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 355-362 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Der Beitrag befasst sich mit der Einstellung der Europäischen Kommission zur Aufnahme koregulatorischer Systeme in den Entwurf der EU-Richtlinie für audiovisuelle Mediendienste, einer Modifizierung und Erweiterung der EU-Fernsehrichtlinie "Fernsehen ohne Grenzen". Die Richtlinie erlaubt explizit Koregulierung als einen Weg, die Vorgaben der Richtlinie zu implementieren, darunter die für Werbung und den Schutz von Minderjährigen. Gemäß Artikel drei werden die Mitgliedstaaten dazu ermutigt, koregulative Regelungen in den von der Richtlinie koordinierten Bereichen einzuführen. Der Begriff "Koregulierung" umfasst jedoch eine Vielzahl verschiedener Ansätze für unterschiedliche Länder und unterschiedliche Bereiche. Der Autor gibt einen Überblick über seine wichtigsten Untersuchungsergebnisse. (UNübers.)

[362-L] Henle, Victor (Adressat):

**Gedanken zu den Medien und ihrer Ordnung**, (Schriftenreihe des Instituts für Europäisches Medienrecht, Bd. 35), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 236 S., ISBN: 978-3-8329-2835-3 (Standort: UB Siegen(476)-33/QSF/3275)

**INHALT:** "Die Medienordnung wird auf verschiedenen Ebenen gestaltet. Neben der Europäischen Union, die wichtige Weichenstellungen vornimmt, wird der Rechtsrahmen in Deutschland durch die Länder und den Bund bestimmt. Aktuell ergeben sich wichtige Fragen aus neuen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Lösungsvorschläge hierzu bieten die Beiträge von Experten aus Medienpolitik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie befassen sich mit



den Themenkreisen regionale Medienwirtschaft, -förderung und -ausbildung, Medienkonzentration, gemeinschaftsrechtliche Vorgaben, Ansätze in Frankreich, Verhältnis von Rundfunk und Kirche, Reform der Medienaufsicht und schließlich Rolle der Bilder und Bedeutung für den Einzelnen in der Mediengesellschaft." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dieter Althaus: Gedanken zur Zukunft des Rundfunks - eine Diskussionsgrundlage (15-20); Wolfgang Seufert: Lokalfernsehen - Kann es wirtschaftlich tragfähig sein? (21-30); Johann Michael Möller, Jens Schöne: Radio im Generationskonflikt (31-36); Hans-Jürgen Kratz, Steffen Müller: Privatradio in Thüringen - Sind die regulatorischen Rahmenbedingungen der Zukunft gewachsen? (37-42); Angelika Heyen: Zwischen Programm, Forschung, Recht und Politik (43-56); Gerold Wucherpennig: Idee und Realisierung des Konzepts Kindermedienland Thüringen (57-64); Jens Goebel: Rolle der Medienausbildung an den Thüringer Hochschulen als Standortfaktor (65-74); Hans Hege: Neue Machtpositionen der digitalen Kommunikationswelt (75-82); Frank Fechner: Publizistische Vielfalt lokaler Programmangebote (83-96); Bernd Holznagel, Stefanie Behle, Pascal Schumacher: Zusammenarbeit der Medien- und TK-Aufsicht bei der Sicherung der Zugangsfreiheit (97-108); Clemens Bauer: Deutsche Zeitungen - Benachteiligt sie das Medienkonzentrationsrecht? (109-114); Alain Lancelot: Frankreich vor der Herausforderung der Medienkonzentration (115-126); Thomas Kleist: Europäische Kontrolle der Medienkonzentration (127-136); Karola Wille: Freies Mindestangebot - gibt es ein Recht auf freien Empfang? (137-142); Peter M. Huber: Definitions- und Deutungsmacht der EU-Kommission (143-148); Wolfgang Thaenert: Die zweite Novellierung der Fernsehrichtlinie (149-154); Francis Balle: Das Fernsehen der Zukunft in Frankreich (155-160); Isabelle Bourgeois: Entwicklung der digitalen Medienlandschaft in Frankreich (161-168); Christoph Kähler: Wie viel und welche Medienpräsenz brauchen die Kirchen? (169-174); Gernot Lehr: Auf dem Grat zwischen religiöser/weltanschaulicher Programmveranstaltung und Ideenwerbung (175-182); Joachim Wanke: Überlegungen zu einer zeitgemäßen Medienethik (183-188); Reinhold Albert: Reform der Medienregulierung im Spannungsfeld von föderaler Struktur und einheitlichem nationalen Handeln (189-196); Wolf-Dieter Ring: Modell KJM - Vorbild für die Reform der Medienaufsicht? (197-200); Norbert Schneider: Die Macht der Bilder (201-210); Lorenz Engell: Ich sind die anderen (211-224); Uwe Kammann: Augen weit auf! (225-230).

[363-L] Hils, Jochen:

**Manipuliertes Volk?: Mediendemokratie und die militärische Interventionspolitik der USA am Beispiel der Kosovokriege**, (Internationale Beziehungen, Bd. 5), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 350 S., ISBN: 978-3-8329-2088-3 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9199)

**INHALT:** Die Untersuchung setzt sich mit drei Fragen auseinander: (1) Welchen Einfluss hat die politische Öffentlichkeitsarbeit des Präsidenten auf die Berichterstattung des US-Fernsehens? (2) Welchen Einfluss hat die Berichterstattung des US-Fernsehens auf die öffentliche Meinung? (3) Welchen Einfluss hat die öffentliche Meinung auf den Kongress? In einem ersten, theoretisch-konzeptionellen Kapitel wird das Konzept der Mediendemokratie skizziert und eine Einführung in die liberale Außenpolitiktheorie gegeben. Im zweiten Kapitel werden die beiden Strukturmerkmale der Mediendemokratie - der Bedeutungsverlust der politischen Parteien und der Aufbau und Ausbau sowie die Professionalisierung von Kommunikationsressourcen auf Seiten der politischen Akteure - für den US-Kontext konzeptionell und historisch beleuchtet, das amerikanische Mediensystem sowie Normen und Arbeitsweise des Journalismus in den USA dargestellt und die mediale Beeinflussbarkeit der US-Bürger im Bereich der

Außenpolitik diskutiert. Die Fallstudie zum Kosovo baut auf diesem Basiswissen auf und zeichnet den Weg der USA in den Kosovo-Krieg, die Kriegführung und den Weg zum Frieden in den Jahren 1998 und 1999 unter den Bedingungen der Mediendemokratie nach. Abschließend wird die Frage diskutiert, welche Rolle die öffentliche Meinung in der militärischen Interventionspolitik der USA spielt und wie es um die demokratische Qualität des außenpolitischen Entscheidungsprozesses bestellt ist. (ICE2)

[364-L] Hoffmann, Jochen; Steiner, Adrian; Jarren, Otfried:

**Politische Kommunikation als Dienstleistung: Public-Affairs-Berater in der Schweiz,** (Kommunikationswissenschaft), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 291 S., ISBN: 978-3-89669-592-5 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MF1000/152B)

**INHALT:** "Public-Affairs-Berater beteiligen sich an der Gestaltung von öffentlicher und nicht-öffentlicher Kommunikation im Dreieck von Politik, Wirtschaft und Medien. Wer sind die Anbieter solcher Dienstleistungen, wer die Klienten und Zielgruppen? Welche Leistungen werden angeboten und welche Konflikte ergeben sich aus den widersprüchlichen Handlungslogiken in Politik, Wirtschaft und Medien? Die vorliegende Studie beschreibt und typologisiert politische Kommunikation als eine kommerzielle Dienstleistung. Grundlage ist eine umfassende schriftliche und mündliche Befragung von Public-Affairs-Dienstleistern in der Schweiz." (Autorenreferat)

[365-F] Isenberg, Meike (Bearbeitung):

**Informale Politik. Untersucht am Beispiel der nordrhein-westfälischen Medienpolitik**

**INHALT:** keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

**ART:** ENDE: 2007-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft (Lotharstr. 65, 47057 Duisburg)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0203-379-2022, Fax: 0203-379-2318, e-mail: monika.baetz@uni-due.de)

[366-L] Isenberg, Meike:

**Verhandelte Politik: informale Elemente in der Medienpolitik,** Berlin: Vistas Verl. 2007, 255 S., ISBN: 978-3-89158-465-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8389)

**INHALT:** "Die Presse spricht von Seilschaften, Kommissionitis oder Klüngelrunden, in der Wissenschaft firmiert die Diskussion unter den Schlagworten Entparlamentarisierung und Auswanderung der Politik aus den Verfassungsinstitutionen. Gemeint sind die Formen und Strukturen im politischen Prozess, die in keinem Gesetz und in keiner Geschäftsordnung verankert sind - und doch in politische Entscheidungen münden und ein beachtlicher Bestandteil von politischer Praxis und Verfassungswirklichkeit sind. Ungeklärt blieb bisher das 'Innenleben' von Informalität: Wie legitimiert sich Informalität und was unterscheidet sie von Kungelei? Welche Funktionen erfüllen informale Elemente im Vergleich zu formalen? Warum bedienen sich staatliche und außerstaatliche Akteure informaler Instrumente? Welche Vorzüge und problematischen Aspekte sind damit verbunden? Die vorliegende interdisziplinäre Untersu-

chung leistet einen ersten Beitrag zur Systematisierung von Informalität und konzentriert sich dabei auf das Politikfeld Medienpolitik, das durch eine hohe Innovationsdynamik und einen hohen Grad an politischen Verflechtungen mit gesellschaftlichen Interessen gekennzeichnet ist. Befragt werden jene Akteure, die an der Formulierung und Umsetzung medienpolitischer Ziele beteiligt sind. Dabei wird anhand dieser Systematisierung das Phänomen Informalität begreifbar gemacht und dessen Funktion für moderne Politikgestaltung sowie für gegenwärtige politikwissenschaftliche Konzepte eingeordnet." (Autorenreferat)

[367-L] Jandura, Olaf:

**Kleinparteien in der Mediendemokratie**, (Forschung Kommunikation), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 303 S., ISBN: 978-3-531-15018-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007/10345)

**INHALT:** "Kleinparteien haben im politischen System der Bundesrepublik eine zentrale Position inne. Seit der ersten Wahl zum Deutschen Bundestag war immer mindestens eine kleine Partei im Parlament vertreten und - bis auf die Zeiten der Großen Koalitionen - immer eine an der Regierung beteiligt. Allerdings stellt die zu beobachtende Herausbildung einer Mediendemokratie gerade die Kleinparteien vor große Herausforderungen. Die Studie untersucht am Beispiel der Bundestagswahlen 1998 und 2002, ob und wie sich Kleinparteien in einer solchen Mediendemokratie behaupten können. Der Vergleich des politischen Handelns von Kleinparteien, ihrer Öffentlichkeitsarbeit und der Medienberichterstattung soll klären, ob die publizistische Chancengleichheit für FDP und Bündnis 90/Die Grünen gegeben ist, mit welchen Themen sich die Kleinparteien intensiv auseinandersetzen und mit welchen Themen sie in die Berichterstattung gelangen." (Autorenreferat)

[368-L] Jarren, Otfried; Donges, Patrick:

**Massenmedien**, in: Arthur Benz, Susanne Lütz, Uwe Schimank, Georg Simonis (Hrsg.): Handbuch Governance : theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 452-461, ISBN: 978-3-531-14748-2

**INHALT:** Es wird eine Abgrenzung der Regelungsformen von Governance und Government vorgeschlagen und gezeigt, dass beide Formen in der Medienpolitik vorkommen und ihre Berechtigung haben. Daran anschließend werden Defizite des Government wie auch der Governance in der deutschen Medienpolitik diskutiert. Es wird die These vertreten, dass die Medienpolitik in der Bundesrepublik Deutschland sowohl durch ein Markt- als auch ein Staatsversagen gekennzeichnet ist. (GB)

[369-L] Klug, Sönke:

**Politischer Wahlkampf: Joschka Fischer im Spiegel der Regionalpresse**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 84 S., ISBN: 978-3-8364-0750-2 (Standort: FES Bonn(B133)-A07-03812)

**INHALT:** Der Verfasser setzt sich mit der Frage auseinander, wie in deutschen Regionalzeitungen über die Bus-Wahlkampftouren Joschka Fischers in den Jahren 2002 und 2005 berichtet wurde. Zunächst werden aus theoretischer Perspektive relevante Vermittlungsstrategien im Wahlkampf dargestellt. Dann werden die Bustouren als Kampagne untersucht und in Bezug auf die genannten Vermittlungsstrategien eingeordnet. Es schließt sich eine inhaltsanalytische

Untersuchung von zehn Regionalzeitungen an, die über die Bustouren berichtet haben. Es zeigt sich, dass das den Lesern vermittelte Fischer-Bild in weiten Teilen den Zielen der Kampagne entsprach. Für die politischen Kernthemen trifft dies nicht zu, wohl aber für die persönliche Beschreibung Fischers. (ICE2)

[370-F] Knaut, Annette (Bearbeitung); Sarcinelli, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):

**Abgeordnete des Deutschen Bundestages als PolitikvermittlerInnen zwischen Medialisierung und Informalität**

**INHALT:** Zentrale These: In modernen Demokratien wandelt sich das Wesen von Repräsentation durch die Medialisierung politischer Kommunikation. Abgeordnete werden zu Politikvermittlern, die intensiv und effektiv kommunizieren müssen, um politisch erfolgreich zu sein. Davon abgeleitet ergibt sich die Annahme, dass die Bedeutung informeller Strukturen, als Reaktion auf die Omnipräsenz der Medien, zunimmt. Informelle Strukturen sind in hohem Maße selektiv - mit der Folge, dass Frauen im Parlament als "integrierte Außenseiterinnen" agieren. Forschungsziel: Entwicklung einer Typologie von Repräsentations- und Kommunikationsstilen von Abgeordneten des Deutschen Bundestages; Aufzeigen der Mechanismen von Inklusion in informelle Institutionen unter Berücksichtigung genderrelevanter Strukturen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Theoretische Grundlagen: Repräsentationstheoretischer Ansatz in Verbindung mit Prämissen des Neo-Institutionalismus (March/ Olson) und der "gendered organizations" (Acker); methodischer Ansatz: qualitative Sozialforschung/ grounded theory *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 40; Abgeordnete des Deutschen Bundestages; Auswahlverfahren: Quota).

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Knaut, Annette: Frauen im Deutschen Bundestag. Indizien und Funktion der Tabuisierung von Exklusion. in: Frietsch, Ute; Hanitzsch, Konstanze et al. (Hrsg.): *Geschlecht als Tabu. Orte, Dynamiken und Funktionen der De-/ Thematisierung von Geschlecht.* Bielefeld: Transcript Verl. 2007. *ARBEITSPAPIERE:* Knaut, Annette: Abgeordnete des Deutschen Bundestages als PolitikvermittlerInnen zwischen Medialisierung und Informalität. Papier präsentiert auf dem Workshop "Parlamentarismus im politischen System der Bundesrepublik Deutschland - Rückblick und Ausblick nach 40 Jahren" der DVPW in Bad Urbach vom 01.-03.06.2007.

**ART:** *BEGINN:* 2005-03 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Frank-Loeb-Institut Landau an der Universität - Forschungsstelle für Politikvermittlung und internationale Verständigung (Kaufhausgasse 9, 76829 Landau)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 06341-91754-0, Fax: 06341-91754-24, e-mail: ipw@uni-landau.de)

[371-F] Kneip, Veronika, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Baringhorst, Sigrid, Prof.Dr.Dr. (Leitung):

**Protest- und Medienkulturen im Umbruch. Transnationale Corporate Campaigns im Zeichen digitaler Kommunikation**

**INHALT:** Analyse der Auswirkungen von medialem Wandel auf die Veränderung von politischen Protestformen am Beispiel von transnationalem Anti-Corporate Campaigns im deutsch-

sprachigen Raum. *ZEITRAUM*: 1995-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: deutschsprachiger Raum

**METHODE**: qualitative Analyse von Webauftritten; qualitative Interviews mit Campaignern und Protestakteuren

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Baringhorst, Sigrid: Strategic framing - Deutungsstrategien zur Mobilisierung öffentlicher Unterstützung. in: Kreyher, Volker J. (Hrsg.): Handbuch Politisches Marketing. Baden-Baden 2004.+++Baringhorst, Sigrid: Solidarität ohne Grenzen? Aufrufe zu Toleranz, Mitleid und Protest in massenmedialen Kampagnen. in: Bergmann, Jörg; Luckmann, Thomas (Hrsg.): Zur kommunikativen Konstruktion von Moral. Bd. 2. Wiesbaden 1999, S. 236-259.+++Kneip, Veronika: Legitimationsfaktor Bürgerschaft. Die kommunikative Vermittlung von Corporate Citizenship. in: Baringhorst, Sigrid; Kneip, Veronika; März, Anne; Niesyto, Johanna (Hrsg.): Politik mit dem Einkaufswagen. Unternehmen und Konsumenten in der globalen Mediengesellschaft. Bielefeld 2007, pp. 223-244.+++Kneip, Veronika; Niesyto, Johanna: Politischer Konsum und Kampagnenpolitik als nationalstaatliche Steuerungsinstrumente? Das Beispiel der Kampagne 'Echt gerecht. Clever kaufen'. in: Baringhorst, Sigrid; Kneip, Veronika; März, Anne; Niesyto, Johanna (Hrsg.): Politik mit dem Einkaufswagen. Unternehmen und Konsumenten in der globalen Mediengesellschaft. Bielefeld 2007, pp. 155-180. *ARBEITSPAPIERE*: Baringhorst, Sigrid; Kneip, Veronika; Niesyto, Johanna: Wandel und Kontinuität von Protestkulturen seit den 1960er Jahren - eine Analyse ausgewählter Anti-Corporate Campaigns. Fachtagung 'Bürgergesellschaft - Wunsch und Wirklichkeit', Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), 19.10.-20.10.2006. Unter: [www.bb-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/veranstaltungen/wzb\\_protestkulturen.pdf](http://www.bb-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/veranstaltungen/wzb_protestkulturen.pdf) abrufbar.+++Baringhorst, Sigrid: New media and the politics of consumer activism. Opportunities and challenges of Euro-Asian anti-corporate campaigns. Paper presented at the Annual Conference of the European Consortium of Political Research, Workshop 'New Directions in Cultural Politics', Granada, 14.-19.04.2005. Unter: [www.politik-konsum.de/pdf/baringhorst\\_ecpr.pdf](http://www.politik-konsum.de/pdf/baringhorst_ecpr.pdf) abrufbar.+++Kneip, Veronika; Niesyto, Johanna: 'Echt gerecht. Clever kaufen' - politischer Konsum und Kampagnenpolitik als Reaktion auf nationalstaatliche Steuerungsverluste. Nachwuchstagung des SFB 'Staatlichkeit im Wandel', Universität Bremen, 31.03.-02.04.2006. Unter: [www.staatlichkeit.uni-bremen.de/download/de/aktuelles/petzold\\_niesyto\\_Paper.pdf](http://www.staatlichkeit.uni-bremen.de/download/de/aktuelles/petzold_niesyto_Paper.pdf) abrufbar.+++Baringhorst, Sigrid: Medien, Politik und Demokratie - Ambivalenzen der Medialisierung. Key Note Speech auf der Tagung "Governance. Multi-Level or Post-Democratic?", Univ. Innsbruck, Obergurgl, 18.-20.10.2007, Podcast erhältlich unter: [www.uibk.ac.at/wuv/podcasts.html](http://www.uibk.ac.at/wuv/podcasts.html).+++Baringhorst, Sigrid: Political empowerment of citizen consumers - chances of anti-corporate campaigning on the internet. Open international research and graduate seminar 'Politics on the Internet: New Forms and Media for Political Action', Univ. Tampere, 24.11.-25.11.2006.+++Kneip, Veronika: Multinational corporations and anti-corporate campaigns - corporate reaction to anti-corporate protest. Konferenz 'The 'Establishment' Responds: the Institutional and Social Impact of Protest Movements During and After the Cold War', veranstaltet von dem Heidelberg Center for American Studies (HCA), Univ. Heidelberg, 22.11.-24.11.2007.+++Kneip, Veronika: Interconnectivity of the 'public of publics' - the example of anti-corporate campaigns. Konferenz 'Changing politics through digital networks. The role of ICTs in the formation of new social and political actors and actions', veranstaltet von der Fak. für Politikwissenschaft der Univ. Florenz, Italien, 5.10.-06.10.2007.+++Kneip, Veronika: CSR und Discountpolitik - das Beispiel Lidl. Tagung 'Corporate Social Responsibility im Einzelhandel', veranstaltet von den Univ. Hamburg und Kassel in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik, Berlin, 01.06.-02.06.2007.+++Niesyto, Johanna: Transnational anti-corporate campaigns on the Net, Work-

shop 'Webcampaigning @ public sphere(s)', Univ. Siegen, 9.11.2007.+++Niesyto, Johanna: Comparative study of transnational anti-corporate campaigns - research design and preliminary results. Workshop 'Campaign Analysis in a Globalizing World', veranstaltet vom SFB 536 "Reflexive Modernisation" und dem Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft des Geschwister-Scholl-Instituts für Politikwissenschaft der LMU München am Starnberger See, 27.04.-28.04.2007, erhältlich unter: [www.protest-cultures.uni-siegen.de/pdf/Niesyto%2520Comparative%2520Study.pdf](http://www.protest-cultures.uni-siegen.de/pdf/Niesyto%2520Comparative%2520Study.pdf).+++Niesyto, Johanna: Networking campaigns - towards a new era of transnationalism? Workshops 'European Protest Movements', Univ. Halle, 22.11.-25.11.2006 und Univ. Zürich, 7.3.-10.3.2007, erhältlich unter: [www.protest-cultures.uni-siegen.de/pdf/Networking%20Campaigns.pdf](http://www.protest-cultures.uni-siegen.de/pdf/Networking%20Campaigns.pdf).

**ART:** *BEGINN:* 2005-08 *ENDE:* 2009-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Siegen, FB 01 Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Geschichte, Geographie, Fach Politikwissenschaft Lehrstuhl Politische Systeme, Vergleichende Politikwissenschaft (57068 Siegen)

**KONTAKT:** Leiterin (Tel. 0271-7404510,  
e-mail: [Baringhorst@politikwissenschaft.uni-siegen.de](mailto:Baringhorst@politikwissenschaft.uni-siegen.de))

[372-L] Kneucker, Raoul:

**Communicating Europe?: oder über die Schwierigkeiten, den BürgerInnen Europa zu vermitteln**, in: Thomas Geiger, Martin Hartlieb, Birgit Winkel (Hrsg.): Fokus Politikwissenschaft : ein Überblick, Innsbruck: Studien-Verl., 2007, S. 73-79, ISBN: 978-3-7065-4428-3 (Standort: UB Erlangen(29)-H00/2007A/10857)

**INHALT:** Die EU ist ein Mehrebenensystem; zwischen nationaler und europäischer Ebene sind regionale Kooperationen eingebettet, die nationale und die europäische Ebene sind durch die verschiedenen Zuständigkeiten und Beschlussformen selbst wieder stark untergliedert. Die EU ist eine "duale" Organisation in dem Sinne, dass sie zugleich ein Bündnis souveräner Staaten und ein föderales Arrangement dieser Staaten untereinander darstellt. Jedes Organ, die Kommission, der Rat, das Parlament, hat für diese duale Konstruktion komplexe Verfahren und Entscheidungsvorgänge entwickelt; die "Komitologie" soll sicher stellen, dass alle Mitgliedsstaaten ausreichend, aber auch nach ihrem politischen Gewicht zu Wort kommen. Vor diesem komplexen Aufbau der EU macht der vorliegende Beitrag die besonderen Schwierigkeiten einer Vermittlung der EU-Politik an die Bevölkerungen deutlich. Betont wird, dass die bloße Vermittlung von Informationen hier nicht ausreicht. Insgesamt werden diejenigen BürgerInnen nicht erreicht, die zunächst kein spezifisches oder berufliches Interesse an der EU haben. "Information" kann daher auch nur ein Teil einer umfassenderen Kommunikationspolitik sein. (ICA2)

[373-L] König-Reiling, Nina (Hrsg.):

**Warum nicht gleich?: wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 218 S., ISBN: 978-3-531-15357-5 (Standort: UB Siegen(467)-31/OVI/4971)

**INHALT:** "Lange wurde darüber geklagt, dass Politikerinnen in den Medien unzureichend Beachtung finden, und wenn über sie berichtet wird, spielt ihr Äußeres eine größere Rolle als

ihre politische Arbeit. Mittlerweile sind Frauen in der Politik häufiger vertreten als noch vor einigen Jahren und sie befinden sich dort vermehrt auch auf Positionen, die als Männerdomänen galten. Die Beiträge dieses Bandes gehen der Frage nach, ob sich der Umgang der Medien mit Politikerinnen geändert hat, wie heute über Frauen in der Politik berichtet wird, ob es immer noch Grund zur Klage gibt und - wenn das so ist - woran das liegt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christina Holt-Bacha: Zur Einführung: Politikerinnen in den Medien (7-16); Mervi Pantti: Portraying Politics: Gender, Politik und Medien (17-51); Beate Hoecker: Ist die Politik (noch) ein männliches Geschäft? (52-65); Christina Holt-Bacha: Mit den Waffen einer Frau. Politikerinnen im Wahlkampf (79-104); Silvana Koch Mehrin: Müssen sich Politikerinnen anders vermarkten als ihre männlichen Kollegen? (105-115); Renate Schmidt: Der Fortschritt ist eine Schnecke (116-123); Birgitta Stauber-Klein: Politikerinnen in den Medien: Erfahrungen aus dem Journalismus (124-132); Claudia Roth: "Wir sind immer noch ein Entwicklungsland": Zur Rolle von Frauen in der Gesellschaft, in der Politik und in den Medien (133-145); Thomas Koch: Immer nur die Frisur? Angela Merkel in den Medien (146-166); Nang Drinkmann, Claudio Caballero: Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau? Die Berichterstattung über die Kandidaten der Bundespräsidentenwahl 2004 (167-203); Bettina Schausten: Sind die Politikerinnen reif für die Medien - sind die Medien reif für die Frauen? (204-212).

[374-L] Kuhn, Markus:

**Event-Marketing in der Politik: Medieninszenierungen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz**, Freiburg im Breisgau 2007, 342 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=986912700&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=986912700.pdf)

**INHALT:** "Die Dissertation beschäftigte sich mit einem Modewort unserer Zeit, das nach der Infiltrierung von breiten gesellschaftlichen Schichten und werbewirtschaftlich agierenden Subjekten auch in der Politik und der Politikwissenschaft Einzug gehalten hat. Typisch ist jedoch eine - länderspezifische, aber nicht unbedingt länderübergreifende - Hegemonie von unreflektierten und Verwirrung stiftenden Bezugnahmen, die weder der Sache angemessen sind noch zur wissenschaftlichen Illuminierung beisteuern helfen. Mit der Untersuchung des Event-Marketings fiel die Wahl auf einen Teilbereich der politischen Kommunikation, der durch ungewöhnlich scharfe Konfliktlinien bestimmt ist, die im Kampf um Aufmerksamkeit, Wählerstimmen und Prestige durch die determinierenden Faktoren Macht und Geld zu erklären sind. Ein intransparentes Agglomerat aus Politikern, Medienvertretern, PR-Beratern und Wissenschaftlern sorgt für eine Kakophonie, die die Sicht auf Erkenntnis versprechende Analysen verstellt. Vordergründig sollten länderspezifische Eigenheiten herausgearbeitet werden, auf deren Basis schwerpunktmäßig folgende forschungsleitende Intentionstränge standen: 1. Was ist überhaupt ein Event und wie lässt sich dieses im Event-Marketing einordnen? 2. Welche Prämissen müssen angepasst werden, um einen Transfer auf die politische Kommunikation zu bewerkstelligen. 3. Wie unterscheiden sich die Konzepte und Begriffe in den beiden deutschsprachigen Ländern und in Frankreich? 4. Wie hoch ist die Medienresonanz für Events zur Zeiten inländischer Wahlkämpfe? 5. Kann Medienresonanz auch für ausländische Wahlkampfereignisse gemessen werden oder stehen generelle Berichterstattungen im Vordergrund? Durch vier unterschiedliche Analyseebenen, die sowohl jede auf ihrem Terrain Aufschluss bringen sollte als auch in toto einen gesamtheitlichen Erkenntnisgewinn versprach, gelang es, das Event-Marketing von verschiedenen Richtungen aus zu umkreisen und dingfest zu machen." (Autorenreferat)

[375-L] Künzler, Matthias:

**The state as a key success factor for self-regulation?: empirical evidence in brief**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 349-355 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Mit Hilfe eines vergleichenden Ansatzes geht der Beitrag davon aus, dass die staatliche Beteiligung an der Selbstregulierung ein potentieller Schlüsselfaktor für den Erfolg oder den Misserfolg von Mediengovernance ist. Um dieses zu beweisen, präsentiert der Autor die Ergebnisse zweier empirischer Studien, die zeigen, dass der Erfolg staatlicher Beteiligung vom Geltungsbereich der Governance abhängt und dass die Einbeziehung des Staates nicht der alleinige Schlüsselfaktor für Erfolg ist. (UNübers.)

[376-L] Ladner, Andreas:

**Die Rolle der Parteien in der Mediengesellschaft**, in: Otfried Jarren, Dominik Lachenmeier, Adrian Steiner (Hrsg.): Entgrenzte Demokratie? : Herausforderungen für die politische Interessenvermittlung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 75-91, ISBN: 978-3-8329-2817-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9559)

**INHALT:** Es kann kaum bestritten werden, dass die westlichen Demokratien in den letzten Jahrzehnten durch die Entwicklung der Medienlandschaft eine neue Qualität erhalten haben. Die Begriffe "Mediendemokratie" oder gar "Mediengesellschaft" deuten an, dass die Medien als "vierte Gewalt" im Staat wichtige Vermittlungs- und Kontrollfunktionen übernehmen, und die sich nun langsam etablierende elektronische Demokratie neue ungeahnte Möglichkeiten der demokratischen Deliberation und Entscheidungsfindung bietet. Die Entwicklung der Medienlandschaft ist auch an den politischen Parteien nicht spurlos vorüber gegangen. Der vorliegende Beitrag befasst sich zuerst mit den Funktionen der Parteien in der modernen Demokratie und beschreibt eine geläufige analytische Differenzierung des Begriffs "Partei". Danach werden die wichtigsten Veränderungen in Gesellschaft, Politik und Medien untersucht und es wird gefragt, welche Auswirkungen sich daraus auf die Parteienkommunikation herleiten lassen. Abschließend wird ein Blick auf die verschiedenen Formen der Parteienkommunikation und die Herausforderungen geworfen, die sich den Parteien in der Mediendemokratie stellen. Zur Illustration wird auf das Parteien- und das Mediensystem in der Schweiz verwiesen, mit denen sowohl die strukturellen Veränderungen wie auch die theoretischen Konzepte exemplarisch und kritisch beleuchtet werden. (ICA2)

[377-L] Latzer, Michael:

**Regulatory choices in communication governance**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 343-349 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Der Beitrag untersucht, welche Kriterien ein adäquater Mix staatlicher und alternativer Regulierungen aus politischer Sicht erfüllen müsste. Auf der Grundlage einer Abwägung von Vorteilen und Nachteilen verschiedener Regulierungsverfahren und unter Einbeziehung internationaler Erfahrungen mit unterschiedlichen Regulierungsmethoden, entwickelt der Autor



grobe Leitlinien für die Auswahl regulatorischer und institutioneller Rahmen. Dieses Modell soll die Entscheidungsträger beim Erlass institutioneller regulatorischer Bestimmungen in Bezug auf gesetzlich zu regelnde Probleme im Kommunikationsbereich unterstützen. (UN-übers.)

[378-F] Lomba, Niombo, M.A. (Bearbeitung); Brettschneider, Frank, Prof.Dr. (Betreuung):  
**Die Kommunikationspolitik der Europäischen Kommission**

**INHALT:** keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

**ART:** *BEGINN:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Kommunikationstheorie (70593 Stuttgart)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: office@niombo-lomba.eu)

[379-L] Machill, Marcel; Beiler, Markus:

**Wer beeinflusst die Auswahl der TV-Programme?: Strukturanalyse von Kabelbelegung und Programmnavigatoren**, (Medien digital, 3), Berlin 2008, 18 S., ISBN: 978-3-89892-859-5  
(Graue Literatur; library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/05173.pdf)

**INHALT:** Die Autoren geben einen Überblick über das Breitbandkabelnetz in Deutschland, das die wichtigste Verbreitungsinfrastruktur für das Fernsehen ist. Im Jahr 2006 haben 55,5 Prozent der Haushalte Fernsehen über das Kabel empfangen. Zur Gewährleistung einer pluralistischen Medienordnung ist nach Ansicht der Autoren entscheidend, welches Programmangebot den Kabelteilnehmern zur Verfügung steht und wie im einzelnen über die analoge und digitale Kabelbelegung entschieden wird. Darüber hinaus ist bei digitalem Empfang die Rolle von Navigatoren bzw. "Electronic Programme Guides" zentral, da diese besitzen eine Strukturierungs- und Steuerungsfunktion bei der Programmauswahl der Nutzer. Sie müssen daher wie die grundsätzliche Kabelbelegung Gegenstand einer medienpolitischen Diskussion und Regulierung sein, wie die Autoren anhand von Beispielen zeigen. (ICI2)

[380-L] Maier, Jürgen; Maier, Michaela:

**Das TV-Duell 2005: Katalysator für die Personalisierung des Wahlverhaltens?**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 219-232, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, ob Fernsehdebatten einen Beitrag zur Personalisierung des Wahlverhaltens leisten. Datenbasis der Untersuchung ist eine Kombination aus einer Panelbefragung vor und nach der Fernsehdebatte und einer Echtzeitmessung der Zuschauerwahrnehmungen während des TV-Duells, wobei die Untersuchung in einer westdeutschen (Mainz) und einer ostdeutschen Stadt (Jena) durchgeführt wurde. Gefragt wird nach dem Einfluss der Fernsehdebatte auf die Sympathiebewertung und das Image der Kanzlerkandidaten. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, ob der Einfluss der Kandidatenorientierung auf die individuelle Wahlentscheidung aufgrund der Fernsehdebatte zunahm und

ob es zu Veränderungen in der Zusammensetzung der Kandidatenimages kam. Die Ergebnisse der Untersuchung deuten eher auf einen Abbau von Personalisierungstendenzen im Wahlverhalten hin. (ICE2)

[381-L] Maurer, Marcus; Reinemann, Carsten; Maier, Jürgen; Maier, Michaela:  
**Schröder gegen Merkel: Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 258 S., ISBN: 978-3-531-15137-3  
(Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MG15460/65)

**INHALT:** "Der SPD ist im Bundestagswahlkampf eine beispiellose Aufholjagd gelungen. Welche Rolle hat das TV-Duell zwischen Gerhard Schröder und Angela Merkel hierbei gespielt? Wie viele Wähler wurden durch das Duell umgestimmt? Wie muss man argumentieren, um die Wähler auf seine Seite zu ziehen? Welchen Einfluss hatte die Medienberichterstattung über das Duell? Diese Fragen werden im vorliegenden Band beantwortet. Die Autoren haben in ihrer Studie die Eindrücke, die 121 Wahlberechtigte in Mainz und Jena während des Duells von den Kandidaten hatten, sekundengenau analysiert. Zusammen mit einer Inhaltsanalyse der Medienberichterstattung und einer Befragung vor, direkt nach und noch einmal wenige Tage nach dem Duell ergibt sich ein umfassendes Bild von der Wahrnehmung und Wirkung von TV-Duellen." (Autorenreferat).

[382-L] Maurer, Marcus:  
**Warum "Wahlprognosen" scheitern: vier Thesen zur Rationalität von Wahlentscheidungen in der Mediendemokratie**, in: Politische Studien : Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen, Jg. 59/2008, H. 417, S. 41-52 (Standort: USB Köln(38)-POL2927; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.hss.de/downloads/PolStudien417\\_Internet.pdf](http://www.hss.de/downloads/PolStudien417_Internet.pdf))

**INHALT:** Die Wahlsoziologie beschäftigt sich mit den Ursachen von Wahlabsichten, sie vernachlässigt jedoch die Ursachen von Veränderungen der Wahlabsichten. Solche Veränderungen lassen sich vor allem mit Veränderungen in der Politikberichterstattung der Massenmedien erklären. Die Wähler bilden sich ihre Urteile nicht rational, sondern heuristisch. Die Art der Medienberichterstattung führt dazu, dass Politiker hauptsächlich aufgrund ihrer Persönlichkeitseigenschaften beurteilt werden. Die Darstellung von Politik in den Medien und die heuristische Urteilsbildung der Wähler führen dazu, dass die Einstellung der Wähler volatiler wird. (ICE2)

[383-L] Meier, Werner A.; Perrin, Irene:  
**Media concentration and media governance**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 336-343 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Der Beitrag geht davon aus, dass Medienkonzentration ein grundsätzliches Problem für die Demokratie darstellt und kommt zu der qualifizierten Feststellung, dass Medienpolitik immer mehr von Medienunternehmen beeinflusst und kontrolliert wird. Die Autoren gehen von einem Ansatz aus, der Mediengovernance als komplexe Beziehungen politischer, ökonomischer und massenmedialer Machtstrukturen beschreibt. Mit Hilfe dieses multiplen Stakehol-

der-Ansatz soll erreicht werden, komplexe Interessenkonflikte zu neutralisieren. Es ist sicher schwierig einen solchen Ansatz von Mediengovernance zu implementieren aber letztendlich hilft er nicht nur die redaktionellen und unternehmerischen Handlungen von Medienunternehmen zu legitimieren sondern berücksichtigt darüber hinaus auch die gesellschaftliche Verantwortung dieser Unternehmen. (UNübers.)

[384-L] Meier, Werner A.; Trappel, Josef (Hrsg.):

**Power, performance and politics: media policy in Europe**, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 257 S., ISBN: 978-3-8329-2763-9 (Standort: UB Essen(465)-01OVI6070)

**INHALT:** "For the last 20 years, the Euromedia Research Group has analysed media and media politics. Power, Performance & Politics is the group's latest endeavour to provide a comprehensive overview of changes in the European media landscape and their policy implications. In eleven chapters, distinguished scholars from ten European countries analyse major developments: television on its way to digitalisation, the press in its decline and the emergence of online-media. The evolution of media is debated from a structural point of view. A major focus lies on the impact of media change on core media policy conceptions such as diversity of opinions and pluralism, transnationalisation and civil society. On the ground of revised theory models the following fundamental question are discussed: Do market conditions enable traditional and new media to contribute to the requirements of democracy? Do media provide information and a platform for voicing and exchanging of ideas? Do they control power-holders? Can media guarantee a diversity of opinions for the citizenry?" (author's abstract). Contents: Denis McQuail: Introduction: Reflections on Media Policy in Europe (9-19); Mario Hirsch and Vibeke G. Petersen: Enlargement of the Arena: European Media Policy (21-39); Denis McQuail: Revisiting Diversity as a Media Policy Goal (41-57); Jeremy Tunstall: Cultural and Media Nationalism in Europe (59-74); Werner A. Meier: National and Transnational Media Ownership Concentration in Europe: A Burden for Democracy? (75-103); Kees Brants: Changing Media, Changing Journalism (105-121); Josef Trappel: Towards the Upper Limit: Structure and Policy of Emerging Online Media in Europe (123-140); Els De Bens: Developments and Opportunities of the European Press Industry (141-170); Rosario de Mateo and Laura Bergés: Fat Cats: Private Commercial Television in Europe (171-196); Olof Hultén: Between Vanishing Concept and Future Model: Public Service Broadcasting in Europe on the Move (197-221); Hans J. Kleinstaub: A Difficult Road: The Diffusion of Digital Radio and Television in Europe (223-238); Bernt S. Ostergaard: Much More to Come: Features of Mobile Content in Europe (239-253).

[385-L] Merkofer, Philipp:

**Apartheidgold, Kalter Krieg und Sanktionsgewinne: das Framing der Beziehungen der Schweiz zum südafrikanischen Apartheidregime in der öffentlichen politischen**

**Kommunikation der Schweiz, 1960-2001**, Zürich 2005, 413 S. (Graue Literatur;

opac.nebis.ch/F/CTQQKY7KDJ5UGE7CSD5NJJN2R56Q4GCC3Q9CALD9EAH9GJP3VJC-35219?func=full-set-set&set\_number=028975&set\_entry=000028&format=999)

**INHALT:** "Diese Arbeit analysiert die Schweizer Beziehungen zum Apartheidregime in der öffentlichen politischen Kommunikation der Schweiz 1960-2001. Sie basiert auf einer systematischen Analyse der Medienöffentlichkeit, parlamentarischen Arena und ausgewählter Quel-

len von sozialen Bewegungen, Lobbygruppen und NGOs. Medien, Behörden, politische Parteien und soziale Bewegungen linksalternativer und rechtsnationaler Provenienz waren zu verschiedenen Zeiten verantwortlich für ein unterschiedliches 'Framing' der Schweizer Beziehungen zu Südafrika. Wir können diverse 'Framings' - die durch kulturelle Rahmenbedingungen (Kalter Krieg, Holocaustdebatte) und strukturelle Implikationen (Strukturwandel der Öffentlichkeit) geprägt sind - eruieren; v.a. in den siebziger (Soweto-Aufstand), achtziger (Hoch-Zeit des internationalen Südafrikaboykotts) und neunziger Jahren (Vergangenheitsbewältigung, 'Schweizer Schatten der Apartheid'). Die Rekonstruktion der 'Framings', Positionen, Wahrnehmungen und Erwartungen politischer Akteure im zeitgenössischen Kontext wird u.a. durch folgende Fragen geleitet: Über welche Schlüsselereignisse wurden die Beziehungen strukturiert, und was war die Berichterstattungsintensität? Welche politischen Akteure waren instrumentell und welche interpretativen Paradigmen beeinflussten die Diskussion? In welchen Kontexten waren die Debatten eingebettet und wie bestimmten die Kontexte deren Richtung? Wie beeinflusste die Berichterstattung in den Medien die parlamentarische Arena und umgekehrt? Wie wichtig waren soziale Bewegungen, Lobbygruppen und NGOs für die Produktion alternativer 'Framings' und die Beeinflussung der öffentlichen politischen Kommunikation über Lobbyismus und Eventinszenierung?" (Autorenreferat)

[386-F] Peters, Mascha (Bearbeitung); Köllner, Patrick, PD Dr.habil. (Betreuung):

**Demokratisierungspotentiale von Internetmedien am Beispiel Südkorea**

**INHALT:** keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Südkorea

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Korea Foundation

**INSTITUTION:** Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien Institut für Asien-Studien (Rothenbaumchaussee 32, 20148 Hamburg)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: peters@giga-hamburg.de)

[387-F] Pfetsch, Barbara, Prof.Dr.; Maurer, Peter, M.A. (Bearbeitung):

**Political communication cultures in Western Europe - a comparative study**

**INHALT:** 1. Wie nehmen Eliten der politischen Kommunikation ihr strukturelles Umfeld wahr? 2. Wie nehmen sie ihr Verhältnis zueinander wahr? 3. Welches Selbstbild/ Rollenverständnis herrscht bei ihnen vor? 4. Welche Vorstellung und Bewertung hinsichtlich der öffentlichen Meinung herrscht vor? 5. Wie hängen diese Orientierungen zusammen? 6. Wie variieren sie zwischen Ländern? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westeuropa

**METHODE:** Akteursorientierter Ansatz: Einstellungen bilden die Grundlage für das professionelle Verhalten, sind aber kontextgebunden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: jeweils 300 -in derzeit 7 untersuchten Ländern-; politische und journalistische Eliten; Auswahlverfahren: Vollerhebung -Positionsansatz-). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

**ART:** *BEGINN:* 2007-06 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Medienpolitik (70593 Stuttgart)

**KONTAKT:** Maurer, Peter (Tel. 0711-4592-2629)

[388-L] Prosser, Alexander; Parycek, Peter (Hrsg.):

**Elektronische Demokratie in Österreich: Proceedings der EDem2007 ; 27.-28. September 2007, Wien**, (books@ocg.at, Bd. 225), Wien: Österr. Computer Ges. 2007, 158 S., ISBN: 978-3-85403-225-0 (Standort: SLUB Dresden(14)-MG/33400/P966)

**INHALT:** "Elektronische Demokratie ist von einer theoretisch erörterten Möglichkeit zur Realität geworden. Was aber steckt hinter diesem Schlagwort, wie sehen solche Systeme aus und welche Erfahrungen wurden damit in Österreich gemacht? Diesen Fragen geht der vorliegende Proceedingsband der ersten Tagung 'elektronische Demokratie in Österreich' nach. Forscher und Praktiker berichten über ihre - positiven wie negativen - Erfahrungen zum Thema und stellen konkrete Systeme vor. In Ergänzung zu diesem Band stehen die dazugehörigen Vorträge und Präsentationen als Videos und Foliensätze im Web unter <http://edem2007.ocg.at> zur Verfügung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Roland Traummüller, Gerti Orthofer, Helene Gieber: E-Governance als Reformpotential (5-14); Peter Parycek: Zur E-Partizipation in Österreich - ein Zwischenstand (15-26); Ursula Maier-Rabler: ePartizipation - Jugend aktiv. Ergebnisbericht (27-42); Günther Schefbeck: Auf dem Weg zur E-Konsultation? Zur Praxis "deliberativer Politik" in Österreich (43-60); Maria Beyrl: POLITIKKABINE.AT als neue Form der (online) Politikvermittlung (61-68); Robert Krimmer, Josef Makolm, Peter Parycek, Sigrid Steininger, Manuel Kripp: Politik zum Mitmachen: Jugenddeliberation im Internet (69-78); Alessandro De Carlo: Wirtschaftskammer Wahlen 2005 (79-88); Carl-Markus Piswanger: Initiale Betrachtung von Zeremonie, Ritual und Symbol als Einflussfaktoren für E-Voting (89-94); Martin Fleischhacker, Alexander Prosser: E-Voting als Standardsoftware - die Dimensionen des Customizing in e-Voting-Systemen (95-104); Thomas M. Buchsbaum: Rechtliche Herausforderungen der E-Democracy (105-114); Melanie Volkamer, Robert Krimmer, Rüdiger Grimm: Independent Audits of Remote Electronic Voting: Developing a Common Criteria Protection Profile (115-126); Josef Makolm: Partizipative E-Government-Entwicklung: Das Beispiel FinanzOnline (127-138); R. Legat, H.-J. Krammer: Gemeinschaftsrichtlinien-konforme Strukturierung von elektronischen Informationsbeständen der Informationspflichtigen Stellen gemäß UIG 2004 (139-148); Flooh Perlot: Wer sucht, der findet - aber was? Suchmaschinen und politische Informationen im Internet (149-158).

[389-L] Puppis, Manuel:

**Media governance as a horizontal extension of media regulation: the importance of self- and co-regulation**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 330-336 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** Der Beitrag geht von der Vorstellung von Mediengovernance als einer horizontalen Erweiterung des Regierungshandelns aus und beschäftigt sich nicht nur mit der gesetzlichen Medienregulierung sondern auch mit Selbst- und Koregulierung. Diese Formen der Regulierung durch private Akteure respektieren die Medienfreiheit und erweitern diesen Aspekt um die gesellschaftliche Verantwortung der Medien. Der Autor diskutiert die Rolle des Staates bei der Selbstregulierung und kommt zu dem Schluss, dass die Rolle der Regierung vom Geltungsbereich der Governance, der Art der Medienplattform und nationalen Besonderheiten abhängt. (UNübers.)

[390-L] Puppis, Manuel:

**Einführung in die Medienpolitik**, (UTB, Bd. 2881), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 366 S., ISBN: 978-3-8252-2881-1 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-01KLEO1009+4)

**INHALT:** "Neue Medien, Kommerzialisierung, Digitalisierung und Internationalisierung sind die großen Herausforderungen der aktuellen Medienpolitik. In diese Thematik führt das Lehrbuch ein und bietet einen systematischen Überblick. Dabei werden erstens die zur Analyse von Medienpolitik und Medienregulierung notwendigen Grundlagen vermittelt. Das Buch widmet sich zweitens den Akteuren der Medienregulierung auf nationaler europäischer und globaler Ebene. Drittens wird problemorientiert und international vergleichend die Regulierung von Presse, Rundfunk, Telekommunikation und Internet in Europa beschrieben und erklärt." (Autorenreferat)

[391-L] Reinemann, Carsten; Maurer, Marcus:

**Schröder gegen Merkel: Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 197-217, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Frage, wie die Zuschauer zu ihren Einschätzungen über den Ausgang des TV-Duells zwischen Angela Merkel und Gerhard Schröder gelangt sind. Datenbasis der Untersuchung ist eine Kombination aus einer Panelbefragung vor und nach der Fernsehdebatte und einer Echtzeitmessung der Zuschauerwahrnehmungen während des TV-Duells. Zunächst werden bisherige Erkenntnisse zur Entstehung von Urteilen über die Sieger von Fernsehdebatten resümiert. Dann werden die unmittelbaren Reaktionen der Zuschauer im Überblick beschrieben und diejenigen Augenblicke und Passagen des Duells identifiziert, in denen die Kandidaten besonders erfolgreich waren und die Zuschauer polarisierten. Abschließend wird überprüft, welchen Einfluss die unmittelbare Wahrnehmung auf die Urteile über den Sieger des Duells ausgeübt hat. Die Ergebnisse lassen sich in vier Punkten zusammenfassen: (1) Besonders erfolgreich waren Statements der Kandidaten, in denen diese in recht allgemeiner Form über ihre Pläne und Ideen sprachen. (2) Polarisierend wirkten Aussagen, in denen der Kontrahent direkt angegriffen wurde. (3) Eine relative Mehrheit der Testzuschauer beurteilte den Ausgang des TV-Duells als unentschieden. (4) Die kurzfristigen Wahrnehmungen während des Duells übten einen signifikanten eigenständigen Einfluss auf die Urteile über den Sieger aus. (ICE2)

[392-L] Roessing, Thomas (Hrsg.):

**Politik und Kommunikation - interdisziplinär betrachtet**, (Nomos Universitätschriften : Kommunikationswissenschaft, Bd. 2), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 194 S., ISBN: 978-3-8329-2258-0 (Standort: UB Bonn(5)-2007/5324)

**INHALT:** "Der enge Zusammenhang zwischen Politik und Kommunikation wird in erster Linie von Politologen und Kommunikationswissenschaftlern erforscht. Aber auch andere Disziplinen können aus ihrer jeweiligen Perspektive etwas zu diesem Gebiet beitragen. Das Buch vereint Untersuchungen junger Wissenschaftler zu öffentlicher Meinung, Kommunikation und Politik unter anderem aus dem Blickwinkel der Geschichtswissenschaft, der Philosophie, der

klassischen Philologie und der Rechtswissenschaft. Ein Beitrag analysiert den Fall Uwe Barschel aus sozialpsychologischer und philosophischer Sicht, ein Altphilologe hat öffentliche Meinung bei Thukydides untersucht. Die Rolle von Franz Josef Strauß für das Medienrecht wird von einem Juristen dargestellt. Beiträge aus der Perspektive der Geschichtswissenschaft behandeln die antikommunistische Politik Konrad Adenauers und Aspekte der Public Relations bei der Entstehung des Roten Kreuzes." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elisabeth Noelle-Neumann: Vorwort (5-6); Thomas Roessing: Vorwort des Herausgebers (7); Thomas Berg: Das Internet - Ein Weg zu mehr Demokratie? (11-23); José Carlos del Ama und Simone Schinz: Uwe Barschels Fall: Eine Ehrentragödie in der politischen Arena (25-53); Marcel Kouskoutis: Franz Josef Strauß als Objekt politischer Karikatur - Freiheit der Meinungsäußerung durch Kunst versus Ehrenschutz (55-69); Mathias Friedel: Antikommunismus und politische Kommunikation in der Ära Adenauer. Zur Funktion und Perzeption der kommunistischen Bedrohung (71-97); Sonja Glaab: Öffentlichkeitsarbeit auf internationalem Parkett im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur historisch orientierten PR-Forschung am Beispiel Henry Duntants (99-115); Nikolaus Jakob: Die aristotelische Rhetorik als Theorie persuasiver Kommunikation - Zur kommunikationswissenschaftlichen Kontinuität zwischen antiker und moderner Persuasionsforschung (117-141); Jan Stenger: Die Berufung auf den common sense als Strategie politischer Kommunikation. Sentenzen im Geschichtswerk des Thukydides (143-165); Thomas Roessing: Das Verhältnis von Philosophie und moderner sozialwissenschaftlicher Theorie am Beispiel des chinesischen Buches der Wandlungen (I Ging) und der Theorie der öffentlichen Meinung (167-183); Katja Fiedler: Interne Kommunikation mit Außenwirkung. Von der Kommunikation innerhalb einer Parteigliederung und den Auswirkungen auf die Öffentlichkeitsarbeit. Essay (185-192).

[393-L] Schicha, Christian:

**Legitimes Theater?: inszenierte Politikvermittlung für die Medienöffentlichkeit am Beispiel der "Zuwanderungsdebatte"**, (Studien zur politischen Kommunikation, Bd. 1), Berlin: Lit Verl. 2007, 475 S., ISBN: 978-3-8258-0292-9 (Standort: UB Bonn(5)-20073441)

**INHALT:** "Politikvermittlung in der Mediendemokratie arbeitet mit Inszenierungsstrategien, um Aufmerksamkeit zu erreichen. Am Beispiel der Debatte um den 'Eklat' im Bundesrat zum Zuwanderungsgesetz erfolgt eine qualitative Analyse ausgewählter Fernsehformate und Printbeiträge. Hierbei werden theatralische und unterhaltsame Präsentationsformen ebenso analysiert wie informative Aussagen und argumentative Begründungsverfahren. Zentral ist dabei, in welcher Form das Thema 'Zuwanderung' behandelt wurde und inwiefern die relevanten politischen Prozesse angemessen widergespiegelt und eingeordnet worden sind. Die Untersuchung soll Bezugspunkte aufzeigen, um Entwicklungslinien einer politischen Öffentlichkeit unter Medienbedingungen erfassen und bewerten zu können." (Autorenreferat)

[394-L] Schrott, Andrea; Spranger, Daniela:

**Mediatization of political negotiations in modern democracies: institutional characteristics matter**, (Working Paper / National Centre of Competence in Research (NCCR) Challenges to Democracy in the 21st Century, No. 2), Zürich 2007, 19 S. (Graue Literatur; [www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP2.pdf](http://www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP2.pdf))

---

**INHALT:** "While considerable research has been devoted to the pervasive influence of mass media on modern society and democracy, often labeled as 'mediatization', rather less attention has been paid to the preconditions of media impact on political structures, processes, and actors. This paper presents parts of a comprehensive research project by focusing on variables that moderate mediatization, focusing on political negotiating institutions. We present a model of criteria related to characteristics, structures and procedures that moderate the probability of mediatization effects of negotiating institutions. Our basic assumption is, that an intense media attention is in fact a necessary condition for the mediatization of negotiating institutions, but not a sufficient one. The findings suggest that even for those negotiating institutions which are in the central focus of media attention, no general mediatization can be anticipated. Four case studies exemplarily show that mediatization effects depend fundamentally on the specific institutional structures. Challenges to democratic institutions are discussed within the context of those findings. Not all democratic institutions are equally subject of mediatization. Rather, mediatization effects are moderated by the complex interaction between media logic and the specific logic of political institutions." (author's abstract)

[395-L] Schulz, Winfried:

**Politische Kommunikation: theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung**, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 393 S., ISBN: 978-3-531-32962-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2959)

**INHALT:** "Der gegenüber der ersten Auflage vollständig überarbeitete und erweiterte Band gibt einen Überblick über die wichtigsten Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung zum Verhältnis von Politik und Massenmedien. Es geht um die Medialisierung der Politik und deren Folgen für die Qualität der Demokratie: Welchen Einfluss hat der Medienwandel auf die 'politischen Funktionen' von Massenkommunikation? Auf welche Weise vermitteln die Medien die politische Realität und wie stellen sie politische Öffentlichkeit her? Wie begünstigen, behindern oder verändern sie das politische Engagement der Bürger und Entscheidungen der politischen Elite? Prozesse der politischen Beteiligung, der Kommunikation im Wahlkampf und der politischen Public Relations stehen dabei im Mittelpunkt." (Autorenreferat)

[396-L] Siegert, Gabriele; Rademacher, Patrick; Lobigs, Frank:

**Pessimistische Theorie - optimistische Praxis?: unterschiedliche Sichtweisen auf die Konsequenzen der Ökonomisierung der Medien für deren seismographische Funktion in der Demokratie**, (Working Paper / National Centre of Competence in Research (NCCR) Challenges to Democracy in the 21st Century, No. 15), Zürich 2008, 23 S. (Graue Literatur; [www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP15.pdf](http://www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/pdf/WP15.pdf))

**INHALT:** "Die Autoren leiten zunächst auf Basis der medienökonomischen Literatur zur Ökonomisierungsdebatte Thesen zu den Folgen der Ökonomisierung der Medien für die politische Kommunikation und deren Funktion in der Demokratie ab. Anschließend kontrastieren sie diese Thesen und ihre Begründungen mit den Aussagen von in Leitfadenterviews befragten redaktionellen und wirtschaftlichen Verantwortlichen von Schweizer Medien. Ziel ist es, den theoretisch begründeten, pessimistischen Dysfunktionalitäts-Thesen die eher optimistischen Einschätzungen der Praxisexperten gegenüberzustellen, um so eine erste Vorarbeit zu leisten



für später folgende, auf mehreren empirischen Erhebungen beruhenden Überprüfungen der 'düsteren' Trendthesen." (Autorenreferat)

[397-L] Smitten, Susanne In der:

**Online-Vergemeinschaftung: Potentiale politischen Handelns im Internet**, (INTERNET Research, Bd. 31), München: R. Fischer 2007, 380 S., ISBN: 978-3-88927-440-3 (Standort: UB Bonn(5)-2008/1369)

**INHALT:** "Das Internet bietet auch räumlich weit voneinander entfernten Menschen die Möglichkeit der schnellen Vernetzung, Kommunikation, Kooperation und der Koordination von Handlungen, die in- und außerhalb der virtuellen Welt stattfinden und wahrgenommen werden können. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Arbeit politische Online-Gemeinschaften vor allem um Webringe, Wikis und Weblogs mit Blick auf beteiligte Akteure, aufgegriffene Themen und mögliche Kategorisierungen der Gruppierungen. Am Ende steht eine kritische Bewertung der Handlungsoptionen und ihrer Einflusschancen auf die Politik." (Autorenreferat)

[398-L] Stern, Jürgen:

**Web 2.0 trifft Politik 3.11: bringt politische Kommunikation durch das Internet mehr Transparenz, Partizipation und Legitimität?**, in: Werner J. Patzelt, Martin Sebaldt, Uwe Kranenpohl (Hrsg.): Res publica semper reformanda : Wissenschaft und politische Bildung im Dienste des Gemeinwohls ; Festschrift für Heinrich Oberreuter zum 65. Geburtstag, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 168-179, ISBN: 978-3-531-15393-3 (Standort: UB Augsburg(384)-51MB1200/012P3)

**INHALT:** Web 2.0 steht im Beitrag für die Weiterentwicklung des Internets, deren Hauptmerkmal die steigende Zahl von Internetnutzern ist, die Inhalte im Netz zur Verfügung stellt und über das Web persönliche Netzwerke aufbaut. Den Gegenpart bildet das Betriebssystem Windows 3.11, das, obschon technisch veraltet und langsam, letztlich aber sehr zuverlässig arbeitet. Dies wird vom Autor als Metapher für das bewährte politische System der Bundesrepublik Deutschland verwendet: Es hat seine Gestalt in den letzten Jahrzehnten zwar nicht wesentlich verändert, ist aber mit neuen politischen Herausforderungen während dieser Zeitspanne gut zurechtgekommen. Erörtert wird, welche Folgen das Aufeinandertreffen von Web 2.0 und Politik 3.11 auf die Qualität der politischen Kommunikation hat oder, konkreter: Bringt neue politische Kommunikation durch das Internet mehr Transparenz, Partizipation und Legitimität? Der Fokus liegt damit auf die Wirkungen der Verbindung der Technologie des World Wide Web mit den vorhandenen politischen Institutionen und Prozessen. Dieser Sachverhalt wird vom Autor unter dem Begriff "Digital Democracy" subsumiert. Um vor diesem Hintergrund die Frage des Aufsatzes zu beantworten, werden im ersten Abschnitt der Stand der Verbreitung des Internets und seine denkbaren Vorteile für verschiedene Akteure dargestellt. Darauf folgt eine Abwägung seiner Wirkungen auf die politischen Institutionen und Prozesse. (ICA2)

[399-L] Tenscher, Jens; Viehrig, Henrike (Hrsg.):

**Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen**, (Studien zur politischen Kommunikation, Bd. 2), Münster: Lit Verl. 2007, 233 S., ISBN: 978-3-8258-0279-0 (Standort: UB Paderborn(466)-P31OVI3690)

**INHALT:** "Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind politische Strukturen, Prozesse, Inhalte und Akteure in hohem Maße von kommunikativen Leistungen und medialen Logiken abhängig - und das nicht nur im nationalen Rahmen. Der vorliegende Band widmet sich der weithin vernachlässigten internationalen Ebene politischer Kommunikation unter besonderer Berücksichtigung von europäischer und globaler Öffentlichkeit, von Krisen und Kriegskommunikation sowie von Akteuren und Strategien der Public Diplomacy. Hierzu werden aktuelle politik- und kommunikationswissenschaftliche Analysen und Befunde zusammengeführt und die Möglichkeiten einer interdisziplinären Perspektive erörtert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jens Tenscher & Henrike Viehrig: Politische Kommunikation in internationalen Beziehungen. Zugänge und Perspektiven (7-32); I. Mediale Öffentlichkeiten - europäische und globale Perspektiven: Markus Rhomberg: Massenmediale Kommunikation als Motor einer globalen politischen Öffentlichkeit? Strukturprinzipien und Thesen (35-54); Gunnar Hammerschmidt: Über den CNN-Effekt hinaus. Ein interdisziplinärer Erklärungsansatz zum Einfluss der Medien in der internationalen Politik des 21. Jahrhunderts (55-78); Peer Teschendorf: Die Qualität politischer Kommunikation in der EU. Eine Bewertung anhand der Berichterstattung zur EU-Osterweiterung (79-103); II. Krisenkommunikation - Bedrohungen, Terrorismus, Krieg: Holger Stritzel: Die Kommunikation transnationaler Bedrohungen. Ein interdisziplinäres Gesprächsangebot (107-124); Daniel Busche: Sicherheitspolitische Kommunikation in Bezug auf Terrorismus (125-142); Magnus-Sebastian Kutz: Öffentlichkeitsarbeit im Kosovo- und Irakkrieg. Strukturen, Strategien und rhetorische Muster (143-164); III. Public Diplomacy - Akteure und Strategien: Daniil Borovskoy: Russland als problematischer Kommunikationspartner des Westens? Die Selbstdarstellung des russischen Staates in Reden von Präsident Putin 2000-2006 (167-190); Johannes Bahrke: Auslandsrundfunk als strategisches Mittel europäischer Public Diplomacy im Nahen Osten (191-214); Sandra Busch-Janser & Daniel Florian: Die neuen Diplomaten? Public Diplomacy und die Rolle von Kommunikationsagenturen in der Außenpolitik (215-233).

[400-L] Volland, Nicolai:

**The control of the media in the People's Republic of China**, Heidelberg 2008, XI, 615 S.

(Graue Literatur;

deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=987400770&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=987400770.pdf)

**INHALT:** "Die vorliegende Dissertation ist eine Untersuchung der Motivation, inneren Logik und der Mechanismen der Medienkontrolle in der Volksrepublik China (VRCh). Warum kontrolliert die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) die Medien? Warum hält sie eine Kontrolle der Medien für nötig, und welche Definition der Medien und ihrer Funktion liegt dem Kontrollanspruch der Partei zugrunde? Ziel der Untersuchung ist weniger die chronologische Darstellung der Medienkontrolle seit der Gründung der VRCh 1949, als die Rekonstruktion der Medientheorie der KPCh und ihrer geistesgeschichtlichen und politischen Ursprünge, sowie der Implikationen dieses theoretischen Konstrukts für die praktische Medienarbeit in der VRCh. Teil eins der Dissertation verfolgt die Genese des Medienkonzeptes und die Bedin-

gungen seiner Formulierung in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Der zweite Teil beleuchtet die Umsetzung des Medienkonzepts in die Tagespraxis verschiedener Medientypen, von den 1950er Jahren bis zur Jahrtausendwende. Die Dissertation argumentiert dass die KPCh seit dem Tag ihrer Gründung Fragen der Presse und der Propaganda größte Bedeutung zugemessen hat; der 1949 entstehende Parteistaat beansprucht nichts weniger als das Recht totaler Kontrolle aller Medien auf dem Territorium der VR. Dieser Kontrollanspruch muss zurückgeführt werden auf das theoretisch formulierte Ziel der KPCh, aktiv auf die fundamentale Transformation des menschlichen Bewusstseins hinzuwirken und letztendlich den Wandel zu einem sozialistischen 'neuen Menschen' herbeizuführen. Die Medien sind von essentieller Bedeutung sowohl als Medium von Parteipropaganda, als auch um eine Umgebung zu schaffen die diesem Transformationsprozess zuträglich ist. Die Arbeit zeigt dass dieses in jeder Hinsicht utopische Projekt seine Ursprünge in der marxistisch-leninistischen Teleologie einerseits, andererseits aber auch in der neokonfuzianischen Staatsphilosophie und der politischen Theorie der späten Kaiserzeit hat. Das Projekt der Bewusstseins-Transformation und die diesem zugrundeliegenden Annahmen haben - in gleichwohl stark veränderter Form - bis in die Jetztzeit überdauert und stellen weiterhin den Grundpfeiler für den staatlichen Kontrollanspruch der Medien dar, selbst wenn dieser mit anderen Interessen des Parteistaates kollidiert. Die Medien können daher als Spiegel des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft im Gegenwartschina betrachtet werden. Die Untersuchung der Medien gibt Aufschluss über die Diskussion und Neudefinition fundamentaler Aspekte der Regierungspraxis in der VRCh unter dem Einfluss tiefgreifender ökonomischer und sozio-politischer Wandlungsprozesse. Die Dissertation argumentiert dass die Partei in der vergangenen zwanzig Jahren ihre Vision des Staats und ihrer eigenen Rolle ein ums andere Mal erfolgreich neu definiert und an die Erfordernisse einer modernen Gesellschaft und Wirtschaft angepasst hat. Dank eines prinzipiell flexiblen Ansatzes im Umgang mit theoretischen Konstrukten wie der Medientheorie ist es der Partei bis heute gelungen ihre zentralen Ziele zu erreichen und rivalisierende Ansprüche einzudämmen. Dieser grundsätzlichen Bereitschaft zum Trotz sind ebendiese Ziele selbst aber von erstaunlich hoher Konstanz geprägt." (Autorenreferat)

[401-F] Vowe, Gerhard, Prof.Dr.; Dohle, Marco, Dipl.-Medienwiss. (Bearbeitung):

### **Mediatisierung der Politik**

**INHALT:** In dem Forschungsprojekt soll empirisch geprüft werden, ob das Konzept der "Mediatisierung" angemessen den Wandel von Bereichen wie Politik, Sport oder Wissenschaft zum Ausdruck bringt. Im Kern steht dabei die "Mediatisierung" der Politik. "Mediatisierung" impliziert vier Momente: Es gibt strukturelle Veränderungen der Politik in zeitlicher, sachlicher und sozialer Hinsicht: Politik ist hektischer, komplexer und umstrittener geworden. Diese Veränderungen sind mehr als früher auf den Einfluss von Medien zurückzuführen. Dieser Einfluss ist größer (geworden) als der von anderen politisch relevanten Faktoren wie z.B. von Interessengruppen oder von ausländischen Regierungen. Dieser Wandel ist über einen längeren Zeitraum hinweg und länderübergreifend nachweisbar, also kein Strohfeuer und kein nationales Spezifikum. Um diese Behauptung zu prüfen, wird eine empirische Längsschnittstudie durchgeführt: Als Indikator für Mediatisierung wird das mentale Akteursnetz von Politikern gewählt, und zwar so, wie es in Parlamentsdebatten zum Ausdruck kommt. Nehmen in diesen Reden die Medien einen höheren Stellenwert als früher ein? Und welchen Stellenwert nehmen sie im Vergleich zu Referenzen auf Experten, Verbände, internationale Organisatio-

nen u.a. ein? Dies soll durch die international vergleichende und langfristige Inhaltsanalyse von Parlamentsdebatten beantwortet werden.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* "Medialisierung der Politik" auf dem Prüfstand -Codebuch-. 2007, 8 S. Siehe unter: [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Kommunikations-\\_und\\_Medienwissenschaft/Vowe/Codebuch\\_Inhaltsanalyse\\_Mediatisierung.pdf](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Kommunikations-_und_Medienwissenschaft/Vowe/Codebuch_Inhaltsanalyse_Mediatisierung.pdf). +++Vowe, Gerhard; Dohle, Marco: Mediatisierung der Routinepolitik? Ein (internationaler) Längsschnittvergleich von Medienbezügen in Parlamentsdebatten. Vortrag auf der Autorenkonferenz zum Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift "Politik in der Mediendemokratie". Münster, 26.-27. Juli 2007. +++Vowe, Gerhard; Dohle, Marco; Michalski, René: Welche Macht wird den Medien zugeschrieben? Das Verhältnis von Medien und Politik im Spiegel der Mediatisierungsdebatte. Vortrag auf der Jahrestagung der Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Trier, 20.-21. Juni 2007. +++Vowe, Gerhard: "Wissensgesellschaft" - ein Konzept in der Konkurrenz. Vortrag auf der Jahrestagung der DGPK, Bamberg, 16.-18. Mai 2007. +++Vowe, Gerhard; Dohle, Marco: Mediatisierung? Mediendemokratie? Mediokratie? Wächst der Medieneinfluss auf die parlamentarische Auseinandersetzung? Vortrag auf der gemeinsamen Tagung des DVPW-Arbeitskreises Politik und Kommunikation und der DGPK-Fachgruppe Kommunikation und Politik, Landau, 15.-17. Februar 2007. +++Vowe, Gerhard; Dohle, Marco: Mediatisierung des Sports? Ein kommunikationswissenschaftlicher Weg zu einer Antwort. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe "Medialisierbarkeit des Sports" am IPMZ der Universität Zürich, Zürich, 7. November 2006. +++Vowe, Gerhard; Dohle, Marco: "Ich sehe doch schon die Schlagzeilen vor mir!" Mediatisierung der öffentlichen Kommunikation am Beispiel von Parlamentsdebatten. Vortrag auf dem Workshop "Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft" der Fachgruppe für Soziologie der Medienkommunikation der DGPK, Zürich, 25.-27. Mai 2006. +++Vowe, Gerhard: Mediatisierung der Politik? Ein theoretischer Ansatz auf dem Prüfstand. Antrittsvorlesung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, 29. November 2005.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft I (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

**KONTAKT:** Dohle, Marco (Tel. 0211-81-140680, Fax: 0211-81-11929, e-mail: [dohle@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:dohle@phil-fak.uni-duesseldorf.de))

[402-L] Wied, Kristina:

**Der Wahlabend im deutschen Fernsehen: Wandel und Stabilität der Wahlberichterstattung,** (Forschung Kommunikation), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, S. 420 S., ISBN: 978-3-531-15302-5 (Standort: USB Köln(38)-11Z8797)

**INHALT:** "Die Autorin befasst sich systematisch mit der Wahlabendberichterstattung im deutschen Fernsehen. Sie liefert eine historisch-deskriptive und empirisch-analytische Analyse der Wahlabendsondersendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 zu den Bundestagswahlen 1961 bis 2002, die auf einem komplexen Mehr-Methoden-Ansatz basiert - bestehend aus einer Dokumenten- und Sekundärliteraturanalyse, qualitativen und quantitativen Inhaltsanalysen des originären Fernsehmaterials sowie Leitfadeninterviews mit Experten. Damit leistet diese Arbeit einen Beitrag zur Fernsehprogramm-, politischen Kommunikations- und Journalismusforschung: Es werden Überlegungen für eine Periodisierung der Geschichte der Wahla-

bendberichterstattung angestellt, Trends politischer Kommunikation werden überprüft und Entstehungszusammenhänge werden zur Erläuterung von Entwicklungsmustern im Zeitverlauf sowie von Unterschieden zwischen den Fernsehanbietern herangezogen." (Autorenreferat)

[403-L] Wilke, Jürgen; Reinemann, Carsten:

**Invisible second-order campaigns?: a longitudinal study of the coverage of the European Parliamentary elections 1979-2004 in four German quality newspapers**, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 3, S. 299-322 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3](http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/32/3))

**INHALT:** In den letzten Jahre ist die Bedeutung der Europäische Union (EU) für das Leben der Europäer aufgrund ihrer wachsenden Autorität auf politischem Gebiet ständig angewachsen. Im Gegensatz dazu steht, dass das Wissen darüber, wie über europäische Institutionen, politische Prozesse und Ereignisse in den Medien berichtet wird, immer noch lückenhaft ist. Im Mittelpunkt des Beitrages steht die Berichterstattung über die Wahlen zum Europaparlament (EP) und dies wegen zweier sich widersprechender Entwicklungen. Obwohl die Bedeutung des EP für die Entscheidungsfindung innerhalb der EU seit 1979 erheblich zugenommen hat, haben Wählerinteresse und Wahlbeteiligung an den Wahlen zum Europaparlament abgenommen. Vor diesem Hintergrund untersucht der Beitrag (a) die Langzeitentwicklung der Berichterstattung über die Wahlen zum EP und vergleicht (b) die Berichterstattung über die Europawahlkämpfe und die nationalen Wahlkämpfe. Auf der Basis einer Inhaltsanalyse der Berichterstattung über alle sechs Europawahlen seit 1979 in vier deutschen Qualitätszeitungen zeigt die Analyse, dass es in diesem Zeitraum keine Zunahme der Wahlberichterstattung gegeben hat, dass über die Wahlen zum EP weit weniger häufig berichtet wurde als über nationale Wahlen, dass - wie auch bei nationalen Wahlen zu beobachten - es bei der Berichterstattung über die Europawahlen einen Trend in Richtung zu mehr Subjektivität gab, dass die Europawahlen hauptsächlich aus einer nationalen Perspektive betrachtet wurden und dass der Grad der Personalisierung bei der Berichterstattung über die Wahlen zum EP niedriger war als in der nationalen Wahlberichterstattung. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass explizite Einschätzungen der politischen Bedeutung des EP ein besseres Bild der realen Entwicklung zeichnen als man von einer rein quantitativen Analyse des Umfangs der Berichterstattung erwarten würde. (UNübers.)

[404-L] Wimmer, Maria A.; Scholl, Jochen; Grönlund, Ake (Hrsg.):

**Electronic government: 6th International Conference, EGOV 2007, Regensburg, Germany, September 3-7, 2007 ; proceedings**, (Lecture notes in computer science), Berlin: Springer 2007, XIV, 450 S., ISBN: 978-3-540-74443-6 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-966/021-2007)

**INHALT:** Contents: Maria A. Wimmer, Cristiano Codagnone, Xiaofeng Ma: Developing an E-Government research roadmap: method and example from E-GovRTD2020 (1-12); Leif Skiftenes Flak, Maung Kyaw Sein, Oystein Saebo: Towards a cumulative tradition in E-government research: going beyond the Gs and Cs (13-22); Bjoern Niehaves: Innovation processes in the public sector - new vistas for an interdisciplinary perspective on E-government research? (23-34); Ailsa Kolsaker, Liz Lee-Kelley: 'Mind the gap II': E-government and E-gover-

---

nance (35-43); Ulf Melin, Karin Axelsson: Action in action research - illustrations of what, who, why, where, and when from an E-government project (44-55); Ziv Baida, Jianwei Liu, Yao-Hua Tan: Towards a methodology for designing E-government control procedures (56-67); Jörg Becker, Daniel Pfeiffer, Michael Räckers: Domain specific process modelling in public administrations - the 'Picture'-approach (68-79); Sotirios Koussouris, Yannis Charalabidis, George Gionis, Tasos Tsitsanis, John Psarras (80-91): Building a local administration services portal for citizens and businesses: service composition, architecture and back-office interoperability issues (80-91); Ljupco Todorovski, Mateja Kunstelj, Mirko Vintar: Reference models for E-services integration based on life-events (92-103); Mariusz Momotko, Wojciech Isdebski, Efthimios Tambouris, Konstantinos Tarabanis, Mirko Vintar: An architecture of active life event portals: generic workflow approach (104-115); Fenareti Lampathaki, Yannis Charalabidis, Demetrios Sarantis, Sotirios Koussouris, Dimitris Askounis: E-government services composition using multi-faceted metadata classification structures (116-126); Hans Jochen Scholl, Raya Fidel, Shuhua Monica Liua, Michael Paulsmeyer, Kris Unsworth: E-government field force automation: promises, challenges, and stakeholders (127-142); Alexander van Deursen: Where to go in the near future: diverging perspectives on online public service delivery (143-154); Jan van Dijk, Willem Pieterse, Alexander van Deuren, Wolfgang Ebbers: E-services for citizens: the Dutch usage case (155-166); M. Sirajul Islam, Ake Grönlund: Agriculture market information E-service in Bangladesh: a stakeholder-oriented case analysis (167-178); Karin Axelsson, Ulf Melin: Talking to, not about, citizens - experiences of focus groups in public E-service development (179-190); Georg Wittmann, Markus Breitschaft, Thomas Krabichler, Ernst Stahl: Selection of appropriate payment methods for E-government - model and application (191-203); Flavio Corradini, Luis Alvarez Sabucedo, Alberto Polzonetti, Luis Anido Rifon, Barbara Re: A case study of semantic solutions for citizen-centered web portals in eGovernment: the tecut portal (204-215); Ake Grönlund, Mathias Hatakka, Andreas Ask: Inclusion in the E-service society - investigating administrative literacy requirements for using E-services (216-227); Mark Burdon, Juan Gonzalez Nieto, Sharon Christensen, Ed. Dawson, WD Duncan, Bill Lane: Access control in federated databases: how legal issues shape security (228-239); Sarah Cotterill, Stephen King: Public sector partnerships to deliver local E-government: a social network study (240-251); Evelien Korteland, Victor Bekkers: Diffusion of E-government innovations in the Dutch public sector: the case of digital community policing (252-264); Enrico Ferro, J. Ramon Gil-Garcia, Natalie Helbig: the digital divide metaphor: understanding paths to IT literacy (265-280); Maddalena Sorrentino: Interpreting E-government: implementation as the moment of truth (281-292); Sanne Elling, Leo Lentz, Menno de Jong: Website evaluation questionnaire: development of a research-based tool for evaluating informational websites (293-304); Mateja Kunstelj, Tina Jukic, Mirko Vintar: Analysing the demand side of E-government: what can we learn from Slovenian users? (305-317); Babis Magoutas, Christos Halaris, Gregoris Mentzas: An ontology for the multi-perspective evaluation of quality in E-government services (318-329); Ana Waksberg-Guerrini, Eduard Aibar: Towards a network government? A critical analysis of current assessment methods for E-government (330-341); Karin Axelsson, Stefan Ventura: Reaching communication quality in public E-forms - a communicative perspective on E-form design (342-353); Rebecca Moody: Assessing the role of GIS E-government: a tale of E-participation in two cities (354-365); A. Antoniou, C. Korakas, C. Manolopoulos, A. Panagiotaki, D. Sofotassios, P. Spirakis, Y.C. Stamatiou: A trust-centered approach for building E-voting systems (366-377); Alexander Prosser, Karl Schiessl, Martin Fleischhacker: E-voting: usability and acceptance of two-stage voting procedures (378-387); Cristiano Maciel, Ana Cristina Bicharra Garcia: Design and metrics of a 'democratic citizenship community' in support of

deliberative decision-making (388-400); Ovid Pacific Boyd: What are the future possibilities of eDemocracy? A discussion paper (401-411); Amel Attour-Oueslati, Denis Dufresne, Christian Longhi: The development of the local E-administration: empirical evidences from the French case (412-423); Cene Bavec, Mirko Vintar: What matters in the development of the E-government in the EU? (424-435); Panagiotis Germanakos, Eleni Christodoulou, George Samaras: A European perspective of E-government presence - where do we stand? The Eu-10 case (436-448).

[405-L] Yang, Mundo:

**Jenseits des "Entweder-Oder": Internet als konventioneller Teil der Demokratie**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 9/2008, Beitr. 3, 13 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3\\_2008\\_Yang.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2008_Yang.pdf))

**INHALT:** "Auch Jahre nach der Einführung des Internets diskutieren weite Teile der Sozialwissenschaften den Zusammenhang zwischen Internet und Demokratie entlang der Extreme von Euphorie und Skepsis. In diesem Beitrag möchte der Verfasser versuchen, einen Ausweg aus dieser 'Entweder-Oder'-Debatte aufzuzeigen, indem er auf eine Metapher von Jürgen Habermas zurückgreift und das Internet als konventionellen Bestandteil des politischen Medientheaters begreift. Dabei greift der Verfasser auf die empirischen Ergebnisse einer Studie über mediale Diskurse zum Thema Genfood zurück. Für diesen begrenzten empirischen Ausschnitt lässt sich feststellen, dass das Internet nur partiell zu mehr Demokratie führt. Es demokratisiert die Hinterbühne der politischen Öffentlichkeit - nicht mehr und nicht weniger." (Autorenreferat)

[406-L] Zechner, Achim (Hrsg.):

**Handbuch E-Government: Strategien, Lösungen und Wirtschaftlichkeit**, Stuttgart: Fraunhofer IRB Verl. 2007, 486 S., ISBN: 978-3-8167-7261-3 (Standort: UB München(19)-8 07 8013)

**INHALT:** "Die umfassende Modernisierung des Staates braucht nicht nur tragfähige Konzepte und leistungsfähige Produkte, sondern auch innovative Ideen und die Motivation einer Vielzahl von Menschen in den unterschiedlichsten Rollen und Positionen. Um die enormen Gestaltungspotenziale moderner Technologien auch für den öffentlichen Sektor nutzbar zu machen, gilt es zukünftig noch stärker als bisher, alle Kräfte zu bündeln und neue Synergien zu erschließen. Das Handbuch E-Government - Strategien, Lösungen und Wirtschaftlichkeit bietet eine anspruchsvolle Gesamtschau bisheriger Aktivitäten und Erfolge sowie anstehender Handlungsanforderungen in der Bundesrepublik Deutschland. Über fünfzig Experten aus dem Public Sektor (Bund, Länder und Gemeinden), aus Wirtschaft und Wissenschaft beleuchten E-Government als komplexe Herausforderung, die nur in enger Zusammenarbeit zu bewältigen ist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Johann Hahlen: E-Government als integraler Bestandteil und Motor staatlicher Modernisierung (15-22); Martin Schallbruch: E-Government 2.0 - Das Programm des Bundes (23-28); Ernst Bürger: Deutschland-Online: Die gemeinsame E-Government-Strategie von Bund, Ländern und Kommunen (29-34); Markus Dürrig: Informationstechnologie im Spannungsfeld vonzunehmender Gefährdung und Beitrag zur Inneren Sicherheit (35-40); Klaus Rastetter, Corinna Flüs: E-Government in Nordrhein-West-

---

falen: Höhere Qualität und bessere Wirtschaftlichkeit des Verwaltungshandelns (41-48); Utz Schliesky: E-Government in Schleswig-Holstein: E-Government durch Recht (49-54); Manfred Mayer: E-Government in Bayern: E-Government - Perspektive 2015 (55-64); Franz Reinhard Habel: Mit E-Government Kommunen und Staat erneuern (65-70); Hans-Jörg Bullinger, Dieter Rombach: Kooperatives E-Government als Standortfaktor (71-74); Katrin Sobania: E-Government - Anforderungen der Wirtschaft (75-78); Maria Wimmer: Beiträge der Wissenschaft zur erfolgreichen E-Government-Umsetzung (79-90); Reinhard Timmer: Verwaltungsmodernisierung durch E-Government (91-96); Jörn von Lucke: Gestaltungspotenziale durch E-Government (97-104); Marco Brunzel: Kompetenz statt Redundanz: Kommunale Gestaltungspotenziale durch E-Government (105-122); Joachim Sturm: Interoperabilität und Standards (123-132); Michael Tschichholz, Oliver Fox: Dienste statt Software: Architekturen für prozessorientiertes E-Government (133-154); Heike Stach: Bürger-Portale: Für eine sichere und verbindliche Präsenz von Bürgerinnen und Bürgern im Internet (155-164); Andreas Reisen: Identity Management und der elektronische Personalausweis (165-168); Michael Herfert: Langzeitarchivierung elektronisch signierter Dokumente (169-180); Robert Kamrau: Kommunikationsinfrastruktur für die öffentliche Verwaltung Deutschlands-KIVD (181-188); Sebastian Saxe: Betrieb virtueller Infrastrukturen: Die Herausforderung für öffentlich-rechtliche Rechenzentren (189-196); Jon Abele: Methoden für Strategie und Organisation (197-212); Petra Wolf, Helmut Krcmar: Methoden zur Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für E-Government (213-224); Andreas Rausch: Aufgaben und Rahmen des IT-Projektmanagements im E-Government (225-236); Helge Buckow, Detlev J. Hoch: Leitlinien für das Management von IT-Projekten im öffentlichen Sektor (237-242); Hubert Ludwig: E-Government-Fachprozesse: XMeld (243-252); Achim Götz, Norbert Fröschle, Ina Klocke: eGOV-Rechner in der Landeshauptstadt Stuttgart (253-262); Michael Vogel, Bernd Aichmann: Antrag-Online in der Rentenversicherung (263-268); Gregor Lietz: Shared Services - E-Government und Economics of Scale (269-278); Mario Wendt: Moderne System- und Softwarearchitekturen im E-Government: Am Beispiel der Microsoft E-Government-Lösungen (279-292); Dieter Große-Kreul: Von Nachbarn lernen: Gute Beispiele aus Europa für Modernisierung in Deutschland (293-302); Dieter Sarreither: eSTATISTIK.core: Wirtschaft und Statistik digital verknüpfen (303-310); Thomas Bigalke, Stephan Klein: Das Onlineverfahren für die Zuteilung von Emissionsberechtigungen (311-318); Petra Steffens, Gerhard Geißner: FLOrIp - Flächeninformationen Online in Rheinland-Pfalz: Internet-GIS für Landwirte (319-328); Helmut Backes: Business to Government - Erfahrungen eines Großunternehmens (329-336); Ulrich Kriegel, Holger Kurrek, Lutz Nentwig: SOA für die öffentliche Verwaltung: Das Projekt Integrierte Software Berliner Jugendhilfe - ISBJ (337-344); Roland Krebs: ELSTER - Eine Erfolgsstory (345-356); Peter Faßbender: BAföG-Online (357-360); Rainer Wagnitz: M-Government in der Verwaltung: Mobile Bürgerdienste in Berlin - MoBüD (361-366); Oliver Märker, Josef Wehner: E-Participation: Gewinnung bürgerschaftlicher Expertise zur Qualifikation von Planungs- und Entscheidungsprozessen (367-382); Sabine Richter: Planen für Rhein-Main: Internetgestützte Öffentlichkeitsbeteiligung beim Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (383-390); Andreas Goerdeler: E-Voting (391-398); Guido Karl: Barrierefreiheit: Nicht nur sprechenden Menschen kann geholfen werden (399-404); Markus Schumacher: Die elektronische Gesundheitskarte (405-408); Frauke Schilling, Rüdiger Eschenbach: ESF-Projektanträge-Online: Am Beispiel der Bezirksregierung Münster (409-416); Ralf Geis: Justiz in der Informationsgesellschaft: Elektronischer Rechtsverkehr und Akteneinsicht per Internet (417-426); Karl Peter Bruch: Im globalen Wettbewerb die Nase vorn behalten: Standortentwicklung durch IT (427-432); Paul Timmers: E-Inclusion (433-440); Peter Schaar: Datenschutz (441-446).



## 1.10 Medien und Ökonomie

[407-L] Benedict, Benjamin:

**Industrialisierung der Fernsehproduktion in Deutschland: Geschichte und Perspektive einer standardisierten Produktionsform**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 18-25

**INHALT:** Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Techniken industrieller TV-Produktion wirtschaftlich und inhaltlich überzeugend eingeführt wurden und sich zu einer bedeutenden Form der Content-Produktion in Deutschland entwickelt haben. Es ist davon auszugehen, daß die industrielle Produktion auch in Zukunft ein bestimmender Faktor der TV-Produktion sein wird. (KB)

[408-L] Bettin, Grietje:

**Schaden Finanzinvestoren der Qualität der Medienbranche?**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 35-36

**INHALT:** Diverse Beteiligungen von internationalen Investorengruppen in Presse- oder TV-Unternehmen erregen derzeit die Gemüter in Deutschland. Die Kernfrage ist die nach der Vereinbarkeit der kommerziellen Interessen der Investoren mit den publizistischen Zielen der Medienunternehmen. Die Autorin bezweifelt die Notwendigkeit von Regulierungen für ausländische Investoren. (KB)

[409-L] Fiersbach, Andreas:

**Organisationsentwicklung in Medienunternehmen**, (J+K Wissen), Berlin: poli-c-books, Fachverl. für Polit. Kommunikation 2007, 113 S., ISBN: 978-3-938456-59-0 (Standort: ULB Münster(6)-3F71400)

**INHALT:** "Die Dialogfähigkeit der heutigen Medienunternehmen wird mehr und mehr zu einem kritischen Faktor. Die permanenten Veränderungen, die Schnellebigkeit der Branche, der hohe Grad an Interaktion mit der Gesellschaft sowie immer neue innovative, digitale Kommunikationsformen stellen Medienunternehmen vor neue Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund zeigen sich besondere Anforderungen an Organisation und Führung von Medienunternehmen. Wie verändern sich Organisationen, wie gestaltet sich Führung von Unternehmen, deren Produkt einen selbstreferentiellen Charakter haben kann? Welche Folge hat also der Umstand, dass Medien sich selbst, ihre Arbeitsweise und ihre Organisationsentwicklung zum Gegenstand medialer Berichterstattung machen können?" (Autorenreferat)

[410-L] Grisold, Andrea:

**Kulturindustrie Fernsehen: zum Wechselverhältnis von Ökonomie und Massenmedien**, Wien: Löcker 2007, 364 S., ISBN: 3-85409-399-3

---

**INHALT:** "Der Mediensektor Fernsehen zählt zu den spätmodernen Kulturindustrien und ist darin ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Er bestimmt aber auch die Abläufe und Funktionsweisen einer 'neuen' Ökonomie kraft des ihm in hohem Ausmaß eignenden symbolischen Kapitals mit - nicht zuletzt über die Strukturierung von Wahrnehmungsmodi und die Konstruktion von Realitäten. Am Beispiel Fernsehen wird eine synthetische Zusammenschau unterschiedlichster theoretischer Ansätze und Zugänge unternommen, wobei primär anderen, verwandten Disziplinen gleichsam angereichert und zu einem eigenständigen Theoriegebäude amalgamiert werden. Dieses Buch unternimmt derart einen Brückenschlag zwischen Ökonomie und Media Studios, indem einerseits analysiert wird, wie Massenmedien und besonders das Fernsehen auf die Ökonomie wirken, und wie andererseits ökonomische Bedingtheiten (zum Beispiel Kostenstrukturen oder Produktcharakteristika, z.B. die Nichttrivalität im Konsum) Massenmedien formen. Mit der Frage, was Kultur und Wirtschaft gemein haben, wird die Frage nach dominanten Produktionsformen und Produktionsstrukturen in den Kulturindustrien thematisiert, und vor dem Hintergrund der Fordismus-Postfordismus-Debatte wie der Theorie der Regulation abgehandelt." (Autorenreferat)

[411-L] Höppner, Dörte:

**Private Equity in der Medienbranche: Impulsgeber mit Erfahrungsvorsprung**, in:  
MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ;  
Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 37-38

**INHALT:** Diverse Beteiligungen von internationalen Investorengruppen in Presse- oder TV-Unternehmen erregen derzeit die Gemüter in Deutschland. Die Kernfrage ist die nach der Vereinbarkeit der kommerziellen Interessen der Investoren mit den publizistischen Zielen der Medienunternehmen. Die Autorin befürwortet die mit den Investoren zu bewirkende ökonomisch Stärkung der Medienunternehmen. (KB)

[412-L] Huang, Chengju:

**Trace the stones in crossing the river: media structural changes in post-WTO China**, in:  
International Communication Gazette, Vol. 69/2007, No. 5, S. 413-430  
([gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/](http://gaz.sagepub.com/content/vol69/issue5/))

**INHALT:** Die Studie versucht die jüngsten Veränderungen in der chinesischen Medienstruktur nach dem Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation (WHO) zu identifizieren und zu analysieren. Es zeigt sich, dass sich eine Strategie der Medienstrukturreform in Politik und Praxis abzeichnet, die aus einem internen Aufrütteln einerseits und einer externen Öffnung andererseits besteht. Es gibt Anzeichen dafür, dass der Mediensektor sich in einem Übergang von einem marktsozialistischen Modell zu einem staatlich kontrollierten kapitalistischen Unternehmensmodell befindet. Dieser pragmatische Ansatz einer Strukturreform der Medien reflektiert die Strategie der chinesischen Regierung, privates ausländisches Kapital und westliches Medienmanagementknowhow in Anspruch zu nehmen, ohne den Besitz und die politische Kontrolle des Mediensektors zu verlieren. Der Autor ist der Meinung, dass eine verschiedenartigere Medienstruktur und ein offenerer Markt in absehbarer zur Entstehung eines professionelleren und weniger korrupten Mediensystems in China führen können. (UNübers.)

[413-L] Kaumanns, Ralf; Siegenheim, Veit:

**Von der Suchmaschine zum Werbekonzern: Googles Ambitionen für ein crossmediales Werbenetzwerk**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 1, S. 25-33 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/01-2008\\_Kaumanns.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2008_Kaumanns.pdf))

**INHALT:** Google erzielte im Jahr 2007 rund 16 Mrd. US-Dollar Umsatz mit seinen Werbeangeboten im Internet. Davon wurden zehn Mrd. US-Dollar über Google-eigene Webseiten und sechs Mrd. US-Dollar über die Vermarktung externer Internetangebote generiert. Damit ist Google Inc. das mit Abstand erfolgreichste Unternehmen im Internet. Das Unternehmen hat angekündigt, sich nicht auf die Werbung im Internet beschränken zu wollen, sondern mittel- und langfristig am Werbemarkt insgesamt zu partizipieren. Angestrebt wird ein crossmediales Werbenetzwerk, in das neben der Internetwerbung auch die klassischen Medien Print, Radio und Fernsehen einbezogen sind. Hintergrund ist die Befürchtung, dass Google ohne neue Umsatzquellen bald an Grenzen für die weitere Expansion stoßen könnte. 95 Prozent der weltweiten Werbeumsätze werden nach wie vor in den klassischen Medien gemacht. Der Beitrag schildert die vielfältigen Aktivitäten von Google in Form von Kooperationen und Pilotprojekten in den USA. Trotz aller Anstrengungen steht Google jedoch beim Aufbau seines crossmedialen Werbenetzwerks noch am Anfang. Technische Probleme und Fragen des Datenschutzes sind zu lösen. Vor allem aber bleibt Google auf die Kooperation mit den etablierten Medienunternehmen angewiesen, die eine starke Position haben. (UN2)

[414-L] Kemner, Beatrice; Scherer, Helmut; Weinacht, Stefan:

**Unter der Tarnkappe: der Einsatz "volatiler Themen" und "opportuner Zeugen" in der Berichterstattung zum Übernahmeversuch der ProSiebenSat.1 Media AG durch den Springer-Verlag**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 1, S. 65-84 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Frage, ob sich entgegen journalistischen Qualitätsstandards wirtschaftliche Eigeninteressen von Medienunternehmen in der Berichterstattung niederschlagen. Hierzu wird die Berichterstattung zum Übernahmeversuch der ProSiebenSat.1 Media AG durch den Springer-Verlag in verlagseigenen und von Springer unabhängigen Tageszeitungen vergleichend untersucht. Vergleichsmaßstäbe sind die Qualitätsnormen Relevanz, Neutralität, Ausgewogenheit und Transparenz. Die Ergebnisse zeigen - den theoretisch identifizierten Interessen der Mediengruppen folgend - systematische Unterschiede in der Darstellung und Bewertung des Themas. Die Springer-Medien offenbaren eine Doppelstrategie: Sie publizieren einerseits weniger und neutralere Beiträge als die anderen Medien und wollen das Thema offensichtlich unauffällig behandeln. Andererseits versuchen sie auf der Aussagenebene, durch die gezielte Instrumentalisierung 'volatiler Themen' und 'opportuner Zeugen', die öffentliche Diskussion versteckt zu beeinflussen. Die Berichterstattung beider Mediengruppen kann theoretisch plausibel und empirisch nachweisbar durch wirtschaftliche Absichten erklärt werden." (Autorenreferat)

[415-F] Lamla, Jörn, Dr. (Bearbeitung):

**Kulturelle Wertschöpfung und digitalisierte Märkte. Zur Intersektion sozialer und ökonomischer Welten im Internet (im Rahmen des LOEWE-Schwerpunktes "Kulturtechniken und ihre Medialisierung")**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Allgemeine Soziologie (Karl-Glöckner-Str. 21E, 35394 Gießen)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0641-99-23220, Fax: 0641-99-23229,  
e-mail: joern.lamla@sowi.uni-giessen.de)

[416-L] Lee, Kwang-Suk:

**Globalization, electronic empire and the virtual geography of Korea's information and telecommunication infrastructure**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 1, S. 3-20 (gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/)

**INHALT:** Die Studie konzentriert sich auf die elektronische Infrastruktur als Voraussetzung für den gegenwärtigen globalen Kapitalismus. Sie gibt einen kurzen Überblick über die Genealogie der Globalisierungstheorien unter besonderer Berücksichtigung marxistischer Interpretationen der Kapitalakkumulation in globalem Umfang. Die Studie setzt die historisch-geographischen Voraussetzungen der Informatisierung Süd-Koreas in Bezug zu dem neuen Weltsystem, das Hardt und Negri als 'Imperium' beschrieben haben, und damit den klassischen Begriff des Imperialismus ersetzen. Auf der Grundlage des Ansatzes vom 'Imperium' untersucht der Beitrag, wie Korea sehr schnell und erfolgreich in das imperiale Netzwerk inkorporiert wurde, indem seine Bürger in Richtung Hochgeschwindigkeitstelekkommunikation und Konnektivität über das ganze Land hinweg mobilisiert wurden. Der Beitrag kommt jedoch zu dem Schluss, dass hinter Koreas Image als einem führenden IT-Land sich die andere, dunklere Seite von Koreas Informatisierung verbirgt, zusammengesetzt aus komplexen und verworrenen lokalen Charakteristika und gekennzeichnet von extremem Staatsinterventionismus und ungleicher geographischer Verteilung zwischen Zentrum und Peripherie. (UNübers.)

[417-L] Möhring, Wiebke; Stürzebecher, Dieter:

**Lokale Tagespresse: publizistischer Wettbewerb stärkt Zeitungen ; die Entwicklung der Auflagendichte lokaler Abonnementzeitungen 1996 bis 2006**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 2, S. 91-101 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/02-2008\\_Moehring.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/02-2008_Moehring.pdf))

**INHALT:** Reichweiten und Auflagen der Tagespresse in Deutschland sind seit Jahren rückläufig. Besonders betroffen sind die lokalen Abonnementzeitungen. Der Beitrag geht der Frage nach, ob die Auflagenrückgänge quasi ein Naturgesetz sind oder ob möglicherweise ein Zusammenhang zwischen der Einschränkung publizistischer Vielfalt durch Pressekonzentrationsvorgänge einerseits und dem schleichenden Bedeutungsverlust der Tagespresse andererseits besteht. Im Jahrzehnt zwischen 1996 und 2006 verlief die Auflagenentwicklung in Ost- und Westdeutschland sehr unterschiedlich. Die Auflagenverluste sind in den neuen Bundeslän-

dem mehr als doppelt so hoch wie im Westen. Um die Auflagenentwicklung im einzelnen nachzeichnen zu können, wurde in der Studie für alle Gebietskörperschaften (Landkreise, kreisfreie Städte) die Auflagedichte (verkaufte Exemplare pro 1.000 Einwohner ab 14 Jahre) im Vergleich 1996 zu 2006 ermittelt, und zwar differenziert nach lokalen Abonnementzeitungen, Boulevard- und sonstigen Zeitungen. Es zeigt sich eine nach Zeitungstypen unterschiedliche Entwicklung in den alten und neuen Ländern. Darüber hinaus gibt es auf lokaler Ebene extrem unterschiedliche Auflagenentwicklungen, teilweise sogar in direkt nebeneinander liegenden Gebieten. Eine Analyse der Auflagenentwicklung nach Wettbewerbsintensität (sechs Wettbewerbstypen) in den untersuchten Gebietskörperschaften ergab, dass Abonnementzeitungen in Wettbewerbsgebieten eine höhere Auflagedichte erzielen als in Monopolgebieten. Am höchsten ist die Auflagedichte dann, wenn zusätzlich zu den Lokalzeitungen noch Straßenverkaufszeitungen unter den Wettbewerbern sind, insgesamt also eine hohe Zeitungsdichte besteht. Den Befunden zufolge stärkt publizistischer Wettbewerb also die Zeitungen. (UN2)

[418-L] Nguyen-Khac, Tung; Brasch, Thomas:

**Browser-Games: "Rising Star" der internationalen Spieleindustrie mit deutschen Wurzeln,**  
in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ;  
Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 4/2007, Nr. 4, S. 40-42

**INHALT:** Im Kampf um Marktanteile auf dem sich entwickelnden Markt der Browser-Games wird die Nutzerreichweite das entscheidende Kriterium sein. Hierbei besitzen die heutigen Marktführer bei den PC- und Konsolen-Spielen die besten Startchancen, doch die etablierten Studios und Publishers werden ihnen große Konkurrenz machen. (KB)

[419-L] Pätzold, Ulrich; Röper, Horst:

**Fernsehproduktionsmarkt Deutschland 2005 und 2006: Fortschreibung der FORMATT-Studie über Konzentration und regionale Schwerpunkte der Auftragsproduktionsbranche,**  
in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 3, S. 125-137 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2008\\_Paetzold.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2008_Paetzold.pdf))

**INHALT:** Seit 1998 untersucht das Dortmunder FORMATT-Institut im Auftrag der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei die Entwicklungen und Strukturen auf dem deutschen Fernsehproduktionsmarkt. Für die Untersuchungsjahre 2005 und 2006 zeigt sich nach wie vor eine tendenziell sehr flexible Produktionslandschaft, in der überwiegend kleine Betriebe agieren. Die Zahl der Firmen ist seit einigen Jahren rückläufig. Dennoch handelt es sich noch immer um einen offenen Markt, denn Firmenschließungen stehen auch Firmenneugründungen gegenüber. Die Branche wird bestimmt durch die zunehmende Dominanz der Produktionsgruppen mit den höchsten Anteilen an der Gesamtproduktion. Die zehn stärksten Unternehmen produzierten 2006 gut 51 Prozent des Gesamtvolumens (2004, 46 Prozent). Mit großem Abstand führend ist die UFA/RTL-Gruppe. Der größte Teil der Aufträge an die Produktionsfirmen kam in den Untersuchungsjahren von den privaten Fernsehsendern, die traditionell nur wenige Ressourcen für Eigenproduktionen vorhalten. Bei den sogenannten Qualitätsproduktionen wie TV-Spielfilmen, Dokumentationen und Reportagen sind die öffentlichrechtlichen Sender die wichtigsten Auftraggeber. Die Produktionsbranche bleibt konzentriert auf die

---

Standorte Köln, München, Berlin und Hamburg. Gemessen am Gesamtvolumen hat Nordrhein-Westfalen seinen Anteil auf knapp 30 Prozent im Jahr 2006 steigern können. (UN2)

[420-L] Prokop, Dieter:

**Suprakulturindustrie**, in: Hans Nicklas, Burkhard Müller, Hagen Kordes (Hrsg.): Interkulturell denken und handeln : theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 258-266, ISBN: 978-3-38020-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/4973)

**INHALT:** Der Beitrag begründet folgende These: Was die Medien betrifft, gibt es kein "Interkulturelles", sondern nur ein "Suprakulturelles". Statt Interkulturalität dominiert weltweit die Suprakulturalität eines "Medien-Kapitalismus". Die Macht über die weltkulturelle Medien, Produktion und Distribution haben multinationale Medienkonzerne wie AOL Time Warner/CNN; Disney/Capital Cities; Viacom/MTV/Paramount; Bertelsmann/BMG/ RTL Group; Murdoch/Fox/Sky Digital; AT&T; Sony/Columbia; Vivendi Universal. "Medien-Kapitalismus" bedeutet für den Autor: Orientierung der Konzerne am Shareholder value, an der schnellen Wertsteigerung ihres Aktienkapitals. Die Medienkonzerne produzieren und distribuieren Waren für große Publikumsmärkte, und zwar weltweit. Diese Medienprodukte dienen nicht der Kommunikation zwischen Kulturen, sondern sie sprechen weltweit vorhandene oder vermutete Zielgruppen mit standardisierten "Formaten" an. Auch ist der Begriff des "Interkulturellen" aus einem weiteren Grund problematisch, denn er impliziert oft einen "seltsamen" Begriff von Nationalkultur oder Regionalkultur. Der Autor fragt: "Wie national oder auch regional ist jedoch, was im Fernsehen in der Hitparade der "Volksmusik" gesungen wird? Im deutschen Sprachraum repräsentiert "Volksmusik" eine regional begrenzte "Alpenland-Untertanenkultur, eine Mischung aus autoritärem Katholizismus und Kommerzinteressen des Hotel- und Gaststättengewerbes, das eine Mitklatsch- und Schunkelmusik für alkoholisierte Touristen braucht". (ICA2)

[421-L] Ridder, Christa-Maria; Hofsummer, Karl-Heinz:

**Wert und Relevanz der Werbung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk: Anmerkungen zu einer aktuellen Debatte**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 2, S. 50-57 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/02-2008\\_Ridder.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/02-2008_Ridder.pdf))

**INHALT:** Werbung ist neben der Rundfunkgebühr eine wichtige und verfassungsrechtlich anerkannte Finanzierungsquelle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dennoch wird immer wieder von interessierter Seite ein Werbeverzicht gefordert. Der Beitrag skizziert zentrale Argumente für eine Beibehaltung dieser Finanzierungsquelle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Eine Abschaffung der Werbefinanzierung würde ARD und ZDF von wichtigen Programmangeboten abschneiden und damit ihre Attraktivität für viele mindern. Trotz ihres vergleichsweise kleinen Umsatzanteils übt die TV-Werbung bei ARD und ZDF einen wettbewerbspolitisch erwünschten - Konkurrenzdruck auf die beiden großen Privatsender aus, wie das Bundeskartellamt im Fusionsverbotsbeschluss Axel Springer/ ProSiebenSat.1 bestätigt. Zudem sichert Werbung im ARD-Hörfunk die Existenz des Werbeträgers Radio. Bei einem Wegfall der Werbung bei ARD und ZDF gingen der Werbewirtschaft wichtige Zielgruppen verloren. Etwa ein Drittel der Zuschauer aus den bildungs- und einkommensstarken Bevölkerungsssegmenten werden am Vorabend nur von der öffentlich-rechtlichen Werbung erreicht.

Bei einem öffentlich-rechtlichen Werbeverbot "freiwerdende" Mediabudgets würden daher auch nicht automatisch zu den Privatsendern umgeschichtet werden. Nicht nachweisen lässt sich das vielfach vorgebrachte Argument, Fernsehwerbung bei ARD und ZDF werde nicht akzeptiert. Werbung wird vielmehr heute als selbstverständlicher Bestandteil eines Fernsehprogramms angesehen - auf jeden Fall in den jüngeren Zielgruppen, an die sich die Öffentlich-rechtlichen in ihrem werbefinanzierten Vorabendprogramm bevorzugt wenden und die sie auf diese Weise an ihr Programm binden. (UN2)

[422-L] Schott, Stefan:

**Finanzinvestoren im Medienbereich: Chance oder Bedrohung?**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 32-34

**INHALT:** Diverse Beteiligungen von internationalen Investorengruppen in Presse- oder TV-Unternehmen erregen derzeit die Gemüter in Deutschland. Die Kernfrage ist die nach der Vereinbarkeit der kommerziellen Interessen der Investoren mit den publizistischen Zielen der Medienunternehmen. Der Autor befürwortet die mit den Investoren zu bewirkende ökonomisch Stärkung der Medienunternehmen. (KB)

[423-L] Schütz, Walter J.:

**Deutsche Tagespresse 2006: trotz Anzeigen- und Auflagenverlust kaum Zeitungskrise spürbar**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 11, S. 560-588 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/11-2007\\_Schuetz\\_Deutsche\\_Tagespresse.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-2007_Schuetz_Deutsche_Tagespresse.pdf))

**INHALT:** Auch in den zurückliegenden drei Jahren ist die seit dem Jahre 2000 infolge drastischer Anzeigen- und fortdauernder Auflagenverluste befürchtete Zeitungskrise in der Bundesrepublik Deutschland kaum eingetreten. Der Auflagenrückgang hat sich zwar fortgesetzt, jedoch gegenüber früher verlangsamt. In Gebieten mit Allein- oder Erstanbieterposition ist die lokale Stellung der Zeitungen nach wie vor gefestigt. Allerdings hat die Anzahl der Ein-Zeitungskreise, in denen Leser keine Alternative zur örtlichen Tageszeitung besitzen, weiter zugenommen. Im Untersuchungszeitraum (Oktober 2004 bis September 2006) ist die Anzahl der Publizistischen Einheiten leicht von 138 auf 136 zurückgegangen. Die Anzahl der Verlage als Herausgeber verringerte sich von 359 auf 352. Es gab Veränderungen der Verbreitungsgebiete, indem Verlage ihr Verbreitungsgebiet verkleinerten oder ihre Präsenz durch zusätzliche lokale Ausgaben stärkten. Gravierende Konsequenzen für den journalistischen Arbeitsmarkt und Auswirkungen auf die publizistische Qualität sind aus dem redaktionellen Outsourcing zu befürchten. Hier werden entweder Lokalausgaben als selbständige GmbHs und Töchter des Verlages ausgegliedert oder die Lokalausgabe bleibt Bestandteil des Verlages, die journalistischen Aufgaben werden aber ausgelagert. Dies war vor allem bei Verlagen zu beobachten, die ohne Wettbewerbsdruck in ihren jeweiligen Verbreitungsgebieten Alleinanbieter sind. (UN2)

[424-F] Seufert, Wolfgang, Prof.Dr.; Lesser, Katja; Volland, Benjamin (Bearbeitung):

**Medienausgaben privater Haushalte**

**INHALT:** Im Rahmen dieses Grundlagenprojektes erfolgen Sekundäranalysen von Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS) des Statistischen Bundesamtes aus den Jahren 1998 und 2003. Ziel ist es zum einen, die wesentlichen Faktoren auf das Ausgabenverhalten privater Haushalte für Medientechnik und Medieninhalte zu ermitteln. Zum anderen soll untersucht werden, ob unterschiedliche Medienkonsumententypen mit ähnlichem Ausgabenverhalten und ähnlicher Ausstattung mit Medientechnik identifizierbar sind, deren Zusammensetzung sich über soziodemographische Merkmale erklären lässt. Im positiven Fall wird das Mediennutzungsverhalten gleich strukturierter Gruppen (Zeitaufwand der Haushaltmitglieder für die Nutzung verschiedener Medien), das im Rahmen von Zeitbudgeterhebungen ermittelt wurde, analysiert werden.

**METHODE:** Mikroökonomische Konsumtheorie - Anwendung auf Medienausgaben. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten (EVS-Mikrodaten; Herkunft der Daten: Statistisches Bundesamt; Auswahlverfahren: Zufall).

**ART:** *BEGINN:* 2005-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Ökonomie und Organisation der Medien (Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena)

**KONTAKT:** Seufert, Wolfgang (Prof.Dr. Tel. 03641-944-951, Fax: 03641-944-952, e-mail: w.seufert@uni-jena.de)

[425-F] Seufert, Wolfgang, Prof.Dr. (Bearbeitung):

#### **Wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2006**

**INHALT:** Darstellung der wirtschaftlichen Lage von Anbietertypen des privaten Rundfunks anhand von Kennziffern zu: Ertrag und Ertragsstrukturen, Aufwand und Aufwandsstrukturen, Beschäftigte und Beschäftigtenstruktur; Vergleich des privaten Rundfunks mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. *ZEITRAUM:* 1996-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, ausgewählte Bundesländer

**METHODE:** Deskriptive Beschreibung von Marktentwicklungen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert (Zeitreihenbildung durch Fortsetzung der bisherigen Untersuchungen seit 1996). Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: ca. 450; alle Veranstalter von TV und Hörfunk in Deutschland, Darstellung nur anonymisiert - größer/ gleich 5 Unternehmen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** in: Reihe der Landesmedienanstalten. Berlin: Vistas Verl. 2008 (im Erscheinen). *ARBEITSPAPIERE:* Wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2006. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Jena, Berlin, Nov. 2007, 30 S. Download unter: [www.alm.de/fileadmin/Dateien/DLM-Studie\\_Zusammenfassung\\_2004.pdf](http://www.alm.de/fileadmin/Dateien/DLM-Studie_Zusammenfassung_2004.pdf).

**ART:** *BEGINN:* 2007-05 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Bayerische Landeszentrale für Neue Medien -BLM-; Medienanstalt Berlin-Brandenburg -MABB-; Medienanstalt Hamburg -Schleswig-Holstein -MA HSH-; Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien -LPR Hessen-; Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen -LfM-; Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz -LMK-; Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien -SLM-; Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg -LfK- *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Ökonomie



und Organisation der Medien (Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena); TNS Infratest GmbH Media-Research (Landsberger Str. 338, 80687 München)

**KONTAKT:** Bearbeiter (e-mail: w.seufert@uni-jena.de)

[426-L] Sliwka, Frank:

**Mehr als ein Onlinespiel: der Onlinewettkampf im eSport um Titel und Werbetreibende**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 4/2007, Nr. 4, S. 44-46

**INHALT:** Im Vergleich zu anderen Onlinespielen ist der eSport gut positioniert, da er hohe Nutzerzahlen und eine werberelevante Zielgruppe aufweisen kann. (KB)

[427-L] Trappel, Josef:

**"Worldmedia Inc.": Vision oder bereits Geschichte? ; Reflexionen über die**

**Internationalisierung der Medien**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 3, S. 138-147

(Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2008\\_Trappel.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2008_Trappel.pdf))

**INHALT:** Die Medienentwicklung ist ambivalent. Einer Transnationalisierung und Globalisierung steht gleichzeitig die Hinwendung zum Lokalen und Regionalen gegenüber. Für den ersten Trend stehen Unternehmen wie News Corp. und Bertelsmann, aber auch Google und Yahoo. Für Letzteres steht beispielsweise die ungebrochene Attraktivität von Medieninhalten, die dem jeweils eigenen Kulturkreis entstammen oder diesem angepasst wurden. Eine Analyse dieser Entwicklung muss die drei Ebenen des Medieneigentums, der Medieninhalte und der Medienregulierung berücksichtigen. In ökonomischer Hinsicht ist zu konstatieren, dass die Kapitallogik bei den Medien die Oberhand gewinnt und die Medienkonzentration die Internationalisierung fördert. Das Internet ist zunehmend Teil dieses Prozesses. Die Kapitallogik ist auch verantwortlich für die zunehmende Mehrfachverwertung von Medieninhalten, auch grenzüberschreitend. Die unbeschränkte Dominanz der US-amerikanischen Industrie ist jedoch zu Ende. Auf der Regelungsebene wird die Internationalisierung durch die national bestehenden Grenzen des Medieneigentums einerseits und die Harmonisierungsbestrebungen zu Herstellung eines einheitlichen audiovisuellen Marktes andererseits vorangetrieben. Das Internet erweist sich dabei als besonders schwieriges Regulierungsfeld. (UN2)

[428-F] Wahl, Stefanie; Ottnad, Adrian; Schulte, Martin; Falke, Andreas, Prof.Dr.; Kunczik, Michael, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Wirtschaftliche und ausgewählte institutionelle Rahmenbedingungen in Nordamerika und Europa bis 2020**

**INHALT:** Die Forschungsarbeit ist Teil des "Where News?"-Projekts von IFRA. Dieses zielt darauf ab, die künftigen gesellschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen auf den gesättigten Zeitungsmärkten Europas und Nordamerikas zu analysieren. Aufgabe der vorliegenden Arbeit war es, die Entwicklung der makro-ökonomischen sowie ausgewählter institutioneller Rahmenbedingungen (z.B. Welthandelsregime, Kartellregelungen, Bildungssysteme)

bis 2020 darzustellen. *ZEITRAUM*: 2005-2020 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa, Nordamerika, Welt

**METHODE**: Szenarienentwicklung auf der Grundlage von (externen) Projektionen, Trendfortschreibungen sowie Experteneinschätzungen

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Wahl, Stefanie et al.: Economic and selected framework conditions in Northern America and Europe up to 2020. "Where News?"-Report - the media future research initiative, No. 5. Darmstadt: Ifra 2007. Siehe unter: [www.ifra.com/wherenews](http://www.ifra.com/wherenews) .

**ART**: *BEGINN*: 2007-04 *ENDE*: 2007-07 *AUFTRAGGEBER*: IFRA *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION**: Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V. -IWG BONN- (Ahrstr. 45, 53175 Bonn); Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl Auslandswissenschaft -Englischsprachige Kulturen, insb. Wirtschafts- und Sozialordnung- (Findelgasse 9, 90402 Nürnberg); Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Publizistik (Colonel-Kleinmann-Weg 2, 55099 Mainz)

**KONTAKT**: Wahl, Stefanie (Tel. 0228-372044, e-mail: [kontakt@iwg-bonn.de](mailto:kontakt@iwg-bonn.de))

[429-F] Wahl, Stefanie; Otnad, Adrian; Schulte, Martin (Bearbeitung):

#### **Demographische und sozioökonomische Trends in Nordamerika und Europa bis 2020**

**INHALT**: Die Forschungsarbeit ist Teil des "Where News?"-Projekts von IFRA. Dieses zielt darauf ab, die künftigen gesellschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen auf den gesättigten Zeitungsmärkten Europas und Nordamerikas zu analysieren. Aufgabe der vorliegenden Arbeit war es, die relevanten demographischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen bis 2020 darzustellen. *ZEITRAUM*: 2005-2020 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa und Nordamerika

**METHODE**: Szenarienentwicklung auf der Grundlage von (externen) Projektionen, Trendfortschreibungen sowie Experteneinschätzungen

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Wahl, Stefanie; Otnad, Adrian; Schulte, Martin: Demographic and socio-economic trends in Northern America and Europe up to 2020. "Where News?"-Report - the media future research initiative, No. 4. Darmstadt: Ifra 2007. Siehe unter: [www.ifra.com/wherenews](http://www.ifra.com/wherenews) .

**ART**: *BEGINN*: 2006-10 *ENDE*: 2007-04 *AUFTRAGGEBER*: IFRA *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION**: Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V. -IWG BONN- (Ahrstr. 45, 53175 Bonn)

**KONTAKT**: Wahl, Stefanie (Tel. 0228-372044, e-mail: [kontakt@iwg-bonn.de](mailto:kontakt@iwg-bonn.de))

[430-L] Wilde, Thomas; Hess, Thomas:

**Entlinearisierung im Fernsehen**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 25-30

**INHALT**: "Das Entlinearisierungskonzept steht für die Entbündelung des TV-Linearprogramms. Dies kann entweder rezipientenseitig durch intelligente Endgeräte, anbieterseits über Video-On-Demand-Portale oder in verschiedenen Mischformen erfolgen. Der Beitrag entwickelt an-

hand der bestehenden Angebote eine erste Angebotssystematik, erläutert technische Hintergründe und ordnet den Ansatz ökonomisch ein." (KB)

## 1.11 Medien und Recht

[431-L] Becker, Bernhard von:

**Dokufiction - ein riskantes Format: zugleich eine Besprechung von BVerfG ZUM 2008, 323 - Hagener Mädchenmord**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 4, S. 265-271 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Es hängt vom jeweiligen Einzelfall ab, ob eine filmische oder theaterdramaturgische Bearbeitung eines der Realität entnommenen Stoffs rechtlich zulässig ist oder nicht. Drei Beschlüsse des Bundesverfassungsgerichts lassen eine gewisse Leitlinie erkennen. Danach ist eine Dokufiction dann zu beanstanden, wenn sie dem Zuschauer den Eindruck nahe legt, dass bestimmte dargestellte Ereignisse in dieser Form tatsächlich geschehen sind. (KB)

[432-L] Bestgen, Reinhard; Gutknecht, Sebastian; Käseberg, Regina:

**Jugendmedienschutz in Japan: gesetzliche Grundlagen und ihre Umsetzung**, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 11/2007, H. 4, S. 10-15

**INHALT:** "Die Verfasser waren im Rahmen des deutsch-japanischen Studienprogramms für Fachkräfte der Jugendarbeit 2007 'Jugend und Medien - Jugendmedienschutz' vom 19. Mai bis zum 2. Juni 2007 in Japan. Dort hatten sie in Gesprächen mit Fachleuten aus Hochschule, Verwaltung, Polizei, Selbstkontrollenrichtungen und Nichtregierungsorganisationen einen Einblick in die gesetzlichen Regelungen des japanischen Jugendmedienschutzes und ihre praktische Umsetzung." (Autorenreferat)

[433-L] Born, Christian:

**Schleichwerbung aus Richtersicht**, in: message : internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 2007, H. 4, S. 78-81

**INHALT:** Schleichwerbung verletzt den Pressekodex, verstößt gegen die Landespressegesetze und gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. In seinem Beitrag stellt der Autor einige Gerichtsentscheidungen vor, die in Zusammenhang mit dem Vorwurf der Schleichwerbung gefällt wurden. Die Beispiele verdeutlichen, dass ein Verstoß gegen wettbewerbsrechtliche Vorschriften ausgeschlossen werden kann, wenn für das Thema des Artikels ein Informationsbedürfnis der Leserschaft (ein publizistischer Anlass) besteht und wenn für den Beitrag die journalistischen Grundsätze wie Recherche, Neutralität, Objektivität und Sachlichkeit eingehalten wurden. Die wettbewerbsrechtlichen Ansprüche gegenüber der Presse betreffen in der Regel gekaufte redaktionelle Berichterstattung oder gezielte Diffamierung einzelner Unternehmen. (PT)

[434-L] Bunia, Remigius:

**Minderheitenschutz, nicht Zensur: die Grenzen der Meinungs- und Kunstfreiheit**, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 62/2008, H. 2 = H. 705, S. 103-111 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Essay diskutiert zwei Ereignisse um Meinungs- und Kunstfreiheit in der Bundesrepublik. Auf der einen Seite ist der Kölner Erzbischof Meisner für seine Verwendung des Ausdrucks "entartet" öffentlich gerügt und für seine schwulenfeindlichen Äußerungen als "Hassprediger" bezeichnet worden; auf der anderen Seite hat das Bundesverfassungsgericht endgültig bestätigt, dass der Roman "Esra" von Maxim Biller nicht verbreitet werden darf, da er die Persönlichkeitsrechte der ehemaligen Lebensgefährtin des Autors verletze. Was in beiden Fällen verhandelt wird, ist eine grundsätzliche Frage der modernen Gesellschaft: Auf welche Art und Weise werden Meinungs- und Kunstfreiheit gewährt und verwehrt? Der Autor zeigt mit seinen Ausführungen, dass sich eine Selbstbeschreibung der Gesellschaft "bizarrr" ausnimmt, die den sozialen Konfliktreichtum von pluralistischen Gesellschaften leugnet. Nur wenn sie auf diese Weise von einem rationalistischen Traum gesellschaftlicher Harmonie ausgeht, kann sie einen absoluten Schutzraum für Billers Roman fördern, zugleich aber Kardinal Meisners Worte verurteilen. (ICA2)

[435-L] Eifert, Martin:

**Gebührenurteil: Die Bedeutung liegt in der Kontinuität: Anmerkungen zum Rundfunkgebührenurteil des BVerfG**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 12, S. 602-607 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/12-2007\\_Eifert.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/12-2007_Eifert.pdf))

**INHALT:** Das Rundfunkgebührenurteil des Bundesverfassungsgerichts vom 11. September 2007 hat Aufgabe und Relevanz des öffentlichrechtlichen Rundfunks im dualen System, seinen Funktionsauftrag und seine Unabhängigkeit bestätigt und fortgeschrieben. Das Gericht bestätigt auch die grundsätzliche Trennung von Rundfunkregulierung und Finanzierungsentscheidung, die durch wirksame Vorkehrungen abgesichert sein muss. Neben der Indexierung der Rundfunkgebühr, die ausdrücklich als eine Möglichkeit zugelassen wird, leistet dies nach Ansicht des Gerichts auch das derzeitige KEF-Verfahren. Unter explizitem Hinweis auf die aktuellen Veränderungen im Mediensektor wird vom Gericht die Entwicklungsgarantie für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk positiv fortgeschrieben. Die Kontinuität des Urteils lässt nach Ansicht des Autors die Spannungen zwischen dem verfassungsrechtlichen Konzept und den europäischen Anforderungen in der Lesart der Kommission deutlich hervortreten. Eine stärkere Beachtung des Amsterdamer Protokolls und des auch auf europäischer Ebene verankerten Grundsatzes der Staatsferne des Rundfunks würde die Kompatibilität des Europarechts mit dem deutschen Rundfunkverfassungsrecht allerdings erhöhen. (RG2)

[436-L] Gangloff, Tilmann:

**Baustellen für den Jugendschutz: Pornographie im TV-Kabel, Sex via Satellit, Videos aus dem Internet**, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 11/2007, H. 4, S. 89-93

---

**INHALT:** "Glaubwürdigkeit ist ein fragiles Gut. Das gilt auch und gerade für den Jugendschutz: Restriktive Maßnahmen lassen sich kaum rechtfertigen, wenn es anderswo einen mühelosen Zugang zu den gleichen Inhalten gibt. In Deutschland gilt das vor allem für drei Bereiche: In den Digitalpaketen verschiedener Kabelgesellschaften werden immer wieder Filme gezeigt, die sämtliche Pornographiekriterien erfüllen. Gleiches gilt für Videoplattformen wie MyVideo oder Cliphish. Und über Satellit lassen sich digital diverse Sender empfangen, deren Inhalt nicht nur geschmacklos ist, sondern teilweise auch gegen die Menschenwürde verstößt." (Autorenreferat)

[437-L] Glenewinkel, Klaas; Katawi, Mona; Wollenberg, Anja; Adwan, Mirvat; Al-Mulhem, Koumay (Hrsg.):

**Media on the move: a reader on Iraqi media and media law**, Amman 2007, 47 S., ISBN: 978-9957-484-02-6 (Graue Literatur; [library.fes.de/pdf-files/bueros/amman/05100-text.pdf](http://library.fes.de/pdf-files/bueros/amman/05100-text.pdf))

**INHALT:** "This collection of articles and interviews has come about as part of an effort to support the process of enacting media-relevant legislation in Iraq with the aim of encouraging media development within the country. Our aim here has been to provide Iraqi and international expert-commentary on current draft laws and legislative issues in this area, as well as on various aspects of media development in Iraq which are relevant to the formation of a legislative basis. The background to this initiative is the current debate over various versions of a draft law for regulating a public service broadcaster, and for establishing an Iraqi regulatory authority. In light of the increasing danger to which journalists and media producers are exposed in Iraq, and considering the spreading sense of resignation and discouragement plaguing the field, we believe the prompt erection of legislative structures, or at least the stimulation of a process which brings about such structures, to be elementary to the maintenance and improvement of what is still a dedicated drive toward open and public communication in Iraq." (excerpt). Contents: Anna Zayer: What do Iraqis watch on TV? The story of the 600 diary keepers (6-9); Ibrahim Al-Marashi: Tele-visual violence in Iraq's media (10-11); Anja Wollenberg: Communication concepts of Iraqi radio broadcasters (12-15); "The quality of dialogue has improved". Interview with Ahmad Al-Rikaby (16-19); Monroe Price: Notions of independence and public service broadcasting in Iraq (20-21); Internal conflicts and external pressures hinder progress at the IMN. Interview with Ali Al-Awsi by Ahmad Sa'adawi (22-25); Salam Pax: Iraq online (26-27); Peng Hwa Ang: Proposed framework for regulating the Internet in Iraq (28-31); Douglas A. Griffin: Iraq's draft media and telecommunications law: why and how it should be passed (32-33); Sophie Redmond: Addressing bias in broadcasting content in Iraq. How to set an appropriate regulatory framework (34-37); Zuhair Al-Jezairy: Journalism and the struggle between freedom and control (38-39); Ihsan Walzi: Kurdistan at the crossroad (40-43); Volker Grassmuck: Toward a balanced copyright law (44-47).

[438-L] Goerlich, Helmut; Meier, Anne-Kristin:

**Selbstverpflichtungen und Autonomie am Beispiel des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: zugleich zur "Neuen Steuerung" und ihren Verfahren**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 51/2007, Nr. 12, S. 889-898 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

---

**INHALT:** Selbstverpflichtungen unterliegen verwaltungs- und verfassungsgerichtlicher Kontrolle, soweit sie in Grundrechte eingreifen. Soweit sie lediglich allgemeine Absichtserklärungen beinhalten, können sie auch eine Art von Selbstverleugnung zur Folge haben. Insbesondere bei öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten könnte dies zu einer verdeckten Fremdsteuerung führen. (KB)

[439-L] Hasebrink, Uwe; Lampert, Claudia:

**Jugendmedienschutz im Netzwerk: Plädoyer für eine integrative Perspektive**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 52/2008, H. 1, S. 10-17

**INHALT:** "Während die 2007 durchgeführte wissenschaftliche Evaluation des Jugendmedienschutzes dessen Funktionalität und Wirksamkeit bestätigte, zeigen empirische Befunde zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen sowie zur Akzeptanz des Jugendmedienschutzes, dass dieser im Alltag häufig ins Leere läuft. Diese Diskrepanz wird zum Anlass genommen, den Blick zu erweitern und neben dem gesetzlich geregelten Jugendmedienschutz auch andere relevante Akteursperspektiven einzubeziehen." In ihrem Beitrag gehen die Autoren der Frage nach, inwiefern aktuelle gesellschaftliche und insbesondere mediale Veränderungen Anstöße für Neupositionierungen des Jugendmedienschutzes geben. Im Hauptteil ihres Beitrags wird der Jugendmedienschutz als gesellschaftlicher Aushandlungsprozess behandelt. Dabei geht man von der These aus, dass die Problemwahrnehmungen und die daraus abgeleiteten Zielsetzungen bei verschiedenen Akteursgruppen unterschiedlich ausfallen und sich entsprechend die konkreten Maßnahmen unterscheiden können. Abschließend wird dafür plädiert, die verschiedenen beteiligten Gruppen systematischer in den Prozess des Jugendmedienschutzes durch Vernetzung einzubeziehen. (PT)

[440-L] Hoeren, Thomas:

**Genießt die Sendefolge urheberrechtlichen Schutz?: zugleich Erwiderung auf Pleister/ von Einem, ZUM 2007, 904**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 4, S. 271-273 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Für eine urheberrechtliche Abgabe auf die Veröffentlichung von Rundfunkprogrammen in elektronischen Programmführern gibt es keine rechtliche Grundlage, da Sendefolgen im Rundfunk keinen urheberrechtlichen Schutz genießen. (KB)

[441-L] Hopf, Kristina:

**Rechtliche Grundlagen des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags und die Verantwortung von Chatbetreibern**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 3, S. 207-216 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Chatbetreiber sprechen vorwiegend Jugendliche an und fallen deshalb unter den Anwendungsbereich des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags. Selbstkontrollenrichtungen der Betreiber sind daher zu begrüßen, reichen aber nicht aus, um Mißstände zu verhindern. Mindestsicherheitsstandards und ggf. auch eine aktualisierte Gesetzgebung sind daher erforderlich. (KB)

[442-L] Kühling, Jürgen; Gauß, Nicolai:

**Suchmaschinen: eine Gefahr für den Informationszugang und die Informationsvielfalt?**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 51/2007, Nr. 12, S. 881-889 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Internen Manipulationen eines Suchmaschinenbetreibers im Internet kann von einem kommerziellen Webseitenbetreiber rechtlich begegnet werden. Nicht-kommerziellen Anbieter steht dagegen kein rechtliches Instrumentarium zur Verfügung. Die Normierung eines Zugangsanspruchs für Fälle der unrechtmäßigen Löschung aus dem Index einer Suchmaschine wäre daher sinnvoll. (KB)

[443-L] Liesching, Marc:

**Aktuelle Fragestellungen des gesetzlichen Jugendmedienschutzes**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 52/2008, H. 1, S. 31-38

**INHALT:** Am 1. April 2003 sind das Jugendschutzgesetz und der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag in Kraft getreten, durch die grundlegende Veränderungen eingeführt wurden. "Bei gesetzlichen Neuerungen solchen Umfangs bleibt es in der Regel nicht aus, dass sich in der Umsetzung Problemstellungen ergeben, die im Gesetzgebungsverfahren noch nicht hinreichend berücksichtigt werden konnten." Ausgehend von der Evaluierungsstudie, die vom Hans-Bredow-Institut im Auftrag von Bund und Ländern durchgeführt wurde, befasst sich dieser Beitrag mit zwei Sachverhalten zu den gesetzlichen Vorgaben zum Jugendschutz, die von grundsätzlicher Bedeutung bzw. für die praktische Arbeit der Medienerziehung von Relevanz sind. Diskutiert wird die Problematik der fortschreitenden Medienkonvergenz und der gleichzeitigen Regelungsdivergenz. Abschließend geht der Autor der Frage nach, ob hinter der "allenthalben geforderten und politisch gewollten Vermittlung von 'Medienkompetenz' bei Kindern" nicht eher der "bewahrpädagogische Ansatz der jugendschutzrechtlichen Verbotsbestimmungen" zu erkennen ist. (PT)

[444-L] Liesching, Marc:

**Das Verbot "kriegsverherrlichender" Rundfunkangebote**, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 11/2007, H. 4, S. 76-83

**INHALT:** "Vor allem in privaten Nachrichtensendern sowie in Spartenkanälen wurden in den vergangenen Monaten verstärkt Dokumentationen ausgestrahlt, die den militärischen Kriegseinsatz zum Gegenstand haben. Dabei ist der Fokus solcher Sendungen teilweise auf die jeweiligen Kriegshandlungen (z.B. Einsatz US-amerikanischer Soldaten im Irak) ausgerichtet, z.T. aber auch auf die Präsentation bestimmter Kriegswaffentypen bzw. Waffensysteme. In diesem Zusammenhang werden geschilderte Kriegsereignisse und -handlungen oder zum Einsatz kommende Kriegsgerät oftmals unkritisch oder gar mit deutlichen positiven Akzentuierungen z.B. durch den Dokumentarsprecher oder Interviewpartner präsentiert. Dadurch gerät auch zunehmend ein im Jugendmedienschutzstaatsvertrag geregelter Verbotstatbestand in den Blickpunkt, dem bislang weder in der praktischen Medienaufsicht noch in der allgemeinen jugendschutzorientierten Diskussion allzu große Beachtung beigemessen wurde. Nach Par. 4 Abs. 1 Satz 1 Nr. 7 JMSSStV sind namentlich Angebote generell unzulässig, 'wenn sie den Krieg verherrlichen'. Der nachfolgende Beitrag versucht unter Auswertung der bisher ergan-

genen Rechtsprechung und der Spruchpraxis von Jugendschutzinstitutionen sowie unter Anlegung rechtsmethodischer Auslegungsgrundsätze eine Annäherung an einen Verbotstatbestand, der bis heute weder in den Jugendschutzrichtlinien der Landesmedienanstalten bzw. der KJM noch in den Prüfgrundsätzen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle eine Konkretisierung erfahren hat." (Autorenreferat)

[445-L] Mahrenholz, Gottfried:

**Zur frequenzrechtlichen Position des Deutschlandradios: verfassungs- und rundfunkrechtliche Erwägungen**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 3, S. 169-179 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Rundfunk ist in Deutschland Länderangelegenheit. Ein bundesweiter Sender wie das Deutschlandradio sprengt diese föderale Struktur und sollte daher in die unmittelbare Verantwortung des Bundes überführt werden. (KB)

[446-F] Olt, Gunther (Bearbeitung); Albrecht, Hans-Jörg, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

**Pressefreiheit im Kontext strafrechtlicher Ermittlungsmaßnahmen**

**INHALT:** Empirische Untersuchung zur strafrechtlichen Ermittlungspraxis gegenüber Journalisten, Medienmitarbeitern und Medienunternehmen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** In einem ersten Teil werden theoretische Fragen und Grundlagen der Pressefreiheit sowie der bei Ermittlungen im Umfeld der Presse häufig zur Anwendung kommenden strafprozessualen Ermittlungsmaßnahmen erörtert. Der geschichtliche Hintergrund, der internationale Kontext der Pressefreiheit sowie die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts werden hierbei berücksichtigt. Die Analyse strafrechtlicher Verfahrensakten bildet den Ausgangspunkt und die Basis des zweiten (empirischen) Teils der Untersuchung. Im Rahmen einer zweiten Evaluationsstufe wird eine schriftliche Befragung von Praktikern und Medienmitarbeitern durchgeführt. Als dritte und letzte Evaluationsstufe ist die Durchführung von Expertengesprächen und Interviews geplant. Die Expertengespräche dienen der Validierung und Erweiterung der Erkenntnisse aus der Aktenanalyse und der schriftlichen Befragung. Es sollen Fragestellungen erörtert werden, die durch die Aktenanalyse und durch standardisierte Fragebogen primär nicht zu beantworten waren. Darüber hinaus können jedoch auch Einschätzungen und Erfahrungen aus der Praxis im Umgang mit Ermittlungsmaßnahmen erfragt werden. Von besonderem Interesse sind hierbei 'faktische Verfahrensabläufe', die sich nicht aus Verfahrensakten entnehmen lassen, die jedoch für die Ermittlungen und die daraus folgenden Grundrechtseingriffe gleichermaßen relevant sind. *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: ca. 150; Datenerhebung anhand strafrechtlicher Verfahrensakten; Auswahlverfahren: total). Standardisierte Befragung, telefonisch (Praktiker, die an relevanten Ermittlungsverfahren beteiligt waren). Standardisierte Befragung, face to face (es sollen Fragestellungen erörtert werden, die durch die Aktenanalyse und durch standardisierte Fragebogen primär nicht zu beantworten waren). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution  
**INSTITUTION:** Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Abt. Kriminologie (Günterstalstr. 73, 79100 Freiburg im Breisgau)



**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0761-7081-0, e-mail: g.olt@mpicc.de)

[447-L] Petersdorf-Campen, Thomas von:

**Persönlichkeitsrecht und digitale Archive**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 2, S. 102-108 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die bloße Bereithaltung eines in einem Online-Archiv gespeicherten Berichts, dessen Inhalt gegen Persönlichkeitsrechte verstoßen, stellt keine Verletzung von Persönlichkeitsrechten dar, wenn er nicht eigens zu einem aktuellen Anlass erneut veröffentlicht wird oder auf ihn per Link verwiesen wird. (KB)

[448-L] Pleister, Christian; Einem, Götz von:

**Zur urheberrechtlichen Schutzfähigkeit der Sendefolge: zugleich eine Anmerkung zu OLG Köln ZUM 2005, 223 - Elektronischer Fernsehprogrammführer**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 51/2007, Nr. 12, S. 904-909 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die Sendefolge eines Fernsehsenders ist als Sammelwerk urheberrechtlich geschützt, die Programmredakteure sind die Rechteinhaber. Deren Rechte kann eine Rundfunkanstalt als abgeleitete Rechte weiterlizenzieren. Ein eigenes Leistungsschutzrecht steht dem Unternehmen aber nicht zu. (KB)

[449-L] Pomorin, Kerstin:

**Die Presse als "Watch Dog": eine gefährdete Art?**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 1, S. 40-48 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die Funktion der Presse als "Watchdog" ist in Deutschland im Unterscheid zu den USA - nicht ernsthaft gefährdet. Garant hierfür ist auch das Bundesverfassungsgericht, das sich mehrfach eindeutig im Sinne der Pressefreiheit positioniert hat. (KB)

[450-L] Ring, Wolf-Dieter; Monssen-Engberding, Elke; Hönge, Volker; Frank, Sabine; Gottberg, Joachim von; Hilse, Jürgen:

**Anmerkungen zur Evaluation des gesetzlichen Jugendmedienschutzes**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 52/2008, H. 1, S. 47-49

**INHALT:** "Vier Jahre nach der Einführung der 'regulierten Selbstkontrolle' veranlasste das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend 2007 eine Evaluation zur Beurteilung der Funktionalität des veränderten Jugendmedienschutzsystems. 'merz' hakte anhand zweier Leitfragen bei zentralen Akteuren des Jugendmedienschutzsystems in Deutschland nach: Welche Änderungen halten sie auf Grundlage der Evaluationsergebnisse für nötig, um den Jugendmedienschutz in Deutschland nachhaltig zu verbessern: 'Was ist für Sie das wich-

tigste Ergebnis der Evaluationsstudien?' 'Was würden Sie bei der Jugendmedienschutzgesetzgebung bzw. Jugendmedienschutzpraxis vorrangig verändern?'" (Autorenreferat)

[451-L] Rossen-Stadtfeld, Helge:

**Grenzen der Staatsaufsicht im Bereich des kommerziellen Rundfunks**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 1, S. 1-10 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Rechtsaufsichtliche Staatsmaßnahmen gegenüber einer staatsfernen Landesmedienanstalt sind mit dem Grundgesetz nicht vereinbar, sofern sie in die Programmgestaltung hineinwirken. Der Gesetzgeber hat hierbei keinen Ausgestaltungsspielraum. Nur in diesem Verständnis darf die neue Vorschrift des Art. 19 BayMG angewendet werden. (KB)

[452-L] Rumantsev, Andrey:

**Journalistisch-redaktionelle Gestaltung: eine verfassungswidrige Forderung?**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 1, S. 33-40 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Die Verbreitung des Internets hat zum Wegfall der technischen und finanziellen Hindernisse bei der Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit geführt. Damit wird die traditionelle Abgrenzung zwischen massenmedialen und nichtmassenmedialen Angeboten nach den bisher verfassungsrechtlich zulässigen Kriterien hinfällig. (KB)

[453-L] Schulz, Wolfgang; Dreyer, Stephan:

**Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Jugendmedienschutzes aus rechtlicher Sicht**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 52/2008, H. 1, S. 39-46

**INHALT:** "Im Oktober legte das Hans-Bredow-Institut den im Auftrag von Bund und Ländern erstellten Endbericht der wissenschaftlichen Evaluation des Jugendmedienschutzes in Deutschland vor. Die Analyse sollte klären, ob sich der Jugendmedienschutz durch die 2003 erfolgten Reformen verbessert hat und wo es noch Schwachstellen oder Verbesserungsbedarfe gibt. Der Beitrag gibt einen Überblick über den methodischen Ansatz, die reformbedingten Neuerungen des Jugendschutzes und die im Rahmen der Evaluation festgestellten Problembe-  
reiche." (Autorenreferat)

[454-L] Schulz, Wolfgang:

**Der Programmauftrag als Prozess seiner Begründung: zum Vorschlag eines dreistufigen Public-Value-Tests für neue öffentlich-rechtliche Angebote**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 4, S. 158-165 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/04-2008\\_Schulz.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/04-2008_Schulz.pdf))

**INHALT:** Aus Anlass des so genannten Beihilfekompromisses zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Kommission steht die Konkretisierung des Auftrags der

öffentlichrechtlichen Rundfunkanstalten auf der Tagesordnung, vor allem in Hinblick auf neue Dienstleistungen. Dabei gilt es, die staatsfreie Organisation des Rundfunks und seine Bindung an die Bedürfnisse der Gesellschaft in Einklang zu bringen. Dies könnte mittels eines Drei-Stufen-Tests für neue Angebote erreicht werden, der drei Prüfkriterien vorsieht: öffentlicher Auftrag, publizistischer Wettbewerb und finanzieller Aufwand. Die Rundfunkanstalten sollen transparente Kriterien für neue Angebote festlegen und dementsprechend das Verfahren anwenden. Konkret gilt es in der ersten Stufe des Drei-Stufen-Tests die Bedürfnisse für neue Angebote zu erfassen und zu bewerten. In der zweiten Stufe geht es um die Bestimmung der publizistischen Wettbewerbslage. Die Kriterien zum besonderen Public Value des geplanten neuen Angebots sind von den Sendern zu entwickeln und steuern die Entscheidung der Gremien. Die dritte Stufe des Tests sieht die Klärung der finanziellen Aufwendungen durch die Anstalten vor. Die entwickelten Qualitätskriterien sollten so formuliert sein, dass sie evaluierbar sind. (UN2)

[455-L] Söder, Stefan:

**Persönlichkeitsrecht in der Presse: Pressefreiheit nur noch im Dienst "legitimer Informationsinteressen"?**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 2, S. 89-96 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Nach den "Caroline-Urteilen" des Bundesverfassungsgerichts und des Europäischen Gerichtshofs wurde das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 19.6.2007 in Sachen "Grönemeyer-Freundin" mit Spannung erwartet. Insgesamt brachte diese Entscheidung nicht die erhoffte Verlässlichkeit und Klarheit in den ständigen Konflikt zwischen den Persönlichkeitsrechten (von Prominenten) und dem Informationsanspruch der Öffentlichkeit. (KB)

[456-L] Springer, Johanna:

**Das Cicero-Verfahren: Bestandsaufnahme zum Verhältnis zwischen strafrechtlichen Geheimnisschutz und Pressefreiheit**, in: Nikolas Dörr, Till Zimmermann (Hrsg.): Die Nachrichtendienste der Bundesrepublik Deutschland : Beiträge anlässlich einer Tagung von StipendiatInnen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn vom 23.-27. Januar 2006, Bamberg: WVB-Verl., 2007, S. 67-91, ISBN: 978-3-86573-307-8 (Standort: UB München(12)-8079910)

**INHALT:** Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Cicero-Fall hat klargestellt, dass die Ermittlungsbehörden die Veröffentlichung eines geheimhaltungsbedürftigen Inhalts als solche nicht ohne Weiteres zum Anlass nehmen dürfen, die jeweiligen Medienangehörigen mit Durchsuchungen und Anordnungen zu überziehen. Außerdem wurde der Rechtsschutz gegen solche Eingriffe in die Pressefreiheit gestärkt. Vor dem Hintergrund dieser Konstruktion diskutiert die Verfasserin denkbare Beteiligungshandlungen eines Journalisten, die Auslegung des Par. 353b StGB, den Geheimnisbegriff, das Merkmal der Gefährdung öffentlicher Interessen und die Beihilfekonstruktion. Sie befürwortet eine Auslegung des Par. 353b StGB in der Weise, dass die bloß nachträgliche Veröffentlichung eines Geheimnisses aus dem Bereich der strafbaren Beihilfe zum Geheimnisverrat ausscheidet. Abschließend werden die in der Diskussion befindlichen Änderungsvorschläge diskutiert. Während die materielle Gesetzeslage nach Einschätzung der Verfasserin "durchaus befriedigend" ist, ist eine Anpassung der prozessualen Regelungen dringend erforderlich. (ICE2)

[457-L] Ullrich, Nicolaus:

**Die "öffentliche Wiedergabe" von Rundfunksendungen in Hotels nach dem Urteil "SGAE" des EuGH (Rs. C-306/05)**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 2, S. 112-122 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Europäische Gerichtshof hat in seinem Urteil das Urheberschutzinteresse sehr weit ausgedehnt und letztendlich sogar den Urheber zum Rechteinhaber beim Einsatz von Fernsehoder Hörfunkempfangsgeräten innerhalb von Hotels gemacht, da die Betreiber des Hotels damit geldwerte Vorteile erzielen. (KB)

[458-L] Verweyen, Urs:

**Pacta sunt servanda?: Anmerkungen zu Paragraph 31 a UrhG n.F.**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 52/2008, Nr. 3, S. 217-220 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Risikofreudigen Urhebern kann angesichts der Möglichkeiten, die das neue Urheberrechtsgesetz bietet, die umfassende Rechteinräumung auch noch unbekannter Nutzungsarten empfohlen werden. (KB)

[459-L] Vries, Tillmann de:

**Anmerkungen zu Paragraph 108 InsO RegE**, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 51/2007, Nr. 12, S. 898-904 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der im Regierungsentwurf zur neuen Insolvenzordnung enthaltene Paragr. 108a bedeutet einen Schritt zurück in Richtung Konkursordnung und einen Schritt weg von der bisherigen starren Insolvenzordnung. Dies ist insbesondere für die Film- und Fernsehbranche erfreulich, da ihre Position im Falle der Insolvenz des Lizenzgebers gestärkt wird. (KB)

[460-L] Weichert, Thilo:

**Im Prinzip rechtswidrig: Datenschutz bei Suchmaschinen**, in: Forum Wissenschaft, Jg. 25/2008, Nr. 1, S. 27-31

**INHALT:** "Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung gefährden nicht nur bekannt gewordene staatliche Maßnahmen. Auch die vorhandenen, jeden Tag millionenfach genutzten Suchmaschinen sind nicht gerade so eingerichtet, dass dieses Recht auch nur annähernd gewahrt und realisierbar bliebe und einforderbar ist. Thilo Weichert überblickt die Praxis, zeigt Entwicklungstendenzen auf und stellt Forderungen der DatenschützerInnen vor." (Autorenreferat)

[461-F] Wilhelm, Marcel (Bearbeitung):

**Der Jugendmedienschutz im Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft**

**INHALT:** keine Angaben

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Wilhelm, Marcel: Der Jugendmedienschutz im Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Theorie und Forschung: Rechtswissenschaften, Bd. 149. Zugl. Duisburg-Essen, Univ., Diss., 2007. Regensburg: Roderer 2008. ISBN 978-3-89783-623-5.

**ART:** ENDE: 2007-10 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft (Lotharstr. 65, 47057 Duisburg)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0203-379-2022, Fax: 0203-379-2318, e-mail: monika.baetz@uni-due.de)

## 1.12 Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Unternehmenskommunikation

[462-F] Derra, Julia, M.A.; Eck, Cornelia, M.A. (Bearbeitung); Jäckel, Michael, Prof.Dr. (Leitung):

### "Männlich" und "Weiblich" im Spiegel der Werbung

**INHALT:** Forschungsfragen: 1. Welche Geschlechterbilder werden heute von der Werbung präsentiert und welche Mittel kommen dabei zum Einsatz? Schwerpunkt auf dem Vergleich der Generationen 14-19 und 40-49. 2. Wie beurteilen unterschiedliche Generationen die aktuellen werblichen Geschlechterdarstellungen und wie stark orientieren sich vor allem Jugendliche daran? Ziele: Die Wirkungsmechanismen der Werbung auf das Selbstbild der Jugendlichen erforschen und auf dieser Grundlage Unterrichtsmaterialien zur kritischen Auseinandersetzung mit expliziten und impliziten Werbebotschaften entwerfen (in Zusammenarbeit mit Lehrpersonal). **ZEITRAUM:** 2004-2006 (Inhaltsanalyse), 2007 (Befragung) **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Deutschland

**METHODE:** Inhaltsanalyse; Befragung. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 1.406 -Werbeanzeigen-; 99 deutsche Publikumszeitschriften aus den Jahren 2004-2006 -11 Zeitschriftentitel à 3 Ausgaben pro Jahrgang-; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 268; SchülerInnen -138-, Eltern -130-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** **BEGINN:** 2006-07 **ENDE:** 2008-06 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Nikolaus Koch Stiftung

**INSTITUTION:** Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach Soziologie Teilfach Absatz, Markt, Konsum (Universitätsring 15, 54286 Trier)

**KONTAKT:** Bearbeiterinnen (Tel. 0651-2013-223, e-mail: julia.derra@uni-trier.de, eck@uni-trier.de)

[463-L] Franz, Gerhard:

**Werbung in Radio und Internet: eine Synthese mit Wirkung ; Ergebnisse einer amerikanischen Studie**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 1, S. 34-39 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/01-2008\\_Franz.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2008_Franz.pdf))

---

**INHALT:** Das Wirkungspotenzial von Onlinemedien für Werbung lässt sich erst im Rahmen von crossmedialen Ansätzen voll ausschöpfen. Der Beitrag demonstriert dies anhand einer Primärstudie des US-amerikanischen Radio Ad Effectiveness Lab (RAEL). In drei Testgruppen wurde untersucht, ob die Kombination von Radio- und Internetwerbkontakten mehr Wirkung zeigt als Internetkontakte allein. Die erste Gruppe wies zwei Werbekontakte mit einem Onlinewerbemittel auf, die zweite jeweils einen Kontakt mit einem Internetwerbemittel und einem korrespondierenden Radiospot. Die dritte Gruppe hatte einen Onlinewerbekontakt und zwei Kontakte mit dem korrespondierenden Radiospot, wurde aber aus methodischen Gründen nicht in die Ergebnisanalyse einbezogen. Im Ergebnis zeigte sich, dass Konsumenten über einen Mix von Radio und Internet sehr viel wirkungsvoller angesprochen werden können als über das Internet allein. Das gilt ganz besonders, wenn es um das Branding, also um die Erinnerung an die Werbung für eine Marke geht. Hier können alle acht einbezogenen Kampagnen durchgängig sehr gut punkten. Stehen andere Aspekte im Vordergrund wie der Aufbau von Websitetraffic, die Erhöhung der Kaufbereitschaft oder die Stärkung der emotionalen Beziehung zur Marke, dann spielen individuelle Gestaltungsmerkmale oder Spotinhalte (wie z.B. Erwähnung der Internetadresse) die entscheidende Rolle beim Wirkungsaufbau. Die Effekte einer Einbeziehung von Radio in die Werbekampagne zeigen sich hier nicht durchgängig, sondern auf der Ebene der Einzelmarken. (UN2)

[464-L] Gleich, Uli:

**Konsumentenforschung: ARD-Forschungsdienst**, in: Media Perspektiven, 2008/2008, Nr. 1, S. 40-46 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/01-2008\\_Fodi.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2008_Fodi.pdf))

**INHALT:** Marketingaktivitäten lassen sich umso erfolgreicher planen und realisieren je mehr man über Konsumenten weiß. Befunde aus der Konsumentenpsychologie sind hierfür nützlich. Zum einen können anhand soziodemografischer oder psychografischer Kriterien (z.B. Alter, Geschlecht, Einkommen, Lebensstil, Wertorientierungen) Zielgruppen für Marketingaktivitäten identifiziert werden. Zum anderen tragen Studien aus der Konsumentenpsychologie dazu bei, folgende Fragen zu klären: Wie werden Konsumentenscheidungen getroffen? Wie setzen sich Menschen mit der Markenwelt in Beziehung? Welche Rolle spielen Marken bei der Konstruktion der eigenen Identität? Die vorgestellten Studien zeigen, dass die wahrgenommene Markenqualität und die eigenen Erfahrungen mit Produkten nach wie vor die wichtigsten Kriterien für das beim Konsumenten entstehende Markenbild sind. Eine Marke scheint umso positiver beurteilt zu werden, je ähnlicher ihre (wahrgenommene) Markenpersönlichkeit und die eigene Persönlichkeit sind. Beziehungen zu Marken entwickeln sich bereits im Kindesalter und erhalten ab einem Alter von zwölf Jahren eine höhere Relevanz. Wie man Marken wahrnimmt und beurteilt, hat auch Bedeutung auf die eigene Identitätskonstruktion. Neue Marketingformen wie interaktives und mobiles Marketing werden von den Konsumenten positiv beurteilt und können neue Möglichkeiten der "Beziehungspflege" schaffen - vorausgesetzt, Qualitätsstandards werden erfüllt. (UN2)

[465-L] Gleich, Uli:

**Aktuelle Ergebnisse der Werbewirkungsforschung: ARD-Forschungsdienst**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 12, S. 642-648 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;  
[www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/12-2007\\_FoDi.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/12-2007_FoDi.pdf))

**INHALT:** In der psychologischen Werbewirkungsforschung dominiert die Untersuchungsmethode des Experiments. Indem man bestimmte Faktoren (unabhängige Variablen, wie z.B. die Werbegestaltung) systematisch variiert, kann man deren Wirkung auf andere Faktoren (abhängige Variablen, wie z.B. die Aufmerksamkeit der Rezipienten) beobachten und kausale Zusammenhänge identifizieren. Voraussetzung dafür ist, dass die mögliche Wirkung weiterer Faktoren ausgeschlossen ist, indem man diese kontrolliert bzw. konstant hält. Experimente haben somit eine hohe interne Validität, d.h. ihre Ergebnisse sind gültig unter den definierten Rahmenbedingungen. Rezeption von Werbung findet immer auch in einem Kontext statt (z.B. redaktionelles Umfeld, spezifische Rezeptionssituation, aktuelle Stimmungslage der Rezipienten), der die "reine" Wirkung der Werbebotschaft zum Teil erheblich beeinflussen kann. Der Beitrag stellt einige Studien vor, in denen solche moderierenden Einflüsse von "Werbekontexten" untersucht werden und in denen in der Regel Experimente bzw. Quasi-Experimente als Methode gewählt wurden. (RG2)

[466-L] Hippmann, Cornelia:

**Das Männerbild in der Zeitschriften- und Fernsehwerbung**, Leipzig: Engelsdorfer Verl. 2007, 299 S., ISBN: 978-3-86703-292-6 (Standort: ZLB Berlin(109)-Wi/240,1/47)

**INHALT:** Die Verfasserin geht zunächst auf Ziele und gesellschaftliche Bedeutung der Werbung ein. Sie stellt dann verschiedene Theorien über das männliche Geschlecht vor und analysiert - vor dem Hintergrund eines Rückblicks auf die Geschichte des Männerbildes in der Werbung - das aktuelle Männerbild in Zeitschriften zur Jahrtausendwende. Auf der Grundlage von Goffmans "Gender Advertisements" werden je vier Ausgaben von "Joy", "Maxim" und "Stern" einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen, deren Ergebnisse zur Männertypen in der Werbung kondensiert werden. Dabei geht die Verfasserin auch auf den Aspekt des sozialen Status und des männlichen Sex-Appeals ein. Anhand von 13 Fallbeispielen wird sodann das Männerbild in der Fernsehwerbung in Hinblick auf Geschlechterinszenierung untersucht. Die Untersuchung macht ein Männerbild sichtbar, das einerseits jung, attraktiv, selbstbewusst und sympathisch, andererseits aber auch alten Klischees verhaftet ist. (ICE2)

[467-L] Klimmt, Christoph; Steinhof, Christian; Daschmann, Gregor:

**Werbung in Computerspielen: die Bedeutung von Interaktivität für die kognitive Werbewirkung**, in: MedienWirtschaft : Zeitschrift für Medienmanagement und Kommunikationsökonomie ; Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Telekommunikation, Multimedia, Jg. 5/2008, Nr. 1, S. 6-16

**INHALT:** "Werbung in Computerspielen gewinnt zunehmend an Bedeutung. In der Branche herrscht großer Optimismus zu den Einsatzmöglichkeiten und auch den Wirkungspotentialen von "In-Game-Advertising". (...) Ein Experiment mit 75 Spielern zeigt, dass die virtuelle Bandenwerbung am Spielfeldrand durchaus erinnert wird, jedoch die interaktive Nutzung von

Computerspielen zu einer reduzierten Wahrnehmung der im Spiel beworbenen Marken (...) führt. Die Implikationen dieses Ergebnisses werden mit Blick auf die weitere Forschung und die praktische Anwendung von IGA diskutiert." (KB)

[468-L] Merten, Klaus:

**Zur Definition von Public Relations**, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 56/2008, Nr. 1, S. 42-59 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Public Relations als Wissenschaft befinden sich noch immer in einem vorläufigen Stadium, was deutlich an den mehr als 500 Definitionsversuchen, abzulesen ist. An diesen Befund knüpft der vorliegende Beitrag an: Er fragt in einem ersten Anlauf zunächst nach den Schwierigkeiten bei der Definitionsbildung und versucht, aus vorliegenden Definitionen wesentliche Aussagen zu extrahieren, die auf ein breiteres Verständnis von PR verweisen. In einem zweiten Anlauf werden Bezüge zu Kommunikation und deren Management hergestellt. In einem dritten Anlauf werden Vergleiche von Leistungen (Konfektin vs. Unikat) und Leistungskriterien (Wahrheit versus Unwahrheit) zwischen Non-PR und PR hergestellt. Auf der Basis dieser Befunde wird in einem letzten Schritt in differentialistischer Perspektive eine notwendig abstraktere Definition vorgestellt: Public Relations sind das Differenzmanagement zwischen Fakt und Fiktion durch Kommunikation über Kommunikation in zeitlicher, sachlicher und sozialer Perspektive." (Autorenreferat)

[469-L] Podschuweit, Nicole:

**Wirkungen von Wahlwerbung: Aufmerksamkeitsstärke, Verarbeitung, Erinnerungsleistung und Entscheidungsrelevanz**, (Reihe Medien-Skripten : Beiträge zur Medien- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 49), München: R. Fischer 2007, 182 S., ISBN: 978-3-88927-422-9 (Standort: THB Aachen(82)-Rf1347-49)

**INHALT:** "Wahlwerbung wirkt. Dies belegen zahlreiche US-amerikanische Studien, die zumindest auf einen indirekten Einfluss der Werbung auf das Wahlverhalten schließen lassen. In Deutschland liegen bislang kaum Befunde über die Wirkungen von Wahlwerbung vor. Einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke liefert die vorliegende Analyse von Werbetackingdaten zur Wahrnehmung und Wirkung der Parteienwerbung im Bundestagswahlkampf 2002. Auf der Basis bevölkerungsrepräsentativer Stichproben von 350 Befragten pro Woche werden die Aufmerksamkeitsstärke, die Verarbeitung und die Erinnerungsleistung von Wahlwerbung sowie ihr Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Wähler untersucht. Ergänzt wird die Analyse der Umfragedaten um eine qualitative Untersuchung der von den Parteien eingesetzten Werbemittel." (Autorenreferat)

[470-L] Röhle, Theo:

**"Think of it first as an advertising system": personalisierte Online-Suche als Datenlieferant des Marketings**, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 8/2007, Beitr. 1, 17 S. ([www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1\\_2007\\_Roehle.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1_2007_Roehle.pdf))



**INHALT:** "Suchmaschinen gehören seit langem zu den wichtigsten Werbeträgern im Netz und es wird mittlerweile offen zugestanden, dass die gezielte Vermarktung von Werbeplätzen sich zur Kernaufgabe der Suchmaschinenbetreiber entwickelt hat. Um dem Ruf nach relevanteren Suchergebnissen nachkommen zu können, binden neue Formen der personalisierten Suche immer weitere Bereiche des Nutzerverhaltens in den Suchprozess ein, gleichzeitig schaffen die gesammelten Daten aber auch die Grundlage für eine noch engere Verzahnung ökonomischer Interessen mit dem persönlichen Nutzungskontext. Mit Bezug auf aktuelle Theoriebildung aus den 'Surveillance studies' diskutiert der Beitrag die Rolle der personalisierten Suche als Bindeglied zwischen Nutzer und Werbung. Sowohl die Entwicklung der Online-Werbung als auch die technischen Grundlagen der personalisierten Suche werden skizziert, um schließlich an zwei konkreten Beispielen zu erläutern, welche Daten bei der personalisierten Suche erhoben werden und wie diese zu Werbezwecken verwendet werden können. Dabei wird deutlich, dass die zunächst zur Verbesserung der Suchergebnisse erhobenen Nutzerinformationen einem immer stärkeren kommerziellen Verwertungsdruck ausgesetzt sind." (Autorenreferat)

[471-L] Schönhagen, Philomen:

**Ko-evolution von Public Relations und Journalismus: ein erster Beitrag zu ihrer systematischen Aufarbeitung,** in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 1, S. 9-24 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Das Verhältnis von Journalismus und Public Relations (PR) wurde bislang kaum historisch beleuchtet. In der Literatur wird jedoch darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, die Ko-Evolution, d.h. die aufeinander bezogene Entwicklung beider Systeme, systematisch zu untersuchen. Der vorliegende Aufsatz leistet hierzu einen ersten Beitrag und konzentriert sich dabei auf die Entstehung von PR. Dazu wird Literatur zur PR-Geschichte analysiert, die bislang nicht systematisch unter dieser Perspektive aufgearbeitet wurde. Die Analyse ergibt, dass die Entstehung von PR in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Gegenreaktion auf die Dominanz des Meinungsjournalismus darstellt, welche die Zugangsbarrieren zur massenmedialen Öffentlichkeit verstärkte. Daneben bestätigt sich, dass die gewachsene Bedeutung der massenmedialen Öffentlichkeit sowie der gestiegene Legitimationsdruck gesellschaftlicher Akteure bzw. Organisationen in einer sich verändernden Gesellschaft eine wichtige Rolle für die Herausbildung von PR spielten. Diese Erkenntnisse lassen sich in das Konzept der Rationalisierung gesellschaftlicher Kommunikation einordnen, das auch den Anschluss an die Systemtheorie ermöglicht." (Autorenreferat)

[472-L] Schwarz, Andreas:

**Wer hat die Krise zu verantworten?: ein rezeptionsorientierter Ansatz der Krisen-Public Relations,** in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 56/2008, Nr. 1, S. 60-81 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

**INHALT:** "Krisenkommunikation zwischen Organisationen und ihren Anspruchsgruppen wurde in Deutschland bisher kaum explizit aus einer rezeptionsorientierten Perspektive untersucht. Besonders die Wahrnehmung von Ursachen und Verantwortlichkeit für Krisen sowie die Folgen für die Reputation von Organisationen sind von Interesse, da Öffentlichkeitsarbeit unter

verschärften Bedingungen und in verkürzten Zeiträumen strategisch geplant und umgesetzt werden muss. Anknüpfend an Forschungsarbeiten aus den USA, die sich vor allem mit dem Potenzial der sozialpsychologischen Attributionstheorien befasst haben, werden in diesem Beitrag Harold Kelleys Ansätze zur Erklärung von Kausalattributionen diskutiert und auf Öffentlichkeitsarbeit im Krisenkontext übertragen. Zu diesem Zweck wurde eine experimentelle Studie durchgeführt, die untersuchte, welchen Einfluss bestimmte Informationsdimensionen (Konsens, Distinktheit, Konistenz) auf die von Stakeholdern wahrgenommene Verantwortlichkeit einer Organisation für eine Krise haben und wie sich dies auf Einstellungen gegenüber der Organisation auswirkt. Die Ergebnisse zeigen, dass attributionstheoretische Ansätze durchaus geeignet sind, Wahrnehmungsprozesse in Krisen zu erklären und daraus strategische Optionen für die PR-Praxis abzuleiten. Darüber hinaus werden Anschlussmöglichkeiten dieses Ansatzes an Theorien und Befunde der Rezeptionsforschung diskutiert." (Autorenreferat)

[473-F] Springer, Christiane, Dipl.-Kff. (Bearbeitung); Kirchgeorg, Manfred, Prof.Dr. (Betreuung):

### **Multisensuale Markenführung - eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Brand Lands in der Automobilwirtschaft**

**INHALT:** Die Markenkommunikation nimmt innerhalb der Ausgestaltung des Marketing-Mix eine wesentliche Rolle ein. Oftmals genügen jedoch traditionelle Formen der Kundenansprache und -bindung nicht mehr, um sich im Wettbewerb zu behaupten. Deshalb sind die Unternehmen verstärkt gefordert, ein modernes Kommunikationsverständnis zu erlangen. Statt einseitiger und kurzfristiger Kommunikation sind zweiseitige Prozesse im Sinne von Dialogen gefragt, mit denen sich langfristige Beziehungen zwischen Unternehmen und Kunden aufbauen lassen. Die Wirkung solcher Dialoge ist dann besonders hoch, wenn die Informationen multisensual vermittelt und aufgenommen werden. Die ganzheitliche Sinnesansprache, die allein den Instrumenten der Dialogkommunikation vorbehalten ist, ermöglicht die persönliche, direkte und interaktive Begegnung zwischen Unternehmen und Kunden, wodurch sich einzigartige und nachhaltige Erlebniserinnerungen generieren lassen. Dieser Tatbestand überzeugt Experten aus Theorie und Praxis davon, dass die multisensuale Beeinflussung in Zukunft eine weitaus größere Rolle innerhalb der Markenführung einnehmen wird. Während andere Disziplinen wie die Biologie, Philosophie und Psychologie sich bereits über Jahrhunderte intensiv mit den Sinnen des Menschen beschäftigt haben, wird die Sinnesforschung innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Disziplin immer noch als eher globales Konstrukt der Wahrnehmung angesehen. In Anbetracht des zu konstatierenden Forschungsdefizits und der daraus ableitbaren Forderung nach einer präziseren Markenkommunikation bestand die generelle Zielsetzung der Arbeit darin, einen wesentlichen Beitrag zur Erfassung und Erklärung der multisensualen Markenführung zu leisten. Unter der Annahme, dass ein komparativer Konkurrenzvorteil durch den Einsatz von multisensualer Markenführung erreichbar ist, stand die Entwicklung eines verhaltenstheoretisch fundierten Modells zur Erfassung der psychographischen Wahrnehmungs- und Wirkungsweise von Elementen eines Brand Lands in der Automobilwirtschaft im Mittelpunkt, um daraus Implikationen für die geeignete Fortführung der Marke ableiten zu können.

**METHODE:** Um der genannten Zielsetzung Folge zu leisten, wurden im Rahmen der theoretischen Fundierung zunächst die konzeptionellen Grundlagen der Markenführung erarbeitet, um nachfolgend auf die Besonderheiten und Gestaltungsoptionen der Multisensualität einzugehen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert; In-

haltsanalyse, offen -Pretest- (Stichprobe: 65; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 289; Besucher, Mitarbeiter von Porsche; Auswahlverfahren: Zufall). Sekundäranalyse von Individualdaten (Herkunft der Daten: porscheinterne Unterlagen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2006-07 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* Porsche AG, Porsche Leipzig GmbH, Porschestraße 1, 04158 Leipzig *FINANZIERER:* Auftraggeber; Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Handelshochschule Leipzig Graduate School of Management, Lehrstuhl Marketingmanagement (Jahnallee 59, 04109 Leipzig)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0341-1492614, e-mail: christiane.springer@hhl.de)

[474-L] Volpers, Helmut:

**Public Relations und werbliche Erscheinungsformen im Radio: eine Typologisierung persuasiver Kommunikationsangebote des Hörfunks**, (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Bd. 55), Berlin: Vistas Verl. 2007, 256 S., ISBN: 978-3-89158-449-1 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-wir/d1395)

**INHALT:** "'Persuasive Kommunikation' umfasst all jene medialen Botschaften, deren Ziel es ist, eine vom Kommunikator beabsichtigte Verhaltensänderung beim Publikum zu erreichen. Dies gilt für Werbung und Public Relations gleichermaßen. Neben 'offenen' Formen, wie den Werbespots, gibt es eine Vielzahl von 'verdeckten' persuasiven Botschaften. Hierzu gehören Sonderwerbformen und Audio-PR-Angebote, die vom Hörer weitgehend unbemerkt im Programm implementiert sind. Tendenziell lässt sich beobachten, dass die Grenze zwischen klassischer Werbung und PR-Aktivitäten ebenso erodiert wie diejenige zwischen Werbung und redaktionellem Programm. Die Studie liefert eine typologische Beschreibung aller Erscheinungsformen persuasiver Kommunikationsangebote, die sich in der gegenwärtigen Hörfunkpraxis feststellen lassen und beseitigt hiermit ein Desiderat in der Hörfunkforschung." (Autorenreferat).

[475-L] Wild, Christoph:

**Wahrnehmungs- und Wirkungschancen von Radio- und Onlinewerbung: Ergebnisse der Studie Radio/On**, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 11, S. 552-559 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/11-2007\\_Wild.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/11-2007_Wild.pdf))

**INHALT:** Onlinewerbung hat in den letzten Jahren hohe Zuwachsraten erzielt. Mit 495 Millionen Euro netto im Jahre 2006 haben sich die Werbeeinnahmen innerhalb von drei Jahren verdoppelt. Das Ziel der im März/April 2007 im Auftrag der ARD-Werbung Sales & Services durchgeführten Studie war es, die Wirksamkeit von Radio- und Onlinewerbung zu vergleichen. In dieser als Studiotest angelegten Untersuchung wurden 500 Teilnehmer zwischen 14 und 49 Jahren, die das Internet auch zu privaten Zwecken nutzen, zu ihrer Erinnerung an Radio- und Onlinewerbung befragt. Es wurden zwei Gruppen gebildet. Die Radiogruppe beantwortete einen Fragebogen zur Mediennutzung, während ein Radioprogramm mit Werbeblöcken lief. Die Onlinegruppe surfte im Internet und wurde dabei mit Onlinewerbung konfrontiert. Zentrale Bestandteile der anschließenden Befragung beider Gruppen waren die Recallmessung, eine markengestützte offene Spotnacherzählung, die Bewertung der erinnerten Werbung und die allgemeine Einstellung zur Werbung im jeweiligen Medium. Im Ergebnis zeigte

sich eine deutlich bessere Markenerinnerung beim Medium Radio. Onlinewerbung gilt als moderner, aber sie stört die Befragten auch deutlich stärker. Im Einzelnen zeigten sich außerdem unterschiedliche Wahrnehmungschancen verschiedener Onlinewerbeformate: Größere Formate haben eine höhere Wahrnehmungschance und die Wahrnehmung variiert auch in Abhängigkeit von der Intensität, mit der sich die Nutzer mit den Internetseiten beschäftigen. (UN2)

[476-F] Zengel, Michael, M.A. (Bearbeitung); Emrich, Eike, Prof.Dr. (Betreuung):

**Die Wirkungsweise von Sportsponsoring bei der DTM 2006 (Deutschen Tourenwagen Masters) zur Überprüfung der kommunikativen Unternehmensziele der Robert-Bosch-GmbH**

**INHALT:** Die Arbeit will die Wirkungsweise des Sportsponsorings bei der Deutschen-Tourenwagen-Masters (DTM) analysieren und am Beispiel der Robert-Bosch-GmbH überprüfen, ob die gesetzten kommunikativen Unternehmensziele mit dem Sponsoring erreicht wurden. Grundfragen: Welche Controlling-Systeme gibt es zur Überprüfung von Sportsponsoring-Aktivitäten? Kann ein geeignetes System zur Überprüfung der spezifischen Anforderungen eines Sponsoringengagements bei der DTM entwickelt werden? Zeigt sich bei der Effizienzbetrachtung des Sportsponsorings von Bosch bei der DTM der gewünschte kommunikative Effekt? Kann beim Zuschauer der DTM aufgrund des Sportsponsorings der gleiche werbliche Effekt bzw. Nutzen erwartet werden wie bei klassischen Werbeformen? Warum kommunizieren Unternehmen überhaupt? *ZEITRAUM:* DTM Saison 2006 von April bis Oktober *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Es wurden für die Überprüfung verschiedene Module entwickelt, die das Sponsoring Engagement überprüfen sollen. Quantitativ: deskriptive Querschnittsuntersuchung mit Überprüfung auf bestimmte Kausalzusammenhänge: 1. Modul: Face to Face Interview und telefonische Interviews, Test: Recall und Recognition anhand eines Solomon 3-Gruppen Designs (DTM Zuschauer vor Ort); 2. Modul: Face to Face Interview, Test: freies Assoziationsverfahren anhand eines Solomon 4-Gruppen Designs (DTM Zuschauer vor Ort und Kontrollgruppe). Qualitativ: 3. Modul: qualitative Erhebung anhand von Experteninterviews, bezüglich der erarbeiteten Ergebnisse (ausgewählte Experten). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 10; Experteninterviews). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: ca. 1.500; DTM Zuschauer vor Ort und Kontrollgruppen). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: ca. 300; DTM Zuschauer 24 bzw. 48 Stunden nach Veranstaltung). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* Robert Bosch GmbH Marketing Communication and Brand Management -C/SMC- *FINANZIERER:* Auftraggeber; Wissenschaftler

**INSTITUTION:** Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, Sportwissenschaftliches Institut Arbeitsbereich Sportsoziologie, Sportökonomie (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0170-4933706, e-mail: zengel@t-online.de)

## 1.13 Medienpädagogik, Medienarbeit

[477-L] Burda, Silke:

**"Was nutzt die Liebe im Virtuellen?": Adoleszenz, Sexualität und der virtuelle Erfahrungsraum des Internet**, Freiburg im Breisgau 2008, 261 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=988726696&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=988726696.pdf)

**INHALT:** "Wie denken Mädchen und Jungen in der Adoleszenz über die im Internet gebotenen Möglichkeiten zum Kennen lernen, zum Flirten oder einer (ersten) Beziehungsanbahnung? Kann man sich im Internet verlieben? Lässt sich möglicherweise gar ein Bedeutungswandel von (Jugend-)Sexualität im Zuge der virtual-reality-Technologien ausfindig machen? Und welchen Gewinn bringt das Internet als sexualpädagogischer Informationspool? Die vorliegende Arbeit - verortet an der Schnittstelle von geschlechtsbewusster Sexualpädagogik und Medienpädagogik - untersucht die Bedeutung virtueller Erfahrungsräume des Internet im Kontext sexueller Entwicklung im Jugendalter. Auf der Materialgrundlage von im Rahmen schulischer Lerneinheiten zu 'Internet und Sexualität' erhobenen Gruppendiskussionen, werden die Sichtweisen 16- bis 18jähriger Jugendlicher zu zwei Nutzungsweisen des Internet rekonstruiert: als Ort sexuell konnotierter Geschlechterbegegnungen (in der Chat-Kommunikation) und als Informationsquelle für den Erwerb sexualitätsbezogenen Wissens. Vier Konzepte zur Relation von virtuellem und realem Erfahrungsraum konnten analysiert werden. Die Interpretation der Befunde erfolgt in Verknüpfung mit sozialkonstruktivistischen Theorien zu adoleszenter sexueller Entwicklung von Jungen und Mädchen sowie mit Annahmen über Neue Medien insbesondere der Besonderheiten des virtuellen Erfahrungsraums. Die Antwort auf die Ausgangsfrage, ob die Möglichkeiten virtueller Realität die Grundkonstellationen adoleszenter Entwicklung und Sozialität verändern, ist eine zweifache: zum einen verändern sich auch im Zeitalter der virtuellen Realität die Anforderungen und Bewältigungsnotwendigkeiten sexueller Adoleszenz nicht grundsätzlich, zum anderen stellt der virtuelle Erfahrungsraum eine erweiterte Option zur Gestaltung sexuell konnotierter Geschlechterbegegnungen dar. Das Agieren in diesem Raum ist jedoch nicht voraussetzungslos, sondern verlangt spezifische Kompetenzen wie z.B. die Übergänge zwischen den zwei Erfahrungsräumen zu meistern und einen Umgang mit virtueller Öffentlichkeit. Die Ergebnisse der Untersuchung münden in handlungspraktische Vorschläge darüber, wie das Internet in der sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen thematisiert werden kann." (Autorenreferat)

[478-L] Dinter, Astrid:

**Adoleszenz und Computer: von Bildungsprozessen und religiöser Valenz**, (Arbeiten zur Religionspädagogik, Bd. 30), Göttingen: V&R unipress 2007, 413 S., ISBN: 978-3-89971-328-2 (Standort: UB Hohenheim(100)-11/BU7200/D587)

**INHALT:** "Anwendungsfähigkeiten und das Interesse für neuste mediale Technik sind zu einem Kennzeichen moderner Adoleszenz geworden. Dabei spielt das Universalmedium Computer eine erhebliche Rolle, dessen Nutzung weit über einfache Anwendungsweisen hinausgeht. In der Relation von Medium und Subjekt ereignen sich komplexe Prozesse der Individualentwicklung. Zugleich sind innerhalb dieser Prozesse Dimensionen zu beobachten, die religiöse Valenz besitzen und als Formen 'verflüssigter Religion' dem Diskussionszusammenhang um

'Medienreligion' zuzurechnen sind. Wie sich Identitätsbildung und Subjektgestaltung in Relation zum Medium Computer innerhalb der Adoleszenz ausgestalten, untersucht die vorliegende empirische Studie. Anhand ihrer Ergebnisse werden dann konkrete Schlussfolgerungen für die religionspädagogische Praxis entwickelt." (Autorenreferat)

[479-L] Eble, Karin (Interviewter); Kabs-Ballbach, Kai (Interviewter):

**Benachteiligungsfaktor Geschlecht**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 35-42

**INHALT:** Das Geschlecht kann ein Grund für Benachteiligung sein, wobei beide Geschlechter in spezifischer Weise Benachteiligung erfahren können. Zwei medienpädagogische Experten wurden gebeten, fünf gleiche Fragen zu beantworten, die die geschlechtsbedingte Benachteiligung von Mädchen (K. Eble, S. 35-38) und von Jungen (K. Kabs-Ballbach, S. 39-41) betreffen. Die Fragen lauten: Warum und in welchen Bereichen sind Mädchen bzw. Jungen benachteiligt? Aus welchen Gründen ist Medienarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen sinnvoll? Welche Themen lassen sich besonders gut mit Medien bearbeiten? Welche Fähigkeiten werden durch Medienarbeit gefördert? Worin besteht der Hauptvorteil geschlechtsspezifischer Arbeit? (PT)

[480-L] Eggert, Susanne:

**Wer bin ich? Wer will ich sein?: der Beitrag der Medien zur Identitätsbildung von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund**, in: Computer + Unterricht : Anregungen und Materialien für das Lernen in der Informationsgesellschaft, Jg. 17/2007, H. 68, S. 52-55 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z3201; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Die Autorin geht in ihrem Beitrag darauf ein, welche Rolle Medien bei der Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielen. Sie zieht einige Studien heran, die deutlich machen, in welcher Hinsicht Medien hier Einfluss nehmen und wie sie von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Die Erkenntnisse geben Anlass zu Schlussfolgerungen für die medienpädagogische Arbeit mit Heranwachsenden mit Migrationshintergrund." (Autorenreferat)

[481-L] Holzwarth, Peter:

**Internationale medienpädagogische Praxisforschung im Kontext von Migration: methodologische und konzeptionelle Herausforderungen**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 25-33

**INHALT:** Das EU-Praxisforschungsprojekt 'Children in Communication about Migration' (CHICAM) wurde zwischen 2001 und 2004 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und anderen europäischen Hochschuleinrichtungen durchgeführt. Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchthintergrund zwischen 10 und 14 Jahren haben über selbst geschaffene visuelle Medienprodukte Einblicke in ihre Lebenswelten gegeben. Die Medienprodukte, die von Medienpädagogen begleitet wurden, wurden über ein projektinternes Intranet mit Projektteilnehmern in anderen Ländern ausgetauscht. Das Projekt CHICAM verfolgte das Ziel, das Potential neuer Medien für interkulturelle Kommunikation, Reflexion und Integration zu

untersuchen. "Die Erfahrungen zeigen, dass eine Öffnung in Bezug auf visuelle Dimensionen sowohl im Kontext subjektadäquater Forschungsmethoden in der Migrationsforschung als auch im Zusammenhang mit Identitätskonzepten und Selbstnarrationen wünschenswert ist." (PT)

[482-F] Huber, Helga, Dipl.-Päd. Dipl.-Soz.Päd.; Kaschuba, Gerrit, Dr.rer.soc.; Stauber, Barbara, Prof.Dr.rer.soc. (Bearbeitung):

### **Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung - Medien und Gesellschaft**

**INHALT:** Evaluiert wurden die medienpädagogischen Projekte, die von der Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen ihres Programms "Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung" (2004-2006) gefördert und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband begleitet wurden. Die erste Evaluationsphase fokussierte "Medien und Persönlichkeitsentwicklung" im Zeitraum 2004-2005. Die zweite Evaluationsphase mit dem Schwerpunkt "Medien und Gesellschaft" startete 2005 und wurde Anfang 2007 abgeschlossen. Diese beleuchtete mittels Fallstudien in sechs ausgewählten Projekten biografische Bildungs- und Beteiligungsprozesse bei Mädchen und Jungen verschiedener Herkunft. Die Projekte haben das oft spannungsreiche Verhältnis zwischen Medien und Gesellschaft immer dort entspannt, wo Jugendlichen neue oder andere Zugänge zu den Medien eröffnet wurden und sie verschiedene Formen der Partizipation praktizieren konnten. Und sie haben immer dort eine zentrale Dimension von Medienkompetenz einzulösen versucht, wo sie einen kritischen Blick auf die Bilder geworfen haben, die von den Medien konstruiert werden, und Raum geschaffen haben, in dem Mädchen und Jungen eigene Bilder ihrer jugendlichen Lebenswelten, der Themen und Sorgen und Phantasien, die sie bewegen, entwerfen konnten (vgl. Stauber/ Kaschuba 2006). Partizipation erfordert aber strukturelle Rahmenbedingungen. Zuallererst und ganz zentral: Kontinuität in der Förderung und Unterstützung von Medienprojekten, um eine Kontinuität in der Erreichbarkeit von MedienpädagogInnen/ -expertInnen durch die Jugendlichen sowie die Dauerhaftigkeit ihrer Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ebenso bedarf es der Fortbildung des Personals im Sinne einer Verschränkung von Medien-/ Gender-/ interkulturellen und pädagogischen Kompetenzen.

**METHODE:** Es wurde in beiden Phasen eine "methodologische Triangulation", eine Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden vorgenommen: In beiden Phasen wurde eine quantitative Fragebogenerhebung durchgeführt. In der ersten Phase kamen Jugendliche in Gruppeninterviews zu Wort, mit Professionellen und Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit wurden Interviews geführt, in Gruppenstunden wurde teilnehmende Beobachtung eingesetzt. In der zweiten Phase wurde mit einem Methodenmix aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen zum Projekt und biografischen Interviews zu ihren Bildungserfahrungen in Bezug auf den Umgang mit Medien und mit ExpertInneninterviews mit pädagogischen LeiterInnen gearbeitet. Untersuchungsdesign: Querschnitt

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Stauber, Barbara; Kaschuba, Gerrit: Dem Verhältnis von Medienkompetenz und Gender-Kompetenz auf der Spur - Anregungen aus einer Evaluation medienpädagogischer Projekte. in: Treibel, Annette; Maier, Maja S.; Kommer, Sven; Welzel, Manuela (Hrsg.): Gender medienkompetent. Medienbildung in einer heterogenen Gesellschaft. Wiesbaden: Verl. f. Sozialwiss. 2006, S. 327-341.

**ART: ENDE:** 2007-03 **AUFTRAGGEBER:** Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH; Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e.V. **FINANZIERER:** Auftraggeber

---

**INSTITUTION:** Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung e.V. -tifs- (Rümelinstr. 2, 72070 Tübingen)

**KONTAKT:** Kaschuba, Gerrit (Dr. Tel. 07071-31144, Fax: 07071-31744, e-mail: info@tifs.de)

[483-L] Kindler, Heinz:

**Emotionsregulation im Kindes- und Jugendalter: ein Überblick**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 4, S. 8-13

**INHALT:** Einleitend in das Schwerpunktthema "Stimmungsregulation durch Medien" bestimmt der Beitrag zunächst, was Emotionen sind, wie sie entstehen und wie sie erlebt werden. Auf der Grundlage dieses Vorverständnisses werden anschließend verschiedene Arbeitsdefinitionen von Emotionsregulation vorgestellt und diskutiert. Die Fähigkeit zur Emotionsregulation ist abhängig vom Lebensalter, wobei neben allgemeinen Entwicklungsverläufen auch interindividuelle Unterschiede feststellbar sind. Bezug nehmend auf theoretische und empirische Forschungserkenntnisse werden vier Schnittstellen diskutiert, die zwischen dem entwicklungspsychologischen Forschungsfeld der Emotionsregulation und dem Bereich der Medienpsychologie sichtbar sind: (1) Einsatz der Medien als Form der sozial oder selbst gesteuerten Emotionsregulation (z.B. zur Angstberuhigung); (2) Medien als Anlass für Emotionsregulieren (z.B. Reaktion auf verstörende Nachrichten); (3) Wichtig wäre es mehr darüber zu erfahren, wie Kinder oder Jugendliche mit Schwierigkeiten im Bereich der Emotionsregulation nutzen und ob die Medien die Schwierigkeiten mildern, aufrecht erhalten oder verstärken. (4) Es wäre zu untersuchen, wie sich Medieninhalte auf Ziele und bevorzugte Formen der Emotionsregulation auswirken. (PT)

[484-L] Lüders, Christian (Interviewter); Eggert, Susanne (Interviewer):

**Parallelwelten im Jugendmedienschutz**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 52/2008, H. 1, S. 26-30

**INHALT:** "Gesetzlich verankerte Regelungen sind die eine Seite, wenn es um Jugendmedienschutz geht. Pädagogische Betreuung der Heranwachsenden im Umgang mit Medien ist die andere Seite. In dem Gespräch erläutert der Leiter der Abteilung Jugend und Jugendhilfe am Deutschen Jugendinstitut, warum Jugendmedienschutz nur funktionieren kann, wenn Gesetzgeber, Pädagogik und Eltern zusammenarbeiten." (Autorenreferat)

[485-L] Raabe, Claudia; Rummler, Klaus; Seipold, Judith:

**Orientierung, Gender, Medienkompetenz: Beiträge des Fernsehens zur Lebensgestaltung und Alltagsorientierung von Kindern**, in: MedienPädagogik : Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, 2007, H. 13, S. 1-30 ([www.medienpaed.com/13/raabe0710.pdf](http://www.medienpaed.com/13/raabe0710.pdf))

**INHALT:** "Auch wenn Kinderfernsehen aus dem Fokus von Programmanbietern, Forschung und öffentlichem Diskurs zu rücken droht, gibt es im Fernsehprogramm Angebote, die erhaltenswert sind, denn sie gelingen. Was heißt der doch eher alltagssprachlich geprägte Begriff 'gelingen' im Kontext von alltäglichem Fernsehprogramm, seiner alltäglichen Nutzung und im Rahmen einer empirischen Fernsehprogramm-Analyse? Das Gelingen von Programmangebot erschließt sich bei medienpädagogischer und empirischer Annäherung über zwei Komponen-



ten: Zum einen ist es die quantitative Nutzung des Programms durch die zuschauenden Kinder, die Programm zum 'Hit' oder 'Flop' macht. Zum anderen definiert sich das Gelingen darüber, welche mögliche Relevanz die im Programm angelegten Inhalte und Strukturen für kindliche Sozialisation haben. Die Frage also, wo den Programmanbietern etwas gelingt, wird aus medienpädagogischer Sicht etwa zu der Frage, wo Programm Kindern erfolgreich Strukturen und Inhalte zur Verfügung stellt, die Kinder dazu nutzen, ihren Alltag zu organisieren und zu gestalten und die ihnen bei ihrer Lebensweltkonstruktion und Persönlichkeitsentwicklung hilfreich sind. Das sind z.B. Angebote, die Kinder unterstützen, die Welt zu verstehen, sich gesellschaftlich und sozial zu verorten, Eindrücke und Anforderungen, Wünsche, Bedürfnisse, Hoffnungen, Ängste und Themen zu verarbeiten und sich zu orientieren." (Autorenreferat)

[486-L] Rentmeister, Cillie:

**Geschlecht (ver-)lernen - interaktiv, multimedial, online: die Webplattform [www.spas-oder-gewalt.de](http://www.spas-oder-gewalt.de) zur Prävention sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 5, S. 55-63

**INHALT:** "Für viele Pädagoginnen und Pädagogen ist es schwierig, mit Pubertierenden über sexuelle Belastung und Gewaltformen zu diskutieren. Mit der Webplattform [www.spas-oder-gewalt.de](http://www.spas-oder-gewalt.de) (SOG) verfügen sie nun über ein Medium, mit dem sie das Thema mit ihrer Gruppe ernsthaft bearbeiten können. Jungen und Mädchen ab zwölf Jahren - auch mit Migrationshintergrund - lernen hier, sexualisierte Gewalt in ihrem Umfeld und im eigenen Verhalten zu erkennen und zu vermeiden." In ihrem Beitrag stellt die Autorin das Konzept und die Funktionen von SOG vor. SOG wurde seit 2005 in mehreren Bundesländern in offener Jugendarbeit und in Schulen eingesetzt, die Testphase endete im Juli 2006. SOG wurde auch in der Hochschullehre an der Fachhochschule Erfurt mit guten Ergebnissen eingesetzt. (PT)

[487-L] Schnorr, Bernadette:

**Medienkompetenz im Internet: eine empirische Untersuchung zum kommunikativen und interaktiven Kompetenzerwerb von Jugendlichen**, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2007, 243 S., ISBN: 978-3-86573-270-5 (Standort: Bayer. SB München(12)-2007.59109)

**INHALT:** "Die Förderung von Medienkompetenz ist in vielen Bereichen, wie Politik, Pädagogik oder Kultur, zum Programm erhoben worden. Die Problematik einer Förderung liegt bereits im Begriff Medienkompetenz, dessen Verwendung meist unpräzise und heterogen ist. Darüber hinaus wird oft unterstellt, dass Pädagogik für die Erzeugung und Veränderung von Medienkompetenzen in den Räumen des Internets erforderlich sei. Wenig Beachtung findet demgegenüber der Erwerb von Medienkompetenz, der sich ohne pädagogisch-intentionale Anleitung im Internet vollzieht. Die Arbeit zielt darauf, Realität und Möglichkeiten des selbstvermittelten Kompetenzerwerbs von Jugendlichen im Internet zu rekonstruieren und zu analysieren. Sie nutzt insbesondere die Theorie 'sozialer Systeme' von Niklas Luhmann als einen fruchtbaren und inspirierenden theoretischen Rahmen für die empirische Untersuchung in den 'kommunikativen und interaktiven' Räumen des Internets. Mit Hilfe qualitativer Forschungsmethoden wird gezeigt, dass die Weiterentwicklung von Medienkompetenz im Internet als ein auf Selbstorganisation basierendes relationales Produkt gesehen werden kann." (Autorenreferat)

[488-L] Theunert, Helga (Hrsg.):

**Medienkinder von Geburt an: Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren,**  
(Interdisziplinäre Diskurse, Bd. 2), (Tagung "Medienkinder von Geburt an", 2006, München),  
München: KoPaed 2007, 157 S., ISBN: 978-3-86736-007-4 (Standort: HofB Aschaffenburg(128)-  
PD/b/122b)

**INHALT:** "Der Medienmarkt umwirbt heute die unter Sechsjährigen mit Vehemenz. Neben den klassischen Marktsegmenten Bilderbuch und Hörkassette bietet das Fernsehen seit vielen Jahren Kinderprogramm auch für die Jüngsten. Darüber hinaus wird den Eltern seit einiger Zeit auch eine beachtliche Palette an Edutainmentsoftware und einfachen Computerspielen sowie zunehmend Hardware für ihre jüngeren Kinder angeboten. Was aber kann das Kind mit den Offerten des Medienmarktes anfangen, die das soziale Umfeld in sein Leben bringt? Und ab wann macht es Sinn, Medienkompetenz, zweifelsohne eine der Schlüsselkompetenzen in der heutigen Gesellschaft, systematisch zu fördern? Das vorliegende Buch geht diesen Fragen nach, aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven und aufgrund der Erfahrungen aus verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bernd Schorb: Kindsein heute. Assoziationen und Gedankensplitter (17-24); Michael Charlton: Das Kind und sein Startkapital. Medienhandeln aus der Perspektive der Entwicklungspsychologie (25-40); Andreas Lange: Das Kind in der Familie. Medienhandeln aus der Sicht der Familienforschung (41-58); Gerd E. Schäfer: Das Kind in der Bildungswelt. Medienhandeln in der frühen Kindheit (59-78); Eva Reichert-Garschhammer: Medienbildung als Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung. Rückschau - aktueller Stellenwert - Vorschau (79-90); Helga Theunert, Kathrin Demmler: Medien entdecken und erproben. Null- bis Sechsjährige in der Medienpädagogik (91-118); Sandra Ostermann: Medienkompetent von Geburt an? Grundlagen für die Förderung von Medienkompetenz bei Kindern (119-128); Verena Weigand: BabyTV und Sendezeitgrenzen (129-134); Frank Beckmann. Der KI-KA - Orientierungsprogramm für Vorschulkinder (135-142); Wolfgang Bergmann: Bildertumulte. Vom narzisstischen Eifer bis zur Sucht. Frühkindliches Erleben als Quelle der Computerspielsucht (143-154).

[489-F] Tillmann, Angela, Dr. (Bearbeitung); Tillmann, Angela, Dr. (Leitung); Vollbrecht, Ralf, Prof.Dr. (Betreuung):

**Informelles Lernen im Internet - "Identitätsspielräume" in einer virtuellen Gemeinschaft**

**INHALT:** Ausgehend von dem Perspektivenwechsel in der Medienforschung fokussiert die Jugend- und Medienforschung in den letzten Jahren die Aktivitäten der Jugendlichen und den Beitrag der Medien bei der Lebensgestaltung. Es interessiert nicht mehr ausschließlich, was die Medien mit den Menschen machen, sondern aufgrund welcher Entscheidungs- und Handlungsbedingungen, eigenen Erwartungen, Bedürfnisse und Deutungsmuster das aktiv handelnde Subjekt die Medien nutzt. Im Mittelpunkt der Medienforschung stehen damit vermehrt informelle Lernprozesse außerhalb pädagogischer Einrichtungen, die in der Medienpädagogik bisher unter dem Begriff der Mediensozialisation subsumiert wurden. Für die Tradition. Massenmedien (Film, Fernsehen, Radio) liegen bereits einige empirische Forschungsarbeiten vor, in Bezug auf die Sozialisationswirkungen des Internet existieren allerdings nur wenige empirische Arbeiten. Diese virtuellen Sozialisationswelten wurden anfangs vor allem hinsichtlich der Risiken für IntensivnutzerInnen ("Internet-Sucht") und der Versäumnisse für Offliner ("Digital Divide") diskutiert. Darüber hinaus dominieren Arbeiten zur Hacker- und Compu-

ter(spiel-)szene sowie zu LAN-Parties. Damit wird aber nur ein spezieller und einseitiger Blick auf die Internetnutzung der Jugendlichen gewählt, denn seit Mitte der 1990er Jahre nutzen auch Mädchen die vielfältigen virtuellen Angebote intensiver. Anhand eines nichtkommerziellen, redaktionell betreuten Internet-Angebotes von Schulen ans Netz e.V. ( [www.lizzy-net.de](http://www.lizzy-net.de) ), das sich ausschl. an Mädchen im Alter von 12-18 Jahren richtet, wird sich daher mit den Nutzungsgewohnheiten von Mädchen und der Bedeutung des Internet für die Altersgruppe auseinandergesetzt. Es wurden 31 problemzentrierte face-to-face-Interviews mit Mädchen im Alter von 12- bis 21 Jahren geführt. Die Mädchen wurden aufgefordert, etwas über sich, ihre Einstellungen, Zukunftsvorstellungen, Freizeitaktivitäten, die Qualität und Funktion von On- und Offline-Kontakten bzw. -Freundschaften und ihr Verhältnis zu den Eltern zu erzählen, weiterhin einen typischen Surftrip, interessante und ärgerliche Surferlebnisse im Internet/ auf LizzyNet, ihre Erfahrungen mit dem Internet in Schule, Elternhaus und Freundeskreis und den Umgang mit den Strukturmerkmalen der computervermittelten Kommunikation zu schildern (Anonymität, Offenheit). Auch wurden sie aufgefordert, sich zu ihren Websites zu äußern (Motivation, Produktion, Nutzung). Zudem wurden die Forendiskussionen den Handlungsthemen der Jugendphase zugeordnet. Auf der Grundlage dieser Daten und einer teilnehmenden Beobachtung als auch in Auseinandersetzung mit einschlägig relevanten Diskurssträngen der pädagogischen Mädchen- und Jugendforschung, der Medien-, Sozialisations-, Identitäts- und Genderforschung wurde im Rahmen einer Grounded-Theory-Analyse eine gegenstandsbezogene, substantive Theorie über informelle Lernprozesse im Internet erarbeitet. Die Studie zeigt, wie Jugendliche bzw. Mädchen eine virtuelle Gemeinschaft zur Selbstdarstellung bzw. -konstruktion, zur persönlichen Orientierung, zur Herstellung von Zugehörigkeit und für soziale Unterstützungsleistungen (Social Support) nutzen. In Anknüpfung an aktuelle identitäts- und raumtheoretische Diskurse ist dabei das Konzept der "Identitätsspielräume" herausgearbeitet worden, mit dem sich die komplexen Identitäts- und Raumbildungsprozesse der Mädchen bzw. deren Handlungs- und Gestaltungsspielräume im Umgang mit dem Internet in theoretischer und praktischer Hinsicht erfassen lassen. *ZEITRAUM*: 2002 bis 2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: gesamtes deutsches Bundesgebiet

**METHODE:** Für die Auswertung der erhobenen empirischen Daten wurde ein qualitativer Forschungsansatz bzw. eine Methodologie gewählt, die es sich zum Ziel gesetzt hat mittels einer engen Verzahnung von Theorie und Empirie eine eigene gegenstandsverankerte Theorie "mittlerer Reichweite" zu entwickeln: die Grounded Theory. Dieser Forschungsansatz bietet sich insbesondere für die Medienpädagogik an, da sie sich direkt an die Prämissen der Grounded Theory anschließen kann, geht es ihr doch in erster Linie darum, menschliches (Medien-)Handeln zu verstehen und in gewisser Weise auch vorhersehbar zu machen, um präventiv handeln, sinnvoll beraten oder angemessen intervenieren zu können. Ein weiterer Beweggrund für die Auswahl der Grounded Theory liegt in der offenen Ausgangssituation zu Beginn des Forschungsprozesses, denn die Erschließung eines bislang unbekanntes Forschungsfeldes steht im Fokus der Forschung. Weiterhin handelte es sich um ein Forschungsdesign, das primär für die Erforschung von Handlungsstrategien und Handlungsbedingungen in konkreten Interaktionsfeldern entwickelt wurde. Bisherige Arbeiten, die sich in erster Linie auf die traditionellen Medien (Film, Fernsehen, Radio) beziehen, lassen sich nicht ohne weiteres auf das Internet übertragen. Es steht nicht mehr die direkte symbolische Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Mittelpunkt, sondern direkte und indirekte bzw. synchrone und asynchrone Kommunikationsprozesse. Der Forschungsgegenstand, eine virtuelle pädagogische Lern- und Kommunikationsplattform, bietet sich für diese Methode in besonderer Weise an. Bei der Grounded Theory handelt es sich um eine "datenbasierte" Theorie, deren Ursprungsidee oder gar Modell aber nicht grundsätzlich in den Daten verankert sein muss, aller-

dings sollte die Generierung von Theorie in Beziehung zu den Daten gebracht werden. Im Rahmen der Arbeit wird sich auf vier Forschungs- und Theoriefelder bezogen: die Jugend- und Mädchenforschung, die Mediensozialisationsforschung (Stichwort: informelles Lernen, Selbstsozialisation), die Identitätsforschung und aktuelle Diskurse der Medienkulturforschung (Stichwort: spatial turn). *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 31; Mädchen im Alter von 12 bis 21 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Beobachtung, teilnehmend (Online-Community "LizzyNet" von Schulen ans Netz e.V.). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Tillmann, A.: Girls in cyberspace: an evaluation of an online community supervised by media-educationalists. in: Hipfl, B.; Hug, T. (eds.): Media communities. Waxmann 2006, pp. 211-230.+++Tillmann, A.; Vollbrecht, R.: Informelle virtuelle Lerngemeinschaften. in: Arnold, R.; Lermen, M. (Hrsg.): Didaktik des eLearning. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Bd. 48. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2006, S. 195-208. ISBN 978-3-8340-0112-2.+++Tillmann, A.: "...da kann man sich immer Rat von vielen Seiten holen". Soziale Netzwerke und Unterstützungsleistungen in einer virtuellen Gemeinschaft. in: medien + erziehung, 2007, H. 6. +++Dies.: Identitätsspielraum Internet. Selbstbildungspraktiken von Mädchen und jungen Frauen in der virtuellen Welt. Juventa 2008. ISBN 3-7799-1320-8. *ARBEITSPAPIERE*: Tillmann, Angela; Vollbrecht, Ralf: "LizzyNet". Evaluation der Lern- und Kommunikationsplattform für Mädchen von Schulen ans Netz e.V. Abschlußbericht. Dresden 2003, 267 S.

**ART**: *BEGINN*: 2002-10 *ENDE*: 2006-03 *AUFTRAGGEBER*: Schulen ans Netz e.V. *FINANZIERER*: Institution; Auftraggeber

**INSTITUTION**: Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Medienpädagogik (01062 Dresden)

**KONTAKT**: Bearbeiterin (Tel. 0351-463-33404, e-mail: angela.tillmann@tu-dresden.de)

## 1.14 Öffentliche Meinung, Meinungsforschung

[490-L] Adam, Silke:

**Symbolische Netzwerke in Europa: der Einfluss der nationalen Ebene auf europäische Öffentlichkeit ; Deutschland und Frankreich im Vergleich**, Köln: Halem 2007, 397 S., ISBN: 978-3-938258-34-7

**INHALT**: Existenz und Gestalt europäischer Öffentlichkeit werden in der Forschung vor allem unter den Gesichtspunkten der Synchronität von Themen zwischen den nationalen Öffentlichkeiten sowie deren kommunikativer Vernetzung untersucht. Dennoch leidet die Debatte unter höchst unterschiedlichen Definitionen 'europäischer' Öffentlichkeit. Die Autorin verfolgt mittels einer Netzwerkanalyse Europäisierungstendenzen der Öffentlichkeiten Deutschlands und Frankreichs. Als empirische Grundlage dienen ihr Artikel aus Qualitätszeitungen zur EU-Erweiterung und zum gescheiterten Verfassungsentwurf. Dabei macht sie nationale Filterprozesse aus, die darüber bestimmen, ob und wie der europäische Debatten-Input von der nationalen Öffentlichkeit aufgegriffen und adaptiert wird. Im ersten Teil leitet Adam ihren aktorsbasierten Ansatz her. Im zweiten Teil widmet sie sich der empirischen Umsetzung. Sie zeigt, dass europäische Öffentlichkeit nur als ein über europäische Themen verbundenes Netzwerk nationaler Öffentlichkeiten verstanden werden kann. Auf diese Weise lassen sich sowohl the-

matische Annäherungs- als auch Abgrenzungstendenzen in den Medien erklären. Hinsichtlich der damit verbundenen Folgen für die europäische Integration schlussfolgert Adam, die Europäisierung der öffentlichen Debatten könne sowohl die Integration als auch die Desintegration fördern. Zudem sei ein verstärkter Diskurs kein Garant für stärkere Integration: 'Wenn also europäische Politik Outputs produziert, die die Kluft zwischen der Elite und der Bevölkerung vertiefen, dann stößt auch die Integration durch Kommunikation an ihre Grenzen' (360). (ZPol, NOMOS)

[491-L] Baisnee, Olivier:

**The European public sphere does not exist (at least it's worth wondering...)**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 493-503 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/493](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/493))

**INHALT:** Der Beitrag geht davon aus, dass die meisten Untersuchungen zum Thema einer europäischen Öffentlichkeit (EPS) in starkem Maße von einer Definition von Öffentlichkeit beeinflusst wurden, die historisch gesehen von den Institutionen der Europäischen Union selbst ausgegeben wurde. Kommunikation und später öffentliche Meinung wurden von den Pionieren der EU als Wege zur Überwindung der begrenzten Kompetenzen der europäischen Institutionen verstanden. Indem sie dies taten, übten sie später einen starken Einfluss auf die Theorien einer europäischen Öffentlichkeit aus und förderten einen Ansatz von Öffentlichkeit, der in der Hauptsache auf zwei Annahmen beruhte: EPS ist auf die Verfügbarkeit von Informationen über die EU in den nationalen Medien angewiesen und alle EU-Bürger sind Teil der EPS. Der Beitrag entwickelt Vorschläge für alternative Forschungsansätze zum EPS. Die Vorstellung einer EPS sollte sich weder an den nationalen Medien der Mitgliedstaaten orientieren noch davon ausgehen, dass sie alle EU-Bürger zu umfassen hätte. Vielmehr tritt die EPS als sektoral, in höchstem Maße selektiv in Erscheinung und umfasst Akteure unterschiedlichster beruflicher und politischer Bereiche mit einem gemeinsamen starken Interesse an den Angelegenheiten der EU. (UNübers.)

[492-F] Erbe, Jessica, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Koopmans, Ruud, Prof.Dr.; Pfetsch, Barbara, Prof.Dr. (Betreuung):

**Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten durch Vernetzung. Grenzüberschreitende Presseschauen in Deutschland**

**INHALT:** Das Dissertationsprojekt wurde im Rahmen der Mitarbeit im Forschungsprojekt EU-ROPUB entwickelt und von April 2004 bis März 2005 durch das Doktorandinnen-Programm des WZB finanziert. Forschungsfrage: Das Projekt untersucht die Frage der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit im Bereich der politischen Kommunikation in Massenmedien. Dafür wird der Ansatz der Verknüpfung von massenmedialen Arenen entwickelt: Auch auf nationalstaatlicher Ebene findet politische Kommunikation gleichzeitig in verschiedenen Arenen statt. Dass trotzdem von einer nationalen, zum Beispiel deutschen, Öffentlichkeit gesprochen werden kann, ist bestimmten Mechanismen zu verdanken, die diese Arenen verbinden. Um also den Grad der Europäisierung von Öffentlichkeit zu messen, muss die Vernetzung von massenmedialen politischen Arenen in Europa systematisch untersucht werden. Ziel der Dissertation ist es, umfassende Erkenntnisse über einen dieser Mechanismen (neben anderen Mechanismen wie Presseagenturen, sich überschneidenden Publika, Medienkooperation

usw.) und über seine Ausprägung in Deutschland zu erlangen: Presseschauen (Zitate von Ausschnitten aus Pressekommentaren). Dazu gehören theoretische Überlegungen zur Funktion von Presseschauen aus demokratie-theoretischer Sicht und zur Konstruktion von Räumen in Massenmedien, sowie empirische Aussagen zur Typologie dieses journalistischen Genres, zu seiner Verbreitung in Europa und seiner Nutzung durch das Publikum. Für den deutschen Fall soll in einer Querschnittanalyse der Europäisierungsgrad der Presseschauen in verschiedenen Nachrichtenmedien sowie in Längsschnittanalyse die Entwicklung der geographischen Ausrichtung der Presseschauen in den letzten 40 Jahren erhoben werden. Mittels nachrichtengeographischer Methoden wird geprüft, inwieweit sich die Befunde anhand von Merkmalen der Herkunftsländer der zitierten Medienmeinungen erklären lassen. Für die Interpretation der Restvarianz werden Experteninterviews herangezogen, die vor allem den Einfluss des Herstellungsprozesses auf die Auswahl von Kommentarzitaten für Presseschauen untersuchen.

*GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Europa

**METHODE:** Die Erhebung der Daten erfolgt mittels Inhaltsanalyse mehrerer Medientypen, Beobachtung von Printmedien und Radioprogrammen, schriftlicher und mündlicher Befragung von Hörfunk-Wellenleitungen sowie semi-strukturierter Interviews mit Presseschau-Redakteuren. Außerdem werden empirische Daten aus mehreren Sekundärquellen (Eurostat, SIPRI, u.a.) für die Codierung der unabhängigen Variablen in einem multivariaten Modell herangezogen. Für die Auswertung und Erklärung der Befunde werden sowohl quantitative als auch qualitative Analyseverfahren verwendet. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Auswahlverfahren: z.T. total). Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen; Beobachtung, nicht teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Erbe, Jessica: "What do the papers say?" How press reviews link national media arenas in Europe. in: Javnost - the public, Jg. 12, 2005, H. 2, pp. 75-92.+++Erbe, Jessica: Integration der politischen Öffentlichkeit in Europa durch Vernetzung. Der Fall der grenzüberschreitenden Presseschauen in Deutschland. in: Langenbucher, W.R.; Latzer, M. (Hrsg.): Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel: Eine transdisziplinäre Perspektive. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, S. 156-178. *ARBEITSPAPIERE:* Konferenzpapier.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftlerin; Doktorandinnen-Programm des WZB

**INSTITUTION:** Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Medienpolitik (70593 Stuttgart)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0228-1072403, e-mail: erbe@bibb.de)

[493-L] Faas, Thorsten; Schmitt-Beck, Rüdiger:

**Wahrnehmung und Wirkungen politischer Meinungsumfragen: eine Exploration zur Bundestagswahl 2005**, in: Frank Brettschneider, Oskar Niedermayer, Bernhard Weßels (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2005 : Analysen des Wahlkampfes und der Wahlergebnisse, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 233-267, ISBN: 978-3-531-15350-6 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4951)

**INHALT:** "So, wie sich 'TV-Duelle' inzwischen in der Medienlandschaft etabliert haben, sind Ergebnisse aus repräsentativen Umfragen seit Jahren ein fester Bestandteil der Berichterstattung über Bundestagswahlkämpfe. Und immer wieder wird vor Bundestagswahlen über die Bedeu-

tung von in den Medien veröffentlichten Umfragedaten auf das Wählerverhalten diskutiert. Mittels der erstmals in Deutschland eingesetzten Rolling Cross-Section-Methode untersuchen die Autoren die Wahrnehmung solcher Umfrageergebnisse durch die Wähler sowie deren Einfluss auf die Einschätzung von Koalitionsmöglichkeiten und auf die Stimmabgabe. Vor der Bundestagswahl 2005 haben etwa zwei Drittel der Befragten veröffentlichte Umfrageergebnisse zumindest gelegentlich wahrgenommen. Besonders häufig werden solche Ergebnisse von politisch interessierten Personen registriert, die über eine feste Parteibindung verfügen, sich bereits frühzeitig für eine Partei entschieden haben und die das Angebot der Qualitätsmedien häufig nutzen. Die Wahrnehmung von Umfragen bleibt nicht ohne Konsequenzen für die Einschätzung möglicher Koalitionsoptionen. So waren regelmäßige Nutzer von publizierten Umfrageergebnissen eher in der Lage, eine realistische Koalitionseinschätzung abzugeben - sie nahmen überdurchschnittlich oft einen Umschwung von der schwarz-gelben hin zur Großen Koalition wahr. Hinsichtlich der Stimmabgabe profitierte die SPD von veröffentlichten Umfragedaten. Personen, die häufig Umfragen wahrnahmen, in denen die SPD gegen Ende des Wahlkampfes zulegte, wechselten auch eher zu dieser Partei. Dabei dürfte es sich um SPD-Anhänger gehandelt haben, die entweder gar nicht zur Wahl gehen wollten oder die die Wahl der Linkspartei erwogen hatten. Unter dem Eindruck der sich bessernden Umfrageergebnisse könnten sie sich dann dort für 'ihre' Partei entschieden haben." (Textauszug)

[494-L] Farnen, Russell F.:

**Islamophobie in den USA: Definitionen, Diagnose und Ergebnisse**, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 38/2008, H. 1, S. 87-95 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Islamophobie bezeichnet die Angst vor Muslimen und dem Islam (einschließlich dessen arabische Anhängerschaft im Nahen Osten). Sie gründet auf dem Glauben, dass der Islam mit anderen Kulturen keine gemeinsamen Wertvorstellungen teile, minderwertiger und rückständiger sei als der Westen, aus einer Gewaltideologie bestünde, dem Westen keine vernünftige Kritik entgegenbringen könne, und es angebracht sei, hier besonders vorsichtig zu sein. Die vorliegende Studie beschäftigt sich nach dieser Definition mit der Beantwortung folgender Fragen: (1) Welche Ergebnisse zeigen kürzlich in den USA und anderen Ländern durchgeführte Erhebungen der öffentlichen Meinung in Bezug auf den Islam als auch Erhebungen darüber, was US-Muslime in den Vereinigten Staaten über die Politik der USA, ihre Glaubensbrüder, Kriege, den 11. September 2001 und aktuelle Geschehnisse hinsichtlich dieser Thematiken denken? (2) Was kann unternommen werden, um der wachsenden Araber- und Islamfeindlichkeit entgegen zu wirken? Die Ausführungen zeigen, dass diese populären, vorgefassten Meinungen nur schwer und selten zu verändern sind. Terrorattacken zu etikettieren, mit einem Markennamen zu versehen und ihnen einen islamistischen Rahmen zu geben, trotz des Mangels an soliden bestätigenden Beweisen, führt dazu, die Islamophobie zu eskalieren. (ICA2)

[495-F] Fuchs, Marek, Prof.Dr. (Leitung):

**Mobile Web Surveys**

**INHALT:** In recent years mobile Internet devices are increasingly used to access the World Wide Web. With new hardware solutions (smart phones) and software protocols emerging (UMTS,

G3), the mobile Internet will become standard in the near future. In this project the researchers evaluate the pros and cons of the mobile Internet for self-administered survey data collection: respondents will receive a survey invitation on their mobile phone by short text message, by multi-media message or by a live interviewer. Then respondent are supposed to access the Internet using their mobile device and log on to our Web survey (by clicking on an URL sent by short text message). This methodology allows survey researcher to make use of the advantages of random respondent selection procedures (random digit dialling) which is a clear advantage compared to traditional Web surveys that rely mostly on convenient samples or access panels. At the same time non-contact should be reduced since respondents are reached using their mobile phones. Also, some cost savings might be expected when using a self-administered surveys mode. By contrast, it is assumed that mobile Web surveys are especially prone to coverage error, refusals and measurement error. These advantages and disadvantages of the mobile Web survey will be assessed in this project.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Fuchs, Marek: Mobile Web Survey: a preliminary discussion of methodological implications. in: Conrad, Fred; Schober, Michael (eds.): *Envisioning the future of survey interviews*. New York: Willex 2007, pp. 77-94.

**ART:** *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Empirische Sozialforschung (34109 Kassel)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0561-804-3102, Fax: 0561-804-3464, e-mail: marek.fuchs@uni-kassel.de)

[496-F] Funke, Frederik, M.A. (Bearbeitung); Fuchs, Marek, Prof.Dr. (Leitung):

**Online-Befragungen mit multimedialen Elementen**

**INHALT:** Im Bereich der selbst-administrierten Befragungen (Umfrageforschung "ohne Interviewer") wurden bis vor einigen Jahren Fragebögen ausschließlich in Papierform per Post versandt oder den Befragten persönlich ausgehändigt. Dies Vorgehen hat durch die Verbreitung des Internets eine grundlegende Änderung erfahren; der Anteil von Untersuchungen mit Papierfragebogen ist zu Gunsten von Befragungen via Internet (=Online-Befragung) zurückgegangen. Aus den Jahresberichten des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute geht z.B. hervor, dass die ADM-Instituten 2001 noch 28% aller Befragungen mit Hilfe von Papierfragebögen durchgeführt haben, während der Anteil im Jahr 2005 auf 9% gesunken ist; umgekehrt ist der Anteil der Online-Befragungen im gleichen Zeitraum von 4% auf 22% angestiegen (vgl. ADM 2005). Mehrere Faktoren haben zu dieser Entwicklung beigetragen: Zum einen können sich - gerade bei umfangreichen und wiederholt durchgeführten Befragungen - die Erhebungskosten deutlich reduzieren. Zum anderen lassen sich Studien via Internet effizienter durchführen, da die erhobenen Daten schneller vorliegen und automatisch weiterverarbeitet werden können. Das zeitaufwändige und fehleranfällige manuelle Übertragen der Daten von einem Papierfragebogen in eine statistische Analysesoftware entfällt. Die Methodenforschung hat sich in den letzten Jahre intensiv mit der Güte der Online-Befragungen beschäftigt und kommt zu einem zufrieden stellenden Ergebnis: Die erste Euphorie und Aufbruchstimmung der eher technisch als methodologisch qualifizierten Pioniere scheint nämlich zu einem Ende gekommen zu sein; die Zeit, als die standardisierte Befragung im Gewand der Online-Befragung neu erfunden wurde, ist vorüber. Mittlerweile liegen eine Fülle von methodischen und methodologischen Evaluationen (z.B. Couper 2001; Crawford et al.



2001; Couper 2002) dieser neuen Befragungsart vor, die zeigen, dass die bestens erarbeiteten Standards der empirischen Sozialforschung mit den technischen und methodischen Möglichkeiten des neuen Befragungsmediums sinnvoll vereint werden können und dadurch Daten von akzeptabler Qualität entstehen (z.B. Bandilla et al. 2001; Bosnjak 2003). Online-Fragebögen sind aber nicht bloß eine digitalisierte Variante von Papierfragebögen. Ein besonderer Vorteil dieser Methode ist, dass sich ohne großen Aufwand multimediale Elemente in Befragungen integrieren lassen. Den Befragten können also nicht nur schriftsprachliche Fragebögen vorgelegt werden, man kann sie vielmehr mit einer Reihe unterschiedlicher multimedialer Stimuli konfrontieren. Dies reicht von Grafiken, Bildern, animierten GIFs, über akustische Elemente, wie vorgelesenen Text, Originaltöne, Klänge oder Musik, bis hin zu Videoaufnahmen, bei denen ein Interviewer die zuvor aufgezeichneten Fragen verliest wobei der akustische und der visuelle Kommunikationskanal gleichzeitig eingesetzt werden. Mit der Durchsetzung von Breitband-Internet-Zugängen auch in Privathaushalten macht die Praxis der Umfrageforschung zunehmend von diesen Möglichkeiten Gebrauch - jedoch ohne dass eine fundiert methodische Begleitung des Einsatzes dieser multimedialen Elemente erfolgen würde.

**METHODE:** In dem Projekt sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, den Einfluss von multimedialen Elementen systematisch abzuschätzen. Dazu sollen zunächst die technischen Voraussetzungen überprüft werden und anschließend 2-3 kleinere feldexperimentelle Studien zum Einfluss von Audio- und Video-Elementen durchgeführt werden. Mit Hilfe dieser Vorstudien soll zum einen die technische Machbarkeit solcher Studien belegt und zu anderen die Messbarkeit von Methoden-Effekten nachgewiesen werden.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Fuchs, Marek; Funke, Frederik: Video web survey: results of an experimental comparison with a text-based web survey. in: Trotman, Mike et al. (eds.): Challenges of a changing world: proceedings of the fifth international conference of the Association for Survey Computing. Berkeley Association for Survey Computing 2007, pp. 63-80.

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Univ. Kassel, Zentrale Forschungsförderung

**INSTITUTION:** Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Empirische Sozialforschung (34109 Kassel)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0561-804-3102, Fax: 0561-804-3464, e-mail: marek.fuchs@uni-kassel.de)

[497-F] Grunenberg, Heiko, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Heinrichs, Harald, Prof.Dr. (Leitung):

**Risikokultur: Kommunikation und Repräsentation von Risiken am Beispiel extremer Hochwasserereignisse**

**INHALT:** Die öffentliche Kommunikation über Risiken und Restrisiken von extremen Hochwassern ist aufgrund der Alltagsferne dieser Ereignisse zentral für die Risikowahrnehmung, die Risikorepräsentationen und Handlungsbereitschaften der Bürger. Das Teilprojekt zielt auf lokalspezifische Risikokulturen: es will die Beziehungen zwischen Risikokommunikations-Aktivitäten professioneller Akteure, der Medienberichterstattung sowie die Risikorepräsentationen der Bevölkerung zum Thema Hochwasser analysieren. Die Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung problembezogener sozialwissenschaftlicher Risikoforschung und der Produkt-Entwicklungen im Verbundvorhaben INNIG. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* exemplarisch: Hamburg und Bremen

**METHODE:** Das Arbeitsprogramm umfasst drei Teilstudien: 1. der soziale Kontext wird erfasst über eine inhaltsanalytische Auswertung von Risikokommunikations-Dokumenten (Flyern

etc.) und Hochwasser-bezogener Medienberichterstattung; 2. die Risikorepräsentation und Handlungsbereitschaft der Bevölkerung wird über eine repräsentative Meinungsumfrage in Bremen und Hamburg erhoben; 3. und die soziale Beurteilung von Risikoinformationen und Informationskanälen wird in Fokusgruppen in Bremen eruiert. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 800; Wohnbevölkerung in Hamburg und Bremen; Auswahlverfahren: Zufall). Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 500; Artikel in regionalen und überregionaler Zeitungen zwischen den Jahren 2000 und 2004; Auswahlverfahren: zeitliche Stichprobe). Gruppendiskussion (Stichprobe: 3). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

**ART:** *BEGINN*: 2005-03 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltkommunikation -INFU- (Postfach 2440, 21314 Lüneburg)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 04131-782920, e-mail: harald.heinrichs@uni-leuphana.de)

[498-L] Hampel, Jürgen:

**Der Konflikt um die Grüne Gentechnik - Diskursverfahren und öffentliche Meinung**, in:

Roger J. Busch, Gernot Prütz (Hrsg.): *Biotechnologie in gesellschaftlicher Deutung*, München: Utz, 2008, S. 59-89, ISBN: 978-3-8316-0747-1 (Standort: ULB Münster(6)-3F73682)

**INHALT:** Die gesellschaftliche Diskussion um die Gentechnik in den 1990er Jahren hat vor allem durch zwei Ereignisse eine neue Dramatik bekommen: Die erstmalige Einfuhr von gentechnisch verändertem Soja im November 1996 und die öffentliche Präsentation des Klonchafs Dolly im Februar 1997. Die heftigen öffentlichen Diskussionen und ein damit verbundener Rückgang an positiven Erwartungen an die Gentechnik waren jedoch nur vorübergehend, denn seit 1999 ist in Europa wieder ein deutlicher Anstieg der Zustimmung zur Gentechnik zu beobachten. Der Autor geht anhand von Daten des Eurobarometers aus dem Jahr 2002 der Frage nach, wovon die Beurteilung gentechnisch veränderter Lebensmittel im Einzelnen abhängt und welche Unterschiede in den Ländern Europas hinsichtlich der Bewertungskriterien Nutzen, Risiko und moralische Akzeptanz bestehen. Weitere Untersuchungsschwerpunkte beziehen sich auf das Risikomanagement und die wahrgenommene Entscheidungskompetenz der Verbraucher sowie auf die Bereitschaft zum Konsum gentechnisch veränderter Lebensmittel. (ICI)

[499-L] Kiouisis, Spiro; Wu, Xu:

**International agenda-building and agenda-setting: exploring the influence of public relations counsel on US Media and public perceptions of foreign nations**, in: *International Communication Gazette*, Vol. 70/2008, No. 1, S. 58-75 ([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue1/))

**INHALT:** Die Studie untersucht den Einfluss internationaler PR-Beratung auf die aktuelle Medienberichterstattung und die öffentliche Wahrnehmung anderer Nationen in den USA. Dazu wird ein methodisches Dreiecksverfahren gewählt, bei dem die PR-Beratung für ausländische Staaten, Medieninhalte und Daten zur öffentlichen Meinung von 1998 bis 2002 miteinander verglichen wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass zwar die Beziehung zwischen PR-Beratung und Medienberichterstattung auf der sachlichen Ebene und in Bezug auf substantielle hervorstechende Eigenschaften nur minimal waren, jedoch bezüglich emotional hervorstechender

Eigenschaften nennenswerte Verbindungen zu beobachten waren. Im allgemeinen war PR-Beratung verbunden mit einem Abnehmen des Umfangs negativer Berichterstattung. Auf der Ebene einzelner Nachrichtenbeiträge war sie verbunden mit einer wachsenden positiven Wertigkeit der Medieninhalte. Was die Dimensionen der Berichterstattung in Verbindung mit Public Relations angeht, war Hervorhebung in den Medien verbunden mit hervorstechender öffentlicher Beachtung und mit Einstellungen gegenüber anderen Nationen. Es werden theoretische und praktische Implikationen der Ergebnisse diskutiert. (UNübers.)

[500-L] Kleinsteuber, Hans J.:

**Massenmedien und öffentliche Meinung**, in: Wolfgang Jäger, Christoph M. Haas, Wolfgang Welz (Hrsg.) - 3., überarb. u. aktual. Aufl.: Regierungssystem der USA : Lehr- und Handbuch, München: Oldenbourg, 2007, S. 377-393, ISBN: 978-3-486-58438-7 (Standort: UB Bonn(5)-2007 7984)

**INHALT:** Der Beitrag führt in die Medienverhältnisse in den USA ein. Üblichem Sprachgebrauch folgend wird dabei unter Medien das Feld der gedruckten (newspaper und magazines) sowie der elektronischen Medien (radio und television, gemeinsam broadcasting genannt) verstanden. Neuerdings kommen auch publizistische Nutzungen des Internet dazu, etwa Online-Portale von Zeitungen oder Internet-Radio. Das Mediensystem der USA zeichnet sich durch zwei zentrale Charakteristika aus: (1) Es entwickelte sich unter den Bedingungen weitgehender Staatsfreiheit. (2) Alle wesentlichen Medien sind privatwirtschaftlich verfasst und arbeiten gewinnorientiert. Damit markieren die USA so etwas wie einen marktwirtschaftlich-kapitalistischen Prototyp unter den Mediensystemen der westlichen Welt. In keinem anderen westlichen Industrieland sind Medien nämlich ähnlich umfassend staatsfrei, privatwirtschaftlich und kommerziell strukturiert. Dies gilt insbesondere für die elektronischen Medien. Der Beitrag betont weiterhin die Bedeutung demoskopischer Ergebnisse im Bereich der Politik: Wer in den Wahlkampf einziehen will, lässt die potentiellen Wähler zuerst nach ihren Vorstellungen von Politik und Politikern befragen. Befragungen über die Partei, die die Bürger wählen wollen, werden public opinion polls genannt. (ICA2)

[501-F] Kockerols, Achim G. (Bearbeitung); Richter, Emanuel, Prof.Dr. (Betreuung):

**Europäische Union und europäische Öffentlichkeit: eine transnationale europäische Öffentlichkeit oder eine Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten? (Arbeitstitel)**

**INHALT:** In diesem Dissertationsprojekt wird an Hand eines Ländervergleichs untersucht, ob eine transnationale Öffentlichkeit oder eine Europäisierung nationaler Öffentlichkeiten zur Interessenvermittlung und Identitätsbildung in einer durch Nationalstaaten gebildeten Europäischen Union (EU) realisierbar ist bzw. bereits Realität ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird in einer Empfehlung münden, welcher Öffentlichkeitspfad zu empfehlen ist. Die analytische und empirische Auseinandersetzung an Hand von Fallbeispielen aus Deutschland und Frankreich zeigen diesem Projekt einen plausiblen Weg, um die medialen und politischen Zusammenhänge in einem transnationalen Gebilde zu erläutern und darzustellen. Es wird davon ausgegangen, dass eine sich ständig verdichtende und nach Identität suchende, durch Nationalstaaten gebildete EU mit verschiedenen Kulturen und Mediensystemen sowie Sprachgewohnheiten, eine Öffentlichkeit zu ihrer eigenen Legitimität benötigt. Im Falle der EU ist es derzeit eher die nationale Öffentlichkeit, die diese Rolle einnimmt. Als Einflussfaktoren auf

die öffentliche Meinungsbildung und demokratischen Legitimation der Europäischen Union lassen sich die jeweiligen nationalen Medien, Politischen Parteien und Verbände verstehen.  
*GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union; Bundesrepublik Deutschland, Frankreich

**METHODE:** Die Dissertation wird neben der Öffentlichkeitsentwicklung in der Europäischen Union und ihrer Einflussfaktoren die politik-theoretische Auseinandersetzung in der EU als Hintergrundfolie verwenden. Im zweiten und dritten Teil werden in einer empirischen, qualitativen zeit- und ländervergleichenden Analyse die Einflussfaktoren und Akteure einer europäischen bzw. transnationalen Öffentlichkeit untersucht. Hier ist eine repräsentative Befragung ausgesuchter Journalisten und Politiker im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit im Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission und den nationalen Parlamenten in Deutschland und Frankreich vorgesehen. Zusätzlich zur Bestandsaufnahme richtet sich das Interesse des Projekts auf die Bedeutung von kontextuellen Faktoren und Makrofaktoren bei der Erklärung von länder- und zeitspezifischen Unterschieden.

**ART:** *BEGINN:* 2005-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Politische Wissenschaft Bereich Politische Systemlehre und Comparative Politics (Ahornstr. 55, 52074 Aachen)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0241-1686542, e-mail: achimkockerols@yahoo.de)

[502-L] König, Christian; Stahl, Matthias; Wiegand, Erich (Hrsg.):

**Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung: 7. Wissenschaftliche Tagung**, (GESIS-Tagungsberichte, Bd. 1), (7. Wissenschaftlichen Tagung "Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung", 2007, Wiesbaden), Bonn 2007, 186 S., ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur)

**INHALT:** Inhaltsverzeichnis: Manfred Ehling: Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung: Einführung (11-32); Holger Mühlbauer: Normung (33-42); Erich Wiegand: Standards und Normen in der Markt- und Sozialforschung (43-50); Olaf Hofmann: Qualitätsstandards bei Online-Access Panels (51-62); Silke I. Keil, Katja Neller: Ex-ante Qualitätskontrolle im European Social Survey (63-76); Michael Pusler: Qualitätsanforderungen der Auftraggeber an die Umfrageforschung aus Sicht der Medien- bzw. Verlagsmarktforschung (77-88); Ulrike Timm, Andrea Kron: Bewertung von Datenqualität in der amtlichen Statistik (89-98); Martina Hahn: Der Verhaltenskodex der Europäischen Statistischen Systems (99-110); Christina Buchwald, Katja Lukanow: Qualitätskontrolle im Telefoninterview (111-154); Hartmut Scheffler: Aus- und Weiterbildung als Instrument der Qualitätssicherung (155-162); Harriet Köstner: Anforderungen und Nutzen der Zertifizierung in der Markt- und Sozialforschung (163-176).

[503-L] Kruke, Anja:

**Demoskopie in der Bundesrepublik Deutschland: Meinungsforschung, Parteien und Medien 1949-1990**, (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 149), Düsseldorf: Droste 2007, 562 S., ISBN: 978-3-7700-5281-3

**INHALT:** In der politikgeschichtlichen Untersuchung wird der Frage nachgegangen, wie die empirische Meinungsforschung nach der Gründung der Bundesrepublik ihre Position als Darstellerin der öffentlichen Meinung für Parteien wie Medien erlangte und welche Auswirkungen

diese Entwicklung auf die Politik und die politische Kommunikation bis zur Wiedervereinigung hatte. Nach einer kurzen Einleitung, die das Instrumentarium vorstellt, mit dem die Verfasserin das umfangreiche Quellenmaterial analysiert, geht Kruke auf die Etablierung der Demoskopie in der unmittelbaren Nachkriegszeit ein. Es folgen ausführliche Kapitel zur Einrichtung der Meinungsforschung bei CDU und SPD. Im zweiten Teil des Buches wird das Augenmerk auf die Auswirkung der Einführung demoskopischer Instrumente in Parteien wie Medien gelenkt. Dabei analysiert die Verfasserin detailliert, wie die Meinungsforschung und ihre Deutungsangebote den politischen Prozess verändert haben. Abschließend geht sie auf die Rolle der Demoskopie im 'Kampf um die öffentliche Meinung' in den Medien ein. Ihr Fazit: Die Nutzung des Instruments der Meinungsforschung führte hiernach zunächst zu einer 'Verwissenschaftlichung der Politik' (507), die Regierungen und Parteien erstmals ein realistisches Bild ihrer Wählerschaft und potenzieller Zielgruppen ermöglichte, um dann in einen Prozess der 'demoskopischen Medialisierung' (514) einzumünden, der nicht zuletzt von Medien dazu genutzt wurde, sich als objektive Beobachter der Meinung und damit des Willens des Volkes darzustellen. Die Autorin betont dabei, dass die Meinungsforschung nicht nur als Instrument zur Darstellung der Wirklichkeit gewirkt hat, sondern die Wahrnehmung politischer und gesellschaftlicher Wirklichkeit auch maßgeblich mitgestaltet hat. Entstanden ist ein quellenreiches Werk zur Geschichte der angewandten politischen Meinungsforschung in der 'Bonner Republik'. (ZPol, NOMOS)

[504-L] Lauristin, Marju:

**The European public sphere and the social imaginary of the 'New Europe'**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 397-412 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/397](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/397))

**INHALT:** Der Beitrag untersucht, wie sich die Erweiterung der Europäischen Union auf die Entwicklung einer europäischen Öffentlichkeit ausgewirkt hat. Zu Beginn der Erweiterung wurde die Kommunikation zwischen den "alten" und den "neuen" Demokratien durch Vorurteile und Entfremdung auf der westlichen und illusionäre Erwartungen auf der östlichen Seite behindert. Unterschiedliche historische Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg hatten Barrieren gegen eine wechselseitige Verständigung errichtet. Während die Erfahrungen beim "Aufbau des Kapitalismus" die postkommunistischen Länder den Werten der europäischen Wohlfahrtsgesellschaft näherbrachten, stärkte die Erweiterung nach Osten gleichzeitig den Einfluss von Identitätspolitik unter den "alten" Demokratien Europas. Als Resultat gibt es heute weniger Unterschiede zwischen den "alten" und "neuen" Mitgliedern der EU als man zu Beginn des Erweiterungsprozesses erwartete. Die neuen Mitglieder der EU haben sogar ein größeres Interesse an der Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit als viele Menschen im Westen, weil sie in diesem Prozess ihre Chance erblicken, in den europäischen Kommunikationsraum als gleichberechtigte Mitglieder eingegliedert zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist nach Ansicht der Autorin der Prozess der "horizontalen Integration" zwischen den nationalen Öffentlichkeiten und der Entwicklung einer gemeinsamen sozialen Vision des neuen Europas von größter Wichtigkeit. (UNübers.)

[505-F] Reuband, Karl-Heinz, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Leben in Düsseldorf 2007 und gesellschaftlicher Wandel**

**INHALT:** Im Rahmen einer neuen repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Düsseldorf werden die Lebensbedingungen der Bürger und ihre Einstellungen zu aktuellen Themen untersucht. Zu diesen Themen zählen u.a. die Zufriedenheit mit dem Leben in der eigenen Stadt und der städtischen Infrastruktur, die eigene wirtschaftliche Lage, Nutzung kultureller Einrichtungen, Einstellungen zum Tabakgebrauch und Rauchverboten, Kriminalitätserfahrung und Kriminalitätsfurcht. Die Erhebung knüpft an frühere Studien des Sozialwissenschaftlichen Instituts und erlaubt Vergleiche sowohl mit anderen Städten als auch Vergleiche für Düsseldorf seit 1997. Die Erhebung wird postalisch durchgeführt. *ZEITRAUM:* 2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Düsseldorf

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Reuband, K.-H.: Städtische Lebensqualität im Urteil der Bürger. Düsseldorf, Hamburg und Dresden im Vergleich. in: Kaiser, G. (Hrsg.): Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2001. Düsseldorf: Univ. 2002, S.279-288. Siehe unter: [www.uni-duesseldorf.de/Jahrbuch/2001](http://www.uni-duesseldorf.de/Jahrbuch/2001) .+++Reuband, K.-H.: Opernbesuch als Teilhabe an der Hochkultur. Vergleichende Bevölkerungsumfragen in Hamburg, Düsseldorf und Dresden zum Sozialprofil der Besucher und Nichtbesucher. in: Heinrichs, W.; Klein, A. (Hrsg.): Deutsches Jahrbuch für Kulturmanagement 2001, Bd. 5. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2002, S. 42-55. Siehe unter: [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Soziologie/Dokumente/Reuband/Opernbesuch Staedtevergleich.pdf](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Soziologie/Dokumente/Reuband/Opernbesuch_Staedtevergleich.pdf) .+++Reuband, K.-H.: Teilhabe der Bürger an der "Hochkultur". Die Nutzung kultureller Infrastruktur und ihre sozialen Determinanten. in: Labisch, A. (Hrsg.): Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2005/06. Düsseldorf 2006, S. 263-283. Siehe unter: [www.uni-duesseldorf.de/Jahrbuch/2005](http://www.uni-duesseldorf.de/Jahrbuch/2005) .+++Reuband, K.-H.: Die soziale Stellung der Opernbesucher. Krise der Oper oder des Klassikpublikums? in: Stadtforschung und Statistik. Zeitschrift des Verbandes deutscher Städtestatistiker, 2007, H. 1, S. 15-21. Siehe unter: [www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Soziologie/Dokumente/Reuband/Theater\\_Unterhaltung\\_vs\\_Intellekt.pdf](http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Soziologie/Dokumente/Reuband/Theater_Unterhaltung_vs_Intellekt.pdf) .+++Reuband, K.-H.: Steigende Kriminalitätsbedrohung, Medienberichterstattung und Kriminalitätsfurcht der Bürger. in: Hess, H.; Ostermeier, L.; Paul, B. (Hrsg.): Kontrollkulturen. Texte zur Kriminalpolitik, Kriminologisches Journal, 39, 2007, 9. Beih., S. 71-86.+++Reuband, K.-H.: Prävention durch Abschreckung? Drogenpolitik und Cannabisverbreitung im innerdeutschen Vergleich. in: Mann, K.; Havemann-Reinecke, U.; Gassmann, R. (Hrsg.): Jugendliche und Suchtmittelkonsum. Trends - Grundlagen - Maßnahmen. Freiburg: Lambertus 2007, S. 209-227.+++Reuband, K.-H.: Attitudes towards foreigners in Germany. A case study on cognitive differentiations, social background factors, and the specific standing of the Japanese. in: Kutsune, T.; Nishijima, Y.; Adachi, H. (Hrsg.): Socio-cultural transformation in the 21th Century? Risks and challenges of social changes. Kanazawa 2007: Kanazawa Electric Publishing Company, pp. 117-134.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Professur für Soziologie II (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

**KONTAKT:** Bearbeiter (Tel. 0211-81-11558, Fax: 0211-81-12263, e-mail: [reuband@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:reuband@phil-fak.uni-duesseldorf.de))

[506-L] Schmidt, Thomas E.:

**Demoskopie und Antipolitik: der Linksrutsch in Deutschland**, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 62/2008, H. 6 = H. 709, S. 532-537 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Der Autor beleuchtet die politisch-ideologischen Hintergründe für den Linksruck im Sommer 2007 in der Bundesrepublik Deutschland durch die überraschenden Wahlerfolge der Partei "Die Linke". Er setzt sich mit den Positionen von Oskar Lafontaine kritisch auseinander, welcher den politischen Themen der Bundesregierung nicht nur zweifelhafte Alternativen entgegenhält, sondern auch dem gegenwärtigen Modus der Machtverteilung, der Kompromissbildung und der politischen Entscheidungsfindung grundsätzlich eine normative Berechtigung abspricht. Lafontaine bedient sich dabei nicht nur eines sozialpolitischen Populismus, sondern wertet nach Meinung des Autors auch die Ergebnisse der demoskopischen Forschungsinstitute um: Sie sind nicht länger Meinungen der befragten Bevölkerung zum Regierungshandeln, sondern nun unmittelbarer Wille des politischen Körpers. Die Frage, welche Bedeutung dem Repräsentativen in der Demokratie zukommt und inwieweit es den Bürgerwillen brechen darf, ist hier also vom Bereich der politischen Institutionen und Prozeduren in die Sphäre der medialen Selbstbeobachtung verschoben worden. Die demoskopischen Messungen erscheinen als unbezweifelbarer Ausdruck der sozialen Realität und gegenwärtig scheint derjenige Spieler in einem von Medien angeschobenen System der Machtgewinnung und -erhaltung belohnt zu werden, der eine "Politik jenseits der Politik" in Aussicht stellt. (ICI2)

[507-F] Schürholz, Peter, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Cromm, Jürgen, Prof.Dr.Dr. (Leitung):  
**Bürgerumfrage Augsburg 2007**

**INHALT:** Erkundung von Meinungen und Wünschen der Bürgerschaft; Evaluierung von Maßnahmen. *ZEITRAUM:* 2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Augsburg

**METHODE:** Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 3.300; Augsburgern und Augsburgern zwischen 18 und 75 Jahren; Auswahlverfahren: echte Zufallsstichprobe). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Cromm, J.; Schürholz, P.: Bürgerumfrage Augsburg 2007. Ergebnisbericht. Augsburg, Sept. 2007, ca. 140 S.

**ART:** *BEGINN:* 2007-03 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* Stadt Augsburg *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung (Universitätsstr. 6, 86135 Augsburg)

**KONTAKT:** Bearbeiter (e-mail: peter.schuerholz@phil.uni-augsburg.de)

[508-L] Spencer, Anthony T.; Croucher, Stephen M.:

**Basque nationalism and the spiral of silence: an analysis of public perceptions of ETA in Spain and France**, in: International Communication Gazette, Vol. 70/2008, No. 2, S. 137-153 ([gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/](http://gaz.sagepub.com/content/vol70/issue2/))

**INHALT:** Die Studie testet die Theorie von der Schweigespirale über nationale Grenzen hinaus am Beispiel der baskischen Separatistengruppe ETA. Etwa 200 Probanden aus Frankreich und Spanien nahmen an der Untersuchung teil. Es zeigte sich, dass der Schweigespiraleneffekt um so stärker war, je näher die Probanden sowohl geografisch als auch kulturell ihrer baskischen Heimat waren. Die Ergebnisse dieses Tests der Schweigespirale stimmen mit frü-

heren Untersuchungen zur Notwendigkeit der interkulturellen Anwendung der Theorie der Schweigespirale überein. (UNübers.)

[509-L] Weßler, Hartmut:

**Politische Öffentlichkeit jenseits des Nationalstaats?**, in: Otfried Jarren, Dominik Lachenmeier, Adrian Steiner (Hrsg.): *Entgrenzte Demokratie? : Herausforderungen für die politische Interessenvermittlung*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 49-71, ISBN: 978-3-8329-2817-9 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9559)

**INHALT:** Die Europäische Union als politisches Institutionengefüge weist sowohl intergouvernementale als auch supranationale Elemente auf. Sie ist insofern das Paradebeispiel einer gleichzeitigen Internationalisierung und Supranationalisierung des Regierens. Der vorliegende Beitrag vergleicht vor diesen Hintergrund das Akteursensemble nationaler und transnationaler Öffentlichkeiten. Als stärkste Form einer Europäisierung politischer Öffentlichkeit kann die Herausbildung einer paneuropäischen Öffentlichkeit nach dem Vorbild nationaler Öffentlichkeiten gelten. Sie setzt jedoch die Entstehung eines gesamteuropäischen Mediensystems, gesamteuropäischer Medienpublika sowie gesamteuropäischer Akteure der politischen Kommunikation voraus. Im vorliegenden Beitrag werden zunächst vier Dimensionen der Europäisierung nationaler politischer Öffentlichkeiten unterschieden und empirische Trend-Befunde aus einer ländervergleichenden themenübergreifenden Inhaltsanalyse präsentiert. Anschließend wird die Frage erörtert, welche Akteurstypen in einer transnationalen Öffentlichkeit bessere und welche Akteurstypen schlechtere Äußerungschancen haben. Der Beitrag schließt mit einem Fazit hinsichtlich des Entwicklungsstandes von politischer Öffentlichkeit jenseits des Nationalstaats. (ICA2)

## 1.15 Sonstiges

[510-L] Bauer, Thomas A.:

**Sind Medien schwul?: strittige Anmerkungen zur kulturellen Interferenz von Medialität und Homosexualität**, in: *Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart*, Jg. 23/2008, Nr. 1, S. 4-15

**INHALT:** Der Beitrag diskutiert Homosexualität aus kulturtheoretischer Perspektive als ein "kulturelles Modell" innerhalb eines Kulturprogramms, das Handlungskontingenz beschränkt und Komplexität bis hin zu erwartbaren Erwartungen reduziert. Damit ist Homosexualität auch nicht wesentlich anders zu klassifizieren als andere unter den Bedingungen der Medialität getätigte Lebens-, Erlebens- und Handlungszusammenhänge, die im Hinblick auf ihre kulturelle Qualität in eins gefasst und auf einen Bedeutungshorizont bezogen werden. "Die vertikale (Fortschreibung des kulturellen Programms) und die horizontale (interkulturelle Verständigung) Glaubwürdigkeit von Homosexualität hängt nicht nur davon ab, welche sozialen Muster (neben und nach dem Modell der Familie) gefunden werden, sondern auch davon, ob Homosexualität ein ethisches und ästhetisches Modell für gesellschaftliche und kulturelle Heterogenität werden kann. Das bleibt ein Fall der gesellschaftlichen Medialität." (UN)



[511-F] Büro für Sozialforschung Dr. Frank-Olaf Brauerhoch:  
**Formen und Folgen behördlicher Risikokommunikation**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Büro für Sozialforschung Dr. Frank-Olaf Brauerhoch (Jordanstr. 11, 60486 Frankfurt am Main)

**KONTAKT:** Institution (e-mail: mail@brauerhoch.de)

[512-L] Dellwing, Michael:

**Globalisierung und religiöse Rhetorik: heilsgeschichtliche Aspekte in der**

**Globalisierungsdebatte**, (Campus Forschung, Bd. 928), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2008, 176 S., ISBN: 978-3-593-38583-9

**INHALT:** "Die Globalisierungsdebatte wird von zwei sehr unterschiedlichen Lagern geführt. Die Vertreter des Liberalismus glauben an die heilsbringende Macht der Marktordnung, die neo-marxistische Seite sieht die Lösung vieler Probleme dagegen in der Befreiung von eben dieser Marktordnung. Beide Seiten werfen der jeweils anderen vor, die Wahrheit zu ignorieren. Schaut man genauer hin, fällt allerdings eine Gemeinsamkeit auf: die Verwendung religiöser Begriffe und Erzählmotive. Auch bieten beide Seiten eine Heilsgeschichte, die die Hoffnung auf Erlösung und die Angst vor Zerstörung enthält. In ihrem Reden sind sie sich daher näher, als ihnen recht sein kann." (Autorenreferat)

[513-F] Grunenberg, Heiko, Dipl.-Soz.; Knolle, Maren, Dipl.-Umwelt-Wiss.; Lüdecke, Gesa, Dipl.-Umwelt-Wiss. (Bearbeitung):

**Die informierte Gesellschaft (Teilprojekt von SAFECOAST)**

**INHALT:** Ziel des Projektes ist es, die Bevölkerung und politische Entscheidungsträger über Sturmflutrisiken an den Küsten der Nordsee und Ostsee durch eine geeignete Kommunikationsstrategie zu informieren und zu sensibilisieren. Durch gezielte Informationen soll die Akzeptanz für Maßnahmen des Küsten- und Katastrophenschutzes erhöht werden und das Risiko der Bewohner in überflutungsgefährdeten Gebieten verringert werden. Das Interreg IIIB-Projekt SAFECOAST behandelt die übergeordnete Frage, wie das Management der Nordseeküsten im Jahr 2050 aussehen könnte. Dabei fokussiert das Projekt die Konsequenzen des Klimawandels und räumlicher Entwicklungen für den Küstenschutz. Für das Teilprojekt von SAFECOAST "Die informierte Gesellschaft" wird unter anderem eine Kommunikationsstrategie zur Information über Hochwassergefahren und Sturmflutschutz erarbeitet. Darüber hinaus werden verschiedene Kommunikationsmittel (Broschüre, Informationsplakate und Wanderausstellung) für die Kommunikation über Sturmflutrisiken, Küsten- und Katastrophenschutz konzipiert und umgesetzt. Zunächst werden hierfür aus der einschlägigen Literatur zur Risikokommunikation die theoretischen Grundlagen erarbeitet. Anschließend werden die bereits vorhandenen Kommunikationsaktivitäten in den Nordsee-Anrainerstaaten im Bereich Küsten- und Hochwasserschutz analysiert. Aus den Erkenntnissen der Literaturstudie und der Analyse der Informations- und Kommunikationsmittel sollen Empfehlungen für die Gestaltung von Informationsmedien erarbeitet werden. Die im Projekt zu erstellende Broschüre wird in einer Informationskampagne in ausgewählten schleswig-holsteinischen Küstenregio-

nen getestet und empirisch evaluiert. Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Wirkungsstudie wird abschließend ein Konzept für eine Kommunikationsstrategie zur Information über Hochwassergefahren und Schutz vor Sturmfluten erarbeitet. Im Anschluss an die Umsetzung der Broschüre sieht das Projekt die Konzeption und Umsetzung einer Wanderausstellung zum Thema Küsten- und Sturmflutschutz vor. Darüber hinaus sollen bestehende Informationspavillons zum Küstenschutz an der West- und Ostküste Schleswig-Holsteins analysiert und ggf. überarbeitet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Nordsee, Ostsee

**METHODE**: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. 13 (Stichprobe: 420; Privathaushalte; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Sturmflut - wat gheiht mi dat an? Ostküste. Siehe unter: [www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/safecoast\\_\\_ost.html](http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/safecoast__ost.html)  
Sturmflut - wat gheiht mi dat an? Westküste. Siehe unter: [www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/safecoast\\_\\_west.html](http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/safecoast__west.html).

**ART**: *BEGINN*: 2006-10 *ENDE*: 2008-03 *AUFTRAGGEBER*: Europäische Union; Land Schleswig-Holstein Innenministerium *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION**: Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltkommunikation -INFU- (Postfach 2440, 21314 Lüneburg)

**KONTAKT**: Grunenberg, Heiko (Tel. 04131-6772941, e-mail: [grunenberg@uni-leuphana.de](mailto:grunenberg@uni-leuphana.de))

[514-L] Heikkilä, Heikki:

**Beyond 'in so far as' questions: contingent social imaginaries of the European public sphere**, in: *European journal of communication*, Vol. 22/2007, Nr. 4, 427-441 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/427](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/427))

**INHALT**: Soziologische Analysten der europäischen Öffentlichkeit (EPS) sind keine überzeugten Anhänger der These, dass eine EPS entstehen wird. Diese Haltung beruht auf kumulierten Ergebnissen empirischer Untersuchungen, aus denen hervorgeht, dass die gegenwärtigen Kommunikationsstrukturen und -praktiken nicht die Idealvorstellungen von Öffentlichkeit erfüllen, nicht einmal in ihren bescheidensten Ausformungen. Dieser Analyseansatz ist zwar nützlich, er läuft aber Gefahr, die Tatsache zu ignorieren, dass Öffentlichkeit kein statischer sondern ein sich entwickelnder Ansatz ist. Um diesen Entwicklungsansatz abzusichern, wird vorgeschlagen, dass man von den Fragen des 'insofern als' wegkommen und anfangen sollte, nach den gesellschaftlichen Vorstellungen einer EPS an 'unwahrscheinlicheren Orten' zu suchen. Ein plausibles Objekt einer solchen Überprüfung wäre die EU und ihre Informationspolitik. (Unübers.)

[515-L] Hoffmann, Hans-Victor (Hrsg.):

**Netzwerk Kommunikation in Zeiten der Krise**, (Schriften der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation, Bd. 27), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 359 S., ISBN: 978-3-8329-2574-1 (Standort: LB Stuttgart(24)-57/1374)

**INHALT**: "Im neuen sicherheitspolitischen Umfeld werden Gefährdungen der außenpolitischen Sicherheit des Staates und des Sicherheitsgefühls der Bürger in neuartiger Weise wahrgenommen. Zwar ergreift eine Politik für die Sicherheit Deutschlands nach innen und außen operati-

ve Maßnahmen zur Krisenbewältigung. Aber die Risiken sind sehr oft unbestimmt und kommen aus verschiedensten Richtungen. Zudem betreffen sie, wie es beim Terrorismus der Fall ist, nicht nur den Staat das Ganzes sondern auch seine Organisationen und die einzelnen Bürger. Deshalb ist es in diesem neuen Umfeld notwendig eine Kommunikation in Gang zu setzen, durch welche Politik und mit ihr die Bundeswehr mit der Gesellschaft in einen Dialog auch über die kommunikative Bewältigung von Krisen treten. In diesem Band herausgestellt, dass die normale Alltagskommunikation, ja sogar eine an politischer Alltagskommunikation ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit staatlicher Organisationen für eine kommunikative Krisenbewältigung ergänzungsbedürftig ist. Deshalb haben einschlägige Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung über ihre Erfahrungen mit Überlegungen zu einer Krisenkommunikation auf dem 9. Strausberger Symposium berichtet. Diese Bemühungen münden in Vorstellungen zur Planung von Krisenkommunikation, die im Dialog zwischen Bundeswehr und der zivilen Gesellschaft umgesetzt werden können." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dieter Ose: Vorwort (5-8); Hans-Victor Hoffmann: Grundlagen der Krisenkommunikation - Ein Bezugsrahmen (9-82); Probleme gegenwärtiger Krisenkommunikation: Ortwin Buchbender: Der Mensch in der Krise (83-90); Lars Clausen: Kommunikationsnetzwerke der Krisenbewältigung - Deutsche Sicht der Internationalen Dekade der Katastrophenprävention (91-110); Krisenbewältigung auf individueller Ebene: Christian Büttner: Kommunikation im Zeichen internationaler Krisen und ihre Bedeutung für Jugendliche (111-120); Uwe Müller: Notfallintervention durch Telefonseelsorge (121-131); Robert Bering, Claudia Schedlich, Gisela Zurek, Gottfried Fischer: Die Wiedergewinnung des Guten Lebens nach Psychotraumata (133-144); Krisenbewältigung auf innerstaatlich-organisatorischer Ebene: Hartmut Lietsch: Kriminalprävention durch Kommunikation - mit Sicherheitspartnerschaften (145-164); Martin Beck: Antrax-Alarm in Wien (165-176); Joachim Heisig: Emergency Response: Wie reagiert die Deutsche Lufthansa auf Flugunfälle? (177-186); Hans-Walter Borries, Volker Schmidchen: Was kostet Sicherheit in Zeiten der Krise, wenn nicht kommuniziert wird? (187-198); Krisenbewältigung auf nationaler Ebene: Volker Matthies: Prävention internationaler Krisen im nationalen Rahmen (199-212); Richard van Hazebrouck: Kommunikation im Krisenmanagement auf nationaler Ebene (213-220); Martin Löffelholz: Grundlagen einer medienorientierten Krisenkommunikation (221-246); Birgit Homburger: Politische Kommunikation und Partizipation - in Normal- und Krisenzeiten (247-262); Krisenbewältigung auf supranationaler Ebene: Andreas Berns: Krisenprävention durch Kommunikation in der OSZE - Die Langzeitmission in Estland (263-278); Olaf Theiler: Mehrebenen-Kommunikation in Zeiten der Krise: Binnenkommunikation der NATO (279-292); Giulia Aubry: Rehabilitation process through communication in war-torn societies (293-310); Hans-Victor Hoffmann: Zur Praxis der Kommunikation in der Krise - Eine Auswertung (311-332).

[516-L] Meier, Stefan:

**'Stylelife': Graffiti als 'typografisches' Ausdrucksmittel sozialen Stils**, in: Eva Kimminich, Michael Rappe, Heinz Geuen, Stefan Pfänder (Hrsg.): Express yourself! : Europas kulturelle Kreativität zwischen Markt und Underground, Bielefeld: transcript Verl., 2007, S. 193-208, ISBN: 978-3-89942-673-1 (Standort: UB Bochum(294)-CYB 5627)

**INHALT:** Die künstlerisch-kreative Ausdrucksform des Graffiti wird als Mittel jugendkultureller Kommunikation und Identitätskonstruktion im Zusammenhang mit ihrer räumlichen Komponente beschrieben. Von semiotischen und typographischen Begrifflichkeiten ausgehend wird die sprachliche und die visuelle Gestaltung als multimodaler Text verstanden. (GB)

[517-L] Mielke, Christine:

**Kollektive Trauer als massenmediales Phänomen**, in: Caroline Y. Robertson-von Trotha (Hrsg.): Tod und Sterben in der Gegenwartsgesellschaft : eine interdisziplinäre Auseinandersetzung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 193-220, ISBN: 978-3-8329-3171-1

**INHALT:** Die Verfasserin untersucht, wie Massenmedien die Entstehung von kollektiver Trauer ermöglichen. In diesem Kontext wird eine Kategorisierung von Trauerarten vorgenommen. Kollektive Trauer kann einerseits aus psychologischer Sicht, andererseits aber auch aus ökonomischem Interesse als eine Art wiederkehrendes Motiv in den großen, dauerhaften Erzählungen der Massenmedien bezeichnet werden. Massenmedien müssen diese Form des kollektiven Erlebens in periodischen Abständen erzeugen, um ihre gesellschaftliche Funktion zu erfüllen. Die Bandbreite der Kollektivtrauer kann, so die Autorin, nachgezeichnet werden von einer historisch motivierten Trauer um reale Gruppen, die sich bei dieser Trauer vor allem eingeübter Rituale bedienen muss, zu der Trauer, bei der Einzelpersonen zum Katalysator dieser Trauer vieler um viele werden, bis hin zur Trauer vieler um besondere Einzelne, die durch massenmediale Erzählungen vertraut wurden; und schließlich die Grenze von Realität zu Fiktion überschreitend - die Trauer vieler um besondere, ebenfalls erzählte, jedoch nicht-reale, fiktionale Einzelne, die in die sozialen Gemeinschaften der Rezipierenden aufgenommen wurden. Diese Bandbreite kann durch den Grad der Abstraktheit der Kollektivtrauer ergänzt werden, der bei der historischen, offiziellen Trauer am größten ist und immer weiter zu einer individuell ausgelebten Trauer wird. Wenn die Kollektivtrauer gerade durch die Vermeidung belasteter Rituale des instrumentalisierten Totengedenkens zu neuen Formen finden würde, so die These, wäre so, in den verschiedenen Versuchen der neuen Sinnggebung, auch auf medialem Feld, der Prozess der Postmoderne veränderbar in einer Form der momentan noch nicht beschreibbaren zukünftigen 'Anwesenheit des Abwesenden'. Sie wäre nicht transzendent, sondern transzendierend wirksam, als werthafte Medium handlungsstimulierender Sinnbestimmungen, die als Richtschnur zur Zwecksetzung dienen. Man kann von Fiktion im Sinne eines wirklichkeitsträchtigen 'Als Ob' sprechen. Als verlorene wird die Menschheit in der Gestalt eines Maßstabes und einer Richtungsbestimmung von Zivilisationsgewinn wieder angeeignet. Die Abwesenheit ihrer geleisteten Verwirklichung würde als drängende Aufgabe anwesend. (ICF2)

[518-L] Schlesinger, Philip:

**A cosmopolitan temptation**, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 4, S. 413-426 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; [ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/413](http://ejc.sagepub.com/cgi/content/abstract/22/4/413))

**INHALT:** Für Einige signalisiert die Transnationalisierung des politischen Handelns und des kommunikativen Raums in der Europäischen Union die Herausbildung einer kosmopolitischen Ordnung. Muss das so sein? Es gibt supranationale Institutionen in der EU und auch transnationale politische und kulturelle Räume sowie grenzüberschreitende Kommunikationsflüsse. Auf der anderen Seite bleiben die Mitgliedstaaten der EU die Hauptkontrolleure der staatsbürgerlichen Rechte und Versorger mit kollektiven Identitäten. Und in vielen Bereichen sorgen sie für die Aufrechterhaltung streng abgegrenzter nationaler Öffentlichkeiten. Weil der Gesamtcharakter der EU als einer politischen Einheit noch ein ungelöstes Problem darstellt, hat dies Konsequenzen für die Organisation kommunikativer Räume. Die EU ist ein Feld von

---

Spannungen und Widersprüchen mit unausweichlichen Wurzeln in institutionellen Realitäten. Wünschenswerte Vorstellungen über Kosmopolitanismus können dabei einer eindeutigen Analyse im Wege stehen. (UNübers.)

[519-F] Schneider, Scarlett Ann, M.A. (Bearbeitung); Theis-Berglmair, Anna Maria, Prof.Dr. (Betreuung):

#### **Grenzübergreifende Unternehmenskommunikation - Potentiale und Herausforderungen**

**INHALT:** Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit interner Organisationskommunikation. Diese wird von Organisationsmitgliedern im Alltag häufig als problematisch erlebt. Aufgabe des Dissertationsprojektes ist es, diese kommunikativen Schwierigkeiten zunächst auf Basis der Theorie sozialer Systeme zu erfassen, um dann mögliche Hintergründe und Ansätze für Lösungsmöglichkeiten herauszuarbeiten. Als grundlegende systemtheoretische Konzepte dienen dabei der Organisations- und Kommunikationsbegriff von Niklas Luhmann. Organisationen werden als soziale Systeme angesehen, die letztlich aus Kommunikation bestehen und sich durch interne Differenzierung und Bildung von Subsystemen auszeichnen. Die Kommunikation zwischen diesen organisationsinternen Untereinheiten muss gewisse Grenzen überschreiten, so die Annahme. Eine empirische Fallstudie in einem Unternehmen soll Aufschluss darüber geben, wie das System Grenzen erkennt und auf sie kommunikativ reagiert.

**METHODE:** Systemtheoretischer Ansatz nach Niklas Luhmann. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 1.500; Mitarbeiter der Robert Bosch GmbH -Geschäftsbereich Chassis Systems Control, Abt. Marketing, Verkauf, Entwicklung weltweit-; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 100; Besprechungen; Auswahlverfahren: Zufall). Qualitatives Interview (Stichprobe: 40; Mitarbeiter der Robert Bosch GmbH -Geschäftsbereich Chassis Systems Control, Abt. Marketing, Verkauf, Entwicklung weltweit-; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* Robert Bosch GmbH, Chassis Systems Control, 174232 Abstatt *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Professur für Kommunikationswissenschaft, insb. Journalistik (An der Universität 9, 96045 Bamberg)

**KONTAKT:** Betreuerin (e-mail: anna-maria.theis-berglmair@uni-bamberg.de, Tel. 0951-863-2160, Fax: 0951-863-2159)

[520-F] Schrader, Christian, Prof:Dr.; Kroll, Tobias (Bearbeitung):

#### **Risikokommunikation im Anwendungsbereich der Störfall-Verordnung**

**INHALT:** Das Umweltbundesamt vergab 2006 im Rahmen des Umweltforschungsplans das Vorhaben Risikokommunikation im Anwendungsbereich der Störfall-Verordnung (Förderkennzeichen 205 48 329). Beauftragt wurde die iku GmbH, Dortmund, im Zusammenhang mit Prof. Dr. Christian Schrader, Hochschule Fulda. Das Umweltbundesamt verfolgt die Absicht, einen konsistenten Vollzug des Umweltinformationsgesetzes (UIG) i.V.m. der Störfall-Verordnung durch die Bundesbehörden zu ermöglichen und die Risikokommunikation von Betreibern und Behörden zu verbessern. Das Forschungsprojekt verfolgte folgende Ziele: Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation von Erkenntnissen, die zur Verhinderung von Störfällen beitragen können, insbesondere aus der Erfassung und Auswertung von Störfällen

und störfallähnlichen Ereignissen zu identifizieren. Gender-Aspekte bei der Risikokommunikation zu identifizieren und in der praktischen Anwendung zu beachten. Den beteiligten Bundesbehörden, aber auch den Betreibern ein fortschrittliches Handwerkszeug als Bestandteil ihres Managementsystems zur Verfügung zu stellen. Prof.Dr. Christian Schrader erarbeitete unter Mitarbeit von Rechtsanwalt Tobias Kroll, Bad Kreuznach, das zum ersten Teil geforderte Rechtsgutachten.

**ART:** *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2006-05 *AUFTRAGGEBER:* Umweltbundesamt *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** Hochschule Fulda, FB Sozial- und Kulturwissenschaften (Marquardstr. 35, 36039 Fulda)

**KONTAKT:** Schrader, Christian (Prof.Dr. Tel. 0661-9640-462,  
e-mail: Christian.Schrader@sk.hs-fulda.de)

[521-L] Schrott, Thomas:

**Brauchtum, Formensprache, Kommunikation: eine intermediale Herausforderung**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 4, S. 37-48

**INHALT:** Der Beitrag thematisiert Intermedialität vor dem Hintergrund des Imster Schemenlaufes und geht der Frage nach, wie ein traditionelles Brauchtum in eine zeitgemäße Gestaltung transformiert werden kann. (KB)

[522-L] Unterholzner, Bernhard:

**Bekennerschreiben: Kommunikation als Ereignis**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 80 S., ISBN: 978-3-8364-0591-1 (Standort: LB Stuttgart(24)-57C/3443)

**INHALT:** Gegenstand der Untersuchung ist das Bekennerschreiben in seinen kommunikationstiftenden Funktionen. Augustinus und Rousseau'sche Positionen aufgreifend geht es zunächst um die allgemeinen Funktionen des Bekennens im Spannungsfeld von Subjekt, Gedächtnis, Ereignis, Ritual und Wahrheit, als Glaubens-, Sünden-, Tauf- oder Schuldbekennnis. Ungeachtet der unterschiedlichen Formen des Bekennens läuft die Bekenntniskommunikation gleich ab, wie unter Rückgriff auf Luhmanns Kommunikationsbegriff gezeigt wird. Auch die Funktionen, die das Bekenntnis erfüllt, ähneln sich. Am Beispiel der Bekennerschreiben der RAF - einer Sonderform des Bekennens - wird gezeigt, dass das Bekennerschreiben als anschlussfähiges Kommunikationsangebot gedacht ist. Ein Hauptproblem des Bekennerschreibens besteht im Diskurs um seine Echtheit. An den Bekennervideos von Osama bin Laden wird gezeigt, dass das Bekenntnis nicht nur kommunikativen Charakter besitzt, sondern ebenfalls als Ereignis von anderen Medien weiterprozessiert werden kann. Abschließend wendet sich der Verfasser - unter Verwendung von Serres' Parasitenbegriff - dem Verhältnis von fälschen und echten Bekenntnissen zu. (ICE2)

[523-L] Weder, Franzisca:

**Gesundheitskommunikation als Netzwerkmanagement: ein Netzwerkmodell für strategisches Kommunikationsmanagement**, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 31/2007, Nr. 2, S. 22-42

**INHALT:** Am Beispiel des Gesundheitsbereichs wird modellhaft ein Kommunikationsnetzwerk entwickelt, das eine flexible Verknüpfung von Anspruchsgruppen über Kommunikationen und somit auch über Integration ermöglicht. Diese Integration vollzieht sich auf den Ebenen Kontext, Regeln/ Ressourcen und prozessurales Handeln. Indem Kommunikationsmanagement Strukturen bildet und Prozesse initiiert wird es zum "Intergationsmanagement". (KB)

[524-L] Wippersberg, Julia:

**Prominenz: Entstehung, Erklärungen, Erwartungen,** (Forschungsfeld Kommunikation, Bd. 25), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2007, 313 S., ISBN: 978-3-86764-006-0 (Standort: UuStB Köln(38)-35A1089)

**INHALT:** In einem ersten Teil wird eine theoretische Annäherung an das Phänomen der Prominenz versucht, wobei dieser Begriff gegen Elite, Ruhm und "Star" abgegrenzt und als Phänomen der Populärkultur gewertet wird. Eine kritische Auseinandersetzung mit vorliegenden Modellen der Entstehung von Prominenz schließt sich an (Modelle von Peters, Franck, Rötzer, Schneider). Vor diesem Hintergrund wird ein eigenes Modell zur Entstehung und Erhaltung von Prominenz vorgestellt, das die Form "einer Spirale, die sich in den Raum des Publikums schraubt" hat und die Faktoren narzisstische Persönlichkeit, Auslöser, Inszenierung, massenmediale Vermittlung, Annahme durch das Publikum sowie Bestätigung der Prominenz unterscheidet. Bildschirmprominenz, lokale Prominenz, unfreiwillige Prominenz u. ä. werden als Sonderformen von Prominenz behandelt. (ICE2)

## 2 Sprache und interpersonelle Kommunikation

[525-F] Anstatt, Tanja, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Die zweite Generation. Empirische Untersuchung der Sprachfähigkeiten und Spracheinstellungen russisch-deutscher Jugendlicher**

**INHALT:** Gegenstand des Projektes ist die Erhebung von repräsentativen Daten (Sprachproben und soziolinguistische Daten) zur sprachlichen Situation von Jugendlichen aus russischsprachigen Migrantenfamilien. Es sollen Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren untersucht werden, die vor ihrem 10. Geburtstag nach Deutschland einreisten und somit den Prozess der Persönlichkeitsbildung im Wesentlichen im neuen Land durchliefen. Die Untersuchung soll Aufschluss über verschiedene gesellschaftlich und linguistisch wichtige Fragen bringen: Wie sehen die Sprachfähigkeiten im Russischen und im Deutschen von Jugendlichen mit russischem Migrationshintergrund in Deutschland aus? Welche Faktoren in der Sprachbiographie (wie etwa Alter bei Immigration, Bildungsgrad der Eltern, Spracheinstellungen, schulischer Russischunterricht) sind mit welchen sprachlichen Fähigkeiten korreliert? Wie sehen die Jugendlichen ihre eigene sprachliche Situation? Welche Einstellungen gegenüber dem Deutschen und dem Russischen haben sie? Wie oft und mit wem verwenden sie diese beiden Sprachen? Wie sind die Prognosen für den Erhalt des Russischen in den kommenden Jahrzehnten?

**ART:** AUFTRAGGEBER: keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bochum, Fak. für Philologie, Seminar für Slavistik Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur (44780 Bochum)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 0234-32-23389, e-mail: slavistik@rub.de)

[526-L] Auer, Peter (Hrsg.):

**Style and social identities: alternative approaches to linguistic heterogeneity**, (Language, power and social process, 18), Berlin: de Gruyter 2007, VII, 513 S., ISBN: 978-3-11-019080-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/1582)

**INHALT:** "Why do languages allow us to say 'the same thing' in so many different ways? One of the answers is that in saying what we want to say, we always position ourselves in social space as well, by speaking differently from relevant other social actors P or groups. This volume explores how variability in language is exploited (and maintained) in order to perform this social identity work in interaction. It shows that variable features cluster Together in socially meaningful ways when considered as social (communicative) styles linked to social identities." (author's abstract). Contents: Peter Auer: Introduction (1-21); Part 1: Bilingual styles and social identities - Peter Auer: Introduction to Part 1 (25-28); Benjamin Bailey: Language alternation as a resource for identity negotiations among Dominican American bilinguals (29-55); Anna de Fina: Style and stylization in the construction of identities in a card-playing club (57-84); Peter Auer, Jacinta Arnhold, Cintia Bueno-Aniola: Being a 'colono' and being 'daitsch' in Rio Grande do Sul: language choice and linguistic heterogeneity as a resource for social categorisation (85-120); Christine Bierbach, Gabriele Birken-Silverman: Names and identities, or: How to be a hip young Italian migrant in Germany (121-154); Inken Keim: Socio-cultural identity, communicative style, and their change over time: a case study of a group of German-Turkish girls in Mannheim/ Germany (155-186); Kathryn A. Woolard: Bystanders and the linguistic construction of identity in face-to-back communication (187-205); Part 2: Monolingual styles and social identities: from local to global - Peter Auer: Introduction to Part 2 (209-211); Nikolas Coupland: Aneurin Bevan, class wars and the styling of political antagonism (213-245); Grit Liebscher, Jennifer Dailey-O'Cain: Identity and positioning in interactive knowledge displays (247-278); Jannis Androutsopoulos: Style online: doing hip-hop on the German-speaking Web (279-317); Part 3: Identity-work through styling and stylization - Peter Auer: Introduction to Part 3 (321-324); Arnulf Deppermann: Playing with the voice of the other: stylized Kanaksprak in conversations among German adolescents (325-360); Mark Sebba: Identity and language construction in an online community: the case of 'Ali G' (361-392); Alexandra Georgakopoulou: Positioning in style: men in women's jointly produced stories (393-418); Susanne Günthner: The construction of otherness in reported dialogues as a resource for identity work (419-443); Helga Kotthoff: The humorous stylization of 'new' women and men and conservative others (445-475); John J. Gumperz, Jenny Cook-Gumperz: A postscript: style and identity in interactional sociolinguistics (477-501).

[527-L] Brede, Karola:

**Der Jargon einer leitenden Angestellten: eine Fallstudie zum Stellenabbau in einem Bankunternehmen**, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 17/2007, H. 4, S. 531-546 (Standort: USB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.bjs-digital.de/)

**INHALT:** "Im Mittelpunkt steht der Fall einer leitenden Angestellten und Personalfachfrau, die in einem großen Bankunternehmen den Auftrag hat, zusammen mit ihren Mitarbeitern bundesweit eintausend Stellen abzubauen. Gegenstand der Untersuchung ist der auch fachlich be-



dingte Jargon, in dem sie die Verhandlungen mit einzelnen, an der Auflösung ihres Vertragsverhältnisses Interessierten durchführen lässt. Die Untersuchung mündet in Thesen über den Einfluss, der sich durch den Jargon über andere gewinnen lässt. Die Fallbeobachtungen werden mit Th. W. Adornos und P. Bourdieus Ausführungen über den Jargon verglichen. Abschließend wird verallgemeinernd auf Beeinträchtigungen hingewiesen, die von der Verwendung des Jargons in der Interaktion ausgehen und über die sich ein spezifischer Stil, intersubjektive Beziehungen zu unterhalten, durchsetzen könnte." (Autorenreferat)

[528-L] Brizic, Katharina:

**Alles spricht von Sprache: soziologisch-linguistische Begegnungen in der Migrations- und Bildungsforschung**, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 28/2008, H. 1, S. 4-18 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Immer wieder kommen Studien zum Bildungs- und Schulspracherfolg von MigrantenschülerInnen zu hochgradig divergierenden, heftig diskutierten Ergebnissen: Einmal ist es der Beibehalt, ein andermal der Verlust migrantischer Familiensprachen, der als Empfehlung für Bildungserfolg, latent oder offenkundig, im Raum steht. Dabei sind gerade linguistische und soziologische Bildungs- und Migrationsforschung bemerkenswert weit davon entfernt, das gegenseitig Ergänzende ihrer Zugänge und Methoden zu nützen, um den Widersprüchen auf diesem Wege auf den Grund zu gehen. Eine explorative österreichische Untersuchung an 60 Wiener Migrantenkindern aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei versucht, aus der Perspektive der Soziolinguistik das Trennende bzw. Verbindende zwischen den Disziplinen als Ursache für die Widersprüche aufzuspüren und zugleich mit einem neuen Erklärungsmodell auf die Ergebnisse der vielbesprochenen Metastudie 'Sprache und Integration' von Esser (2006a) zu reagieren. Im Zentrum des Interesses der hier vorgestellten Untersuchung steht die Bedeutung gesprochener und verschwiegener Familiensprachen für den Schulspracherwerb in der Migration." (Autorenreferat)

[529-F] Bromme, Rainer, Prof.Dr.; Jucks, Regina, Prof.Dr.; Nückles, Matthias, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Planung und Produktion von Erläuterungen zum Thema "Internet durch Experten für Laien"**

**INHALT:** Die Forscher untersuchen die Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Experten und Laien, wenn es um moderne Informationstechnologien geht. Es wurde untersucht, ob Computerexperten überhaupt eine realistische Vorstellung darüber besitzen, welche Fachinhalte von Laien verstanden werden, und welche nicht. Nur wenn dies der Fall ist, werden von Experten verfasste Handbücher und Bedienungsanleitungen von den Adressaten dieser Texte, den Anwendern, auch effektiv genutzt werden können. Psychologisch geht es hier um die Frage der Rezipientenanpassung von Sprachäußerungen bei großen konzeptuellen Unterschieden zwischen den Interaktionspartnern. Die Frage der kognitiven Bedingungen erfolgreicher Verständigung zwischen Computerexperten und Laien erforschen sie in verschiedenen Projekten. Sie fragen empirisch, ob und wie Experten ihre Äußerungen auf bestimmte Adressaten abstimmen. In einem Projekt stand die Planung von fachlichen Erläuterungen im Mittelpunkt einer Serie von Experimenten. In einer Reihe von teils im Internet durchgeführten Experimenten wurde analysiert, wie gut es Internet-Experten gelingt, die Perspektive von Laien

in der Kommunikation zu berücksichtigen. Die Ergebnisse lassen bestimmte Stärken aber auch Schwächen der Experten bei der Perspektivenübernahme erkennen, wobei letztere durch gezielte Interventionsmaßnahmen positiv beeinflusst werden konnten. Aus den Untersuchungen werden Empfehlungen zur Gestaltung von Trainingsmaßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation mit Laien abgeleitet (vgl. Nückles, 2001; erschienen bei Waxmann). In einem anderen Projekt wurde untersucht wie gut es Computer-Experten gelingt, die Verständlichkeit von Fachtexten für Laien einzuschätzen. Ein Vergleich dieser Antizipationen mit den Verständlichkeitsbeurteilungen von Laien ergab Hinweise auf systematische Verschätzungen. In einer weiteren Studie wurde untersucht, welche situationalen Bedingungen die Fähigkeit zur Übernahme der Laiensicht beeinflussen. Hier wurden die Experten aufgefordert selber Erklärungen für Laien zu verfassen (vgl. Jucks, 2001; erschienen bei Waxmann).

**ART:** *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

**INSTITUTION:** Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Psychologisches Institut III Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre (Fliednerstr. 21, 48149 Münster); Universität Göttingen, Biologische Fakultät, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie (Goßlerstr. 14, 37073 Göttingen)

**KONTAKT:** Bromme, Rainer (Prof.Dr. Tel. 0251-83-39135, Fax: 0251-83-39105, e-mail: bromme@uni-muenster.de)

[530-F] Dehn-Hindenberg, Andrea (Bearbeitung); Grewe, Norbert, Prof.Dr.; Beushausen, Ulla, Prof.Dr. (Betreuung):

**Analyse und Optimierung der Kommunikationskompetenzen von Therapeuten der Gesundheitsberufe der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie (Arbeitstitel)**

**INHALT:** "Was muss konkret in der Interaktion zwischen Therapeut und Patient passieren, damit ein Arbeitsbündnis gelingt?" ist die zentrale Ausgangsfrage des Forschungsvorhabens. Sie basiert auf der Arbeitshypothese, dass ein Zusammenhang zwischen kommunikativen Parametern und der Patientenzufriedenheit und somit zu einer motivierten Mitarbeit (Compliance) besteht. Diese Untersuchung der Kommunikationsbewertung aus Therapeuten- und aus Patientensicht soll Ausgangsbasis für Erkenntnisse sein, in welchem Umfang Kommunikationskompetenzen gemäß dem kommunikationspsychologischen Forschungsstand im medizinischen Kontext ausgebaut werden sollten, um eine optimale gesundheitstherapeutische Versorgung der Patienten zu gewährleisten. Die Entwicklung von Lehrmaterial für Gesundheitsberufe, basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen, wird angestrebt.

**ART:** *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim); Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim); Fachhochschule Hildesheim-Holzminen-Göttingen, Fak. Soziale Arbeit und Gesundheit Standort Hildesheim (Brühl 20, 31134 Hildesheim)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: andrea.dehn-hindenberg@t-online.de)

[531-L] Drüeke, Ricarda; Haug, Sonja; Keller, Wolfgang; Weber, Karsten:

**Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser?: Privatsphäre und die Nutzung digitaler mobiler**

**Endgeräte in interpersonalen Beziehungen**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für

Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 25-35

**INHALT:** "Mobiltelefone zeigen weitreichende Auswirkungen auf interpersonale Beziehungen.

Die prekäre Balance zwischen Vertrauen als wichtige Basis interpersonaler Beziehungen und Kontrolle als notwendige Bedingung von Gemeinschaft sowie Privatsphäre als (sozialer) Raum, in dem soziale Kontrolle temporär suspendiert ist, wird durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien gefährdet. Theoretische Konzepte und empirische Studien werden im Beitrag genutzt, um ein besseres Verständnis der Auswirkungen zu ermöglichen." Im zweiten Teil stellen die Autoren das Projekt "Mobile Internetdienste und Privatsphäre" vor, das an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder im Wintersemester 2004/2005 durchgeführt wurde. 629 Studenten der Universität wurden mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens in eine Online-Befragung zu ihrer Nutzung von Mobiltelefonen und zu ihrer Einschätzung bezüglich der Wahrung des Datenschutzes und der Privatsphäre befragt. Die Ergebnisse des Projektes werden kurz vorgestellt und kommentiert. (PT2)

[532-L] Fetzner, Susanne Sofie:

**Das kommunikative Potential der gesticolazione: ein Versuch zur Entschlüsselung nonverbaler und paraverbalen Botschaften in der interkulturellen Kommunikation,**

Norderstedt: Books on Demand 2007, 112 S., ISBN: 978-3-837-00267-6 (Standort: ULB Darmstadt(17)-OM08/MR6600F421)

**INHALT:** "Bei Untersuchungen und Projekten, die sich mit den Phänomenen der interkulturellen Kommunikation beschäftigen, lässt sich häufig eine verstärkte Konzentration auf die Hervorhebung von kulturellen und anderen Unterschieden und daraus resultierende Schwierigkeiten beobachten. Dagegen ist es bei jeder Form von interkultureller Arbeit notwendig, sich um das Auffinden von Gemeinsamkeiten im weitesten Sinne zu bemühen - entweder unter Zuhilfenahme des Kollektiv- oder des Individualgedächtnisses. Diese Anknüpfungspunkte erlauben es, besagte Unterschiede und Kontraste einzuordnen, ohne sie jeweils nur als stereotype Formen oder gar als "Kuriosum" zu kategorisieren, und sie zu Gunsten aller an der jeweiligen Kontaktsituation Beteiligten synergetisch zu verwenden. Dies ist zum Beispiel auch die Zielsetzung der interkulturellen Vermittler (Mediatoren). Die Suche nach universalen, völkerübergreifenden Kommunikationsformen beschäftigt Wissenschaftler und Experten seit jeher. Der vorliegende Untersuchungsgegenstand soll Anlass sein, Eigenheiten und Gemeinsamkeiten nichtverbaler Ausdrucksformen zu betrachten: die gesticolazione, das hauptsächlich gestisch ausgeprägte Zeichensystem unserer italienischen Nachbarn, erweist sich in dieser Hinsicht als besonders ergiebig; sie soll daher unter kommunikationstheoretischen und -praktischen Gesichtspunkten durchleuchtet werden, um sie für Kommunikationsvorgänge nutzbar zu machen und sie so zum Beispiel auch als konstituierendes Element der Fremdsprachen- bzw. Sprachvermittlungsdidaktik zu verstehen." (Autorenreferat)

[533-L] Fischer, Cornelia; Grothe, Jana:

**Interkulturelle Kommunikation in der Gesundheitsversorgung: Konturen eines Praxis- und Forschungsfeldes**, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 16/2007, H. 2, S. 219-263

**INHALT:** "Der Artikel gibt einen Überblick über Phänomene, die üblicherweise unter der Bezeichnung interkulturelle Kommunikation in der Gesundheitsversorgung zusammengefasst werden. Ausgehend von praktischen Beispielen wie dem Dolmetschen und der Beratungsarbeit soll ein Forschungsfeld konturiert werden, in dem die Analyse interkultureller Kommunikation und Kompetenz im Zentrum steht. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass Gesundheit und Krankheit kulturelle Konzepte darstellen. Im Zentrum der Überlegungen befinden sich daher deutsche Institutionen, Akteure und Praxen, die mit Fremden, Fremdheit und eben diesen unterschiedlichen Konzepten in Berührung kommen. Dies ist insbesondere in der Arbeit mit Klienten mit Migrationshintergrund der Fall, die unterschiedlich sozialisiert sind und kulturspezifische Werte, Einstellungen und Kommunikationsstile einbringen. Der nationale Blickwinkel soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich nicht um national fixierbare Phänomene handelt. Interkulturelle Kommunikation und Fremdheit ist außerdem nicht zwingend mit Migranten in Deutschland verbunden, sondern findet auch durch den Transfer westlicher Schulmedizin ins Ausland, den Import fernöstlicher Heilpraxen oder beispielsweise beim Personenaustausch im medizinischen Bereich statt. Nach der Darlegung allgemeiner Aspekte wird anhand zweier Projekte erörtert, wie die angestellten Überlegungen in praktische Forschungen umgesetzt werden können." (Autorenreferat)

[534-L] Fischer, Roswitha (Hrsg.):

**Herausforderungen der Sprachenvielfalt in der Europäischen Union: Beiträge und Diskussionen vom Symposium am 20./21. April 2006 an der Universität Regensburg**, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 201 S., ISBN: 978-3-8329-2698-4 (Standort: UB Düsseldorf(61)-spr/u/570/f/529)

**INHALT:** "Der vorliegende Tagungsband entstand auf der Grundlage des Symposiums 'Herausforderungen der Sprachenvielfalt in der Europäischen Union', das vom Arbeitskreis 'Sprache und Recht der Universität Regensburg' vom 20./21.4.2006 in Regensburg veranstaltet wurde. Rechtswissenschaftler und Sprachwissenschaftler waren eingeladen worden, um das interdisziplinäre Gespräch vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen in Europa anzuregen und neue, richtungweisende Erkenntnisse zu ermöglichen. Thematisiert wurde die große sprachliche Vielfalt der Europäischen Union, welche auf mehrere Beitrittswellen zurückzuführen ist." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Egils Levits: Probleme der Sprachenvielfalt am Europäischen Gerichtshof (44-50); Tito Gallas: Herausforderungen der Sprachenvielfalt bei der Abfassung von Rechtsakten (51-59); Michael Gahler: Erfahrungen mit der Sprachenvielfalt im Europäischen Parlament (60-65); Dirk Lölke: Die Handhabung der Sprachenvielfalt im Bereich des Rates der Europäischen Union (66-71); Peter Weber: Spreche global, kommuniziere lokal - Perspektiven der Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union (81-93); Franz-Joseph Meißner: Mehrsprachigkeitsdidaktik für den juristischen Kontext: Wozu und wie? (94-106); Yoshinori Nishijima: Europäische Sprachenvielfalt und die Rolle der deutschen Sprache aus asiatischer Sicht (107-120); Georges Lüdi: Braucht Europa eine Lingua franca? (128-148); Roswitha Fischer: Englisch als Lingua franca in Europa (149-162); Sprachenverordnung der EU (173-175); Übergangsregelung für Maltesisch (176-178); Die Rah-

menstrategie für Mehrsprachigkeit der Kommission (179-193); Amtlicher Gebrauch zusätzlicher Sprachen (194-195).

[535-F] Galanova, Olga (Bearbeitung):

**Kommunikative Konstruktion von Unzufriedenheit: zur Institutionalisierbarkeit des Emotiven**

**INHALT:** Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit Unzufriedenheit als kommunikativer Gattung (Luckmann), wie sie im Medium der Mündlichkeit auftritt. "Unzufriedenheit" wird dabei als kommunikative Gattung aufgefasst, d.h. eben nicht als rein innerer Zustand, als emotionaler Inhalt ohne äußere Form sondern vielmehr als Unzufriedenheitsäußerung, als zum Ausdruck Bringen von Unzufriedenheit. Im Ausgang von dieser ersten Eingrenzung lassen sich zwei Hauptformen von Unzufriedenheitsäußerungen ausmachen: Zum einen kann Unzufriedenheit im medialen Rahmen sprachlicher Ausdrucksformen institutionalisiert, organisiert und inszeniert werden. Zum anderen kann Unzufriedenheit jedoch auch spontan und nicht-institutionell im Kontext alltäglicher Interaktionen auftreten. Eine Unzufriedenheitsäußerung wird zu einer Unzufriedenheitsäußerung dadurch, dass in ihr Erwartungsenttäuschungen thematisiert, bzw. mittels Stereotypisierung und Standardisierung topischen Charakter erlangen. Welche Funktion kommt nun einer individuellen oder im Rahmen institutionalisierter Settings vorgenommenen Unzufriedenheitsäußerung in unserer hochdifferenzierten Gesellschaft zu? Welches Verhältnis, welche Wechselwirkung besteht zwischen diesen verschiedenen Settings von Unzufriedenheitsäußerungen, der Form, in der sie zum Ausdruck gebracht werden, und der dadurch erzielten Wirkung? Dieser Fragestellungen wird mit den begrifflichen Werkzeugen der Emotionssoziologie sowie der Institutionentheorie nachzugehen sein. Durch die Kombination dieser beiden Ansätze lassen sich zum einen die Bedingungen verstehen, unter denen sich Unzufriedenheit als kommunikative Gattung institutionalisiert. Zum anderen erlauben sie eine differenzierte Untersuchung der Ensembles, der Typen sowie der sozialen Rollen, bei denen Unzufriedenheit in bevorzugter Weise topischen Charakter erlangt. So zum Beispiel, im institutionalisierten Rahmen, der Kritiker oder der Oppositionelle, im nicht-institutionalisierten Alltagsgeschehen der Jammerer oder Nörgler. Das Material, welches in der Arbeit zur Anwendung kommt, besteht in transkribierten Mitschnitten von Unzufriedenheitsäußerungen. Diese in verschiedenen institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Settings vorgebrachten Äußerungen werden unter ethnomethodologischen, gattungs- und konversationsanalytischen Gesichtspunkten zu untersuchen sein. Die institutionellen Analyse ermöglicht darüber hinaus weitere wesentliche Aspekte der Gattungsperformanz und von Settings zu untersuchen, deren Hauptcharakteristikum in ihrer relativen Stabilität liegt. Dabei lassen sich anhand der Kategorien des Paradoxon, der Selbsterzeugung und -verstärkung wie auch allgemein der Stabilisierung von Spannungen strukturelle Elemente kommunikativer Unzufriedenheitsgattungen besonders aufschlussreich analysieren. Dies vor allem im Hinblick auf die Wirkungsmechanismen von Unzufriedenheitsäußerungen, ihrer Fruchtbarmachung für eine Überholung, Verbesserung und Restabilisierung bestehender Institutionen aller Art. Daran anknüpfend wird zu untersuchen sein, ob und inwiefern die beschriebenen Mechanismen und Funktionen von Unzufriedenheitsäußerungen eine institutionenerhaltende und stabilisierende Funktion erfüllen.

**ART:** *BEGINN*: 2006-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

---

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Technische Universität Dresden, Europäisches Internationales Graduiertenkolleg 625 "Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole" (01062 Dresden)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: ogalanowa@yahoo.com)

[536-L] Geier, Kerstin:

**Kommunikation und subjektive Gerechtigkeit von Vergütung: eine (theoretische und empirische) Untersuchung zu deren Zusammenhang,** (Schriften zur Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Bd. 30), Hamburg: Kovac 2007, 352 S., ISBN: 978-3-8300-2776-8 (Standort: UB Köln(36)-13Y4573)

**INHALT:** "Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, inwiefern die Art und Weise der Kommunikation eines neuen Vergütungssystems bedeutsam dafür ist, wie die betroffenen Unternehmensmitarbeiter dessen Gerechtigkeit einschätzen. Sie leistet damit einen praxisorientierten Beitrag zum Verständnis der komplexen Zusammenhänge im Rahmen der Akzeptanz und Wirkungsweise monetärer Anreizsysteme. Im theoretischen Teil werden vorhandene Kenntnisse zu den drei Bereichen Anreizsystem, subjektive Gerechtigkeit und Kommunikation mit Blick auf mögliche Verbindungen und ihre Bedeutung im organisationalen Kontext umfassend dargestellt. Die aufbauende Fallstudie verfolgt das Ziel einer ersten empirischen Bestandsaufnahme zu diesem Themenbereich und verwendet deshalb vor allem qualitative Methoden. Es wurden insgesamt 24 teilstandardisierte Interviews mit zwei Gruppen von Mitarbeitern geführt; die Befragten zudem um einige Ratings gebeten. Die Auswertung erfolgte in Form einer strukturierenden sowie skalierenden Inhaltsanalyse mit ergänzenden quantitativen Anteilen. Die Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass Verbindungen zwischen den Aspekten der Kommunikation (Informationskanäle, inhaltliche Darstellung, Sender, Interaktivität) und der subjektiven Wahrnehmung von distributiver, prozeduraler und interaktionaler Gerechtigkeit eines Anreizsystems bestehen. Diese werden in ihrer Vielfalt dargestellt. Abschließend werden ein Modell zum Zusammenhang zwischen Kommunikation und Gerechtigkeit entwickelt und die Ergebnisse in den theoretischen Hintergrund eingeordnet." (Autorenreferat)

[537-F] Gölz, Tanja, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Bengel, Jürgen, Prof.Dr.Dr.; Fritzsche, Kurt, Prof.Dr. (Betreuung):

**Von kurativer zu palliativer onkologischer Behandlung. Evaluation eines Trainingsprogramms für Ärzte zur Verbesserung der Gesprächsführung mit Patienten und Bezugspersonen. Eine kontrollierte und randomisierte Studie**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Abt. Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie (Engelbergerstr. 41, 79106 Freiburg im Breisgau)

**KONTAKT:** Bengel, Jürgen (e-mail: bengel@psychologie.uni-freiburg.de, Tel. 0761-203-3046, Fax: 0761-203-3040)

[538-L] Gotsbachner, Emo:

**Diskursanalyse - Untersuchungen zu Machtverhältnissen und 'unsichtbaren' Hierarchien in Wiener Alltagsgesprächen**, in: Julia Ahamer, Gerda Lechleitner (Hrsg.): Um-Feld-Forschung : Erfahrungen - Erlebnisse - Ergebnisse, Wien: Verl. d. Österreich. Akad. d. Wiss., 2007, S. 297-312, ISBN: 978-3-7001-3820-4 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3436)

**INHALT:** Am Beispiel vorurteilsbelasteter Alltagsdiskurse über Zugewanderte zeigt der Verfasser, wie normalisiertes "soziales Wissen" die Realität alltäglicher interkultureller Beziehungen reguliert. Die Erklärungskraft der Diskursanalyse liegt dabei im Nachweis der Machtwirkungen, wie Diskurse als Deutungsrahmen gesellschaftlich dominant werden und damit die Lebensumstände von Menschen bestimmen, selbst wenn diese die in ihnen eingelassene ideologische Weltansicht nicht teilen. Ein Grundschema von fremdenfeindlichem Schimpfratsch lautet durchgängig, dass "Ausländer" unberechtigt Sozial- oder Kinderbeihilfe beziehen, kriminell sind oder auf andere Weise auf Kosten der Alteingesessenen leben. Als Beispiel dienen Schlichtungsfälle im "Außergerichtlichen Tauschgleich" und "Pensionisten im Park". (ICE2)

[539-F] Grünhage-Monetti, Matilde; Schmitz, Verena (Bearbeitung):

**Deutsch am Arbeitsplatz (DaA). Untersuchung zur Kommunikation im Betrieb als Grundlage einer organisationsbezogenen Zweitsprachförderung**

**INHALT:** Die Studiengruppe DaA entwickelt Konzepte und Instrumente zur Untersuchung kommunikativer Bedürfnisse und Bedarfe in betrieblichen Zusammenhängen sowie Empfehlungen für eine arbeits- bzw. organisationsbezogene Zweitsprachenförderung. Obwohl die kommunikative Kompetenz für Migrant/inn/en eine Schlüsselqualifikation und ein Instrument der Integration und Partizipation am Arbeitsplatz und darüber hinaus darstellt, besteht ein Mangel an linguistischen Corpora, die die betriebliche Kommunikation abbilden. Am Beispiel der Berufsfelder Altenpflege und metallverarbeitende Industrie dokumentiert und analysiert die Studiengruppe empirisch ermittelte Gespräche am Arbeitsplatz und die dazugehörigen schriftlichen Texte. Sie überprüft auf dieser empirischen Basis die Anwendbarkeit existierender Methoden und Instrumente für die mit beruflichen Inhalten verbundene sprachliche Qualifizierung (z.B. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen, Profile deutsch). Ziel des Projekts ist es zum einen, Grundlagen für eine vorläufige Beschreibung betrieblicher und arbeitsplatzbezogener Kommunikation zu schaffen und ein Instrumentarium zur organisationsbezogenen Kommunikationsanalyse (OKA) zu entwickeln, welches Bildungsanbieter bzw. Betriebe einsetzen können, um vor Ort kommunikative Anforderungen und Bedarfe ermitteln und beschreiben zu können. Zum anderen werden Kriterien zur Untersuchung und Evaluation berufs- und arbeitsplatzbezogener Zweitsprachfördermaßnahmen sowie Empfehlungen für die Gestaltung entsprechender Programme zur Zweitsprachförderung beschäftigter und Arbeit suchender Migrant/inn/en formuliert.

**ART:** *BEGINN:* 2007-07 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

**INSTITUTION:** Deutsches Institut für Erwachsenenbildung -DIE- e.V. (Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn)

**KONTAKT:** Grünhage-Monetti, Matilde (Tel. 0228-3294-256, Fax: 0228-3294-4256, e-mail: [gruenhage-monetti@die-bonn.de](mailto:gruenhage-monetti@die-bonn.de));

Schmitz, Verena (Tel. 0228-3294-258, Fax: 0228-3294-4258, e-mail: [schmitz@die-bonn.de](mailto:schmitz@die-bonn.de))

[540-F] Hagemeister, Carmen, PD Dr. (Leitung):

**Soziale Erwünschtheit in Bewerbungsgesprächen**

**INHALT:** In der Rechtspsychologie werden sog. "Realkennzeichen" genutzt, um zwischen erlebten und nicht erlebten Aussagen zu unterscheiden. In Bewerbungsgesprächen werden nur wenige dieser Realkennzeichen gefunden. Bisher konnten sie in Einstellungsinterviews nicht dazu beitragen, zwischen wahren und positiven Darstellungen zu unterscheiden. Derzeit wird untersucht, welche Erfahrungen Bewerber haben, wie sie sich in Bewerbungsgesprächen günstig bzw. ungünstig darstellen.

**ART:** *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

**INSTITUTION:** Technische Universität Dresden, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie Professur für Diagnostik und Intervention (01062 Dresden)

**KONTAKT:** Leiterin (Tel. 0351-463-36994, Fax: 0351-463-37776,  
e-mail: Carmen.Hagemeister@tu-dresden.de)

[541-L] Hahn, Kornelia:

**Speed socializing all over?: theoretische Überlegungen zu (intimen) Beziehungen im Zeitalter elektronischer Interaktion**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 14-24

**INHALT:** "Am Beispiel der 'intimen Kommunikation' wird argumentiert, dass die dichotome Analyse von Medien- oder face-to-face-Kommunikation für fortgeschrittene Mediengesellschaften nicht sinnvoll ist, da diese darauf basieren, dass jede Interaktion durch die Erfahrung von Medienkommunikation geprägt ist." Anschließend wird gezeigt, wie sich die Diskrepanzen überwinden ließen, wenn klassische soziologische Theorien, die ursprünglich nicht im Lichte der neuen Medien entwickelt wurden (z.B. Simmel, Schütz oder Goffman), für Medienkommunikation ausgedeutet werden. Das Theoriepotenzial wird abschließend an drei typischen Kommunikationssituationen von Mediengesellschaften für den Bereich 'intime Kommunikation' angewendet: (1) bei ausschließlicher Distanzkommunikation (Chat-Foren), (2) in hybriden Kommunikationsformen, die face-to-face-Situation mit technologischen Medien kombinieren und (3) in Speed-Dating als eine vermeintlich kopräasente Situation. (PT2)

[542-L] Handtrack, Christian:

**Kommunikation und Kultur im Zeichen der Globalisierung: Analyse am Beispiel der Ost- und Süd-Ost-Asiaten**, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, VI, 90 S., ISBN: 978-3-8364-1906-2 (Standort: Württ. LB Stuttgart(24)-57/C/2981)

**INHALT:** "Aufgrund der Globalisierung und der weltweit zunehmenden politischen, institutionellen, sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen, begegnen sich Menschen verschiedener Kulturkreise immer öfter. Dabei kommt es häufig aufgrund kultureller Unterschiede zu Kommunikationsproblemen. Der Autor untersucht Herausforderungen, die bei der interkulturellen Kommunikation nach Süd-Ost-Asien auftreten können. Die Zielsetzung dieses Buches ist es, die Bedeutung von Kultur und Kommunikation für den Menschen zu ergründen, sowie interkulturelles und kulturübergreifendes Wissen zu vermitteln. Die gewonnenen Erkenntnisse werden am Beispiel der Kultur des ost- und süd-ostasiatischen Raumes vertieft. Dabei deckt



der Autor tendenzielle deutsch-asiatische Kulturunterschiede durch die Beschreibung panasiatischer Kulturmerkmale auf und analysiert theoretische Erkenntnisse über kulturell bedingte Kommunikationsbesonderheiten durch die eigene Studie mit dem Titel: Interne Kommunikation mit Ost- und Süd-Ost-Asiaten." (Autorenreferat)

[543-L] Hepp, Andreas:

**Kommunikative Mobilität in der Diaspora: eine Fallstudie zur kommunikativen Vernetzung der türkischen Minderheiten-Gemeinschaft**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 36-46

**INHALT:** "Ziel des Artikels ist es, anhand einer auf qualitativen Interviews und Netzwerkkarten beruhenden Fallstudie Prozesse der kommunikativen Vernetzung in der türkischen Minderheiten-/ Diaspora-Gemeinschaft darzustellen. Dabei wird gezeigt, dass diese durch eine hohe lokale biografische Mobilität gekennzeichnet ist, digitale Medien (Mobiltelefon, www, E-Mail) es aber insgesamt ermöglichen, eine intensive kommunikative Vernetzung aufrecht zu erhalten. Zu deren Beschreibung wird das Konzept der kommunikativen Mobilität entwickelt und insgesamt auf Tendenzen einer zunehmenden Segmentierung mittels der kommunikativen Vernetzung durch digitale Medien hingewiesen." (Autorenreferat)

[544-L] Herbrink, Regine; Röhl, Tobias:

**Visuelle Kommunikationsstrategien im Zusammenspiel: Gestik im Fantasy-Rollenspiel**, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 8/2007, H. 2, S. 237-265

**INHALT:** "Am Beispiel der Interpretation von Videodaten aus Pen-and-Paper-Rollenspielsitzungen wird deutlich gemacht, wie lautsprachliche und gestisch-visuelle Bestandteile der Kommunikation in Face-to-Face-Interaktionen zusammenwirken. Da sich der Sinn einer kommunikativen Handlung erst aus dem Zusammenspiel aller beteiligten Ebenen erschließt, profitiert die Erforschung der Face-to-Face-Interaktion von der Berücksichtigung der visuellen Ebene der Kommunikation. Gesten können dabei einem nichtsprachlichen, körperlichen Bereich des Wissens zugeordnet werden, der lediglich visuell vermittelt werden kann. Für die visuellen Kommunikationsformen im Rollenspiel sind mehrere spezifische Ambiguitäten kennzeichnend. Deutlich wird darüber hinaus die Besonderheit der Visualität: Gesten sind durch die Simultanität des Visuellen ökonomisch, legen die sichtbaren Beschreibungsmerkmale eines in Frage stehenden Objektes verbindlich fest, fungieren als 'Gedankenspeicher' und treten als 'Präsenzeffekt' (Gumbrecht) einer imaginierten Welt auf." (Autorenreferat)

[545-L] Herczeg, Petra:

**Was dieselbe Sprache redet ...: Sprache und Identität im kommunikativen Spannungsfeld zwischen Ich- und Wirwahrnehmung**, in: Medien & Zeit : Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jg. 22/2007, Nr. 4, S. 34-45

**INHALT:** Kommunikation von Alterität schafft Identität, Kommunikation von Identität zeigt Alterität. Der Beitrag zeichnet diesen reziproken Ausverhandlungsprozess als einen, der auch Sprache zur Abgrenzung heranziehen kann. Zunächst wird die Rolle von Sprache in gängigen Identitätstheorien erläutert und dann daraus folgernd Sprache als Voraussetzung zur Bildung

von Identität überhaupt beschrieben, sowie auch als vermeintlich "objektiviertes" Distinktionsmerkmal, anhand dessen Fragen von Inklusion und Exklusion verhandelt werden können. (UN2)

[546-F] Higgins, E. Tory, Prof.; Levine, John M., Prof.; Clark, Anna E., Dr. (Bearbeitung); Echterhoff, Gerald, Dr.; Kopietz, René (Leitung):

**Prozesse und Effekte adressatenorientierter Kommunikation: soziale Realitätsbildung mit Eigen- und Fremdgruppenangehörigen**

**INHALT:** Die adressatenorientierte Kommunikation (aoK), d.h. die Anpassung von Mitteilungen an die Adressateneinstellung zu einem Gegenstand, kann die mentalen Repräsentationen des Senders von diesem Gegenstand beeinflussen. Durch eine erfolgreiche Umsetzung des Arbeitsprogramms konnten in der ersten Förderphase die zuvor kaum bekannten Mechanismen erhellt werden, die dieser subtilen und vergleichsweise wenig erforschten Art der Gedächtnisverzerrung zugrunde liegen. Die Befunde zeigen, dass die Gedächtnisbeeinflussung durch aoK in dem Maße auftritt, in dem die Sender mit ihren Adressaten eine gemeinsame soziale Realität über den Kommunikationsgegenstand bilden (Echterhoff, Higgins & Groll, 2005; Echterhoff, Higgins, Kopietz & Groll, in press; Higgins, Echterhoff, Crespillo, & Kopietz, in press). Mögliche Alternativerklärungen, die den Effekt auf basale Gedächtnisprozesse (z.B. Zugänglichkeit der aoK, Quellendiskrimination) zurückführen, sind offenbar nicht hinreichend. Nachdem die erste Projektphase klare Antworten auf die im Neuantrag gestellten Fragen geliefert hat und produktiv abgeschlossen wurde, soll der bisher verfolgte Ansatz in einem Bereich vertieft werden, der aus wissenschaftlicher und gesellschaftspolitischer Sicht besonders bedeutsam ist: aoK und soziale Realitätsbildung zwischen Angehörigen verschiedener Gruppen, insbesondere gesellschaftlicher Mehrheiten und Minderheiten. Zunächst sollen in den Experimenten 1 bis 3 die Verarbeitungsprozesse während der aoK mit Eigen- vs. Fremdgruppenadressaten (aoK deutscher Sender mit deutschem vs. türkischem Adressaten) verglichen werden. Dabei wird die Hypothese geprüft, dass aoK mit einem Fremdgruppenadressaten in einem größeren Maß durch eine Wahrung sozialer Normen des vorurteilsfreien Verhaltens als durch soziale Realitätsbildung motiviert ist und daher eine erhöhte kognitive Kontrolle erfordert. Dazu werden die Ressourcen zur kognitiven Kontrolle (Experiment 1) und das Kontrollbedürfnis variiert (Experimente 2 und 3) sowie die parallel zur aoK verfügbaren kognitiven Ressourcen erfasst (Experiment 3). In den Experimenten 4 bis 7 sollen Faktoren der Kommunikation untersucht werden, die dazu beitragen können, dass Sender eine verstärkte soziale Realitätsbildung mit Fremdgruppenadressaten erleben und daher die adressatenorientierte Sichtweise eher in ihre eigenen Repräsentationen des Gesprächsgegenstands übernehmen. Ausgehend von Vorarbeiten werden folgende Faktoren variiert: die bereichsspezifische epistemische Autorität des Fremdgruppenadressaten (Experiment 4), der wiederholte Kommunikationserfolg (Experiment 5) sowie die Direktheit des Adressatenfeedbacks zum Kommunikationserfolg (Experiment 6). In Experiment 7 wird der Transfer der wirksamsten dieser Interventionen auf aoK mit einem anderen Fremdgruppenadressaten untersucht. Das Projekt hat sowohl grundlagenwissenschaftliche als auch praktische und gesellschaftspolitische Relevanz, u.a. für ein besseres Verständnis und eine Förderung von interkultureller Kommunikation.

**ART:** *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 05 Sozialpsychologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Echterhoff, Gerald (Dr. Tel. 0521-106-4451,  
e-mail: gerald.echterhoff@uni-bielefeld.de);

Kopietz, René (Tel. 0521-106-4440, e-mail: rene.kopietz@uni-bielefeld.de)

[547-F] Hitzler, Sarah, M.A. (Bearbeitung):

**Entscheidungsfindung in sozialarbeiterischer Kleingruppenkommunikation**

**INHALT:** keine Angaben

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: sarah.hitzler@uni-bielefeld.de)

[548-L] Jakob, Nikolaus; Petersen, Thomas; Roessing, Thomas:

**Strukturen der Wirkung von Rhetorik: ein Experiment zum Wirkungsverhältnis von Text, Betonung und Körpersprache**, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 53/2008, Nr. 2, S. 215-230 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** "Seit der Antike wird die Frage diskutiert, welcher Teil einer Rede welchen Anteil an der rhetorischen Gesamtwirkung hat. Neben theoretischer und empirischer Forschung existieren zu dieser Frage auch Alltagsmythen, die vor allem in der Kommunikationspraxis immer wieder zitiert wurden. Ein solcher Mythos ist beispielsweise die sogenannte 'Kommunikationspyramide': Danach werden 55 Prozent der Wirkung einer Rede durch die Körpersprache, 38 Prozent durch die Stimme und nur sieben Prozent durch den Redehalt verursacht. Mit einem sozialwissenschaftlichen Experiment und RTR-Messungen geht der Beitrag der Frage des Verhältnisses von Inhalt, verbaler und nonverbaler Betonung bei einer politischen Rede nach. Es zeigt sich, dass erstens die Wahrnehmung der Rede nicht immer von nonverbaler Betonung profitiert und dass zweitens der Inhalt die wahrgenommene Überzeugungskraft und Wirkungsstruktur der Rede, abgebildet in den RTR-Kurven, determiniert." (Autorenreferat)

[549-F] Janshen, Doris, Prof.Dr. (Bearbeitung):

**Mensch-Tier-Kommunikation in der modernen Zivilisation**

**INHALT:** Auf der Grundlage einer qualitativen Erhebung (30 Leitfadeninterviews mit Frauen und Männern) wird die Vielfalt der Beziehungsaspekte zwischen Frauen, Männern und Tieren analysiert. Nicht nur die Gesellschaft und ihre Mitglieder sind durch Prozesse der Zivilisation geformt, sondern auch das domestizierte Tier, wo immer wir es in der Gesellschaft antreffen. Die eigentliche Projektarbeit ist beendet und die Forschungsergebnisse werden gegenwärtig für eine Veröffentlichung vorbereitet.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Schweisfurth-Stiftung

**INSTITUTION:** Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Soziologie, insb. Geschlechterforschung (45117 Essen)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0201-183-3521, e-mail: doris.janshen@uni-due.de)

[550-F] Kiening, Daniela; Gronfeldt, Manfred, Prof.Dr. (Bearbeitung); Gronfeldt, Manfred, Prof.Dr. (Betreuung):

**Sprachliches Interaktionsverhalten von Müttern mit ihren 2-jährigen Kindern**

**INHALT:** Fragestellungen: Bestehen Unterschiede im sprachlichen Interaktionsverhalten zwischen Müttern 2-jähriger Kinder mit verspätetem Sprechbeginn und Müttern gleichaltriger Kinder mit normaler Sprachentwicklung? Bestehen Unterschiede im sprachlichen Interaktionsverhalten zwischen Müttern 2-jähriger Kinder mit verspätetem Sprechbeginn und Müttern jüngerer Kinder mit normaler Sprachentwicklung? Untersuchte Aspekte: inhaltliche Kontingenz zum kindlichen Aufmerksamkeitsfokus; sprachliche Kontingenz zu kindlichen Äußerungen; Unterscheiden sich Kinder mit verspätetem Sprechbeginn in ihrem Kommunikationsverhalten von gleichaltrigen bzw. jüngeren Kindern mit normaler Sprachentwicklung? Untersuchte Aspekte: Beteiligung am Dialog; Compliance; verändert sich das sprachliche Interaktionsverhalten der Mütter in Abhängigkeit von den sprachlichen Entwicklungsfortschritten der Kinder? Praxisbezug: Die Beobachtung der Weiterentwicklung von Risikokindern im Alter zwischen 2;0 und 2;6 stellt einen wichtigen Aspekt der Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen dar. Studie soll beleuchten, welche Aspekte des Mutter-Kind-Dialogs für eine Einschätzung des Entwicklungsverlaufes herangezogen werden können. Elterninteraktionstraining wird zunehmend als frühe Interventionsmaßnahme bei Sprachentwicklungsstörungen eingesetzt. Ergebnisse der Studie sollen mögliche Zielgruppe einer solchen Intervention besser beschreiben.

**METHODE:** Explorative Studie mit Methodenkombination; quantitative und qualitative Datenauswertung; Verlaufsdokumentation. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: 20; 2-jährige Kinder mit spätem Sprechbeginn; Auswahlverfahren: Kontakt über Aushänge und Kinderarztpraxen). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 20; 2-jährige Kinder mit durchschnittlichem Sprechbeginn; Auswahlverfahren: Kontakt über Aushänge und Kinderarztpraxen). Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 20; 1- und 6-jährige Kinder mit durchschnittlichem Sprechbeginn; Auswahlverfahren: Kontakt über Aushänge und Kinderarztpraxen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**ART:** *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2009-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Institut für Präventions-, Integrations- und Rehabilitationsforschung Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik (Leopoldstr. 13 (28), 80802 München)

**KONTAKT:** Kiening, Daniela (Tel. 089-2180-5120, e-mail: kiening@spedu.uni-muenchen.de)

[551-L] Koerfer, Armin; Köhle, Karl; Obliers, Rainer; Sonntag, Bernd; Thomas, Walter; Albus, Christian:

**Training und Prüfung kommunikativer Kompetenz: Aus- und Fortbildungskonzepte zur ärztlichen Gesprächsführung,** in: Gesprächsforschung : Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, Jg. 9/2008, S. 34-78 ([www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2008/ag-koerfer.pdf](http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2008/ag-koerfer.pdf))

**INHALT:** "Aktuelle Reformanstrengungen in der medizinischen Aus- und Fortbildung zielen auf einen Unterricht, der stärker patientenorientiert, an klinischen Problemlösungen und praxisna-

hen Verhaltensschulungen der (angehenden) Ärztinnen und Ärzte ausgerichtet ist. Dies hat auch Folgen für das Prüfungswesen, das stärker auf praktische ärztliche Fertigkeiten und Fähigkeiten abzustellen ist. Da der klinische Zugang zum Patienten vor allem sprachlich vermittelt ist, sind besondere Anforderungen an kommunikative Kompetenzen des Arztes gestellt, die ebenso wie andere ärztliche Kompetenzen zu fördern und zu prüfen sind. Dieser Aspekt der Qualitätssicherung ärztlichen Handelns als wesentlich kommunikatives Handeln ist in der bisherigen medizinischen Aus- und Fortbildung jedoch weitgehend vernachlässigt worden. Deswegen haben die Verfasser im Anschluss an aktuelle Reformen in der Medizinerausbildung ein manualgestütztes, problemorientiertes und multimediales Lern- und Prüfungskonzept zur ärztlichen Gesprächsführung entwickelt, das in einem integrativen Curriculum an unserer Klinik (für Psychosomatik und Psychotherapie der Universität zu Köln) eine langjährige Erprobung erfahren hat, worüber im Einzelnen berichtet werden soll." (Autorenreferat)

[552-L] Krotz, Friedrich:

**Medien, Kommunikation und die Beziehungen der Menschen**, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 51/2007, H. 6, S. 5-13

**INHALT:** "Der Text setzt sich mit dem Wissen der Kommunikationswissenschaft in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Kommunikation und Beziehungen auseinander. Die Kommunikationswissenschaft von früher hat sich damit nur in ganz spezieller Weise vor allem mit parasozialen Beziehungen beschäftigt; die Entwicklung der digitalen Medien hat demgegenüber dieses Thema in den Vordergrund gerückt. Insbesondere werden die verschiedenen Kommunikationstypen diskutiert, die die digitalen Medien ermöglichen, zu denen ja auch Medien der interpersonalen Kommunikation gehören, und die darin wurzelnden Beziehungsformen herausgearbeitet; dazu wird auch das Konzept 'Beziehung' diskutiert. Insgesamt wird so ein Rahmen für eine notwendige systematische Forschung skizziert." (Autorenreferat)

[553-L] Linke, Angelika:

**Zur Kulturalität und Historizität von Gesprächen und Gesprächsforschung**, in: Gesprächsforschung : Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, Jg. 9/2008, S. 115-128 ([www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2008/ga-linke.pdf](http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2008/ga-linke.pdf))

**INHALT:** "Die linguistische Gesprächsforschung kann als eine Form der Selbstreflexion von Menschen auf die Formen und Strukturen ihres Umgangs miteinander betrachtet werden. Der gesprächsweise Umgang war allerdings auch schon vor der modernen Gesprächsforschung Gegenstand gelehrter wie gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. So räumt etwa die seit dem 17. Jahrhundert zunehmend umfangreichere Umgangsliteratur dem Gespräch grundsätzlich viel Raum und kritische Betrachtungen ein. Anhand unterschiedlicher Text- und Bildquellen, vorwiegend aus dem 17. und 18. Jahrhundert soll gezeigt werden, dass Gespräche und einzelne Gesprächsformen nicht nur als kommunikative Gattungen zu beschreiben sind, d.h. als Muster interaktiven Handelns, die sich aufgrund immer wiederkehrender Aufgaben in einer Gesellschaft ausgebildet haben, sondern dass Gespräche - jenseits sachfunktionaler Bedürfnisse - immer auch Objekte kultureller Zurichtung und sozialsemiotischer Prägung sind. Der nachfolgende Text versteht sich entsprechend auch als punktueller Beitrag zu einer Kulturgeschichte des Gesprächs." (Autorenreferat)

[554-L] Meier, Simon:

**Beleidigungen: eine Untersuchung über Ehre und Ehrverletzung in der Alltagskommunikation**, (Essener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung, Bd. 20), Aachen: Shaker 2007, VII, 124 S., ISBN: 978-3-8322-6265-5 (Standort: UB Köln(38)-35A1575)

**INHALT:** "Die vorliegende kommunikationswissenschaftliche Untersuchung unternimmt den Versuch, Beleidigungen, die als Ehrverletzungen aufgefasst werden, als kommunikative Geschehen zu beschreiben. Sie grenzt sich damit deutlich von Ansätzen anderer Disziplinen ab, die sich - wie etwa die Rechtswissenschaft oder die Psychologie - mit dem Phänomen der Beleidigung befassen haben, und fragt danach, was dazu führt, dass ein Ereignis von Seiten der Beteiligten als Beleidigung beurteilt wird. Somit werden Beleidigungssequenzen, die auch die sich an die Beleidigungen anschließenden Dialoge umfassen, zum Untersuchungsgegenstand. Die im ersten Teil der Untersuchung entwickelte Theorie der Beleidigung wird in einem empirischen Teil anhand von konkreten Beleidigungssequenzen, die auf ihre charakteristischen Merkmale hin analysiert werden, spezifiziert und auf ihre Tragfähigkeit hin überprüft." (Autorenreferat)

[555-L] Meissner, Jens O.:

**Herausforderung Computerkommunikation: eine konstruktivistische Perspektive auf organisationale Kommunikation im Kontext Neuer Medien**, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verl. 2007, 216 S., ISBN: 978-3-89670-385-9 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-625/436)

**INHALT:** "Inwieweit verändern sich Kooperationsbeziehungen in Organisationen durch den Einsatz moderner Kommunikationstechnologien wie E-Mail, Video- und Webkonferenzen usw.? Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, wie computervermittelte Kommunikation die Qualität von Beziehungen in Organisationen beeinflusst und welche Konsequenzen dies für die Zusammenarbeit in Organisationen hat. Zu diesem Zweck wird vorerst eine Aufarbeitung von theoretischen Konzepten vorgenommen und anschließend eine 'praktische Erkundung' anhand von 21 qualitativen Interviews in vier deutschschweizerischen Unternehmen mit hohem Anteil an computervermittelter Kommunikation durchgeführt. Die Ergebnisse werden aus einer konstruktivistischen Perspektive interpretiert und hier vorgestellt." (Autorenreferat)

[556-F] Meyer, Bernd, Dr. (Leitung):

**Bedeutung von Migrantensprachen für verschiedene Berufe**

**INHALT:** In welchen Berufen es von Vorteil ist, neben dem Deutschen auch eine Migrantensprache zu sprechen, und wie Menschen mit Migrationshintergrund ihre Sprachenkenntnisse in ihr Arbeitsleben einbringen können - diese und weitere Fragen erforscht derzeit ein Team des Sonderforschungsbereichs Mehrsprachigkeit an der Universität Hamburg im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Während im Zusammenhang mit Einwanderung normalerweise der Erwerb des Deutschen im Mittelpunkt steht, geht es in dieser Studie um die Frage, welche Möglichkeiten in verschiedenen Berufsfeldern in Deutschland mit der Beherrschung von Migrantensprachen verbunden sind. Nicht nur in Schulen und Kindertagesstätten, sondern auch in Kommunalbehörden, im Sozialwesen, in Krankenhäusern, bei der Polizei und im Strafvollzug oder bei Wohnungsverwaltungen können Kenntnisse des Türkischen, Russischen, Italienischen usw. die Kommunikation mit Eltern, Patienten, Zeu-

gen, Beschuldigten oder Mietern bedeutend verbessern. "Man kommt nicht an der Tatsache vorbei, dass insbesondere in Großstädten mancher nur eingeschränkt in der Lage ist, auf Deutsch zu kommunizieren, während andere zweisprachig sind und hervorragend Deutsch sowie eine Herkunftssprache sprechen. Diese Sprachkompetenz ist eine Ressource, die in vielen Unternehmen und Einrichtungen gezielter genutzt werden könnte", so Dr. Bernd Meyer vom Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit, der die Studie koordiniert. Mit der Untersuchung leisten die Wissenschaftler einen Beitrag zum "Bundesweiten Integrationsprogramm", welches vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Auftrag des Bundesinnenministeriums entwickelt wird. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

**ART:** *AUFTRAGGEBER*: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge *FINANZIERER*: Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Hamburg, SFB 538 Mehrsprachigkeit (Max-Brauer-Allee 60, 22765 Hamburg)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 040-42838-6456, e-mail: bernd.meyer@uni-hamburg.de)

[557-L] Naglo, Kristian:

**Sprachpolitik und gesellschaftliche Heterogenität in Europa: das Beispiel des mehrsprachigen Raums Luxemburg**, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie :

Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 33/2008, H. 1, S. 67-88

(Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

www.oeks-digital.de/)

**INHALT:** "Ziel des Beitrags ist es, den Zusammenhang von Sprache, politischer Macht und Gesellschaft unter Bedingungen von Heterogenität interdisziplinär zu umreißen. Zentrales Thema ist die Analyse von Chancen- und Risikopotentialen gesellschaftlicher Integration über sprachpolitische Maßnahmen in Europa. Am Beispiel des luxemburgischen Falles, dessen komplexe mehrsprachige Situation - so ein Argument - grundsätzliche strukturelle Ähnlichkeiten zur europäischen Ebene aufweist, insbesondere aber hinsichtlich gewichtiger Aushandlungsprozesse in Bezug auf Sprache und Gesellschaft, sollen Thesen für eine europäische Ebene entwickelt werden. Die Analyse zeigt, dass möglichst wenige statische institutionelle Regelungen eine sinnvolle Basis für diese Aushandlungsprozesse darstellen könnten. Generell legt die Untersuchung nahe, vermeintlich einfachen Lösungen in diesem Bereich kritisch gegenüberzustehen." (Autorenreferat)

[558-L] Naglo, Kristian:

**Rollen von Sprache in Identitätsbildungsprozessen multilingualer Gesellschaften in Europa: eine vergleichende Betrachtung Luxemburgs, Südtirols und des Baskenlands**, (Arbeiten zur Sprachanalyse, Bd. 50), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, 267 S., ISBN: 978-3-631-57063-0

(Standort: UB Bonn(5)-2008/91)

**INHALT:** "Europa als bedeutender mehrsprachiger Raum in einer globalisierten Welt weist sehr unterschiedliche Konzepte von Sprachlichkeit in verschiedenen historischen, soziologischen, politischen und ökonomischen Zusammenhängen auf. In der Studie geht es um die vergleichende Betrachtung von Sprache als Aspekt von Gruppenidentitäten in drei multilingualen Konfigurationen Westeuropas, nämlich Luxemburg, Südtirol und dem Baskenland. Der Fokus der Untersuchung liegt dabei auf der Gegenüberstellung verschiedener Konzepte gesell-

---

chaftlicher Mehrsprachigkeit im Sinne einer strukturell und systematisch argumentierenden Makrostudie mit interdisziplinären Bezügen. Die vergleichende Betrachtung der Fallbeispiele wird anschließend zu einer theoriegeleiteten Synthese im europäischen Rahmen zusammengeführt, die Aktivierungspotentiale von Sprache in sozialen und politischen Prozessen analysiert." (Autorenreferat)

[559-L] Näther, Miriam:

**Gegenwärtige Sprachpolitik in der Republik Irland**, (Schriftenreihe angewandte Linguistik aus interdisziplinärer Sicht, Bd. 16), Hamburg: Kovac 2007, 272 S., ISBN: 978-3-8300-2993-9 (Standort: BSB München(12)-2007.49254)

**INHALT:** "Sprachen als Medium sozialer Zuordnung - diesem Gebiet widmet sich die nach der kommunikativ-pragmatischen Wende der Linguistik in den 1970er Jahren neu etablierte Soziolinguistik. Der Band 'Gegenwärtige Sprachpolitik in der Republik Irland', erschienen in der Schriftenreihe 'Angewandte Linguistik aus interdisziplinärer Sicht', knüpft an diesen Forschungsbereich an. Die Autorin konzentriert sich allerdings bewusst auf sprachpolitische Bemühungen Irlands und gibt einen umfassenden Überblick über Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der irischen Sprache. Diese sind darauf gerichtet, die Reichweite des Irischen in Irland und in der Europäischen Union zu erweitern. Ausgangspunkt der Betrachtungen bildet die historische Entwicklung des Irischen. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Diskriminierung des Irischen werden detailliert Ursachen für den Niedergang der Sprache herausgearbeitet. Dabei verfolgt die Autorin in chronologischer Strenge die sprachkulturelle Misere des Irischen und untermauert die Ausführungen mit einer beeindruckenden Fülle ausgewerteter Informationsquellen. Anhand dieses konkreten Fallbeispiels schließen sich theoretische Überlegungen zum Thema Minderheitensprachen an. Die Autorin erörtert in diesem Zusammenhang Phänomene wie Sprachkontaktsituationen und Sprachkonflikte. Sie geht ebenfalls auf den gegenwärtigen Stand der Forschung dieses noch jungen Zweigs der Sprachwissenschaft ein. Der theoretischen Begriffsbestimmung folgt eine Beschreibung der Faktoren, die im Zuge der Nationalstaatsbewegung des 19. Jahrhunderts das Interesse an irischer Sprache und Kultur wiedererweckten. Nach einer Analyse der Anfänge sprachpolitischer Förderung durch den irischen Staat wird die gegenwärtige Situation dargestellt. Ein Schwerpunkt der Darlegungen bezieht sich dabei auf den Schutz der traditionell irischsprachigen Regionen im äußersten Westen Irlands, der Gaeltacht. Die Autorin verdeutlicht anhand eines konkreten Beispiels Möglichkeiten, Perspektiven und Herausforderungen einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Des Weiteren spielt die sich verändernde Bedeutung des Irischen in Wirtschaft, Bildung und Medien eine immer wichtigere Rolle. Besonderes Augenmerk legt die Autorin darauf, den sprachkulturellen Zustand des Irischen in Bezug zum (Hochschul-)Bildungsbereich bzw. zur Kommunikation in den Massenmedien zu belegen. Vor diesem Hintergrund werden weitere konkrete Beispiele herangezogen, wie durch die Koordinierung von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen die Bevölkerung selbst langfristig zum Erhalt der Sprache beitragen kann. Im Hinblick auf die Anerkennung der irischen Sprache als offizielle 21. Amts- und Arbeitssprache der Europäischen Union werden abschließend wichtige Schlussfolgerungen für die translatorische Arbeit der kommenden Jahre dargelegt. Von dem Gedanken eines 'Europas der Regionen' ausgehend, erörtert die Autorin zukunftsfähige Potenziale für die irische Sprache, die mit der Bewusstwerdung und stärkeren Betonung regionaler Spezifika sowie einer verstärkten Teilhabe der irischen Bürgerinnen und Bürger einhergehen können." (Autorenreferat)



[560-L] Nicklas, Hans:

**Interaktion und Kommunikation in plurikulturellen Gesellschaften**, in: Hans Nicklas, Burkhard Müller, Hagen Kordes (Hrsg.): Interkulturell denken und handeln : theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 121-130, ISBN: 978-3-38020-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006/4973)

**INHALT:** Der Autor erörtert den Begriff Kultur, wie er in Formulierungen wie "plurikulturelle" oder "multikulturelle Gesellschaft" verwendet wird. Werte und Normen einer Gesellschaft sind die Basis der kulturellen Gemeinsamkeit von Menschen. Aus ihnen folgen die Regeln der Handlungsorientierung, Interaktion und Kommunikation sowie der Selbstvergewisserung der Angehörigen einer Kultur. Diese Regeln sind kulturspezifisch, sie sind als Kulturstandards in der jeweiligen Kultur wirksam. Vor diesem allgemeinen Hintergrund zeigt der Autor, dass es jedoch keine vollständige Kohärenz eines kulturellen Normensystems gibt. In jeder Gesellschaft sind starke kulturelle Unterschiede sowohl horizontal (also zwischen den verschiedenen Regionen), als auch vertikal (also zwischen den verschiedenen Klassen, Schichten und Subkulturen) vorhanden. Die Unterschiede in einer Gesellschaft können größer sein als die zwischen verschiedenen Kulturen. Die meisten Menschen in modernen Gesellschaften gehören mehreren Sonderkulturen an und besitzen eine (freilich individuell unterschiedliche) Handlungsfähigkeit zum "umschalten" von einem Normensystem zum anderen. Diese Normenflexibilität wird in modernen, mobilen Gesellschaft gefördert, während sie in traditionellen Gesellschaften kaum gebraucht wird und deshalb auch in geringerem Maße vorhanden ist. Diese Fähigkeit ist das Ergebnis von Lernprozessen, sie ist für eine multikulturelle Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. (ICA2)

[561-L] Nohl, Arnd-Michael:

**Interkulturelle Kommunikation: Verständigung zwischen Milieus in dokumentarischer Interpretation**, in: Gabriele Cappai (Hrsg.): Forschen unter Bedingungen kultureller Fremdheit, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 281-305, ISBN: 978-3-531-15633-0

**INHALT:** Der Verfasser skizziert einleitend Anforderungen an eine Sozialwissenschaft, die nicht nur interkulturelle Kommunikation untersucht, sondern selbst interkulturell kompetent ist. Wichtige Ansätze der interkulturellen Kommunikationsforschung, so zeigt er, weisen dort methodische Probleme auf, wo sie die Analyse milieuspezifischer kommunikativer Stile mit der Untersuchung interkultureller Kommunikation kombinieren müssen. Eine Möglichkeit, die Milieuanalyse mit der Rekonstruktion interkultureller Kommunikation systematisch zu verbinden, bietet die dokumentarische Interpretation von Gruppendiskussionen. Im Anschluss an eine Erläuterung des Milieubegriffs wird ein Gruppendiskussionsverfahren vorgestellt, in dem sich der propositionale Diskurs zwischen den Teilnehmenden, der auf das hinter ihnen stehende Milieu und ihre interkulturellen Kommunikationserfahrungen verweist, mit der Performativität der interkulturellen Kommunikation mit den Forschenden verschränkt. Das Potenzial des Gruppendiskussionsverfahrens wird am Beispiel eines jugendsoziologischen DFG-Projekts aufgezeigt, um abschließend zu skizzieren, in wie weit auch das Auswertungsverfahren - die dokumentarische Methode - der Interkulturalität der Forschungskommunikation Rechnung zu tragen vermag. (ICE2)

[562-L] Nowak, Peter:

**Metastudien-Methodik: ein neues Methodenparadigma für die Diskursforschung**, in:

Gesprächsforschung : Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion, Jg. 8/2007, S. 89-116

([www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2007/ga-nowak.pdf](http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2007/ga-nowak.pdf))

**INHALT:** "Die Diskursforschung hat bisher einige hundert Studien zur deutschsprachigen Arzt-Patient-Interaktion vorgelegt, aber nicht übergreifend analysiert. In anderen Forschungsdisziplinen wurden nach dem Vorbild von quantitativen Metaanalysen qualitative Methoden der systematischen Auswahl, Analyse, Aggregation und Synthese von vorliegender qualitativer Forschung entwickelt und erprobt. In diesem Beitrag wird die erstmalige Anwendung von systematischen Synthesemethoden in der Diskursforschung vorgestellt und in den Zusammenhang der laufenden internationalen Methodendiskussion gestellt. Die fünf Prozessschritte der hier entwickelten Metastudien-Methodik für Diskursforschung werden detailliert beschrieben. Die abschließende Diskussion der Methodik zeigt zunächst das Besondere einer Metastudie über Diskursforschungen, erschließt dann die methodischen Stärken gegenüber gängigen Literaturübersichten, um mit (kritischen) Perspektiven für die zukünftige Weiterentwicklung der Diskursforschung als Forschungsdisziplin zu schließen." (Autorenreferat)

[563-F] Ohly, Sandra, Dr. (Bearbeitung):

**Kommunikation von und über Ideen**

**INHALT:** Eigene Forschung hat gezeigt, dass Kommunikation über Ideen mit einem größeren Engagement im kreativen Prozess im Zusammenhang steht. Ausserdem ist die Kommunikation von Ideen wichtig, damit diese organisational nutzbar gemacht werden können. Hier zeigen eigene Ergebnisse, dass bei einer unterstützenden Führungskraft nicht das betriebliche Vorschlagswesen genutzt wird, sondern Ideen direkt mit der Führungskraft besprochen werden. Andererseits bespricht man Ideen nur mit dem eigenen Vorgesetzten, um sie zu validieren, wenn sie schon relativ weit ausgereift sind. Um Ideen zu generieren, wählt man dagegen andere Gesprächspartner. In weiteren Forschungsprojekten sollen Prädiktoren von Kommunikation von und über Ideen und die Konsequenzen für Kreativität und organisationale Nutzung von Ideen untersucht werden.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Ohly, S.; Kase, R.; Skerlavaj, M.: Networks for generating and for validating ideas: the social side of creativity and innovation. Paper presented at the QMSS conference, Prague, Czech Republic 2007.+++Binnewies, C.; Ohly, S.; Sonnentag, S.: Taking personal initiative and communicating about ideas: what is important for the creative process and for idea creativity? in: European Journal of Work and Organizational Psychology, 16, 2007, pp. 432-455.+++Ohly, S.; Sonnentag, S.; Pluntke, F.: Routinization, work characteristics and the relationships with creative and proactive behaviors. in: Journal of Organizational Behavior, 27, 2007, pp. 257-279.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Arbeits- und Organisationspsychologie (Postfach 111932, 60054 Frankfurt am Main)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (e-mail: [ohly@psych.uni-frankfurt.de](mailto:ohly@psych.uni-frankfurt.de), Tel. 069-798-23520, Fax: 069-798-23847)

[564-F] Ranc, Julijana, Dr.phil. (Bearbeitung):

### **Ressentiment im Gespräch**

**INHALT:** Thema des empirischen Forschungsprojekts ist die Kommunikation von und über Ressentiments in der Mitte der Gesellschaft. Ressentiments in Gesprächen mit anderen zu kommunizieren, ist nur bedingt gesellschafts- und salonfähig. Je nachdem, um welche Ressentiments, um welche Gesellschaften und welche Gesprächspartner es sich handelt, können sie sich als konsensfähig oder verpönt erweisen, Ablehnungs- oder Zustimmungsgemeinschaften finden. Das Gleiche gilt für die Kommunikation über Ressentiments. Je verpönter sie sind, desto polarisierender sind auch die Diskussionen über sie; oder über das, was die Beteiligten - ob zu Recht oder zu Unrecht - dafür halten. Es liegt an ihrem Gegenstand, dass derlei Diskussionen in der Regel immer wieder um die Frage kreisen, was noch als legitime Meinungsäußerung gelten dürfe oder schon als (illegitimes) Ressentiment zu betrachten sei. Denn es gehört zu den konstitutiven Eigenschaften des Ressentiments, seiner potentiellen Ächtung selbst Rechnung zu tragen, indem es die Aufklärung darüber, was es ist, durch die vielfältigsten Manöver und Maskeraden zu sabotieren sucht. Die damit verbundenen Schwierigkeiten, Ressentiments dingfest zu machen, sie als solche zu identifizieren, spiegeln sich in verschiedenster Form auch in den entsprechenden gesellschaftlichen Verständigungs- und Selbstverständigungsdiskursen. Die periodisch wiederkehrenden und streckenweise oft selbst ressentimentgeladenen öffentlichen Debatten zu bestimmten Themen belegen dies eindrücklich: Etwa im Zuge der Kontroversen um die Hohmann-Affäre, um das Kopftuchverbot für muslimische Lehrerinnen, um den EU-Beitritt der Türkei, um deutsche Leitkultur und Patriotismus, um Zuwanderung, Integration und Fremdenfeindlichkeit. Das empirische Forschungsprojekt "Ressentiments im Gespräch" knüpft an solche und ähnliche Debatten an. Das heißt, der Fokus liegt dabei auf Ressentiments, die, wie z.B. xenophobe, antijüdische oder antimuslimische, heute hierzulande offiziell als politisch und gesellschaftlich nicht verhandelbar gelten.  
*GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

**METHODE:** Eine Reihe von Studien und Erhebungen aus dem Bereich der Vorurteilsforschung belegen, dass solche Ressentiments nicht nur in spezifischen Milieus, sondern auch in der Mitte der deutschen Gesellschaft virulent sind. Auch dieses Forschungsprojekt kann der Vorurteilsforschung zugeordnet werden, wenngleich Zuschnitt, Zugang und Zielsetzung eher unüblich sind: Es geht weder darum, mittels vorformulierter Survey-Fragen - per Fragebogen oder telefonisch - den Verbreitungsgrad solcher Ressentiments in der Bevölkerung zu eruieren. Noch werden deren Erscheinungsformen im öffentlichen Diskurs, etwa in Feuilletondebatten, analysiert, d.h. anhand von mehr oder weniger sorgsam formulierten, für die Öffentlichkeit aufbereiteten Texten. Im Mittelpunkt des qualitativ ausgerichteten Forschungsprojekts steht vielmehr die mündliche Kommunikation. Somit zielt das Erkenntnisinteresse auch auf andere Fragen. Untersucht wird, in welchen Diskurs-Kontexten, mit welchen eigenen, selbst formulierten Worten und mit welchen Argumentationsstrategien Ressentiments in Gesprächen mit anderen kommuniziert werden: Ob und wenn ja, wie sie in der Dynamik von Rede und Gegenrede möglicherweise gerechtfertigt, bestätigt oder befeuert werden. Oder aber, wie sie gegebenenfalls pariert werden, was ihnen argumentativ entgegengesetzt wird. Darüber hinaus wird die Kommunikation über Ressentiments selbst in den Blick genommen. Das heißt, es wird auch untersucht, wie man sich darüber verständigt, was denn beispielsweise ein Ressentiment sei und was nicht, wo die Grenze zu ziehen wäre zwischen Ressentiment und legitimer Kritik oder wie ein Ressentiment generell zu definieren und zu identifizieren sei. Die empirische Basis des Projekts bilden Gruppendiskussionen und Einzelinterviews, die in verschiedenen west- und ostdeutschen Städten durchgeführt wurden. Die Teilnehmer gehö-

ren unterschiedlichen Alters- und Bildungsgruppen an und sind der sogenannten Mitte der Gesellschaft zuzuordnen. Ziel der (derzeit noch in der Auswertungsphase befindlichen) Forschungsarbeit ist eine vergleichende Analyse des empirischen Materials; die Perspektive ist eine im Wesentlichen subjektorientierte, phänomenologische und hermeneutische. Theoretisch wird es unter anderem darum gehen, den in der Alltagssprache, aber auch in den Sozialwissenschaften oft synonym mit dem des Vorurteils verwendeten Ressentiment-Begriff definitorisch zu schärfen und zu spezifizieren.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Hamburger Institut für Sozialforschung Arbeitsbereich Nation und Gesellschaft (Mittelweg 36, 20148 Hamburg)

**KONTAKT:** Institution (Tel. 040-414097-0, Fax: 040-414097-11, e-mail: HIS@his-online.de)

[565-F] Richter, Heiko, M.A. (Bearbeitung); Stutterheim, Christiane von, Prof.Dr. (Leitung):

**Intercultural business communication**

**INHALT:** International business communication is a field where speakers with different languages and cultural backgrounds are required to communicate at a high level of professional competence in a language which is a second language to many of them. The fact that face-to-face communication is being replaced by virtual communication through e-media aggravates the problem since the negotiation of meaning, a built-in feature of face-to-face situation, is eliminated. The online platform "Xiprean" run by CCE, Critical Care Europe, Lilly, provides an ideal empirical basis for the study of international business communication. The aims of the study are twofold: 1. Descriptive goals: Selected contributions in the platform (restricted possibly on the basis of the languages involved and content) will be analysed with respect to language and culture-specific patterns of information organisation and expression. Problems leading to misunderstandings and content distortion will be identified. Due to these results, a simulation with a smaller version of "Xiprean" is planned. In this simulation, students with different mother tongues will get a business case to solve and will be asked to negotiate on the platform mainly in English to get a realistic situation and reliable results. Through detailed interviews, it will be possible to understand more of the background of potential miscommunication on this online platform. 2. Practical goals: On the basis of the descriptive results, a training program will be developed to overcome language-related communicative problems, as evidenced in native and non-native speaker exchanges.

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Lilly, Critical Care Europe

**INSTITUTION:** Universität Heidelberg, Neophilologische Fakultät, Institut für Allgemeine und Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (Plöck 55, 69117 Heidelberg)

**KONTAKT:** Leiterin (e-mail: stutterheim@idf.uni-heidelberg.de);  
Bearbeiter (e-mail: richter@idf.uni-heidelberg.de)

[566-L] Riedel, Matthias:

**Alltagsberührungen in Paarbeziehungen: empirische Bestandsaufnahme eines sozialwissenschaftlich vernachlässigten Kommunikationsmediums**, (VS research), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 347 S., ISBN: 978-3-531-15896-9

**INHALT:** "Partnerschaftliche Berührungen stellen in ihrer Funktion als Kommunikationsmedium ein von der sozialwissenschaftlichen Forschung bislang kaum behandeltes Phänomen dar. Wie die Ergebnisse der vorliegenden Repräsentativerhebung eindrücklich belegen, besitzen jedoch nicht nur der sprachliche und sexuelle Austausch, sondern auch die vielfältigen Partnerberührungen nicht-sexueller Art immensen Stellenwert für Paarbeziehungen. Dies gilt nach den ersten Berührungen während des Kennenlernens auch für die vielfältigen 'Alltagsberührungen' während der Bestandsphase einer Paarbeziehung. Damit gemeint ist die mehr oder weniger große Zahl der tagtäglichen Berührungen, die vielfach bewusst, häufig aber auch (von einem oder beiden Partnerinnen) unbemerkt 'passieren' und deren Stellenwert häufig erst bei ihrem Ausbleiben wahrgenommen wird, etwa nach dem Verlust des Partners. Die von Matthias Riedel vorgelegte Studie versteht sich als ein erster Schritt zu einer 'Soziologie der Berührung', die wiederum als Teil einer umfassenderen 'Soziologie der Sinne' aufzufassen ist. Das Buch wendet sich an Sozialwissenschaftlerinnen und therapeutische Berufsgruppen sowie interessierte Leserinnen anderer Bereiche." (Autorenreferat)

[567-L] Rüggenberg, Sabine:

**"So nah und doch so fern": soziale Präsenz und Vertrauen in der computervermittelten**

**Kommunikation**, Köln 2007, VI, 399 S. (Graue Literatur;

deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=985764015&dok\_var=d1&dok\_ext=pdf&filename=985764015.pdf)

**INHALT:** "Der Einsatz von computerbasierten Kommunikationstechnologien, wie Text-Chat, 'Voice over IP' oder auch Videoapplikationen, ist aus dem modernen Alltag kaum noch wegzudenken. Aktuelle Diskussionen über virtuelle Online-Welten, wie z.B. 'Second Life' oder 'World of Warcraft' verdeutlichen nicht nur, dass in den kommenden Jahren mit einer weiteren Zunahme von computervermittelten Interaktionen zu rechnen ist, sondern auch, dass die Kommunikationsansätze auf einen neuen technologischen Wendepunkt hinzusteuern scheinen: den Einsatz von Avataren, computergenerierten Figuren, die als virtuelle Verkörperungen ihrer Nutzer agieren. Angesichts der zunehmenden Relevanz von computervermittelter Kommunikation stellt sich daher die Frage, was im Rahmen solcher Interaktionen übertragen werden sollte, um nicht nur eine effiziente, sondern auch sozio-emotional reichhaltige Kommunikation zu ermöglichen. Inwiefern können hier die verschiedenen technologischen Ansätze einen sinnvollen Beitrag leisten? Und anhand welcher Kriterien soll überhaupt bemessen werden, ob ein Medium eine sozial reichhaltige und damit geeignete Plattform für zwischenmenschliche Interaktionen darstellt? Von besonderem Interesse erscheinen in diesem Zusammenhang zwei theoretische Grundkonzepte, die zwar in der bisherigen Forschung häufig diskutiert werden, aber nur selten einer tatsächlich umfassenden und vor allem gemeinsamen empirischen Betrachtung unterzogen wurden: der Aufbau und das Erleben von sozialer Präsenz und zwischenmenschlichen Vertrauens. In der vorliegenden Arbeit findet der Leser daher eine umfassende Darstellung und Diskussion der bisherigen Forschungslage bezüglich dieser beiden Konzepte im Rahmen der computervermittelten Kommunikation. Darüber hinaus wird eine multidimensionale Betrachtung dieser Aspekte diskutiert sowie auf der Basis dieser Überlegungen zwei mediale Experimentalstudien vorgestellt, in welchen verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten entsprechend dieser Faktoren miteinander verglichen werden. Neben text-, audio-, und videobasierten Technologieansätzen sowie der unmedierten Face-to-Face-Kommunikation wird dabei ein besonderer Schwerpunkt auf die Nutzung von Avataren gelegt." (Autorenreferat)

[568-L] Scheck, Sarah; Allmendinger, Katrin; Haman, Karin:

**The effects of media richness on multilateral negotiations in a collaborative virtual**

**environment**, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Vol. 20/2008, Nr. 2, S. 57-66 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

**INHALT:** Verhandlungen zwischen drei oder mehr Parteien sind komplexer als zweiseitige Verhandlungen, was die Integration unterschiedlicher Interessen angeht. Die Studie untersucht Verhandlungen in einer auf Kooperation angelegten virtuellen Umgebung. Im Mittelpunkt standen dabei die Kommunikationskanäle und ihre Auswirkungen auf Verhandlungen in Gruppen von jeweils drei Personen. Die Bedingungen der Verfügbarkeit von Medien in der auf Kooperation angelegten virtuellen Umgebung wurden dreifach variiert: Textchat, Audiokanal und eine Kombination von beiden. Darüber hinaus waren unter jeder dieser Bedingungen verschiedene nonverbale Signale und eine Funktion für Notizen für alle Teilnehmer verfügbar. Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmer, die über einen Audiokanal und über einen Audiokanal und einen Textchat verfügten, zufriedener mit dem Kommunikationsprozess waren und weniger Zeit für die Findung einer Lösung brauchten. Bei der Qualität der ausgehandelten Lösung gibt es keinen Unterschied zwischen den Testbedingungen. Wenn man einen Textchat zu dem Audiokanal hinzufügt, wird das Potenzial der auszuhandelnden Probleme nicht verbessert. Audiobasierte Kommunikation scheint den Verhandlungsanforderungen im Hinblick auf einen zufriedenstellenderen und schnelleren Kommunikationsprozess mehr zu entsprechen als der Textchat. (UNübers.)

[569-F] Schilling, Uta, M.A. (Bearbeitung); Bellér-Hann, Ildikó, Dr. (Leitung):

**Wechselwirkung zwischen Sprache und gesellschaftlichen Normen - eine soziolinguistische Untersuchung im Spannungsfeld von Nomadismus und Sesshaftigkeit bei der kasachisch sprechenden Bevölkerung Kasachstans und der Mongolei (Teilprojekt E6)**

**INHALT:** Mittels einer soziolinguistischen Untersuchung in Zentralasien innerhalb der kasachischen Sprachgemeinschaft, deren Mitglieder hauptsächlich in Kasachstan, in der Mongolei und im Nordwesten Chinas konzentriert sind, soll erforscht werden, welchen sozialen Stellenwert der Nomadismus (in Kasachstan weitgehend ausgestorben, in der Mongolei hingegen nach wie vor real existierend) im Kontrast zu ländlichen bzw. städtischen Existenzformen besitzt, und wie sich der gesellschaftliche Umgang mit dieser Thematik äußert. Im Fokus befinden sich die Dominanzverhältnisse zwischen Sprachen oder Varietäten in Bezug auf ihr soziales Umfeld. Wie alle Sprachen, weist das Kasachische Varianten oder Subsysteme auf, die aufgrund dialektaler, soziolektaler und stilistischer Unterschiede entstehen. In konkreten Fällen können zwei oder alle drei dieser Unterschiede zusammenfallen. Auf der Subsystemebene kann man imaginäre Gemeinschaften schaffen, d.h. die Sprachvariante kann zum wichtigen Symbol der Zusammengehörigkeit innerhalb der Trägergruppe und der Abgrenzung von anderen Gruppen werden. Diese Abgrenzung wird mit Bewertungen, Stereotypisierungen und Selbstdarstellungen verbunden. Sprachliche Strategien werden bewusst oder unbewusst eingesetzt, um Differenz bzw. Solidarität zu markieren, gleichzeitig aber können diese Strategien auch selbst dazu beitragen, Differenz zu erschaffen oder Integration zu erleichtern. Diese Differenzierungen kommen im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen realem und ideologisiertem Nomadismus besonders zum Tragen. Das Vorhaben fragt danach, wie Mitglieder einer vermeintlichen Sprachgemeinschaft unter unterschiedlichen politischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen mit Abgrenzung, Differenzierung und Wertekonflikten in der

Wahrnehmung durch andere und in der Selbstdarstellung umgehen. Welche Rolle spielt in diesen Prozessen ihre (aktuelle oder ehemalige) Lebensweise und die damit verbundene Stigmatisierung/ positive Bewertung/ Verdrängung/ Standardisierung? Wie weit fallen Bewertungen des Sprachverhaltens mit sozialen Bewertungen zusammen? Inwiefern werden die sozialen Abgrenzungen sprachlich abgesichert? Diese Fragestellungen werden auf die Situation der Kasachischsprecher in Kasachstan und in der Mongolei angewandt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Kasachstan, Mongolei

**METHODE**: Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion; Standardisierte Befragung, face to face. Qualitatives Interview (Stichprobe: 65 -27 Zeitstunden-; aus der Mongolei nach Kasachstan übersiedelte Kasachen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: Schilling, Uta: Man nennt uns Nomaden. Zum Begriff Köspendi im Sprachgebrauch der Kasachen in der Mongolei. in: Streck, M.; Pietruschka, U.; Eschment, B. (Hrsg.): Symbolic representations of nomadic identities. Wiesbaden: Reichert.

**ART**: *BEGINN*: 2004-01 *ENDE*: 2008-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

**INSTITUTION**: Universität Halle-Wittenberg, SFB 586 Differenz und Integration - Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt (Mühlweg 15, 06099 Halle); Universität Halle-Wittenberg, Orientwissenschaftliches Zentrum -OWZ- (Mühlweg 15, 06114 Halle)

**KONTAKT**: Leiterin (e-mail: beller-hann@owz.uni-halle.de)

[570-F] Schneider, Helene (Bearbeitung); Dirscherl, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

**"Einführung in die interkulturelle Kommunikation". Mediendidaktische Konzeption und Gestaltung eines eLearning-Angebots zur Implementierung an der Universität Passau**

**INHALT**: Erstellung eines internetfähigen Konzepts, das es erlaubt, die Vorlesung "Einführung in die interkulturelle Kommunikation" den Studierenden der Universität Passau online zugänglich zu machen. *ZEITRAUM*: 2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Passau

**METHODE**: Online-Umsetzung einer Vorlesung, die vorher im traditionellen Frontalunterricht gehalten wurde

**VERÖFFENTLICHUNGEN**: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Schneider, H.: "Einführung in die interkulturelle Kommunikation". Mediendidaktische Konzeption und Gestaltung eines eLearning-Angebots zur Implementierung an der Universität Passau. Passau, Univ., Diplomarbeit, 2007.

**ART**: *BEGINN*: 2007-01 *ENDE*: 2007-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution; Wissenschaftler

**INSTITUTION**: Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau e.V. (Gottfried-Schäffer-Str. 20, 94032 Passau)

**KONTAKT**: Betreuer (Tel. 0851-509-1003, e-mail: klaus.dirscherl@uni-passau.de)

[571-L] Schnorf, Sebastian:

**Diffusion in sozialen Netzwerken der Mobilkommunikation**, Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2008, 229 S., ISBN: 978-3-86764-070-1

**INHALT**: "Die Frage, wie sich Informationen in einer Gesellschaft verbreiten, erhält mit der Nutzung von Kommunikationsdiensten eine besondere Relevanz. Das Mobiltelefon hat dabei

eine zentrale Bedeutung, weil es den vielfältigen Beziehungsstrukturen einer einzelnen Person zugeordnet ist. Unter Verwendung von umfassenden Verhaltensdaten der Mobilkommunikation, basierend auf Ansätzen der Innovationsforschung und der Sozialen Netzwerkanalyse, wird die Weitergabe von Informationen über soziale Netzwerke untersucht. Die Ergebnisse werden in einem Konzept für netzwerkbasiertere Interventionen verdichtet und für die Praxis nutzbar gemacht." (Autorenreferat)

[572-L] Schor-Tschudnowskaja, Anna:

**Die "Unsrigen" und die "Nicht-Unsrigen": soziologischer Blick auf ein russländisches Begriffspaar**, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 1/2, S. 120-129 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

**INHALT:** Im russländischen Selbstbild nimmt das Pronomen "wir" eine besondere Stellung ein. Dem Selbstverständnis der russischen Bevölkerung werden Gemeinschaftsorientierungen zugeschrieben und einem "individualistischen Westen" gegenübergestellt, wobei diese Wir-Bezogenheit im sich rapide wandelnden postsowjetischen Russland nach Meinung der Autorin nur unzureichend reflektiert wird. Sie berichtet von einer qualitativen Untersuchung zur spezifischen Verwendung der Possessivform des Pronomens "wir", d.h. des Deutungsmusters "unser Mensch" unter Studierenden in St. Petersburg. Bei der untersuchten Altersgruppe (18 bis 21 Jahre) handelt es sich um die erste postsowjetische Generation, da alle Befragten während der Perestrojka (1985-1991) geboren wurden und somit die Sowjetunion nicht mehr bewusst erlebt haben. Die Autorin skizziert zunächst einige Verwendungsbeispiele der Possessivform "nas" (unser) in Öffentlichkeit und Alltag, da sie den gesellschaftlichen Kontext widerspiegeln, dem die Befragten entstammen. Sie erläutert anschließend die theoretischen und methodischen Prämissen der soziologischen Analyse von Deutungsmustern und stellt die Ergebnisse der qualitativen Befragung vor. (IC12)

[573-L] Schröder, Ulrike:

**Liebesmetaphern in der deutschen und brasilianischen Alltagssprache**, in: Lebende Sprachen : Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis, Jg. 52/2007, H. 4, S. 164-169 (Standort: USB Köln(38)-XC16)

**INHALT:** Ausgehend von zwei Fallstudien thematisiert die Autorin kulturspezifische Metaphern der Alltagssprache. Vorgestellt wird die brasilianische im Gegensatz zur deutschen Konzeptualisierung des Erfahrungsbereichs "Liebe" auf der Basis von Redebeispielen der jeweiligen Kulturteilnehmer, wobei gezeigt wird, dass dieser wie auch andere Erfahrungsbereiche in Brasilien stärker mit sinnlichen Metaphern strukturiert werden, während in Deutschland Metaphern der rationalen Lebenswelten - etwa der Wirtschaft oder der Technologie - dominieren. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, welche Merkmale der deutschen bzw. der brasilianischen Sprach- und Kulturgeschichte die dargelegte Dynamik metaphorischen Sprechens im Alltag hervorbringen. (Verlag, adapt.)



[574-F] Spranz-Fogasy, Thomas, Prof.Dr.phil.; Reitemeier, Ulrich, Dr.; Schmitt, Reinhold, Dr.sc.hum. (Bearbeitung); Deppermann, Arnulf, Prof.Dr.phil. (Leitung):

**Sprachlich-kommunikative Verfahren der Dokumentation von Verstehen in der verbalen Interaktion**

**INHALT:** Wie zeigen Gesprächsteilnehmer einander, ob und wie sie ihre Partner verstanden haben? Mit welchen sprachlich-kommunikativen Verfahren erreichen sie ein gemeinsames Verständnis? Dient die Thematisierung von Verstehen im Gespräch wirklich nur zur Klärung von Verstehensproblemen? In welchem Verhältnis stehen Fragen der Verständigung zu den Handlungsaufgaben und dem sozialen Kontext des Gesprächs? Das Projekt untersucht die sprachlich-kommunikativen Verfahren, mit denen Gesprächsteilnehmer einander in der verbalen Interaktion anzeigen, wie sie Beiträge ihrer Gesprächspartner verstehen und wie ihre eigenen Äußerungen verstanden werden sollen. Das Projekt will am Beispiel der Untersuchung von "Verstehen in der verbalen Interaktion" einen Beitrag zur Klärung des Zusammenhangs von Sprachstruktur (sprachliche Konstruktionen), Interaktionsstruktur (kommunikative Aufgaben und interaktive Organisationsformen) und Sozialstruktur (institutionelle Strukturen und Identitäten) leisten. Dabei wird gefragt, wie sich 'Verstehen' in beobachtbaren Aktivitäten manifestiert und damit als zentrales Konzept einer Theorie der verbalen Interaktion erforscht und konzeptualisiert werden kann. Vier Teilprojekte widmen sich der gesamten Spannweite von sprachlich-kommunikativen Verfahren, mit denen Verstehen in der verbalen Interaktion dokumentiert wird: 1. sprachliche Konstruktionen des Verstehens von Äußerungen; 2. multimodale Praktiken der Dokumentation von Verstehen; 3. sequenzielle und interaktionstypologische Organisation von Verstehen; 4. (Re-)Produktion sozialer Strukturen in Verstehensprozessen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* deutsches Sprachgebiet

**METHODE:** qualitative Forschung: Konversationsanalyse (sequenzanalytische Einzelfallanalysen und Kollektionsanalysen); multimodale Videoanalyse; ethnographische Gesprächsanalyse; ergänzend: quantitative Korpuslinguistik *DATENGEWINNUNG:* Gesprächs-/ Konversationsanalyse (Stichprobe: 250; Gespräche). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** Deppermann, Arnulf; Schmitt, Reinhold: Participants' work in understanding and in deciding what comes next: the case of "anticipatory initiatives". in: Text and Talk (submitted).+++Deppermann, Arnulf: Verstehen im Gespräch. in: Eichinger, Ludwig M.; Kämper, Heidrun (Hrsg.): Sprache - Kognition - Kultur. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2007. Berlin: de Gruyter 2008.

**ART:** *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2012-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Institut für Deutsche Sprache -IDS- (Postfach 101621, 68016 Mannheim)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0621-1581-309, e-mail: deppermann@ids-mannheim.de)

[575-L] Straub, Jürgen; Weidemann, Arne; Weidemann, Doris (Hrsg.):

**Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz: Grundbegriffe - Theorien - Anwendungsfelder**, Stuttgart: Metzler 2007, VII, 843 S., ISBN: 978-3-476-02189-2 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8211)

**INHALT:** "Im globalisierten 21. Jahrhundert stellen interkulturelle Kompetenz und die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation Schlüsselqualifikationen dar. Ein kreativer, produktiver Umgang mit den Problemen kommunikativer Verständigung ist in verschiedenen Kontexten und Anwendungsbereichen entscheidend, so z.B. im internationalen Management, in Institutionen und Behörden, in der Aus- und Weiterbildung, in der Gesundheitsversorgung und Ent-

wicklungszusammenarbeit, in multinationalen Teams oder touristischen Interaktionen. Das Handbuch bietet einen umfassenden interdisziplinären Überblick über zentrale Grundbegriffe, disziplinäre und theoretische Perspektiven, Methoden, Themen- und Anwendungsfelder der interkulturellen Kommunikation sowie über Verfahren und Ansätze zur Förderung interkultureller Kompetenz." (Autorenreferat)

[576-F] Trautmann, Matthias, Dr.; Keuffer, Josef, Prof.Dr.; Paul, Ingwer, Prof.Dr.; Ohly, Karl Peter, Dr.; Günther-Boemke, Gerlinde, Dr.; Ahlswede, Beatrix (Bearbeitung):

#### **Kommunikation im Unterricht**

**INHALT:** Unterrichtsentwicklung durch Videographie der Lehrer-Schüler Kommunikation? In 3 unterschiedlichen didaktischen Arrangements (So-Wi, Nat.-Wiss., Sprachen) wird untersucht, welche Wahrnehmungsperspektive Schüler, Lehrer und Beobachter auf bestehende Kommunikationssituationen haben. Vermutet wird, dass die Selbstreflexion des Lehrers und Videoanalyse, Schülerfragebogen und kollegiales Gespräch zu einer vom Beteiligten gewünschten Veränderung von Kommunikation führt. *ZEITRAUM:* ca. 2000 bis 2008, evtl. Fortsetzung *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen, u.a. Erweiterung geplant

**METHODE:** LehrerInnenforschung und Evaluationsforschung; Unterrichtskultur und Kommunikation; Kommunikationstheorien; qualitative Inhaltsanalyse; Gesprächsanalyse. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 4 -Personen-; Beobachtung von Videoausschnitten). Gruppendiskussion (Stichprobe: 3 -Gruppen-; Schüler Sek. II; Auswahlverfahren: die von Lehrern unterrichteten Schüler). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 3x20; Schüler Sek. II; Auswahlverfahren: die von Lehrern unterrichteten Schüler). Videographie (Stichprobe: 3; Lehrer Sek. II, Unterrichtsausschnitte; Auswahlverfahren: freiwillige Meldung). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

**VERÖFFENTLICHUNGEN:** keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Zwischenbericht für den Wissenschaftlichen Rat und den Wissenschaftlichen Beirat des Oberstufen-Kollegs. Internes Arbeitspapier. Juni 2007.

**ART:** *BEGINN:* 2006-08 *ENDE:* 2008-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

**INSTITUTION:** Oberstufen-Kolleg an der Universität Bielefeld (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 04 Didaktik und Curriculumentwicklung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Fak. für Linguistik und Literaturwissenschaft (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

**KONTAKT:** Trautmann, Matthias (Dr. Tel. 0521-106-4549, e-mail: matthias.trautmann@uni-bielefeld.de)

[577-F] Tschoertner, Anke, M.A.; Jers, Cornelia, Dipl.rer.com. (Bearbeitung); Schenk, Michael, Prof.Dr.rer.pol.Dr.habil. (Leitung):

#### **Entscheider-Netzwerke**

**INHALT:** Die Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung führt im Auftrag des Manager Magazins, Hamburg, eine Untersuchung zum Informations- und Kommunikationsverhalten von Entscheidern in der Wirtschaft durch. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Analyse der persönlichen Kommunikation über Themen aus Wirtschaft, Politik, Freizeit und Konsum. Dabei sollen neue Erkenntnisse über die Informations- und Ratgeber-

funktion von Managern in ihrem sozialen Umfeld gewonnen werden. Die Studie umfasst eine Repräsentativbefragung von 800 Managern, sie ist kompatibel mit der Leseranlyse Entscheidungsträger (LAE). Die Untersuchung wird gemeinsam mit TNS-Infratest, München, durchgeführt. Die Forschungsstelle setzt damit bisherige empirische Studien auf den Gebieten der Netzwerkanalyse und der Diffusionsforschung fort.

**ART:** *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* Manager Magazin, Hamburg *FINANZIERER:* Auftraggeber

**INSTITUTION:** Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung (70593 Stuttgart)

**KONTAKT:** Leiter (Tel. 0711-459-22653, Fax: 0711-459-23724, e-mail: schenk@uni-hohenheim)

[578-F] Turaeva, Rano Atajanovna (Bearbeitung):

**Language and social identity: Khorezmian identity in a multi-ethnic society**

**INHALT:** The research questions to be answered are: What are the causes of internal migration in Uzbekistan - both economic and cultural? How does migration affect individuals' identity or identities? What are the discourses and practices of Khorezm identity in Uzb.? How do they correlate? What is the role of the language in the construction of Khorezm ethnic identity? How do individ. and groups use it? How well has this group acclimated in Tashkent? The key informants will be Khorezmians living in Tashkent and the families they left behind in Khorezm. Existing and known evidence among the local community in Tashkent regarding Khorezmians suggests that the core group that migrated from Khorezm has divided into several sub-social groups such as construct. workers, small traders in bazaars, folk singers and intellec. This evidence supports the notion that people who have migrated from Khorezm have had the opport. to establ. themselves in Tashkent, at least to some degree, and have been able to avoid, at a group level, the severest of sanctions from a government against people from the regions migrating to Tashkent. The research will be focused on the above mentioned clusters of Khorezmian groups. The research will employ the "snowball technique" within each cluster to locate other minorities with differ. ethnic backgrounds. By identifying other minorities who live proximate to Khorezmian communities, it will be possible to learn how Khorezmians interact with the other ethnic groups. The relations between Khorezmians and other ethnic groups will be analyzed from different perspectives. The researcher will analyze intra- and inter-group networks and approach the relations both as dyadic relationship and its interconn. with each other in the web. She is interested to find out the forms of these Khorezmian groups existence, whether they have network and if there is then how it is interconnected. If the findings show that these groups of Khorezmians in Tashkent are in contact with each other and support each other, then these groups will be studied as Khorezmian Network to construct a more complete picture of their settlement. The genealogical trees of the families of key informants will be drawn to see what factors influenced their migration and what opportunities they have discovered since their migration. The genealogical trees will allow her to see how far the families spread geograph. as well. The socioecon. study of the households of the families of the key informants who migrated to Tashkent will help her to find out the cultural values of Khorezmian people and their kinship or clanship relations to each other in a different geograph. and cult. context. Further, it will allow determining the effect of migration on the family members of his key informants econom. and on their social status in rural socie-

ty. She will provide information on source to have an in-depth look at differences and similarities in indiv. and collect. attitudes towards social relations and on the perception of cult. and polit. values. The findings of her research will be of interest to a wider audience including students, linguists, anthropol. and intern. organiz. with an interest in Uzb. Part of the project will identify the role of Khorezm language in the multi-ethnic society of Tashkent where this distinct dialect is not understood. She will summarize the existing linguistic data on the Uzbek language and its Khorezm dialect. Furthermore, she will establish an outline of the major lexical and phonetic differences between the official Uzbek language and its Khorezm dialect. In explaining linguistic differences she will apply synchronic and diachronic approaches. She aims to compare the role and use of the Khorezm dialect in its local environment and outside of the Khorezm region. Finally, the findings of this research will contribute to the Science of Languages, by adding empirical data to an understudied field. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Usbekistan

**ART:** *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

**INSTITUTION:** Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (Postfach 110351, 06017 Halle)

**KONTAKT:** Bearbeiterin (Tel. 0345-2927-139, Fax: 0345-2927-502, e-mail: turaeva@eth.mpg.de)

[579-F] Vogel, Barbara; Bachmann, Luise (Bearbeitung); Helmes, Almut, Dr. (Leitung):

**Kommunikation in der Tumorbehandlung aus Sicht der Patienten**

**INHALT:** Die Arzt-Patienten-Kommunikation ist von großer Bedeutung in der Krebsbehandlung. Angemessene Kommunikation und Informationsvermittlung beeinflussen Compliance, Krankheitsbewältigung und eine partizipative Beteiligung der Patienten. Verschiedene Studien zeigen, dass aus Sicht onkologischer Patienten Defizite in der Arzt-Patienten-Kommunikation, Informationsvermittlung und partizipativen Beteiligung auftreten können. Unklar ist jedoch, welche Personen- und Krankheitsmerkmale mit Informationsbedürfnissen, einem partizipativen Beteiligungswunsch und erlebten kommunikativen Schwierigkeiten in Bezug stehen. In der Studie sollen folgende Fragestellungen untersucht werden: Welche Personen- und Krankheitsmerkmale sind mit Informationsbedürfnissen, Kommunikationsschwierigkeiten und dem Wunsch nach partizipativer Beteiligung verknüpft? Wie verändern sich Informationsbedürfnisse, der Wunsch nach partizipativer Beteiligung und Vorstellungen zur Arzt-Patienten-Kommunikation über die Zeit? Welcher Zusammenhang im Längsschnitt besteht zwischen Erwartungen/ Präferenzen und tatsächlichen Behandlungserfahrungen hinsichtlich Kommunikation, Information und Partizipation im Bezug auf Lebensqualität und psychische Belastung? Ziel der Studie ist es, fundiertes Wissen über Informationsbedürfnisse, partizipative Beteiligungswünsche und Erwartungen an die Arzt-Patienten-Kommunikation bei verschiedenen Patientengruppen zu erlangen. Durch eine Analyse der Behandlungserfahrungen und wahrgenommenen kommunikativen Schwierigkeiten aus Patientensicht sollen Veränderungsmöglichkeiten aufgezeigt und Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden.

**ART:** *BEGINN:* 2004-11 *ENDE:* 2006-11 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

**INSTITUTION:** Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Abt. Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie (Engelbergerstr. 41, 79106 Freiburg im Breisgau)

**KONTAKT:** Leiter (e-mail: helmes@psychologie.uni-freiburg.de, Tel: 0761-203-3061,  
Fax: 0761-203-3040)

[580-L] Wehling, Pamela:

**Kommunikation in Organisationen: das Gerücht im organisationalen Wandlungsprozess,**  
(Kommunikationswissenschaft), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2007, VII, 226 S., ISBN: 978-3-  
8350-6083-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2781)

**INHALT:** "Obgleich Gerüchte sowohl Alltagskommunikation als auch die Kommunikation in Organisationen prägen, existieren in der (Organisations-)Forschung kaum gesicherte Erkenntnisse über Funktion und Wirkungsweise des Gerüchtes. Vor diesem Hintergrund bietet Pamela Wehling einen Einblick in das nur schwer zugängliche Gegenstandsfeld des Gerüchtes. Da insbesondere Reorganisationsprozesse von dem so genannten 'Flurfunk' begleitet werden, untersucht die Autorin die Bedeutsamkeit von Gerüchten als informelle Form der Kommunikation im Kontext organisationaler Wandlungsprozesse. Sie zeigt, dass tief greifende Reorganisationsmaßnahmen für die betroffenen Organisationsmitglieder eine krisenartige Erfahrung darstellen, da die als selbstverständlich geltende organisationale Lebenswelt in Frage gestellt wird. Das Gerücht bezeichnet eine Bewältigungsstrategie dieser Krise, da im Rahmen 'gerüchteweiser' Kommunikation ein sinnstiftendes Bild des Wandlungsprozesses konstruiert wird. Indem die theoretischen Überlegungen anhand eines empirischen Fallbeispiels veranschaulicht werden, bietet das Buch einen theoretischen und zugleich praxisnahen Einblick in die Funktionsweise von Organisationen und ihren (informellen) Kommunikationen." (Autorenreferat)



---

## Hinweise zur Registerbenutzung

### Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

### Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

### Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

### Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

### Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.





---

**Personenregister****A**

Abels, Sigrun 350  
Adam, Silke 122, 490  
Adolf, Marian 1  
Adwan, Mirvat 437  
Ahlsvede, Beatrix 576  
Alawi, Zahi 200  
Albrecht, Hans-Jörg 446  
Albrecht, Steffen 351  
Albus, Christian 551  
Allmendinger, Katrin 568  
Al-Mulhem, Koumay 437  
Aldorf, Jörg 2  
Alt, Susanne 201  
Altmeyen, Klaus-Dieter 310  
Amann, Rolf 233  
Amelina, Anna 352  
Andersen, Uwe 350  
Anstatt, Tanja 525  
Auer, Peter 526  
Aufenanger, Stefan 259

**B**

Bachmann, Luise 579  
Bachmann, Sabrina 148  
Baisnee, Olivier 491  
Ballin, André 64  
Banihaschemi, Susan 123  
Baringhorst, Sigrid 371  
Bartz, Christina 65  
Bauer, Thomas A. 510  
Baumert, Anna 260  
Beaudoin, Christopher E. 124  
Beck, Klaus 3, 240  
Becker, Bernhard von 431  
Becker, Jörg 261  
Beiler, Markus 379  
Bellér-Hann, Ildikó 569  
Benedict, Benjamin 407  
Bengel, Jürgen 537  
Bensmann, Marcus 66  
Bergsdorf, Wolfgang 262  
Bernhard, Uli 125  
Besio, Cristina 353  
Bestgen, Reinhard 432

Bettin, Grietje 408  
Betz, Fritz 126  
Beullens, Kathleen 264  
Beumers, Mona 127  
Beushausen, Ulla 530  
Bishara, Nina 175  
Bizeul, Yves 217  
Blaes-Hermanns, Nora 128  
Blake, Christopher 283  
Bleeker-Dohmen, Roelf 129  
Bloch-Elkon, Yaeli 287  
Blum, Gabriela 260  
Bock, Norman 130  
Böcking, Saskia 39, 202  
Böcking, Tabea 131  
Boenisch, Vasco 311  
Bohrmann, Hans 45  
Boller, Boris 132  
Böning, Holger 61  
Boomgaarden, Hajo G. 133, 195  
Born, Christian 433  
Brasch, Thomas 418  
Braun, Stephan 67  
Brede, Karola 527  
Breitenborn, Uwe 54  
Brettschneider, Frank 378  
Brizic, Katharina 528  
Bromme, Rainer 529  
Brosius, Hans-Bernd 4  
Brüchert, Oliver 263, 312  
Bruns, Karin 90  
Bulck, Jan van den 264  
Bunia, Remigius 434  
Burda, Silke 477  
Burgemeister, Nicole 265  
Burkart, Günter 92  
Busch, Christoph 93  
Butterwegge, Christoph 266

**C**

Cao, Qing 68  
Carstensen, Tanja 94  
Cerci, Meral 203  
Chen, Huailin 274  
Chenoweth, Neil 69

Cheong, Weng Hin 274  
 Clark, Andrew M. 70  
 Clark, Anna E. 546  
 Cleemput, Katrien van 304  
 Clobes, Günter 204  
 Cock, Rozane de 318  
 Codagnone, Christiano 299  
 Cottle, Simon 134  
 Cromm, Jürgen 507  
 Croucher, Stephen M. 508  
 Cruse, Holk 196  
 Cybulska, Max Ferdinand 205

**D**

Dammler, Axel 267  
 Daniliouk, Natalia 135  
 Daniljuk, Malte 71  
 Daschmann, Gregor 268, 275, 277, 467  
 Degen, Sandra 346  
 Dehn-Hindenberg, Andrea 530  
 Dellwing, Michael 512  
 Deppermann, Arnulf 574  
 Derra, Julia 462  
 Diehl, Paula 354  
 Diminescu, Dana 299  
 Dinter, Astrid 478  
 Dirks, Una 313  
 Dirscherl, Klaus 78, 321, 570  
 Dohle, Marco 206, 269, 401  
 Donges, Patrick 5, 355, 368  
 Donsbach, Wolfgang 314, 346  
 Dörner, Andreas 356  
 Döveling, Katrin 270  
 Dreyer, Stephan 453  
 Drüeke, Ricarda 531

**E**

Eble, Karin 479  
 Echterhoff, Gerald 546  
 Eck, Cornelia 462  
 Eckart, Christel 271  
 Eggert, Susanne 252, 480, 484  
 Egli von Matt, Sylvia 315  
 Ehrenberg, Maria 245  
 Eichholz, Daniela 6  
 Eiden, Petra 136  
 Eifert, Martin 435  
 Einem, Götz von 448  
 Eisentraut, Steffen 137

Elias, Nelly 207  
 Emrich, Eike 476  
 Engel, Bernhard 208  
 Ennemoser, Philipp 72  
 Erbe, Jessica 492  
 Escher, Anton 138  
 Esders, Karin 95  
 Ettenhuber, Andreas 209  
 Ettinger, Patrik 139, 158  
 Ettl-Huber, Silvia 140

**F**

Faas, Thorsten 493  
 Falböck, Gaby 316  
 Falke, Andreas 428  
 Farnen, Russell F. 494  
 Faulstich, Werner 46  
 Fechner, Ronny 141  
 Feierabend, Sabine 210  
 Feinmann, Sascha 87  
 Fetzter, Susanne Sofie 532  
 Feustel, Dirk 357  
 Fickers, Andreas 73  
 Fiersbach, Andreas 409  
 Findeisen, Raoul David 350  
 Fischer, Cornelia 533  
 Fischer, Roswitha 534  
 Flasdick, Julia 204  
 Fleissner, Peter 96  
 Florekova, Elisabeth 317  
 Föllmer, Golo 74  
 Fox, Caterina G. 142  
 Frank, Sabine 450  
 Franz, Gerhard 463  
 Franzen, Axel 180  
 Franzen, Martina 75  
 Friederici, Marcus 41  
 Friedewald, Michael 7  
 Fritzsche, Kurt 537  
 Fuchs, Marek 495, 496  
 Funiok, Rüdiger 8, 270  
 Funke, Frederik 496

**G**

Galanova, Olga 535  
 Gangloff, Tilmann 436  
 Ganguin, Sonja 211  
 Gansel, Carsten 143  
 Gantert, Tobias 358

- Gao, Jia 334  
Garthe, Christopher 76  
Gast, Wolfgang 143  
Gasteiger, Carolin 294  
Gatskov, Maxim 144  
Gauß, Nicolai 442  
Geier, Kerstin 536  
Geißler, Rainer 349  
Gelders, Dave 318  
Gerhard, Heinz 257  
Gerhards, Jürgen 145, 146  
Gerhards, Maria 212  
Gerwien, Thorsten 97  
Glaab, Sonja 42, 281  
Glasze, Georg 9  
Gleich, Uli 213, 214, 464, 465  
Glenewinkel, Klaas 437  
Gmür, Mario 272  
Göbel, Alena 359  
Goerlich, Helmut 438  
Golan, Guy J. 147  
Gölz, Tanja 537  
Görling, Reinhold 203  
Gotsbachner, Emo 538  
Gottberg, Joachim von 450  
Götz, Maya 148, 149, 273  
Götzenbrucker, Gerit 319  
Greif, Hajo 99  
Greschonig, Steffen 10  
Grewe, Norbert 530  
Gripsrud, Jostein 77  
Grisold, Andrea 410  
Grittmann, Elke 320  
Gröller, Monika 189  
Gronfeldt, Manfred 550  
Grönlund, Ake 404  
Grothe, Jana 533  
Grünangerl, Manuela 215, 282  
Grunenberg, Heiko 497, 513  
Grünhage-Monetti, Matilde 539  
Günther-Boemke, Gerlinde 576  
Guo, Zhongshi 274  
Gutknecht, Sebastian 432
- H**  
Haas, Alexander 4  
Haas, Hannes 43  
Hachmeister, Lutz 360  
Hagemeister, Carmen 540  
Hahn, Kornelia 541  
Hains, Rebecca 150  
Hajer, Maarten A. 11  
Hak, Tony 13  
Hala, Martin 100  
Haller, Anne 321  
Haller, Michael 322  
Halm, Dirk 216  
Haman, Karin 568  
Hambückers, Martin 44  
Hampel, Jürgen 498  
Handtrack, Christian 542  
Hanitzsch, Thomas 310  
Harders, Cilja 151  
Hartig-Perschke, Rasco 351  
Hartmann, Tilo 269, 275  
Hartung, Anja 276  
Hasebrink, Uwe 12, 439  
Haug, Sonja 531  
Hecht, Alexander 152  
Heesen, Jessica 101  
Hefner, Dorothee 277  
Heikkilä, Heikki 514  
Heinemeyer, Martin H. 217  
Heinrichs, Harald 497  
Heinz, Marc 335  
Held, Thorsten 361  
Hellige, Hans Dieter 102  
Helmes, Almut 579  
Helmig, Jens 103  
Helsloot, Niels 13  
Hemels, Joan 14  
Henke, Ursula 218  
Henle, Victor 362  
Hepp, Andreas 219, 299, 543  
Herbrik, Regine 544  
Herczeg, Petra 545  
Herz, Dietmar 35  
Herz, Simone 78  
Hess, Thomas 430  
Hesse, Franka 153  
Hestermann, Thomas 323  
Hetsroni, Amir 154  
Hettlage, Robert 144  
Higgins, E. Tory 546  
Hils, Jochen 363  
Hilse, Jürgen 450  
Hippmann, Cornelia 466  
Hitzler, Ronald 6

- Hitzler, Sarah 547  
Hochberg, Jana 15  
Hoeren, Thomas 440  
Höfel, Katharina 155  
Hoffmann, Friedhelm 156  
Hoffmann, Hans-Victor 515  
Hoffmann, Jochen 324, 364  
Hofmann, Dagmar 220  
Hofmann, Wilhelm 260  
Hofsümmer, Karl-Heinz 421  
Hohlfeld, Ralf 325  
Hollanders, David 16  
Holler, Andrea 148  
Holzwarth, Peter 481  
Hönge, Volker 450  
Hopf, Kristina 441  
Hoppe, Albrecht 45  
Höppner, Dörte 411  
Hornschuh, Tilmann 157  
Hradil, Stefan 221  
Huang, Chengju 412  
Huber, Helga 482  
Hubert, Sowa 25  
Huisman, Jana 183  
Hummel, Roman 326  
Hungerbühler, Ruth 353  
Huster, Ernst-Ulrich 218
- I**  
Imhof, Kurt 158  
Inan, Alev 159  
Isenberg, Meike 365, 366  
Iwen, Ines 160
- J**  
Jäckel, Michael 44, 256, 278, 462  
Jacob, Nikolaus 548  
Jandura, Olaf 367  
Janshen, Doris 549  
Jariago, Isidoro Maya 299  
Jarren, Otfried 364, 368  
Jendro, Verena 279  
Jentges, Erik 161  
Jers, Cornelia 104, 577  
Jucks, Regina 529  
Jung Fiala, Irene 162
- K**  
Kabs-Ballbach, Kai 479  
Kampmann, Birgit 223  
Kaprol, Anke 62  
Kardorff, Ernst von 224  
Karmasin, Matthias 46  
Kaschuba, Gerrit 482  
Käseberg, Regina 432  
Katawi, Mona 437  
Katzner, Catarina 280  
Kaumanns, Ralf 413  
Keck, Stefan Wolfgang 163  
Keller, Wolfgang 531  
Kelly, James D. 164  
Kemner, Beatrice 414  
Kempff, Ute 223  
Kepplinger, Hans Mathias 281  
Kerckhove, Derrick de 17  
Kern, Thomas 327  
Keuffer, Josef 576  
Kiening, Daniela 550  
Kim, Yung Soo 164  
Kindler, Heinz 483  
Kioussis, Spiro 499  
Kirchgeorg, Manfred 473  
Kirschning, Silke 224  
Klaus, Elisabeth 165, 282  
Kleimann, Matthias 286  
Klein, Sabine 225  
Kleinsteuber, Hans J. 500  
Klimmt, Christoph 277, 283, 467  
Klingler, Walter 210, 212  
Klug, Sönke 369  
Knaut, Annette 370  
Kneip, Veronika 371  
Kneucker, Raoul 372  
Kneuer, Marianne 35  
Knipping, Franz 156  
Knolle, Maren 513  
Knopf, Kerstin 18  
Koch, Elena 226  
Kochhan, Christoph 227  
Kockerols, Achim G. 501  
Koerfer, Armin 551  
Köhle, Karl 551  
Kohlenberger, Andrea 47  
Köllner, Patrick 386  
Kolo, Castulus 228  
König, Christian 502  
König, Tomke 166  
König-Reiling, Nina 373

Koopmans, Ruud 492  
Kopietz, René 546  
Korbun, Thomas 76  
Korte, Barbara 328  
Koschel, Friederike 4  
Krämer, Nicole 302  
Kroll, Tobias 520  
Kronewald, Elke 229  
Krotz, Friedrich 552  
Krüger, Udo Michael 79, 167, 168  
Kruke, Anja 503  
Kühling, Jürgen 442  
Kühn, Kathrin 105  
Kuhn, Markus 374  
Kuhnen, Korinna 284  
Kunczik, Michael 285, 428  
Künzler, Matthias 375

**L**

Ladner, Andreas 376  
Lamla, Jörn 415  
Lammers, Jan 254  
Lampert, Claudia 439  
Langer, Christian 230  
Larguèche, Abdehamid 138  
Larkey, Edward 48  
Lash, Scott 19  
Latzer, Michael 377  
Lauristin, Marju 504  
Lee, Kwang-Suk 416  
Leeker, Martina 17  
Leeuw, Sonja de 73  
Lehmann, Daniel 335  
Lemish, Dafna 207  
Lenz, Ilse 80  
Lesser, Katja 424  
Levine, John M. 546  
Liebert, Tobias 141  
Liesching, Marc 443, 444  
Lietz, Petra 305  
Lindner-Braun, Christa 231  
Link, Barbara 49  
Linke, Angelika 553  
Lobigs, Frank 396  
Lomba, Niombo 378  
Lösch, Andreas 169, 170  
Lubjuhn, Sarah 329  
Lüdecke, Gesa 513  
Lüders, Christian 484

Lüthgen, Gabriele 81

**M**

Machill, Marcel 106, 379  
Mahrenholz, Gottfried 445  
Maier, Jürgen 380, 381  
Maier, Michaela 380, 381  
Malek, Martin 330  
Malik, Jamal 20  
Manf, Michael 82  
Marci-Boehncke, Gudrun 232  
Marotzki, Winfried 15  
Martens, Dirk 233  
Matthes, Jörg 39, 293  
Maurer, Marcus 381, 382, 391  
Maurer, Peter 387  
Mayer, Eva 225  
Mayer, Florian 107  
McRobbie, Angela 171  
Meier, Anne-Kristin 438  
Meier, Klaus 331  
Meier, Simon 554  
Meier, Stefan 516  
Meier, Werner A. 383, 384  
Meirelles Reis, Anna Helena 172  
Meissner, Jens O. 555  
Melischek, Gabriele 21  
Mendras, Marie 332  
Merkofer, Philipp 385  
Merten, Klaus 468  
Metzner-Szigeth, Andreas 108  
Meuser, Michael 173  
Meyen, Michael 50  
Meyer, Bernd 556  
Meyer-Lucht, Robin 228  
Michel, Lutz P. 204  
Mielke, Christine 517  
Mihelj, Sabina 22  
Mikos, Lothar 234  
Mills, Sara 23  
Misoch, Sabine 109  
Mitrea, Oana 99  
Mogge-Grotjahn, Hildegard 218  
Möhring, Wiebke 417  
Monssen-Engberding, Elke 450  
Morici, Luca 353  
Morozova, Anna 51  
Mößle, Thomas 286  
Muhle, Florian 110

Müller, Daniel 349  
Müller, Sandra 235  
Münch, Richard 24

**N**

Nacos, Brigitte L. 287  
Nagel, Lars-Marten 83  
Naglo, Kristian 557, 558  
Nam, Sang-Hui 327  
Näser, Torsten 111  
Näther, Miriam 559  
Neidhardt, Friedhelm 52  
Neijens, Peter 318  
Neubauer, Gunter 198, 288, 289  
Neudeck, Rupert 333  
Nguyen-Khac, Tung 418  
Nicklas, Hans 560  
Niemann, Philipp 112  
Niesyto, Horst 25  
Nikschat, Claudia 76  
Nimke, Manja 223  
Nitz, Pia 174  
Nohl, Arnd-Michael 561  
Nolte, Kristina 26  
Nöth, Winfried 175  
Notz, Gisela 53  
Novais, Rui Alexandre 176  
Nowak, Peter 562  
Nückles, Matthias 529

**O**

Obliers, Rainer 551  
Oehmichen, Ekkehardt 177  
Ohly, Karl Peter 576  
Ohly, Sandra 563  
Olt, Gunther 446  
Ortner, Christina 178  
Ottnad, Adrian 428, 429  
Otto, Isabelle 59

**P**

Paier, Josef 82  
Parycek, Peter 388  
Patterson, Tomas 314  
Pätzold, Ulrich 419  
Paul, Ingwer 576  
Paulukat, Susanne 54  
Paulus, Stanislaw 179  
Perrin, Irene 383

Peters, Mascha 386  
Petersdorf-Campen, Thomas von 447  
Petersen, Kay 236  
Petersen, Thomas 548  
Pfeiffer, Thomas 237  
Pfetsch, Barbara 387, 492  
Piotti, Geny 290  
Plake, Klaus 116  
Pleister, Christian 448  
Podschuweit, Nicole 469  
Pohl, Martina 238  
Pointner, Sonja 180  
Pomorin, Kerstin 449  
Pompetzki, Verena 283  
Pöttker, Horst 349  
Prario, Benedetta 353  
Primavesi, Axel 181  
Prokop, Dieter 420  
Prosser, Alexander 388  
Pugsley, Peter C. 334  
Puppis, Manuel 389, 390  
Putschögl, Martin 55

**R**

Raabe, Claudia 485  
Raabe, Johannes 27  
Rademacher, Patrick 396  
Rai, Mugdha 134  
Ranc, Julijana 564  
Rang, Marion 335  
Rath, Matthias 25, 232  
Rehbein, Florian 286  
Reichert, Ramon 90  
Reichertz, Jo 329  
Reijnders, Stijn L. 182  
Reinemann, Carsten 183, 381, 391, 403  
Reising, Wolfgang 113  
Reißmann, Wolfgang 276  
Reitemeier, Ulrich 574  
Renckstorf, Karsten 254  
Renner, Sarah 56  
Rentmeister, Cillie 486  
Reuband, Karl-Heinz 291, 505  
Richter, Emanuel 501  
Richter, Heiko 565  
Richter-Bernburg, Lutz 156  
Ridder, Christa-Maria 421  
Riedel, Matthias 566  
Ries, Christian 84

- 
- Ring, Wolf-Dieter 450  
Rödter, Simone 337  
Roe, Keith 318  
Roering, Johanna 184  
Roessing, Thomas 392, 548  
Rogge, Jan-Uwe 292  
Rogge, Petra 239  
Röhl, Tobias 544  
Röhle, Theo 470  
Roithner, Thomas 338  
Romano, Vicente 96  
Rooijackers, Gerard 182  
Roos, Alexander 113  
Röper, Horst 419  
Rösel, Jakob 64  
Rosenkranz, Sina 56  
Rosenstock, Roland 240  
Röser, Jutta 28  
Rossen-Stadtfeld, Helge 451  
Rother, Michael 57  
Rudolf, Dominik 185  
Rüggenberg, Sabine 567  
Rühl, Oliver 335  
Rumantsev, Andrey 452  
Rummler, Klaus 485  
Rüpke, Jörg 20  
Rusch, Gebhard 85  
Russ-Mohl, Stephan 317
- S**
- Sandberg, Helena 186  
Sander, Uwe 211  
Sarcinelli, Ulrich 370  
Schäfer, Mike S. 145, 146, 187  
Schanze, H. 85  
Scharf, Wilfried 125  
Schauerte, Thorsten 339  
Scheck, Sarah 568  
Schemer, Christian 293  
Schengbier, Kristiane 227  
Schenk, Michael 104, 577  
Scherer, Helmut 414  
Schetsche, Michael 190  
Scheufele, Bertram 294, 295  
Schicha, Christian 356, 393  
Schielicke, Anna-Maria 346  
Schilling, Horst 340  
Schilling, Uta 569  
Schindl, Thomas 29  
Schinkel, Sebastian 188  
Schlesinger, Philip 518  
Schlingmann, Sabine 58  
Schlote, Elke 189  
Schlüter, Carsten 310  
Schmidt, Henrike 114  
Schmidt, Kerstin 17  
Schmidt, Stefan 86  
Schmidt, Thomas E. 506  
Schmied-Knittel, Ina 190  
Schmitt, Reinhold 574  
Schmitt-Beck, Rüdiger 493  
Schmitz, Verena 539  
Schneider, Hardy 177  
Schneider, Helene 570  
Schneider, Hendrik 341  
Schneider, Irmela 59  
Schneider, Ralf H. 115  
Schneider, Scarlett Ann 519  
Schneikart, Monika 18  
Schnorf, Sebastian 571  
Schnorr, Bernadette 487  
Scholl, Jochen 404  
Schönbach, Klaus 136  
Schönberger, Klaus 241  
Schöne, Jens 113  
Schönhagen, Philomen 471  
Schöpe, Susanne 342  
Schor-Tschudnowskaja, Anna 343, 572  
Schott, Stefan 422  
Schrader, Christian 520  
Schramm, Holger 296, 297  
Schreiber, Petra 242  
Schröder, Ulrike 573  
Schrott, Andrea 394  
Schrott, Thomas 521  
Schubert, Christiane 240  
Schuegraf, Martina 243  
Schuler, Douglas 244  
Schulte, Martin 428, 429  
Schulz, Winfried 395  
Schulz, Wolfgang 453, 454  
Schumacher, Birgit 116  
Schürholz, Peter 507  
Schütz, Walter J. 423  
Schwarz, Andreas 472  
Schweiger, Wolfgang 50  
Schwender, Clemens 220  
Schwering, G. 85

- Seethaler, Josef 21  
Seier, Andrea 30  
Seipold, Judith 485  
Semetko, Holli A. 133  
Seufert, Wolfgang 245, 424, 425  
Shafiul Alam Bhuiyan, A.J.M. 31  
Shapiro, Robert Y. 287  
Sheldon, Pavica 246  
Shulman, Seth 344  
Sicherl, Pavle 247  
Siegenheim, Veit 413  
Siegert, Gabriele 396  
Simon, Erik 309  
Sliwka, Frank 426  
Smitten, Susanne In der 397  
Söder, Stefan 455  
Sommer, Reet 117  
Sonntag, Bernd 551  
Spalt, Martina 225  
Spatzier, Astrid 248  
Spencer, Anthony T. 508  
Spranger, Daniela 394  
Spranz-Fogasy, Thomas 574  
Springer, Christiane 473  
Springer, Johanna 456  
Srubar, Helena 60  
Stadt, Jochen 62  
Stach, Anna 271  
Stahl, Matthias 502  
Stämpfli, Ilona 39  
Stang, Richard 191  
Statham, Paul 345  
Stauber, Barbara 482  
Stegbauer, Christian 249  
Steiner, Adrian 364  
Steinhof, Christian 467  
Stengel, Stephan 192  
Steppacher, Elvira 346  
Stern, Jürgen 398  
Stichweh, Rudolf 32  
Stieglitz, Stefan 250  
Stöber, Rudolf 27, 45, 61  
Straub, Jürgen 575  
Stroth, Nicole 347  
Stuke, Daniela 275  
Stürzebecher, Dieter 417  
Stutterheim, Christiane von 565  
Suckfüll, Monika 245  
Suna, Laura 299
- T**  
Taddicken, Monika 104  
Taek Oah, Jung 300  
Tenscher, Jens 399  
Teubener, Katy 114  
Theis-Berglmair, Anna Maria 27, 107, 519  
Theißl, Brigitte 193  
Theunert, Helga 488  
Thiermann, Sven 74  
Thillosen, Anne 33  
Thomas, Tanja 34, 301  
Thomas, Walter 551  
Tillmann, Angela 251, 489  
Tobler, Beatrice 118  
Tonn, Horst 328  
Töpfer, Claudia 234  
Toro, Francisco 87  
Trappel, Josef 384, 427  
Trautmann, Matthias 576  
Trenz, Hans-Jörg 161  
Trepte, Sabine 194, 302  
Trinkaus, Stephan 203  
Tschoertner, Anke 577  
Turaeva, Rano Atajanovna 578
- U**  
Udris, Linards 139  
Ullrich, Nicolaus 457  
Unterholzner, Bernhard 522  
Uzler, Christine 104
- V**  
Vandebosch, Heidi 304  
Vasella, Lucia 265  
Verweyen, Urs 458  
Vetters, Regina 161  
Viehlig, Henrike 399  
Viertel, Katrin 305  
Vliegenthart, Rens 16, 195  
Vogel, Barbara 579  
Vogel, Bernhard 35  
Vogt, Ute 67  
Vöhringer, Annika 113  
Voigt, Tobias 62  
Volland, Benjamin 424  
Volland, Nicolai 400  
Vollbrecht, Ralf 489  
Volpers, Helmut 474



Voß, Miriam 196  
Vowe, Gerhard 206, 401  
Vries, Tillmann de 459

**W**

Wagner, Bettina 348  
Wagner, Ulrike 252  
Wahl, Stefanie 428, 429  
Walkow, Roland 36  
Wang, Su-Ellen 197  
Weber, Arnd 119  
Weber, Karsten 531  
Weber, Severin 88  
Weber-Menges, Sonja 349  
Weder, Franzisca 523  
Wegener, Claudia 37, 306  
Wehling, Pamela 580  
Weichert, Thilo 460  
Weidemann, Arne 575  
Weidemann, Doris 575  
Weinacht, Stefan 414  
Weingart, Peter 196  
Weishaupt, Karin 81  
Weiß, Ralph 307, 308  
Weiss, Stephanie 253  
Welling, Stefan 299  
Werder, Olaf 70  
Werner, Matthias 99  
Weßler, Hartmut 509  
Wester, Fred 254  
Westerik, Henk 254  
Weyand, Jan 265  
Wied, Kristina 27, 402  
Wiegand, Erich 502  
Wild, Christoph 475  
Wilde, Thomas 430  
Wilhelm, Marcel 461  
Wilke, Jürgen 21, 38, 63, 403  
Wimmer, Maria A. 404  
Winter, Reinhard 198, 288, 289  
Wippersberg, Julia 524  
Wirth, Werner 39, 293, 296, 297  
Wittmann, Veronika 255  
Witzthum, David 89  
Wobbe, Theresa 20

Woldt, Runar 120  
Wolf, Birgit 140  
Wolf, Cornelia 325  
Wolle, Stefan 62  
Wollenberg, Anja 437  
Wollscheid, Sabine 256  
Wormer, Holger 174  
Wu, H. Denis 199  
Wu, Xu 499

**Y**

Yang, Mundo 405

**Z**

Zambonini, Gualtiero 309  
Zapf-Schramm, Thomas 167  
Zechner, Achim 406  
Zengel, Michael 476  
Zenker, Martin 106  
Zhou, Xiang 121  
Zimmer, Gerhard M. 33  
Zipfel, Astrid 285  
Zoonen, Liesbet van 182  
Zschache, Ulrike 187  
Zubayr, Camille 257  
Zwiefka, Natalie 258



---

**Sachregister**
**A**

- Abgeordneter 351, 370
- Abonnement 125, 417
- Absolvent 40, 335
- abweichendes Verhalten 132, 263, 284, 337
- Adenauer, K. 392
- Adoleszenz 222, 235, 477, 478, 526
- Adorno, T. 527
- agenda setting function 24, 143, 270, 278, 357, 499
- Aggression 280, 285
- Ägypten 156
- AIDS 136
- Akademiker 39
- Akkulturation 216
- Akteur 6, 44, 94, 112, 132, 146, 243, 277, 310, 366, 368, 390, 402, 439, 497, 517, 544, 571
- Aktualität 334
- Alkoholismus 132
- Alkoholkonsum 36
- Alleinstehender 229
- Alltag 28, 34, 37, 56, 60, 85, 214, 243, 274, 301, 305, 307, 532, 538, 554, 566, 573
- Alltagswissen 538
- alte Bundesländer 210, 286, 380, 417
- Altenpflege 539
- alter Mensch 28, 204, 220, 230
- Altersgruppe 234
- altersspezifische Faktoren 212, 240
- Althusser, L. 13
- Ambivalenz 60, 544
- Amerikanisierung 47
- Amtssprache 534, 559
- Anarchismus 356
- Anbieter 49
- Angestellter 527
- Angst 145, 287, 291, 297, 494, 505
- Animationsfilm 36, 150, 175
- Anreizsystem 536
- Anthropologie 10, 132, 241
- Antike 392
- Antikommunismus 392
- Apartheid 385
- Araber 200, 219
- Arbeiterbewegung 327
- Arbeitsbedingungen 163, 263, 314
- Arbeitslosigkeit 94, 335
- Arbeitsmarkt 126, 326
- Arbeitsmarktentwicklung 40, 335
- Arbeitsmarktpolitik 128
- Arbeitsorganisation 342
- Arbeitsplatz 539
- Arbeitssituation 63, 580
- Arbeitstherapie 530
- Arbeitsuche 335
- Arbeitsvertrag 527
- Arbeitszeit 580
- Arbeitszeitflexibilität 94
- Arbeitszufriedenheit 580
- Archiv 40, 73
- ARD 47, 133, 137, 167, 168, 366, 393, 402
- Arendt, H. 343
- Argumentation 11, 128
- Armut 128, 191
- Arzneimittel 132
- Arzt 537, 551
- Arzt-Patient-Beziehung 224, 537, 562, 579
- Ästhetik 72, 74, 356
- Attentat 287
- Attributionstheorie 472
- audiovisuelle Medien 54, 73, 112, 353, 361, 496, 568
- auditive Medien 112, 496
- Auflage 61, 83, 417, 423
- Aufmerksamkeit 26, 248, 465
- Ausbildung 315, 364, 551
- Ausgaben 424
- Ausland 176, 199, 294
- Ausländer 197, 200, 265, 528
- Ausländerfeindlichkeit 142, 197, 200, 434, 494, 538
- Auslandskorrespondent 333
- Auslandsrundfunk 70, 226, 399
- Auslandstätigkeit 335
- Außenpolitik 68, 70, 363, 399
- außerschulische Bildung 117

- Ausstellung 141  
Authentizität 111  
Autopoiesis 409  
Autor 81  
autoritäres System 355
- B**
- Bachelor 40  
Baltikum 117  
Bankgewerbe 527  
Baskenland 508, 558  
Beeinflussbarkeit 254  
Behörde 344, 511, 520  
Belgien 318  
Benachteiligtenförderung 258  
Benachteiligung 252, 258, 479, 481  
Benutzer 15, 109, 233, 418, 426  
Berater 364  
Beratung 236, 364, 499, 533  
Beratungswesen 399  
Bericht 184  
Berichterstattung 16, 21, 42, 46, 86, 89,  
123, 124, 125, 128, 131, 132, 133,  
135, 136, 139, 141, 145, 147, 151,  
155, 161, 162, 169, 174, 176, 181,  
185, 186, 191, 195, 197, 199, 200,  
268, 269, 270, 277, 281, 287, 291,  
294, 295, 311, 312, 321, 328, 330,  
332, 336, 337, 338, 339, 341, 343,  
345, 348, 363, 367, 369, 373, 381,  
382, 385, 393, 394, 402, 403, 409,  
414, 437, 490, 497, 503  
beruflicher Aufstieg 271  
berufliches Selbstverständnis 6, 271, 314,  
331, 333, 347  
berufliche Weiterbildung 315, 502, 537  
Berufsanforderungen 271, 315  
Berufsaussicht 335  
Berufsausübung 556  
Berufsbild 317, 319, 322, 346  
Berufsbildung 502  
Berufsethos 8, 262, 317, 346  
Berufsfeld 6, 324, 556  
Berufsnachwuchs 40  
Berufsrolle 314  
Berufssituation 39  
Berufsverband 63  
Berufsverlauf 40  
Berufswandel 83, 315, 331  
Berufswunsch 264  
Berufszufriedenheit 39  
Beschäftigtenstruktur 425  
Beschäftigungsentwicklung 335  
Beschäftigungssituation 39  
Beschwerde 281  
Bestandsaufnahme 474, 532, 566  
Beteiligung 93, 180, 249, 482, 579  
Betrieb 563, 580  
Betriebsrat 580  
Betriebsverlagerung 290  
Betrug 91, 337  
Bevölkerung 136, 278, 291, 372, 494, 497,  
498, 513  
Bevölkerungsentwicklung 204, 240, 266,  
429  
Bevölkerungspolitik 266  
Bevölkerungsverluste 266  
Bewerber 540  
Bewerbungsgespräch 540  
Bewertung 125, 146, 159, 177, 277, 282,  
348  
Bewohner 513  
Bewusstsein 186, 345  
Bezugsperson 306, 537  
Bibliothek 98  
Bilanz 223  
bilaterale Beziehungen 57, 200, 385  
Bild 72, 169, 496  
Bildschirmtext 28  
Bildtelefon 28  
Bildung 35, 37, 234, 482, 486, 559  
Bildungsarbeit 67, 99  
Bildungsbeteiligung 482  
Bildungsforschung 528  
Bildungsinhalt 6  
Bildungsniveau 201, 223, 252, 258  
Bildungswesen 117  
Bildungsziel 6  
Bindung 270, 473  
Biodiversität 157  
Biographie 43  
Biologismus 266  
Biomedizin 196  
Biowissenschaft 146  
Bosnien-Herzegowina 328  
Boulevardpresse 8, 133, 136, 312, 348  
Bourdieu, P. 171, 310, 527  
Brandt, W. 517

- Brasilien 172, 573  
Brauchtum 521  
Brief 20, 522  
Buber, M. 261  
Buch 227, 242  
Bundeskompetenz 445  
Bundesland 223, 406, 445  
Bundespräsident 354, 373  
Bundesrat 354, 393  
Bundestag 370  
Bundestagswahl 133, 348, 351, 356, 367,  
369, 373, 380, 381, 391, 402, 403,  
469, 493  
Bundesverfassungsgericht 431, 456  
Bundeswehr 294, 328, 515  
Bündnis 90/ Die Grünen 356, 367, 369  
Bürger 291, 327, 395, 406, 490, 497, 507,  
559  
Bürgerbeteiligung 161, 404  
Bürgerbewegung 327  
Bürgerkrieg 176, 328  
Bürgerrecht 128, 434
- C**  
CAQ 323  
CATI 4, 502  
CDU 348, 356, 381, 469, 493, 503  
Chat 280, 441, 487, 541, 567, 568  
China 68, 100, 124, 274, 334, 350, 400,  
412  
Christentum 20, 190  
Codierung 4, 36  
Comic 232  
Computer 7, 85, 90, 95, 96, 99, 222, 230,  
232, 244, 253, 259, 323, 478, 555,  
567  
Computerspiel 90, 97, 175, 286, 303, 467  
computerunterstütztes Lernen 33, 99, 486  
computervermittelte Kommunikation 90,  
95, 100, 107, 108, 118, 237, 241,  
251, 371, 489, 541, 555  
CSU 348, 469, 493  
Cultural Studies Approach 1, 28
- D**  
DAG 94  
Daily Talk 279  
Datendokumentation 98  
Datengewinnung 344  
Datennetz 101, 108  
Datenschutz 99, 101, 460  
Datenschutzbeauftragter 460  
Datenspeicherung 460  
Dauerarbeitslosigkeit 128  
DDR 48, 50, 54, 56, 62, 63, 130  
Deliberation 128  
deliberative Demokratie 52, 388  
Demographie 266  
demographische Alterung 240  
demographische Faktoren 229, 242, 257,  
424  
Demokratie 24, 38, 52, 77, 96, 262, 330,  
332, 376, 392, 394, 395, 396, 404,  
405, 506  
Demokratieverständnis 22, 134, 345, 383  
Demokratisierung 71, 86, 317, 327, 386,  
405  
Denken 9  
Derrida, J. 9, 30  
Deutscher 178, 216, 525  
Deutscher Presserat 281, 340  
deutsche Sprache 534, 539, 556  
Deutsches Reich 46  
Deutsche Welle 226  
Deutschlandradio 445  
deutschsprachige Schweiz 555  
Dialekt 569, 578  
Diaspora 20, 158  
Didaktik 487, 576  
Die Grünen 348, 469, 493  
Dienstleistung 162, 325, 364  
Dienstleistungsunternehmen 364  
Diffusion 104, 238, 571, 577  
Diffusionsforschung 571  
Digitalisierung 28, 29, 45, 73, 74, 84, 90,  
96, 97, 98, 99, 103, 106, 113, 120,  
299, 315, 355, 379, 384, 390  
Diskriminierung 142, 146, 171, 178, 277  
Diskurs 9, 10, 11, 13, 18, 21, 23, 59, 60,  
85, 94, 114, 128, 132, 135, 144, 146,  
155, 162, 166, 196, 266, 290, 405,  
410, 490, 498, 509, 512, 538, 557,  
562, 564  
Diskussion 161, 393  
Dokumentarfilm 179, 431  
Dokumentation 46, 54, 431  
Dominikanische Republik 526  
DPG 94

- Drittes Reich 46, 57, 58, 260  
 Dritte Welt 255  
 Droge 132  
 Drogenszene 132  
 Druckmedien 27, 100, 123, 136, 175, 227,  
 228, 232, 331, 384, 437, 492  
 duales System 435
- E**
- Edutainment 329  
 EDV 98, 244  
 Ehepaar 566  
 Ehre 554  
 Einfluss 56, 199, 263, 274, 277, 348, 408,  
 411, 414, 422, 480, 499  
 Einkommen 223, 536  
 Einsatz 244, 247, 253, 469  
 Einstellung 230, 291, 493, 494, 497, 498,  
 505, 525, 572  
 Einstellungsänderung 260  
 Einwanderung 16, 178, 195, 207  
 Einwanderungspolitik 321  
 Electronic Business 335  
 Electronic Government 358, 388, 404,  
 406  
 Electronic Learning 570  
 elektronische Demokratie 358, 376, 388,  
 398  
 elektronische Medien 10, 29, 81, 85, 218,  
 219, 303, 371, 398, 440, 496  
 elektronischer Markt 415  
 Elite 87, 360, 524  
 Eltern 188, 253, 484  
 Eltern-Kind-Beziehung 188, 202, 254,  
 304, 550  
 E-Mail 85, 95, 97, 487, 495, 543, 555  
 Emanzipation 58  
 Emotionalität 99, 145, 149, 172, 189, 192,  
 205, 267, 270, 273, 275, 276, 281,  
 292, 295, 296, 297, 303, 483, 535  
 Empathie 297  
 Empirie 4  
 empirische Forschung 4, 122  
 empirische Sozialforschung 13  
 Engagement 226, 395  
 englische Sprache 534  
 Enthüllungsjournalismus 43, 83, 344  
 Entscheidungsfindung 382, 547  
 Entscheidungsträger 577  
 Entwicklungspolitik 255  
 Entwicklungsstörung 550  
 Epidemie 124  
 Erfolg-Misserfolg 375, 391  
 Ergonomie 244  
 Erhebungsmethode 59  
 Erinnerung 276, 469, 475  
 Erkenntnis 13, 344  
 Erkenntnistheorie 13  
 Erleben 149, 172, 205, 206, 267, 273, 307  
 Ermittlungsverfahren 446  
 Ernährung 498  
 Erotik 289  
 Erster Weltkrieg 46, 328  
 Ertrag 425  
 Erwachsenenalter 230  
 Erwachsener 230, 284  
 Erzählung 11  
 Erziehung 37, 159, 188, 259, 480  
 Erziehungsmittel 37, 188  
 Erziehungsnorm 188  
 Erziehungsstil 188  
 Erziehungswissenschaft 37  
 Eschatologie 512  
 Estland 117  
 Ethik 2, 3, 8, 91, 146, 239, 272, 340, 355,  
 357, 362  
 ethnische Beziehungen 560  
 ethnische Gruppe 219, 299, 349, 543, 558,  
 578  
 Ethnizität 266, 578  
 Ethnozentrismus 200  
 EU 22, 73, 77, 96, 120, 156, 161, 187,  
 247, 299, 336, 345, 353, 362, 372,  
 378, 399, 403, 454, 460, 491, 501,  
 509, 514, 518, 534, 558, 559  
 EU-Beitritt 187, 504  
 EU-Erweiterung 187, 504, 534  
 EU-Politik 161, 187, 336, 361  
 europäische Identität 77, 187, 501, 504  
 europäische Integration 35, 161, 187, 490,  
 504  
 Europäische Kommission 336, 534  
 Europäischer Gerichtshof 534  
 Europäischer Ministerrat 378  
 Europäischer Rat 534  
 Europäisches Recht 435  
 Europäisierung 22, 24, 490, 492, 501  
 Europapolitik 372

- Europawahl 373, 403  
EU-Staat 404  
evangelische Kirche 20  
Event 270, 374  
Exekutive 86  
Exil 55  
Exilpublizistik 55, 316  
Exklusion 36, 155, 190, 218, 263, 545,  
557  
experimentelle Psychologie 17  
Experte 263, 529
- F**  
Fachinformation 98  
fachliche Kommunikation 75, 81  
Fachliteratur 33, 75, 76  
Fachwissen 33, 315, 529  
Fairness 536  
familiäre Sozialisation 188, 256, 488  
Familie 28, 127, 160, 166, 188, 207, 248,  
252, 259, 305, 360, 488, 528  
Familie-Beruf 166  
Familienarbeit 188  
Familienpolitik 166, 266, 356  
FDP 348, 356, 367, 469, 493  
Feature 79  
Feindbild 190, 261, 269  
Feminismus 23, 53, 90  
Fernsehen 18, 20, 27, 28, 34, 36, 47, 49,  
57, 63, 65, 66, 69, 71, 77, 79, 84, 85,  
87, 88, 89, 97, 103, 106, 120, 126,  
133, 134, 143, 154, 160, 165, 171,  
174, 175, 178, 179, 188, 194, 200,  
201, 202, 204, 205, 208, 209, 212,  
214, 215, 225, 229, 230, 231, 233,  
234, 242, 243, 245, 248, 254, 259,  
262, 271, 279, 282, 286, 288, 289,  
301, 302, 303, 304, 305, 307, 308,  
309, 323, 325, 329, 333, 335, 336,  
352, 353, 354, 355, 356, 357, 361,  
362, 363, 379, 381, 384, 393, 402,  
407, 410, 425, 430, 436, 437, 440,  
444, 448, 454, 459, 466, 469, 485,  
500, 517, 559  
Fernsehkonsument 208, 210, 211, 216, 229,  
257, 485  
Fernsehproduktion 47, 60, 212, 352, 407,  
419, 430, 459  
Fernsehprogramm 54, 73, 148, 149, 150,  
152, 167, 172, 189, 198, 199, 204,  
209, 213, 267, 273, 275, 292, 334,  
379, 430, 440, 448, 451, 485  
Fernsehsendung 47, 60, 63, 127, 134, 137,  
147, 154, 165, 168, 180, 182, 194,  
201, 205, 215, 225, 248, 264, 279,  
282, 288, 289, 298, 301, 305, 328,  
380, 391, 448  
Fernsehserie 18, 36, 47, 60, 138, 142, 143,  
160, 171, 178, 298, 301, 302  
Film 18, 30, 46, 85, 175, 192, 220, 260,  
328, 431, 532  
Filmproduktion 459  
Filmwirtschaft 459  
Finanzierung 421, 454  
Fitness 171  
Flüchtling 55, 316, 481  
Föderalismus 445  
Folter 123  
Förderungsmaßnahme 539  
Fordismus 410  
Formatierung 182, 271  
Forschungsansatz 5, 13, 38, 183, 553  
Forschungsfreiheit 146  
Forschungsgegenstand 142, 465  
Forschungsreaktivität 4  
Forschungsumsetzung 533  
Fotograf 320  
Fotografie 18, 164, 175, 320, 333  
Foucault, M. 23  
Framing-Ansatz 124, 134, 186, 294, 385  
Frankreich 13, 57, 88, 161, 299, 328, 362,  
374, 490, 501, 508  
französische Sprache 9, 534  
Frau 18, 53, 58, 123, 133, 140, 151, 153,  
159, 162, 223, 224, 271, 283, 322,  
370, 373, 489, 527, 549, 566  
Frauenberuf 322  
Frauenbewegung 53  
Frauenbild 58, 160, 462  
Frauenerwerbstätigkeit 162  
Frauenforschung 140  
Frauenpolitik 53  
Frauenpresse 78  
freier Beruf 335  
freier Mitarbeiter 335  
Freizeit 216, 245, 258, 303, 577  
Freizeitbeschäftigung 216  
Freizeitorientierung 216

- Freizeitverhalten 204, 216, 286, 303  
 Fremdbild 55, 135, 179, 190, 269, 316,  
 346, 499, 560  
 Fremdgruppe 25, 494, 546  
 Fremdheit 178, 179, 494, 533, 545  
 Fremdsprache 265, 534  
 Freundschaft 34, 244, 248  
 Frieden 338  
 Friedenssicherung 313  
 Früherkennung 550  
 Führung 409  
 Führungskraft 322, 527, 577  
 funktionale Differenzierung 32  
 Fusion 414  
 Fußball 205
- G**
- Gameshow 47  
 Gebühr 435  
 Gedächtnis 546  
 Gegenöffentlichkeit 90, 237  
 Gehalt 536  
 Geheimdienst 59, 62  
 Geheimhaltung 237, 456  
 Gemeinde 358, 406  
 Gemeinschaft 74, 206, 244, 571, 572  
 Gender Mainstreaming 18, 30  
 Generation 310, 462  
 Generationenverhältnis 362  
 Genetik 146  
 Genforschung 146  
 Genre 47, 73, 143, 167, 182, 204, 212,  
 213, 220, 264, 320, 334, 419  
 Gentechnologie 405, 498  
 Gentherapie 196  
 Geopolitik 29  
 Gerechtigkeit 25, 536  
 Gerichtsentscheidung 456  
 Gerücht 272, 580  
 Geschlechterforschung 17, 171, 215  
 Geschlechterpolitik 171  
 Geschlechterverhältnis 20, 34, 166, 171  
 Geschlechterverteilung 322  
 Geschlechtsrolle 58, 123, 133, 151, 160,  
 162, 302, 466  
 Gesellschaftspolitik 533  
 Gesellschaftstheorie 1  
 Gesetz 51, 393, 441, 451, 458  
 Gesetzesnovellierung 450, 453, 458
- Gesetzgebung 132  
 Gespräch 527, 539, 553, 564, 574, 576  
 Gesprächsanalyse 562  
 Gestik 532, 544  
 Gesundheit 173, 186, 244, 533  
 Gesundheitsberuf 530  
 Gesundheitserziehung 329  
 Gesundheitswesen 523  
 Gewalt 18, 25, 37, 123, 151, 178, 197,  
 232, 280, 285, 286, 332, 343, 486  
 Gewaltbereitschaft 262, 494  
 Gewaltkriminalität 323  
 Gewerkschaft 94, 366  
 Gewinn 180  
 Glaubensfreiheit 434  
 Glaubwürdigkeit 8, 278  
 Gleichbehandlung 283  
 Globalisierung 24, 29, 32, 94, 170, 211,  
 416, 420, 427, 512, 542, 558  
 Global Player 420  
 Goffman, E. 36, 310, 466, 541  
 Gold 385  
 Gott 20, 360  
 Governance 5, 355, 366, 368, 375, 377,  
 383, 389, 390  
 Graffiti 516  
 Grafik 496  
 grenzüberschreitender Rundfunk 77, 353  
 Griechenland 392  
 Großbritannien 12, 28, 103, 121, 171, 176,  
 299, 313, 314, 328  
 Großstadt 274, 291, 507  
 Großtechnologie 520  
 Grundrecht 359, 434, 438  
 Gruppe 9, 248, 544, 546  
 Gruppendiskussion 561  
 Gruppenkohäsion 569  
 Gruppenzugehörigkeit 270  
 GUS 207  
 Gutachten 76
- H**
- Habermas, J. 405  
 Habitus 258, 310  
 Handbuch 61  
 Handlung 34, 310, 544, 554, 574  
 Handlungsfähigkeit 99  
 Handlungsorientierung 163, 235, 485  
 Handlungsspielraum 235



- Handlungstheorie 5  
Hartz-Reform 128  
HBV 94  
Herrschaft 29, 114  
Hessischer Rundfunk 177  
Heterophobie 142, 179, 261  
Heuristik 382  
Hitler, A. 260  
Hochschuldidaktik 570  
Hochschule 33, 40, 244, 250, 335, 570  
Hochschulforschung 40  
Hochschullehrer 43  
homo oeconomicus 310  
Homosexualität 88, 152, 193, 510  
Hongkong 121  
Hörer 253  
Hörfunk 46, 48, 74, 84, 105, 113, 181,  
226, 231, 233, 242, 245, 253, 265,  
350, 356, 384, 425, 440, 445, 463,  
474, 475, 492  
Hörfunkprogramm 48, 56, 113, 181, 440  
Humankapital 316  
Humor 60  
Hypermedia 90  
Hypertext 90, 487
- I**  
Idealtypus 109  
Ideengeschichte 59  
Identifikation 198, 275, 306, 480  
Identität 9, 30, 109, 142, 243, 271, 302,  
307, 316, 360, 464, 489, 501, 516,  
526, 545, 557, 560, 578  
Identitätsbildung 49, 138, 207, 216, 243,  
251, 301, 306, 309, 478, 479, 480,  
481, 485, 501, 526, 558, 578  
Ideologie 1, 7, 23, 301, 538  
Ideologiekritik 420  
IG Medien 94  
Illustrierte 58  
Image 49, 380  
Implementation 76, 570  
Indien 134, 226  
Individualisierung 19, 221, 242, 484  
Individualkommunikation 110, 552  
Indonesien 327  
Industrieproduktion 407  
Informationsaufnahme 234  
Informationsaustausch 15, 222, 491  
Informationsdienst 325  
Informationsfreiheit 71, 100  
Informationsgehalt 177, 222  
Informationsgesellschaft 7, 27, 31, 117,  
255  
Informationsgewinnung 27  
Informationsmanagement 244, 336  
Informationsmittel 222, 236  
Informationspolitik 71, 96, 100, 372, 514  
Informationsstand 278  
Informationssystem 98, 336  
Informationsverarbeitung 293, 555  
Informationsverhalten 222, 224, 577, 579  
Informationsvermittlung 125, 314, 359  
Informatisierung 238  
informelle Kommunikation 370, 580  
informelle Struktur 365  
Infotainment 79, 125, 212  
Infrastruktur 416  
Inklusion 36, 128, 299, 370, 545, 557  
innerdeutsche Beziehungen 62  
innere Sicherheit 91, 406  
Innovationsforschung 327  
Inserat 67, 466  
Insolvenz 459  
Institutionalisierung 71, 535  
Institutionalismus 5  
institutionelle Faktoren 112, 394, 557  
Instrumentalisierung 263  
Inszenierung 26, 126, 137, 151, 271, 308,  
320, 354, 356, 357, 371, 374, 466,  
524  
Integration 155, 156, 178, 195, 197, 200,  
219, 258, 265, 299, 309, 316, 321,  
349, 523, 528, 557  
Intellektueller 327  
interaktive Medien 7, 33, 101, 103, 106,  
108, 110, 219, 249, 299, 467  
interdisziplinäre Forschung 1  
Interessengruppe 52, 509  
Interessenorientierung 128, 198, 414, 568  
Interessenpolitik 11, 509  
Interessensphäre 246  
Interferenz 510  
interkulturelle Erziehung 560  
interkulturelle Faktoren 121, 138, 203  
interkulturelle Kommunikation 420, 481,  
532, 533, 534, 542, 546, 560, 561,  
565, 570, 575

- interkulturelle Kompetenz 533, 560, 575  
 interkultureller Vergleich 21, 47, 60, 78, 145, 474  
 internationale Beziehungen 29, 70, 135, 399, 499  
 internationale Kommunikation 21, 70, 237, 313  
 internationale Organisation 80, 390  
 internationale Politik 35, 199  
 internationale Zusammenarbeit 413, 565, 575  
 Internationalisierung 40, 78, 182, 244, 390, 427  
 Internet 14, 15, 17, 20, 27, 28, 34, 67, 81, 85, 90, 91, 93, 94, 96, 98, 100, 101, 102, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 121, 153, 159, 175, 185, 199, 217, 223, 224, 227, 228, 230, 232, 233, 234, 236, 237, 238, 239, 241, 242, 243, 247, 249, 250, 251, 255, 258, 259, 280, 284, 286, 331, 351, 355, 358, 386, 388, 390, 392, 397, 398, 404, 405, 406, 413, 415, 427, 432, 436, 437, 440, 441, 442, 452, 460, 463, 470, 475, 477, 484, 486, 487, 489, 495, 496, 500, 526, 531, 543, 555, 565  
 interpersonelle Kommunikation 3, 251, 278, 473, 527, 529, 531, 536, 541, 542, 543, 546, 550, 552, 564, 565, 566, 567, 571, 576, 577, 579  
 Intimität 95, 308, 541, 566  
 Intranet 107  
 Investition 408, 411, 422  
 Irak 83, 123, 151, 184, 313, 328, 338, 399, 437  
 Iran 338  
 Irland 559  
 Islam 20, 158, 159, 200, 261, 494  
 islamische Gesellschaft 145, 338  
 Islamismus 91, 145, 159, 494, 522  
 Israel 89, 154, 207  
 Israeli 89  
 Italien 44, 299, 314, 354, 357, 532  
 Italiener 526, 532  
 IT-Branche 416
- J**  
 Japan 28, 119, 432  
 Journalismus 2, 3, 6, 8, 21, 27, 42, 50, 63, 69, 86, 118, 131, 140, 151, 164, 170, 174, 185, 221, 263, 310, 311, 315, 317, 319, 320, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 331, 333, 336, 337, 339, 345, 346, 347, 349, 359, 360, 363, 373, 384, 409, 414, 423, 433, 437, 452, 471, 499, 523  
 Journalist 43, 63, 71, 83, 86, 146, 221, 262, 265, 312, 314, 315, 317, 318, 319, 322, 323, 326, 327, 330, 331, 332, 335, 343, 346, 347, 348, 360, 387, 446, 452, 456  
 journalistischer Beruf 317, 319, 320, 331, 347  
 Judentum 67, 158  
 Jugendarbeit 67, 480  
 Jugendgruppe 439  
 Jugendhilfe 406  
 Jugendkultur 34, 211, 216, 276, 516  
 Jugendlicher 48, 93, 149, 153, 172, 189, 198, 201, 203, 207, 211, 215, 216, 218, 222, 225, 230, 232, 235, 243, 252, 253, 254, 258, 264, 276, 279, 280, 282, 285, 286, 289, 300, 306, 341, 388, 436, 441, 450, 453, 462, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 487, 489, 525, 526, 561  
 Jugendpolitik 439, 484  
 Jugendschutz 8, 432, 436, 439, 441, 443, 444, 450, 453, 461, 484  
 Jugendsozialarbeit 482  
 Jugoslawe 528  
 Jugoslawien 74, 338  
 Junge 148, 153, 172, 198, 215, 267, 273, 288, 298, 304, 306, 477, 479, 486  
 junger Erwachsener 203, 216, 243, 572
- K**  
 Kabelkommunikation 379, 436  
 Kalter Krieg 385  
 Kampagne 62, 311, 371  
 Kanada 313, 349  
 Kapitalismus 31, 301, 420  
 Karibischer Raum 526  
 Karriere 39, 271  
 Kasachstan 66, 569

- Katastrophe 333, 517  
Katastrophenschutz 513, 520  
Katholik 347  
katholische Kirche 14, 347  
Kaufverhalten 424  
Kernkraftwerk 520  
Kind 60, 148, 149, 150, 172, 189, 202, 207, 210, 234, 253, 259, 267, 273, 280, 284, 285, 286, 292, 297, 304, 341, 362, 436, 450, 453, 480, 481, 482, 483, 485, 488, 528, 550  
Kinderfilm 60  
Kindergarten 488  
Kinderschutz 439, 484  
Kindertagesstätte 488  
Kindeswohl 166  
Kindheit 488  
Kino 242  
Kirche 14, 362, 366, 434  
Kirchenpresse 14  
Kirgistan 66  
Kleidung 271  
Kleingruppe 547  
Kleinkind 488, 550  
Koalition 493  
Kognition 281, 295, 297  
Kollaboration 57, 115  
Kollektivbewusstsein 517  
kollektive Identität 371  
Kolonialismus 23  
Kommentar 187, 345  
Kommerzialisierung 48, 126, 317, 326, 390, 408, 411, 422, 470  
Kommission 128  
Kommunalverwaltung 404  
Kommunikationsbarriere 36  
Kommunikationsfähigkeit 565  
Kommunikationsforschung 4, 5, 16, 21, 22, 59, 183, 208, 246, 417, 468, 561, 568, 577  
Kommunikationsmittel 41, 107, 513  
Kommunikationspolitik 378  
Kommunikationsraum 29, 504, 514, 518  
Kommunikationsstörung 519  
Kommunikationssystem 85  
Kommunikationstechnologie 7, 28, 96, 99, 101, 112, 115, 117, 230, 241, 255, 299, 531, 567  
Kommunikationstheorie 74, 296, 554, 575  
Kommunikationsverhalten 241, 329, 527, 532, 542, 550, 554, 574, 577, 579, 580  
Kommunikationswissenschaft 3, 27, 38, 40, 73, 122, 555  
Kommunikationswissenschaftler 39, 40  
kommunikative Kompetenz 530, 539, 551, 556, 560, 565  
kommunikatives Handeln 527, 560, 574  
Kommunikatorforschung 3  
Kommunismus 100, 130  
kommunistische Partei 68, 400  
Kompetenz 25, 189, 239, 249, 258, 364, 528, 534, 565, 575  
Konferenz 342  
Konfuzianismus 68  
Konkurs 459  
Konsens 24  
Konservatismus 69, 83, 311, 360  
Konstitutionalismus 161  
Konstruktivismus 477, 487  
Konsum 34, 498, 577  
Konsumgesellschaft 193  
Konsumverhalten 424, 464  
Kontextanalyse 111  
Kontingenz 36  
Kontrolle 51, 66, 71, 340, 400, 432, 439, 451, 484, 531  
Konvergenz 10, 97, 103, 113, 243, 443, 450, 453  
Konzern 69, 420  
Körperbehinderung 126  
Körperlichkeit 34, 173, 271  
Körpersprache 188  
Korruption 332  
Kosmopolitismus 518  
Kosovo 363, 399  
Kosten 358, 425  
Kosten-Nutzen-Analyse 358  
Kraftfahrzeug 473  
Kreativität 563  
Krieg 46, 83, 89, 123, 151, 184, 313, 328, 330, 332, 333, 338, 343, 399, 444, 517  
Kriegsführung 184  
Kriegsverhinderung 313  
Kriminalfilm 154, 178  
Kriminalität 91, 132, 197, 263, 291, 312, 323, 341, 505

- Kriminalserie 143  
 Krisenkommunikation 472, 515  
 Kriterium 75  
 Kritische Theorie 23  
 Kultur 1, 17, 19, 23, 29, 34, 46, 60, 85,  
 90, 92, 96, 197, 216, 387, 410, 415,  
 497, 501, 533, 573  
 Kulturangebot 415, 505  
 Kulturanthropologie 111  
 kulturelle Beziehungen 194  
 kulturelle Identität 321, 481, 557, 578  
 kulturelles Kapital 171  
 kulturelles Verhalten 216  
 kulturelle Vielfalt 121, 164, 299, 309  
 Kulturerbe 73, 138  
 Kulturgeschichte 553  
 Kulturimperialismus 416  
 Kulturindustrie 263, 410, 420  
 Kulturpolitik 48, 557, 559  
 Kulturwandel 33, 68, 371  
 Kulturwissenschaft 17, 29, 40, 241  
 Kunde 473  
 Kundenorientierung 473  
 Kunst 17, 175, 434, 532  
 Küstenregion 513  
 Küstenschutz 513  
 Kybernetik 17, 90
- L**
- Lacan, J. 17  
 Laie 529  
 Landesmedienanstalt 451  
 Lateinamerika 71, 87, 172, 526, 573  
 Lebensbedingungen 56, 505  
 lebenslanges Lernen 487  
 Lebenslauf 240, 357  
 Lebensstil 92, 100, 171, 200, 211, 221,  
 242, 301, 310  
 Lebensweise 166, 229, 301, 569  
 Lebenswelt 99, 288, 307, 485, 573  
 Lebenszyklus 214  
 Legitimität 366, 398, 501  
 Lehrer 576  
 Lehrer-Schüler-Beziehung 576  
 Leistungsprinzip 126  
 Leitartikel 321  
 Leitbild 30, 102, 149, 150, 171, 321  
 leitender Angestellter 322  
 Lernen 33, 258, 486, 487, 489
- Lernerfolg 250  
 Lernprogramm 551  
 Lernprozess 37, 489  
 Lernsituation 33  
 Lerntheorie 231, 285  
 Lesen 33, 216, 227, 256  
 Leser 61, 83, 228  
 Leserbrief 48  
 Lexikologie 9  
 Liberalisierung 420  
 Liberalismus 52, 512  
 Liebe 95, 192, 477, 573  
 Linksliberalismus 360  
 Literatur 18, 85, 328  
 Literaturdokumentation 98  
 Lobby 385  
 Logopäde 530  
 Lohn 536  
 Lohnpolitik 536  
 lokale Kommunikation 417, 423  
 lokale Öffentlichkeit 116  
 Luhmann, N. 32, 36, 409  
 Luxemburg 557, 558
- M**
- Maastrichter Vertrag 383  
 Macht 1, 29, 30, 142, 310, 357, 384, 538  
 Machtkampf 87  
 Machtpolitik 332  
 Mädchen 148, 150, 153, 172, 215, 251,  
 267, 271, 273, 304, 306, 477, 479,  
 486, 489, 526  
 Magazin 155, 169, 200, 456  
 Magazinsendung 79  
 Maghreb-Staat 138  
 Management 140, 319, 342, 409, 513, 520,  
 523, 575  
 Managing Diversity 80  
 Manipulation 10, 294, 338, 344, 363, 442  
 Mann 159, 173, 193, 223, 224, 466, 549,  
 566  
 Männlichkeit 17, 162, 193, 462  
 Märchen 60, 292  
 Marketing 25, 49, 339, 356, 374, 464, 470,  
 473  
 Markt 25, 26, 66, 103, 418, 419, 425, 426,  
 428  
 Marktanteil 418  
 Markterschließung 31

- Marktorientierung 78, 350  
Marktwirtschaft 117  
Marxismus 130  
Massaker 176  
Masse 65  
Massenkommunikation 19, 65, 211, 226,  
278, 395, 517, 552, 558  
Massenkultur 19, 25, 524  
Massenmedien 1, 2, 5, 14, 16, 19, 22, 24,  
26, 27, 28, 38, 51, 52, 64, 65, 72, 75,  
82, 85, 113, 122, 140, 141, 145, 146,  
157, 158, 161, 162, 170, 178, 181,  
183, 190, 191, 197, 200, 205, 206,  
207, 240, 252, 261, 262, 263, 269,  
270, 274, 278, 287, 292, 294, 296,  
297, 306, 308, 312, 320, 326, 335,  
338, 339, 349, 350, 354, 357, 368,  
372, 375, 382, 383, 389, 395, 399,  
407, 408, 409, 410, 411, 418, 420,  
422, 426, 427, 430, 431, 433, 437,  
438, 439, 440, 441, 442, 443, 445,  
447, 448, 449, 450, 451, 452, 453,  
455, 457, 458, 459, 467, 471, 483,  
484, 491, 492, 494, 499, 500, 509,  
510, 517, 524  
Master 40  
Mediation 29  
Mediatisierung 30, 34, 308, 313, 370,  
394, 396, 401, 415, 510  
Medien 1, 3, 8, 10, 17, 18, 20, 21, 25, 27,  
29, 30, 34, 37, 44, 46, 59, 64, 69, 71,  
85, 86, 87, 89, 96, 97, 103, 129, 132,  
133, 135, 139, 142, 144, 146, 151,  
154, 161, 166, 169, 175, 178, 191,  
196, 197, 200, 203, 205, 211, 216,  
221, 222, 230, 231, 234, 235, 239,  
242, 243, 245, 253, 256, 258, 259,  
261, 262, 263, 268, 270, 272, 278,  
285, 286, 291, 293, 296, 303, 307,  
317, 327, 336, 337, 338, 341, 348,  
349, 353, 360, 362, 364, 367, 373,  
374, 381, 385, 386, 393, 395, 396,  
400, 401, 405, 412, 437, 439, 443,  
450, 453, 461, 480, 482, 483, 497,  
501, 503, 532, 555, 559  
Medienarbeit 25, 221, 439, 479, 481, 484  
Medienberuf 25, 66, 221, 285  
Mediendidaktik 570  
Mediendienst 361  
Mediengeschichte 21, 50, 59, 73  
Mediengesellschaft 1, 8, 24, 26, 27, 52, 97,  
360, 363, 367, 376, 382, 506, 541  
Medienjournalismus 25, 183  
Medienkompetenz 59, 74, 93, 103, 218,  
232, 243, 252, 253, 258, 285, 439,  
443, 478, 482, 484, 485, 487, 488  
Medienkonzentration 355, 362, 384, 427  
Medienkritik 25, 295  
Medienökologie 96  
Medienökonomie 3, 113, 396, 407, 408,  
411, 418, 422, 426, 430, 467  
Medienpädagogik 25, 218, 232, 253, 443,  
450, 453, 480, 481, 482, 484, 485,  
488  
Medienpolitik 3, 5, 8, 40, 44, 54, 57, 71,  
100, 106, 330, 334, 350, 352, 353,  
355, 359, 361, 362, 365, 366, 368,  
375, 376, 377, 379, 383, 384, 389,  
390, 400, 412, 437, 439  
Medienrecht 3, 5, 12, 357, 359, 361, 362,  
375, 377, 379, 389, 392, 431, 432,  
433, 437, 438, 440, 441, 442, 443,  
444, 445, 447, 448, 449, 450, 451,  
452, 453, 455, 457, 458, 459  
Medientechnik 40, 97, 112, 120, 424  
Medientheorie 17, 29, 52, 59, 85, 211, 231,  
409  
Medienverhalten 3, 27, 28, 74, 84, 202,  
203, 204, 209, 216, 218, 222, 231,  
232, 236, 238, 240, 245, 254, 279,  
301, 302, 304, 306, 349, 424, 482,  
488, 489  
Medienwirtschaft 8, 21, 40, 80, 113, 114,  
326, 335, 357, 362, 377, 383, 407,  
408, 411, 412, 413, 414, 416, 417,  
418, 422, 423, 426, 427, 430, 446,  
467  
Medizin 146, 169, 239, 551  
medizinische Versorgung 132  
Mehrebenensystem 372, 509  
Mehrsprachigkeit 526, 528, 534, 556, 557,  
558  
Meinung 507  
Meinungsbildung 24, 56, 136, 139, 159,  
186, 269, 277, 294, 318, 471, 498,  
499, 501, 503, 577  
Meinungsforschung 500, 503  
Meinungsfreiheit 87, 100, 350, 434

- Meinungsführer 313, 321  
 Meinungsvielfalt 88, 118  
 Menschenbild 60, 146  
 Menschenrechtsverletzung 330  
 Menschenwürde 436  
 Mensch-Maschine-System 96  
 Mentalität 542  
 Mentoring 40  
 Messe 141  
 Messinstrument 253  
 Metallindustrie 539  
 Metasprache 528  
 Methodik 132, 285, 329, 562  
 Metropole 11  
 Migrant 155, 178, 179, 203, 216, 219,  
 252, 261, 265, 299, 316, 480, 481,  
 525, 526, 528, 538, 539, 543, 556,  
 578  
 Migration 178, 232, 261, 265, 480, 533,  
 578  
 Migrationsforschung 528  
 Militär 86, 89, 162, 332, 515  
 militärische Intervention 145, 294, 363  
 militärischer Konflikt 332, 343  
 Mimik 532, 544  
 Minderheit 190, 195, 219, 265, 299, 349,  
 543, 546, 559, 578  
 Ministerium für Staatssicherheit 62  
 Ministerpräsident 354, 357  
 Mitbestimmung 163  
 Mittelamerika 526  
 Mitteldeutscher Rundfunk 113  
 Mobilfunk 92, 495  
 Mobilisierung 371, 381  
 Mobiltelefon 28, 119, 218, 232, 300, 432,  
 495, 531, 543, 571  
 Mode 18, 171, 271  
 Modeberuf 271  
 Modell 72, 268, 302  
 Modellentwicklung 206, 269  
 Moderator 137, 189, 334  
 Moderne 144  
 Modernisierung 117, 358, 406  
 Monarchie 42  
 Mongolei 569  
 Monopolisierung 352  
 Monotonie 235  
 Moral 8, 25, 91  
 moralisches Urteil 25  
 multikulturelle Gesellschaft 560  
 Multimedia 40, 83, 85, 92, 97, 159, 222,  
 315, 325, 496, 551  
 multinationales Unternehmen 31, 420  
 Multiplikator 226  
 Mündigkeit 93  
 Musik 175, 182, 243, 276, 474, 496  
 Muslim 20, 159, 179, 216, 494  
 Mutter 550  
 Mutterschaft 127  
 Muttersprache 207, 528, 556
- N**
- Nachrichten 16, 21, 89, 105, 121, 134,  
 147, 154, 157, 168, 181, 199, 228,  
 283, 314, 328, 334, 492  
 Nachrichtenagentur 124  
 Nachrichtenkanal 69, 79, 89  
 Nachrichtenwerttheorie 38  
 Nahost 83, 89, 123, 151, 154, 156, 184,  
 187, 207, 313, 328, 338, 399, 437  
 Nahostpolitik 399  
 Nahrungsmittel 405  
 Name 464  
 Nanotechnologie 169, 170  
 Narzissmus 524  
 Nation 345  
 nationale Identität 138, 194, 501, 518, 572  
 Nationalismus 68, 274  
 Nationalität 277  
 Nationalsozialismus 46, 58, 260  
 Nationalstaat 501, 509, 518, 559  
 Natur 19  
 Naturkatastrophe 497  
 Neokonservatismus 69  
 Neoliberalismus 127, 301, 360  
 Neomarxismus 512  
 Netzgemeinschaft 15  
 Netzwerk 76, 96, 107, 111, 249, 250, 251,  
 490, 515, 523, 555, 571, 577  
 Netzwerkanalyse 122, 490  
 Netzwerkgesellschaft 34  
 neue Bundesländer 210, 380, 417  
 neue Medien 33, 40, 85, 90, 103, 110, 115,  
 253, 390, 477, 482, 541, 555  
 neue Technologie 94, 103  
 New Economy 94  
 nichtstaatliche Organisation 324  
 Niederlande 16, 74, 182, 195, 254, 318

- Nomadismus 569  
nonverbale Kommunikation 532, 548, 549  
Nordafrika 138, 156  
Nordsee 513  
Normalität 235  
Normierung 460  
Normverletzung 337  
Nutzen 358
- O**  
Objektivität 9, 263, 338  
OECD-Staat 27  
offene Stellen 335  
Offen-Markt-Politik 412  
öffentliche Aufgaben 408, 411, 422, 428  
öffentliche Hand 89  
öffentliche Kommunikation 22, 114, 129,  
132, 139, 196, 318, 364, 497  
öffentliche Meinung 3, 24, 38, 46, 59,  
118, 139, 187, 278, 312, 318, 346,  
363, 409, 434, 491, 493, 494, 498,  
500, 503, 506  
öffentlicher Raum 107  
öffentlicher Sektor 404  
öffentliche Verwaltung 404, 406  
Öffentlichkeit 2, 3, 15, 21, 24, 46, 52, 77,  
118, 128, 132, 137, 139, 146, 151,  
156, 158, 159, 161, 186, 191, 197,  
263, 272, 278, 287, 294, 308, 310,  
326, 336, 337, 358, 359, 376, 385,  
393, 395, 398, 399, 405, 437, 452,  
471, 490, 491, 492, 499, 501, 504,  
509, 514, 515, 518, 524  
Öffentlichkeitsarbeit 3, 27, 42, 158, 185,  
191, 237, 312, 324, 326, 335, 336,  
363, 392, 399, 433, 468, 471, 472,  
474, 499, 513  
öffentlich-rechtliche Einrichtung 12, 74,  
84, 103, 134, 167, 168, 181, 257,  
309, 366, 384, 421, 425, 435, 438,  
445, 454  
Okkultismus 190  
Ökonomie 19, 26, 410  
ökonomische Entwicklung 428, 429  
Ökonomisierung 128, 396  
Online-Befragung 358, 495, 496, 502  
Online-Dienst 325, 406, 470  
Online-Medien 98, 102, 105, 112, 199,  
204, 222, 223, 228, 233, 246, 249,  
258, 331, 358, 384, 386, 418, 426,  
463, 470, 475, 489, 568  
Opfer 272, 280  
Opposition 71, 506  
ORF 152  
Organisationen 27, 80, 107, 159, 226, 324,  
329, 472, 519  
Organisationsentwicklung 409  
Organisationsforschung 580  
Organisationstheorie 409  
organisatorischer Wandel 580  
Organspende 239  
Ortsbezogenheit 116  
Österreich 43, 55, 140, 152, 165, 201, 215,  
224, 225, 232, 248, 282, 319, 326,  
371, 388, 523, 528, 538  
Osteuropa 504  
Ost-West-Vergleich 63  
ÖTV 94
- P**  
Pädagogik 258  
pädagogisches Konzept 443  
pädagogische Theorie 33  
Papst 20  
Paradigma 526  
parasoziale Interaktion 275, 552  
Parlamentsdebatte 401  
Parsons, T. 32, 163  
Partei 133, 348, 351, 367, 393, 469, 503,  
506  
Parteiensystem 367, 376  
Parteipolitik 400  
Parteipresse 50  
Partizipation 71, 104, 238, 250, 299, 398  
Partnerbeziehung 34, 229, 541, 566  
Partnerschaft 192, 229, 566  
Partnerwahl 192, 541  
Patient 224, 239, 530, 537, 579  
Patriotismus 360  
Pay-TV 88  
PC 97, 218, 247  
Peer Group 251, 252, 439  
Persischer Golf 328  
Personalentwicklung 163  
Personalisierung 356, 380, 381, 402, 470,  
517  
Persönlichkeitsentwicklung 253, 292, 301,  
478, 482, 485

- Persönlichkeitsrecht 340, 434, 447, 455  
 Persuasion 357  
 Phantasie 544  
 Pluralismus 66, 242  
 Policy-Ansatz 11  
 Political Correctness 434  
 Politik 11, 26, 35, 86, 125, 197, 279, 295,  
 345, 354, 360, 364, 365, 374, 376,  
 392, 394, 395, 398, 401, 402, 461,  
 500, 503, 506, 515, 548, 557  
 Politikberatung 40  
 Politiker 43, 133, 137, 318, 351, 357, 360,  
 373, 382, 393  
 Politikfeld 318, 364  
 Politikverdrossenheit 372  
 Politikvermittlung 181, 266, 354, 370,  
 372, 388, 393, 399  
 politisch-administratives System 398  
 politische Agenda 143  
 politische Aktivität 332  
 politische Bewegung 118, 508  
 politische Bildung 67, 93  
 politische Einstellung 130, 279, 295, 395,  
 503, 578  
 politische Elite 87, 161, 327, 360, 387,  
 490  
 politische Entwicklung 56, 360  
 politische Folgen 195, 395, 511  
 politische Funktion 217  
 politische Ideologie 506  
 politische Institution 398  
 politische Integration 265  
 politische Kommunikation 8, 21, 118,  
 137, 161, 318, 351, 356, 363, 364,  
 370, 372, 374, 376, 382, 385, 387,  
 392, 395, 396, 399, 400, 402, 405,  
 490, 492, 503, 506, 515  
 politische Kontrolle 100, 350  
 politische Krise 515  
 politische Kultur 26, 35, 100, 387, 398,  
 494, 506  
 politische Linke 506  
 politische Macht 330, 332, 343  
 politische Meinung 89, 100, 321, 332,  
 343, 493, 577  
 politische Partizipation 24, 34, 77, 100,  
 153, 371, 373, 388, 397, 404  
 politische Philosophie 2  
 politische Planung 368  
 politischer Akteur 137, 146, 332, 343, 348,  
 366, 395, 490  
 politische Rechte 67  
 politischer Einfluss 114, 311, 363, 368,  
 399, 401  
 politischer Konflikt 515  
 politischer Prozess 558  
 politischer Wandel 68, 70, 350, 400, 401,  
 412, 572  
 politische Sanktion 385  
 politisches Handeln 366, 394, 397, 518  
 politisches Interesse 147  
 politisches Programm 506  
 politisches System 87, 330, 367, 398  
 politische Steuerung 132, 355, 368, 377  
 politische Willensbildung 134, 376, 385  
 Politisierung 279  
 Polizei 91, 312  
 Popkultur 1, 48, 60  
 Popmusik 48  
 Popularisierung 6, 59  
 Popularität 60  
 Pornographie 91, 280, 284, 436  
 Portal 93, 98, 107, 404, 406, 565  
 Portugal 176  
 postsozialistisches Land 51, 64, 66, 74,  
 114, 117, 135, 144, 317, 328, 330,  
 332, 343, 352, 359, 399, 525, 569,  
 572, 578  
 Poststrukturalismus 9, 13  
 Präferenz 149, 220  
 praktische Philosophie 2  
 Präsidentschaftswahl 51  
 Presse 42, 45, 51, 61, 62, 68, 86, 87, 89,  
 131, 135, 141, 157, 158, 161, 164,  
 176, 185, 187, 197, 272, 281, 311,  
 313, 320, 336, 340, 345, 368, 390,  
 403, 408, 411, 417, 422, 423, 449,  
 492, 500, 509  
 Pressefreiheit 51, 66, 86, 87, 326, 359,  
 434, 446, 449, 456  
 Pressegeschichte 86  
 Pressekonzentration 428  
 Pressesprecher 312, 335  
 Pressestelle 312  
 Preußen 45  
 privater Rundfunk 79, 84, 88, 89, 134,  
 167, 168, 181, 257, 366, 384, 408,  
 411, 422, 425, 436



- Privathaushalt 28, 97, 223, 379, 424, 498  
Privatisierung 89, 412  
Privatsphäre 99, 101, 126, 308, 531  
PRO 7 47, 167  
Problemgruppe 285  
Product Placement 474  
Produktionsverhältnisse 410  
Produktivität 126  
Professionalisierung 177, 364  
Profitprinzip 500  
Programmangebot 49, 79, 167, 177, 198,  
204, 212, 233, 257, 265, 309, 349,  
362, 379, 485  
Programmauftrag 12, 309, 435, 454  
Programmplanung 204  
Programmzeitschrift 59, 440  
Promotion 40  
Propaganda 46, 93, 444  
Protestbewegung 371  
Prozess 363  
Prüfung 551  
Prüfungswesen 551  
Psychologie 244  
psychologische Theorie 268, 297  
Psychometrie 293  
Psychophysiologie 303  
psychophysische Belastung 303  
Psychotherapie 533  
Publikation 75, 81, 337  
Publikum 59, 206, 524  
Publizistik 20, 59, 61
- Q**  
Qualifikation 537, 539  
Qualität 174, 395, 414, 496, 502  
qualitative Methode 323  
Qualitätskontrolle 502  
Qualitätssicherung 98, 177, 454, 502, 551  
quantitative Methode 4  
Quiz 47, 180
- R**  
Ranking 163  
Rassismus 142, 155  
Rationalität 99, 128, 310, 382  
Raumnutzung 516  
Realität 1, 60, 86, 278, 333, 410, 546  
Reality-TV 126, 165, 201, 215, 225, 248,  
282, 301, 410  
Recherche 344, 433  
rechtliche Faktoren 132, 474  
Rechtsgrundlage 71  
Rechtsprechung 444  
Rechtsradikalismus 67, 91, 93, 139, 237  
Rechtsverordnung 520  
Redakteur 319, 329, 335, 448  
Redaktion 83, 319, 342  
Rede 18, 548  
reflexive Modernisierung 19  
Regierung 344, 400, 506  
Regierungspolitik 368  
regionale Entwicklung 559  
regionale Identität 558  
Regionalfernsehen 64  
Regionalfunk 64  
Regionalpresse 64, 342, 369  
Regulierung 5, 276, 297, 353, 355, 361,  
377, 379, 389, 390, 408, 410, 427  
Reichweite 14, 208, 228, 257, 269, 417,  
418  
Reliabilität 4, 293  
Religion 20, 34, 35, 159, 512  
Religionspädagogik 478  
Religionssoziologie 158  
Religionszugehörigkeit 347  
religiöse Faktoren 190, 478  
Religiosität 270  
Rentenversicherung 406  
Repräsentation 497, 506  
Republik Südafrika 86, 328, 385  
Reputation 472  
Ressourcen 115, 221  
Rezeption 21, 37, 61, 111, 148, 154, 202,  
212, 214, 220, 226, 227, 232, 254,  
257, 264, 269, 276, 283, 288, 289,  
296, 297, 304, 305, 339, 475, 529  
Rezipient 84, 143, 160, 205, 206, 220, 226,  
235, 240, 270, 275, 295, 297, 307,  
339, 465  
Rhetorik 512, 548  
Richtlinie 361, 460  
Risiko 173, 217, 497, 513  
Risikoabschätzung 170, 497  
Risikokommunikation 399, 497, 511, 513,  
520  
Ritual 20, 34, 205, 292, 402, 517  
Roboter 169  
Rolle 38, 136, 160, 161, 181, 200, 558

- Rollenbild 150, 466  
Rollenspiel 544  
Roman 20  
Romantik 192  
Rotes Kreuz 392  
RTL 47, 133, 167, 168, 402  
Rundfunk 12, 28, 47, 84, 85, 87, 112, 113,  
168, 181, 227, 265, 331, 335, 352,  
362, 366, 368, 390, 421, 425, 435,  
437, 438, 440, 444, 445, 448, 454,  
463, 500, 559  
Rundfunkanstalt 49, 74, 84, 113, 408,  
411, 421, 422, 438, 445, 448  
Rundfunkprogramm 54, 181, 265, 440,  
448, 451  
Rundfunkrat 366  
Rundfunksendung 56, 147, 265, 448  
Russe 219, 330, 332, 343  
Russland 51, 64, 114, 135, 144, 330, 332,  
343, 352, 359, 399, 525, 572
- S**  
SAT 1 47, 167, 168, 402  
Schleichwerbung 433, 474  
Schlüsselereignis 195  
Schlüsselqualifikation 575  
Schlüsseltechnologie 99  
Schmitt, C. 67  
Schreiben 33, 46  
Schrift 10, 33  
Schröder, G. 133, 348, 354, 360, 381, 391  
Schule 117, 155, 159, 252, 486, 528  
Schüler 280, 286, 528, 576  
Schulleistung 286  
Schütz, A. 541  
Schweden 186  
Schweigepflicht 508  
Schweizer 158  
Scientific Community 344  
SED 62  
Segregation 219  
Sehen 82  
Sekte 190  
Sekundarstufe I 286  
Selbstbeobachtung 65  
Selbstbestimmung 460  
Selbstbewusstsein 307  
Selbstbild 55, 179, 190, 356, 462, 560,  
572  
Selbstdarstellung 26, 109, 126, 175, 312  
Selbstkontrolle 368, 441, 450, 453  
Selbstkritik 25  
Selbstmord 272  
Selbstorganisation 487  
Selbstreferenz 183, 553  
Selbststeuerung 361, 375, 389  
Selbstverständnis 271, 319  
Selektionsverfahren 75  
Sendeform 474  
Sensationsjournalismus 333  
Sensibilisierung 25  
Separatismus 508  
Sexismus 18  
Sexualerziehung 477  
Sexualität 477  
Sexualverhalten 284  
sexuelle Belästigung 280, 486  
Shareholder Value 420  
Show 165, 182, 201, 215, 225, 248, 271,  
279, 282  
Sicherheitspolitik 399, 515  
Simmel, G. 541  
Singapur 121  
Sinnlichkeit 82, 566  
Skandal 123, 131, 139, 272, 392  
SMS 495  
Soap Opera 47, 127, 232  
Solidarität 178  
Sozialarbeit 533, 547  
soziale Anerkennung 26  
soziale Bewegung 327, 385  
soziale Beziehungen 34, 92, 229, 244, 246,  
251, 275, 487, 527, 531, 536, 541,  
543, 552, 555, 566, 567, 571, 578  
soziale Einstellung 525, 578  
soziale Erwünschtheit 540, 564  
soziale Folgen 92, 104, 181, 195, 281, 511  
soziale Herkunft 286  
soziale Integration 158, 265, 557  
soziale Konstruktion 123, 144, 173, 320,  
535, 580  
soziale Norm 142, 314, 546, 560, 564, 569  
soziale Partizipation 74  
sozialer Aufstieg 271  
sozialer Code 36  
sozialer Prozess 558  
sozialer Raum 241, 258, 276  
sozialer Wandel 24, 31, 96, 117, 163, 256,

- 350, 401, 487, 505  
 soziale Schicht 172, 221, 252  
 soziales Milieu 221, 310, 327, 561  
 soziales Netzwerk 244, 249, 251, 310,  
 543, 571, 578  
 soziales Problem 132, 178, 332  
 soziales Verhalten 189  
 Sozialethik 37  
 soziale Ungleichheit 218, 221, 238, 255,  
 258  
 soziale Verantwortung 163, 389  
 soziale Wirklichkeit 143, 241, 546, 580  
 Sozialisation 234, 252, 256, 262, 276,  
 480, 485, 489  
 Sozialisationsinstanz 485  
 Sozialismus 130  
 sozialistische Partei 55  
 Sozialkapital 171, 180, 299, 316, 528, 555  
 Sozialpsychologie 23, 555  
 Sozialtechnologie 99  
 Sozialwissenschaft 40, 98  
 soziokulturelle Entwicklung 35, 241, 327  
 sozioökonomische Entwicklung 429  
 sozioökonomische Lage 223  
 soziotechnisches System 99  
 Spanien 78, 299, 508  
 Spätaussiedler 525, 533  
 SPD 348, 356, 381, 469, 493, 503  
 Spiel 90, 418, 426, 544  
 Spielfilm 212, 232  
 Splitterpartei 367  
 Sponsoring 339, 474, 476  
 Sport 131, 216, 275, 339, 401, 426, 476  
 Sprache 9, 11, 13, 23, 30, 35, 85, 135,  
 153, 200, 265, 526, 527, 528, 532,  
 534, 535, 545, 548, 550, 554, 557,  
 558, 559, 572, 573, 574, 578  
 Sprachförderung 557, 565  
 Sprachgebrauch 283, 545, 572, 573  
 Sprachgruppe 558, 569  
 Sprachkenntnisse 255, 481, 525, 534, 556  
 Sprachvariante 569  
 Sprachverhalten 550, 565  
 Sprechen 550  
 Staat 29, 86, 89, 359, 389, 400, 406, 515  
 staatliche Einflussnahme 51, 71, 100, 166,  
 368, 375  
 staatliche Lenkung 361, 368, 428  
 Staatsaufsicht 451  
 Staatsoberhaupt 42  
 Stadtplanung 11  
 Stadtteil 138  
 Stakeholder-Ansatz 383  
 Stammzellenforschung 75  
 Star 165, 201, 215, 225, 248, 268, 282  
 Sterben 537  
 Stereotyp 109, 160, 162, 197, 261, 277,  
 494, 532  
 Steuern 129  
 Stichprobe 4  
 Stigma 126, 272  
 Stigmatisierung 190, 569  
 Strafgefängener 235  
 Strafrecht 91, 446  
 Straftat 91, 456  
 Strafverfolgung 91  
 strategische Planung 120  
 Studentenbewegung 311  
 Studentenzahl 40  
 Studienanfänger 335  
 Studienwahl 99  
 Studium 264  
 Subjekt 243  
 Subkultur 241  
 Subsystem 519  
 Suchmaschine 355, 388, 413, 442, 460,  
 470  
 Sucht 132, 236  
 Südamerika 71, 87, 172, 526, 573  
 Südkorea 164, 300, 386, 416  
 südliches Afrika 86, 328, 385  
 Südostasien 121, 176, 327, 542  
 Südtirol 558  
 Südwestfunk 56  
 Symbol 109, 516  
 symbolische Politik 320, 356  
 symbolisches Kapital 171  
 Systemtheorie 10, 36, 65, 163, 409, 471  
 Szenario 97
- T**
- Tadschikistan 66  
 Tageszeit 161  
 Tageszeitung 50, 51, 69, 83, 128, 132, 166,  
 169, 176, 186, 195, 199, 228, 230,  
 242, 291, 313, 320, 325, 342, 348,  
 393, 403, 405, 417, 490  
 Talkshow 47, 137, 279, 393

- Tarifpolitik 94  
 Täter 123, 151, 277, 330  
 Tatverdächtiger 341  
 Technik 41, 92, 103, 319, 407  
 Technikfolgen 92, 230, 244, 247, 319, 531, 555  
 Technikfolgenabschätzung 119, 170, 230  
 technische Entwicklung 40, 119, 170, 429  
 technischer Wandel 40, 120, 371  
 Technologie 29, 30, 97, 99, 244, 573  
 teilnehmende Beobachtung 4  
 Telefon 92, 97  
 Telefoninterview 4  
 Telekommunikation 17, 28, 92, 97, 390, 416, 571  
 Telematik 97  
 Theater 20, 46, 393, 431  
 Theorie-Praxis 285  
 Therapeut 530  
 Therapieerfolg 579  
 Timor-Leste 176  
 totale Institution 235  
 Totalitarismus 357  
 Tötungsdelikt 330  
 Transformation 96, 117  
 transnationale Beziehungen 22, 80, 371, 518  
 Transparenz 358, 398  
 Trauer 517  
 Trennungsgrundsatz 433  
 Tschechische Republik 317  
 Tschechoslowakei 60  
 Tschetschenien 330, 332, 343  
 Tunesien 138  
 Türkei 159, 178, 216, 219, 277, 526, 528, 543  
 Türkei 187  
 Turkmenistan 66
- U**  
 Übergewicht 186, 304  
 UdSSR 207  
 UdSSR-Nachfolgestaat 51, 64, 66, 114, 117, 135, 144, 330, 332, 343, 352, 359, 399, 525, 569, 572, 578  
 Umfrageforschung 493, 496, 502, 506  
 Umverteilung 129  
 Umweltbundesamt 520  
 Umweltkrise 344
- Ungarn 74  
 Ungleichheit 13  
 Unterhaltung 106, 125, 174, 182, 213, 252, 275, 303, 329, 354  
 Unterhaltungsindustrie 171, 420  
 Unternehmen 8, 163, 185, 290, 408, 409, 411, 422, 446, 460, 476, 519, 536, 542, 555, 565, 580  
 Unternehmensführung 290  
 Unternehmensgröße 69  
 Unternehmensgründung 335  
 Unternehmenskonzentration 383, 428  
 Unternehmenskultur 290  
 Unternehmensplanung 290  
 Unterricht 33, 551, 576  
 Unterrichtsmaterial 462  
 Unterschicht 218  
 Urheberrecht 355, 440, 448, 458  
 USA 11, 36, 38, 47, 55, 69, 83, 121, 124, 133, 146, 147, 150, 154, 157, 162, 164, 184, 194, 199, 217, 247, 287, 302, 313, 314, 328, 344, 349, 363, 413, 428, 449, 463, 474, 494, 499, 500, 526  
 Usbekistan 66, 578  
 Uses and Gratifications Approach 231, 246  
 Utopie 115
- V**  
 Venezuela 71, 87  
 ver.di 94  
 Veranstaltung 476  
 Verantwortung 8, 163, 472  
 Verantwortungsethik 8, 163  
 Verbandspresse 324  
 Verbot 444  
 Verbraucher 424, 464, 498  
 Verbraucherschutz 436, 460  
 Verbrechensbekämpfung 91  
 Verein 226  
 Verfassungsänderung 51, 86  
 Verfassungsgericht 449  
 Verfassungsmäßigkeit 67  
 Vergangenheitsbewältigung 260  
 Vergütung 536  
 Verhaltensanalyse 544  
 Verhaltensänderung 33  
 Verhandlung 394, 568  
 Verlag 62, 408, 411, 422, 423

- Vermögenssteuer 129  
Vernetzung 15, 97, 98, 107, 219, 327,  
371, 439, 490, 492  
Vernunft 19  
Verständnis 529, 574  
Verstehen 372, 560, 574  
Vertrauen 95, 346, 531, 567  
Verwaltungshandeln 406  
Verwaltungsrecht 438  
Verwissenschaftlichung 503  
Video 106, 111, 112, 522, 544, 567  
Videokonferenz 555  
Vietnamkrieg 328  
Viktimisierung 280  
Virtualisierung 90, 99, 397  
virtuelle Gemeinschaft 15, 109, 241, 246,  
250, 258, 397, 489, 568  
virtuelle Realität 90, 91, 95, 96, 109, 241,  
244, 477  
Visualisierung 170, 402, 544  
visuelle Wahrnehmung 72, 294, 481, 544  
Volksabstimmung 132  
Vorbild 198, 267, 292, 306  
Vorgesetzter 536  
Vorurteil 197, 494, 532, 546, 564
- W**  
Waffe 444  
Wahl 358, 373, 388, 402, 404, 493, 506  
Wahlbeteiligung 358  
Wähler 381  
Wahlforschung 402, 493  
Wahlkampf 21, 133, 356, 367, 369, 373,  
374, 380, 381, 391, 393, 395  
Wahlverhalten 380, 382, 469, 493  
Wahlwerbung 469  
Wahrheit 337, 468, 540  
Wahrnehmung 10, 82, 111, 201, 269, 274,  
287, 300, 351, 381, 391, 393, 467,  
469, 472, 475, 493, 497, 499, 536,  
548  
Weber, M. 59  
Website 98, 106, 118, 153, 159, 199, 217,  
239, 351, 404, 526, 555  
Wehrdienst 162  
Weiblichkeit 271, 462  
Weimarer Republik 58, 59  
Weiterbildung 551  
Weltanschauung 190  
Weltbild 538  
Weltgesellschaft 32, 255, 420  
Weltmarkt 428  
Weltraum 90  
Werbespot 356, 466  
Werbewirtschaft 335, 413, 464, 467  
Werbung 3, 18, 175, 339, 421, 426, 462,  
463, 465, 466, 467, 469, 470, 474,  
475, 476, 532  
Wertorientierung 8, 55, 127, 142, 182,  
232, 279, 316, 578  
Wertschöpfung 415  
Wertwandel 8  
Westdeutscher Rundfunk 181, 309, 366  
Westeuropa 387, 557  
westliche Welt 145, 330  
Wettbewerb 26, 250, 326, 421, 423, 426,  
433, 442, 454  
Wettbewerbsbedingungen 182  
Wettkampf 476  
Wiederaufbau 517  
Wiedervereinigung 327  
Wirtschaft 113, 163, 185, 364, 406, 407,  
408, 410, 411, 418, 422, 430, 461,  
467, 559, 573  
wirtschaftliche Lage 425  
wirtschaftliche Zusammenarbeit 413, 565  
Wirtschaftlichkeit 406, 427  
Wirtschaftsethik 8  
Wirtschaftspolitik 428, 577  
Wirtschaftspsychologie 464  
Wirtschaftszweig 419  
Wissen 6, 15, 27, 29, 107, 115, 144, 230,  
234, 239, 249, 255, 263, 278, 477,  
544, 580  
Wissenschaft 1, 6, 25, 27, 30, 33, 35, 75,  
146, 170, 174, 263, 337, 344, 401  
Wissenschaftler 38, 81, 263  
Wissenschaftlichkeit 76, 174  
Wissenschaftsverständnis 174  
Wissensgesellschaft 6, 27, 115  
Wissensklüft 230, 258, 278, 395  
Wissensmanagement 27, 107, 258  
Wissenstransfer 6, 27, 174, 234  
Wochezeitung 58, 67, 169  
WTO 412
- Z**  
Zapping 209

- 
- ZDF 47, 133, 167, 168, 366, 393, 402  
Zeichen 516  
Zeitgeschichte 35  
Zeitreihe 16  
Zeitschrift 75, 76, 78, 81, 98, 132, 135,  
185, 193, 197, 335, 466  
Zeitsouveränität 245  
Zeitung 8, 45, 51, 53, 59, 66, 100, 125,  
130, 185, 197, 200, 283, 311, 321,  
335, 362, 423, 428, 429, 469, 492,  
497  
Zeitverwendung 245  
Zensur 66, 100, 114, 352, 359, 434  
Zentralasien 66, 569, 578  
Zertifizierung 502  
Zielgruppe 37, 78, 88, 110, 149, 150, 168,  
172, 193, 198, 204, 210, 267, 273,  
279, 292, 349, 421, 426, 546  
Zivilgesellschaft 384  
Zivilisation 549  
Zufriedenheit 505, 530, 535, 536  
Zugangsvoraussetzung 40, 73, 442  
Zukunft 74, 97, 102, 144, 200, 278, 315,  
322, 362  
Zukunftsforschung 170  
Zukunftsorientierung 504, 514  
Zukunftsperspektive 208  
Zuschauer 65, 177, 298, 380, 431  
Zuwanderung 393  
Zuwanderungsrecht 393  
zweistufiger Kommunikationsfluss 473  
zweite Generation 525  
Zweiter Weltkrieg 46, 55, 328
15. Jahrhundert 61  
16. Jahrhundert 61  
17. Jahrhundert 61, 553  
18. Jahrhundert 61, 553  
19. Jahrhundert 45, 46, 392, 559  
20. Jahrhundert 46, 385, 559

---

**Institutionenregister**

- Adolf-Grimme-Institut 204
- Büro für Sozialforschung Dr. Frank-Olaf Brauerhoch 511
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung -DIE- e.V. 539
- Fachhochschule Gelsenkirchen, Institut Arbeit und Technik 81
- Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen, Fak. Soziale Arbeit und Gesundheit Standort Hildesheim 530
- Frank-Loeb-Institut Landau an der Universität - Forschungsstelle für Politikvermittlung und internationale Verständigung 370
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Makrosoziologie 145
- Freie Universität Berlin, Forschungsverbund SED-Staat 62
- Hamburger Institut für Sozialforschung Arbeitsbereich Nation und Gesellschaft 564
- Handelshochschule Leipzig Graduate School of Management, Lehrstuhl Marketingmanagement 473
- Hochschule Fulda, FB Sozial- und Kulturwissenschaften 520
- Hochschule für Musik und Theater Hannover, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung 268
- Institut für Deutsche Sprache -IDS- 574
- Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau e.V. 78, 321, 570
- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH 76
- Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V. -IWG BONN- 428, 429
- Institut für Zeitungsforschung 45
- Institut zur Förderung des publizistischen Nachwuchses e.V. 346
- Jacobs University Bremen, Center for International Studies -CIS- 305
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen 203
- Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien Institut für Asien-Studien 386
- Leipziger Initiative Studenten-Agentur GmbH -LISA- 141
- Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Abt. Kriminologie 446
- Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung 578
- MMB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung 204
- Oberstufen-Kolleg an der Universität Bielefeld 576
- SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut GbR 288, 289, 298

- 
- Technische Hochschule Aachen, Philosophische Fakultät, Institut für Politische Wissenschaft Bereich Politische Systemlehre und Comparative Politics 501
- Technische Universität Dortmund, Fak. 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie 6
- Technische Universität Dortmund, Fak. 15 Kulturwissenschaften, Institut für Journalistik 105, 174, 349
- Technische Universität Dresden, Europäisches Internationales Graduiertenkolleg 625 "Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole" 535
- Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Medienpädagogik 489
- Technische Universität Dresden, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie Professur für Diagnostik und Intervention 540
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft Professur für Kommunikationswissenschaft I 314, 346
- TNS Infratest GmbH MediaResearch 425
- Tübinger Institut für frauenpolitische Sozialforschung e.V. -tifs- 482
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung 507
- Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien" 107
- Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft 45, 61
- Universität Bamberg, Fak. Geistes- und Kulturwissenschaften, Professur für Kommunikationswissenschaft, insb. Journalistik 519
- Universität Bielefeld, Fak. für Linguistik und Literaturwissenschaft 576
- Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 04 Didaktik und Curriculumentwicklung 576
- Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 03 Entwicklungspsychologie und Entwicklungspsychopathologie 303
- Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 05 Sozialpsychologie 546
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- 75, 196, 535, 547
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE IX Mediensoziologie 110
- Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft in Anwendungs- und Beratungskontexten" 75, 196
- Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung -IWT- 157
- Universität Bochum, Fak. für Ostasienwissenschaften 350



- 
- Universität Bochum, Fak. für Philologie, Seminar für Slavistik Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur 525
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Politikwissenschaft 350
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Soziologie Lehrstuhl für Geschlechter- und Sozialstrukturforschung 80
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information -IMKI- 219, 299
- Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit -artec- 102
- Universität Bremen, Zentrale wissenschaftliche Einrichtung Deutsche Presseforschung 61
- Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Erziehungssoziologie, insb. Sozialisationstheorie 116
- Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Professur für Berufs- und Betriebspädagogik, insb. berufliche, betriebliche Aus- und Weiterbildung 33
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft 365, 461
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie 129
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Geisteswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft 329
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Soziologie, insb. Geschlechterforschung 549
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Institut für Kultur und Medien 203
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft I 206, 401
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft II 307
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Professur für Soziologie II 505
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Soziologie 265
- Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl Auslandswissenschaft -Englischsprachige Kulturen, insb. Wirtschafts- und Sozialordnung- 428
- Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Arbeits- und Organisationspsychologie 563
- Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Abt. Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie 537, 579
- Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Allgemeine Soziologie 415

- 
- Universität Göttingen, Biologische Fakultät, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie 529
- Universität Halle-Wittenberg, Orientwissenschaftliches Zentrum -OWZ- 569
- Universität Halle-Wittenberg, SFB 586 Differenz und Integration - Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt 569
- Universität Hamburg, Fak. für Medizin Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentrum für Psychosoziale Medizin Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters 236
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie 41
- Universität Hamburg, SFB 538 Mehrsprachigkeit 556
- Universität Heidelberg, Neuphilologische Fakultät, Institut für Allgemeine und Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie 565
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie 530
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg 530
- Universität Hildesheim, FB III Informations- und Kommunikationswissenschaften, Abt. Englische Sprache und Kultur 313
- Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung 104, 577
- Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Kommunikationstheorie 378
- Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Medienpolitik 387, 492
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Ökonomie und Organisation der Medien 245, 424, 425
- Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Empirische Sozialforschung 495, 496
- Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Frauen- und Geschlechterforschung 271
- Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung 271
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie 180
- Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltkommunikation -INFU- 497, 513
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik 15
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Publizistik 428

- 
- Universität Mainz, FB 09 Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, Geographisches Institut 138
- Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Institut für Präventions-, Integrations- und Rehabilitationsforschung Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik 550
- Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Psychologisches Institut III Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Methodenlehre 529
- Universität Paderborn, Fak. für Kulturwissenschaften 284
- Universität Passau, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politik- und Parteienentwicklung in Europa" 130
- Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie 144
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit 64
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Politische Theorie und Ideengeschichte 217
- Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, Sportwissenschaftliches Institut Arbeitsbereich Sportsoziologie, Sportökonomie 476
- Universität Siegen, FB 01 Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Geschichte, Geographie, Fach Politikwissenschaft Lehrstuhl Politische Systeme, Vergleichende Politikwissenschaft 371
- Universität Siegen, FB 01 Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Geschichte, Geographie, Fach Soziologie Lehrstuhl für Soziologie Prof.Dr. Geißler 349
- Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg SFB-FK 615 "Medienumbrüche" 349
- Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach Soziologie Teilfach Absatz, Markt, Konsum 44, 256, 462
- Universität Tübingen, Graduiertenkolleg 785 "Globale Herausforderungen - transnationale und transkulturelle Lösungswege" 156
- Universität Wuppertal, FB A Geistes- und Kulturwissenschaften, Historisches Seminar Lehrgebiet Neuere und Neueste Geschichte 156
- Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. 76
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH 329



## **ANHANG**



---

## **Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur**

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

### **Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr**

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

### **Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln**

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

## **Zur Benutzung der Forschungsnachweise**

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.





# Informations- und Dienstleistungsangebot des GESIS–IZ Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das GESIS–IZ Sozialwissenschaften überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (SOFIS – ehemals FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung – Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Information und Beratung zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung
- Internet-Service

Das GESIS–IZ Sozialwissenschaften wurde 1969 als Informationszentrum Sozialwissenschaften von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Von 1986 an war es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. Seit April 2007 ist das GESIS–IZ eine von drei Abteilungen der neu gegründeten GESIS.

GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet. Deren zentrale Aufgaben sind die sozialwissenschaftliche Informations- und Datenvermittlung zwischen Ost- und Westeuropa sowie die Förderung von Ost-West-Kooperationen und die Unterstützung der vergleichenden Forschung. Seit Januar 2006 gehört auch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) zur GESIS. Das CEWS bietet zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung an.

## Die Datenbanken SOFIS und SOLIS

### SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

**Inhalt:** SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

**Fachgebiete:** Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Me-

thoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

**Bestand der letzten 10 Jahre:** rund 43.000 Forschungsprojektbeschreibungen

**Quellen:** Erhebungen, die das GESIS-IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der GESIS-IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

### **SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)**

**Inhalt:** SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

**Fachgebiete:** Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

**Bestand:** Juni 2007 ca. 350.000 Literaturnachweise

**Jährlicher Zuwachs:** zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

**Quellen:** Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom GESIS-IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

### **Zugang zu den Datenbanken**

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken SOFIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

**STN International**  
The Scientific & Technical  
Information Network  
Postfach 24 65  
76012 Karlsruhe  
Deutschland  
Tel.:+49 (0)7247-80 85 55  
www.stn-international.de

**GBI-Genios Deutsche  
Wirtschaftsdatenbank GmbH**  
Freischützstr. 96  
81927 München  
Deutschland  
Tel.:+49 (0)89-99 28 79-0  
www.gbi.de/r\_startseite/index.ein

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

**infoconnex** - der interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und SOFIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden ([www.infoconnex.de](http://www.infoconnex.de)).

SOFIS und SOLIS stehen neben weiteren 12 Datenbanken auch im sozialwissenschaftlichen Fachportal **sowiport** für die Recherche zur Verfügung. Auf [www.sowiport.de](http://www.sowiport.de) können Nutzer folgende Datenbanken integriert oder einzeln durchsuchen:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt enthält sowiport.de rund 2,5 Millionen Literaturnachweise, 50.000 Forschungsprojekte und 8.500 Nachweise zu sozialwissenschaftlichen Institutionen, darüber hinaus Veranstaltungshinweise, Themenschwerpunkte und Links zu Portalen.

Im **Internetangebot der GESIS ([www.gesis.org](http://www.gesis.org))** steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der SOFIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung. Dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in SOFIS mitzuteilen.

## **Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken**

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken SOFIS und SOLIS bietet das GESIS–IZ Sozialwissenschaften entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

## **Auftragsrecherchen**

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das GESIS–IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

## **Informationstransfer von und nach Osteuropa**

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

## **Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid**

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das GESIS–IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

**soFid** ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

## sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe sowiOnline Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken SOFIS und SOLIS zusammengestellt. In der Reihe sowiPlus werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter [www.gesis.org/Information/sowiNet](http://www.gesis.org/Information/sowiNet).

## Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des GESIS-IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

## Internet-Service

Die GESIS-Abteilungen GESIS-IZ Sozialwissenschaften, GESIS-ZA (ehemals Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und GESIS-ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim) sowie die GESIS-Servicestelle Osteuropa in Berlin bieten unter

***[www.gesis.org](http://www.gesis.org)***

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das GESIS-IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank SOFIS aufgenommen wurden ([www.gesis.org/information/SOFO](http://www.gesis.org/information/SOFO)).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt ([www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE](http://www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE)).

- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom GESIS-IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über [www.gesis.org/Information/Zeitschriften](http://www.gesis.org/Information/Zeitschriften).

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die – gegliedert nach Ländern und Sachgebieten – Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet ([www.gesis.org/SocioGuide](http://www.gesis.org/SocioGuide)) sowie
- der GESIS-Tagungskalender ([www.gesis.org/Veranstaltungen](http://www.gesis.org/Veranstaltungen)) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

## Newsletter

Über Neuigkeiten aus der GESIS informiert zweimonatlich der *gesis report*. Der Newsletter erscheint in elektronischer Form und kann abonniert werden unter: [listserv@listserv.bonn.gesis.org](mailto:listserv@listserv.bonn.gesis.org) (Kommando im Textfeld: *subscribe GESIS-Newsletter Vorname Nachname* – keinen Betreff angeben)

## GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30  
53113 Bonn  
Deutschland  
Tel.:+49 (0)228-2281-0  
Fax:+49 (0)228-2281-120  
E-mail:[iz@gesis.org](mailto:iz@gesis.org)

GESIS-Servicestelle Osteuropa  
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin  
Deutschland  
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0  
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310  
E-mail:[servicestelle@gesis.org](mailto:servicestelle@gesis.org)

